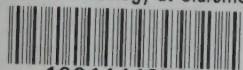
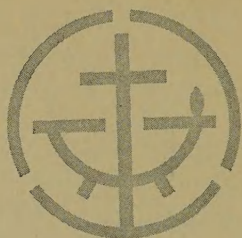


School of Theology at Claremont



10011442763



LIBRARY

Southern California
SCHOOL OF THEOLOGY
Claremont, California

Aus der Bibliothek
von
Walter Bauer

geboren 1877
gestorben 1960

BM
497
1912
v. 4
pt. 1-
pt. 3

Mishnah

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

Prof. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. Lic. **Bauer**-Breslau / Prof. Dr. **Benzinger**-Toronto
Oberlehrer Lic. **Fiebig**-Gotha / Pfarrer Lic. **Franckenberg**-Ziegenhain-Cassel / Prof. Lic.
Dr. **Frhr. v. Gall**-Gießen / Prof. D. Dr. **Holzinger**-Stuttgart / Prof. Dr. **Ludw. Köhler**-Zürich
Prof. D. **Marti**-Bern / Prof. D. **Meinhold**-Bonn / Prof. D. Dr. **Nowack**-Straßburg / Prof. D.
Dr. **Rothstein**-Breslau / Prof. Lic. Dr. **Westphal**-Marburg / Pastor **Windfuhr**-Hamburg u. A.

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg und Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen

IV. Seder. Nezikin. 1. Traktat. **Baba gamma.**

Baba gamma

(„Erste Pforte“ des Civilrechts)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

Walter Windfuhr

Pastor an St. Catharinen in Hamburg



1913

Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker) in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Copyright 1913 by Alfred Töpelmann

Inhalt.

	Seite
Vorwort	VII—VIII
Einleitung	1—7
I. Name des Traktates	1—2
II. Komposition des Traktates	2—5
III. Der Traktat und die Rechtspraxis	6—7
IV. Genannte Autoritäten	7
Text, Übersetzung und Erklärung	8—87
A. Haftung für Schäden (I—VI)	8—51
1. Hauptarten der Schäden nach der Schrift (I 1)	8—9
2. Der Urheber, der Gegenstand und der Ort des Schadens (I 2)	8—11
3. Schätzung des Schadens durch das Gericht (I 3)	10—11
4. Verschiedene Grade der Verantwortlichkeit (I 4)	10—13
5. Erläuterungen zu Absatz 4. (Die Fälle höherer Verantwortlichkeit) (II 1—6)	12—19
a) Der Fuß (II 1)	12—15
b) Der Zahn (II 2. 3)	14—15
c) Das stößige Rind (II 4)	16—17
d) Das Rind auf fremdem Gebiet II 5)	16—17
e) Der Mensch (II 6)	18—19
6. Vom Menschen durch in der Schrift nicht erwähnte Objekte verursachter Schaden (III 1—7)	18—23
a) Durch einen Krug (III 1)	18—19
b) Durch Wasser, scharfe Instrumente, Dornen (III 2)	18—19
c) Durch Stroh und Dünger (III 3)	20—21
d) Beim Tragen von Gegenständen (III 4. 5)	20—21
e) Durch Laufen (III 6)	22—23
f) Durch Holzspalten (III 7)	22—23
7. Vom stoßenden Rind verursachter Schaden (III 8—V 4)	22—39
a) Gegenseitige Verletzungen zwischen Rindern und zwischen Menschen (III 8a)	22—23
b) Gegenseitige Verletzungen zwischen Mensch und Rind (III 8b)	22—23
c) Tötung eines Rindes durch ein anderes (III 9)	24—25
d) Schadenfälle, in denen Mensch und Rind verschiedener Beurteilung unterliegen (III 10)	24—27
e) Beweislast des Geschädigten (III 11)	26—27

	Seite
f) Tötung mehrerer Rinder durch ein einzelnes (IV 1)	28—29
g) Beschränkte Stößigkeit (IV 2)	28—29
h) Profane, geweihte und heidnische Rinder (IV 3)	30—31
i) Beschränkte Geschäftsfähigkeit des Eigentümers (IV 4a)	30—31
k) Das Rind in der Arena (IV 4b)	32—33
l) Tötung eines Menschen durch ein Rind (IV 5)	32—33
m) Versehentliche Tötung eines Menschen durch ein Rind (IV 6)	32—33
n) Besondere Fälle, in denen Rinder zu steinigen sind (IV 7)	32—33
o) Weihung und Schlachtung eines zur Steinigung verurteilten Rindes (IV 8)	34—35
p) Übergang der Entschädigungsverpflichtung auf andere Personen (IV 9a)	34—35
q) Schäden trotz ordnungsmäßiger Bewachung (IV 9b)	34—35
r) Die trächtige Kuh (V 1)	36—37
s) Schädigung fremden Eigentums im Gebiet des Tierhalters (V 2)	36—37
t) Das Rind auf fremdem Gebiet (V 3)	36—37
u) Versehentliche Schädigung einer schwangeren Frau (V 4)	38—39
8. Durch Aufgrabungen verursachter Schaden (V 5—7)	38—43
a) Tiefe der Aufgrabung (V 5a)	38—41
b) Zugang zu einer Zisterne (V 5b)	40—41
c) Haftung für eine Zisterne mit zwei Eigentümern (V 6a)	40—41
d) Bedeckung der Zisterne (V 6b)	40—41
e) Unfall während des Aufgrabens (V 6c)	42—43
f) Unfälle von Tieren mit Geschirr (V 6d)	42—43
g) Unfälle von Geistesschwachen, Kindern und Sklaven (V 6e)	42—43
h) Gesetze, die auf alle Tiere Anwendung finden (V 7)	42—43
9. Durch das Abweiden verursachter Schaden (VI 1—3)	44—47
a) Verschuß der Hürde (VI 1a)	44—45
b) Auskommen der Herde bei Nacht oder durch Räuber (VI 1b)	44—45
c) Ungenügende Bewachung (VI 2a)	44—45
d) Haftbarkeit des Hirten (VI 2b)	44—45
e) Unfall oder Fahrlässigkeit (VI 2c)	44—45
f) Feststellung der Schadenhöhe (VI 2d)	44—45
g) Futterstoffe auf fremdem Gebiet (VI 3)	46—47
10. Durch Feuer verursachter Schaden (VI 4—6)	46—51
a) Verleitung zur Brandstiftung (VI 4a)	46—47
b) Zusammenwirken mehrerer Personen beim Feueranzünden (VI 4b)	46—47
c) Brand eines Hauses (VI 4c)	46—47
d) Grenzen der Haftpflicht (VI 4d)	46—47
e) Umfang der durch ein Feuer gefährdeten Stelle (VI 4e)	48—49
f) Mitverbrennen von Geräten, Tieren und Sklaven (VI 5)	48—49
g) Funken beim Schmieden (VI 6a)	48—49
h) Das mit Flachs beladene Kamel (VI 6b)	48—51
B. Ersatz bei Diebstahl (VII)	50—59
1. Arten des Ersatzes und Häufigkeit ihrer Anwendung (VII 1a)	50—51
2. Befreiung vom mehrfachen Ersatz für gestohlenen Diebesgut (VII 1b)	50—51

	Seite
3. Feststellung des Tatbestandes durch Zeugenaussagen (VII 2a)	50—51
4. Besondere Umstände, welche die Ersatzleistung nicht verändern (VII 2b)	50—53
5. Verfahren gegen falsche Zeugen (VII 3)	52—53
6. Mangelhaftes Zeugnis und Geständnis (VII 4a)	54—55
7. Besondere Umstände, welche die Ersatzleistung verändern (VII 4b. 5a)	54—57
8. Bedeutung des Tatortes (VII 5b)	56—57
9. Verschleppen und Aufheben als Kriterien der Aneignung (VII 6)	56—57
10. Von israelitischer Tierzucht (VII 7)	56—59
C. Körperverletzung und tätliche Beleidigung (VIII)	58—67
1. Fünffache Schuld bei einer Verletzung (VIII 1a)	58—61
a) Der Schadenersatz (VIII 1b)	58—59
b) Das Schmerzensgeld (VIII 1c)	60—61
c) Die Heilungskosten (VIII 1d)	60—61
d) Die Arbeitsversäumnis (VIII 1e)	60—61
e) Die Schändung (VIII 1f)	60—61
2. Härtere Ahndung der durch Menschen verübten Körperverletzung gegenüber der von Tieren verübten (VIII 2)	62—63
3. Tötlichkeit gegen Eltern, am Versöhnungstage und gegen Sklaven (VIII 3)	62—63
4. Tötlichkeit gegen Taubstumme, Geistesranke und Minder- jährige (VIII 4a)	62—63
5. Tötlichkeit gegen Sklaven und Frauen (VIII 4b)	62—63
6. Schwere Tötlichkeit gegen Eltern, am Sabbat und gegen eigene heidnische Sklaven (VIII 5)	64—65
7. Beschimpfung durch Stoßen, Schlagen, Reißen am Ohr, Raufen der Haare, Anspeien, Abreißen der Kleider (VIII 6a)	64—65
8. Die Ehre der armen Leute (VIII 6b)	64—65
9. Rabbi Aqiba und die Frau mit dem entblößten Kopf (VIII 6c)	64—67
10. Die Verzeihung des Beschämten (VIII 7a)	66—67
11. Verleitung zu Körperverletzung und Sachbeschädigung (VIII 7b)	66—67
D. Besondere Bestimmungen betr. Ersatz bei Wertveränderung und von Handwerkern (IX 1—4)	68—71
1. Ersatz entwendeter Sachen, deren Wert sich später änderte (IX 1—2)	68—71
a) Holz und Wolle, die verarbeitet wurden (IX 1a)	68—69
b) Die trächtige Kuh und das wollige Schaf (IX 1b)	68—69
c) Vieh und Sklaven, die alt wurden (IX 2a)	68—69
d) Münzen, Früchte, Wein, Hebe, Gesäuertes, Vieh, die unbrauch- bar wurden (IX 2b)	68—71
2. Ersatzpflicht der Handwerker (IX 3—4)	70—71
a) Tischler und Baumeister (IX 3)	70—71
b) Färber (IX 4)	70—71
E. Rückgabe bei Unterschlagung (IX 5—12)	72—79
1. Aushändigung an den Geschädigten persönlich (IX 5)	72—73
2. Hauptbetrag und Fünftel bei der persönlichen Aushändigung (IX 6)	72—73

	Seite
3. Unterschlagung des Fünftels (IX 7a)	72—73
4. Unterschlagung eines Depositums (IX 7b—8)	72—75
a) Die biblische Begründung (IX 7b)	72—75
b) Unterschlag und Schädigung (IX 7c)	74—75
c) Unterschlagung und Diebstahl (IX 8)	74—75
5. Unterschlagung am Eigentum des Vaters (IX 9)	74—75
6. Enterbung des Sohnes durch den Vater (IX 10)	74—77
7. Unterschlagung am Eigentum eines Proselyten (IX 11—12)	76—79
a) Ersatzleistung an den Tempel im Todesfall des Geschädigten (IX 11a)	76—77
b) Tod des Täters vor Übergabe des Ersatzes an die Priester (IX 11b)	76—77
c) Tod des Täters nach Übergabe des Ersatzes an die Priester (IX 12a)	76—77
d) Richtige Reihenfolge bei der Übergabe an die Priester (IX 12b)	76—79
F. Zusätze ohne Zusammenhang (X)	78—87
1. Haftbarkeit der Kinder eines Diebes (X 1a)	78—79
2. Geld von Zoll- und Steuerbeamten (X 1b)	78—79
3. Eigentumsrecht an Gegenständen, die der Eigentümer verloren gegeben hat (X 2)	78—81
a) Weggenommenes Vieh und geraubte Kleidung (X 2a)	78—79
b) Gerettete Gegenstände (X 2b)	80—81
c) Der entflogene Bienenschwarm (X 2c)	80—81
4. Rückkauf gestohlener Gegenstände aus dritter Hand (X 3)	80—81
5. Ersatz der zur Rettung fremden Eigentumes aufgewandten Mittel (X 4)	80—83
6. Höhere Gewalt befreit vom Ersatz unrechtmäßig erworbener Dinge (X 5)	82—83
7. Ort der Rückgabe fremden Eigentumes (X 6)	82—83
8. Zweifel des Ersatzpflichtigen an seiner Schuld (X 7)	82—85
9. Unkenntnis des Bestohlenen vom Diebstahl oder von der Rück- erstattung (X 8)	84—85
10. Verbot des Ankaufs verdächtiger Gegenstände (X 9)	84—85
11. Recht der Handwerker auf Abfälle (X 10)	84—87
Textkritischer Anhang	86—93
 Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften	94—96

Vorwort.

Die Sprache der Mischna bringt es mit sich, daß in christlichen Kreisen fast ausschließlich Theologen sich mit ihr beschäftigen. Deren Interesse ist aber naturgemäß auf die religiösen und höchstens kultischen Teile in ihr gerichtet, während unter anderem das Juristische zurücksteht. Daher kommt es, daß mit der Herausgabe gerade dieser Traktate nach einem Ausdruck des dem Gesamtwerke vorausgeschickten Prospektes Neuland betreten und Pionierarbeit geleistet wird, die den nicht sprachkundigen Juristen die Möglichkeit schaffen soll, diesen Ausschnitt menschlichen Rechts in die Gesamtentwicklung einzugliedern und von höherer Warte zu beurteilen. Von dem Nichtfachmanne wird man dies billigerweise nicht verlangen.

Über die Entstehung des hier dargebotenen Textes gibt der textkritische Anhang Auskunft. Für die Übersetzung wurden folgende Werke zu Rate gezogen: J. J. Rabe, *Mischnah*, Teil 4. Onolzbach 1762. (J. M. Jost) *Mischnajoth. Seder Nezikin*, Berlin 1833. D. Hoffmann, *Mischnaiot. Seder Nesikin*, Berlin 1898. L. Goldschmidt, *Der babylonische Talmud*, VI. Band. Leipzig 1906. J. J. M. Rabinowicz, *Législation civile du Talmud*, Tome 2. Paris 1877. Was diese an Erläuterungen bieten, ist geprüft und gegebenenfalls verwertet bei der Herstellung des Kommentars; dabei sind ferner zu nennen H. B. Fassel, *Das mosaisch-rabbinische Civilrecht*, 2 Bände. Groß-Kanischa 1852. J. L. Saalschütz, *Das mosaische Recht, nebst den vervollständigenden talmudisch-rabbinischen Bestimmungen*. Berlin 1853. S. Mayer, *Die Rechte der Israëlitcn, Athener und Römer*, 2 Bände. Leipzig 1862. Doch war der Nutzen, den diese drei gewährten, nur überaus gering. Mehr boten Sam. Krauß, *Talmudische Archäologie*, 3 Bände. Leipzig 1910—12 und E. Schürer, *Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*, 2 Bände. Leipzig 1880—86. Einige das römische Recht betreffende Zitate stammen

VIII

aus Corpus Juris Civilis, Vol. I; Th. Mommsen, Digesta. Berlin 1908, und Ed. Heilfron, Römische Rechtsgeschichte und System des römischen Privatrechts. Berlin 1903. An sprachlichen Hilfsmitteln standen zur Verfügung J. Levy, Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch, 4 Bände. Leipzig 1876—89. G. H. Dalman, Aramäisch-neuhebräisches Wörterbuch, Frankfurt a. M. 1901. W. Bacher, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur, 2 Teile. Leipzig 1905. Um endlich nicht an der traditionellen Auffassung und Erklärung vorbeizugehen, sind noch vier hervorragende hebräische Kommentare ganz durchgesehen, und zwar die von Raschi, gest. 1105; Maimonides, gest. 1204; Obadja von Bartinoro, gest. etwa um 1500; und תפארת ישראל von Israel Lipschütz, zuerst erschienen 1830 ff., abgedruckt in der großen Wilnaer Mischnaausgabe (Witwe und Gebrüder Romm) vom Jahre 5669 (1909). Wo diese hier aufgeführten Werke zitiert sind, wurde der Kürze halber meist nur der Name des Verfassers genannt.

Hamburg, Januar 1913.

Walter Windfuhr.

Einleitung.

I. Name des Traktates.

Während bei sämtlichen anderen Mischnatraktaten die Namen in Beziehung stehen zu der behandelten Materie, tragen die drei ersten Traktate der vierten Ordnung eine rein äußerliche, fast zahlenmäßige Bezeichnung als Überschrift. So heißt der hier behandelte **בְּבֵא קָמָא** „Erste Pforte“; ihm folgen **בְּבֵא מְצִיעָא** „Mittlere Pforte“, und **בְּבֵא בְּתֵרָא** „Letzte Pforte“. Auch daß diese Bezeichnungen aramäisch sind inmitten der sonst gebräuchlichen hebräischen, hebt sie aus der Zahl der übrigen hervor. Die sonst nicht vorkommende Verwendung des Wortes **בְּבֵא** in der Bedeutung „Pforte, Kapitel“ findet sich wieder bei dem arabischen **باب**. Ferner ist bekannt, daß innerhalb der einzelnen Ordnungen mit wenigen Ausnahmen die Reihenfolge der Traktate durch deren Länge bestimmt wird, derart, daß der längste Traktat an erster, der kürzeste an letzter Stelle steht. Auch darin weicht der Anfang der vierten Ordnung von den anderen ab. Die drei **בְּבוֹת** zählen je zehn Kapitel; dahinter stehen die eine Einheit bildenden Traktate Sanhedrin-Makkot mit vierzehn Kapiteln und weiterhin die übrigen in der gewohnten Reihenfolge. Diese auffallenden Eigentümlichkeiten finden ihre Erklärung durch die Tatsache, daß ursprünglich die drei **בְּבוֹת** als ein Ganzes mit dem Namen **נְזִיקִין**¹⁾ „Schädigungen“ an der Spitze der Ordnung standen; dann wurde diese Einheit in drei gleiche Abschnitte zerlegt, und der gemeinsame Name ging auf die Ordnung selber über, ein Prozeß, von dem sowohl die bab. Gemara noch Kunde gibt,²⁾ wie er auch bestätigt wird durch die analoge Teilung des ebenfalls dreißig Kapitel umfassenden Traktates Kelim in der Tosephta. Diese Zerlegung

¹⁾ Verderbt aus **נְזִיקִין**; Levy III S. 367.

²⁾ B kam 30 a, 102 a vorletzte Zeile; b meß 10 a b.

Mischna. IV. Seder: 1. Baba qamma.

lag bei der Mannigfaltigkeit des Inhalts nahe und ist durch das Bedürfnis nach genauerer Stellenangabe der einzelnen Rechtssätze hervorgerufen worden. Im palästinensischen Talmud¹⁾ heißt die vierte Ordnung, vielleicht mit der ursprünglichen Bezeichnung, יְשׁוּעוֹת „Hilfeleistungen“, d. h. Rechtsquelle für solche, denen ein Unrecht widerfahren ist. Jedenfalls deckt sie den wesentlichen Inhalt des Traktates besser, als die nur a principio abgeleitete Bezeichnung „Schädigungen“.

II. Komposition des Traktates.

Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis lehrt, daß dem Traktat im großen und ganzen eine klare Disposition zugrunde liegt. Was jedoch die Anordnung des Stoffes gerade in dieser Weise veranlaßt haben kann, ist nicht zu sagen. Ein innerer Fortschritt vom leichteren zum schwereren Delikt oder sonstiger innerer Zusammenhang verbindet die Hauptteile nicht miteinander; auch die Reihenfolge der Erwähnung in der Schrift kann nicht den Anlaß zu dieser Anordnung gegeben haben. Es müßte dann wenigstens die Körperverletzung und tätliche Beleidigung an erster Stelle behandelt sein. Auch für die Quellen-scheidung dürfte Sicheres kaum herauskommen. Es lassen sich die einzelnen Hauptteile nur auf den Zusammenhang ihrer Unterteile hin prüfen und dabei solche Stücke als Zusätze ausscheiden, welche den Ideengang störend zerreißen.

A. Bei allen Hauptteilen wird die grundlegende Toravorschrift als bekannt vorausgesetzt und unmittelbar mit der Rechtspraxis begonnen. Nur dem ersten Hauptteil sind in dem Stück I 1—3 alte Mischnajot als Einleitung vorausgeschickt, die offenbar dem eigentlichen Texte nicht angehörten. Das Gleiche gilt von dem unvermittelt sich anschließenden Stücke I 4—II 6. Dieses macht den Eindruck einer ehemals selbständigen Erläuterung des Begriffes מַעֲרָךְ. Durch Ideenassoziation ist an dessen Schluß ein drittes Stück III 1—7 angeknüpft. Mit III 8 endlich beginnt der eigentliche Traktat, dessen erster Teil sich bis VI 6b erstreckt mit nur verhältnismäßig geringen Einschüben. So bringt III 10 Gedanken, die an dieser Stelle als Fremdkörper wirken. Auch III 11 ist verdächtig; es erscheint darin plötzlich eine Bestimmung der Prozeßordnung, und außerdem ist darin wieder von Schädigung, d. h. Verletzung von Rindern die Rede, während vorher und nachher von deren Tötung gehandelt wird. Gleichem Bedenken begegnet IV 2, dessen

¹⁾ Und an vereinzelter Stellen der späteren Literatur; Strack, Einl.⁴ S. 24.

eigenartige, etwas hergeholte Gedanken von einer auf bestimmte Tiere oder gar Wochentage beschränkten Stößigkeit weder nach vorwärts, noch nach rückwärts irgendwelchen Anschluß haben. IV 3 und 4a dagegen geben notwendige Ergänzungen des Vorangehenden betrèffs des Eigentümers des schädigenden Rindes. Völlig ohne Zusammenhang schließt sich daran IV 4b. Sein Inhalt ist verwandt mit dem von IV 7 und 8, mit denen zusammen es ausgeschieden werden muß. Alles übrige dieses Hauptteils enthält wieder von der Praxis erforderte Novellen, die in guter Verbindung mit dem behandelten Gegenstand stehen. Verdächtig ist außer V 1 nur das letzte Stück V 4; dieses behandelt einen so eigenartigen Spezialfall, daß man es wohl als Zusatz betrachten muß.

Fast völlig einheitlich ist der Abschnitt V 5—7, in welchem durchweg an eine Zisterne gedacht wird. Nur V 5a dehnt, mit Ausnahme des ersten Satzes, die auf jèhe bezüglichen Vorschriften nachträglich auch auf andere Grabungen aus. Ebenfalls zu einer Erweiterung, und zwar hinsichtlich des Kreises der geschädigten Tiere, muß um seines Anfangs willen das hier sonst gänzlich unpassende Stück V 7 erhalten.

Auch im nächsten Abschnitt VI 1—3, der vom Abweiden handelt, ist nur das letzte Stück VI 3 als unsachgemäße Zufügung zu beanstanden.

Ganz ähnlich liegt die Sache bei den durch Feuer verursachten Schäden VI 4—6. An die allgemeine Erörterung darüber schließen sich in VI 6a und b zwei Spezialfälle, die in der juristischen Praxis von Bedeutung waren und, da sie nicht ohne weiteres aus dem Vorhergehenden beurteilt werden konnten, als besondere Novellen angefügt wurden.

B. Machte sich schon in I 4 beim Schadenersatz eine halb zivilrechtliche, halb strafrechtliche Beurteilung geltend, indem bei gewissen Fällen ein Ersatz gefordert wird, der über den tatsächlichen Wert der beschädigten Sache gleichsam als Strafe hinausgeht, so erwartet man mit dem Diebstahl VII 1—7 das Gebiet des reinen Strafrechts zu betreten. Trotzdem werden auch hier, obwohl in allen Fällen mehrfacher Ersatz gesetzlich festgelegt ist, diejenigen recht behalten, die den Traktat Baba gamma dem Zivilrecht zuweisen. Denn die Höhe des zu leistenden Ersatzes ist keineswegs abhängig von der sittlichen Wertung der Tat, wie die Strafe als solche es erfordert. Vielmehr findet sie ihre Orientierung rein äußerlich, wie in der Toragesetzgebung, an dem Wert des gestohlenen Gegenstandes. Ein Blick in die Mischna lehrt, wie weit unsere Auffassung des fünften Gebotes von derjenigen der alten Rabbinen verschieden ist. — Die eigenartige Bestimmung über den Diebstahl vom Diebe VI 1b wird man nicht für genuin ansprechen dürfen.

VII 2b stört in auffälliger Weise den Zusammenhang, der in den Zeugnisaussagen gegeben ist. Mit diesem Stück steht und fällt das inhaltlich verwandte Stück VII 4b. Gänzlich ohne sachliche Berechtigung hat VII 7 von israelitischer Tierzucht hier seinen Ort, sie müßte denn in dem Gedanken liegen, daß, wie man fremde Tiere sich nicht aneignen darf, so es auch Tiere gibt, die man nicht einmal rechtmäßig halten darf.

Von Wichtigkeit ist die Frage, ob die Gesetze über den Schadenersatz und die über den Diebstahl auf den gleichen Verfasser zurückgehen oder nicht. Für ihre Beantwortung ist zunächst von Bedeutung, daß, abgesehen von der Erwähnung des Rabbi Simon in den beiden Zusätzen VII 2b und 4b, das siebente Kapitel das einzige ist, in welchem sonst kein Name irgendeines Gelehrten erscheint. Vor allem fehlt hier, wie auch in dem später zu behandelnden Kapitel X, jeder Hinweis auf die Lehrmeinung des Rabbi Juda oder des Rabbi Meir. Außerdem zeigt sich im Stil ein wesentlicher Unterschied gegen das Vorhergehende und das Nachfolgende; die Sprache ist fließender, und sie entbehrt des sonst so charakteristischen Partizipiums im konditionalen Sinne, welches so überaus oft eine Mischna einleitet. Schon beim Lesen der Übersetzung wird man daher das Gefühl haben, daß eine andere Hand hier die Feder geführt hat.

C. In dem Abschnitt über Körperverletzung und tätliche Beleidigung VIII 1—7 macht sich VIII 2, das inhaltlich verwandt ist mit dem gleichfalls gestrichenen Stück III 10, verdächtig durch die hier unmotivierter Gegenüberstellung von Mensch und Rind. VIII 4a und b zerschneiden eng Zusammengehöriges und fallen überdies durch ihren Stil auf. Der Ausspruch des Rabbi Aqiba VIII 6b, ebenso die von ihm handelnde treffliche Erzählung VIII 6c bildeten gewiß anfänglich den wirkungsvollen Schluß dieses Abschnittes, dem dann nachher die zwar wohlgemeinte, aber in einem Gesetzeskodex unangebrachte ethische Bemerkung VIII 7a und was ihr in 7b folgt, angefügt wurde.

D. Nicht geringe Schwierigkeit für die Erklärung der Komposition des Traktates bietet Kapitel IX 1—4. Mit ihm reißt der Faden plötzlich ab; sein Inhalt weist rückwärts über die Körperverletzung weg zum Diebstahl und zur Haftpflicht für Schäden. Wenn aber hier zur Bezeichnung des Eigentumsvergehens der allgemeinere Ausdruck גזל, welcher keineswegs bloß „rauben“ bedeutet, in Parallele mit dem früher gebrauchten גנב auftritt, so erkennt man, daß ein ursprünglicher Zusammenhang mit dem Vorhergehenden nicht stattgefunden hat. Vielmehr weist eben dieser Ausdruck גזל auf den nächsten Abschnitt IX 5—12

hin, der ihn gleichfalls verwendet. Es steht zu vermuten, daß dieses Kapitel IX ehemals einer selbständigen Behandlung von Eigentumsvergehen angehört hat, deren Anfang dann bei der Zusammenstellung der Mischna wegblieb, vielleicht weil er sich inhaltlich mit dem jetzt Vorhandenen deckte. Trotz allem bleiben IX 3 und 4 auffällig; doch wenn man bedenkt, daß der Diebstahl nur nach zivilrechtlichen Grundsätzen gewertet wird, andererseits auch bei den von den Handwerkern verdorbenen Dingen eine Vermögensschädigung vorliegt, so läßt sich dieses Stück einigermaßen in den Zusammenhang einfügen.

E. Hier hebt sich nur IX 10 als Zusatz heraus. Er verdankt diese seine Stellung dem Gleichlaut seines eigenen Schlusses mit dem der vorangehenden Mischna.

F. Waren bisher immer größere Stücke aneinandergereiht, so bringt der letzte Abschnitt X eine Anzahl einzelner Rechtssätze ohne Zusammenhang wie einen Nachtrag dazu. Namen, die auf den Urheber schließen lassen, fehlen, bis auf die des sonst wenig erwähnten Jochanan ben Baroqa und seines Sohnes Ismaël in X 2c. Das legt die Vermutung nahe, Rabbi Juda habe bei seiner Redaktion der Mischna an dieser Stelle alles vereint, was er Brauchbares an gelegentlichen Bestimmungen einzelner Rabbinen zum Thema vorfand. Übrigens leiten die beiden letzten Absätze X 9 und 10 schon deutlich zum Anfang des Traktates Baba mešia hinüber.

Sondert man die besprochenen Stellen III 10. 11. IV 2. 4b. 7. 8. V 1. 4. 5a. 7. VI 3. 6a b. VII 1b. 2b. 4b. 7. VIII 2. 4a b. 7a b. IX 10 aus, so erhält man etwa die von Rabbi Juda ha-nafi besorgte Mischnaredaktion. Doch ist bei der Aussonderung zu beachten, daß in IV 2. 7. VI 6b. Rabbi Juda (ben Il'aj), in V 4 Rabban Simon ben Gamliel, und in VII 2b. 4b Rabbi Simon (ben Jochaj) als Autoritäten namentlich erwähnt werden. Da alle drei in die Generation vor dem Mischnaredaktor Juda gehören, so ist wenigstens bei diesen Stellen nicht ausgeschlossen, daß sie bereits von ihm mit in den Kanon aufgenommen wurden. Seine eigene Erwähnung am Schlusse von V 3 zeigt eine nur den einen Satz umfassende Hinzufügung seiner Nachfolger. Auf die ältere Redaktion des Rabbi Meïr weisen durch Nennung des Namens nur die Stücke I 4—II 6. III 1—7. III 8—V 4. IX 1—4 hin. Inwieweit sie auch beim Übrigen verwendet ist, läßt sich genauer nicht ausmachen. Jedenfalls aber scheint VIII ihr gewiß noch angehört zu haben wegen der Erwähnung des Rabbi Aqiba, auf dessen älteste Redaktion schon Rabbi Meïr zurückging. Teile von dieser Aqibaschen Sammlung bergen sich außerdem noch in dem Stück III 8—V 4.

III. Der Traktat und die Rechtspraxis.

Es gibt in der Mischna weite Partien, die vom Tempel und seinem Kultus handeln, und die eben deswegen für die Zeit, wo unsere jetzige Mischna entstand, nur noch den Wert wehmütiger Reminiszenzen an vergangene, bessere Tage haben und den Gemütern die Hoffnung auf solche in der Zukunft erhalten helfen konnten. Stücke von solch lediglich ideeller Bedeutung fehlen auch dem Traktate Baba qamma nicht, wie etwa IV 3, wo von geweihten Rindern, und IX 11a—12b, wo von Ersatzleistung an die Priester die Rede ist. Bei der politischen Lage der Juden im römischen Reiche liegt es nahe, auch ihrer bürgerlichen Gesetzgebung praktischen Wert abzusprechen. Doch wenn auch die Römer gewiß alles versucht haben, dem jüdischen Volkstum den Garaus zu machen, wenn sie auch in die Rechtssprechung eingriffen, so daß es z. B. den Juden nicht erlaubt war, Todesurteile zu vollziehen, so wissen wir doch, daß selbst auf diesem äußersten Gebiete des Strafrechts ihr regierender Wille nicht selten umgangen wurde. Um wieviel mehr wird sich in den täglichen Rechtsfällen zwischen Juden und Juden die altüberlieferte Praxis erhalten haben! Wie hätte auch ein Jude, der sein Recht verfolgte, sich dabei an die verhaßte Obrigkeit wenden können! Wo immer Juden zusammenwohnten, da gab es auch Männer kundig des „mündlichen“ Gesetzes, den Streit der Volksgenossen zu schlichten. Ja, es gibt Nachrichten, daß unter Umständen, wenn der heidnische Richter in seiner Person nicht die Garantie des ehrlichen Wahrspruches bot, selbst Heiden sich dem Urteil des jüdischen Rabbi unterwarfen. Dessen Autorität ruhte, wenigstens dem Juden gegenüber, auf dem Willen der Gemeinschaft. Wer sich ihr entzog, zerschnitt dadurch die Verbindung mit dieser, und das hieß inmitten einer feindlichen Welt in den meisten Fällen nichts anderes als das Drangeben der bürgerlichen Existenz. Was anderem Rechtsleben die Gewalt des Staates ist, das leistete und leistet noch heute, wenigstens den orthodoxen Juden, die unerschütterliche Überzeugung von dem göttlichen Ursprung der Tora selbst und dessen, was die Rabbinen ihr hinzugefügt haben. Darin liegt der praktische Wert der mischnischen Gesetzgebung für das jüdische Volksleben. Wendet man sich von hier aus zu der Frage des Verhältnisses zu anderen Gesetzgebungen, sucht man etwa nach Entlehnungen aus solchen, so wird man mit den jüdischen Gelehrten zu der Ansicht kommen, daß hier eine juristische Größe vorliegt, die von Anfang an im eigenen, beschränkten Kreis gepflegt und aus sich selbst herausgewachsen ist. Wenigstens

gibt das römische Recht keine Veranlassung, an Entlehnungen zu denken, für den, der nicht hinter jeder Ähnlichkeit eine solche vermutet. Die Verhältnisse in griechischer Zeit sind nicht bekannt genug, als daß man bisher ein Urteil gewagt hätte.

IV. Genannte Autoritäten.

Rabbi Aqiba III 8b VIII 6b. 6c. Rabbi El'azar ben Azarja VI 4e. Rabbi Eliezer (ben Hyrkanos) I 4 · IV 9b VI 4e. Rabbi Jochanan ben Baroqa X 2c. Rabbi Jose (ben Chalaphta) IV 4a. Rabbi Jose der Galiläer VIII 6a. Rabbi Ismaël ben Jochanan ben Baroqa X 2c. Rabbi Juda (ben Il'aj) II 4. III 1. 9. IV 2. 7. 9b. VI 5. 6b. VIII 3. IX 4. Rabbi Meïr II 4. III 9. IV 1. 4a. 9b. IX 2a. 4. Rabbi (Juda ha-nafi) V 3. Rabban Simon ben Gamliel III 3. V 4. Rabbi Simon (ben Jochaj) IV 1. VI 2d. 4e. VII 2b. 4b. Rabbi Tarphon II 5. Die תַּרְפוֹן VI 5.

פרק א.

אַרְבָּעָה אַבּוֹת גִּזְקִין הַשּׁוֹר וְהַבּוֹר וְהַמִּבְעָה וְהַקֶּבֶר ॥ לֹא הָרִי הַשּׁוֹר
 כַּהָרִי הַמִּבְעָה וְלֹא הָרִי הַמִּבְעָה כַּהָרִי הַשּׁוֹר ॥ וְלֹא זֶה וְזֶה שֵׁשׁ בָּהֶן רוּחַ
 חַיִּים כַּהָרִי הָאֵשׁ שְׁאִין בּוֹ רוּחַ חַיִּים ॥ וְלֹא זֶה וְזֶה שְׂדֵרָפֶן לִילָךְ וְלִהְיוֹת
 כַּהָרִי הַבּוֹר שְׁאִין דִּרְכוֹ לִילָךְ וְלִהְיוֹת ॥ הַצַּד הַשּׂוֹה שְׂבָהֶן שְׂדֵרָפֶן לִהְיוֹת ॥
 וְשִׁמְרָתָן עָלֶיךָ ॥ וְכִשְׁהִיזִיק חֵב הַמִּזִּיק לְשָׁלֹם תַּשְׁלוּמֵי-נֶזֶק בְּמִיטֵב הָאָרֶץ

כָּל-שְׁחֵבְתִּי בְּשִׁמְרָתוֹ הַכְּשָׁרְתִּי אֶת-נֶזֶקוֹ ॥ הַכְּשָׁרְתִּי מִקְצַת נֶזֶקוֹ חֵבְתִּי

I 1. אַבּוֹת: Zum Ausdruck vgl. Kel I 1 und Schab VII 2. An die vier aus Ex 21 und 22 gewonnenen Hauptarten der Schäden sind im folgenden andere Schäden möglichst sachgemäß angegliedert. גִּזְקִין: Statt des regulären נֶזֶקִין. הַשּׁוֹר: Ex 21 28 ff. 35 ff. redet nur von Schaden, der durch קָרַן Hornstoß eines Rindes entsteht. Hier wird darunter auch der Schaden durch רָגַל Zertreten und שֵׁן Zerbeißen verstanden, und zwar nicht nur, soweit dies von Rindern, sondern vom Vieh überhaupt geschieht. Vgl. II 1—3. הַבּוֹר: Ex 21 33. 34. Gemeint ist jede durch Graben entstandene Vertiefung; V 5. וְהַמִּבְעָה: Wörtlich „der, welcher abweiden läßt“. Das Partizipium ist vielleicht für die schlecht auszusprechende Nominalbildung הַקֶּבֶר eingetreten, die sich noch überdies kaum von der folgenden Form unterscheidet. Ex 22 4. וְהַקֶּבֶר: Ex 22 5. הָרִי ist nach Bacher I S. 46 substantivierte Partikel etwa im Sinne von „Besonderheit“. Der Hinweis auf den Unterschied zwischen הַשּׁוֹר und הַמִּבְעָה ist nicht unnötig, da auch das Rind auf die Weide geht. Während הַמִּבְעָה lediglich den durch Nahrungsuchendes Vieh entstehenden Schaden umfaßt, bezieht sich הַשּׁוֹר nur auf den, welcher durch einzelne Tiere unter den oben bezeichneten Gesichtspunkten angerichtet wird. Die umkehrende Wiederholung des Gedankens gibt ihm Nachdruck: „entspricht keineswegs“. In den beiden folgenden, mit וְזֶה וְזֶה beginnenden Sätzen wird das Vieh dem Feuer und der Zisterne nicht nur andeutend,

A. Haftung für Schäden. Kap. I—VI.

I 1

1. Hauptarten der Schäden nach der Schrift.

Vier Hauptursachen von Schäden sind das Rind, die Zisterne, das Abweidenlassen und die Brandstiftung. || Der Begriff Rind entspricht nicht dem Begriff Abweidenlassen, und der Begriff Abweidenlassen entspricht nicht dem Begriff Rind. || Und dieses wie jenes, in denen lebendiger Odem ist, entspricht nicht dem Begriff Feuer, in welchem kein lebendiger Odem ist. || Und dieses wie jenes, deren Eigentümlichkeit es ist, in der Bewegung Schaden anzurichten, entspricht nicht dem Begriff Zisterne, deren Eigentümlichkeit es nicht ist, in der Bewegung Schaden anzurichten. || Gemeinsam ist ihnen die Eigentümlichkeit, Schaden anzurichten. || Und ihre Bewachung liegt dir ob. || Und wenn er [durch sie] Schaden anrichtet, ist der Schädiger verpflichtet, Ersatz für den Schaden zu leisten mit dem Besten des Landes.

2

2. Der Urheber, der Gegenstand und der Ort des Schadens.

In allen Fällen, wo ich zur Bewachung einer Sache verpflichtet bin, gelte ich als der Urheber des durch sie verursachten Schadens. || Habe

sondern mit ausdrücklicher Angabe des unterscheidenden Merkmals gegenübergestellt. Man würde sich sonst nur über die Behauptung von etwas Selbstverständlichem wundern. Damit wird Dingen, die einfach der Praxis des Lebens entstammen, eine Art rechtsgelehrter Definition angehängt. Zudem ist diese Definition mangelhaft, da sich mindestens die Leblosgkeit des Feuers auch von der Zisterne behaupten läßt. לִילֶךְ ist Inf. Qal von הָלַךְ. Bei וּשְׁמִירָתוֹ עָלֶיךָ wirkt der plötzliche Gebrauch der 2. Person störend. Die Worte sind vermutlich eingefügt, um eine Verbindung mit der folgenden Mischna zu schaffen. Als Subjekt in וּבְשִׁהוּזִיק ist auch ein zu ergänzendes מִהֵן אֶחָד denkbar. לְשֵׁלֶם תְּשְׁלוּמֵי-נֹזֶק: Für einen Schaden, der sich bei pflichtmäßiger Vorsicht verhindern ließ, ist Ersatz zu leisten, und zwar בְּמִיטֵב הָאָרֶץ, nach Ex 22 4 in Naturalien bester Qualität. Bei Geldentschädigung, s. I 3, ist diese Qualität der Schätzung zugrunde zu legen. Die lex Aquilia 287 a. Chr. fordert bei Tötung von Sklaven und Vieh „quanti id in eo anno plurimi fuit“, bei sonstigen Schäden „quanti ea res erit (andere Lesart: fuit) in diebus triginta proximis“; Digesta, ed. Mommsen 9 2. 2. pr. und 9 2. 27. 5.

I 2. מִקְצַת נֹזֶק: „Ich habe möglich gemacht, veranlaßt“. Der Urheber hat nicht nur den zunächst entstehenden Schaden, sondern auch dessen weitere Konsequenzen zu vertreten. Er ist VI 6b sowohl für

בְּתִשְׁלוּמֵי-נֹזֶקוֹ כִּהְכָשֶׁר כָּל-נֹזֶקוֹ ॥ נִכְסִים שְׂאִין בָּהֶן מְעִילָה נִכְסִים שֶׁהֵן
 שֶׁל בְּנֵי-בְרִית נִכְסִים הַמְּיוֹחָדִים ॥ וּבְכָל-מָקוֹם חוּץ מִרְשׁוֹת הַמְּיוֹחָדֹת
 לַמַּזִּיק וּרְשׁוֹת הַנֹּזֵק וְהַמַּזִּיק ॥ כְּשֶׁהַמַּזִּיק חָב הַמַּזִּיק לְשָׁלֹם תִּשְׁלוּמֵי-נֹזֶק
 בְּמֵיטֵב הָאָרֶץ:

שׁוּם כֶּסֶף וְשִׁוְה-כֶּסֶף בְּפָנֵי בֵּית דִּין עַל-פִּי עֲדִים בְּנֵי-חוּרִין וּבְנֵי-בְרִית ॥
 וְהַנָּשִׁים בְּכָלֵל הַנֹּזֵק ॥ וְהַנֹּזֵק וְהַמַּזִּיק בְּתִשְׁלוּמֵי:

חֲמִשָּׁה תַּמִּין וְחֲמִשָּׁה מוֹעֲדִין ॥ הַבְּהֵמָה אֵינָה מוֹעֲדָת לֹא לֶגֶח וְלֹא לְגֹף
 וְלֹא לְשׁוֹךְ וְלֹא לְרִבּוּץ וְלֹא לְבָעוּט ॥ הַשֵּׁן מוֹעֲדָת לְאָכּוֹל אֶת-הָרְאוּי

den verbrannten Flachs, wie für das von diesem entzündete Gebäude haftbar. Mit dem dreimaligen נִכְסִים wird der Kreis der Gegenstände umschrieben, auf welche die Schadenersatzvorschriften Anwendung finden. מְעִילָה: Veruntreuung, nach Lev 5 15ff. 20ff. Siehe auch den gleichnamigen Traktat. Für eine Sache, die jemand einem anderen, besonders aber Gott hinterzieht, kann er, im Falle sie beschädigt wird, keinen Ersatz beanspruchen. Ebenso beim Dieb VII 1b, wenn er bestohlen wird. בְּנֵי-בְרִית: Das Bundeszeichen ist die Beschneidung. Heidnisches Eigentum genießt keinerlei Schutz. Vgl. IV 3. הַמְּיוֹחָדִים: „Besondert, einem bestimmten Eigentümer gehörig“. Werden herrenlose Dinge beschädigt, so kann der, welcher sie etwa nachher in Besitz nimmt, keinen Ersatz verlangen. חוּץ מִרְשׁוֹת הַמְּיוֹחָדֹת לַמַּזִּיק: Jedermann ist auf eigenem Grund und Boden nur soweit für fremdes Eigentum verantwortlich, als er die Erlaubnis erteilt hat, es dorthin zu bringen; V 2. 3. Bei gemeinsamem Anrecht an den Boden ist eine solche Zustimmung des Mitbesitzers selbstverständlich. דַּרְשׁוֹת הַנֹּזֵק וְהַמַּזִּיק: Dem Regens sind zwei koordinierte Genetive angeheftet. Die Wiederholung der Schlußworte von I 1 וְכו' ist unmotiviert. Sie fehlen in der editio princeps Venedig des Talm j.

ich [auch nur] einen Teil des Schadens verursacht, bin ich [dennoch] zum Ersatz des Schadens verpflichtet, wie bei Verursachung des ganzen Schadens. || [Das gilt für] Güter, an denen keine Veruntreuung haftet; [für] Güter von Bundesangehörigen; [für] Güter, die bestimmte Eigentümer haben; || und an jedem Orte, außer dem Gebiet, das dem Schädiger allein vorbehalten ist, und dem [gemeinsamen] Gebiet des Geschädigten und des Schädigers. || Wenn er [unter solchen Umständen] Schaden anrichtet, ist der Schädiger verpflichtet, Ersatz für den Schaden zu leisten mit dem Besten des Landes.

I 3

3. Schätzung des Schadens durch das Gericht.

Abschätzung [des Schadens] in Geld und Geldeswert vor Gericht [geschieht] nach Aussage von Zeugen, die freie Männer und Bundesangehörige sind. || Auch Frauen [können] in sämtlichen Schadenfällen [als Partei auftreten]. || Sowohl der Geschädigte, als der Schädiger sind [in gewissen Fällen] beim Ersatz [heranzuziehen].

4

4. Verschiedene Grade der Verantwortlichkeit.

Fünf sind harmlos und fünf sind gefährlich. || Das Vieh ist [zwar im allgemeinen] nicht gefährlich, weder in bezug auf Stoßen, noch Anrennen, noch Beißen, noch Sichhinwerfen, noch Ausschlagen. || [Aber] der Zahn

I 3. שׁוּם בְּכֶף וְשׁוּה־בְּכֶף: Regens mit doppeltem Genetiv wie I 2 Ende. Wird eine gütliche Einigung nicht erzielt, so kann der Geschädigte einen Zivilprozeß anstrengen, der nach geordnetem Verfahren zu führen ist. Zum Ausdruck בְּכֶף וְשׁוּה־בְּכֶף vgl. Bek VIII 7 Ende. Geldeswert umfaßt Naturalien oder ungeprägtes Metall. בֵּית דִּין: Ein aus drei von den Parteien selbstgewählten Männern bestehendes Schiedsgericht; Sanh I 1, III 1, Luc 12 14. עֵדִים: Über den Verlauf des Zivilprozesses, insbesondere die Zeugenvernehmung, s. Sanh III 6. בְּנִי־חֹרִין: I Kön 21 8.11; Neh 2 10; 4 13. הַנָּשִׁים בְּכָל־הַנֶּזֶק: Die zivilrechtliche Selbstständigkeit der Frau folgt aus Num 5 6.7. Die Frau kann als Klägerin und als Beklagte auftreten. הַנֶּזֶק וְהַמִּזִּיק בְּתַשְׁלוּמִין: In Fällen, wo der Schädiger nur den halben Schaden zu ersetzen hat, s. I 4 Ende, trägt der Geschädigte selbst die andere Hälfte.

I 4. חֲמִשָּׁה תַּמִּין: Auf fünferlei Weise kann das Vieh Schaden anrichten, ohne daß solcher Schade aus bösertigem Charakter des Tieres hervorgeht, also auch von dem Tierhalter nicht vorausgesehen werden kann. Ihn trifft dann nur geringere Verantwortung. וְחֲמִשָּׁה מִעֲדִין: Nach Ex 21 29. Wörtlich „bezeugt“, d. h. als stößig, und dann allgemein als schaden-

לָהּ ॥ הָרָגַל מוֹעֵדֶת לְשֹׁבֵר בְּדֶרֶךְ הַלּוּכָה ॥ וְשׁוֹר הַמוֹעֵד וְשׁוֹר הַמִּזְיָק
 בְּרִשּׁוֹת הַנֶּזֶק וְהָאָדָם ॥ הַזֶּאֱב וְהָאֵרִי וְהַדּוֹב וְהַנֶּמֶר וְהַבְּרָדִלִם וְהַנֶּחֱשׁ הָרִי
 אֵלּוּ מוֹעֵדִין ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אֹמֵר בְּזֶמֶן שֶׁהֵן בְּגִי-תְרֵבוֹת אֵינָן מוֹעֵדִין
 וְהַנֶּחֱשׁ מוֹעֵד לְעוֹלָם ॥ מֵה-בֵּין תָּם לְמוֹעֵד אֵלָּא שֶׁהֵתָם מְשַׁלֵּם חֲצִי גִזָּה
 מִגּוּפוֹ וּמוֹעֵד מְשַׁלֵּם גִּזָּה שְׁלֵם מִן-הָעֲלִיָּה:

פֶּרֶק ב.

כִּיצַד הָרָגַל מוֹעֵדֶת לְשֹׁבֵר בְּדֶרֶךְ הַלּוּכָה ॥ הַבְּהֵמָה מוֹעֵדֶת לְהִלָּךְ בְּדֶרֶכָה
 וּלְשֹׁבֵר ॥ הִיתָה מִבְּעֵטָה אוֹ שֶׁהָיוּ צָרוּרוֹת מִנְתִּיזִין מִמַּחֲסַת רַגְלֶיהָ וּלְשֹׁבֵרָה
 אֶת-הַכְּלִים מְשַׁלֵּם חֲצִי גִזָּה ॥ דָּרְסָה עַל-הַכְּלִי וּשְׁבֵרְתוֹ וְנָפַל עַל-כְּלִי אֲחֵר

stiftend bekannt. Ein solches gefährliches Tier legt dem Eigentümer die größere Verantwortlichkeit auf. **הַבְּהֵמָה אֵינָה מוֹעֵדֶת וכו'.** Aufzählung der fünf Fälle von Harmlosigkeit bei einem normalen Tier. Ihr folgen die fünf Fälle von Gefährlichkeit. **הַשֹּׁר:** S. I 1 zu **הַשֹּׁר**. Sobald ein Tier in unmittelbare Nähe von Grünfutter oder dgl. kommt, muß man annehmen, daß es davon frißt und dadurch den Eigentümer der Futterstoffe schädigt. **הָרָגַל:** S. I 1 zu **הַשֹּׁר**. Der Führer hat achtzugeben, daß er sein Tier nicht über anderer Leute Geräte usw. treibt. **וְשׁוֹר הַמוֹעֵד:** Ex 21 29. **וְשׁוֹר הַנֶּזֶק:** Wer sein Vieh unbefugterweise auf fremden Grund und Boden laufen läßt, trägt damit volle Verantwortung auch dann, wenn die Tiere sonst in keiner Weise gefährlich sind. **וְהָאָדָם:** Der Mensch kann und soll, abgesehen von den IV 4 bezeichneten Personen, die Konsequenzen seiner Handlungen ganz vertreten. Das kann sich in diesem Zusammenhang zunächst nur auf die Begriffe Zisterne und Brandstiftung in I 1 beziehen, wird aber von II 6 ab auf andere Dinge ausgedehnt. Die Worte **הַזֶּאֱב** bis **לְעוֹלָם** sind störender Einschub. Sie wollen die Haftbarkeit von (jüdischen?) Tierbändigern und Gauklern regeln (Abzara I 7), wenn ihnen nicht etwa nur rein theoretische Bedeutung zukommt. Für letzteres spricht die Erwähnung derselben wilden Tiere im Zusammenhang von Sanh I 4. Siehe dazu die Anmerkungen in Hölscher, Sanhedrin und Makkot S. 47. **בְּרָדִלִם:** Gr. **πάρδαλις**. **שֶׁ-אֵלָּא** als Einleitung der Antwort nach dem Fragewort **מָה** auch Men V 8; Ar III 2. **שֶׁהֵתָם:** D. h. der Eigentümer, bzw.

ist gefährlich in bezug auf das Fressen [von Dingen], die ihm [dazu] geeignet sind. || Der Fuß ist gefährlich in bezug auf das Zerschlagen [von Gegenständen] im Wege des Gehens. || Und das stöbige Rind; und das Rind des Schädigers im Gebiet des Geschädigten; und der Mensch. || Der Wolf, der Löwe, der Bär, der Pardel, der Panther und die Schlange, die sind gefährlich. || Rabbi Eliezer sagt: „Sobald sie gezähmt sind, sind sie nicht gefährlich; nur die Schlange ist stets gefährlich.“ || Welcher Unterschied besteht zwischen harmlos und gefährlich? Das Harmlose ersetzt den halben Schaden von seinem eigenen Wert; Gefährliches dagegen ersetzt den ganzen Schaden vom Vorzüglichsten.

II 1—6 5. Erläuterungen zu Absatz 4. (Die Fälle höherer Verantwortlichkeit.)

1

a. Der Fuß.

Was heißt: Der Fuß ist gefährlich in bezug auf das Zerschlagen [von Gegenständen] im Wege des Gehens? || [Antwort:] Das Vieh ist dafür bekannt, daß es im gewöhnlichen Gang [Gegenstände] zerbricht. || Schlug es aber aus, oder sprangen Steine unter seinen Füßen weg, und es zerbrach [dadurch] die Gegenstände, so ersetzt man nur den halben Schaden. || Tritt es auf den Gegenstand und zerbricht ihn, und dieser fällt auf

dessen verantwortlicher Vertreter. **הָצִי נֶגֶק**: Einschränkung des Grundgesetzes in I 1 Ende. Ließ sich ein Schaden nicht vermuten und infolgedessen auch nicht verhindern, so ist nur der halbe Schaden zu ersetzen. **מִגּוּפוֹ**: Wörtlich „von seinem Körper“. Überschreitet der Wert des halben Schadens den Wert des Tieres, welches den Schaden angerichtet hat, so ist dessen Eigentümer, selbst wenn das Tier minderwertig ist, nicht gehalten, für den Mehrbetrag aufzukommen. Ex 21 35. **מִן הָעֶלְיָה**: Wörtlich „vom Höchsten“, d. h. vom Besten. Die Gemara umschreibt den Ausdruck mit **בְּמַעֲלָה שְׁבוּנָסִיו**.

II 1. **כִּצְד** kontrahiert aus **כָּאֵי צֶד**. Die Erläuterungen behandeln den Fuß an erster Stelle. **בְּדַרְכָּהּ**: Wörtlich „auf seinem Wege“. **לְדָלִיל**: Levy: „alles, was ineinander verwickelt ist“. Dalman: „Gewinde, Gefitze“. Die Worte **אוּ מִהֲדָם** ermangeln einer ausreichenden Erklärung. **הֲדָם** heißt nach Levy und Dalman „treten“. Raschi und Obadja umschreiben **הֲדָם** durch **מְרַקֵּד** „tanzend“. Maimonides erklärt **בְּרִגְלֵי בְּאֶרֶץ** **מִהֲדָם**, also „scharren“. Israel Lipschütz in **יִשְׂרָאֵל מְפָאֶרֶת** umschreibt durch **מְקַפֵּץ** „hüpfend“, und Salomo aus Aden in **מְלֹאכֶת שְׁלֵמָה** denkt an die entsprechende Form von **דחס** „drücken“. Lowes Text hat **מִחְדָּס**, welches überhaupt keine Ableitung zuläßt. Auf dem richtigen Wege ist Rabbenu Ascher mit den

וּשְׁבְרוּ || עַל-הָרֵאשׁוֹן מִשְׁלֵם גֹּזֵק שְׁלֹם וְעַל-הָאֲחֵרוֹן מִשְׁלֵם חֲצִי גֹזֵק ||
הַתְּרַנְגּוּלִין מוֹעֲדִין לַהֲלֹךְ בְּדֶרֶךְן וּלְשֹׁבֵר || הִיא דְלִיל קָשׁוּר בְּרִגְלָיו אוֹ
שֶׁהָיָה מִהַדָּס וְשֹׁבֵר אֶת-הַכֵּלִים מִשְׁלֵם חֲצִי גֹזֵק:

כִּיצַד הָשֵׁן מוֹעֲדָת לֶאֱכֹל אֶת-הָרֵאשׁוֹן לָהּ || הַבְּהֵמָה מוֹעֲדָת לֶאֱכֹל פִּירוֹת
וִירְקוֹת || אֲכָלָה כְּסוּת אוֹ כֵּלִים מִשְׁלֵם חֲצִי גֹזֵק || בְּמָה דְּבָרִים אֲמֹרִים ||
בְּרֵשׁוֹת הַגֹּזֵק אֲבָל בְּרֵשׁוֹת הַרְבִּים פָּטוּר || וְאִם נִהְיָת מִשְׁלֶמֶת מֵה-שְׁנֵהְיָת ||
כִּיצַד מִשְׁלֶמֶת מֵה-שְׁנֵהְיָת || אֲכָלָה מִתּוֹךְ הַרְחֵבָה מִשְׁלֶמֶת מֵה-שְׁנֵהְיָת ||
מִצְדִּי הַרְחֵבָה מִשְׁלֶמֶת מֵה-שֶׁהִיָּקָה || מִפֶּתַח הַחֲנוּת מִשְׁלֶמֶת מֵה-שְׁנֵהְיָת ||
מִתּוֹךְ הַחֲנוּת מִשְׁלֶמֶת מֵה-שֶׁהִיָּקָה:

הַכֵּלֶב וְהַגָּדִי שֶׁקָּפְצוּ מֵרֹאשׁ הַגֹּזֵק וְשֹׁבְרוּ אֶת-הַכֵּלִים מִשְׁלֵמִין גֹּזֵק שְׁלֹם
מִפְּנֵי-שֶׁהֵן מוֹעֲדִין || הַכֵּלֶב שֶׁנָּטַל חֲרָרָה וְהָלַךְ לְגֹדֵשׁ אֲבָל אֶת-הַחֲרָרָה
וְהַדְּלִיק אֶת-הַגֹּדֵשׁ || עַל-הַחֲרָרָה מִשְׁלֵם גֹּזֵק שְׁלֹם וְעַל-הַגֹּדֵשׁ מִשְׁלֵם
חֲצִי גֹזֵק:

Worten התְּרַנְגּוּלִין שֶׁהָיוּ מִפְּרִיחִין מִמָּקוֹם לְמָקוֹם וְשֹׁבְרוּ כֵּלִים בְּרוּחַ שְׁבִכְנִפֵּיהֶם, denn es muß sich um etwas bei Hühnern Ungewöhnliches handeln, wie etwa das Fliegen. Da die Gemara zu der Stelle schweigt, darf man wohl an Interpolation denken.

II 2. אֲכָלָה כְּסוּת: Es beschädigt Kleidungsstücke durch Zerbeißen. Mit dem in der Mishna häufiger vorkommenden Terminus אֲמֹרִים בְּמָה דְּבָרִים wird dem Vorhergehenden eine Einschränkung angefügt, hier mit Bezug auf die Örtlichkeit. פָּטוּר: Für Zertretenes dagegen ist Schadenersatz zu leisten ohne Rücksicht auf den Ort, wo der Schaden entstand. Die Einschränkung auf das Gebiet des Geschädigten beim Fressen liegt in den Worten וּבִעֵר בְּשִׂדָּה אַחֵר Ex 224. נִהְיָת: Wenn es soviel fraß, daß es einer Fütterung gleichkommt. Die Form statt נִהְיָתָה; vgl. עֲשֵׂת Lev 25 21. מִשְׁלֶמֶת: Wegen des Subjekts vgl. I 4 zu שֶׁהָיָה. מִצְדִּי הַרְחֵבָה: Die Mitte des Marktplatzes

einen anderen Gegenstand und zerbricht ihn, || so ersetzt man für den ersten [Gegenstand] den ganzen Schaden, und für den anderen ersetzt man den halben Schaden. || Die Hühner sind dafür bekannt, daß sie im gewöhnlichen Gang [Gegenstände] zerbrechen. || Hat sich einem [Huhn] etwas um die Füße verwickelt, oder flatterte es und zerbricht die Gegenstände, so ersetzt man nur den halben Schaden.

II 2.3.

b. Der Zahn.

2. Was heißt: Der Zahn ist gefährlich in bezug auf das Fressen [von Dingen], die ihm [dazu] geeignet sind? || [Antwort:] Das Vieh ist dafür bekannt, daß es Früchte und Grünzeug frißt. || Frißt es aber Kleidung oder [sonstige] Gegenstände, so ersetzt man nur den halben Schaden. || Worauf beziehen sich die Worte? || [Auf das Fressen, welches geschieht] im Gebiet des Geschädigten; [geschieht es] aber auf öffentlichem Gebiet, so ist man frei. || Und wenn es einen Vorteil [durch das Fressen] hat, so zahlt es den erlangten Vorteil. || In welchem Falle zahlt es den erlangten Vorteil? || Frißt es von der Mitte des Platzes, so zahlt es den erlangten Vorteil. || [Frißt es dagegen] von den Seiten des Platzes, so ersetzt es den angerichteten Schaden. || [Frißt es etwas] an der Öffnung des Ladens, so zahlt es den erlangten Vorteil. || [Frißt es dagegen] aus dem Inneren des Ladens, so ersetzt es den angerichteten Schaden.
3. Der Hund und das Böcklein, welche oben vom Dache springen und Gegenstände [dabei] zerbrechen, ersetzen den ganzen Schaden, weil sie [bezüglich des Springens] gefährlich sind. || Der Hund, welcher einen Kuchen wegnimmt, und damit zu einem Getreidehaufen läuft, den Kuchen auffrißt und den Getreidehaufen in Brand steckt, || ersetzt für den Kuchen den ganzen Schaden, und für den Getreidehaufen ersetzt er den halben Schaden.

ist öffentliches Gebiet; dort werden die Tiere zusammengestellt. An den Seiten werden die Waren gelagert; die Seiten gelten deshalb als Privatgebiet. מִפְּתַח הַחֲנוּת: Dieser Satz kann ohne inneren Zusammenhang mit dem Vorhergehenden um der Analogie willen hierhergestellt sein. Er will die Haftpflicht des Tierhalters bestimmen für den Fall, daß das Tier einen an der Straße liegenden Laden schädigt.

II 3. הַפֶּלֶב וְהַגִּיר: Diese Mischna ist offenbar an dieser Stelle nicht ursprünglich. Ihr erster Teil gehört unter den Begriff „Fuß“. מִרְאשׁ הֶגֶג: Vgl. VIII 1f. מִפְּנֵי שֶׁהֵן מוֹעֲדִין: Hunde und junge Ziegen klettern und springen gern. הַחֲרָה: Ein in glühender Asche gebackener Kuchen, an welchem in diesem Falle noch Teile der Glut hängen geblieben sind.

אֵיזָה הוּא תָם וְאֵיזָה הוּא מוּעָד || מוּעָד שֶׁהָעִידוּ בּוֹ שְׁלֹשָׁה יָמִים וְתָם
מִשְׁיָחוֹזֹר בּוֹ שְׁלֹשָׁה יָמִים] דְּבָרֵי רַבִּי יְהוּדָה || רַבִּי מֵאִיר אָמַר מוּעָד
שֶׁהָעִידוּ בּוֹ שְׁלֹשָׁה פְּעָמִים וְתָם כָּל־שִׁיחֻהוּ הַתִּינוּקוֹת מִמִּשְׁמָשִׁין בּוֹ וְאֵינוֹ
נוֹגַח:

שׁוֹר הַמִּזִּיק בְּרִשׁוֹת הַגֶּזֶק כִּי־צָד || נָגַח נָגַף נָשַׁךְ רַבִּין בְּעֵט בְּרִשׁוֹת
הָרֶבִים מִשְׁלָם חֲצִי גֶזֶק || בְּרִשׁוֹת הַגֶּזֶק רַבִּי טַרְפוֹן אָמַר גֶּזֶק שְׁלָם וְחֻכְמִים
אוֹמְרִים חֲצִי גֶזֶק || אָמַר לָהֶם רַבִּי טַרְפוֹן וּמָה בְּמָקוֹם שֶׁהִקְלַעַל עַל־הַשֵּׁן
וְעַל־הָרֶגֶל בְּרִשׁוֹת הָרֶבִים שֶׁהוּא פְטוֹר הַחֲמִיר עָלֵיהֶן בְּרִשׁוֹת הַגֶּזֶק לְשָׁלֵם
גֶּזֶק שְׁלָם || מָקוֹם שֶׁהַחֲמִיר עַל הַקָּרָן בְּרִשׁוֹת הָרֶבִים לְשָׁלֵם חֲצִי גֶזֶק
אֵינוֹ דִּין שְׁנַחֲמִיר עָלֶיהָ בְּרִשׁוֹת הַגֶּזֶק לְשָׁלֵם גֶּזֶק שְׁלָם || אָמְרוּ לוֹ דִּין
לָבָא מִן־הַדִּין לֵהִיּוֹת כְּנֻדוֹן || מָה בְּרִשׁוֹת הָרֶבִים חֲצִי גֶזֶק אִף בְּרִשׁוֹת
הַגֶּזֶק חֲצִי גֶזֶק || אָמַר לָהֶם אֲנִי לֹא אָדוֹן קָרָן מִקָּרָן אֲנִי אָדוֹן קָרָן מִרֶגֶל ||
וּמָה בְּמָקוֹם שֶׁהִקְלַעַל עַל־הַשֵּׁן וְעַל־הָרֶגֶל בְּרִשׁוֹת הָרֶבִים הַחֲמִיר בְּקָרָן ||
מָקוֹם שֶׁהַחֲמִיר עָלֵיהֶן בְּרִשׁוֹת הַגֶּזֶק אֵינוֹ דִּין שְׁנַחֲמִיר בְּקָרָן || אָמְרוּ לוֹ
דִּין לָבָא מִן־הַדִּין לֵהִיּוֹת כְּנֻדוֹן || מָה בְּרִשׁוֹת הָרֶבִים חֲצִי גֶזֶק אִף בְּרִשׁוֹת
הַגֶּזֶק חֲצִי גֶזֶק:

II 4. מִשְׁיָחוֹזֹר בּוֹ מִתְמַל שְׁלֹשָׁה יָמִים: Nach Ex 21²⁹. Zur Bedeutung „sich einer Sache enthalten, von etwas ablassen“ vgl. Edu V 7. שְׁלֹשָׁה פְּעָמִים: Ohne Rücksicht auf die Tage. Rabbi Meïr ist vorsichtiger als sein Gegner.

II 5. Rabbi Tarphon vertritt allein gegenüber der Meinung anderer Gelehrter die I 4 ausgesprochene Ansicht, daß der durch ein Rind auf fremdem Gebiet verursachte Schaden unter allen Umständen ganz zu ersetzen ist. Seine Worte sind um der Verständlichkeit willen im Deutschen etwas freier wiedergegeben. Er beginnt seine Schlußfolgerung mit „וּמָה בְּמָקוֹם שֶׁ“ „wie man in dem Falle, wo“, und fügt das zweite Glied an mit „מָקוֹם שֶׁ“ [so sollte man erst recht] in dem Falle, wo“. Dann aber fährt er anakoluthisch mit einer Frage fort „אֵינוֹ דִּין“. Die von ihm angewandte Form der Schlußfolgerung heißt קָל וְחָמֹר a minori ad maius. Strack, Einl. ⁴ S. 120 u. Bacher I S. 172. וְעַל־הָרֶגֶל: Von einer derar-

II 4

c. Das stößige Rind.

Welches [Rind] ist harmlos, und welches ist stößig? || Stößig ist dasjenige, von dem Zeugen es an drei Tagen bekunden; und [es gilt wieder als] harmlos, sobald es [das Stoßen] drei Tage lang unterläßt. [Das sind die] Worte des Rabbi Juda. || Rabbi Meïr sagt: „Stößig ist dasjenige, von dem Zeugen es dreimal bekunden; und harmlos ist jedes, welches die Kinder anrühren [können], ohne daß es stößt.“

5

d. Das Rind auf fremdem Gebiet.

Das Rind des Schädigers auf dem Gebiet des Geschädigten, was heißt das? || [Antwort:] Wenn es stößt, anrennt, beißt, sich hinwirft oder ausschlägt auf öffentlichem Gebiet, so ersetzt man den halben Schaden. || [Geschieht es aber] im Gebiet des Geschädigten, so sagt Rabbi Tarphon: den ganzen Schaden; [andere] Gelehrte sagen: den halben Schaden. || Rabbi Tarphon sagte zu ihnen: „Man erleichtert bei [Schäden durch] Zahn und Fuß auf öffentlichem Gebiet bis zur Freiheit [vom Ersatz], erschwert aber bei ihnen [, wenn sie] im Gebiet des Geschädigten [entstehen,] bis zum Ersatz des gesamten Schadens. || Da nun bei [Schäden durch das] Horn auf öffentlichem Gebiet schon bis zum Ersatz des halben Schadens erschwert wird, ist es da nicht recht, daß wir[, wenn sie] im Gebiet des Geschädigten [entstehen,] Erschwerung eintreten lassen bis zum Ersatz des gesamten Schadens?“ || Sie antworteten ihm: „Es genügt, wenn das aus einem Rechtssatz Gefolgerte dem gleich ist, woraus es gefolgert wird. || Wie auf öffentlichem Gebiet nur der halbe Schaden [ersetzt wird], so [wird] auch auf dem Gebiet des Geschädigten nur der halbe Schaden [ersetzt].“ || Er erwiderte ihnen: „Ich beurteile nicht Horn nach Horn, sondern ich beurteile Horn nach Fuß. || Man erleichtert bei [Schäden durch] Zahn und Fuß auf öffentlichem Gebiet und erschwert bei [solchen durch das] Horn. || Wenn man nun bei [Schäden durch] Zahn und Fuß im Gebiet des Geschädigten erschwert, ist es da nicht recht, daß wir auch bei [solchen durch das] Horn erschweren?“ || Sie antworteten ihm: „Es genügt, wenn das aus einem Rechtssatz Gefolgerte dem gleich ist, woraus es gefolgert wird. || Wie auf öffentlichem Gebiet nur der halbe Schaden [ersetzt wird], so [wird] auch im Gebiet des Geschädigten nur der halbe Schaden [ersetzt].“

tigen Erleichterung ist in II 1 beim Fuß nicht die Rede. Rabbi Tarphon bezieht offenbar die Worte *בְּמֶה דְּבָרִים אֲמֹרִים וְכוּ* in II 2 auch auf die vorhergehende Mischna. *וְיֵי לָבָא מִן-הַדִּין וְכוּ*. Die Schlußfolgerung *קַל וָחֹמֶר* ist durch die Tradition auf gewisse Fälle beschränkt; s. S. Rab-

אדם מועד לעולם בין שוגג בין מזיד בין ער בין ישן || סמא את-עין
חבירו ושביר את-הפלים משלם גזק שלם:

פרק ג.

המניח את-הכד ברשות הרבים ובא אחר ונתקל בה ושבירה פטור ||
ואם הזק בה בעל-החבית חב בגזקו || נשבירה כדו ברשות הרבים והחלק
אחר במים או שלקה בחרסיה חב || רבי יהודה אומר במתכונ חב
בשאין מתכונ פטור:

השופך המים ברשות הרבים והזק בהן אחר חב בגזקו || המצניע
את-הקוץ ואת-הזוכית והגוזר גדרו בקוצים וגדר שנפל לרשות הרבים
והזק בהן אחר חב בגזקו:

binowicz, Législation civile du Talmud II S. 103 Anmerkung. Die Gelehrten wollen sie hier nicht gelten lassen. Über ihre Regel s. Bacher I S. 22. גזון: גזון ist das, was bereits entschieden ist, worüber man sich im Urteil einig ist; in diesem Falle die Tatsache, daß bei Hornschaden (stoßen, anrennen usw.) auf öffentlichem Gebiet nur der halbe Schaden ersetzt wird. אני לא אדון וכו': Durch Umstellung der inneren Glieder seines Schlusses sucht Rabbi Tarphon das Erschwerte zum גזון, zur Grundlage des Endurteils zu machen, um so auch die Gegner bei ihrem Grundsatz zur Anerkennung der Erschwerung zu bringen. אמרו לו: Die Gelehrten gehen überhaupt nicht auf den Einwand ein. Mit der Wiederholung ihrer ersten Antwort soll zum Ausdruck gebracht werden, daß es falsch ist, nach Verschärfung der Gesetze zu trachten, wenn die Möglichkeit milderer Auffassung gegeben ist.

II 6. מועד: Vgl. I 4. In der Anwendung auf den Menschen hat der Ausdruck seine ursprüngliche Bedeutung völlig verloren. לעולם: In allen

II 6

e. Der Mensch.

Der Mensch ist stets voll verantwortlich, [mag er nun] aus Irrtum oder aus Mutwillen, wachend oder schlafend [Schaden anrichten]. || Blendet er ein Auge seines Mitmenschen, oder zerbricht er Gegenstände, so ersetzt er den ganzen Schaden.

III 1—7 6. Vom Menschen durch in der Schrift nicht erwähnte Objekte verursachter Schaden.

1 a. Durch einen Krug.

Stellt jemand einen Krug auf öffentliches Gebiet, und ein anderer kommt, stolpert darüber und zerbricht ihn, so ist er frei [vom Ersatz]. || Und wenn er durch ihn zu Schaden kommt, so ist der Eigentümer des Gefäßes haftbar für den Schaden. || Zerbricht jemandes Krug auf öffentlichem Gebiet, und ein anderer gleitet in dem [verschütteten] Wasser aus, oder er wird verwundet durch dessen Scherben, so ist [d]er [Eigentümer des Kruges] haftbar. || Rabbi Juda sagt: „Wenn er die Absicht hatte, so ist er haftbar; wenn er die Absicht nicht hatte, so ist er frei.“

2 b. Durch Wasser, scharfe Instrumente, Dornen.

Wer Wasser auf öffentliches Gebiet gießt, und ein anderer kommt dadurch zu Schaden, ist haftbar für den Schaden. || Verwahrt jemand einen Dorn und einen Glassplitter; macht sich jemand eine Einfriedigung mit Dornestrüpp; oder fällt eine Einfriedigung auf öffentliches Gebiet, und ein anderer kommt dadurch zu Schaden, so ist [jen]er für den Schaden haftbar.

Fällen, wo er den Schaden persönlich verursachte. Siehe dazu die Anmerkung I 4 **וְהָאֵדָם**.

III 1. **פְּטוּר**: Diese Entscheidung widerspricht dem soeben in II 6 aufgestellten Grundsatz, der Mensch sei unter allen Umständen voll verantwortlich. **בְּמִתְכַּוֵּן**: Sachlich unwahrscheinlich ist die Erklärung, die von der Absicht redet, durch das Zerbrechen des Kruges Schaden anzurichten. Eher darf man an die Absicht denken, das zerbrochene Gefäß zu behalten. Besteht diese Absicht nicht, so betrachtet Rabbi Juda die Scherben als herrenloses Gut, an welches keine Ansprüche gestellt werden können. Wahrscheinlich handelt es sich um die Absicht, den Krug zu zerbrechen. Zur Form s. Albrecht, Nh. Grammatik § 107 n.

III 2. **אֶת־הַקֹּץ וְאֶת־הַזְּכוּרִית**: Pfriemenartige Instrumente, deren sich der Schuhmacher beim Nähen des Leders bediente; Krauß I S. 177 und

המוציא את-תבנו ואת-קשו לרשות הרבים לזבלים והזק בהן אחר
 חבב בגזקו || וכל-הקודם בהן זכה || רבן שמעון בן-גמליאל אומר כל-
 המקלקלין ברשות הרבים שהזיקו חבבין לשלם || וכל-הקודם בהן זכה ||
 ההופך את-הגלל ברשות הרבים והזק בהן אחר חבב בגזקו:

שני-קדרין שהיו מהלכין זה אחר זה || נתקל הראשון ונפל ונתקל
 השני בראשון || הראשון חבב בגזקו של-שני:

זה בא בחביתו וזה בא בקורתו || נשברה כדו של-זה בקורתו של-זה
 פטור || של-זה רשות להלך ולזה רשות להלך || היתה בעל-קורה ראשון
 ובעל-חבית אחרון || נשברה חבית בקורה פטור || ואם עמד בעל-קורה
 חבב || ואם אמר לבעל-חבית עמוד פטור || היתה בעל-חבית ראשון ובעל-
 קורה אחרון || נשברה חבית בקורה חבב || ואם עמד בעל-חבית פטור ||
 ואם אמר לבעל-קורה עמוד חבב || וכן זה בא בגרו וזה בפשתנו:

Anm. 668. וְגֵר — הרבים: Man sammelt die vielen Steine von den Feldern
 und baut daraus am Rande eine Trockenmauer, die leicht zusammenfällt
 und den Weg versperrt. Die Worte kennzeichnen sich syntaktisch als
 Zusatz, indem גֵר als Subjekt zu חבב in Parallele tritt mit den Partizipien.

III 3. הַמוֹצִיא אֶת-תְּבִנוֹ וְכוּ': Dünger auf der Straße liegen zu lassen, ist
 nach Bmeß X 5 nicht statthaft. לְזָבְלִים: Die Übersetzung faßt es wie
 לְזָבְלִים, nämlich durch Regen und die Tritte der darüberhin gehenden
 Menschen und Tiere. Gefährlich ist die so auf der Straße entstehende
 Glätte. Die Erklärung in Vogelstein, Die Landwirtschaft in Palästina
 zur Zeit der Mischna I. Teil: Der Getreidebau S. 22, wonach Stroh und
 Häcksel in alten Mist eingemischt werden, hält sich zwar genauer an
 den Buchstaben des Textes, ist aber wohl kaum richtig, da die gefähr-
 liche Glätte ja nicht erst durch die Einmischung entsteht. וְכָל-הַקּוֹדֵם
 בָּהֶן זָכָה: Was auf die Straße geworfen wird, ist herrenloses Gut. Trotz-
 dem bleibt die Haftpflicht in diesem Falle bestehen, wo die öffentliche
 Sicherheit gefährdet wird. In dem Ausspruch des Rabban Simon

III 3

c. *Durch Stroh und Dünger.*

Bringt jemand Stroh und Häcksel auf öffentliches Gebiet hinaus, damit sie zu Dünger werden, und ein anderer kommt dadurch zu Schaden, so ist [jen]er für den Schaden haftbar. || Und wer zuerst dazukommt, darf sich [jene] aneignen. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Alle, die öffentliches Gebiet verunreinigen und dadurch Schaden anrichten, sind zum Ersatz verpflichtet. || Und wer zuerst dazukommt, darf sich [die hingeworfenen Gegenstände] aneignen.“ || Wendet jemand Mist um auf öffentlichem Gebiet, und ein anderer kommt dadurch zu Schaden, so ist [jen]er für den Schaden haftbar.

4 5

d. *Beim Tragen von Gegenständen.*

4 Zwei Topfhändler gehen hintereinander. || Stolpert der erste und fällt, und stolpert der zweite über den ersten, || so ist der erste für den Schaden des zweiten haftbar.

5 Einer kommt mit seinem Gefäß, und ein anderer kommt [ihm entgegen] mit seinem Balken. || Zerbricht der Krug des einen am Balken des anderen, so ist [dies]er frei; || denn dieser wie jener hat das Recht, [dort] zu gehen. || Geht der Balkenträger voran und der Mann mit dem Gefäß hinterher, || [und] das Gefäß zerbricht am Balken, so ist [d]er [Balkenträger] frei. || Wenn aber der Balkenträger [plötzlich] stehen bleibt, so ist er haftbar. || Wenn er jedoch zu dem Mann mit dem Gefäße sagte: „Bleib stehen!“, so ist er frei. || Geht der Mann mit dem Gefäß voran und der Balkenträger hinterher, || [und] das Gefäß zerbricht am Balken, so ist [d]er [Balkenträger] haftbar. || Wenn aber der Mann mit dem Gefäß [plötzlich] stehen bleibt, so ist [jen]er frei. || Wenn er jedoch zu dem Balkenträger sagte: „Bleib stehen!“, so ist [dies]er haftbar. || Ebenso [ist es, wenn] der eine kommt mit seiner Lampe und der andere mit seinem Flachs.

ben Gamliel hat die Wiederholung dieses Satzes keinen Sinn. Vgl. den textkritischen Anhang. תְּהוֹפֵךְ: Durch das Umwenden der halbgetrockneten, auf der Straße liegenden Tierexkremente (גָּלִל im Gegensatz zu dem allgemeineren זָבִלִים) wird das Eigentum daran begründet. Der Eigentümer hat infolgedessen für den durch sein Eigentum entstehenden Schaden aufzukommen.

III 4. שְׁנֵי קָדְרִין: Es wird offenbar angenommen, daß beide gemeinsam eine Last zwischen sich tragen. Das legt dem Vorangehenden besondere Vorsicht auf.

III 5. שְׁלֵחָה רְשׁוּת וכו': Der Mann mit dem im Verhältnis zum Balken leichteren Topf hätte ausweichen müssen. בְּנִיר: Vgl. VI 6.

שְׁנַיִם שֶׁהָיוּ מְהֻלְכִין בְּרִשּׁוֹת הָרַבִּים אֶחָד רֵץ וְאֶחָד מִהֶלֶךְ ॥ או שֶׁהָיוּ
שְׁנֵיהֶם רֵצִין וְהִזִּיקוּ זֶה אֶת־זֶה שְׁנֵיהֶם פְּטוּרִין:

הַמִּבְקָע בְּרִשּׁוֹת הַיְחִיד וְהִזִּיק בְּרִשּׁוֹת הָרַבִּים ॥ בְּרִשּׁוֹת הָרַבִּים וְהִזִּיק
בְּרִשּׁוֹת הַיְחִיד ॥ בְּרִשּׁוֹת הַיְחִיד וְהִזִּיק בְּרִשּׁוֹת הַיְחִיד אַחֵר חַיֵּב:

שְׁנֵי־שׁוּרִים תָּמִין שֶׁחָבְלוּ זֶה בְּזֶה מִשְׁלָמִין בַּמּוֹתֵר חָצִי גִזָּק ॥ שְׁנֵיהֶם
מוֹעֵדִין מִשְׁלָמִין בַּמּוֹתֵר גִּזָּק שָׁלֵם ॥ אֶחָד תָּם וְאֶחָד מוֹעֵד ॥ מוֹעֵד בְּתָם
מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר גִּזָּק שָׁלֵם ॥ תָּם בַּמוֹעֵד מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר חָצִי גִזָּק ॥ וְכֵן שְׁנֵי־
אֲנָשִׁים שֶׁחָבְלוּ זֶה בְּזֶה מִשְׁלָמִין בַּמּוֹתֵר גִּזָּק שָׁלֵם:

אָדָם בַּמוֹעֵד וּמוֹעֵד בְּאָדָם מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר גִּזָּק שָׁלֵם ॥ אָדָם בְּתָם וְתָם
בְּאָדָם ॥ אָדָם בְּתָם מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר גִּזָּק שָׁלֵם ॥ וְתָם בְּאָדָם מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר
חָצִי גִזָּק ॥ רַבִּי עֲקִיבָא אָמַר אֶף־תָּם שֶׁחָבַל בְּאָדָם מִשְׁלֵם בַּמּוֹתֵר גִּזָּק
שָׁלֵם:

III 6. שְׁנֵיהֶם פְּטוּרִין: In diesem Falle ist die Schuldfrage nicht zu entscheiden. In dubio pro reo.

III 7. Die Haftpflicht wird danach aufgehoben für Schäden innerhalb des Gebietes, in welchem der Spaltende sich befindet. Siehe III 1 zu פְּטוּר.

III 8a. מִשְׁלָמִין: D. h. jedesmal derjenige, welcher den größten Schaden anrichtet. בַּמּוֹתֵר: „Innerhalb [der Grenzen] des Überschusses“, d. h. mit Beschränkung auf den Mehrbetrag des größeren Schadens über den kleineren.

III 8b. גִּזָּק שָׁלֵם: Der Mensch ist nach II 6 מוֹעֵד לְעוֹלָם; er steht rechtlich

III 6

e. Durch Laufen.

Bewegen sich zwei [Menschen] auf öffentlichem Gebiet, der eine im Lauf, der andere im Schritt; || oder beide im Lauf, und sie beschädigen sich [dabei] gegenseitig, so sind sie beide frei.

7 *f. Durch Holzspalten.*

Spaltet jemand [Holz] auf Privatgebiet und verursacht [dadurch] Schaden auf öffentlichem Gebiet, || [oder] auf öffentlichem Gebiet und verursacht Schaden auf Privatgebiet, || [oder] auf Privatgebiet und verursacht Schaden auf anderem Privatgebiet, so ist er haftbar.

III 8—V 4

7. Vom stoßenden Rind verursachter Schaden.

8a *a. Gegenseitige Verletzungen zwischen Rindern und zwischen Menschen.*

Zwei harmlose Rinder, welche sich gegenseitig verletzen, ersetzen die halbe Schadendifferenz. || Sind beide stößig, so ersetzen sie die ganze Schadendifferenz. || Ist eines harmlos und das andere stößig, || [und] das stößige [verletzt] das harmlose [am schwersten], so ersetzt es die ganze Schadendifferenz; || verletzt aber das harmlose das stößige am schwersten, so ersetzt es die halbe Schadendifferenz. || Ebenso ist es bei zwei Menschen, welche sich gegenseitig verwunden; sie ersetzen die ganze Schadendifferenz.

8b *b. Gegenseitige Verletzungen zwischen Mensch und Rind.*

[Verletzt] der Mensch ein stößiges Rind, und das stößige Rind den Menschen, so ersetzt [d]er [Hauptschädiger] die ganze Schadendifferenz. || [Verletzt] der Mensch ein harmloses Rind, und das harmlose Rind den Menschen, || so ersetzt der Mensch[, wenn er] das harmlose Rind [am schwersten verletzte,] die ganze Schadendifferenz. || [Verletzt] aber das harmlose Rind den Menschen [am schwersten], so ersetzt es die halbe Schadendifferenz. || Rabbi Aqiba sagt: „Auch das harmlose Rind, welches einen Menschen [am schwersten] verletzt, ersetzt die ganze Schadendifferenz.“

in bezug auf verursachten Schaden dem stößigen Rinde gleich. Man darf zweifeln, ob um dieser juristischen Konsequenz willen jemals einer, der sich eines gefährlichen Ochsen erwehrt, Ersatz geleistet hat. רַבִּי עֲקִיבָא אָמַר וכו': Dieser Gelehrte will aller Logik seiner Kollegen zum Trotz die Gesundheit des Menschen wenigstens nicht niedriger bewertet wissen als die des Rindviehs.

שׁוֹר שְׁוֵה-מִנֶּה שְׁנֵגַח שׁוֹר שְׁוֵה-מֵאִתּוֹ וְאִין הִנְבֵּלָה יָפָה כָּלוּם נוֹטֵל
 אֶת-הַשׁוֹר || שׁוֹר שְׁוֵה-מֵאִתּוֹ שְׁנֵגַח שׁוֹר שְׁוֵה-מֵאִתּוֹ וְאִין הִנְבֵּלָה יָפָה
 כָּלוּם || אָמַר רַבִּי מֵאִיר עַל-זֶה נֶאֱמַר וּמָכְרוּ אֶת-הַשׁוֹר הַחֵי וַחֲצוֹ אֶת-
 כִּסְפוֹ || אָמַר-לוֹ רַבִּי יְהוּדָה וְכֵן הִלְכָה || קִימַתּוֹ וּמָכְרוּ אֶת-הַשׁוֹר הַחֵי
 וַחֲצוֹ אֶת-כִּסְפוֹ וְלֹא קִימַתּוֹ וְגַם אֶת-הֵמֶת יַחֲצוֹן || וְאִיזָה || זֶה שׁוֹר שְׁוֵה-
 מֵאִתּוֹ שְׁנֵגַח שׁוֹר שְׁוֵה-מֵאִתּוֹ וְהִנְבֵּלָה יָפָה חֲמִשִּׁים זָזוּ || זֶה נוֹטֵל חֲצִי
 הַחֵי וְחֲצִי הֵמֶת וְזֶה נוֹטֵל חֲצִי הַחֵי וְחֲצִי הֵמֶת:

יֵשׁ חֵיב עַל-מַעֲשֵׂה-שׁוֹרוֹ וּפְטוֹר עַל-מַעֲשֵׂה-עֲצָמוֹ || חֵיב עַל-מַעֲשֵׂה-
 עֲצָמוֹ וּפְטוֹר עַל-מַעֲשֵׂה-שׁוֹרוֹ || שׁוֹרוֹ שְׁבִיט פְּטוֹר וְהוּא שְׁבִיט חֵיב ||
 שׁוֹרוֹ שְׁסִמָּא אֶת-עֵין עֲבָדוֹ וְהָפִיל אֶת-שָׁנוֹ פְּטוֹר וְהוּא שְׁסִמָּא אֶת-עֵין

III 9. מִנֶּה: Gr. μνῆ; nach Dalman ist das Wort hebr. Abstammung. Eine Mine, nach heutigem Gelde etwa 70 Mark, hat 100 Silberdenare. שְׁנֵגַח: Ex 21 35. מֵאִתּוֹ: Mit Auslassung von זָזוּ. Ein Zuz ist einem Silberdenar gleich; er entspricht im Verkehr unserem Markstück. Das getötete Rind ist also doppelt soviel wert als das andere. נוֹטֵל אֶת-הַשׁוֹר: Damit ist ihm der halbe Schaden ersetzt, den er nach I 4 Ende beanspruchen kann. אָמַר רַבִּי מֵאִיר: Rabbi Meïr empfindet, daß das in Ex 21 35 vorgeschriebene Verfahren in den meisten Fällen nicht dem in Mischna I 4 Ende proklamierten Recht entspricht, da der halbe Erlös für das verkaufte Tier meistens dem halben Schaden tatsächlich nicht gleich ist. Darum beschränkt er die biblische Vorschrift ganz willkürlich auf den Fall, wo beide Tiere gleichwertig sind. Die Bestimmung betreffend die Teilung des Kadavers faßt er als unwesentlichen Zusatz, während Rabbi Juda in dem Wert des Kadavers ein für die Anwendbarkeit des Bibelverses notwendiges Moment sieht. Der ganze Disput ist Verlegenheitsgerede, um

III 9

c. Tötung eines Rindes durch ein anderes.

Wenn ein [harmloses] Rind im Werte von einer Mine ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] totstößt, und der Kadaver ist gar nichts wert, so bekommt [d]er [Geschädigte] das Rind[, welches gestoßen hat]. || Wenn ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] totstößt, und der Kadaver ist gar nichts wert, || so sagt Rabbi Meir: „Auf dieses bezieht sich der Vers: ‚dann sollen sie das lebende Rind verkaufen und den Erlös teilen‘.“ || Ihm erwiderte Rabbi Juda: „So ist es zwar geltendes Recht. [Allein] du berücksichtigst [nur die Worte]: ‚dann sollen sie das lebende Rind verkaufen und den Erlös teilen‘. Aber du berücksichtigst nicht [die darauffolgenden Worte]: ‚und auch das tote sollen sie teilen‘.“ || „Und welcher [Fall] ist das?“ || „Das ist [der Fall, wenn] ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] totstößt, und der Kadaver ist fünfzig [Zuz] wert. || Dann erhält der eine die Hälfte von dem lebenden und die Hälfte von dem toten, und der andere erhält [ebenfalls] die Hälfte von dem lebenden und die Hälfte von dem toten.“

10 d. Schadenfälle, in denen Mensch und Tier verschiedener Beurteilung unterliegen.

Es gibt Fälle, in denen man haftbar ist für die Tat seines Rindes, aber frei wegen der eigenen Tat, || [und andere, in denen] man haftbar ist für die eigene Tat, aber frei wegen der Tat seines Rindes. || Fügt jemandes Rind einem Schande zu, so ist es frei; fügt er [dagegen] selbst einem Schande zu, so ist er haftbar. || Blendet jemandes Rind das Auge seines Sklaven, oder verursacht es ihm den Verlust eines Zahnes, so ist es frei; blendet er [dagegen] selbst ein Auge seines Sklaven, oder ver-

die gegenwärtige Praxis mit dem Wortlaut der Schrift auszugleichen. הלכה: Strack, Einl.⁴ S. 5. קִיָּמָה: Wörtlich „du erhältst aufrecht“, du erfüllst, läßt zu seinem Rechte kommen.

III 10. Über Stellung und Zusammenhang dieser und der folgenden Mischna s. Einleitung S. 2. שְׁבִיטָה: Was alles als beschämend empfunden wurde, lehrt VIII 1f. und 6. Hier, in Verbindung mit dem Rinde, handelt es sich um Derangierung und Verunreinigung der Kleidung. Siehe auch VIII 1 und 2. שְׁמָמָה: Der Herr muß für eine derartige Verletzung den Sklaven nach Ex 21 26, 27 freilassen. Bezüglich des Rindes fehlt ein Gesetz. שְׁחָל בְּאָבִיו וּבְאִמּוֹ: Für die Tat des Rindes hat der Sohn den ganzen, resp. den halben Schaden an die Eltern zu ersetzen. Für die von ihm selbst verübte Tat entbindet ihn die Todesstrafe VIII 5

עבדו והפיל את-שנו חֵב || שורו שחבל באביו ובאמו חֵב והוא שחבל
באביו ובאמו פטור || שורו שהדליק את-הגדיש בשבת חֵב והוא שהדליק
את-הגדיש בשבת פטור מפני-שהוא גדון בנפשו:

שור שהיה רודף אחר שור אחר והזק || זה אומר שורף הזיק || וזה
אומר לא כי אלא בסלע לקה || המוציא מחברו עליו הראיה || היו שנים
רודפין אחר אחד || זה אומר שורף הזיק וזה אומר שורף הזיק || שניהם
פטורין || אם היו שניהם של-איש אחד שניהם חֵבין || היה אחד גדול
ואחד קטן || הגזק אומר גדול הזיק || והמזיק אומר לא כי אלא קטן
הזיק || אחד תם ואחד מועד || הגזק אומר מועד הזיק || והמזיק אומר
לא כי אלא תם הזיק || המוציא מחברו עליו הראיה || היו הגזקין שנים
אחד גדול ואחד קטן || והמזיקין שנים אחד גדול ואחד קטן || הגזק
אומר גדול הזיק את-הגדול וקטן הזיק את-הקטן || והמזיק אומר לא
כי אלא קטן את-הגדול וגדול את-הקטן || אחד תם ואחד מועד || הגזק
אומר מועד הזיק את-הגדול ותם את-הקטן || והמזיק אומר לא כי אלא
תם את-הגדול ומועד את-הקטן || המוציא מחברו עליו הראיה:

nach Ex 21¹⁵ (vgl. Sanh XI 1) vom Ersatz. **שהדליק את-הגדיש**: Die Kasu-
istik wird immer gesucht. Das Rind leistet halben Schadenersatz, da
ihm beim Brandstiften eine böse Gewohnheit sicher nicht nachgesagt
werden kann. Den Menschen trifft die Strafe der Sabbatschändung,
Ex 31¹⁴; Sanh VII 4. In praxi ist die Todesstrafe bis zum Sündopfer
gemildert Schab VII 1 und 2. Vgl. dazu Ausgew. Mischnatraktate, her-
ausgegeben von Fiebig No. 5: Beer, Schabbath S. 69. Aber selbst die Dar-
bringung des Sündopfers wird mit der Zerstörung des Tempels hinfällig.

III 11. Siehe die einleitende Bemerkung zu III 10. **המוציא מחברו וכו'**:
Nach römischem Recht „onus probandi incumbit ei qui dicit, non qui
negat“; Digesta ed. Mommsen 22 3. 2. **שניהם פטורין**: Solange nur nach-
gewiesen ist, daß eines von ihnen die Beschädigung ausgeführt haben
muß, ohne den deutlichen Beweis für die Täterschaft eines bestimmten.
שניהם חֵבין: Sobald nur nachgewiesen wird, daß eines von ihnen die Be-
schädigung ausgeführt haben muß. Das gilt aber nur, soweit es sich

ursacht er ihm den Verlust eines Zahnes, so ist er haftbar. || Verwundet jemandes Rind ihm Vater und Mutter, so ist es haftbar; verwundet er [dagegen] selbst Vater und Mutter, so ist er frei. || Zündet jemandes Rind einen Getreideschober am Sabbat an, so ist es haftbar; zündet er [dagegen] selbst einen Getreideschober am Sabbat an, so ist er frei, weil er mit dem Tode bestraft wird.

II 11

e. Beweislast des Geschädigten.

Jagt ein Rind hinter einem anderen Rinde her, und [dieses] kommt zu Schaden, || [und] der [Geschädigte] behauptet: „Dein Rind hat den Schaden angerichtet“, || während der andere behauptet: „Nein! Sondern es hat sich an einem Felsen gestoßen“, || so ist der, welcher die Forderung stellt, zum Beweise verpflichtet. || Jagen zwei [Rinder] hinter einem [Rind] her, || [und] der eine [Eigentümer] behauptet: „Dein Rind hat den Schaden angerichtet“, und der andere behauptet: „Dein Rind hat den Schaden angerichtet“, || so sind sie beide frei. || Wenn beide [Rinder] einem Manne gehören, so sind sie beide haftbar. || Ist eines groß und das andere klein, || [und] der Geschädigte behauptet: „Das große hat den Schaden angerichtet“, || und der Schädiger sagt: „Nein! Sondern das kleine hat den Schaden angerichtet“; || [oder] ist eines harmlos und das andere stößig, || [und] der Geschädigte behauptet: „Das stößige hat den Schaden angerichtet“, || während der Schädiger sagt: „Nein! Sondern das harmlose hat den Schaden angerichtet“, || so ist der, welcher die Forderung stellt, zum Beweise verpflichtet. || Sind zwei [Rinder] geschädigt, ein großes und ein kleines, || und haben zwei den Schaden angerichtet, ein großes und ein kleines, || und der Geschädigte behauptet: „Das große hat das große, und das kleine hat das kleine geschädigt“, || während der Schädiger behauptet: „Nein! Sondern das kleine das große, und das große das kleine“; || [oder] ist eines harmlos und das andere stößig, || [und] der Geschädigte behauptet: „Das stößige hat das große, und das harmlose hat das kleine geschädigt“, || während der Schädiger behauptet: „Nein! Sondern das harmlose das große, und das stößige das kleine“, || so ist der, welcher die Forderung stellt, zum Beweise verpflichtet.

um gleichwertige, und hinsichtlich ihres Charakters gleichartige Tiere handelt. Zeigen sie Unterschiede, welche die Höhe der Ersatzleistung alterieren, so trägt, wie im folgenden gesagt wird, der Geschädigte wieder die Beweislast. **הָיָה אֶחָד גָּדוֹל וְאֶחָד קָטָן**: Nach der Größe richtet sich der Wert, und dieser ist bei harmlosen Tieren von Wichtigkeit, da sie nach I 4 den halben Schaden „von ihrem eigenen Wert“ bezahlen.

פֶּרֶק ד.

שׁוֹר שֶׁנֶּגַח אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה שָׁנִים זֶה אַחֵר זֶה יִשְׁלַם לְאַחֲרוֹן שְׁבֻהָן ॥
וְאִם יֵשׁ בּוֹ מוֹתֵר יִחְזִיר לְשִׁלְפָנָיו ॥ וְאִם יֵשׁ בּוֹ מוֹתֵר יִחְזִיר לְשִׁלְפָנָיו
פָּנָיו ॥ וְהָאֲחֲרוֹן אַחֲרוֹן נִשְׁכַּר דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר שׁוֹר
שְׁוֵה-מֵאֲתִים שֶׁנֶּגַח שׁוֹר שְׁוֵה-מֵאֲתִים וְאִין הִנְבֵּלָה יָפָה כָּלוּם ॥ זֶה נוֹטֵל
מִנָּה וְזֶה נוֹטֵל מִנָּה ॥ חֲזֵר וְנִגַּח שׁוֹר אַחֵר שְׁוֵה-מֵאֲתִים ॥ הָאֲחֲרוֹן נוֹטֵל
מִנָּה וְשִׁלְפָנָיו זֶה נוֹטֵל חֲמִשִּׁים זֶה נוֹטֵל חֲמִשִּׁים זֶה ॥ חֲזֵר וְנִגַּח שׁוֹר
אַחֵר שְׁוֵה-מֵאֲתִים ॥ הָאֲחֲרוֹן נוֹטֵל מִנָּה וְשִׁלְפָנָיו חֲמִשִּׁים זֶה וְשָׁנִים
הָרִאשׁוֹנִים דִּינָר זָהָב:

שׁוֹר שֶׁהוּא מוֹעֵד לְמִינוֹ וְאִינוֹ מוֹעֵד לְשִׁאֲנוֹ מִינוֹ ॥ מוֹעֵד לְאָדָם וְאִינוֹ
מוֹעֵד לְבִהֶמָּה ॥ מוֹעֵד לְקִטְנִים וְאִינוֹ מוֹעֵד לְגְדוּלִים ॥ לְמִין שֶׁהוּא מוֹעֵד
לוֹ מִשְׁלָם גִּזְק שְׁלָם ॥ וְלְמִין שֶׁאִינוֹ מוֹעֵד-לוֹ מִשְׁלָם חֲצִי גִזְק ॥ אָמְרוּ לְפָנָיו
רַבִּי יְהוּדָה הָרִי הוּא מוֹעֵד לְשִׁבְתוֹת וְאִינוֹ מוֹעֵד לִימּוֹת-הַחֹל ॥ אָמַר
לָהֶם לְשִׁבְתוֹת מִשְׁלָם גִּזְק שְׁלָם ॥ וְלִימּוֹת-הַחֹל מִשְׁלָם חֲצִי גִזְק ॥ אֵימַתִּי
הוּא תָם ॥ מִשְׁיַחְזוֹר בּוֹ שְׁלִשָּׁה יְמֵי-שִׁבְתוֹת:

Bei einem kleinen Tier könnte dieser Eigenwert die Entschädigung möglicherweise nicht decken. אָחֵד תָּם וְאָחֵד מוֹעֵד: In diesem Falle ist die Entscheidung noch wichtiger. Vgl. I 4 Ende. Die letzten Sätze der Mischna komplizieren den Fall mit dem neuen Gesichtspunkt, daß nun auch das geschädigte Tier in den Beweis einbezogen wird.

IV 1. שׁוֹר: Es kann sich nur um ein harmloses Rind handeln, da weiterhin von einem Ersatz מְגוּפוֹ die Rede ist. Vgl. I 4 Ende. וְהָאֲחֲרוֹן נִשְׁכַּר: Wörtlich „und der Folgende wird als der Folgende entlohnt“, d. h. das Geld wird nach Maßgabe der gekennzeichneten Reihenfolge verteilt. דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר: Rabbi Meïr will den folgenden Gläubiger erst dann befriedigen, wenn der vorhergehende den ihm zustehenden Ersatz ganz erhalten hat. Damit bringt er das in der Mischna ausgesprochene

IV 1

f. Tötung mehrerer Rinder durch ein einzelnes.

Stößt ein [harmloses] Rind vier oder fünf Rinder nacheinander tot, so leistet es Ersatz für das letzte von ihnen. || Und wenn von ihm noch ein Überschuß bleibt, soll man ihn dem vorletzten zuwenden. || Und wenn dann noch ein Überschuß von ihm bleibt, soll man ihn dem drittvorletzten zuwenden. || Und der Reihe nach wird jeder abgefunden, nach den Worten des Rabbi Meir. || Rabbi Simon sagt: „Stößt ein [harmloses] Rind im Werte von zweihundert [Zuz] ein Rind im Werte von zweihundert [Zuz] tot, und der Kadaver ist gar nichts wert, || so bekommt der [Geschädigte] eine Mine, und der [Schädiger] bekommt [ebenfalls] eine Mine. || Stößt es noch ein anderes Rind im Werte von zweihundert [Zuz] tot, || so bekommt der letzte [Geschädigte] eine Mine, und der vor ihm [Geschädigte], der bekommt fünfzig Zuz, und der [Schädiger selbst] bekommt [ebenfalls] fünfzig Zuz. || Stößt es noch ein anderes [drittes] Rind im Werte von zweihundert [Zuz] tot, || so bekommt der letzte [Geschädigte] eine Mine, und der vor ihm [Geschädigte] fünfzig Zuz, und die beiden ersten [je] einen Golddenar.

2

g. Beschränkte Stößigkeit.

Ist ein Rind nur gegen seine eigene Gattung stößig, aber nicht stößig gegen eine andere Gattung; || ist es stößig gegen Menschen, aber nicht stößig gegen Vieh; || ist es stößig gegen Kleine, aber nicht stößig gegen Große, || so ersetzt es für die Gattung, gegen welche es stößig ist, den ganzen Schaden, || und für die Gattung, gegen welche es nicht stößig ist, ersetzt es den halben Schaden. || Man warf vor Rabbi Juda die Frage auf: „Wenn es nun aber nur an Sabbattagen stößig ist, aber nicht stößig an Wochentagen?“ || Er antwortete ihnen: „An den Sabbattagen ersetzt es den ganzen Schaden, || und an den Wochentagen ersetzt es den halben Schaden.“ || „Wann ist es [wieder] harmlos?“ || „Sobald es [das Stoßen] an drei Sabbattagen unterlassen hat.“

Schadenrecht sinngemäß zur Anwendung. Anders Rabbi Simon. Er vertritt den Standpunkt von Ex 21 35, und zwar ganz konsequent. Im Augenblick der ersten Schädigung wird der halbe Wert des stoßenden Tieres Eigentum des Geschädigten. Darum kann für den zweiten Schaden nur noch die andere Hälfte als Objekt der Teilung in Frage kommen. Und so weiter in den folgenden Schadenfällen. Vgl. die Bemerkung III 9 zu **אָמַר רַבִּי מֵאִיר**: **דִּינָר נָקֵב**: Gr. δηνάριον. Ein Golddenar hat 25 Zuz (= 25 Silberdenare).

IV 2. **לְמִינוֹ**: Nur gegen Rinder. **לְקַטְנִים**: Klein und groß ist sowohl von

שׁוֹר שֶׁל־יִשְׂרָאֵל שֶׁנֶּגַח לְשׁוֹר שֶׁל־הֶקֶדֶשׁ וְשֶׁל־הֶקֶדֶשׁ שֶׁנֶּגַח לְשׁוֹר שֶׁל־יִשְׂרָאֵל פָּטוֹר שֶׁנֶּאֱמַר שׁוֹר רֵעֵהוּ וְלֹא שׁוֹר שֶׁל־הֶקֶדֶשׁ || שׁוֹר שֶׁל־יִשְׂרָאֵל שֶׁנֶּגַח לְשׁוֹר שֶׁל־נֶכְרִי פָטוֹר || וְשֶׁל־נֶכְרִי שֶׁנֶּגַח לְשׁוֹר שֶׁל־יִשְׂרָאֵל בֵּין תָּם בֵּין מוֹעֵד מְשָׁלִם גִּזְק שָׁלִם:

שׁוֹר שֶׁל־פָּקֶח שֶׁנֶּגַח שׁוֹר שֶׁל־חֵרֶשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן חֵיב || וְשׁוֹר שֶׁל־חֵרֶשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן שֶׁנֶּגַח שׁוֹר שֶׁל־פָּקֶח פָּטוֹר || שׁוֹר שֶׁל־חֵרֶשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן שֶׁנֶּגַח || מַעֲמִידִין לָהֶן אֶפִּיטְרוּפּוֹס וּמַעֲמִידִין בָּהֶן בִּפְנֵי אֶפִּיטְרוּפּוֹס || גִּתְּפָקֶח הַחֵרֶשׁ גִּשְׁתַּפָּה הַשׁוֹטָה וְהַגְדִּיל הֶקֶטָן חֹזֵר לְתַמּוּתוֹ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || רַבִּי יוֹסִי אוֹמֵר הָרִי הוּא בְּחֻזְקָתוֹ:

Menschen, wie von Tieren gemeint. אָמְרוּ: Die Schüler. לְשִׁבְתוֹת: Der Gedanke der beschränkten Stößigkeit wird bis zur Albernheit weitergedacht. Raschi erklärt die absonderliche Eigenschaft der sabbatlichen Bosheit durch Übermut infolge der Arbeitsfreiheit. Obadja von Bartinoro hält es für möglich, daß das Rind seine Leute wegen der feiertäglichen Kleidung für Fremde ansieht. לִימֹת־הַחֹל: Wörtlich „an den Tagen des Profanen“. מִשְׁיָחוּזֵר בּוֹ: Vgl. II 4.

IV 3. פָּטוֹר שֶׁנֶּאֱמַר: Die Exegese hängt sich an den Buchstaben von Ex 21 35, um zu erweisen, daß zivilrechtliche Ansprüche zwischen Gott und Menschen nicht existieren. Vgl. Rabbi Juda in IV 7. In der Gemara fol 37 b vertritt Rabbi Simon ben Menasja (ein Zeitgenosse Rabbis) das Gesetz in der Form, daß nur ein geweihtes Rind, falls es gestoßen hat, vom Ersatze frei ist, nicht aber das Rind eines Israeliten. Darin wird sich, wenn überhaupt die Sache mehr ist als reine Theorie, eine richtigere Tradition wirklicher Verhältnisse kundgeben aus einer Zeit, wo noch Priester am Tempel die Geschäfte Gottes besorgten. נֶכְרִי ist jeder Nichtjude; vgl. I 2. Zur Sache beachte man, daß schon zur Zeit der römischen Republik in Streitsachen zwischen Bürgern und Fremden in Ermangelung eines positiven Rechtes das römische Recht den praetor peregrinus anwies, ex aequo et bono zu urteilen. Unter den Kaisern tritt in bezug auf das

IV 3

h. Profane, geweihte und heidnische Rinder.

Stößt das Rind eines Israeliten ein geweihtes Rind, oder ein geweihtes Rind das Rind eines Israeliten, so ist es frei; denn es heißt „das Rind seines Nächsten“, und nicht „ein geweihtes Rind“. || Stößt das Rind eines Israeliten das Rind eines Fremden, so ist es frei. || Stößt aber das Rind eines Fremden das Rind eines Israeliten, mag es nun harmlos oder stöbig sein, es ersetzt den ganzen Schaden.

4a

i. Beschränkte Geschäftsfähigkeit des Eigentümers.

Stößt das Rind eines Verständigen das Rind eines Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen, so ist es haftbar. || Stößt das Rind eines Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen das Rind eines Verständigen, so ist es frei. || Stößt das Rind eines Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen, || so bestellt man ihnen einen Pfleger, und man bezeugt ihnen [das Stoßen] in Gegenwart des Pflegers. || Erlangt der Taubstumme den [fehlenden] Sinn zurück; wird der Geisteskranke vernünftig; und wird der Minderjährige großjährig, so wird es damit wieder harmlos, nach den Worten des Rabbi Meir. || Rabbi Jose [dagegen] sagt: „Es bleibt bei der Annahme.“

Vermögensrecht völlige Gleichstellung ein; Heilfron, Römische Rechtsgeschichte⁵ S. 160 ff. Das jüdische Recht ist dem Volksfremden gegenüber auf dem alten Standpunkt, wie er sich etwa Dtn 153 ausspricht, stehen geblieben.

IV 4a. פָּקֵחַ: Eigentlich „sehend“, Ex 4 11; einsichtig, im Vollbesitz der geistigen Kräfte befindlich. חֵרֵשׁ heißt taub oder stumm oder taubstum. Nach Krauß I S. 246 ist nur der Taubstumme rechtlich beschränkt. שׁוֹטָה: Auch der Schwachsinnige. קָטָן: Der Knabe bis zum Eintritt der Pubertät. Zu den dreien vgl. B.G.B. §§ 827 u. 828. אֶפְסָרוֹפּוֹס: Gr. ἐπίτροπος. Ob es sich in dem vorliegenden Falle nur um eine Pflegschaft handelt, die lediglich die Bewachung des fraglichen Tieres betrifft, oder um volle Vormundschaft, ist nicht ersichtlich. Das Nähere bei M. Bloch, Die Vormundschaft nach mosaisch-talmudischem Recht, Budapest 1904. Der Beauftragte gilt als „Hüter“; seine Haftbarkeit wird durch IV 9a geregelt. מְעִידֵין בָּהֶן: Vgl. II 4. חָזַר לְתַמּוּתוֹ: Das Rind „kehrt in seine Harmlosigkeit zurück“, d. h. es gilt unter dem nunmehr selbst verantwortlichen Eigentümer solange als harmlos, als nicht die ordnungsmäßige Bezeugung der Stöbigkeit vor ihm wiederholt ist. בְּחֻקָּתוֹ: Das Rind bleibt in seinem rechtlich festgelegten Zustand.

שור האצטדין אינו חיב מיתה שנאמר כי יגח ולא שיגיחוהו:

שור שנגח את-האדם ומת || מועד משלם את-הכופר ותם פטור מן-
הכופר || וזה וזה חיבין מיתה || וכן בן וכן בבת || גח עבד או אמה
נותן שלשים סלעים בין שהוא יפה מאה מנה ובין שאינו יפה אלא
דינר אחד:

שור שהיה מתחכך בכותל ונפל על-האדם ומת || נתפסן להרוג את-
הבהמה והרג את-האדם || לנכרי והרג בן-ישראל || לנפלים והרג בן-
קנמא פטור:

שור האשה שור היתומים שור האפיטרופוס שור המדבר שור ההקדש
שור הגר שמת ואין-לו יורשין הרי אלו חיבין מיתה || רבי יהודה אומר
שור המדבר שור ההקדש שור הגר שמת ואין-לו יורשין פטורין מן-
המיתה לפי שאין להן בעלים:

IV 4b. **האצטדין**: Gr. στάδιον. In theatralischen Aufführungen und zirkensischen Spielen kam den Juden der Hellenismus am allerdeutlichsten zur Erscheinung. Sie wurden den Frommen um so verhaßter, je häufiger Juden als Opfer in der Arena bluten mußten. Siehe Schürer II S. 51 ff. Daß sogar der Kampfstier zum Gegenstand solcher rechtlichen Erwägungen wurde, zeigt, wie sehr sich das juristische Denken in reine Spielerei verlor. **חיב מיתה**: Durch Steinigung auf Grund von Ex 21 28. Über die Stellung dieses Stückes siehe die Einleitung.

IV 5. **את-הכופר**: Nach Ex 21 30. Die in Vers 29 dem Eigentümer angedrohte Todesstrafe kommt garnicht mehr in Betracht. **ותם פטור**: Nach Ex 21 28. **חיבין מיתה**: S. IV 4b Anm. **וכן בן וכו'**: Nach Ex 21 31. 32. **סלעים**: **שקלים**. Ein **סלע**, ursprünglich der Gewichtsstein, entspricht der Tetradrachme oder dem Stater. Er hat vier Denare. Krauß II S. 406. Zu Mine und Denar s. III 9.

IV 6. **לנכרי**: Vgl. IV 3. **נפל**: **לנפלים** ist das vor Ablauf der normalen

V4b

k. Das Rind in der Arena.

Das Rind [in] der Arena ist nicht des Todes schuldig; denn es heißt „wenn es stößt“, und nicht „welches man zu stoßen veranlaßt“.

5

l. Tötung eines Menschen durch ein Rind.

Stößt ein Rind einen Menschen, und er stirbt, || so zahlt [man, falls es] ein stößiges [ist,] das Lösegeld; [ist es] aber ein harmloses [, so] ist [man] frei vom Lösegeld. || Beide jedoch sind des Todes schuldig. || Ebenso ist es bei einem Knaben und einem Mädchen. || Stößt es einen Sklaven oder eine Sklavin, so gibt man dreißig Sela, einerlei, ob er [oder sie] hundert Minen wert ist, oder ob er nur einen Denar wert ist.

6

m. Versehentliche Tötung eines Menschen durch ein Rind.

Scheuert sich ein Rind an einer Wand, und diese fällt auf einen Menschen, und er stirbt; || beabsichtigt es, ein Stück Vieh zu töten, und es tötet einen Menschen; || einen Fremden, und es tötet einen Israeliten; || eine Frühgeburt, und es tötet ein lebensfähiges Kind, so ist es frei.

7

n. Besondere Fälle, in denen Rinder zu steinigen sind.

Das Rind einer Frau, das Rind von Waisen, das Rind des Pflegers, das wilde Rind, das geweihte Rind, das Rind eines Proselyten, der ohne Erben verstorben ist, sind des Todes schuldig. || Rabbi Juda sagt: „Das wilde Rind, das geweihte Rind, das Rind eines Proselyten, der ohne Erben verstorben ist, sind frei vom Tode, weil sie keinen Eigentümer haben.“

Schwangerschaft von neun Monaten geborene Kind, die Frühgeburt. Ihr fehlt die natürliche Lebenskraft. In dem Plural ist das Unpersönliche, noch nicht Menschliche ausgedrückt; vgl. V 4 יְלִידָהּ בֶּן-בְּרִיָּה: Eigenartiger Terminus. Auch im römischen Recht ist zur Begründung der Rechtsfähigkeit partus perfectus erforderlich, wozu aber bereits die Geburt nach sieben Monaten gehört; Digesta ed. Mommsen 1.5.12. פֶּטוּר: Frei vom Lösegeld und von der Steinigung.

IV 7. In Ex 21²⁸ ff. ist von Rindern die Rede, die einen rechtsfähigen männlichen Eigentümer haben. Hier handelt es sich um die Frage, ob die Steinigung eines Rindes auch ohne das Vorhandensein eines solchen vollzogen werden soll oder nicht. Der anonyme erste Autor bejaht die Frage unbedingt. Er vertritt den alten Grundsatz der Talion selbst dem Tiere gegenüber. Rabbi Judas Rechtsempfinden ist insofern das feinere, als er wirklich herrenlose Tiere, die, im Falle sie

שׁוֹר שֶׁהוּא יוֹצֵא לִפְסָקָל וְהִקְדִּישׁוּ בְּעֻלּוֹ אֵינוֹ מִקְדָּשׁ ॥ שְׁחָטוּ בְּשׂוֹר
אֲסוּר ॥ וְאִם עַד-שָׁלָא נִגְמַר דִּינוֹ הִקְדִּישׁוּ בְּעֻלּוֹ מִקְדָּשׁ ॥ וְאִם שְׁחָטוּ
בְּשׂוֹר מִתָּר:

מִסְרֵי לְשׁוֹמֵר חָנָם וְלִשְׂוֹאֵל לְנוֹשֵׂא שְׂכָר וְלִשְׂכָר נִכְנָסוּ תַּחַת הַבְּעָלִים ॥
מוֹעֵד מְשַׁלֵּם גִּזְק שְׁלָם וְתָם מְשַׁלֵּם חֲצִי גִזְק:

קָשְׁרוּ בְּעֻלּוֹ בְּמוֹסְרָה וְנָעַל בְּפָנָיו כָּרְאוּ וַיֵּצֵא וְהִזִּיק ॥ אֶחָד תָּם וְאֶחָד
מוֹעֵד חֵיב דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר תָּם חֵיב וּמוֹעֵד פָּטוּר
שֶׁנֶּאֱמַר וְלֹא יִשְׁמְרֶנּוּ בְּעֻלּוֹ וְשִׁמּוֹר הוּא זֶה ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר אֵין-לּוֹ
שְׁמִירָה אֶלָּא סְכִין:

selbst geschädigt werden, keinen Rechtsschutz genießen, s. I2 zu הַמְּיוֹחָדִים, auch jeder Verantwortung entheben will. Über die zivilrechtliche Selbstständigkeit der Frau s. I3. Unmündige Waisen sind, selbst wenn sie keinen gesetzlichen Vertreter haben, zweifellos Eigentümer ihrer Tiere, wenn auch ihre Rechte gewissen Einschränkungen unterliegen. Der ἐπιτροπος, s. IV 4a, steht an Stelle des Eigentümers selbst. Wirklich herrenlos dagegen sind das wilde Rind (wörtlich „das Rind der Steppe“) und das geweihte Rind. Dieses gehört Gott, der als Rechtspartei nicht in Betracht kommt, s. IV 3. Ferner das Rind eines Proselyten, der kinderlos stirbt. Denn seine Ehefrau ist nach B bat VIII 1 nicht erbberechtigt, und andere Verwandte scheiden als Nichtjuden für die Erbfolge aus.

IV 8. יוֹצֵא: Der Platz der Steinigung befindet sich außerhalb der Stadt; Num 15³⁶, I Kön 21¹³, Apg 7⁵⁶. לִפְסָקָל: Inf. niph. für לְהַפְקֵל. וְהִקְדִּישׁוּ: Ein geweihtes Rind unterliegt dem Ersatz und der Steinigung nicht, s. IV 3 u. 7. Diesen Umstand will der Eigentümer sich zunutze machen, um zunächst einmal sein Tier vom Tode zu retten. שְׁחָטוּ: Das Schächten ist ein an dieser Stelle unpassender Einschub nach Ex 21²⁸,

IV 8 o. *Weihung und Schlachtung eines zur Steinigung verurteilten Rindes.*

Wird ein Rind zur Steinigung hinausgeführt, und sein Eigentümer weiht es, so gilt es nicht als geweiht. || Schlachtet er es, so ist das Fleisch [zum Genuß] verboten. || Wenn es aber der Eigentümer vor Beendigung des Prozesses weihte, so gilt es als geweiht, || und wenn er es schlachtete, so ist das Fleisch [zum Genuß] erlaubt.

9a p. *Übergang der Entschädigungsverpflichtung auf andere Personen.*

Übergibt er es einem unbesoldeten Hüter, oder einem Entleiher, oder einem besoldeten [Hüter], oder einem Mieter, so treten diese an die Stelle des Eigentümers. || [Für] ein stößiges zahlt [ein solcher] den ganzen Schaden, und [für] ein harmloses zahlt [er] den halben Schaden.

9b q. *Schäden trotz ordnungsmäßiger Bewachung.*

Bindet der Eigentümer es mit einer Fessel an, und schließt er ordnungsmäßig hinter ihm ab, und es kommt [trotzdem] heraus und richtet Schaden an, || so ist er sowohl für ein harmloses wie für ein stößiges haftbar nach den Worten des Rabbi Meïr. || Rabbi Juda sagt: „Für ein harmloses ist er haftbar, und für ein stößiges ist er frei; denn es heißt ‚und sein Herr bewacht‘. Dies aber war bewacht.“ || Rabbi Eliezer sagt: „Dafür gibt es keine Bewachung, als das Messer.“

wo es sich natürlich um den Genuß des vom gesteinigten Rinde stammenden Fleisches handelt. Daran zu denken, ist dem Mischnalehrer ganz unmöglich. Daher redet er, um den rituellen Anstoß zu beseitigen, sogar auf dem Gang zur Richtstätte von einer Schächtung. עַד שְׁלֹא נִגְמַר דִּינוֹ: Dem Tier soll regelrecht der Prozeß gemacht werden! Erst mit der Fällung des Urteils ist es der Steinigung verfallen. Gegen ein geweihtes Rind kann jedoch nach IV 7 nicht mehr verfahren werden. בְּעֶצְלָיו: In singularischer Bedeutung auch Jes 13.

IV 9a. Die vier Arten von „Hütern“ finden sich häufiger, z. B. VII 6; B meß VII 8; Schebu VIII 1.

IV 9b. בְּפָנָיו: Wörtlich „vor ihm“. כְּרָאוֹ: Vgl. Est 29 הָרָאוֹת im Sinne von „gebührend, zukommend“. תָּם תָּיִב: Rabbi Juda wird ein Opfer des vollendeten Formalismus, dem es nicht darauf ankommt, das natürliche Rechtsempfinden geradezu auf den Kopf zu stellen. שְׁנֵאֵמַר: Ex 21 29. אֵלָּא סִכִּין: Nur durch Schlachtung kann sich der Eigentümer vor Ersatzansprüchen wegen eines so gefährlichen Rindes bewahren. Ein solches ist durch Anbinden und Einschließen nicht hinreichend bewacht.

פֶּרֶק ה.

שׁוֹר שֶׁנִּגְחַ אֶת-הַפֶּה וְנִמְצָא עֹבֵרָה בְּצִדָּה וְאִין יָדוּעַ אִם עַד-שְׁלֹא
נִגְחָה יִלְדָּה וְאִם מִשְׁנִגְחָה יִלְדָּה ॥ מִשְׁלֵם חֲצִי גִזְק לַפֶּה וּרְבִיעַ גִּזְק
לְיֶלֶד ॥ וְכֵן פֶּה שֶׁנִּגְחָה אֶת-הַשּׁוֹר וְנִמְצָא וְלִדָּה בְּצִדָּה וְאִין יָדוּעַ אִם
עַד-שְׁלֹא נִגְחָה יִלְדָּה וְאִם מִשְׁנִגְחָה יִלְדָּה ॥ מִשְׁלֵם חֲצִי גִזְק מִן-הַפֶּה
וּרְבִיעַ גִּזְק מִן-הַיֶּלֶד:

הַקָּדָר שֶׁהַכֶּנִּיס קָדְרוּתוֹ לַחֲצֵר בְּעַל-הַבַּיִת שְׁלֹא בִרְשׁוֹת וּשְׁבִרְתָּן
בְּהֶמְתּוֹ שֶׁל בְּעַל-הַבַּיִת פָּטוֹר ॥ וְאִם הִזְקָה בָּהֶן בְּעַל-הַקָּדְרוֹת חֵיב ॥ וְאִם
הַכֶּנִּיס בִּרְשׁוֹת בְּעַל-הַחֲצֵר חֵיב ॥ הַכֶּנִּיס פִּירוּתוֹ לַחֲצֵר בְּעַל-הַבַּיִת שְׁלֹא
בִרְשׁוֹת וְאִכְלָתָן בְּהֶמְתּוֹ שֶׁל בְּעַל-הַבַּיִת פָּטוֹר ॥ וְאִם הִזְקָה בָּהֶן בְּעַל-
הַפִּירוּת חֵיב ॥ וְאִם הַכֶּנִּיס בִּרְשׁוֹת בְּעַל-הַחֲצֵר חֵיב:

הַכֶּנִּיס שׁוֹרוֹ לַחֲצֵר בְּעַל-הַבַּיִת שְׁלֹא בִרְשׁוֹת וְנִגְחָה שׁוֹרוֹ שֶׁל בְּעַל
הַבַּיִת אוֹ שֶׁנִּשְׁכָּהוּ כְּלָבוֹ שֶׁל בְּעַל-הַבַּיִת פָּטוֹר ॥ נִגַּח הוּא שׁוֹרוֹ שֶׁל בְּעַל
הַבַּיִת חֵיב ॥ נָפַל לְבוֹרוֹ וְהִבְאִישׁ אֶת-מִימָיו חֵיב ॥ הִיָּה אָבִיו אוֹ בְּנוֹ בְּתוֹכוֹ
מִשְׁלֵם אֶת-הַפּוֹסֵף ॥ וְאִם הַכֶּנִּיס בִּרְשׁוֹת בְּעַל-הַחֲצֵר חֵיב ॥ רַבִּי אוֹמֵר בְּכֵלֶן
אֵינוֹ חֵיב עַד-שֶׁיִּקְבַּל עָלָיו לְשִׁמּוֹר:

V 1. Diese Mishna bildet einen Fremdkörper im Zusammenhang des Ganzen. Sie wird von der Gemara dem סַמְמָכוֹס, d. i. dem Symmachos ben Joseph (s. über ihn Strack, Einl.⁴ S. 95) zugeschrieben, dessen Meinung aber die anderen Gelehrten abweisen. Während nämlich bisher im Zweifelsfalle der Grundsatz III 11 gilt: הַמּוֹצִיא מִתְּבָרוֹ עָלָיו הָרָאָה, vertritt hier Symmachos hinsichtlich des Kalbes die Meinung: מִמּוֹן הַמָּשֶׁל: „Geld, das im Zweifel liegt, teilt man“. Wie haltlos seine Entscheidung ist, geht aus seiner eigenen Inkonsequenz hervor. Er redet anfangs von einem עֹבֵר „Fötus, Embryo“; der aber wird sogleich zu einem יֶלֶד „Jungen“, sobald es sich um den Nutzungswert handelt. Wie

V 1

r. Die trächtige Kuh.

Stößt ein [harmloses] Rind eine [trächtige] Kuh, und ihr Fötus findet sich neben ihr, und es ist nicht bekannt, ob sie warf, bevor es sie stieß, oder ob sie warf, nachdem es sie gestoßen hatte, || so ersetzt [d]er [Eigentümer des Rindes] den halben Schaden für die Kuh und den Viertel-schaden für das Junge. || Ebenso, falls eine [trächtige] Kuh ein [harmloses] Rind stößt, und das Junge findet sich neben ihr, und es ist nicht bekannt, ob sie warf, bevor sie stieß, oder ob sie warf, nachdem sie gestoßen hatte, || so ersetzt [d]er [Eigentümer der Kuh] den halben Schaden von der Kuh und den Viertelschaden von dem Jungen.

2 *s. Schädigung fremden Eigentums im Gebiet des Tierhalters.*

Bringt ein Topfhändler seine Töpfe ohne Erlaubnis auf ein Privatgehöft, und das Vieh des Hofbesitzers zerbricht sie, so ist dieser frei. || Nimmt es daran Schaden, so ist der Eigentümer der Töpfe haftbar. || Bringt er es aber mit Erlaubnis dorthin, so ist der Hofbesitzer haftbar. || Bringt jemand Früchte ohne Erlaubnis auf ein Privatgehöft, und das Vieh des Hofbesitzers frißt sie auf, so ist dieser frei. || Nimmt es daran Schaden, so ist der Eigentümer der Früchte haftbar. || Bringt er sie aber mit Erlaubnis dorthin, so ist der Hofbesitzer haftbar.

3 *t. Das Rind auf fremdem Gebiet.*

Bringt jemand sein Rind ohne Erlaubnis auf ein Privatgehöft, und ein Rind des Hofbesitzers stößt es, oder ein Hund des Hofbesitzers beißt es, so ist dieser frei. || Stößt es aber selbst ein Rind des Hofbesitzers, so ist [d]er [Eigentümer] haftbar. || Fällt es in seine Zisterne und macht deren Wasser stinkend, so ist er haftbar. || Befindet sich der Vater oder der Sohn [des Hofbesitzers] darin, so zahlt er das Lösegeld. || Wenn er es aber mit Erlaubnis dorthin bringt, so ist der Hofbesitzer haftbar. || Rabbi sagt: „In allen Fällen ist [dies]er nur dann haftbar, wenn er die Bewachung [ausdrücklich] übernommen hat.“

könnte auch ein totgeborener Fötus nach I 4 von seinem eigenen Wert etwas ersetzen! Aus welchem Grunde diese Mischna in den Kanon aufgenommen wurde, bleibt unerklärlich.

V 3. Die beiden Sätze *נפל לבורו* bis *את הכופר* sind späterer Einschub. *והבאי*: Durch Verwesung des Kadavers. Der Gesetzgeber nimmt seltsamerweise an, daß man das Rind nicht sogleich wieder aus der Zisterne herausholt. *אבי או בנו*: Die Gemara wird recht haben mit der Erklärung, Vater und Sohn würden hier nur deshalb genannt, weil sie sich gewöhnlich

שור שהיה מתכונן לחברו והכה את-האשה ויצאו ילדיה פטור מדמי-
 ולדות ואדם שהיה מתכונן לחברו והכה את-האשה ויצאו ילדיה משלם דמי-
 ולדות || כיצד משלם דמי-ולדות || שמיין את-האשה כמה היתה יפה עד
 שלא ילדה וכמה היא יפה משילדה || אמר רבן שמעון בן-גמליאל אם
 בן משהאשה יולדת משבחת || אלא שמיין את-הולדות כמה הן יפין
 ונותן לבצל || ואם אין-לה בעל נותן ליורשיו || היתה שפחה ונשתתרה
 או גירת פטור:

החופר בור ברשות הרבים ונפל לתוכו שור או חמור חב || אחד
 החופר בור שיח ומערה חריצין ונעיצין חב || אם-כן למה נאמר בור ||

auf dem Hofe aufhalten. Sachlich bezieht sich die Bestimmung auf jeden freien Menschen. בתוכו: Zum Ausbessern oder Wasserschöpfen. Dabei werden sie von dem stürzenden Tier mitgerissen. את-הכופר: Der Satz ist zu ergänzen: falls das Rind einen von ihnen tötet. Das Rind, welches im Gebiet des Geschädigten Schaden anrichtet, wird nach I 4 dem stößigen gleichgeachtet.

V 4. Ursprünglich bildet dieser Schlußabschnitt eine Erläuterung zu Ex 21 22; die nach dieser Schriftstelle an den Ehemann zu leistende Buße ist ein Ersatz für den ihm an dem zu früh geborenen Kinde entgangenen Gewinn. Der Gedanke an die gleiche Schädigung durch ein Rind liegt nahe; vgl. die Gegenüberstellung III 10. Er bewirkte die Anfügung in diesem Zusammenhang. Aber die Inkongruenz mit dem Früheren erhellt daraus, daß der Gegensatz zwischen dem harmlosen und dem stößigen Rinde von dem Verfasser des ersten Satzes unbeachtet bleibt. Andernfalls hätte die Entscheidung nicht bedingungslos auf Freiheit vom Ersatz lauten können; vgl. I 4 Ende. ויצאו ילדיה: Wörtlich „und ihre Kinder gehen heraus“. Wegen des Plurals s. IV 6 zu לנפלים. פטור: Für die auffallende Befreiung ist kein anderer Grund einzusehen, als übertriebene Akribie in der Exegese, nach Analogie von IV 4b. 9b: die Buße zahlt nach Ex 21 22 nur der Mensch, nicht aber das Rind. דמי-ולדות:

V 4

u. Versehentliche Schädigung einer schwangeren Frau.

Hat ein Rind es auf ein anderes abgesehen und trifft eine [schwangere] Frau, so daß sie abortiert, so ist es frei vom Werte der Kinder. || Hat aber ein Mensch es auf einen anderen Menschen abgesehen und trifft eine [schwangere] Frau, so daß sie abortiert, ersetzt er den Wert der Kinder. || Wie ersetzt er den Wert der Kinder? || Man schätzt, wieviel die Frau vor dem Gebären wert war, und wieviel sie nach dem Gebären wert ist. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Wenn so [geschätzt wird, ist gar nichts zu zahlen; denn] nachdem die Frau geboren hat, steht sie höher im Wert. || Man schätzt vielmehr, wieviel die Kinder wert sind, und [diesen Wert] gibt [d]er [Schädiger] dem Ehemann. || Und wenn sie keinen Ehemann mehr hat, gibt er [ihn] dessen Erben. || Ist sie eine freigelassene Sklavin oder eine Proselytin, so ist er frei.“

V 5—7

8. Durch Aufgrabungen verursachter Schaden.

5a

a. Tiefe der Aufgrabung.

Gräbt jemand eine Zisterne auf öffentlichem Gebiet, und ein Rind oder ein Esel fällt hinein, so ist er haftbar. || Es ist gleich, ob jemand eine Zisterne, eine Grube oder eine Höhle, Gräben oder Löcher gräbt; er ist [in jedem Falle] haftbar. || Wenn es so ist, warum heißt es dann:

In diesem Terminus rechtfertigt sich der Plural „Kinder“ durch die Mehrzahl der Fälle, auf die er abzielt. שָׁמִין אֶת-הָאִשָּׁה: Wo Sklaverei herrscht, hat jeder Mensch einen Marktwert. Etwas besonders Entwürdigendes darf daher in solcher Abschätzung der Frau nicht gesehen werden. Vgl. Lev 27¹ ff. אִם כֵּן וְכִי: Hoffmann, Mischnajot, Teil IV Seder Nesikin übersetzt hier: „Wenn es so geschieht, so wäre ja die Frau, nachdem sie geboren, wertvoller!“ Das ist zwar grammatisch möglich und empfiehlt sich, weil eine Ergänzung dabei wegfällt, gibt aber keinen Sinn, da die vorhergehenden Worte zweifellos das Gegenteil meinen, ein Anlaß zu dieser Exklamation mithin fehlt. מְשַׁבַּחַת: Preiswerter, weil die beim Gebären vorhandene Lebensgefahr überwunden ist. שָׁמִין אֶת-הַיָּלֶדוֹת: Man bestimmt den Wert des Kindes, das erwartet wurde, nach dem Werte der früher von der Frau geborenen Kinder. לְיוֹרְשָׁיו: Die Kinder gehören materiell dem Manne, den die Ehefrau nicht beerbt, Bbat VIII 1, Luc 20²⁸. הֵיחָה שְׂפָתָהּ וְכִי: schließt sich nur an das unmittelbar Vorhergehende an. Hat eine Freigelassene oder Proselytin keinen Mann, so hat sie auch keine Erben, da die Verwandten, welche als solche in Betracht kommen könnten, als Sklaven und Nichtjuden nicht erbberechtigt sind; vgl. IV 7.

V 5a. הַחֹפֶר בּוֹר: Ex 21^{33, 34}. בְּרִשּׁוֹת הָרָבִים: Jeder Hof hatte jetzt seine

מָה בּוֹר שֵׁשׁ בּוֹ כְּדֵי לְהַמִּית עֲשָׂרָה טַפָּחִים אֶף כָּל־שֵׁשׁ בּוֹ כְּדֵי לְהַמִּית
עֲשָׂרָה טַפָּחִים || הֵיוּ פְחוּתֵינָן מֵעֲשָׂרָה טַפָּחִים וְנָפַל לְתוֹכוֹ שׁוֹר אוֹ-חֲמֹר
וְנָמַת פֶּטוּר || וְאִם הִזְק בּוֹ חֵיב:

הַחֹפֶר בּוֹר בְּרִשּׁוֹת הַיָּחִיד וּפָתְחוּ לְרִשּׁוֹת הָרַבִּים אוֹ בְּרִשּׁוֹת הָרַבִּים
וּפָתְחוּ לְרִשּׁוֹת הַיָּחִיד || בְּרִשּׁוֹת הַיָּחִיד וּפָתְחוּ לְרִשּׁוֹת הַיָּחִיד אַחֵר חֵיב:

בּוֹר שֶׁל שְׁנֵי־שְׂתָמְכִין || עָבַר עָלָיו הָרֹאשׁוֹן וְלֹא כָסְהוּ וְהַשֵּׁנִי וְלֹא כָסְהוּ
הַשֵּׁנִי חֵיב || כָּסְהוּ הָרֹאשׁוֹן וּבָא הַשֵּׁנִי וּמָצְאוּ מְגֵלָה וְלֹא כָסְהוּ הַשֵּׁנִי חֵיב:

כָּסְהוּ כְּרֹאוֹי וְנָפַל לְתוֹכוֹ שׁוֹר אוֹ-חֲמֹר וְנָמַת פֶּטוּר || לֹא כָסְהוּ כְּרֹאוֹי
וְנָפַל לְתוֹכוֹ שׁוֹר אוֹ-חֲמֹר וְנָמַת חֵיב:

eigene Zisterne. Daher konnte die biblische Bestimmung nicht ohne diese Einschränkung bleiben. **חֵיב**: Er muß den tatsächlichen Wert des Tieres ersetzen, und der Kadaver ist sein Eigentum. **בוֹר**: Die ausgebaute Zisterne. **שִׁת**: Die unregelmäßige Grube. **מְעָרָה**: Die Höhle, über welcher eine Stein- oder Erdschicht stehen blieb. Alle drei dienen als Wassersammelstätten. **חֲרִיצִין**: Gräben, nach Krauß II S. 184, zum Schutze rings um ein Feld. **נְעִיצִין**: Löcher, in die man etwas hineinwirft; **נָעַץ**. Die beiden letzten Begriffe scheinen hinzugefügt zu sein. **עֲשָׂרָה טַפָּחִים**: Da eine Hand etwa 10 cm breit ist, würde dies Maß ungefähr 1 m betragen. Bei solcher Tiefe liegt die Möglichkeit des Ertrinkens vor. In der Mischna findet sich der Satz, daß die Lebensgefährlichkeit einer Zisterne bei zehn Handbreiten Tiefe beginnt, nicht ausgesprochen. Erwähnt wird er in der gleichen Schlußfolgerung wie oben Gem Sanh 45a.

„Zisterne?“ || Wie bei einer Zisterne zehn Handbreiten [Tiefe] erforderlich sind zum Töten, so sind auch bei allen [anderen Aufgrabungen] zehn Handbreiten [Tiefe] erforderlich zum Töten. || Sind es weniger als zehn Handbreiten, und ein Rind oder ein Esel fällt hinein und stirbt, so ist [d]er [, welcher die Aufgrabung gemacht hat,] frei. || Wenn es aber [sonstigen] Schaden darin nimmt, so ist er haftbar.

V 5b

b. Zugang zu einer Zisterne.

Gräbt jemand eine Zisterne auf Privatgebiet und macht sie von öffentlichem Gebiet aus zugänglich, oder auf öffentlichem Gebiet und macht sie von Privatgebiet aus zugänglich; || auf Privatgebiet, und macht sie von anderem Privatgebiet aus zugänglich, so ist er haftbar.

6a

c. Haftung für eine Zisterne mit zwei Eigentümern.

Eine Zisterne gehört zwei Eigentümern. || Geht der erste daran vorüber, ohne sie zuzudecken, und der zweite [ebenfalls], ohne sie zuzudecken, so ist der zweite haftbar. || Deckte der erste sie zu, und der zweite kommt und findet sie offen und deckt sie nicht zu, so ist der zweite haftbar.

6b

d. Bedeckung der Zisterne.

Deckt [d]er [Eigentümer] sie ordnungsmäßig zu, und ein Rind oder ein Esel fällt hinein und stirbt, so ist er frei. || Deckt er sie nicht ordnungsmäßig zu, und ein Rind oder ein Esel fällt hinein und stirbt, so ist er haftbar.

V 5b. Eine Zisterne soll so belegen sein, daß unter keinen Umständen fremdes Vieh durch sie gefährdet wird. Selbst der Hinweis darauf, daß sie sich auf dem Privatgebiet des Eigentümers befinde, oder nur vom Nachbargebiet aus zugänglich sei, ist hinfällig.

V 6a. Derjenige Eigentümer, welcher zuletzt vor dem Unfall an der Zisterne vorbeiging und das Zudecken unterließ, trägt den Schaden. Er kann seine Ersatzpflicht nicht auf den anderen abwälzen.

V 6b. כְּרָאִי: S. IV 9. Das zweimalige וְנָמַח ignoriert die nach V 5a durch die verschiedenen Tiefen bedingten Unterschiede. Im ersten Falle läßt es sich verstehen im Sinne von „selbst wenn es stirbt“; aber im zweiten Falle ist der Ausgleich unmöglich. Der Autor hält sich an den in der Tora gedachten Fall und läßt sonstige Beschädigung außer Betracht.

נָפַל לְפָנָיו מִקּוֹל הַכְּרִיָּה חָיִב ॥ לְאַחֲרָיו מִקּוֹל הַכְּרִיָּה פָטוּר:

נָפַל לְתוֹכוֹ שׁוֹר וְכִלְיוֹ וְנִשְׁמָטָרוּ חֲמוֹר וְכִלְיוֹ וְנִתְקַרְעוּ ॥ חָיִב עַל-הַבְּהֵמָה
וּפָטוּר עַל-הַכְּלִיִּים:

נָפַל לְתוֹכוֹ שׁוֹר חֲרָשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן חָיִב ॥ בֵּן אוֹ-בֵת עֶבֶד אוֹ אִמָּה פָטוּר:

אֶחָד שׁוֹר וְאֶחָד כָּל-בְּהֵמָה לְנִפְלִית-הַבּוֹר וּלְהַפְרָשֶׁת הַר-סִינִי וּלְתַשְׁלוּמֵי-
כָּפַל וּלְהַשִּׁיב-אֲבֵדָה לְפָרִיקָה וּלְחִסִּימָה לְכִלְאִים וּלְשִׁבְתָּה ॥ וְכֵן חֵיהָ וְעוֹף
כִּיּוֹצֵא כֶהֱן ॥ אִם-כֵּן לָמָּה נֶאֱמַר שׁוֹר אוֹ-חֲמוֹר ॥ אֲלֵא שְׂדֵדָר הַכְּתוּב בְּהוּה:

V 6c. Von dem Abschnitt, der sich inhaltlich nicht in den Zusammenhang schickt, ist vermutlich der Anfang verloren gegangen. Es handelt sich anscheinend um ein Rind oder um einen Esel, die an einer Zisterne vorbeigehen, an welcher noch gearbeitet wird. Das Tier wird infolge des Geräusches scheu und stürzt. Erfolgt der Sturz vor dem Passieren der Arbeitsstelle, so ist der Grabende für den Schaden des Tieres haftbar, weil es erschreckt wurde, ohne von der Gefahr Kenntnis zu haben. Da während der Arbeit eine ordnungsmäßige Bedeckung der Zisterne untunlich ist, hätte für rechtzeitige Warnung Sorge getragen werden müssen. Ist es dagegen an dem Arbeitenden vorübergegangen und hatte ihn gesehen, so kann von ihm keine Entschädigung mehr verlangt werden. Die Erklärung „nach vorn, resp. nach hinten [in die Grube]“ ist unwahrscheinlich, weil die Ausdrücke לְפָנָיו und לְאַחֲרָיו offenbar in Gegensatz stehen zu לְתוֹכוֹ im Kontext. Denkbar wäre auch, die Worte חָיִב und פָטוּר auf das Tier zu beziehen in Ansehung des Schadens, den der Grabende durch den Sturz des Tieres in die Grube erleidet. Dann wäre es im ersten Falle schuldig, weil der Grabende sein Kommen nicht bemerkte. Im zweiten Falle ging es vorbei, und er konnte sich durch kurze Unterbrechung seiner Arbeit in acht nehmen.

V 6c

e. Unfall während des Aufgrabens.

Fällt es [das Tier] vor ihr infolge des Geräusches beim Graben, so ist er haftbar. || [Fällt es] hinter ihr infolge des Geräusches beim Graben, so ist er frei.

6d

f. Unfälle von Tieren mit Geschirr.

Fällt ein Rind hinein mit seinem Geschirr, und es zerbricht; [oder] ein Esel mit seinem Geschirr, und es zerreißt, || so ist [d]er [Eigentümer der Zisterne] haftbar für das Vieh, aber frei wegen des Geschirres.

6e

g. Unfälle von Geistesschwachen, Kindern und Sklaven.

Fällt ein Rind, ein Taubstummer, ein Geisteskranker oder ein Minderjähriger hinein, so ist er haftbar. || [Fällt aber ein bereits erwachsener] Sohn oder [eine bereits erwachsene] Tochter, ein Sklave oder eine Sklavin [hinein], so ist er frei.

7

h. Gesetze, die auf alle Tiere Anwendung finden.

Das Rind und alles Vieh sind gleich in bezug auf den Sturz in die Grube, auf die Fernhaltung vom Berge Sinai, auf den Ersatz des Doppelten, auf die Rückgabe des Verlorenen, auf das Abladen, auf das Verbinden des Maules, auf die Mischung der Arten und auf die Sabbatheiligung. || Ebenso [gilt dies für] wilde Tiere und Geflügel in gleicher Weise. || Warum heißt es dann: „Rind oder Esel?“ || Weil die Schrift nur vom Gewöhnlichen redet.

V 6d. וְנִשְׁתַּבֵּרוּ: Das hölzerne Joch des Rindes zum Pflügen. וְנִשְׁתַּבֵּרוּ: Das Ledergeschirr oder die Stricke des Esels zum Reiten oder Lastentragen. וּפָטוּר עַל-הַכֶּלִים: Vom Geschirr ist in der Schrift nicht die Rede. An die Stelle einer sinngemäßen Anwendung der Torabestimmung tritt die peinlich wörtliche; vgl. IV 4b.

V 6e. שׁוֹר fehlt in der Münchener Handschrift. Die jüdischen Erklärer verstehen: Ein taubes, tolles oder junges Rind. Zu שׁוֹטָה וְקָטָן vgl. IV 4a. בֵּן אוֹ-בַת: Die schon Verstand genug haben, um nicht mehr blindlings in eine Grube zu laufen. עֶבֶד אוֹ אָמָה: Sie sind zwar Wertobjekte, wie das Vieh, aber doch vernunftbegabt, so daß sie sich in acht nehmen können.

V 7. וְאֶחָד כָּל-בְּהֵמָה: Obwohl die Tora meistens nur vom Rind oder Esel redet. לְנִפְלֵת-הַבּוֹר: Ex 21 33. וְלִהְפָּרֶשֶׁת הַר-סִינַי: Ex 19 12, 13. וְלִתְשׁוּלֵמִי: S. VII 1. Ex 22 8. וְלִהְשִׁיב-אֶבְדָּהּ: Dtn 22 1ff. לְפָרִיקָה: Ex 23 5; Dtn 22 4. וְלִחְסִימָה: Dtn 25 4; I Kor 9 9; I Tim 5 18. לְכִלְאִים: Vgl. Seder I Traktat 4 Lev 19 19; Dtn 22 10. וְלִשְׂבַת: Ex 20 10; Dtn 5 14. Der mit וְכֵן beginnende

פָּרָק ו.

הַכּוֹנֵס צֵאן לְדִיר וְנָעַל בְּפָנֶיהָ כְּרָאוֹי וַיַּצָּאָה וְהִזִּיקָה פָּטוֹר ॥ לֹא נָעַל
בְּפָנֶיהָ כְּרָאוֹי וַיַּצָּאָה וְהִזִּיקָה חֵיב:

נִפְרָצָה בְּלִילָה אוֹ שְׁפָרְצוּהָ לְסֻטִּים וַיַּצָּאָה וְהִזִּיקָה פָּטוֹר ॥ הוֹצִיאֹהָ
לְסֻטִּים לְסֻטִּים חֵיבִין:

הַנִּיחָה בַּחֲמָה אוֹ שֶׁמָּסְרָה לְחֹרֶשׁ שׁוֹטֵה וְקָטַן וַיַּצָּאָה וְהִזִּיקָה חֵיב:

מָסְרָה לְרוּעָה גִּכְנָס הָרוּעָה תַּחֲתָיו:

נִפְלָה לַגָּנָה וְנִהְגִּית מִשְׁלֶמֶת מֵה־שְׁנֵה־גִּית ॥ יָרְדָה כְּדֹרְפָה וְהִזִּיקָה
מִשְׁלֶמֶת מֵה־שְׁהִזִּיקָה:

פִּיצַד מִשְׁלֶמֶת מֵה־שְׁהִזִּיקָה ॥ שָׁמִין בֵּית־סָאָה בְּאוֹתָהּ שָׂדֶה כִּמָּה הֵיטָה
יָפָה וְכִמָּה הִיא יָפָה ॥ רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר אֶכְלָה פִּירוֹת גְּמוּרִים מִשְׁלֶמֶת
פִּירוֹת גְּמוּרִים ॥ אִם סָאָה סָאָה אִם סָאֲתִים סָאֲתִים:

Satz ist eingeschoben. חֵיָה: Tiere, die nicht Haustiere sind, z. B. Hunde.
כָּיוֹצֵא כָּהֵן: Terminus der Gleichstellung, von den miteinander in den
Kampf ziehenden Kriegerern genommen, Ps 44 10. Vgl. Bacher I S. 75.
אִם־כֵּן לָמָּה נֶאֱמַר: Vgl. V 5 a. דָּבָר הַכָּתוּב בְּהֵנָּה: Das Partizipium kommt nur
in dieser, aus der Schule des Exegeten Rabbi Ismaël ben Elisa stammenden
Regel vor. Bacher I S. 38. Über Rabbi Ismaël s. Beer, Pesachim
S. XXII.

VI 1 a. בְּפָנֶיהָ כְּרָאוֹי: S. IV 9 b.

VI 1 b. נִפְרָצָה: Von den Tieren selbst. Das Wort דִּיר, pl. דִּירוֹת, wird
zwar gewöhnlich als Maskulinum gebraucht. לְסֻטִּים: Gr. ἀνσῳαί.

I 1—3 9. Durch das Abweiden verursachter Schaden.

1a a. Verschuß der Hürde.

Treibt jemand Kleinvieh in der Hürde zusammen und schließt ordnungsmäßig hinter ihm ab, und es kommt [trotzdem] heraus und richtet Schaden an, so ist er frei. || Schließt er nicht ordnungsmäßig hinter ihm ab, und es kommt heraus und richtet Schaden an, so ist er haftbar.

1b b. Auskommen der Herde bei Nacht oder durch Räuber.

Wird sie bei Nacht aufgebrochen, oder brechen Räuber sie auf, so daß es herauskommt und Schaden anrichtet, so ist er frei. || Bringen Räuber es heraus, so sind die Räuber haftbar.

2a c. Ungenügende Bewachung.

Läßt er es in der Sonne liegen, oder überläßt er es einem Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen, und es kommt heraus und richtet Schaden an, so ist er haftbar.

2b d. Haftbarkeit des Hirten.

Überläßt er es einem Hirten, so tritt der Hirte an seine Stelle.

2c e. Unfall oder Fahrlässigkeit.

Fällt es in einen Garten und hat dabei einen Vorteil, so ersetzt es den Vorteil. || Steigt es auf gewöhnliche Weise hinunter und richtet Schaden an, so ersetzt es den angerichteten Schaden.

2d f. Feststellung der Schadenhöhe.

Wie ersetzt er den angerichteten Schaden? || Man schätzt ein mit einer Sea zu besäendes Stück von jenem Felde, wieviel es [früher] wert war, und wieviel es [jetzt] wert ist. || Rabbi Simon sagt: „Hat es reife Früchte gefressen, so ersetzt es reife Früchte; || wenn eine Sea, dann eine Sea; wenn zwei Sea, dann zwei Sea.“

VI 2a. הַנִּיחָה בַּחֲמָה: Die Hürden sind unbedachte Umzäunungen auf freiem Felde. Der Aufenthalt in der Sonnenglut macht die zusammengedrückten Tiere wild, so daß sie ausbrechen. Zu לְחַרֵּשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן s. IV 4a.

VI 2b. לְרוּעָה: S. IV 9a.

VI 2c. נִפְלָה לְגִבָּה: In den Bergen Palästinas werden durch Terrassierung Flächen zum Zwecke des Gartenbaues gewonnen. An den unbebauten Abhängen dazwischen grasen Ziegen und Schafe. וְנִהְיִיתָ: S. II 2. יִרְדָּה כְּדֹרְכָה: Das Hinabklettern der Tiere hätte der Hütende verhindern müssen.

VI 2d. בֵּית-סֵאָה: Die Größe dieser Fläche ist nicht genau zu bestimmen,

הַמְגִּדִּישׁ בְּתוֹךְ שָׂדֶה-חֵבְרוֹ שְׁלֹא בְרָשׁוֹת וְאֶכְלָתָן בְּהִמָּתוֹ שֶׁל בַּעַל-הַשָּׂדֶה
פָּטוּר ॥ וְאִם הִזְקָה בָּהֶן בַּעַל-הַגְּדִישׁ חֵיב ॥ וְאִם הַגְּדִישׁ בְּרָשׁוֹת בַּעַל
הַשָּׂדֶה חֵיב:

הַשּׁוֹלֵחַ אֶת-הַבְּעֵרָה בְּיַד-חֹרֵשׁ שׁוֹטֵה וְקָטָן פָּטוּר מִדִּינֵי-אָדָם וְחֵיב
בְּדִינֵי-שָׁמַיִם ॥ שֶׁלַח בְּיַד-פֶּקֶחַ הַפֶּקֶחַ חֵיב:

אֶחָד הֵבִיא אֶת-הָאוּר וְאֶחָד הֵבִיא אֶת-הָעֵצִים הֵמְבִיא אֶת-הָעֵצִים חֵיב ॥
אֶחָד הֵבִיא אֶת-הָעֵצִים וְאֶחָד הֵבִיא אֶת-הָאוּר הֵמְבִיא אֶת-הָאוּר חֵיב ॥
כָּא אַחֵר וְלִבָּה הַמְלַבֶּה חֵיב ॥ לִבְתָּה הָרוּחַ כָּלָן פָּטוּרִין:

הַשּׁוֹלֵחַ אֶת-הַבְּעֵרָה וְאֶכְלָה עֵצִים אוֹ אֲבָנִים אוֹ עֵפֶר חֵיב ॥ שֶׁנֶּאֱמַר כִּי
תֵצֵא אֵשׁ וּמִצָּאָה לָעֵצִים וְנֶאֱכַל גְּדִישׁ אוֹ הַקָּמָה אוֹ הַשָּׂדֶה שְׁלֵם יִשְׁלַם
הַמְבַּעֵר אֶת-הַבְּעֵרָה:

עֲבָרָה גָּדֵר שֶׁהוּא גְבוּהָ אַרְבַּע אַמּוֹת אוֹ דֶּרֶךְ הָרִבִּים אוֹ-נֶהָר פָּטוּר:

da die Saatmenge abhängig ist von der Güte des Bodens und von der Art des Getreides. Vgl. Krauß II S. 178. Eine סָאָה, nach Josephus = 1½ modius, hält gut 13 Liter. Zur Art der Abschätzung vgl. VI 4 e. פִּירוֹת גְּמוּרִים: Die noch nicht abgeerntet sind. Dann tritt die Flächenschätzung nicht ein.

VI 4 a. הַשּׁוֹלֵחַ אֶת-הַבְּעֵרָה: Wörtlich „der den Brand Schickende“, indem er unvorsichtigerweise den Genannten Feuer in die Hand gibt. Zu חֹרֵשׁ שׁוֹטֵה s. IV 4 a. פָּטוּר מִדִּינֵי-אָדָם: Die Schuld haftet an dem wirklichen Täter. Ist dieser aus Gründen, die in seiner natürlichen Beschaffenheit liegen, juristisch unfassbar, so bleibt die Herstellung des Rechtes

VI 3

g. Futterstoffe auf fremdem Gebiet.

Wer [Futterstoffe] anhäuft auf dem Felde seines Nächsten ohne Erlaubnis, und es frißt sie das Vieh des Feldeigentümers, so ist dieser frei. || Und wenn es dadurch Schaden nimmt, so ist der Eigentümer des Haufens haftbar. || Wenn er aber mit Erlaubnis anhäuften, so ist der Feldeigentümer haftbar.

I—6

10. Durch Feuer verursachter Schaden.

4 a

a. Verleitung zur Brandstiftung.

Wer einen Brand verursacht durch einen Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen, ist frei von menschlichem Recht, aber haftbar nach himmlischem Recht. || Verursacht er ihn durch einen Verständigen, so ist der Verständige haftbar.

4 b

b. Zusammenwirken mehrerer Personen beim Feueranzünden.

Bringt einer das Feuer, und ein anderer bringt die Holzstücke, so ist der, welcher die Holzstücke bringt, haftbar. || Bringt einer die Holzstücke, und ein anderer bringt das Feuer, so ist der, welcher das Feuer bringt, haftbar. || Kommt ein anderer und facht an, so ist der Anfachende haftbar. || Facht der Wind an, so sind alle frei.

4 c

c. Brand eines Hauses.

Wer einen Brand verursacht, so daß er Hölzer oder Steine oder Lehm ergreift, ist haftbar; || denn es heißt: „Wenn Feuer auskommt und Gestrüpp erfaßt, und ein Getreidehaufen wird [davon] verzehrt, oder die noch auf dem Halm stehende Frucht, oder das Feld, so soll der, welcher den Brand entfachte, Ersatz leisten für das Verbrannte.“

4 d

d. Grenzen der Haftpflicht.

Tritt [d]er [Brand] über eine Mauer von vier Ellen Höhe, oder über die öffentliche Straße, oder über einen Fluß, so ist [d]er [Brandstifter] frei.

dem Urteil Gottes vorbehalten; das Gefühl für die Verantwortlichkeit des intellektuellen Urhebers ist also vorhanden. Ein Unterschied zwischen Böswilligkeit und Fahrlässigkeit wird nicht gemacht.

VI 4c. Ex 22 5 handelt nur von Feuerschaden auf freiem Felde. Unbedingt notwendig ist aber ein gesetzlicher Schutz der Häuser gegen Brandstiftung. Diese Mischna erreicht ihn durch Pressung des Ausdrucks שָׂדֵה, der auf das Erdreich bezogen wird, von welchem das Baumaterial stammt. עֶפֶר: Lehm, nach Krauß I S. 14 Material zur Ziegelfabrikation; S. 19 Bindemittel zwischen den Steinen.

הַמְדִּלִּיק בְּתוֹךְ-שְׁלוֹ עַד-כַּמָּה תַּעֲבוֹר הַדִּלְקָה || רַבִּי אֶלְעָזָר בֶּן-עֲזַרְיָה
 אָמַר רוֹאִין אוֹתָהּ כְּאִלוֹ הִיא בְּאֶמְצַע בֵּית-כּוֹר || רַבִּי אֶלִיעֶזֶר אָמַר שֵׁשׁ
 עֶשְׂרֵה אַמָּה כְּדֶרֶךְ הָרִבִּים || רַבִּי עֲקִיבָא אָמַר חֲמִשִּׁים אַמָּה || רַבִּי שְׁמַעוֹן
 אָמַר שְׁלֹם יִשְׁלֹם הַמַּבְעִיר אֶת-הַבְּעֵרָה הַכֹּל לְפִי-הַדִּלְקָה:

הַמְדִּלִּיק אֶת-הַגִּדִּישׁ וְהָיוּ בוֹ כָּלִים וְנִדְּלְקוּ רַבִּי יְהוּדָה אָמַר יִשְׁלֹם כָּל-
 מֵה-שֶׁהָיָה בְּתוֹכּוֹ || וְחֻכָּמִים אֹמְרִים אֵינוֹ מִשְׁלֹם אֲלָא גִּידִישׁ שֶׁל-חֹטִין אוֹ
 גִּידִישׁ שֶׁל-שְׁעוּרִין || הָיָה גִּדִּי כְּפוּת-לוֹ וְעָבַד סְמוּךְ-לוֹ וְנִשְׂרַף עִמּוֹ חֵיב ||
 עָבַד כְּפוּת-לוֹ וְגִדִּי סְמוּךְ-לוֹ וְנִשְׂרַף עִמּוֹ פָטוּר || וּמוֹדִים חֻכָּמִים לְרַבִּי
 יְהוּדָה בְּמִדְּלִיק אֶת-הַבֵּירָה שֶׁהוּא מִשְׁלֹם כָּל-מֵה-שֶׁהָיָה בְּתוֹכָהּ || שֶׁכֵּן
 דֶּרֶךְ בְּגִי-אָדָם לְהַנִּיחַ בִּבְתִּים:

גַּץ שֶׁיֵּצֵא מִתַּחַת הַפֶּטִישׁ וְהוֹזִיק חֵיב:

גָּמַל שֶׁהָיָה טָעוֹן פֶּשֶׁתָּן וְעוֹבֵר בְּרִשּׁוֹת הָרִבִּים || וְנִכְנָסָה פֶשֶׁתָּנוּ לְתוֹךְ-

VI 4e. **כַּמָּה תַּעֲבוֹר הַדִּלְקָה**: D. h. bis zu welcher Entfernung ist jemand, der Feuer anzündet, abgesehen von den unter 4d genannten Grenzen, für entstehenden Brandschaden haftbar? **בֵּית-כּוֹר**: Vgl. **בֵּית-סָאָה** VI 2a. Ein **כוֹר** entspricht dem **bh חֲמֶר**, Hohlmaß unbestimmten Inhalts. Nach Hoffmann hat es 30 Sea. Die sechzehn Ellen des Rabbi Eliezer sind ungefähre Schätzung. Rabbi Aqiba bestimmt ganz willkürlich. **הַכֹּל לְפִי-הַדִּלְקָה**: Die Größe der Gefährzone richtet sich in jedem Falle nach der Größe des Feuers.

VI 5. **הַמְדִּלִּיק אֶת-הַגִּדִּישׁ**: Solche Brandschäden, die die Ernte auf dem Felde vor dem Dreschen vernichten, werden öfter erwähnt. **פָּלִים**: Ackergeräte, die man nicht jeden Tag mit nach Hause nimmt. **הָיָה גִּדִּי כְּפוּת-לוֹ וְכֵר**: Der Satz fügt sich nicht recht in den Zusammenhang. **חֵיב**: Er

VI 4e

e. Umfang der durch ein Feuer gefährdeten Stelle.

Zündet jemand auf seinem eigenen [Grundstück] Feuer an, wie weit kann dann das Feuer übergreifen? || Rabbi El'azar ben Azarja sagt: „Man betrachtet es, wie wenn es mitten auf einer Fläche wäre, die mit einem Kor zu besäen ist.“ || Rabbi Eliezer sagt: „Sechzehn Ellen, wie ein öffentlicher Weg.“ || Rabbi Aqiba sagt: „Fünfzig Ellen.“ || Rabbi Simon sagt: „Der, welcher den Brand entfachte, soll Ersatz leisten für das Verbrannte, ganz entsprechend dem Feuer.“

5

f. Mitverbrennen von Geräten, Tieren und Sklaven.

Steckt jemand einen Getreidehaufen in Brand, in welchem Geräte [versteckt] sind, und sie verbrennen, so sagt Rabbi Juda: „Er ersetzt alles, was darin war.“ || [Andere] Gelehrte sagen: „Er ersetzt nur den Weizenhaufen oder den Gerstenhaufen.“ || Ist ein Böcklein daran gebunden und ein Sklave in der Nähe und [dieser oder jenes] verbrennt mit, so ist er haftbar. || Ist ein Sklave daran gebunden und ein Böcklein in der Nähe und [dieses oder jener] verbrennt mit, so ist er frei. || Und die Gelehrten stimmen dem Rabbi Juda zu, daß, wenn jemand ein großes Gebäude in Brand steckt, er alles ersetzt, was sich darin befand; || denn so ist die Gewohnheit der Leute, aufzubewahren in den Häusern.

6a

g. Funken beim Schmieden.

Fliegt ein Funke unter dem Hammer weg und richtet Schaden an, so ist [d]er [Schmied] haftbar.

6b

h. Das mit Flachs beladene Kamel.

Geht ein mit Flachs beladenes Kamel auf öffentlicher Straße, || und der Flachs dringt in einen Laden und entzündet sich an der Lampe des

ersetzt den Schaden an Tier und Mensch, obgleich der Sklave sich hätte retten können. פטור: Für die mutwillige Tötung des Sklaven ist die Todesstrafe verwirkt, die den Ersatz aufhebt; vgl. III 10. Das Böcklein ist ohne Not aus eigenem Antrieb in die Flammen hineingelaufen. אֶת־הַבִּירָה: Das Wort bezeichnet eine Burg, einen Palast, den Tempel zu Jerusalem oder einen bestimmten Teil davon, vielleicht auch einen Gebäudekomplex, etwa einen Häuserblock, der von vier Straßen begrenzt ist. Hier wurde der Ausdruck offenbar gewählt, um einen möglichst großen Inhalt an Gegenständen damit zu decken.

VI 6b. וְנִכְנְסָה פִשְׁתָּנוּ לְחוּץ־הַחֲנוּת: In den außerordentlich engen Straßen des Orients läßt sich ähnliches noch jetzt täglich beobachten. אֶת־הַבִּירָה:

הַחֲנוּת וְדָלְקָה בְּגֵרוֹ שֶׁל חֲנֻגֵּי וְהִדְלִיק אֶת-הַבִּירָה בְּעַל-הַגָּמֶל חֵיב ||
הַנִּיחַ הַחֲנֻגֵּי גֵרוֹ מִבְּחוּץ הַחֲנֻגֵּי חֵיב || רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר בְּגֵר-חֲנֻכָּה פְטוּר:

פֶּרֶק ז.

מִרְבָּה מֵדַת תְּשֻׁלוּמֵי-כֶּפֶל מִמֵּדַת תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֻמְשָׁה || שְׁמֵדַת
תְּשֻׁלוּמֵי-כֶּפֶל נוֹהֶגֶת בֵּין בְּדָבָר שֶׁיֵּשׁ-בּוֹ רוּחַ חַיִּים וּבֵין בְּדָבָר שֶׁאֵין-בּוֹ
רוּחַ חַיִּים || וּמֵדַת תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֻמְשָׁה אֵינָה נוֹהֶגֶת אֲלָא בְּשׂוֹר וְשֶׁה
בְּלֶבֶד שֶׁנֶּאֱמַר כִּי יִגְנֹב-אִישׁ שׂוֹר אוֹ-שֶׁה וְטָבְחוֹ אוֹ מָכְרוֹ וְגוֹמֵר:

אֵין הַגֹּנֵב אַחֵר הַגֹּנֵב מִשְׁלֵם תְּשֻׁלוּמֵי-כֶּפֶל || וְלֹא הַטּוֹבֵחַ וְהַמוֹכֵר אַחֵר
הַגֹּנֵב מִשְׁלֵם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֻמְשָׁה:

גֹּנֵב עַל-פִּי שְׁנַיִם וּמָכַר עַל-פִּיהֶם אוֹ עַל-פִּי שְׁנַיִם אַחֲרִים מִשְׁלֵם
תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֻמְשָׁה:

גֹּנֵב וּמָכַר בַּשָּׁבֶת || גֹּנֵב וּמָכַר לַעֲבוּדָה זָרָה || גֹּנֵב וּמָכַר בְּיוֹם הַכַּפּוּרִים ||
גֹּנֵב מִשְׁלֵם אָבִיו וְטָבַח וּמָכַר וְאַחֲרֵי-כֵן מֵת אָבִיו || גֹּנֵב וְטָבַח וְאַחֲרֵי-כֵן

Vgl. VI 5. בְּגֵר-חֲנֻכָּה: Das Anzünden der Chanukkalkichter vom 25. Kislew bis zum 2. Tebet (um unsere Weihnachtszeit) zur Erinnerung an die Tempelweihe durch die Makkabäer ist eine religiöse Pflicht. Sie müssen von der Straße aus sichtbar sein; daher stellt man sie oft draußen auf.

VII 1a. תְּשֻׁלוּמֵי-כֶּפֶל ist nach Ex 22 3. 6. 8 die gewöhnliche Strafe für Diebstahl; die gestohlene Sache ist zurückzugeben und außerdem ihr Wert zu erstatten. Eine härtere Strafe, תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֻמְשָׁה, steht auf dem Viehdiebstahl, wenn das gestohlene Tier nicht selbst wieder zur Stelle geschafft werden kann; Ex 21 37. Dann ist für kleinere Tiere das Vierfache, für größere das Fünffache zu ersetzen. Rind und Schaf sind dem ursprünglichen Gesetzgeber nur Typen für Großvieh und Kleinvieh

Händlers und setzt das Gebäude in Brand, so ist der Eigentümer des Kamels haftbar. || Hat der Händler seine Lampe draußen hingestellt, so ist der Händler haftbar. || Rabbi Juda sagt: „Bei der Chanukkalampe ist er frei.“

B. Ersatz bei Diebstahl. Kap. VII.

VII 1a 1. Arten des Ersatzes und Häufigkeit ihrer Anwendung.

Häufiger ist das Maß des doppelten Ersatzes als das Maß des vier- oder fünffachen Ersatzes. || Denn das Maß des doppelten Ersatzes ist gebräuchlich sowohl bei belebtem Objekt, wie auch bei unbelebtem Objekt, || während das Maß des vier- oder fünffachen Ersatzes nur gebräuchlich ist bei Rind und Schaf. Denn es heißt: „Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt, und es schlachtet oder verkauft usw.“

1b 2. Befreiung vom mehrfachen Ersatz für gestohlenen Diebesgut.

Wer Gestohlenes stiehlt, leistet nicht den doppelten Ersatz. || Und wer schlachtet und verkauft, was ein anderer gestohlen hat, leistet nicht den vier- oder fünffachen Ersatz.

2a 3. Feststellung des Tatbestandes durch Zeugenaussagen.

Hat er gestohlen nach Aussage von Zweien, und geschlachtet und verkauft nach Aussage derselben, oder nach Aussage zweier anderer, so leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz.

2b 4. Besondere Umstände, welche die Ersatzleistung nicht verändern.

Stiehlt er und verkauft am Sabbat; || stiehlt er und verkauft für Zwecke des Götzendienstes; || stiehlt er und verkauft am Versöhnungstage; || stiehlt er vom Eigentum seines Vaters und schlachtet und verkauft, und danach stirbt sein Vater; || stiehlt er und schlachtet, und da-
überhaupt; vgl. Ex 22 9. In der Mischna hält sich der Autor streng an den Wortlaut.

VII 1b. **אַחַר הַגָּנֵב**: Wörtlich „hinter dem Diebe“, d. h. „was bereits ein anderer Dieb vorher gestohlen hatte“. Es wird nicht gesagt, ob der zweite Dieb ganz freibleibt vom Ersatz, oder was er seinem Vorgänger zu leisten hat. Vermutlich gibt er ihm die gestohlene Sache oder deren einfachen Wert heraus.

VII 2a. Nur wenn sowohl der Diebstahl wie die Beiseiteschaffung des Tieres prozeßordnungsmäßig durch zwei Zeugen nachgewiesen ist, tritt die volle Buße ein. Über mangelhaften Zeugenbeweis und Geständnis des Täters s. VII 4a und IX 5. 6.

VII 2b. Vgl. den korrespondierenden Abschnitt VII 4b. **וּמִכָּר בַּשָּׂבָת**:

הַקָּדִישׁ מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה || גָּנֵב וְטָבַח לְרִפּוּאָה אוֹ לְכֻלָּיִם ||
הַשּׁוֹחֵט וְנִמְצָא טָרֶפֶה || הַשּׁוֹחֵט חֵלִין בְּעֶזְרָה מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה
וַחֲמִשָּׁה || רַבִּי שְׁמַעוֹן פּוֹטֵר בְּשִׁנֵּי-אֱלוֹ:

גָּנֵב עַל-פִּי שְׁנַיִם וְטָבַח וּמָכַר עַל-פִּיהֶן וְנִמְצָאוּ זֻמָּמִין מְשַׁלְּמִין לוֹ אֶת-
הַכֹּל || גָּנֵב עַל-פִּי שְׁנַיִם וְטָבַח וּמָכַר עַל-פִּי שְׁנַיִם אֲחֵרִים וְנִמְצָאוּ אֵלּוּ
וְאֵלּוּ זֻמָּמִין הֶרָאשׁוּנִים מְשַׁלְּמִין תְּשֻׁלוּמֵי-כָּפֶל וְהָאֲחֵרֹנִים מְשַׁלְּמִין
תְּשֻׁלוּמֵי-שְׁלֹשָׁה || נִמְצָאוּ הָאֲחֵרֹנִים זֻמָּמִין הוּא מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוּמֵי-כָּפֶל וְהֵן
מְשַׁלְּמִין תְּשֻׁלוּמֵי-שְׁלֹשָׁה || אֶחָד מִן-הָאֲחֵרֹנִים זֻמָּם בְּטֹלָה עֲדוּת שְׁנֵיָהּ ||
אֶחָד מִן-הֶרָאשׁוּנִים זֻמָּם בְּטֹלָה כָּל-הָעֲדוּת שָׁאֵם אֵין גָּנְבָהּ אֵין טְבִיחָה
וְאֵין מְכִירָה:

Dabei bleibt es gleichgültig, an welchem Tage der Diebstahl ausgeführt wurde. Das Handeltreiben am Sabbat gehört nicht zu den Schab VII 2 verbotenen Handlungen, die, wenn sie mit Bewußtsein ausgeübt werden, nach Sanh VII 4 und 8 mit Steinigung zu ahnden sind. Also wird in diesem Falle die Ersatzpflicht für den Verkauf nicht durch die Todesstrafe aufgehoben. Dasselbe gilt von **וּמָכַר לְעִבּוּדָה וְרָה**; denn nach Sanh VII 4 und 6 ist nur die vollendete Verehrung heidnischer Götter und nicht deren Begünstigung mit dem Tode zu bestrafen. **וּמָכַר בְּיוֹם הַכַּפּוּרִים**: Lev 23 30 ist nur jede Tätigkeit im Sinne von Schab VII 2 am Versöhnungstage verboten und mit Ausrottung durch Gott bedroht. S. auch Ker I 1. Für sie tritt nach Makk III 2 u. 15 die Prügelstrafe ein. Diese aber hebt gleich der Todesstrafe die Ersatzpflicht auf. Hier liegt dagegen eine solche Tätigkeit nicht vor. **וְאַחֲרֵיכֶן מֵת אָבִיו**: Der Hinweis auf das ihm zufallende Erbe befreit den Täter nicht vom Ersatz. Die strafbare Handlung war schon vollendet, als das Tier noch dem Vater gehörte. Ebenso bei **וְאַחֲרֵיכֶן הַקָּדִישׁ**; Gott wird erst nach dem verbotenen Schlachten Eigentümer des Fleisches. **לְרִפּוּאָה**: Die Tat geschieht nicht aus egoistischen, verbrecherischen Gründen, sondern in einer Notlage, die aber nicht als Milderungsgrund gelten soll. **לְכֻלָּיִם**: Dabei kann es sich nur um ein ganz minderwertiges Stück Vieh handeln, bei dem ein mehrfacher Ersatz ungerechtfertigt erscheint; trotzdem soll er geleistet werden. Über Hundehaltung vgl. VII 7. **הַשּׁוֹחֵט**: Der Wechsel des Wortstammes und

nach weilt er es, so leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz. || Stiehlt er und schlachtet zum Zwecke der Heilung, oder für Hunde; || wer schächtet, und es findet sich ein Körperfehler; || wer Profanes im Tempelhof schächtet, zahlt den vier- oder fünffachen Ersatz. || Rabbi Simon befreit davon in diesen beiden [Fällen].

VII 3

5. Verfahren gegen falsche Zeugen.

Hat er gestohlen nach Aussage Zweier, und geschlachtet und verkauft nach Aussage derselben, und sie stellen sich als falsche Zeugen heraus, so leisten sie ihm den ganzen Ersatz. || Hat er gestohlen nach Aussage Zweier, und geschlachtet und verkauft nach Aussage zweier anderer, und diese wie jene stellen sich als falsche Zeugen heraus, so leisten die ersten den doppelten Ersatz, und die letzten leisten den dreifachen Ersatz. || Stellen sich nur die letzten als falsche Zeugen heraus, so leistet er den doppelten Ersatz, und sie leisten den dreifachen Ersatz. || Ist einer von den letzten ein falscher Zeuge, so ist das zweite Zeugnis ungültig. || Ist einer von den ersten ein falscher Zeuge, so ist das ganze Zeugnis ungültig; denn wenn kein Diebstahl stattfand, dann auch keine Schlachtung und kein Verkauf.

der grammatischen Form lassen auf einen Zusatz schließen aus einer Zeit, wo das gewöhnliche Schlachten bereits in Gegensatz getreten ist zum rituellen Schächten. Die Erwähnung des Rabbi Simon (ben Jochaj), der in die Mitte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts gehört, macht diese Annahme noch wahrscheinlicher. Vgl. Chul V 3 dieselben Worte in anderem Zusammenhang. וְנִמְצָא טָרְפָּה: Findet sich an dem geschlachteten Tiere einer von den Chul III 1 aufgezählten, nach damaliger Annahme letalen Leibesfehlern, so wäre das Tier zum Genuß auch dann verboten und damit wertlos, wenn der rechtmäßige Eigentümer es geschlachtet hätte. Trotzdem hat der Dieb den vollen Ersatz zu leisten. חֵלִין בְּעוֹרָה: Was einmal in den Tempel gebracht ist, soll auch zu kultischem Zweck und nicht zum profanen Genuß dienen. In der Praxis wird sich kaum ein Dieb die unnötige Mühe des Transportes gemacht haben. רַבִּי שִׁמְעוֹן פּוֹטֵר: Für Rabbi Simon liegt sicher nur ein theoretisches Interesse vor, da zu seiner Zeit der Tempel nicht mehr bestand. Er befreit vom Ersatz in dem Gedanken, daß ein erfolgloses Schächten nicht als Schächten anzusehen sei; so die Gemara.

VII 3. Über die Vernehmung der Zeugen im Zivilprozeß und die Bewertung ihrer Aussage s. Sanh III 6. זוֹמְמִין: Falsche, eigentlich Übles

גָּנַב עַל-פִּי שְׁנַיִם וְטָבַח וְעַל-פִּי עֵד אֶחָד אוֹ עַל-פִּי עֲצָמוֹ || מִשְׁלָם
תְּשֻׁלוּמֵי-כָּפֶל וְאִינוּ מִשְׁלָם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֲמִשָּׁה:

גָּנַב וְטָבַח בַּשַּׁבָּת || גָּנַב וְטָבַח לַעֲבוּדָה זָרָה || גָּנַב מִשָּׁל אָבִיו וּמֵת אָבִיו
וְאַחֲרֵי-כֵן טָבַח וּמָכַר || גָּנַב וְהִקְדִּישׁ וְאַחֲרֵי-כֵן טָבַח וּמָכַר מִשְׁלָם תְּשֻׁלוּמֵי-
כָּפֶל וְאִינוּ מִשְׁלָם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֲמִשָּׁה || רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר קִדְּשִׁים
שֶׁהוּא חֵיב בְּאַחֲרִיּוֹתָם מִשְׁלָם תְּשֻׁלוּמֵי-אַרְבָּעָה וְחֲמִשָּׁה || וְשֶׁאִינוּ חֵיב
בְּאַחֲרִיּוֹתָם פְּטוּר:

מָכְרוּ חוּץ מֵאֶחָד מִמָּאָה שָׁבוּ אוֹ שֶׁהֵיטָה-לוֹ בּוֹ שְׁתַּפּוּת || הִשְׁחִט

sinnende Zeugen werden nach Dtn 19¹⁹ behandelt. Sie erleiden, was sie dem Beklagten zufügen wollten; Talion. אֶת-הַכֹּל: Den vier- oder fünffachen Ersatz. תְּשֻׁלוּמֵי-שְׁנַיִם וְשִׁלְשָׁה: So abgekürzt statt תְּשֻׁלוּמֵי-שְׁלֹשָׁה. Bei kleineren Tieren leisten sie nur den doppelten Ersatz. אֶחָד מִן-הָאֲחֵרִים: Falls sich nur Einem die böse Absicht nachweisen läßt, bleibt dieser frei; das Zeugnis ist aber hinfällig; Dtn 19¹⁵, Mat 18¹⁶.

VII 4a. עֵד אֶחָד: Bei der strikten Forderung zweier, in ihrer Aussage übereinstimmender, glaubwürdiger Zeugen müßten unzählige Straftaten ungesühnt bleiben. Dem wird begegnet einmal dadurch, daß jedermann, der aussagen kann, auch zum Zeugnis verpflichtet ist Schebu IV 3, und ferner durch den Eid des Klägers Schebu VII 1. עַל-פִּי עֲצָמוֹ: Das Geständnis mildert die Strafe.

VII 4b gehört zu VII 2b. וְטָבַח בַּשַּׁבָּת: Schlachten am Sabbat ist nach Schab VII 2 und Sanh VII 4 mit Steinigung zu ahnden. וְטָבַח לַעֲבוּדָה זָרָה: Die gleiche Strafe trifft nach Sanh VII 4 und 6 den, der einem heidnischen Gotte opfert. In diesen Fällen wird der Ersatz für das Schlachten durch die härtere Strafe aufgehoben, während der für den Diebstahl zu leistende Ersatz bestehen bleibt. וּמֵת אָבִיו: Durch den Tod des Vaters geht das gestohlene Tier entweder ganz in den rechtmäßigen Besitz des Sohnes über, falls er Alleinerbe ist; dann sind die weiteren Handlungen nicht verboten. Zweifelhaft bleibt in diesem Falle, ob überhaupt und an wen der doppelte Ersatz für den Diebstahl geleistet wird. Oder

VII 4a

6. Mangelhaftes Zeugnis und Geständnis.

Hat er gestohlen nach Aussage Zweier, aber geschlachtet und verkauft nach Aussage nur eines Zeugen, oder nach eigener Aussage, || so leistet er den doppelten Ersatz, nicht aber leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz.

4b. 5a 7. Besondere Umstände, welche die Ersatzleistung verändern.

4b Stiehlt er und schlachtet am Sabbat, || stiehlt er und schlachtet zum Zwecke des Götzendienstes; || stiehlt er vom Eigentum seines Vaters, und danach, wenn sein Vater gestorben ist, schlachtet und verkauft er; || stiehlt er und weiht es, und danach schlachtet und verkauft er, so leistet er den doppelten Ersatz; nicht aber leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz. || Rabbi Simon sagt: „[Handelt es sich um] geweihte Tiere, zu deren Wiedererstattung [d]er [Dieb] verpflichtet ist, leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz; || ist er aber nicht zu ihrer Wiedererstattung verpflichtet, so ist er frei.“

5a Verkauft er es außer einem Prozent davon, oder hatte er daran einen

aber es sind noch andere Erben vorhanden; dann fällt der Ersatz für den Diebstahl an die Erbmasse, während der Dieb nach VII 5a von dem weiteren Ersatz frei bleibt, weil er Anteil an dem Tier hatte. וְהַקְדִּישׁ: Auch hier fällt der höhere Ersatz fort, weil der Fall, wo jemand etwas Gott Geheiligt veruntreut, seine besondere Regelung findet durch Lev 5¹⁴⁻¹⁶. Außer einem Schuldopfer gibt der Täter dem Priester den Wert der veruntreuten Sache zuzüglich einem Fünftel von ihrem Wert. Allerdings wird dabei vorausgesetzt, daß die Veruntreuung versehentlich geschah und freiwillig gesühnt wird. Liegen diese Momente nicht vor, so verfällt er nach Lev 17^{8.9} der Ausrottung. רַבִּי שִׁמְעוֹן אָמַר: Der Ausspruch des Rabbi Simon gründet sich auf folgende Tatsache. Man kann ganz allgemein ein Opfer geloben und dann irgendein Tier dafür bestimmen. Kommt dieses abhanden, so ist man verpflichtet, ein gleiches dafür herzugeben. Weiht man dagegen von vornherein ein ganz bestimmtes Tier, so braucht man es im Falle des Verlustes nicht zu ersetzen. Hatte der Dieb in der zuerst erwähnten Weise geweiht, so kann er für das geschlachtete jederzeit ein anderes Tier hergeben. Mithin scheidet dieser Punkt ganz aus dem Delikt aus. Im anderen Falle bleibt er frei von jedem Ersatz, weil er Geweihtes, das unersetzlich ist, angetastet und damit das Leben verwirkt hat; Jos 7, Achans Diebstahl.

VII 5a. הוֹצֵא מִמָּחָד מִמָּאָה: Ein derartiger Verkauf unter Vorbehalt wird nicht als Verkauf angesehen. שְׁתֻּמָּה: Babylonischer Herkunft nach Beer,

וְנִתְּנָבְלָהּ בִּידוֹ הַנוֹחֵר וְהַמַּעֲקָר מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמֵי-כָּפַל וְאִינוּ מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמֵי
אֶרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה:

גָּנַב בְּרִשּׁוֹת הַבָּעָלִים וְטָבַח וּמָכַר חוּץ מִרְשׁוֹתָם || אִם שָׁגַב חוּץ מִרְשׁוֹתָם
וְטָבַח וּמָכַר בְּרִשּׁוֹתָם || אִם שָׁגַב וְטָבַח וּמָכַר חוּץ מִרְשׁוֹתָם מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמֵי
אֶרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה || אֲבָל אִם גָּנַב וְטָבַח וּמָכַר בְּרִשּׁוֹתָם פְּטוּר:

הָיָה מוֹשְׁכּוֹ וְיוֹצֵא וּמֵת בְּרִשּׁוֹת הַבָּעָלִים פְּטוּר || הִגְבִּיהוּ אוֹ שֶׁהוֹצִיאוֹ
מִרְשׁוֹת הַבָּעָלִים וּמֵת חַיִּב || נִתְּנוּ לְכֹוֹרֶת-בָּנוּ אוֹ לְבַעַל-חֻבּוֹ לְשׁוֹמֵר
חֲנָם וְלִשְׂוֹאֵל לְנוֹשֵׂא-שָׂכָר וְלִשְׂוֹכֵר וְהָיָה מוֹשְׁכּוֹ וְיוֹצֵא וּמֵת בְּרִשּׁוֹת
הַבָּעָלִים פְּטוּר || הִגְבִּיהוּ אוֹ שֶׁהוֹצִיאוֹ מִרְשׁוֹת הַבָּעָלִים וּמֵת חַיִּב:

אֵין מְגַדְלִין בַּהֶמָּה דָּקָה בָּאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל אֲבָל מְגַדְלִין בְּסוּרְיָא וּבַמְדְּבָרוֹת

Pesachim VIII 1 b. Als Mitinhaber hatte der Verkäufer das halbe Recht zu seiner Handlung, er braucht daher die Konsequenzen auch nur zur Hälfte zu tragen. **הַשּׁוֹחֵט וכו'** ist späterer Zusatz; vgl. VII 2 b. In der Münchener Handschrift fehlen die Worte bis **כָּפַל וְ נִתְּנָבְלָהּ**: Falls beim Schächten ein Fehler gemacht wird; dadurch wird, ebenso wie durch die beiden folgenden Manipulationen, das tote Tier zum ungenießbaren Aas. **וְהַמַּעֲקָר**: Wer nach alter, roher Weise dem Tier den Hals durchreißt. In keinem Fall darf das Fleisch zum Verkauf ausgebaut werden. Dadurch entgeht dem Diebe Gewinn. Die Frommen aber müssen sich bescheiden und auf den höheren Ersatz verzichten, wenn ihr Vieh vom Diebe auf so unvorschriftsmäßige Weise ums Leben gebracht wird.

VII 5 b. Der Diebstahl ist erst dann vollendet, wenn das Tier aus der Besitzsphäre des Eigentümers herauskommt. Daher liegt im letzten Falle, wo alle Handlungen innerhalb dieser sich vollziehen, nur Sach-

Anteil; || wer schächtet, und es wird ihm unter der Hand unbrauchbar; wer durch Stich, und wer durch Zerreißen schlachtet, leistet den doppelten Ersatz, nicht aber leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz.

II 5b

8. Bedeutung des Tatortes.

Stiehlt er auf dem Gebiet des Eigentümers, schlachtet aber und verkauft außerhalb dessen Gebietes; || oder stiehlt er außerhalb dessen Gebietes, schlachtet aber und verkauft auf dessen Gebiet; || oder stiehlt und schlachtet und verkauft er außerhalb dessen Gebietes, so leistet er den vier- oder fünffachen Ersatz. || Wenn er jedoch stiehlt und schlachtet und verkauft auf dessen Gebiet, so ist er frei.

6 9. Verschleppen und Aufheben als Kriterien der Aneignung.

Schleppte er es hinter sich her und beim Herausgehen stirbt es noch auf dem Gebiet des Eigentümers, so ist er frei. || Hob er es [aber] auf oder brachte er es vom Gebiet des Eigentümers herunter, und es stirbt, so ist er haftbar. || Gab er es als Erstgeburtsabgabe für seinen Sohn, oder seinem Gläubiger, einem unbezahlten Hüter und einem Entleiher, einem [Hüter], der Lohn bekommt, und einem Mieter, und der schleppt es hinter sich her, und beim Herausgehen stirbt es noch auf dem Gebiet des Eigentümers, so ist [d]er [Dieb] frei. || Hob er es [aber] auf und brachte es vom Gebiet des Eigentümers herunter und es stirbt, so ist [d]er [Dieb] haftbar.

7

10. Von israelitischer Tierzucht.

Man züchtet kein Kleinvieh im Lande Israel, aber man züchtet es beschädigung vor, die nach II 6 zu behandeln ist. Über den Plural הַבְּעִלִּים s. IV 8.

VII 6. Das Sterben statt des in diesem Zusammenhang ursprünglichen Schlachtens oder Verkaufens zeugt für die andere Herkunft der Mishna. Die Lösung des Tieres vom Grund und Boden des Eigentümers kann erfolgen durch die מְשִׁיכָה „Verschleppung“, die für große Tiere das Gewöhnliche ist, oder durch die für Kleinvieh praktischere הַנְּהִיָּה „Aufhebung“; Kid I 4. Dabei ist es gleichgültig, ob die Handlung von dem Dieb selbst oder von einem Beauftragten geschieht. לְבִכּוֹרֶת-בְּנִי: Die menschliche, männliche Erstgeburt ist als Eigentum Gottes für 5 Scheqel (später 5 Sela) nach Ex 13 2; 34 20; Num 3 47 vom Priester auszulösen. Doch kann diese Lösung auch in Geldeswert, also Vieh bestehen; Bek VIII 7. Die vier Arten von „Hütern“ finden sich in dieser Zusammenstellung häufiger; IV 9a, Schebu VIII 1.

VII 7. Vgl. die Einleitung. בְּהֶמְהָ רָקָה: Über die wirklichen Verhält-

שְׂבָאֲרֵץ יִשְׂרָאֵל || אֵין מְגִדְלִין תְּרַנְגוּלִין בִּירוּשָׁלַם מִפְּנֵי-הַקֹּדְשִׁים || וְלֹא כְהֲנִים בְּאֶרֶץ יִשְׂרָאֵל מִפְּנֵי-הַטְּהָרוֹת || אֵין מְגִדְלִין חֲזִירִים בְּכָל-מָקוֹם || וְלֹא יַגְדֵּל אָדָם אֶת-הַכֶּלֶב אֶלָּא אִם-כֵּן הִנֵּה קָשׁוּר בְּשִׁלְשֵׁלַת || אֵין פּוֹרְסִין נָשִׁים לַיּוֹנִים אֶלָּא אִם-כֵּן הִנֵּה רְחוּק מִן-הַיָּשׁוּב שְׁלֹשִׁים רֵיס:

פָּרָק ח.

הַחֹבֵל בַּחֲבֵרוֹ חַיֵּב עָלָיו מָשׁוּם חֲמִשָּׁה דְּבָרִים בְּגִזָּק בְּצַעַר בְּרַפּוּי
בְּשִׁבְתָּ וּבְבִשְׁתָּ:

בְּגִזָּק כִּי־צָד || סִמָּא אֶת-עֵינוֹ קָטַע אֶת-יָדוֹ שֶׁבֶר אֶת-רַגְלוֹ || רוֹאִין אוֹתוֹ
כְּאֵלוֹ הוּא עֹבֵד נִמְכָּר בְּשׁוּק || שָׁמִין כֶּמֶה הִנֵּה יָפָה וְכֶמֶה הוּא יָפָה:

nisse s. Benzinger, Viehzucht bei den Hebräern in REP³ XX. Die begreifliche Tatsache, daß große Schaf- und Ziegenherden nicht im Kulturlande, sondern in den Ödländereien gehalten werden, setzt sich in das religiöse Gebot um, es solle so sein, damit nicht der heilige Gottesboden entweiht wird. Unter אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל wird ausdrücklich nur das Kulturland verstanden. In Syrien gilt die religiöse Rücksicht nicht; es wird in dieser Beziehung der Steppe gleich geachtet. תְּרַנְגוּלִין: Dem widerspricht Mat 26 34. 75. Die Angabe בִּירוּשָׁלַם ist wohl auf den Tempelberg zu beschränken; Krauß II S. 137. Hier könnten die Hühner allerdings leicht durch ihr Scharren die Reinheit der heiligen Dinge gefährden. Der Zusatz וְלֹא כְהֲנִים unterliegt starken Bedenken hinsichtlich seiner praktischen Bedeutung. Es ist nicht abzusehen, warum der auf seinem Dorfe lebende, nicht Dienst am Tempel tuende Priester sich besondere Vorsichtsmaßregeln gegen Verunreinigung sollte aufbürden lassen. חֲזִירִים: Der Genuß des Schweinefleisches ist möglicherweise aus uralten totemistischen Vorstellungen heraus ebenso wie der des Kamelfleisches verboten. Wurde nun trotzdem die Kamelzucht zu anderen Zwecken reichlich geübt, so wird auch das Schwein zum Verkauf an Griechen und Römer gezüchtet worden sein. Dafür sprechen Stellen wie Chul IX 2, Marc 5 11, Luc 15 15, wobei allerdings in den beiden letzten Fällen an heidnische Tierhalter gedacht sein kann. Was zum unbedingten Verbot der Schweinezucht geführt hat, ist nicht klar. Die Tendenz fortschreitender Absonderung gegen alles Heidnische wird an diesem bedenklichen Punkte besonders gewirkt haben. Höchst fraglich ist die Erklärung

in Syrien und in den Steppen im Lande Israel. || Man züchtet keine Hühner in Jerusalem wegen der heiligen Dinge; || Priester [züchten sie] nicht einmal im Lande Israel wegen der Reinheitsvorschriften. || Schweine züchtet man nirgends. || Und niemand soll den Hund züchten, es sei denn, daß er an der Kette liegt. || Man legt keine Schlingen für die Tauben, es sei denn dreißig Res von der Wohnstätte entfernt.

C. Körperverletzung und tätliche Beleidigung. Kap. VIII.

VIII 1a 1. Fünffache Schuld bei einer Verletzung.

Wer seinen Nächsten verletzt, wird dadurch in fünffacher Weise schuldig: wegen des Schadens, wegen des Schmerzes, wegen der Heilung, wegen der Versäumnis und wegen der Schande.

a. Der Schadenersatz.

1b Wieso wegen des Schadens? || Blendet er jemandes Auge; verstümmelt er jemandes Hand; bricht er jemandes Fuß, || so betrachtet man den [Verletzten] wie einen Sklaven, der auf dem Markte verkauft wird. || Man schätzt, wieviel er früher wert war, und wieviel er jetzt wert ist.

durch ein einzelnes Ereignis, wie das bei einer Belagerung Jerusalems durch Aristobul B qam 82b unten berichtete, zumal die Gemara gerade an der entscheidenden Stelle im Widerspruch zu Jos ant XIV 2 steht, der von einem Schwein nicht redet. Darüber Krauß REJ 53 15. אֶת־הַקֶּלֶב: Das kann sich nur auf bewohnte Orte beziehen, nicht auch auf Hirten in der Steppe. In den Dörfern und Städten laufen die Hunde herrenlos halbwild umher. Hält sich jemand einen Hund als Eigentum, so soll er ihn in acht nehmen, widrigenfalls er nach II 3 für den von dem Tiere verübten Schaden haftbar ist. לְיוֹנִים: Durch die Entfernung des Fanggerätes von der Wohnstätte werden die zahmen Tauben geschützt. In Palästina finden sich zahlreiche, zum Teil sehr ausgedehnte Kolumbarien; so eines mit 128 sichtbaren Nischen auf dem Wege von 'Araq el-emir im Ostjordanland an den Jordan. נֶשֶׁבִּים „Dohnen“. שְׁלֹשִׁים רִיס (ריס): Nach Krauß II S. 391 persischen Ursprungs; stadium. $7\frac{1}{2}$ Res machen 1 Mil = 2000 Ellen; demnach 1 Res = $266\frac{2}{3}$ Ellen. Rechnet man die Elle zu ca. 0,5 m, so ergibt sich für 30 Res eine Entfernung von 4 km.

VIII 1a. הַחוּבֵל בְּחֵבְרוֹ: Der Abschnitt ist eine Erweiterung von Ex 21 18, 19. מְשֹׁם חֲמִשָּׁה דְּבָרִים: Es brauchen nicht jedesmal alle fünf Gesichtspunkte in Betracht zu kommen.

VIII 1b. שָׁמִין אֶת־הָאִשָּׁה: Vgl. II 6. עֶבֶד: Vgl. V 4 Anm. zu אֶת־עִינוֹ.

צַעַר || כָּוֹאוּ בְּשִׁפּוּד אוֹ-בְּמִסְמָר וְאֶפְלוּ עַל-צַפְרָנָיו מְקוֹם שְׁאִינוּ עוֹשֶׂה
חֲבוּרָה || אוֹמְדִין כַּמָּה אָדָם כִּיּוֹצֵא בָּזֶה רוֹצֵה לְטוֹל לִהְיוֹת מִצַּטֵּעַר כָּךְ:

רְפוּי || הִכָּהוּ חָיִב לְרַפְאוֹתוֹ || עָלוּ בוֹ צָמְחִין אִם מִחֲמַת הַמָּכָה חָיִב ||
שְׁלֹא מִחֲמַת הַמָּכָה פָּטוּר || חִיתָה וְנִסְתָּרָה חִיתָה וְנִסְתָּרָה חָיִב לְרַפְאוֹתוֹ ||
חִיתָה כָּל-צָרָכָה אִינוּ חָיִב לְרַפְאוֹתוֹ:

שָׁבֵת || רֹאִין אוֹתוֹ כְּאִלוֹ הוּא שׁוֹמֵר קְשׁוּאִין שְׁכָבָר גָּתָן-לוֹ דְּמִי-יָדוֹ
וְדְּמִי-רַגְלוֹ:

בִּשְׁתּ || הִפְלִי לְפִי-הַמְּבִישׁ וְהַמְּתַבֵּישׁ || הַמְּבִישׁ אֶת-הָעָרוֹם הַמְּבִישׁ אֶת-
הַסּוּמָא וְהַמְּבִישׁ אֶת-הַיָּשָׁן חָיִב || וְיִשָּׁן שְׁבִישׁ פָּטוּר || גָּפֶל מִן-הַגָּז וְהַזִּיק
וּבִישׁ חָיִב עַל-הַגָּזָק וּפָטוּר עַל-הַבִּשָּׁת שֶׁנֶּאֱמַר וְשִׁלַּח יָדָהּ וְהַחֲזִיקָהּ
בְּמַבְשָׁיו || אִינוּ חָיִב עַל-הַבִּשָּׁת עַד-שִׁיָּהָא מִתְּפֹן:

VIII 1c. בְּמִסְמָר: Mit einem Nagel, der vom Schmieden noch heiß ist.
כִּיּוֹצֵא בָּזֶה: S. V 7. Denkbar wäre auch: „in einem ähnlichen Falle“.

VIII 1d. צָמְחִין: Bh Gewächse, Sprößlinge. Dalman: Blasen, Bläschen.
Hoffmann: Geschwüre. Für Krankheitserscheinungen, die nicht sofort
sich zeigen, braucht der Täter nur dann die Kurkosten zu tragen, wenn sie
tatsächlich durch den Schlag verursacht sind. חִיתָה וְנִסְתָּרָה: Als Subjekt
schwebt חֲבוּרָה Wunde vor. קָתַר II heißt „zerstören“; Niphal „zerstört
werden“; daher von einer heilenden Wunde „wieder aufbrechen“. אִינוּ
חָיִב: Falls nach der gänzlichen Heilung an derselben Stelle eine neue
Wunde entsteht.

VIII 1e. שׁוֹמֵר קְשׁוּאִין: Seine Hütte für die Nacht wird Jes 18 erwähnt.
Ein zum Krüppel Geschlagener kann nur noch Wächterdienste versehen.
Der Wert des verkrüppelten Gliedes wurde bereits unter 1b behandelt.

b. Das Schmerzensgeld.

III 1c Schmerz. || Brennt er jemanden mit einem Bratspieß oder mit einem Nagel, und sei es auch nur auf den Fingernägeln, einer Stelle, wo er keine Wunde verursacht, || so schätzt man, wieviel ein diesem ähnlicher Mensch dafür nehmen würde, daß er sich ebensolchen Schmerz zufügen läßt.

c. Die Heilungskosten.

1d Heilung. || Schlägt er jemanden, so ist er verpflichtet, für dessen Heilung zu sorgen. || Entstehen an ihm Eiterungen, so ist er, wenn [sie] infolge des Schlages [entstehen], schuldig; || wenn nicht infolge des Schlages, so ist er frei. || Heilt es und bricht wieder auf, heilt wieder und bricht dann wieder auf, so ist er verpflichtet, für seine Heilung zu sorgen. || Ist es [aber einmal] vollkommen heil geworden, so ist er nicht [mehr] verpflichtet, für seine Heilung zu sorgen.

d. Die Arbeitsversäumnis.

1e Versäumnis. || Man betrachtet ihn als einen Gurkenwächter. Denn [d]er [Täter] hat ihm bereits den Wert seiner Hand oder den Wert seines Fußes gegeben.

e. Die Schändung.

1f Schändung. || [Sie wird beurteilt] ganz nach dem Schänder und dem Geschändeten. || Wer einen Nackten schändet; wer einen Blinden schändet; wer einen Schlafenden schändet, ist schuldig. || Aber ein Schlafender, welcher schändet, ist frei. || Fällt jemand vom Dach und richtet Schaden an und schändet, so ist er haftbar für den Schaden, aber frei wegen der Schändung, denn es heißt: „Und streckt ihre Hand aus und packt seine Schamteile.“ || Erst dann ist jemand wegen Schändung schuldig, sobald die Absicht bei ihm vorlag.

VIII 1f. **בִּשְׁת**: Schändung bedeutet in diesem Zusammenhang unschickliche Entblößung des Körpers. Je niedriger der Schänder und je höher der Geschändete gesellschaftlich stehen, desto schwerer ist die Schmach zu beurteilen. **אֶת-הָעֲרֹם**: Der mangelhaft Bekleidete, der Arme; Hi 22 c. Den Nackten, Blinden und Schlafenden kommt die Schändung nicht so sehr zum Bewußtsein. **וַיֵּשֶׁן שְׁבִיט פָּטוּר**: Das widerspricht der Anschauung II 6. **נָפַל מִן-הַגֵּג**: Das Fallen und Springen vom Dach (vgl. II 3) bildet eine stete Gefahr. Daher die Forderung eines Geländers Dtn 22 s. **שְׁאֵמֶר**: Dtn 25 11.

וזה חומר באדם מבשר שהאדם משלם נזק צער רפוי שבת ובשת
ומשלם דמי-ולדות || ושור אינו משלם אלא נזק ופטור מדמי-ולדות:

המכה את-אביו ואת-אמו ולא עשה בהם חבורה || והחובל בחברו
ביום הכפורים חייב בכלן || החובל בעבד עברי חייב בכלן חוץ מן-השבת
בזמן שהוא שלו || החובל בעבד כנעני של-אחרים חייב בכלן || רבי יהודה
אומר אין לעבדים בשת:

חרש שוטה וקטן פגיעתן רעה || החובל בהן חייב והן שחבלו באחרים
פטורין:

העבד והאשה פגיעתן רעה || החובל בהן חייב והן שחבלו באחרים
פטורין || אבל משלמין לאחר-זמן || נתגרשה האשה ונשתחרר העבד חייבין
לשלם:

VIII 2. Die Gegenüberstellung von Mensch und Rind findet sich schon III 10. Auch hier stört sie den Zusammenhang. Im Loweschen Text fehlen die Worte **צער רפוי שבת ובשת**; man hat sie dem Gedanken von V 4 zugefügt und dann das Ganzes als etwas Neues hierhergesetzt.

VIII 3. Zu **חייב בכלן ולא עשה בהם חבורה** paßt nicht **חייב בכלן**, da mindestens die Heilungskosten nicht in Betracht kommen. Man darf aber den Ausdruck **בכלן** nicht pressen. Es handelt sich um eine Milderung von Ex 21 15. Die Todesstrafe bleibt nur für den in VIII 5 behandelten Fall, während leichtere Fälle zivilrechtliche Erledigung finden. **ביום הכפורים**: In VII 2b ist der Versöhnungstag bezüglich ungesetzlicher Handlungen dem Sabbat gleichgestellt. Um so seltsamer mutet es an, daß er gerade bei einer Schlägerei, die doch seinem Wesen wenig entspricht, an Wertschätzung dem Sabbat weicht; vgl. VIII 5. **החובל בעבד עברי וכו'**: Die Tora redet bei

III 2 2. Härtere Abndung der durch Menschen verübten Körperverletzung gegenüber der von Tieren verübten.

Das ist eine Verschärfung für den Menschen gegenüber dem Rinde, daß der Mensch ersetzt den Schaden, den Schmerz, die Heilung, die Versäumnis und die Schande, und ersetzt den Wert der Kinder; || aber das Rind ersetzt nur den Schaden und ist frei vom Werte der Kinder.

3 3. Tötlichkeit gegen Eltern, am Versöhnungstage und gegen Sklaven.

Wer Vater oder Mutter schlägt, ohne ihnen eine Wunde beizubringen, || und wer seinen Nächsten am Versöhnungstage verwundet, ist wegen aller [Punkte] schuldig. || Wer einen hebräischen Sklaven verwundet, ist wegen aller [Punkte] schuldig außer der Versäumnis, sobald er ihm gehört. || Wer einen kanaanäischen Sklaven verwundet, der einem Anderen gehört, ist wegen aller [Punkte] schuldig. || Rabbi Juda sagt: „Für Sklaven gibt es keine Schande.“

4a 4. Tötlichkeit gegen Taubstumme, Geisteskranke und Minderjährige.

Gegen einen Taubstummen, Geisteskranken oder Minderjährigen tötlich zu werden, ist gemein. || Wer sie verwundet, ist schuldig; aber wenn sie andere verwunden, sind sie frei.

4b 5. Tötlichkeit gegen Sklaven und Frauen.

Gegen einen Sklaven oder eine Frau tötlich zu werden, ist gemein. || Wer sie verwundet, ist schuldig; aber wenn sie andere verwunden, so sind sie frei. || Indessen leisten sie später Ersatz. || Wird [nämlich] die Frau geschieden, und der Sklave freigelassen, sind sie verpflichtet, [nachträglich] Ersatz zu leisten.

Sklaven nur von Totschlag, Verletzung eines Auges und Ausschlagen eines Zahnes, Ex 21 20. 21. 26. 27. Die Mischna fordert bei sonstigen Verletzungen den Ersatz für den Sklaven persönlich, wenn er Jude ist, jedoch für den Eigentümer des Sklaven, falls dieser Heide ist. Vgl. VIII 4b. פְּנֵעֵי: Heidnisch. Rabbi Juda wertet den Sklaven rein als Sache.

VIII 4a. חָרַשׁ שׁוֹטָה וְקָטָן: Vgl. IV 4a; V 6e; VI 4a. פְּגִיעָתָן: Wörtlich „ihre Berührung“.

VIII 4b. הַעֲקָרָה: Von der Verwundung eines Sklaven war bereits oben VIII 3 die Rede. Die Absätze 4 a b und 5 stammen aus anderer Quelle. מִשְׁלָמִין לְאַחֵר-וְיָמָן: Sobald die Frau durch Scheidung und der Sklave nach der Freilassung zu eigenem Vermögen kommen, kann man sie nachträglich haftbar machen.

הַמָּכָה אָבִיו וְאִמּוֹ וְעָשָׂה כָּהֵן חַבּוּרָה ॥ וְהַחֹבֵל בַּחֲבֵרוֹ בְּשֶׁבֶת פְּטוּר
מִכָּלֵן מִפְּנֵי־שֶׁהוּא נִדּוֹן בְּנַפְשׁוֹ ॥ וְהַחֹבֵל בְּעַבְדִּי כְּנֻעֲנִי שְׁלֹ פְטוּר מִכָּלֵן:

הַתּוֹקֵעַ לַחֲבֵרוֹ נֹתֵן־לוֹ סֵלַע ॥ רַבִּי יְהוּדָה אָמַר מִשּׁוּם רַבִּי יוֹסִי הִגְלִילִי
מָנָה ॥ סָטְרוֹ נֹתֵן־לוֹ מָאתַיִם זָוֹ ॥ לְאַחֲרֵי־יָדוֹ נֹתֵן־לוֹ אַרְבַּע מֵאוֹת זָוֹ ॥
צָרֵם בְּאָזְנוֹ ॥ תִּלַּשׁ בְּשַׁעְרוֹ ॥ רָקַק וְהִגִּיעַ בּוֹ רֶקָו ॥ הָעֹבִיר טְלִיתוֹ מִמֶּנּוּ ॥
פָּרַע רֹאשׁ־הָאִשָּׁה בְּשׁוּק נֹתֵן אַרְבַּע מֵאוֹת זָוֹ ॥ זֶה־הַכָּלָל הַכֹּל לְפִי־
כְבוֹדוֹ:

אָמַר רַבִּי עֲקִיבָא אֶפְלוּ עֲנִיִּים שְׁבִי־שְׂרָאֵל רוֹאִין אוֹתָן כְּאֵלוֹ הֵן בְּגִי־
חוּרִין שִׁירְדוּ מִנְּכֻסֵיהֶן ॥ שֶׁהֵן בְּגִי־אֲבֵרָהֶם יִצְחָק וְיַעֲקֹב:

וּמַעֲשֵׂה בְּאֶחָד שְׁפָרַע רֹאשׁ הָאִשָּׁה בְּשׁוּק ॥ וּבָאת לִפְנֵי רַבִּי עֲקִיבָא

VIII 5. הַמָּכָה אָבִיו וְאִמּוֹ: Ex 21 15. בְּשֶׁבֶת: Vgl. VII 4b. Die Todesstrafe für Verwundung eines Menschen am Sabbat findet sich sonst nicht. נִדּוֹן בְּנַפְשׁוֹ: Vgl. III 10. פְּטוּר: Da der Ersatz ihm selbst gehören würde. Die Unterscheidung zwischen jüdischen und heidnischen Sklaven ist derart, daß der jüdische Sklave dabei kaum als solcher angesehen wird. Das deckt sich mit den wirklichen Verhältnissen, insofern kaum ein Jude bei einem Juden im Sklavendienste gestanden hat. Krauß II S. 83 ff.

VIII 6a. סֵלַע: Vgl. IV 5. Ein Sela' ist gleich vier Denaren; nach heutigem Gelde etwa drei Mark. מִשּׁוּם: Dem Aramäischen entnommene Nebenform für hebräisch מִשָּׁם; Bacher I S. 188. Dalman leitet es von einem hebräischen Substantivum שוֹם her. Zu מָנָה und זָוֹ s. III 9. Auffallend ist die große Differenz der Strafsummen für das Stoßen (3 Mark bis 70 Mark), und die Höhe der Beleidigungsstrafen überhaupt. לְאַחֲרֵי־יָדוֹ:

III 5

6. Schwere Tötlichkeit gegen Eltern, am Sabbat, und gegen eigene heidnische Sklaven.

Wer Vater oder Mutter schlägt und ihnen eine Wunde beibringt, || wer seinen Nächsten verwundet am Sabbat, ist von allen [Punkten] frei, weil er mit dem Tode bestraft wird. || Wer aber seinen eigenen kananäischen Sklaven verwundet, ist frei von allen [Punkten].

6a

7. Beschimpfung durch Stoßen, Schlagen, Reißen am Ohr, Raufen der Haare, Anspeien, Abreißen der Kleider.

Wer seinen Nächsten stößt, gibt ihm einen Sela'. || Rabbi Juda sagt im Namen Rabbi Joses, des Galiläers: „Eine Mine.“ || Schlägt er ihn [mit der flachen Hand], gibt er ihm zweihundert Zuz; || mit dem Handrücken, gibt er ihm vierhundert Zuz. || Reißt er ihn am Ohr; || rauft er ihm das Haar aus; || speit er aus, so daß der Speichel an ihm hängen bleibt; || zerrt er ihm den Mantel herunter; || entblößt er den Kopf einer Frau auf dem Markte, so gibt er vierhundert Zuz. || Dies ist die allgemeine Regel: In jedem Fall nach seiner Würde.

6b

8. Die Ehre der armen Leute.

Rabbi Aqiba sagte: „Selbst die Armen in Israel betrachtet man, als wenn sie vornehme Leute wären, die in ihren Vermögensverhältnissen zurückgekommen sind. || Denn [auch] sie sind Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs.“

6c

9. Rabbi Aqiba und die Frau mit dem entblößten Kopf.

Es geschah auch einmal, daß einer den Kopf einer Frau auf dem Markte entblößte. || Sie ging vor Rabbi Aqiba, und der verurteilte ihn, ihr

Das ל bezeichnet die wirkende Ursache, wie in Ps 125 לְלִשְׁנֵנוּ נִגְבִּיר „durch unsere Zunge sind wir stark“; oder es ist einfach pleonastisch hinzugefügt. טְלִיתוֹ: Der Tallith, ein sehr häufig genanntes Kleidungsstück, ist ein großer Überwurf, der sowohl mit als ohne Unterkleidung getragen wird. Bei den heutigen Juden der Gebetsmantel. פָּרַע רֹאשׁ הָאִשָּׁה: Die jüdischen Frauen gingen gewöhnlich barhäuptig. Unter der Entblößung des Kopfes ist die Zerstörung der Frisur zu verstehen. הָכַל לְפִי־כְבוֹדוֹ: Vgl. VIII 1f.

VIII 6b. בְּנִי־חֹרִין: Vgl. I 3. בְּנִי־אַבְרָהָם וְיִצְחָק: Das Selbstbewußtsein des jüdischen Volkes spiegelt sich oft im NT, Mat 3 9; Joh 8 33 ff.

VIII 6c. Diese Geschichte erläutert den vorletzten Satz von VIII 6a. מַעֲשֵׂה: Ereignis, Vorkommnis. וְזָכַת: Statt וְזָכָה; vgl. נִהְיִיתָ in II 2. לְפָנַי: רַבִּי עֲקִיבָא: In Beleidigungssachen bedarf es keines Gerichts; rechtsgültig

וְחִיבוּ לְתַן לָהּ אַרְבַּע מֵאוֹת זֶזוּ ॥ אָמַר-לוֹ רַבִּי תַן-לִי זֶמֶן וְנָתַן-לוֹ זֶמֶן ॥
 שָׁמְרָה עֹמֶדֶת עַל-פֶּתַח חֲצָרָה וְשֹׁבֵר הַפֶּךְ בְּפָנֶיהָ וְכוּ כֹאסֵר שָׁמֶן ॥ גָּלְתָה
 אֶת-רֹאשָׁהּ וְהִיתָה מְטֻפֶּתת וּמִנְחַת יָדָהּ עַל-רֹאשָׁהּ ॥ הֶעֱמִיד עָלֶיהָ עֵדִים
 וָבֹא לִפְנֵי רַבִּי עֲקִיבָא אָמַר-לוֹ רַבִּי לָזוּ אֲנִי נֹתֵן אַרְבַּע מֵאוֹת זֶזוּ ॥ אָמַר
 לוֹ לֹא אֶמְרָתְךָ כְּלוּם הַחוּבֵל בְּעֵצְמוֹ אֶף-עַל-פִּי שְׂאִינוֹ רָשִׁי פְטוֹר וְאַחֲרִים
 שֶׁחָבְלוּ בּוֹ חֲבִיבִין ॥ וְהִקְוֹצִץ גְּטִיעוּתוֹ אֶף-עַל-פִּי שְׂאִינוֹ רָשִׁי פְטוֹר
 וְאַחֲרִים שֶׁקָּצְצוּ אֶת-גְּטִיעוּתוֹ חֲבִיבִין:

אֶף-עַל-פִּי שֶׁהוּא נֹתֵן-לוֹ אִינוֹ נִמְחָל-לוֹ עַד-שִׁיבְקֶשׁ מִמֶּנּוּ שֶׁנֶּאֱמַר
 וְעַתָּה הֲשֵׁב אֶשֶׁת-הָאִישׁ כִּי-נָבִיא הוּא וְגוֹמֵר ॥ וּמִנֵּיין שֶׁלֹּא יִהְיֶה הַמֻּחֵל
 אֲכֹרִי ॥ שֶׁנֶּאֱמַר וַיִּתְּפֹלֵל אֲבָרְהָם אֶל-הָאֱלֹהִים וַיִּרְפָּא אֱלֹהִים וְגוֹמֵר:

הָאוֹמֵר סָמָא אֶת-עֵינָי קָטַע אֶת-יָדָי שֶׁבֵר אֶת-רִגְלֵי חֵיב ॥ עַל-מִנְת
 לְפֶטוֹר חֵיב ॥ קָרַע אֶת-כְּסוּתוֹ שֶׁבֵר אֶת-כַּדֵּי חֵיב ॥ עַל-מִנְת לְפֶטוֹר פְּטוֹר ॥
 עָשָׂה כֵן לְאִישׁ פְּלוֹנִי עַל-מִנְת לְפֶטוֹר חֵיב בֵּין בְּגוּפוֹ בֵּין בְּמָמוֹנוֹ:

ist die Entscheidung einer von den Parteien anerkannten Autorität.
 כֹּאסֵר: Ein Issar ist gleich einem As; nach heutigem Gelde etwa fünf
 Pfennige. Es handelt sich also um einen sehr geringfügigen Wert.
 מְטֻפֶּתת: Um das vergossene Öl zum Salben der Haare noch zu verwerten.
 הֶעֱמִיד: Aufstellen von Schülern Ab I 1 und von Zeugen, d. h. sie sich
 verschaffen. לָזוּ: Dieser Frau, die selbst so wenig auf ihre Ehre hält,
 daß sie wegen einer kleinen Quantität vergossenen Öles ihr Haar löst!
 לֹא אֶמְרָתְךָ כְּלוּם: Wörtlich „du sagst nichts“. שְׂאִינוֹ רָשִׁי: Er darf es nicht,
 obwohl es nirgends ausdrücklich verboten ist.

VIII 7a ist eine Anmerkung ethischen Inhalts im Anschluß an die Abi-
 melek-Geschichte Gen 20 i ff. אִינוֹ: Goldschmidt und die gewöhnlichen
 Ausgaben lesen erleichternd אֵין. שֶׁנֶּאֱמַר: Wesentlich sind an dem Zitat
 Gen 20 7 die folgenden Worte וַיִּתְּפֹלֵל בְּעַדָּךְ „und er soll für dich Fürbitte
 einlegen“. Gott verlangt von Abimelek außer der sofortigen Herausgabe
 der Sara, daß er Abraham um diese Fürbitte bei Gott bitte. Darauf

vierhundert Zuz zu geben. || Er sagte zu ihm: „Rabbi, gib mir Zeit!“ Und er gab ihm Zeit. || Da beobachtete er sie, wie sie an der Tür ihres Hofes stand, und zerbrach eine Flasche vor ihr, worin für einen Issar Öl war. || Sie entblößte ihren Kopf, tauchte ihre [flache] Hand hinein und legte sie auf ihren Kopf. || Er nun brachte Zeugen gegen sie auf, ging vor Rabbi Aqiba und sagte zu ihm: „Rabbi, einer solchen [Person] soll ich vierhundert Zuz geben?“ || Er antwortete ihm: „Was du da vorbringst, ist nichts! Wer sich selbst verwundet, ist, obwohl er nicht dazu berechtigt ist, frei; andere aber, die ihn verwunden, sind schuldig. || Und wer seine [eigenen] Pflanzungen abhaut, ist, obwohl er nicht dazu berechtigt ist, frei; andere aber, die seine Pflanzungen abhauen, sind schuldig.“

III 7a 10. Die Verzeihung des Beschämten.

Selbst wenn er ihm [Entschädigung] gibt, ist ihm nicht eher verziehen, als bis er ihn darum bittet; denn es heißt: „So gib nun das Weib des Mannes zurück, denn er ist ein Prophet usw.“ || Und woher [weiß man], daß der Verzeihende nicht hartherzig sein soll? || Es heißt doch: „Da legte Abraham Fürbitte ein bei Gott; und Gott heilte usw.“

7b 11. Verleitung zu Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Sagt jemand: „Blende mein Auge! Hau' mir die Hand ab! Brich mir den Fuß!“, so ist [d]er [Täter] schuldig. || [Verlangt jemand das] unter der Bedingung, [den Täter vom Ersatz] frei zu lassen, so ist er [dennoch] schuldig. || [Sagt jemand:] „Zerreiß meine Kleidung! Zerbrich meinen Krug!“, so ist [d]er [Täter] schuldig. || [Verlangt jemand das] unter der Bedingung, [den Täter vom Ersatz] frei zu lassen, so ist er frei. || [Sagt jemand:] „Tue so dem NN.!\“, mit der Bedingung, [den Täter vom Ersatz] frei zu lassen, so ist [d]er [Täter] schuldig sowohl wegen dessen Leibes, wie wegen dessen Eigentums.

stützt sich die Forderung der Mischna, die nur den Wert eines exegetischen Kunststücks hat. **אֶבְרָהָם**: Jer 6 23, Prov 5 9 und öfter. **וַיִּתְפַּלֵּל אֶבְרָהָם**: Gen 20 17. Abraham erwies sich freundlich, indem er die Bitte des Königs erfüllte.

VIII 7b. **הָאוֹמֵר סָמָא**: Nach dem Str.G.B. § 216 ist jetzt nur die Tötung eines Einwilligenden strafbar. **עַל מְנַת לְפָסוֹר**: Selbst wenn er dem Täter vorher das Gegenteil versprochen hatte, kann er nachher ein Verfahren gegen ihn einleiten. **בֵּין בְּגוּפוֹ בֵּין בְּמָמוֹנוֹ**: Der Täter hat einem Dritten gegenüber auch die Sachbeschädigung zu vertreten, für die er frei bleibt, falls sie am Eigentum des Veranlassers geschah.

פרק ט.

הגזול עצים ועשאן כלים || צמר ועשאו בגדים משלם כשעת-הגזולה:

גזל פרה מעברת וילדה רחל טעונה וגזזה משלם דמי-פרה העומדת לילד ודמי-רחל העומדת לגזו || גזל פרה ונתעברה אצלו וילדה רחל ונטענה אצלו וגזזה משלם כשעת-הגזולה || זה-הכלל כל-הגזולנים משלמין כשעת-הגזולה:

גזל בהמה והזקינה עבדים והזקיני משלם כשעת-הגזולה || רבי מאיר אומר בעבדים אומר-לו הרי שלך לפניך:

גזל מטבע ונסדק פירות והרקיבו יין והחמיץ משלם כשעת-הגזולה ||

IX 1a. **הגזול** bezeichnet jede Art unrechtmäßiger Aneignung, nicht etwa nur die gewaltsame, den Raub. **משלם**: Über die Art des Ersatzes s. VII 1a. **Specificatio**, Verarbeitung, der Römer verschafft nach Justinian dem Spezifikanten das Eigentumsrecht, falls das Arbeitsprodukt nicht wieder in die frühere Gestalt umgewandelt werden kann; Heilfron, Röm. Rechtsgeschichte usw. S. 762.

IX 1b. **רחל טעונה**: Wörtlich „ein beladenes Schaf“, nämlich mit Wolle. **לילד**: Vgl. **לילך** I 1. **לגזו**: Statt **להגזו**.

IX 2a. **הרי שלך לפניך**: D. h. nimm ihn zurück, wie er ist. Rabbi Meir stützt sich auf die Anschauung, daß Sklaven wie Grundstücke zu behandeln sind; Suk fol 31a **קרקע אינה נגזלת** „ein Grundstück kann nicht entwendet werden“. Vgl. Krauß II S. 87. Die völlige Gegensatzlichkeit

D. Besondere Bestimmungen betr. Ersatz bei Wertveränderung und von Handwerkern. Kap. IX 1—4.

X 1—2 1. Ersatz entwendeter Sachen, deren Wert sich später änderte.

1a *a. Holz und Wolle, die verarbeitet wurden.*

Wer Holz entwendet und Geräte daraus macht; || [oder] Wolle und Kleider daraus macht, ersetzt nach dem [Wert im] Augenblick der Entwendung.

1b *b. Die trächtige Kuh und das wollige Schaf.*

Entwendet jemand eine trächtige Kuh und sie wirft; ein wolliges Schaf, und er schert es, so ersetzt er den Wert einer Kuh, die vor dem Werfen steht, und den Wert eines Schafes, das vor dem Geschorenwerden steht. || Entwendet er eine Kuh, und sie wird bei ihm trächtig und wirft; ein Schaf und es bekommt bei ihm Wolle, und er schert es, so ersetzt er nach dem [Wert im] Augenblick der Entwendung. || Dies ist die allgemeine Regel: Alle, die etwas entwenden, ersetzen nach dem [Wert im] Augenblick der Entwendung.

2a *c. Vieh und Sklaven, die alt wurden.*

Entwendet jemand Vieh und es wird alt; Sklaven, und sie werden alt, so ersetzt er nach dem [Wert im] Augenblick der Entwendung. || Rabbi Meir sagt: „Bei Sklaven sagt er zu ihm: Siehe, das Deinige ist vor dir!“

2b *d. Münzen, Früchte, Wein, Hebe, Gesäuertes, Vieh, die unbrauchbar wurden.*

Entwendet jemand eine Münze, und sie bekommt einen Sprung; Früchte, und sie faulen; Wein, und er wird sauer, so ersetzt er nach der Entscheidungen zeigt, wie abseits diese vom wirklichen Leben stehen; Sklavendiebstahl kam überhaupt nicht vor. Die Erörterungen darüber sind reine Theorie.

IX 2b. **הַפֶּסֶק וְהַפֶּסֶק** wird gebraucht vom Bersten alter Mauern oder von Gefäßen; X 4. Möglich ist hier auch die Bedeutung „beschnitten werden“. **וְהַפֶּסֶק**: Statt **וְהַפֶּסֶק**; vgl. **וְהַפֶּסֶק** II 2. Die unrein gewordene Hebe darf von den Priestern nicht genossen werden; sie ist keine Hebe mehr. **הַפֶּסֶק**: Alles Gesäuerte muß vor dem Passafest beseitigt sein; Pes I 1—5; II 1—4. **בְּהֶמָה**: Geschlechtlicher Verkehr mit Tieren hat die Tötung des Tieres zur Folge, Lev 20 15, 16. **שְׁפִיטָה**: Durch irgendeine sonst unwesentliche Kleinigkeit; denn Opfertiere mußten fehlerlos sein;

מטבע ונפסל תרומה ונטמאת תמץ ועבר עליו הפסח בהמה ונעבדה בה
עברה או שנפסלה מעל-גבי המזבח או שהיתה יוצאת לפסל אומר לו
הרי שלך לפניך:

נתן לאמנין לתמן וקלקלו חבין לשלם || נתן לחרש שדה תיבה
ומגדל לתמן וקלקל חב לשלם || הבני שקבל עליו את-הכותל לסתור
ושבר את-האבנים או שהזיק חב לשלם || היה סותר מצד זה ונפל מצד
אחר פטור || ואם מחמת המכה חב:

נתן צמר לצבע והקדיחו יורה נותן-לו דמי-צמרו || צבעו כאור אם
השבח יתר על-היצאה נותן לו את-היצאה || ואם היצאה יתרה על-השבח
נותן-לו את-השבח || לצבוע לו אדום וצבעו שחור || שחור וצבעו אדום
רבי מאיר אומר נותן-לו דמי-צמרו || רבי יהודה אומר אם השבח יתר
על-היצאה נותן-לו את-היצאה || ואם היצאה יתרה על-השבח נותן-לו
את-השבח:

Lev 13. 10. לפסל: Zur Form s. IV 8; zur Sache Ex 21 28. Der Gedanke dieses Absatzes ist: Tritt eine tatsächliche, den Verkaufswert berührende Wertverminderung einer Sache ein, so hat der Dieb den Schaden nach dem Wert der Sache im Moment der Entwendung zu ersetzen. Irgendwelche andere, zumal kultische Ursachen dagegen begründen keinen Ersatzanspruch. Man konserviert eben im Kultischen ein papierenes Recht, von dem die Wirklichkeit vielfach unberührt bleibt.

IX 3. שדה תיבה ומגדל: In dieser Zusammenstellung auch Kel XVIII 3. Die Aufzählung geht vom Einfachen zum Kunstvolleren; Krauss I S. 66. את-האבנים: Falls die Wand aus behauenen Steinen oder Ziegeln bestand.

dem [Wert im] Augenblick der Entwendung. || [Entwendet er] eine Münze, und sie wird ungültig; Hebe, und sie wird unrein; Gesäuertes, und Pesach vergeht darüber; Vieh, und es wird eine Sünde damit begangen, oder es wird untauglich für [die Verwendung] auf dem Altar, oder es wird zur Steinigung hinausgeführt, so sagt er zu ihm: „Siehe, das Deinige ist vor dir!“

X 3—4

2. Ersatzpflicht der Handwerker.

3

a. Tischler und Baumeister.

Gibt jemand Handwerkern [etwas] zur Reparatur, und sie verderben es, so sind sie verpflichtet, [es] zu ersetzen. || Gibt er einem Tischler einen Kasten, eine Lade, oder einen Schrank zur Reparatur, und er verdirbt [ihn], so ist er verpflichtet, ihn zu ersetzen. || Übernimmt ein Baumeister eine Wand niederzureißen und zerbricht [dabei] die Steine, oder richtet [sonstigen] Schaden an, so ist er verpflichtet, [ihn] zu ersetzen. || Reißt er an einem Ende nieder, und sie fällt am anderen Ende zusammen, so ist er frei; || wenn aber infolge des Schlagens, so ist er haftbar.

4

b. Färber.

Gibt jemand Wolle zum Färber, und der verbrennt sie im Kessel, so gibt er ihm den Wert seiner Wolle. || Färbt er sie häßlich, so gibt er ihm, wenn der Wertzuwachs die Auslage [des Färbers] übersteigt, die Auslage. || Wenn aber die Auslage den Wertzuwachs übersteigt, so gibt er ihm den Wertzuwachs. || Sollte er ihm rot färben, und er färbt ihm schwarz; || schwarz, und er färbt ihm rot, so sagt Rabbi Meir: „Er gibt ihm den Wert seiner Wolle.“ || Rabbi Juda sagt: „Wenn der Wertzuwachs die Auslage übersteigt, so gibt er ihm die Auslage; || wenn aber die Auslage den Wertzuwachs übersteigt, so gibt er ihm den Wertzuwachs.“

IX 4. יָרָה: Adverbialer Akkusativ. בָּאֹר: Häßlich, d. h. nicht so, wie der Auftraggeber es verlangen kann. הִיִּצָּא: Nach Levy fälschlich statt הִיִּצָּאָה. Die Hamburger Handschrift hat dafür הִהוּצָאָה. Der Auftraggeber zahlt dem Färber für minderwertige Arbeit dessen Kosten bis zum Höchstbetrage des Wertzuwachses. Wählte der Färber aber versehentlich eine nicht bestellte Farbe, so wird er nach Rabbi Meir unter Umständen lieber den Wert der Wolle ersetzen. Er kann diese dann anderweitig verkaufen, womit beide Parteien zu ihrem Rechte kommen.

הגזל את-חברו שנה-פרוטה ונשבע-לו יוליכנו אחריו אפלו למדי ||
ולא יתן לא לבנו ולא לשלוחו אבל נותן לשליח בית-דין || ואם-מת
יחזיר ליורשיו:

נמן-לו את-הקרן ולא נמן-לו את-החומש || מחל-לו על-הקרן ולא מחל
לו על-החומש || מחל-לו על-זה ועל-זה חוץ מפחות משנה-פרוטה בקרן
אינו צריך לילך אחריו || נמן-לו את-החומש ולא נמן-לו את-הקרן ||
מחל לו על-החומש ולא מחל-לו על-הקרן || מחל-לו על-זה ועל-זה חוץ
משנה-פרוטה בקרן צריך לילך אחריו:

נמן-לו את-הקרן ונשבע-לו על-החומש || הרי-זה משלם חומש על
החומש עד-שתממעט הקרן משנה-פרוטה:

וכן בפקדון שנאמר בפקדון או-בתשומת יד או בגזל או עשק את-

IX 5. Lev 5 20—26; hier besonders Vers 24 Ende. Num 5 5—10. פרוטה:
Die kleinste Kupfermünze, etwa $\frac{1}{2}$ Pfennig. Marc 12 42, Luc 21 2 λεπτόν.
וְנִשְׁבַּע לוֹ: Er schwört ab, daß er die Sache überhaupt im Besitz gehabt,
oder noch habe. אֶפְלוּ לְמַדִּי: Zur Bezeichnung einer sehr weiten Entfernung
von Palästina aus. לִבְנוֹ, לְשִׁלּוּחוֹ: Die Suffixe beziehen sich auf den Ge-
schädigten. לְשִׁלּוּחַ בֵּית דִּין: Wegen der anderen Form möglicherweise Ein-
schub. Gemeint ist ein vom Gericht besonders zu diesem Zweck be-
stellter, oder mit sonstigem Auftrag reisender Bote, der das Zurückzu-
gebende mitnimmt. Ein solcher Vertrauensmann bietet allein die Gewähr
richtiger Aushändigung. In Wirklichkeit hat man wegen einer Kleinigkeit
gewiß solche Schwierigkeiten nicht gemacht.

E. Rückgabe bei Unterschlagung. Kap. IX 5—12.

X 5

1. Aushändigung an den Geschädigten persönlich.

Wer seinem Nächsten etwas im Werte einer Peruta unterschlägt und ihm einen Eid schwört, soll es hinter ihm herschicken selbst bis nach Medien. || Er soll es weder seinem Sohne, noch seinem Boten geben. Jedoch darf er es einem Boten des Gerichts geben. || Und wenn [d]er [Geschädigte] gestorben ist, soll er es dessen Erben zuwenden.

6 2. Hauptbetrag und Fünftel bei der persönlichen Aushändigung.

Hat er ihm den Hauptbetrag gegeben, hat ihm aber das Fünftel [noch] nicht gegeben; || hat er ihm den Hauptbetrag erlassen, hat ihm aber das Fünftel nicht erlassen; || hat er ihm dieses und jenen erlassen mit Ausnahme eines Teils vom Kapital, der kleiner ist als eine Peruta, so hat er nicht nötig, hinter ihm herzugehen. || Hat er ihm das Fünftel gegeben, hat ihm aber den Hauptbetrag [noch] nicht gegeben; || hat er ihm das Fünftel erlassen, hat ihm aber den Hauptbetrag nicht erlassen; || hat er ihm diesen und jenes erlassen mit Ausnahme eines Teils vom Kapital im Werte einer Peruta, so muß er hinter ihm hergehen.

7 a

3. Unterschlagung des Fünftels.

Hat er ihm den Hauptbetrag gegeben und hat ihm einen Eid geleistet wegen des Fünftels, || so zahlt er ein Fünftel auf das Fünftel, bis der Hauptbetrag kleiner wird als eine Peruta.

b—8

4. Unterschlagung eines Depositums.

7 b

a. Die biblische Begründung.

Ebenso ist es bei einem Depositum; denn es heißt: Bei einem Depositum, oder bei Anvertrautem, oder bei [sonstwie] Entwendetem; oder er

IX 6. אֶת-הַקֶּרֶן: Bh בְּרֹאשׁוֹ; Lev 5²⁴; Num 5⁷. קֶרֶן, das Kapital, bezeichnet den Wert der unterschlagenen Sache.

IX 7 a. וְנִשְׁבַּע לוֹ עַל-הַחֹמֶשׁ: Dadurch entsteht eine neue Unterschlagung, bei welcher das Fünftel zum Hauptbetrag wird. עַד-שְׁתַּתְּמַעַת: Ein solcher Kettenbetrug ist ziemlich sinnlos. Gemeint ist wohl: „es sei denn, daß der neue Hauptbetrag kleiner ist als eine Peruta.“

IX 7 b. בְּפִקְדוֹן: Vorher war von fremden Dingen die Rede, die jemand zufällig in Besitz hatte. Ein Depositum ist ihm ausdrücklich anvertraut. שְׁנֵאֲמַר: Lev 5^{21. 22}. וְאָשָׁם: Das Schuldopfer ist der Vollständigkeit halber

עמיתו או-מצא אבדה וכחש בה ונשבע על-שקר || הרי-זה משלם קרן
וחומש ואשם:

היכן פקדוני || אמר-לו אבד || משביעה אני || ואמר אמן והעדין מעידים
אותו שאכלו משלם את-הקרן || הודה מעצמו משלם קרן וחומש ואשם:

היכן פקדוני || אמר-לו נגנב || משביעה אני || ואמר אמן והעדין מעידים
אותו שגנבו משלם תשלומי-כפל || הודה מעצמו משלם קרן וחומש
ואשם:

הגזל את-אביו ונשבע-לו ומת הרי-זה משלם קרן וחומש לבניו או
לאחיו || ואם אינו רוצה או שאין-לו || לזה ובעל-חוב באין ונפרעין:

האומר לבנו קונם שאי אתה נהנה לי || אם-מת ירשנו || בחייו ובמותו ||

hergesetzt, hat aber Bedeutung nur im Hinblick auf eine Zeit, wo der Tempel wiederhergestellt sein wird.

IX 7 c. **משביעה אני**: Mat 26 63. **שאכלו**: Der Mann handelte aus dringender Not. **את-הקרן**: Man beurteilt in Rücksicht auf die Notlage des Mannes den Fall nach I 4 als Schädigung. Er ersetzt daher nur den Wert der veruntreuten Sache. **הודה מעצמו**: Nach Num 5 7 **והתודו** kommt Fünftel und Schuldopfer nur bei eigenem Geständnis in Frage. Sie sollen nicht der irdischen Gerechtigkeit, sondern der sittlichen Forderung Gottes Genüge tun.

IX 8. **שגנבו**: Die Unterschlagung wurde aus Eigennutz begangen. **תשלומי-כפל**: Die Handlung wird daher als Diebstahl betrachtet und nach VII 1 a behandelt. Zu **הודה מעצמו** s. 7 c.

überevorteilt seinen Nächsten, oder er findet etwas Verlorenes und leugnet es ab und schwört einen falschen Eid. || Ein solcher zahlt den Hauptbetrag und das Fünftel und ein Schuldopfer.

K 7c

b. Unterschlagung und Schädigung.

„Wohin ist mein Depositum?“ || Er antwortet ihm: „Es ist verloren gegangen.“ || „So schiebe ich dir den Eid zu!“ || Sagt er nun „Amen“, und Zeugen bekunden, daß er es aufgezehrt hat, so zahlt er den Hauptbetrag. || Gesteht er es aus sich selbst, so zahlt er Hauptbetrag, Fünftel und Schuldopfer.

8

c. Unterschlagung und Diebstahl.

„Wohin ist mein Depositum?“ || Er antwortet ihm: „Es ist gestohlen!“ || „So schiebe ich dir den Eid zu!“ || Sagt er nun „Amen“, und Zeugen bekunden, daß er es [selbst] gestohlen hat, so gibt er den doppelten Ersatz. || Gesteht er es aus sich selbst, so zahlt er Hauptbetrag, Fünftel und Schuldopfer.

9

5. Unterschlagung am Eigentum des Vaters.

Wer seinem Vater etwas unterschlägt und ihm einen Eid leistet, und [d]er [Vater] stirbt, so zahlt er Hauptbetrag und Fünftel an dessen Söhne oder Brüder. || Wenn er aber nicht will oder nichts hat, || so leiht er sich [die erforderliche Summe], und die Gläubiger kommen und lassen sich bezahlen.

10

6. Enterbung des Sohnes durch den Vater.

Sagt jemand zu seinem Sohne: „Qonam! Denn du sollst mir keinen Nutzen haben“, || so erbt er es [doch], falls [d]er [Vater] stirbt || [Traf dieser jedoch die Bestimmung], „bei seinem Leben und bei seinem

IX 9. לָבְנוֹ: Der Täter zahlt an seine Brüder, oder falls er keine hat, לְאָחָיו an seine Onkel, die Brüder des Vaters. לָוֶה: Bei Böswilligkeit oder Unvermögen des Täters leiht er sich, oder die anderen Erben leihen auf seinen Namen, die erforderliche Summe. וְנִפְרָעִין: Die Gläubiger halten sich schadlos an dem Erbteil, das ihrem Schuldner zufällt. Die umständliche Finanzoperation ist eine juristische Spielerei, um dem Worte der Bibel Lev 5²² Genüge zu tun וְהָשִׁיב אֶת-הַגִּזְלָה „er soll das Unterschlagene zurückerstatten“. Er darf sich nicht etwa einfach den Betrag an seinem Erbteil kürzen lassen.

IX 10 ist eingefügt wegen des mit IX 9 gleichlautenden Schlusses. קֹרֵבָן: Korrumpiert aus קֶרְבָּן; Formel, mit welcher man sich oder anderen den Besitz einer Sache entzieht. Vgl. Ned I 1; Schebu III 4; Marc 7 11.

אם מת לא ירשנו ויחזיר לבניו או לאחיו || ואם אינו רוצה או שאין לו || לזה ובעלי-חוב באין ונפרעו:

הגזול את-הגר ונשבע-לו ומת || הרי-זה משלם קרן וחומש לכלהנים ואשם למזבח || שנאמר ואם אין לאיש גאל להשיב האשם אליו האשם המושב ליהוה לכהן וגומר:

היה מעלה את-הכסף ואת-האשם ומת || הכסף ינתן לבניו והאשם ירעה עד-שיסמאב וימכר ויפלו דמיו לגדבה:

נתן את-הכסף לאנשי-משמר ומת || אין היורשין יכולין להוציא מידן שנאמר איש אשר יתן לכהן לו יהיה:

נתן את-הכסף ליהויריב ואשם לידעיה יצא || אשם ליהויריב וכסף

בְּחַיִּי וּבְמוֹתִי: In direkter Rede. Erst dieser Zusatz macht die Formel der Enterbung rechtskräftig.

IX 11a. אֶת-הַגֵּר — ומת: Über die Erbfolge in diesem Falle s. IV 7. Über Proselyten Schürer II S. 548ff. שְׁנֵאמַר: Num 5 s. גֹּאֵל: „Einer, der etwas zurückfordert“. Ein solches Recht steht nur den nächsten Verwandten zu; daher nimmt der Ausdruck geradezu diese Bedeutung an, vgl. Lev 25²⁵; Ru 3¹²; I Kön 16¹¹. לְכוֹהֵן: Erklärender Zusatz im biblischen Text.

IX 11b. מוֹת: Bevor die Ablieferung an die Priester erfolgte. So wegen des unmittelbar folgenden Stückes, das von der vollendeten Ablieferung ausgeht. יִנָּתֵן לְבָנָיו: Die Erben haften nicht für eine Schuld des

Tode⁴, || so erbt [d]er [Sohn] es nicht, falls [jen]er stirbt, sondern er muß [es] dessen Söhnen oder Brüdern zuwenden. || Wenn er aber nicht will oder nichts hat, || so leiht er sich [die erforderliche Summe], und die Gläubiger kommen und lassen sich bezahlen.

IX 11—12 7. Unterschlagung am Eigentum eines Proselyten.

11a a. *Ersatzleistung an den Tempel im Todesfall des Geschädigten.*

Wer einem Proselyten etwas unterschlägt und ihm einen Eid leistet, und er stirbt, || so zahlt er Hauptbetrag und Fünftel an die Priester, und ein Schuldopfer für den Altar; || denn es heißt: Wenn aber jemand keinen Verwandten hat, dem man die Buße entrichten könnte, so fällt die zu entrichtende Buße Jahve anheim, [d. h.] dem Priester, usw.

11b b. *Tod des Täters vor Übergabe des Ersatzes an die Priester.*

Hat [d]er [Täter] das Geld und das Schuldopfer [schon bis in den Tempel] hinaufgebracht, und stirbt dann, || so wird das Geld seinen Söhnen [zurück]gegeben; das Schuldopfertier aber soll weiden, bis es unrein wird. Dann soll es verkauft werden und der Erlös dafür soll als freiwillige Spende gelten.

12a c. *Tod des Täters nach Übergabe des Ersatzes an die Priester.*

Hat er [jedoch] das Geld den wachhabenden Leuten ausgeliefert, und er stirbt dann, || so können es die Erben nicht aus ihrer Hand zurückbekommen, denn es heißt: Was jemand einmal dem Priester gegeben hat, soll diesem gehören.

12b d. *Richtige Reihenfolge bei der Übergabe an die Priester.*

Gibt er das Geld dem Jehobarib und das Schuldopfer dem Jeda'ja, so ist er [seiner Schuld] ledig. || [Gibt er aber] das Schuldopfer dem

Erblassers. Siehe auch X 1 a. יִרְעָה עַד־שִׁטְתָּאב: Ein Opfertier, welches einmal das Tempelareal betreten hat, soll von dort nicht wieder heruntergebracht werden. לִנְדָבָה: Derartige Geldgaben fließen in die Tempelkasse zur Beschaffung von Brandopfern, Scheq VI 6.

IX 12a. לְאַנְשֵׁי־מִשְׁמֶרֶת: Den diensttuenden Priestern. Es gab 24 Priesterklassen, Neh 12 1—7; I Chron 24 1—19; Jos ant VII 14 7, die sich wöchentlich am Sabbat beim Tempeldienst ablösten. Schürer II S. 182 ff שְׁנָאֻמֶּר: Num 5 10.

IX 12b. לִיהוֹרִיב und לִידַעְיָה: Nach I Chron 24 7 Namen der ersten und

לִידְעָהּ || אִם קָנִים הָאֲשָׁם יִקְרִיבוּהוּ בְּנִי-יְדְעָהּ || וְאִם לֹא יִחְזוֹר וַיָּבִיא
 אֲשָׁם אֲחֵר || שֶׁהֵמְבִיא גִּזְלוֹ עַד-שֶׁלֹּא הֵבִיא אֲשָׁמוֹ יֵצֵא || הֵבִיא אֲשָׁמוֹ עַד
 שֶׁלֹּא הֵבִיא גִּזְלוֹ לֹא יֵצֵא || נָתַן אֶת-הַקֶּרֶן וְלֹא נָתַן אֶת-הַחֹמֶשׁ אֵין
 הַחֹמֶשׁ מֵעַכְבָּ:

פֶּרֶק י.

הַגִּזְלוֹ וּמֵאֲכִיל אֶת-בְּנָיו וּמִנִּיחַ לַפְּגִיחִים פְּטוּרִין מִלְּשָׁלֵם || וְאִם הָיָה דָּבָר
 שִׁישְׁבוּ אַחֲרֵי חֵבִין לְשָׁלֵם:

אֵין פּוֹרְטִין לֹא מְתִיבַת הַמוֹכְסִין וְלֹא מְכִים שֶׁל-גִּבְעִין || וְאֵין נוֹטְלִין
 מִהֶן צִדְקָה || אֲבָל נוֹטֵל הוּא מִתּוֹךְ בֵּיתוֹ אוֹ מִן-הַשּׁוּק:

נָטְלוּ מוֹכְסִין תְּמוּרוֹ וְנָתְנוּ לוֹ תְּמוּרָה אַחֵר || נָטְלוּ לְסֻטִּים כְּסוּתוֹ וְנָתְנוּ
 לוֹ כְּסוּת אַחֶרֶת || הָרִי אֵלָיו שְׁלוֹ מִפְּנֵי-שֶׁהִבְעִילִים מִתְּאַשִּׁין מִהֶן:

zweiten Priesterklasse, an denen hier die richtige Reihenfolge der Einlieferung erläutert wird. יֵצֵא: Vollständig lautet die Wendung יְדִי-חֻבָּתוֹ יֵצֵא „er hat seiner Pflicht genügt“. לֹא יֵצֵא: Das Opfer schafft erst Sühne, nachdem den Verpflichtungen gegen den Mitmenschen Genüge geschehen ist. Ähnlich Jom VIII 9 אֵין הַחֹמֶשׁ מֵעַכְבָּ: „אֵין יוֹם הַכִּפּוּרִים מִכֶּפֶר עַד-שֶׁיִּרְצֶה אֶת-חֻבּוֹ“: Das noch nicht gezahlte Fünftel macht das Opfer nicht ungültig.

X 1a. וּמִנִּיחַ: In der Bedeutung „durch Erbschaft etwas hinterlassen“ steht הֵנִיחַ Ps 17 14; Koh 2 18. פְּטוּרִין מִלְּשָׁלֵם: Vgl. IX 11b zu יָנַתָּ לְבָנָיו. דָּבָר שִׁישְׁבוּ אַחֲרָיו: Eine Sache, die als Pfand oder Bürgschaft dient. Bei Gaben an den Tempel s. VII 4b.

X 1b. הַמוֹכְסִין: Die τελῶναι des NT. Sie erheben an den Landesgrenzen und Stadttoren von eingeführten Handelsartikeln die indirekten

Jehojarib und das Geld dem Jedāja, || so sollen, falls das Schuldopfer noch lebt, die Leute [von der Wache] des Jedāja es darbringen, || und falls nicht, muß er umkehren und ein anderes Schuldopfer bringen; || denn wer das Unterschlagene bringt, bevor er sein Schuldopfer gebracht hat, ist [seiner Schuld] ledig. || Bringt er aber sein Schuldopfer, bevor er das Unterschlagene gebracht hat, so ist er [seiner Schuld] nicht ledig. || Hat er den Hauptbetrag gegeben, hat aber das Fünftel noch nicht gegeben, so hindert das Fünftel nicht.

F. Zusätze ohne Zusammenhang. Kap. X.

X 1a

1. Haftbarkeit der Kinder eines Diebes.

Wenn jemand etwas entwendet und es seinen Kindern zu essen gibt oder es ihnen hinterläßt, so sind sie vom Ersatze frei. || Ist es aber eine Sache, auf welcher eine Verbindlichkeit ruht, so sind sie zum Ersatze verpflichtet.

1b

2. Geld von Zoll- und Steuerbeamten.

Man läßt sich nicht [Geld] wechseln weder aus dem Kasten der Zolleinnehmer, noch aus dem Beutel der Steuererheber. || Auch nimmt man daraus kein Almosen an. || Aber man darf [Geld] aus seinem Hause oder vom Markte [von ihm] annehmen.

2

3. Eigentumsrecht an Gegenständen, die der Eigentümer verloren gegeben hat.

2a

a. Weggenommenes Vieh und geraubte Kleidung.

Nehmen Zolleinnehmer [jemandem] seinen Esel weg und geben ihm einen anderen Esel dafür; || nehmen Räuber [jemandem] seine Kleidung weg, und geben ihm andere Kleidung dafür, || so gehören diese [Dinge] ihm, weil die Eigentümer sie verloren gegeben haben.

Abgaben, die sie den Pächtern auszuliefern haben. Ebenso die **גבאין**, welche umherziehend die direkten Steuern einsammeln. Gefordert wurden Grundsteuer und Kopfsteuer in bestimmter Abschätzung; vgl. Marquardt, Römische Staatsverwaltung III, 177 ff. Der Haß gegen diese Abgaben veranlaßte den Aufstand des Galiläers Judas Apg 5³⁷ und die Frage der Pharisäer an Jesus Mat 22¹⁷. Merkwürdig ist, daß nach der Mischna das Unrecht dem Gelde, und nicht der Person der Beamten anhaftet; doch scheint der mit **אָבֵל** beginnende Satz wegen des plötzlich geänderten Numerus hier nicht ursprünglich.

X 2a. **חֲמֹר אֶחָד**: Die Zollbeamten halten sich durch Einbehaltung des

המציל מן-הגיס או מן-הנהר או מן-הלסטין || אם נתאשו הבעלים
הרי אלו שלו:

וכן נחיל של-דבורים אם נתאשו הבעלים הרי אלו שלו || אמר רבי
יוחנן בן-ברוקה נאמנת אשה או קטן לומר מכאן יצא נחיל זה || ומהלך
בתוך שדה-חברו להציל את-נחילו || ואם הזיק משלם מה-שהזיק || אבל
לא יקוץ את-הסוכה על-מנת לתן לו דמים || רבי ישמעאל בנו של רבי
יוחנן בן-ברוקה אומר קוצץ ונותן לו-דמים:

המכיר כליו וספריו ביד אחר ויצא-לו שם-גנבה בעיר || ישבע לוקח
כמה נתן ויטול || ואם-לאו לא כל הימנו || שאני אומר מכרן לאחר
ולקחן זה הימנו:

זה בא בחביתו של-יין וזה בא בכדו של-דבש || נסדקה חבית של

לסטים: besseren und Hergabe eines minderwertigeren Tieres schadlos. Vgl. VI 1b. Zolleinnehmer und Räuber werden nebeneinander genannt. מתאשין: Wörtlich „sie sind daran verzweifelt“, nämlich an der Wiedererlangung ihres Eigentums. Mit diesem Moment erlischt ihr Eigentumsrecht, welches auf die Räuber usw. übergeht. Diese waren mithin zur Hergabe berechtigt. Res derelicta. Die Dereliktion ייאוש war eine besondere Rechtshandlung.

X 2b. גיס: Nach Beer, Pesachim S. XXIV persischen Ursprungs.

X 2c. נחיל של-דבורים: Levy. Ähnlich bestimmt über den Bienenschwarm B.G.B. §§ 961—964. Nach römischem Recht bleibt an einem entflohenen Bienenschwarm (examen) das Eigentumsrecht bestehen „donec in conspectu tuo est nec difficilis eius persecutio est; alioquin occupantis fit;“

X2b

b. Gerettete Gegenstände.

Wer [etwas] rettet vor einer Kriegshorde, oder aus einem Flusse, oder vor Räubern, || so gehören, wenn die Eigentümer sie verloren gegeben haben, diese [Dinge] ihm.

2c

c. Der entflogene Bienenschwarm.

Und ebenso bei einem Bienenschwarm: Wenn der Eigentümer [Dinge] verloren gegeben hat, so gehören sie dem [Finder]. || Rabbi Jochanan ben Baroqa sagt: „Glaubwürdig ist eine Frau oder ein Minderjähriger bei der Aussage ‚Von hier ist dieser Schwarm ausgeflogen‘. || Man darf auch das Feld seines Nächsten betreten, um den eigenen Schwarm zu retten; || und wenn man dabei Schaden anrichtet, so ersetzt man den angerichteten Schaden. || Jedoch darf man keinen Zweig abhauen mit der Absicht, ihm den Wert zu ersetzen.“ || Rabbi Ismaël, der Sohn des Rabbi Jochanan ben Baroqa, sagt: „Man darf abhauen und ihm den Wert ersetzen.“

3

4. Rückkauf gestohlener Gegenstände aus dritter Hand.

Erkennt jemand seine Geräte oder seine Bücher im Besitze eines anderen wieder, und das Gerücht eines bei ihm verübten Diebstahls geht in der Stadt um, || so soll der Käufer schwören, wieviel er [dafür] gegeben hat, und er kann [die Gegenstände für diesen Preis] zurücknehmen. || Wenn aber [das Gerücht] nicht [umgeht, kann er] gar nichts von ihm [zurückfordern]; || denn ich behaupte: „Er hat sie einem anderen verkauft, und dieser hat sie von jenem [anderen] gekauft.“

4

5. Ersatz der zur Rettung fremden Eigentumes aufgewandten Mittel.

Einer kommt mit seinem Weingefäß, und ein anderer kommt mit seinem Honigkrug. || Birst nun das Honiggefäß, und der andere gießt

Institutiones ed. Krüger 21. 14; Digesta ed. Mommsen 411. 5. 2. נִאֲמַנְתָּ אִשָּׁה: Während sonst das Zeugnis von Frauen und Kindern (und Sklaven) keine Rechtskraft besitzt, bewirkt es hier den gültigen Eigentumsnachweis. לֹא יָקוּץ אֶת-הַסּוּכָה: Den Zweig, an welchem der Schwarm sich festgesetzt hat.

X 3. כָּלִיו וְסִפְרָיו: Die ihm gestohlen wurden. לִיָּקוּץ: Der augenblickliche Besitzer der Geräte oder Bücher. וְיִסּוּל: Subjekt ist der Bestohlene. הֵימָנוּ: statt מֵמָנוּ. שָׂאֲנִי אֹמֵר: Der Autor der Mischna bringt mit seinem eigenen Einwand die allgemeine Überzeugung zum Ausdruck.

X 4. וְשִׁפְךָ זֶה אֶת-יֵינוֹ: Weil der Honig wertvoller ist. בְּתוֹכָהּ: Das Suffix bezieht sich auf ein hinter יֵינוֹ fehlendes מִן-הַתְּבִיט. שְׂכָרָה: Nach Raschi

דָּבַשׁ וְשֶׁפֶךְ זֶה אֶת-יֵינוֹ וְהֵצִיל אֶת-הַדָּבַשׁ בְּתוֹכָהּ אֵין לוֹ אֶלָּא שְׂכָרוֹ ॥
 וְאִם אָמַר אֲצִיל אֶת-שֶׁלֶךְ וְאַתָּה נוֹתֵן לִי דְמִי-שְׁלִי חֵיב לְתַנּוּ-לוֹ ॥ שְׂטַף
 נָהָר חֲמורֹו וְחֲמורֹו חֲבֵרוֹ ॥ שְׁלוֹ יָפֵה-מָנָה וְשֶׁל-חֲבֵרוֹ מְאִתִּים ॥ הִנִּיחַ אֶת-
 שְׁלוֹ וְהֵצִיל אֶת-שֶׁל-חֲבֵרוֹ אֵין לוֹ אֶלָּא שְׂכָרוֹ ॥ וְאִם אָמַר-לוֹ אֲצִיל אֶת-
 שֶׁלֶךְ וְאַתָּה נוֹתֵן לִי דְמִי-שְׁלִי חֵיב לְתַנּוּ-לוֹ:

הַגּוֹזֵל שְׂדֵה מַחְבְּרוֹ וְנִטְלוֹהָ מִסִּיקִין ॥ אִם מִכֶּת-מְדִינָה הִיא אוֹמֵר-לוֹ
 הֲרִי-שֶׁלֶךְ לְפָנֶיהָ ॥ וְאִם מִחֲמַת הַגּוֹזֵל חֵיב לְהַעֲמִיד-לוֹ שְׂדֵה ॥ שְׂטַפָּה נָהָר
 אוֹמֵר-לוֹ הֲרִי-שֶׁלֶךְ לְפָנֶיהָ:

הַגּוֹזֵל אֶת-חֲבֵרוֹ אוֹ-שְׁלָהּ הֵימָנוּ אוֹ שֶׁהִפְקִיד לוֹ בִּישׁוּב לֹא יַחְזִיר-לוֹ
 בַּמִּדְבָּר ॥ עַל-מִנַּת לָצֵאת בַּמִּדְבָּר יַחְזִיר-לוֹ בַּמִּדְבָּר:

הָאוֹמֵר לְחֲבֵרוֹ גּוֹלְתִיךְ הַלּוֹתִנִּי הִפְקַדְתָּ אֲצִלִּי וְאִינִי יוֹדֵעַ אִם הַחֲזוֹרְתִּי

Entschädigung für den Gebrauch des Gefäßes und Arbeitslohn, der allerdings bei dem Honig kaum berechenbar ist. חֵיב לְתַנּוּ: Falls er auf den Vorschlag des anderen einging. Zu מָנָה und מְאִתִּים s. III 9. הִנִּיחַ in diesem Sinne Koh 7 18.

X 5. הַגּוֹזֵל שְׂדֵה: D. h. er mäht sich fremdes Getreide ab. Über Landdiebstahl vgl. IX 2a Anm. מִסִּיקִין: Der eigentümliche Ausdruck hat sogar an Heuschrecken denken lassen (Obadja von Martinoro). Unter den „Hinaufbringern“, vom aramäischen סָלַק, sind Steuererheber zu verstehen. מִכֶּת-מְדִינָה: Obrigkeitliche Erpressungsoperation in einem weiten Gebiet. הֲרִי-שֶׁלֶךְ לְפָנֶיהָ: Vgl. IX 2a. „Das Getreide wäre dir auch genommen worden, wenn ich es nicht entwendet hätte. Einen Verlust hast du durch mich nicht

seinen Wein aus [dem Gefäße] und rettet den Honig darin, so bekommt er nur seinen Lohn. || Wenn er aber sagte: „Ich will dein Eigentum retten, und du sollst mir den Wert meines Eigentumes dafür geben“, so ist [jen]er verpflichtet, ihm [diesen] zu geben. || Ein Fluß reißt einem den Esel und auch den Esel seines Nächsten fort. || Seiner ist eine Mine wert, und der seines Nächsten zweihundert [Zuz]. || Läßt er nun seinen eigenen im Stich und rettet den seines Nächsten, so bekommt er nur seinen Lohn. || Wenn er aber zu ihm sagte: „Ich will deinen retten, und du sollst mir den Wert des Meinigen dafür geben“, so ist [jen]er verpflichtet, ihm [diesen] zu geben.

X 5 6. Höhere Gewalt befreit vom Ersatz unrechtmäßig erworbener Dinge.

Wer sich ein Feld seines Nächsten aneignet, und Steuererheber nehmen es [ihm wieder] ab, || sagt zu ihm, wenn es sich um eine Maßregelung der [ganzen] Provinz handelt: „Siehe, das Deinige ist vor dir!“ || Wenn [es] aber wegen des Aneigners [persönlich geschieht], so ist [dies]er verpflichtet, ihm ein [anderes] Feld [dafür] zu stellen. || Reißt ein Fluß es weg, so sagt er zu ihm: „Siehe, das Deinige ist vor dir!“

6 7. Ort der Rückgabe fremden Eigentumes.

Wer seinem Nächsten etwas entwendet, oder von ihm leiht, oder von ihm in Verwahrung bekommt an einem bewohnten Orte, soll es ihm nicht in der Steppe zurückgeben. || [Nahm er es] unter der Bedingung, [damit] in die Steppe hinauszugehen, so kann er es ihm in der Steppe zurückgeben.

7 8. Zweifel des Ersatzpflichtigen an seiner Schuld.

Wer zu seinem Nächsten sagt: „Ich habe dir [etwas] entwendet, du hast mir [etwas] geliehen, du hast [etwas] bei mir in Aufbewahrung erlitten.“ In Zeiten schwerer, allgemeiner Bedrückung treten kleine persönliche Differenzen zurück. מַחֲמַת הַזֶּלַן: Etwa weil er seine Steuern nicht gutwillig bezahlte. לְהַעֲמִיד: Der Täter muß ihm das Feld „erstellen“, d. h. auf eigene Kosten ein anderes bestellen mit Pflug und Saat. שִׁטְפָה נָהָר: Das Beispiel zeigt in seiner Entscheidung, wie man den Diebstahl selbst nicht als strafbare Handlung einschätzte.

X 6. הֵימָנו: S. X 3. אוֹ שֶׁהִפְקִיד לוֹ: Wörtlich „oder wenn [jen]er ihm in Verwahrung gibt“. בַּמִּדְבָּר: Wegen des Risikos beim Rücktransport; dieses hat noch der Schuldner zu tragen.

X 7. פְּטוֹר מִלְשָׁלִם: Aber nur, wenn er seine Aussage in der Form des Schebu V behandelten Depositen-Eides שְׁבוּעַת הַפְקָדוֹן macht.

לך אם לא התורתי לך חֵב לְשֵׁלֶם ॥ אָבֵל אם אָמַר-לוֹ אֵינִי יוֹדֵעַ אם
גִּזְלָתִיהָ אם הִלֹּתִנִּי אם הִפְקַדְתָּ אֲצִלִּי אם לא הִפְקַדְתָּ פְטוֹר מִלְשָׁלֶם:

הַגֹּנֵב טָלָה מִן-הָעֵדֶר וְהַחֲזִירוֹ וְמֵת אוֹ נִגְנַב חֵב בְּאַחֲרֵיתוֹ ॥ וְאִם לֹא
יָדָעוּ הַבָּעֲלִים לֹא בִגְנֵבְתוֹ וְלֹא בַחֲזִירְתוֹ וּמָנוּ אֶת-הַצֵּאֵן וּשְׁלָמָה הִיא פְטוֹר:

אֵין לֹקָחִין מִן-הָרוּעִים צֶמֶר וְחֶלֶב וּגְדִיִּים וְלֹא מְשֻׁמְרֵי-פִירוֹת עֲצִים
וּפִירוֹת ॥ אָבֵל לֹקָחִין מִן-הַנָּשִׁים כָּלִי-צֶמֶר בִּיהוּדָה וְכָלִי-פֶשֶׁתָן בְּגָלִיל
וּבְעָלִים בְּשָׂרוֹן ॥ וְכֵלָן שְׁאֲמָרוּ הֵטֵמְנוּ אֶסּוּר ॥ וְלֹקָחִין בָּצִים וְתַרְנֻגּוּלִין
מִכָּל-מָקוֹם:

מִכֵּין שֶׁהַכּוֹבֵס מוֹצִיא הָרִי אֵלָיו שְׁלוֹ ॥ וְשֶׁהַסּוֹרֵק מוֹצִיא הָרִי אֵלָיו שְׁלֵ

X 8. וְהַחֲזִירוֹ: Ohne Wissen des Eigentümers. S. VII 4 b.
הַבָּעֲלִים: Wegen des Plurals vgl. IV 8.

X 9. אֵין לֹקָחִין: Weil die Verkäufer im Verdachte stehen, die Dinge unrechtmäßig erworben zu haben. מְשֻׁמְרֵי-פִירוֹת: Vgl. שוֹמֵר קְשׁוּאִין VIII 1 e.
מִן-הַנָּשִׁים: Die gewerbsmäßige Kleideranfertigung war im allgemeinen eine Sache der Männer. Daß jedoch auch Frauen sich daran beteiligten, zeigt Prov 31 24. Man vermutet beim Handel mit ihnen, wo besondere Landes-
erzeugnisse in Frage kommen, keine Hintergehung des Ehemannes. בְּגָלִיל: Die galiläische Flachsproduktion war berühmt; Krauß I S. 139. Über die jüdischen Wollwaren ist nichts bekannt. Im Hamburger Kodex und im Loweschen Text fehlen übrigens die Worte צֶמֶר בִּיהוּדָה וְכָלִי. Auch der Anfang von VII 7 spricht gegen reichliches Vorhandensein von Wolle im Lande. שָׂרוֹן: Die Küstenebene Saron zwischen dem Karmel und Jaffa war reich an Weiden und Vieh; I Chron 5 16; Jes 65 10. וְכֵלָן וכו': Wört-

gegeben, aber ich weiß nicht, ob ich [es] dir zurückgegeben habe, oder ob ich [es] dir nicht zurückgegeben habe“, ist verpflichtet, zu zahlen. || Sagt er ihm jedoch: „Ich weiß nicht, ob ich dir [etwas] entwendet habe, ob du mir [etwas] geliehen hast, ob du mir [etwas] in Aufbewahrung gegeben hast, oder ob du [bei mir] nicht in Aufbewahrung gegeben hast“, so ist er frei von der Zahlung.

X 8 9. Unkenntnis des Bestohlenen vom Diebstahl oder von der Rückerstattung.

Stiehlt jemand ein Lamm von der Herde und bringt es zurück, und es stirbt [dann] oder wird gestohlen, so bleibt seine Ersatzpflicht bestehen. || Wußte der Eigentümer weder von dem Diebstahl, noch von der Rückgabe, und er zählt sein Kleinvieh, und es ist vollzählig, so ist [jen]er frei.

9 10. Verbot des Ankaufs verdächtiger Gegenstände.

Man kauft nicht von Hirten Wolle und Milch und junge Ziegen, auch nicht von Fruchthütern Holz und Früchte. || Jedoch kauft man von Frauen wollene Gewänder in Juda und leinene Gewänder in Galiläa und Kälber in Saron. || Sobald sie aber sagen: „Halt es geheim!“, ist es verboten. || Eier und Hühner darf man unter allen Umständen kaufen.

10 11. Recht der Handwerker auf Abfälle.

Flocken, die der Walker auszieht, gehören ihm. || Was aber der Hechler auszieht, gehört dem Hausherrn. || Nimmt der Walker drei Fäden, so

lich „Alle aber, welche sagen: — [von denen zu kaufen] ist verboten.“ **בְּצִיִּים וְתַרְנוּגְלִין**: Dinge, die sich zwar leicht stehlen lassen, bei deren häufigem Verkauf die Vorsichtsklausel aber eine Hinderung des Handels bedeuten würde. **מִכֶּל-מָקוֹם** ist Terminus im Sinne der Übersetzung. Möglich wäre hier auch die wörtliche Auffassung „von [d. h. an] jedem Orte“.

X 10. **מוֹכִין**: Die neu gewebten Stoffe werden nach anderen Manipulationen vom Walker mit einer Distelart geraut; Krauß I S. 154. Die abgekratzten Flocken dienten als Füllung von Polstern und Kissen. **הַסּוֹרֵק**: Der Hechler oder Krempeler, Krauß I S. 137, bearbeitet die Rohwolle mit einem eisernen Kamm, um lange, zum Spinnen geeignete Strähnen zu gewinnen. Was er auskämmt, macht einen erheblichen Bruchteil des Rohmaterials aus. **בַּעַל-הַבֵּית**: D. i. der Auftraggeber, Eigentümer. **שְׂלֶשֶׁת חוּטִין**: Die während seiner Arbeit am Ende des Gewebes

בַּעַל-הַבֵּית ॥ הַכּוֹבֵס נוֹטֵל שְׁלֹשָׁה חוּטִין וְהֵן שְׁלוֹ ॥ יֵתֵר מִכֵּן הָרִי אֵלּוּ שֶׁל
 בַּעַל-הַבֵּית ॥ אִם הָיָה שְׁחֹר עַל-גִּבִּי לָבָן נוֹטֵל אֶת-הַכָּל וְהֵן שְׁלוֹ ॥ הַחִטָּה
 שֶׁשִּׁיר אֶת-הַחוּט כְּדִי לְתַפּוֹר-בּוֹ וּמִטְלִית שֶׁהִיא שְׁלֹשׁ עַל-שְׁלֹשׁ חִיב
 לְהַחֲזִיר לְבָעָלִים ॥ מֵה-שֶׁהִתְרַשׁ מוֹצִיא בְּמַעֲצָד הָרִי אֵלּוּ שְׁלוֹ ॥ וּבְכִשִּׁיל
 הָרִי אֵלּוּ שֶׁל בַּעַל-הַבֵּית ॥ וְאִם הָיָה עוֹשֶׂה אֶצֶל בַּעַל-הַבֵּית ॥ אֶף-הַנְּסוּרָה
 שֶׁל בַּעַל-הַבֵּית:

locker werden. שְׁחֹר עַל-גִּבִּי לָבָן: Um eine Auflösung des Gewebes am Ende zu verhindern, sind über das notwendige Maß hinaus einige Einschlagfäden von anderer Farbe als Schutz zugewebt, die bei einer Verarbeitung des Stoffes doch abgeschnitten werden müssen. שְׁלֹשׁ עַל-שְׁלֹשׁ:

Textkritischer Anhang.

Der hebräische Text ist gewonnen durch Vergleichung folgender vier Quellen:

1. Abkürzung g. Der babylonische Talmud, übersetzt und erläutert von L. Goldschmidt, VI. Band, Leipzig 1906.

2. Abkürzung H. Die Hamburger Handschrift Nr. 165 (alte Nr. 19), enthaltend Mishna und Gemara der drei בְּבוֹת. Das Original war auf längere Zeit zu Reproduktionszwecken an Herrn Dr. L. Goldschmidt in Berlin verliehen. Dafür stellte mir der genannte Herr die photolithographischen Korrekturbogen, soweit sie für die vorliegende Arbeit in Frage kamen, freundlichst zur Verfügung. Die Handschrift stammt aus dem Jahre 1184 und ist sorgfältig geschrieben.

3. Abkürzung L. The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests. Edited by W. H. Lowe, Cambridge 1883. Genauer Abdruck eines in der Universitätsbibliothek zu Cambridge liegenden Manuskripts, enthaltend den einzigen, vollständig erhaltenen Mischnatext nach palästinensischer Rezension.

4. Abkürzung M. Die Münchener Talmudhandschrift Nr. 95 aus dem Jahre 1369, die einzige, welche den ganzen Talmud umfaßt. Photolithographische Reproduktion von H. L. Strack, I. Band, Leyden 1912.

Die Handbreite als Maaß auch V 5. Obadja von Bartinoro erklärt „Fingerlängen“, was ungefähr auf dasselbe hinauskommt. **בְּמַעְצָר**: Das kleine Beil macht kleinere Späne als die große Axt. **אָצֵל בְּעַל-הַבַּיִת**: Ein heimliches Herauschaffen von Dingen aus fremdem Hause ist unter allen Umständen Diebstahl.

Eine Förderung des Verständnisses schaffen die Varianten in den allerseltensten Fällen. Meist bieten sie nur geringe Abweichungen in den Wortformen, denen gegenüber dem subjektiven Empfinden des Herausgebers der weiteste Spielraum bleibt. Im Allgemeinen ist einer von drei Quellen bezeugten Lesart der Vorzug vor der nur einmal bezeugten gegeben worden, wenn diese nicht augenscheinlich die bessere war. So standen nicht selten HLM gegen g. Sonst wurde im Zweifelsfall g und H der Vorzug vor L und M gegeben.

+ = Zusatz. > = fehlt, fehlen in.

M > לא הרי השור כהרי המבעה ו M > ו והמבעה קים H נזיקין Kap. I: 1. בהן M. בה L בו לא זה ולא זה L לא ז' ו' M: 2. ולא זה וזה HL > L. 1. הרי במקצת M g: מקצת 2. שדרכו לילך ולהזיק M: שדרכן להזיק > כו M: שדרכן > ובכל מקום דין H המיוחדים שהם M: שהן ו נכ' LM 8. סין H: 1. 2. 3. נכסים ועל M g: על שוה H g: ושוה 3. וכש' HL כשהזיק ולמ' L: למזיק HLM: הרגל מועד g: מועדת לא M: 2. לא L: 1. 2. 3. ולא מים L: תמין 4. בני g: ובני לים L: והברדלס שור HM: ושור > כד' L: בדרך לשבור gM: לשבר והר' L: > H: בין LM > בני בני תרבות לעזור L: אלעזר g: אלעזר אין M: הרי אלו L: > מגופו ומועד משלם נזק M > אלא

L שניהם || ואם M. L > אם || רים g: פטורין || יקן H: ^{1.2.3} שניהם || זה אחר זה L
 הנזקין אומרין הג' L: הנזק אומר גדול || H ² auch in M, ^{2.3} לא כי אלא || יקן L
 והמזיקין אומרין L ^{3.4} .המ' א' g M: ⁸ והמזיק אומר g M: ⁸ הויק והק' L: וקטן
 ותם || הנזקין אומרין L: הנזק אומר || o. d. Z. In M את ק'. הויק את L: קטן את
 M. > את: את.

Kap. IV: 1. אחר זה || ירין H: שורים || לארבעה חמ' L: ארבעה וחמשה In L
 zweimal geschrieben || שבהן g: הם || ואם ^{1.2} H: ^{1.2} ואם || L || ובני ש' LM: רבי שמעון || ואח' H: והאחרון || L > בו מותר יחזיר לשלפני פניו
 || נוטל הא' נו' M: ¹ האחרון נוטל || הנפלה L: הנבלה M > ² לשור L g: ^{1.2.3} שור
 || לו לר' M: לפני רבי || את שהוא g: ^{1.2} למין שהוא 2. || דינרי ז' HL: דינר זהב
 L: ^{1.2} לימות החול || בש' L: ^{1.2} לשבתות || זה M g: הוא || עקיבה והרי L: יהודה הרי
 || מאי' L: אימתי || יש' ^{1.2} משלם || להן H: להם || ולי' הח' M ² לחול g ¹ .בי' הח'
 || ושור של הק' M: ושל הקדש || L > ^{2.4} של || שור M g: ¹ לשור 3. || ש' HL: שלשה
 לשור של H > שור || את L + שור רעהו Vor || הדיוט g: ² ישראל || H > ² לשור
 in M zweimal geschrieben || תם בין || שור ש' י' HM: לשור של ישראל || שור ש' נ' HM: נכרי
 Die Worte || ושל H g: ושור של || o. d. Z. H: ¹ של || לש' L: שור 4a. ||
 geschrieben. || לו M: להן || בית דין מ' g: מעמידן || חו M: ² שנגח || in M o. d. Z. bis פטור
 ושל || פא' L. ונש' M: נשפתה || להן g: בהן || אפטרופין L. אפוט' HM g: ^{1.2} אפטרופוס
 M: יגח || האסט' H: האצטדין 4b. || זה H: הוא || חזור M: חזר || הג' L: והגדיל
 || או M: ² וכן || זה LM: ¹ וזה || כופר M g: את הכופר 5. || שיגחוהו M: שיגיחוהו || שור
 H. LM > אחד || בין M: ובין || זהובים M: מנה || סלע LM: סלעים || נו' לו H: נותן
 את M. H. > בן || בן ישראל || ונת' L: נתכין || ומת פטור H. M. g > 6. || וזהב
 היתומים || וש' g: ² שור 7. || מה L. außerdem L. את בן ק' LM: בן קימא || בי
^{1.2} : המדבר || האפטרופין L. האפוט' HM g: האפטרופוס || M > ⁸ שור || מין HM
² ואין לו יורשין || שים M: יורשין || גר L: ^{1.2} הגר || הק' HM: ^{1.2} ההקדש || מר' H
 היוצא H: שהוא ויצא 8. || להם L g: להן || מפני L: לפי || רים L: פטורין || g >
¹ : ואם || ואם ש' LM: שחטו || מקודש M: מקדש || הק' H: והקדישו || שהיה יוצא L
 מועד Vor || והש' H: ולשוכר || ולי' M: לנושא || לש' M: ולשואל 9a. || H. > ² ואם || אם
 ונעל בפניו כראוי || L > בעליו 9b. || תם H: ותם || ויצא וה' LM + יצא והויק + H
 o. d. Z. L: אליעזר || L > דברי רבי מאיר || H.

Kap. V: 1. נזק > LM. Bei ² נזק: ¹ ורביע נזק M ² .אם g: ^{1.2} ואם 1. ||
 שהכניס 2. || ממתלם HM g: ² משלם || M > ² ילדה || ואינו M: ² ואין || nur in L
 || קד' H: הקדרות || M > בהן || הזק H: הזוקה || שב' L: תם g: ושברתן || שהניח M
 ונגחו 3. || הח' L: חצר || פי' HM: הפירות || אכ' L: ואכלתן || ב' הבית L: בעל חצר
 בתוכו g > את: את מימיו || לבור HL: לבורו || לש' L: שורו || נש' M: שנשכו || נג' L
 עליו בעל HLM: עליו HL > אינו חיב || חצר H: החצר || כפר H: כופר || לת' M g
 || אדם HL: ואדם || o. d. Z. M hat das erste מ || מדמי' M a. R. || פטור 4. || הבית
 יולדת || היתה M: היא || כ' היא ה' M: כמה היתה || M o. d. Z. || כיצד משלם דמי ולדות

שהוא ואין H: ואינו H: ומת H: גנב וטבח ומכר ביום הכפורים L: לעבודה זרה משלם תשלומי ארבעה וחמשה ושאינו Statt H: תן HL: ^{1, 2} באחריותם שחיב g: חיב מכרו: 5a. שאין gH: ושאינו חיב בת' L: משלם תשלומי חיב ושאין hat H bis השוחט Die Worte משותפו M: שתפות M: > בו LM: שבו M: מכר H HL: ¹ לר' H: ^{1, 2, 3} מרשותם ט' H: וטבח מר' HM: ברשות M: ^{5b} > כפלו g. > אמ' M: > אבל ברשו M: ⁸ ומכר H: תן HLM: ^{1, 2} ברשותם H: תן HLM: ^{2, 3} > רות Lg: לבכורת בע' g: הבעלים חוץ מר' L: מרשות הו' g: שהוציאו 6. M. והש' H: לש' g: ולשואל או ל' M: לשומר חוב g: חובו ולב' H: או לבעל מרשות g: > ויוצא היה L: והיה והש' H: M. > ולשוכר או ל' M: לנושא או ל' בירושלם שלא g: שבארץ בסורייה L: בסוריא 7. M. > ומת חוץ מר' LM: לא יגדל אדם H: אין מגדלין התרומות M: הטהרות הכ' M: כהנים לים Lg: H: ^{1, 2} היה L: > כן לא g: ולא רין g: חזירים ישראל L hat H: אדם Für רים L: רים כין L: רין H: גישובים g: גישובים פורשין M: פורסין

Kap. VIII: 1a. ובשת g: ובבשת ע' משם ח' L: בחמ' H: עליו משום חמשה H: 1b. אותו כמה הוא M: כמה היה HL: > בשוק שמיין קיטע M: קטע M: > בנוק 1b. שאין H: שאינו נו' g: צפרניו אפ' L: ואפלו בצ' L: צער 1c. היה M: הוא עלו 1d. > בו M: כך M: > רוצה בו HM: בזה א' רוצה M: אדם רין LM: אומדין ^{2, 3} > לרפאותו M: ² חיתה ונסתרה וש' L: שלא H: > אם חים Lg: צמחין עלה g: וישן המ' H: והמביש M: 1f. > ודמי נתנו L: נתן קשאים L: קשואין 1e. > תה על הבשת bis שנאמר Die Worte > חיב על הנזק vor פטור על הבשת In H: ישן H זה חומר 2. > שיהיה L: שיהא חיב באד' M: חיב לעולם אינו M: אין g: אינו g: > צער את הנ' L: נזק אדם M: וחומר שוב באדם מבשור שה' L: שהאדם והח' M: > את את אביו 3. > אין H: אינו HM: > שבת וצ' H: צער L: > רפוי שבת ובשת החובל Die Worte הח' L: והחובל בו M: בהן Lg: בהם ואמו LM: ואת אמו והם g: והן 4a. > יודה L: יהודה חברו H: אחרים M: > חיב בכלן bis עבד עברי ונשתחרר מ' הש' L: משלמין והם g: והן בהם g: בהן ואש' g: והאשה 4b. הח' M: והחובל שנדון HM: שהוא נדון ואת אמו H: ואמו 5. > נש' g: M: > ארבע מאות זו bis צרם באזנו Die Worte משם L: משום יודה L: יהודה 6a. את H: ראש האשה או שפ' L: ופ' H: פרע הע' לו H: העביר הרוק HL: רוקן L: > זה הכלל נ' לו g: נתון HL: > בשוק את L ohne. ראשה של אשה g: מנכסיהן הם g: הן תו M: > תם g: אותן בה HL: עקיבא 6b. > H a. R. את ראשה H: את M: ראש האשה Vor M: > L: ומעשה 6c. > שהם g: שהן > הם > בה HL: ^{1, 2} עקיבא ב' g: ובאת L: > בשוק את L ohne. של אשה את M: הגן שיבר M: ש' H: ושבר שימ' L: שמרה HL: > זמן H: > רבי gH: > רבי לה HM: עליה וה' L: העמיד שערה H: ראשה HL: > ידה הכד ¹ חבין אח' M: ^{1, 2} ואחרים H: פטור בע' פטור H: בעצמו שה' M: החובל שקצצו את נטעותיו את נ' L: ¹ נטעותיו כיצא בו הק' M: הק' L: והקוצץ בים g: את א' M: אשת אין g: אינו ואף M: אף 7a. > רים L: > חבין M: > את g: > שאם M: שהוא g: שלא יהא המוחל ויתפלל בעדך וחיה וגו' HL: נביא הוא Hinter

רגלי || ידו g M || ידי || עינו g M || עיני 7b. || HM. > וירפא אלהים || לא מחל לו הו
g M || כדי || וש' HM || שבר || תו g M || כסותי || פט' HL || לפטור || רגלו g M
בא' M || לאיש || כדו.

Kap. IX: 1a. וועשאן g LM || 1b. Hinter משלם M + כשעת הגזלה ||
L: להיג' || לגזו || טעונה HL || העומדת || דמי H || דמי || עו' L || העומדת ||
bis זה הכלל Die Worte || ור' נט' L: רחל ונטענה || ונעברה M || ועיברה L: ונתעברה ||
L: אומר יאמר לו || אואמו' לו H: אומר 2a. || 2b. > 2b. HL || ונעברה L: רה LM || יוצאת || יאה g || יוצא L: יאה HLM || והבנאי || תיבה 3. || תיבה 3. || יאמר L: אומר
|| להס' L: לסקל || יוצא L: יאה g || יוצאת || יאה L: יאה HLM || והבנאי || תיבה 3. || יאמר L: אומר
	אחד M: זה		שהווקו בהן H: שהווק' g		את		לסותר L: לסותר		לסת' את הכ' g	
	ההוצאה H: היצאה		חה L: חתו H: והקדיחו		הנותן g: נתן 4.					
	Am Schluß M.		את L > 6.		ל' L: ליורשיו		לשלוח L: לשליח		ג' הוא HL: נותן g: נתן 4.	
	ולא		למדיי לא L: למדי		אפילו g.		אפלו 5.		ואם הוסיף לה נופך משלו M +	
	ל' > 6.		לבניו M.		שין L: ליורשיו		לשלוח L: לשליח		ג' הוא HL: נותן g: נתן 4.	
	1: משוה M > אחריו bis מחל Die Worte		הקרן M: 1-4 החומש		החומש M: 1-4		הקרן			
	אין צ' M.		הרי זה צ' L: 2: צריך		מפחות שוה M: 2: משוה M > 10 לו		שוה g L			
	מחל לו על זה ועל זה חוץ משוה פרוטה הרי זה צריך לילך אחריו M + Am Schluß									
	(או) בפ' g M. > 2 בפקדון L > בפקדון שנאמר 7b.		שית' g L: שחתמעט 7a.							
	היכן 7c.		בכסף שקלים + HM		ואשם Hinter		לש' g: על שקר M > או בגזל			
	ובאו H: והעדים		אשביעכני M.		משביעכני H: משביעך אני		וא' M: אמר		איכן L	
	הודה (?) M: וחומש		אם ה' L: הודה		קרן g: את הקרן		ידים g H: מעידין		עדים ו	
	bilden in 9 הגזול את גנב bis Die Worte		וא' LM: אמר		איכן L: היכן 8.		מזו וח'			
	משביעך אני		הודה L > אותו		ידים g: מעידין		אני M: משביעכני H			
	חובין M.		הח' L: חוב		וח' ואשם M: וחומש		H > הרי זה 9.		ח' g: וחומש	
	שאת L g. > ש: שאי אתה		נס L: קונם 10.		יעים g L: ונפרעין		באים L: באין			
	או לאחריו		אלא יתן L: ויחזיר		ואם L: 2: אם		ואם M: 1: אם		לי בחיי M.	
	ונפרעין		באים g: באין		חובין M.		הח' L: חוב		g L > אינו רוצה או ש'	
	M.		ירעה		הא' M: והאשם		11b.		Die Worte bis zum Schluß	
	איש		מהן H: מידן		שים H: היורשין		g > את		את הכסף	
	in והו'		יקריבוהו		ואתה וא' H: ואשם		g > את		את הכסף	
	1: 3: הביא		יחזיר g: יחזור		לא g: לאו		אם H: ואם		רבו M.	
	2: 8: נתן L > הביא		יב' M							

Kap. X: 1a. ומוניה g: והמניה H. || פטורין || והמניה H: ומוניה g: 1b. || המוכסין L: 1b. || לו L:
|| 2a. || מתוך הש' M: מן השוק || מהם g: מהן || יעים L: המוכסין || 1b. || לו L:
|| לסטים || גזלו g: 2: נטלו || אחרת L: אחר || o. d. Z. || את ח' g: ||
|| In g || מן הנהר || ומן M: 1: 3: מיד L: 2b. || מן 1: 2: 3: || את כ' g: כסותו || יטין g M

110ק' M: או קטן g > הבעלים 2c. || טים M: הלסטיין H > 2. HL > 1 או || מן הגיס
 הסוכה || ונטל HL: להציל || שדהו HL: שדה חברו || לת' L: בתוך || מיכן HL: מכאן
 וספריו || את כ' HL: כליו 3. || קא M: 2 ברוקה || את הד' HL: 1, 2 דמים || סוכו g M
 נתן H in, הוציא HL: נתן || לו ל' M. HL > לוקח || אם י' HL: ויצא || או ס' L
 בחביתו 4. || ממנו H: 2 הימנו || רם M: מכרן || הכל L: כל || darübergeschrieben
 M > את הדבש || היין H: יינו || כדו L: חבית || בכד H: בכדו || חב' H g
 נהר || את שלי M: 1 דמי שלי || אמר ל' אני M. א' לא L: אמר || כו g H. > לתוכה
 ה' זה HL. וה' M g: הניח || שוה מ' H: מאתים || את ח' LM: חמורו || נחל g. הנ' L
 הגזול 5. M > לתן לו || את שלי g: 2 דמי שלי || א' לו אני g H. > לו: אמר לו
 הגזול || אם g: ואם || יאמר L: אומר || וזהו M: ונטלוה || HL > מחברו || הג' אתה H
 שהפקיד || לזה H: שלזה 6. || פו M: שטפה || ש' אחר g: 2 שדה || הגולנין L. גו' H
 וה' HL: הלותני 7. || זור L: 2 יחזיר || למ' 2: במדבר || ביושב L: בישוב || קיר L
 HL > אם אמר לו H > לך || ואם HL: אם || תה L: 1, 2, 8. וה' HL: 1 הפקדת
 H. > מלשלם || אצלי M + Dahinter g. > אם לא הפקדת M > אם גולתיך
 ושלמה היא || בע' M g: הבעלים HM g > ואם || ומת והחזירו מת L: והחזירו ומת 8.
 HM: וחלב || חים M: 1 לוחין 9. || מלשלם + HL פטור Hinter || והיא שלמה HL
 לוק' H: ולוחין || להטמין g: הטמן HL > צמר ביהודה וכלי || גדיין L: וגדיים || חלב
 הכובס || מה שהס' L. והס' g: ושהסורק || כים L: מוכין 10. || בכל M: מכל || לים L: תרנגולין
 והוא L: והן || הל' M g: לבן || ואם HL: אם || הן H: אלו || על כן M: מכן || כובס M g
 שהיא || L. In H o. d. Z. > ו || ומטלית || את über מן H In. מן הח' L: את החוט
 הרי g M. ח' להחזירו לב' H: חייב להחזיר לבעלים || פחות מש' M: 1 שלש || שהוא H
 הנשורת H: הנסורת || אם L: ואם || בכ' H: ובכשיל || צר L: במעצד || אלו של בעל הבית

Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften.

1. Traktate der Mischna.

Mischna = M

1. Seder.

Ber	= Berakot
Pea	= Pea
Dam	= Dammai
Kil	= Kilajim
Schebi	= Schebiit
Ter	= Terumot
Maas I	= Maaserot
Maas II	= Maaser scheni
Chal	= Challa
Orl	= Orla
Bik	= Bikkurim

2. Seder.

Schab	= Schabbat
Erub	= Erubin
Pes	= Pesachim
Scheq	= Scheqalim
Jom	= Joma
Suk	= Sukka
Beß	= Beßa
R hasch	= Rosch haschana
Taan	= Taanit
Meg	= Megilla
M qat	= Moëd qatan
Chag	= Chagiga

3. Seder.

Jeb	= Jebamot
Ket	= Ketubot

Ned	= Nedarim
Naz	= Nazir
Giṭ	= Giṭṭin
Soṭ	= Soṭa
Qid	= Qidduschin

4. Seder.

B qam	= Baba qamma
B meß	= Baba meßia
B bat	= Baba batra
Sanh	= Sanhedrin
Makk	= Makkot
Schebu	= Schebuot
Edu	= Edujot
Ab zara	= Aboda zara
Ab	= Abot
Hor	= Horajot

5. Seder.

Zeb	= Zebachim
Men	= Menachot
Chul	= Chullin
Bek	= Bekorot
Ar	= Arakin
Tem	= Temura
Ker	= Keritot
Meil	= Meila
Tam	= Tamid
Midd	= Middot
Qin	= Qinnim

6. Seder.

Kel	= Kelim
Ohal	= Ohalot
Neg	= Negaim
Par	= Para
Teh	= Teharot
Miq	= Miqwaot

Nid	= Nidda
Maksch	= Makschirin
Zab	= Zabim
Teb j	= Tebul jom
Jad	= Jadajim
Uqß	= Uqbin

2. Bibel mit Apokryphen und Pseudepigraphen.

Gen	= Genesis
Ex	= Exodus
Lev	= Leviticus
Num	= Numeri
Dtn	= Deuteronomium
Jos	= Josua
Ri	= Richter
Sam	= Samuelis
Kön	= Könige
Chron	= Chronik
Es	= Esra
Neh	= Nehemia
Jes	= Jesaja
Jer	= Jeremia
Ez	= Ezechiel
Dan	= Daniel
Hos	= Hosea
Jo	= Joel
Am	= Amos
Ob	= Obadja
Jon	= Jona
Mi	= Micha
Nah	= Nahum
Hab	= Habakuk
Zeph	= Zephania
Hag	= Haggai
Sach	= Sacharja
Mal	= Maleachi
Ps	= Psalm
Prov	= Proverbien

Hi	= Hiob
HL	= Hohes Lied
Ru	= Ruth
Klagl	= Klagelieder
Qoh	= Qohelet
Est	= Esther
Jud	= Judith
W Sal	= Weisheit Salomos
Tob	= Tobit
Sir	= Sirach
Bar	= Baruch
Mak	= Makkabäer
St Est	= Stücke in Esther
Sus	= Susanna
Bl	= Bel zu Babel
Dr	= Drachen zu Babel
Ges	= Gesang der drei Männer im Feuerofen
As	= Gebet Asarjas
Man	= Gebet Manasses
Jub	= Jubiläen
Ps Sal	= Psalmen Salomos
Sib	= Sibyllinen
Hen	= Henoch
H Mos	= Himmelfahrt Mosis
IV Es	= IV Esra
Ap Bar	= Apokalypse Baruch
XII Patr	= Testamente der 12 Patriarchen
Od	= Oden Salomos

Mat	= Matthäus
Marc	= Marcus
Luc	= Lucas
Joh	= Johannes
Apg	= Apostelgeschichte
Röm	= Römer
Kor	= Korinthier
Gal	= Galater
Phil	= Philipper
Eph	= Ephesier
Kol	= Kolosser
Thes	= Thessalonicher
Tim	= Timotheus
Tit	= Titus

Hebr	= Hebräer
Phm	= Philemon
Jak	= Jakobus
Petr	= Petrus
Ju	= Judas
Apc	= Apokalypse
Hebr Ev	= Hebräerevangelium
Prot Jak	= Protevangelium des Jakobus
Thom	= Evangelium des Thomas
Barn	= Barnabas
Did	= Didache
Herm	= Hermas

3. Anderes.

AT	= Altes Testament
NT	= Neues Testament
MT	= Massoretischer Text
Kt	= Ketib
Qr	= Qere
J	= Jahwist
E	= Elohist
D	= Deuteronomiker
P	= Priesterkodex
Talm	= Talmud
Talm j	= „ (jerusalemisch)
Talm b	= „ (babylonisch)
Gem	= Gemara
Tos	= Tosephta
Me	= Mekilta
Spha	= Siphra

Sphe	= Siphre
Pesi	= Pesiqta
T Onq	= Targum Onqelos
T Jon	= Targum Jonatan
T jer	= Targum jeruschalmi
Meg Taan	= Megillat Taanit
Sed ol	= Seder olam
Jos ant	= Josephus, antiquitates
Jos bell j	= „ bellum Judaicum
Jos Ap	= „ contra Apionem
LXX	= Septuaginta
G ^α	= „ Sinaiticus
G ^A	= „ Alexandrinus
G ^B	= „ Vaticanus
S	= „ Peschitto

4. Umschrift des hebräischen Alphabets.

א = —	ב = b	ג = g	ד = d	ה = h	ו = w (Kons.), u (Vokal)
ז = z	ח = ch	ט = t	י = j (Kons.), i (Vokal)	כ = k	
ל = l	מ = m	נ = n	ס = s	ע = ʿ	פ = p, nach Vokalen ph
צ = β	ק = q	ר = r	ש = sch	שׁ = f	ת = t

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

D. Dr. **Albrecht-Oldenburg** / Prof. D. **Bauer-Göttingen** / Prof. D. Dr. **Benzinger-Riga**
Pfarrer Lic. **Fiebig-Leipzig** / Pfarrer D. Dr. **Frankenberg-Kassel** / Prof. D. Dr. **Frhr.**
v. Gall-Gießen / Prof. D. **G. Kittel-Greifswald** / Pfarrer Lic. Dr. **Kramer-Gerichshain**
Prof. D. **Marti-Bern** / Prof. D. **Meinhold-Bonn** / Prof. D. Dr. **Nowack-Leipzig** / Prof. D.
Dr. **Rothstein-Münster** / Priv.-Doz. Lic. **Sachsse-Münster** / Past. **Windfuhr-Hamburg**

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer-Heidelberg** und Prof. D. **O. Holtzmann-Gießen**

IV. Seder. Nezikin. 2. Traktat. Baba meßia.

Baba meßia

(„Mittlere Pforte“ des Civilrechts)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

Walter Windfuhr

Pastor an St. Catharinen in Hamburg



1923

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Made in Germany.

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig. 854323.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	VI
Einleitung	1—12
I. Name des Traktates. — II. Inhalt des Traktates	1— 9
III. Komposition des Traktates. — IV. Genannte Autoritäten.	10—12
Text, Übersetzung und Erklärung	13—113
A. Teilung umstrittener Gegenstände. Kap. I 1—2	14—15
1. Der Mantel. I 1	14—15
2. Das Lasttier. I 2	14—15
B. Fundrecht. Kap. I 3—II 11	16—37
1. Inbesitznahme eines Fundes. I 3—5	16—17
a. Durch Erfassen des Gegenstandes. I 3—4a	16—17
b. Durch Besitz von Grund und Boden. I 4b	16—17
c. Durch Kinder, Sklaven und Ehefrauen. I 5	16—17
2. Gefundene Urkunden. I 6—8	18—23
a. Schuldscheine. I 6	18—19
b. Sonstige private Urkunden. I 7	18—19
c. Öffentliche Urkunden. I 8a	20—21
d. Urkundenpakete. I 8b	20—21
e. Vom Inhaber vergessene Urkunden. I 8c	22—23
3. Eigentumserwerb und Bekanntmachungspflicht des Finders. II 1—6	22—27
a. Fundsachen, die Eigentum des Finders werden. II 1	22—23
b. Fundsachen, die öffentlich ausgerufen werden müssen. II 2	24—25
c. Funde hinter Zäunen, auf Mist-, Stein- und Trümmerhaufen und in Mauern. II 3	24—25
d. Funde in einem Kaufladen und beim Geldwechsler. II 4a	26—27
e. Zwischen Früchten gefundenes Geld. II 4b	26—27
f. Das Typische am Schriftbeispiel vom gefundenen Mantel. II 5	26—27
g. Dauer der Bekanntmachungspflicht. II 6	26—27
4. Angabe eines Kennzeichens durch den Verlierer. II 7a	28—29
5. Gefundene Tiere. II 7b c	28—29
a. Nutznießung oder Verkauf. II 7b	28—29
b. Verwendung des Erlöses; Ersatzpflicht des Finders. II 7c	28—29
6. Behandlung gefundener Bücher und Kleider, von Gegenständen aus Metall und Glas. II 8a	30—31
7. Fund minderwertiger Gegenstände. II 8b	30—31
8. Definition des verlorenen Tieres. II 9a	30—31
9. Pflicht der wiederholten Zurückführung entlaufener Tiere. II 9b	30—31
10. Der Finderlohn. II 9c	32—33
11. Einschränkungen, betr. die Pflicht der Zurückführung entlaufener Tiere. II 10a	32—33
12. Gehorsam gegen den Vater und das Gesetz im Kollisionsfalle. II 10b	32—33
13. Hilfeleistung bei gefallenem Lasttieren. II 10c d	32—35
a. Das Abladen. II 10c	32—33
b. Das Wiederbeladen. II 10d	34—35
14. Verhältnis des Menschen zu Vater und Lehrer. II 11a—c	34—37
a. Bei der Wiederbeschaffung verllorener Gegenstände. II 11a	34—35
b. Beim Abnehmen einer Last. II 11b	34—35
c. Bei der Befreiung aus der Gefangenschaft. II 11c	36—37
C. Depositenrecht. Kap. III 1—12	36—47
1. Ersatz des Verwahrers für gestohlenes Vieh oder gestohlene Geräte; Haftbarkeit des Diebes. III 1	36—37
2. Bestimmungen über den Empfangsberechtigten in besonderen Fällen. III 2—5	36—41
a. Ersatz f. eine gemietete u. vom Mieter weiterverliehene Kuh. III 2	36—37
b. Freiwillige Rückerstattung von Geld im Zweifel über die Person des Geschädigten. III 3	38—39
c. Verteilung umstrittener Gelddepositen. III 4	38—39
d. Verteilung umstrittener Sachdepositen. III 5	40—41

	Seite
3. Hinterlegte Früchte, Wein und Öl. III 6—8	40—43
a. Behandlung verderbender Früchte. III 6	40—41
b. Abzug geringer Ausfälle durch den Verwahrer. III 7	40—41
c. Abzüge bei Wein und Öl. III 8	42—43
4. Haftbarkeit des Verwahrers für ein zerbrochenes Tonfaß. III 9	42—43
5. Hinterlegtes Geld. III 10. 11	44—45
a. Unzulängliche Verwahrung. III 10	44—45
b. Benutzung durch den Verwahrer, speziell durch den Wechsler. III 11	44—45
6. Unterschlagung eines Depositums. III 12	44—47
a. Berechnung der Strafsumme. III 12a	44—45
b. Strafbarkeit der Absicht. III 12b	46—47
D. Handelsrecht. Kap. IV 1—V 11	46—71
1. Abschluß eines Geschäftes. IV 1—2	46—49
a. Wechselgeschäft. IV 1a	46—47
b. Warengeschäft. IV 1b—2	46—47
2. Übervorteilung. IV 3—10	48—51
a. Definition der Übervorteilung und ihre Wirkung auf den Kauf. Rabbi Tarphon und die Kaufleute in Lydda. IV 3	48—49
b. Die gegen Übervorteilung geschützten Personen. IV 4	48—49
c. Übervorteilung durch schadhafte Geldstücke. IV 5	50—51
d. Rückgabefrist für schadhafte Geldstücke. IV 6a	50—51
e. Verwendung schadhafter Geldstücke beim zweiten Zehnt. IV 6b	50—51
3. Übervorteilung und gerichtliche Forderung. IV 7a	52—53
4. Fünf Fälle, in denen der Wert einer Peruta von Bedeutung ist. IV 7b	52—53
5. Fünf Fälle, in denen das Zugabefünftel gegeben werden muß. IV 8	52—53
6. Geschäfte, bei denen Übervorteilung nicht geltend gemacht werden kann. IV 9	54—55
7. Übervorteilung durch Worte. IV 10	56—57
8. Mischung von Waren. IV 11—12a	56—57
a. Mischung verschiedener Frucht- oder Weinsorten. IV 11a	56—57
b. Mischung von Wasser in den Wein. IV 11b	56—57
c. Mischung der Ware durch den Großaufkäufer. IV 12a	56—57
9. Unlauterer Wettbewerb. IV 12b c	58—59
a. Durch Verteilung v. Zugaben an Kinder od. Preisdrückung. IV 12b	58—59
b. Durch äußere Aufmachung der Ware. IV 12c	58—59
10. Zinsen und Wucher. V 1—11	58—71
a. Definition der Begriffe. V 1	58—59
b. Zinsgewinn durch Freiwohnung oder billige Miete. V 2a	60—61
c. Preisaufschlag für Kreditgewährung. V 2b	60—61
d. Gewinn aus Teilzahlungsverträgen und Hypotheken. V 3	60—61
e. Kommissionsgeschäfte und Gewinnbeteiligung. V 4	62—63
α. Bei Waren. V 4a	62—63
β. Bei jungen Tieren. V 4b	62—63
γ. Bei arbeitsfähigen Tieren. V 5	62—63
f. Eisernviehvertrag mit Juden und Nichtjuden. V 6	64—65
g. Lieferungsgeschäfte. V 7	64—65
h. Vorschuß von Getreide an einen Pächter. Rabban Gamliels strenge Praxis. V 8	66—67
i. Leihen von Getreide und Brot. V 9	66—67
k. Wucher in Form von Arbeit. V 10a	68—69
l. Wucher in Form von Geschenken. V 10b	68—69
m. Wucher in Form von Worten. V 10c	70—71
n. Personen, die dem Zinsverbot unterliegen. V 11a	70—71
o. Aufzählung der das Zinsverbot enthaltenden Schriftstellen. V 11b	70—71
E. Mietrecht. Kap. VI 1—VII 11	70—89
1. Miete von Arbeitern. VI 1—2	70—71
a. Unverbindlichkeit des Arbeitsvertrages. VI 1a	70—71
b. Haftpflicht der Arbeiter bei dringlichen Arbeiten. VI 1b	72—73
c. Rücktritt vom Verträge und Änderung des Vertrages. VI 2	72—73

	Seite
2. Miete von Tieren. VI 3—5	72— 77
a. Tod eines Esels bei vertragswidrigem Gebrauch. VI 3a	72— 73
b. Ausgleiten und Hitzschlag eines Esels bei vertragswidrigem Gebrauch. VI 3b	74— 75
c. Schäden durch höhere Gewalt. VI 3c	74— 75
d. Unfälle beim Pflügen und Dreschen mit einer Kuh. VI 4	74— 75
e. Unfälle bei vertragswidriger Beladung. VI 5	76— 77
3. Das Verwahren von Gegenständen. VI 6—8	76— 79
a. Besoldete und unbesoldete Verwahrer. VI 6	76— 77
b. Pfandleiher. VI 7	78— 79
c. Ausnahme für Träger zerbrechlicher Dinge. VI 8	78— 79
4. Ortsüblicher Brauch als Norm f. Arbeitszeit u. Beköstigung. VII 1	78— 79
5. Recht der Erntearbeiter auf das Essen von den geernteten Früchten. VII 2—8a	80— 85
a. Wovon und wann Erntearbeiter essen dürfen. VII 2	80— 81
b. Wer essen darf. VII 3	80— 81
c. Genauere Bestimmungen über Gegenstand und Zeit des Essens. VII 4	82— 83
d. Wieviel einer essen darf. VII 5	82— 83
e. Ablösung der Eßerlaubnis durch Geld. VII 6	82— 83
f. Ausnahmen bei abgabepflichtigen Dingen. VII 7a	84— 85
g. Fruchthüter. VII 7b	84— 85
6. Die vier Arten von Hüttern. VII 8—10	84— 87
a. Ihre Verantwortlichkeit. VII 8	84— 85
b. Höhere Gewalt durch wilde Tiere und Räuber. VII 9	86— 87
c. Unfall oder Schuld des Hirten. VII 10a	86— 87
d. Aufhebung der Verantwortlichkeit durch Vertrag. VII 10b	86— 87
7. Ungültige Bedingungen. VII 11	88— 89
F. Seltene Rechtsfälle bei Leihe, Tausch und Kauf. VIII 1—5	88— 93
1. Leihen einer Kuh mit ihrem Eigentümer. VIII 1	88— 89
2. Konkurrenz von Leihe und Miete einer Kuh. VIII 2	88— 89
3. Transportrisiko einer geliehenen Kuh. VIII 3	90— 91
4. Recht auf das Geborene, wenn die Mutter den Besitzer wechselt. VIII 4a	90— 91
5. Zweifel über den verkauften Gegenstand. VIII 4b	92— 93
6. Recht am Ertrage verkaufter und vom Strome versetzter Ölbäume. VIII 5	92— 93
G. Vermietung von Häusern und Läden. VIII 6—9	92— 97
1. Kündigungsfrist. VIII 6	92— 93
2. Pflichten und Rechte des Vermieters und des Mieters. VIII 7	94— 95
3. Miete im Schaltjahr. VIII 8	94— 95
4. Ersatz eines eingestürzten Hauses. VIII 9	96— 97
H. Pacht eines Ackers. IX 1—10	96—103
1. Pflichtmäßige Arbeitsmethode des Pächters. IX 1a	96— 97
2. Teilung von Nebenprodukten zwischen Eigentümer und Pächter. IX 1b	96— 97
3. Nicht vertragsmäßige Vorzüge des Pachtobjekts. IX 2	98— 99
4. Folgen des Brachliegenlassens. IX 3	98— 99
5. Pflicht des Pächters, das Unkraut auszujäten. IX 4	98— 99
6. Mangelhafter Ernteertrag ist kein Grund zur Aufhebung des Pachtvertrages. IX 5	98— 99
7. Pachtnachlaß bei ungewöhnlichen Unglücksfällen. IX 6	100—101
8. Qualität der Pachtabgabe. IX 7	100—101
9. Abweichungen von der vertragsmäßigen Bebauung. IX 8	100—101
10. Wirkung der Dauer der Pacht. IX 9	102—103
11. Pachtvertrag und Erlaßjahr. IX 10	102—103
J. Lohnzahlung. IX 11—12	102—105
1. Termin der Lohnzahlung. IX 11	102—103
2. Biblische Grundlage dafür und ihr Geltungsbereich. IX 12a	104—105

	Seite
3. Anforderung des Lohnes. IX 12b	104—105
4. Anweisung des Lohnes bei dritten Personen. IX 12c	104—105
5. Der Eid als Beweis einer Lohnforderung. IX 12d	104—105
6. Lohnzahlung an Beisassen. IX 12e	104—105
K. Pfändung. IX 13	106—107
1. Form der Pfändung. IX 13a	106—107
2. Gegenstand der Pfändung und dessen Rückgabe. IX 13b	106—107
3. Unpfändbarkeit von Witwen. IX 13c	106—107
4. Verbot der Pfändung einer Handmühle. IX 13d	106—107
L. Miteigentum. X 1—6	108—113
1. Teilung des Materials eines eingestürzten Hauses mit Ober- geschoß. X 1	108—109
2. Reparatur eines gemeinsamen Hauses. X 2	108—109
3. Neubau eines eingestürzten Hauses mit Obergeschoß. X 3	108—109
4. Der Garten über einer Ölkelter. X 4a	110—111
5. Sturz e. Mauer oder e. Baumes auf öffentliches Gebiet. X 4b	110—111
6. Sturz einer Mauer auf Privatgebiet. X 5a	110—111
7. Lohnzahlung in Naturalien. X 5b	110—111
8. Benutzung öffentlichen Gebietes für Mist und zum Bauen. X 5c	112—113
9. Das Gras zwischen zwei benachbarten Gärten. X 6	112—113
Textkritischer Anhang	114

Vorwort.

Vier und ein halbes Jahr Kriegsgefangenschaft haben sich zwischen Anfang und Ende der Bearbeitung dieses Buches mitten eingeschoben. Sollte sich das in einzelnen kleinen Unebenheiten bemerkbar machen, so bitte ich, darüber hinwegzusehen. Ich habe mich redlich bemüht, alle Gedankenfäden dort wieder zu erfassen, wo ich sie ehemals liegen lassen mußte. Zudem gestattete die Ungunst der Zeitverhältnisse, die die Drucklegung vier Jahre lang verhinderte, jetzt noch einmal eine sorgfältige Durcharbeitung des Ganzen.

Eine kurze, zusammenfassende Darstellung des Inhaltes nach den hauptsächlichsten Gesichtspunkten nicht schon dem Traktate *Baba gamma* mitgegeben zu haben, tut mir nachträglich leid. Hier hat sie für diesen Traktat in der Einleitung ihre Stelle gefunden.

An Hilfsmitteln für die Arbeit seien zu den im Vorwort des vorhergehenden Traktates bereits erwähnten noch folgende genannt, die mir erst später zugänglich wurden: Surenhusius, *Mischna, sive totius Hebraeorum juris systema cum Maimonidis et Bartenorae commentariis*. Tomus 3/4. Amsterdam 1700. — Kohler, J., *Darstellung des talmudischen Rechts*. In der „Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft“ XX, 1907, Seite 161—264. — Breslauer, B., *Recht und Rechtspflege*. In „Soziale Ethik im Judentum“, herausgegeben vom Verband der deutschen Juden. 2. Auflage, Frankfurt a. M. 1914 bei J. Kauffmann.

Hamburg, Juni 1923.

Windfuhr.

Einleitung.

I. Name des Traktates.

Über die, aus der ursprünglichen Zusammengehörigkeit der drei בָּבוֹת entstandenen Namen der Traktate ist bereits in der Einleitung zu Baba gamma die Rede gewesen. Im Unterschied von der üblichen Bezeichnung בָּבָא מְצִיעָא „mittlere Pforte“ trägt der vorliegende Traktat in der von Lowe herausgegebenen Cambridger Handschrift die Überschrift בָּבָא תְּנִינָא „zweite Pforte“.

II. Inhalt des Traktates.

A. Der kurze Abschnitt schließt sich inhaltlich unmittelbar an den Schluß von Baba gamma an. Dort handelte es sich um die Klarstellung des Eigentumsrechtes an allerlei Gegenständen zwischen dem Handwerker und seinem Auftraggeber. Hier erheben zwei Personen Anspruch auf eine von ihnen gefundene Sache oder ein gemeinsam benutztes Tier und fordern damit die Entscheidung der Rechtsgelehrten heraus. Die zusammengehörigen Stücke sind durch die Teilung in Traktate deshalb auseinandergerissen, weil der in I 1 erwähnte Fund schon auf den folgenden Abschnitt hinweist.

B. Für das Fundrecht, ruhend auf Dtn 221–3, lassen sich leicht einige Hauptgesichtspunkte herausstellen. Jemand wird zum Finder, wenn er einen herrenlosen Gegenstand auf öffentlichem Gebiet entweder selbst mit der Hand ergreift, oder wenn dies durch Personen geschieht, die seiner patria potestas unterstehen; das sind seine Ehefrau, seine Kinder und Sklaven. Auf Privatgebiet dagegen gehört alles, was sich nicht selbst von dort wegbewegen kann, dem Grundbesitzer, und zwar auch dann, wenn er von seinem Vorhandensein keine Ahnung hatte. Demnach dürfen hier nur entlaufene Tiere von dritten Personen als Funde in Anspruch genommen werden.

Der Fund geht entweder ohne weiteres in das Eigentum des Finders über, so besonders minderwertige Dinge, oder dieser ist verpflichtet,

seinen Fund öffentlich bekanntzugeben. Entscheidend dafür ist im allgemeinen das Wesen des gefundenen Gegenstandes. Ist dieser so beschaffen, daß der rechtmäßige Eigentümer ihn an bestimmten Merkmalen als den seinigen zweifellos zu erkennen vermag, so muß er ausgerufen werden. Eine ausgedehnte Kasuistik hat hier mancherlei Einzelbestimmungen für alle möglichen Umstände getroffen. Nur derjenige kann die Auslieferung des Fundes verlangen, der seine genauen Kennzeichen anzugeben imstande ist. Während die Mischna über die Art der öffentlichen Ausrufung keine näheren Angaben macht, ist sie über die Frist im Zweifel, nach deren Ablauf der Finder den ausgerufenen Gegenstand als sein Eigentum betrachten darf. Sie schwankt zwischen der kurzen Zeit von etwa einer Stunde, bis die nächsten Nachbarn des Finders von der Sache Kenntnis gewonnen haben, und der langen Dauer von einem Jahre, bis einem auswärts wohnenden Verlierer sich Gelegenheit bietet, zu einem der drei Wallfahrtsfeste an den Ort des Verlustes zurückzukehren.

Besonders eingehende Behandlung wird den gefundenen Urkunden zuteil, ein Umstand, der auf den erheblichen Umfang des Urkundenwesens in damaliger Zeit ein deutliches Licht wirft. Dabei wird die Rückgabe öffentlicher Urkunden, d. h. solcher, die von einem Gericht ausgestellt sind, unbedingt gefordert. Anders dagegen bei privaten Urkunden. Sie könnten von Eigentümern nicht verloren, sondern als wertlos weggeworfen sein, und daher besteht, falls sie wieder in den Verkehr gebracht werden, die Gefahr rechtswidrigen Gebrauchs, wie etwa bei Freilassungsurkunden und Testamenten. In erhöhtem Maße tritt diese Gefahr bei Schuldscheinen ein, auf denen der Schuldner Vermögensteile dem Gläubiger gegen ein Darlehen oder gegen empfangene Waren verpfändet. Auf Grund eines solchen Dokumentes kann der Gläubiger mit Hilfe des Gerichtes, ähnlich wie in unserem Wechselrecht, ohne weiteres die verpfändeten Gegenstände im abgekürzten Verfahren mit Beschlag belegen, und zwar auch dann, wenn der Schuldner abwesend oder verstorben ist, oder wenn er die aus der gefundenen Urkunde hervorgehende Forderung längst beglichen hat. Daher sollen sie nicht zurückgegeben, sondern in Ermangelung näherer Angaben über die Person des Verlierers offenbar vernichtet werden.

Bei den durchweg bäuerlichen Verhältnissen des mischnischen Judentums ist auch dem Tierfunde besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Da häufig Tiere ohne unmittelbare Aufsicht grasen, sollen nur solche als Fund in Betracht kommen, die entweder an zweifellos für Tiere ungeeigneten Orten, wie in Weinbergen, herrenlos betroffen werden, oder solche, die durch Unordnung ihres Geschirres sich als entlaufen kennzeichnen. Von Arbeitstieren hat der Finder während der Publikationszeit die Nutznießung. Andere Tiere kann er verkaufen, da er nicht verpflichtet ist, für ihre Fütterung Aufwendungen zu machen. Darüber, ob der Erlös als Darlehen oder als Depositum anzusehen ist, d. h. ob der Finder das Geld bis zur Feststellung des Eigentümers verwenden darf oder nicht, sind die Meinungen geteilt.

Für die Behandlung sonstiger, besonders wertvoller Gegenstände, als Bücher, Glas- und Metallsachen, gestattet die Mischna einen Gebrauch, der mehr ihrer Erhaltung als dem Vorteil des Finders dient.

Finderlohn in unserem Sinne ist, wie auch im römischen Recht, unbekannt. Der Finder kann für seine Mühewaltung nur den Entgelt eines Arbeiters verlangen, ohne Rücksicht auf den Wert des Fundgegenstandes. Beträgt dieser Entgelt weniger als sein gewöhnlicher Verdienst, ist er nicht gehalten, sich mit der Rückschaffung des Fundes an den Eigentümer zu befassen.

C. Beim Mangel an diebessicheren Aufbewahrungsmöglichkeiten hatte das Depositum, besonders wenn jemand auf Reisen ging, in früheren Zeiten, wie übrigens oftmals noch heute, im Orient eine große Bedeutung. Aus dem wirren Haufen von Einzelbestimmungen, die das Depositumrecht nach Ex 226–11 und Lev 520–26 ausmachen, lassen sich nur wenige allgemeine Grundlinien aufzeigen. Der Verwahrer ist verpflichtet, die ihm anvertraute Sache auf Anfordern zurückzugeben. Kann er das nicht, so muß er dem Deponenten ihren Wert ersetzen, falls er nicht einen Reinigungseid leistet, daß der Verlust ohne sein Wissen und ohne seine Schuld eingetreten ist. Das Recht auf diesen Eid steht jedoch nur einem Depositär zu, der keinerlei Entschädigung für seine Tätigkeit erhält. Für Pflichtversäumnis in der Art der Verwahrung bleibt auch er haftbar. Ist ein bestimmter Platz für die Aufbewahrung vereinbart, so darf er diesen nicht eigenmächtig ändern; doch werden ihm Verluste durch Auslaufen von Flüssigkeiten und durch Mäusefraß nach den üblichen Erfahrungssätzen bei der Rückgabe in Abzug gebracht. Einem Bankier ist es gestattet, Gelddepositen in seinem Interesse zu benutzen, wenn ihm das Geld offen übergeben wurde; dem

Privatmann ist jegliche Benutzung unbedingt verwehrt. Diese Bestimmung, und noch mehr die andere, daß ein Verwahrer sich selbst dann nicht an einem Depositum vergreifen soll, wenn es anfängt zu verderben, leiten hinüber zur Unterschlagung. Für sie ist außer dem Ersatz der Sache selbst ein Zuschlag von einem Fünftel ihres Wertes als Strafe zu leisten, wobei es zweifelhaft bleibt, ob der Wert am Tage der Unterschlagung oder der am Tage der Rückgabe in Ansatz zu bringen ist. Der Gedanke an die Strafbarkeit der Absicht kommt bereits in der Diskussion zwischen den Schulen Hillels und Schammajs in eigenartiger Weise zum Ausdruck.

D. Das Handelsrecht beschäftigt sich zunächst mit der Frage des endgültigen Geschäftsabschlusses, nach dessen Zustandekommen keiner Partei der Rücktritt mehr gestattet ist. Er erfolgt bei beweglichen Gütern durch die *מְשִׁיכָה*, die darin besteht, daß der Käufer die ganze Ware von der Stelle bewegend an sich zieht, oder, wenn das ihres Umfanges wegen unmöglich ist, wenigstens symbolisch einen Teil von ihr. Dadurch eignet er sie sich an, und nicht etwa durch die Zahlung des Kaufpreises. Für den Metallhandel und Geldwechsel ist dabei zu beachten, daß dem Silber gegenüber Gold und Kupfer als Ware gelten.

Bei diesen gesetzlichen Bestimmungen liegt eine Anknüpfung an die Tora nicht vor. Dagegen stützen sich diejenigen über die *אֲנָפָה* „Übervorteilung“ auf Lev 25¹⁴. Unter Übervorteilung wird die willkürliche Erhöhung des Marktpreises oder die Forderung über den reellen Wert einer Sache verstanden, die, falls sie ein Sechstel dieses Wertes oder mehr beträgt, dem Übervorteilten das Recht gibt, entweder den Handel ganz rückgängig zu machen, oder den zuviel gezahlten Betrag zurückzuverlangen. Jedoch hat der Kaufmann von Beruf, der in Handel und Wandel Bescheid wissen muß, dieses Ona'a-Recht nicht. Nur der Nichtfachmann kann es geltend machen, und zwar innerhalb einer Frist, die ihm erlaubt, bei einem Sachverständigen über die Angemessenheit des Preises Erkundigungen einzuziehen. Daher ist die Frist für den Landbewohner wegen des weiten Weges länger bemessen, als für den Städter. — Auf den Handel mit Grundstücken findet das Ona'a-Recht keine Anwendung; ebenfalls nicht auf den mit Sklaven, Schuldscheinen und heiligen, d. h. kultischen Zwecken dienenden Dingen, welche den gleichen Sonderrechten unterliegen, wie die Immobilien.

Wie es verboten ist, den Käufer am Preise zu benachteiligen, so

auch an der Qualität. Daher soll eine Mischung der Ware weder bei Früchten noch bei Wein stattfinden. Indessen bezieht sich dieses Verbot nicht auf den Großeinkäufer, der im Lande umherreisend seine Ankäufe macht und sie irgendwie sammeln muß. Hier liegt wieder freie Erweiterung der alttestamentlichen Gesetzgebung vor. Das Gleiche gilt von den Bestimmungen über den Wettbewerb. Der Krämer darf seine Kundschaft zu vergrößern suchen, indem er Kindern bei Einkäufen geröstete Nüsse oder ähnliches als Zugabe schenkt, um sie an seinen Laden zu gewöhnen. Aber es ist unstatthaft, der Ware ein Aussehen zu geben, das ihrem wirklichen Werte nicht entspricht, wie es etwa geschieht durch sauberes Auslesen der oberen Graupen im Gefäß, oder durch Verdecken von Fehlern. Ob man Waren unter dem Marktpreis verkaufen darf, bleibt unsicher.

Die zweite Hälfte des ganzen Abschnittes nehmen die Gesetze über Zinsen und Wucher ein, nach Ex 22 24; Lev 25 36 u. 37; Dtn 23 20. Aus einem Darlehen in Geld oder Naturalien irgendeinen Gewinn entstehen zu lassen, ist sowohl für den Geber wie für den Nehmer streng verpönt. Die Mannigfaltigkeit der angeführten Fälle zeigt nicht nur die überaus weite Ausdehnung dieses Zinsverbotes, sondern auch, wie geschickt man es zu umgehen versuchte. Durfte der Schuldner dem Gläubiger unmittelbar kein Entgelt in die Hand geben, so konnte er ihn doch mietefrei bei sich wohnen lassen, oder er konnte ihm, falls Waren kreditiert wurden, für die spätere Bezahlung einen Preisaufschlag zubilligen. Alle solche Praktiken werden ausdrücklich abgelehnt. Ohne Rücksicht auf die Sicherstellung seiner Forderung hat der Verkäufer bei Teilzahlung schon nach Empfang der ersten Rate das Objekt ganz dem Käufer als Eigentum zu überlassen, da sonst neben dem fortdauernden Eigentumsrecht das Geld in seiner Hand einen unerlaubten Gewinn darstellen würde. Gesellschaftsverträge zum Zwecke des Erwerbs, bei denen der eine Material oder Geld hergibt, während der andere die Arbeit leistet und die nötigen laufenden Aufwendungen macht, sind nur dann zulässig, wenn dem letzteren bei der Teilung des Gewinnes wenigstens der übliche Tagelohn zugesichert wird. Denn falls das Unternehmen einen zu geringen Gewinn abwirft, würde die entstehende Differenz zwischen dem zum Leben unbedingt nötigen Tagelohn des Arbeiters und der dem Kapitalisten zufallenden Hälfte für diesen einen zinsenartigen Gewinn bedeuten. Gleichen Bedenken unterliegt die Pach-

tung nach dem sogenannten Eisernviehvertrag, der deshalb unter Israeliten ganz verboten ist. Durch ihn verpflichtet sich der Pächter, die übernommene Herde oder das übernommene Inventar nach Stückzahl und Bestand zurückzuliefern und den erzielten Gewinn mit dem Verpächter zu teilen. Dieser vergibt also gewissermaßen ein eisernes, d. h. unveränderliches Kapital, ohne dem Pächter für sein Risiko irgendwelche Gegenleistung zu bieten. Derartige Geschäfte sind nur mit Nichtjuden zulässig. Lieferungsgeschäfte auf einen bestimmten Termin sollen nur abgeschlossen werden, wenn der Marktpreis der Ware, insbesondere landwirtschaftlicher Produkte, nach der Ernte bereits feststeht, da durch das Schwanken des Preises vorher der Bauer leicht könnte benachteiligt werden. Will dieser bei zeitiger Ernte schon früher verkaufen, so soll er die noch ungedroschenen Garben, die noch ungepreßten Trauben und Oliven gegen festen Preis sofort an den Käufer übergehen lassen. Nach dem Grundsatz „Maß gegen Maß“ zurückzahlbare Getreidevorschüsse des Grundherren an seinen Pächter dürfen nur gewährt werden, soweit sie als Saatgut dienen sollen. Braucht der Pächter sie in Notzeiten als Lebensmittel, so muß bei der Hergabe ein fester Preis dafür bestimmt werden, für welchen später das Quantum je nach der Marktlage zurückerstattet werden kann. Auch in die gegenseitige Hilfeleistung bei der täglichen Arbeit schleicht sich der Wucherbegriff ein. Da muß die Leistung des einen der Gegenleistung des anderen genau entsprechen, so daß auf bäuerlichem Gebiete gleiche Arbeit nur gegen gleiche Arbeit, Pflügen nur gegen Pflügen, auf gleichem Boden in gleicher Jahreszeit zu leisten ist. Verboten sind weiterhin Geschenke, die jemand in der Absicht macht, ein Darlehen zu erhalten, oder aus Dankbarkeit, weil er eines erhalten hat. Und endlich gibt es gar eine Zinsleistung durch Worte in der Weise, daß einer aus ähnlichen Beweggründen dem Geldgeber eine gute Nachricht überbringt. — Überschaute man die ganze Reihe der handelsrechtlich verbotenen Handlungen, so ergibt sich klar die völlige Unterdrückung des geordneten, für das Geschäftsleben unerläßlichen Kredites. Kleinlich und einseitig sind nur die Interessen des Schuldners gewahrt. In diesen Gesetzen spiegelt die Mischna das Bild eines Bauernvolkes wieder, das noch auf der ziemlich primitiven Stufe halber Naturalwirtschaft steht.

Der Abschnitt schließt mit der Feststellung, daß außer dem Empfänger und dem Geber von Zinsen alle diejenigen sich mitschuldig machen,

welche am Zustandekommen eines Zinsvertrags mitwirken, wie Bürgen, Zeugen und sogar der Schreiber der Urkunde. Dem folgt noch die Angabe der Schriftstellen, welche die Grundlagen des Zinsverbotes bilden.

E. Der nächste Abschnitt behandelt den Dienstvertrag mit Handwerkern und Tagelöhnern. Dieser ist so lange für beide Parteien verbindlich, als die Arbeit noch nicht begonnen wurde, es sei denn, daß bei dringlichen Arbeiten dem Arbeitgeber ein Schade aus dem Nichtantritt der Arbeitnehmer erwächst. In solchem Falle sind diese für den Schaden haftbar. Tritt während der Arbeit eine Partei vom Vertrage zurück, so hat sie der anderen Partei für den Lohnausfall, bzw. für entstehende Mehrkosten bei Fortsetzung der Arbeit einzustehen. Arbeitszeit und Beköstigung von Tagelöhnern richten sich nach dem Ortsgebrauch. Insbesondere dürfen Erntearbeiter innerhalb gewisser Grenzen von den Früchten essen, an deren Einbringung sie schaffen; doch kann diese Erlaubnis durch Barzahlung abgelöst werden.

Besonders häufig war unter Bauern der Dienstvertrag mit dem Hirten. Im weitesten Sinne genommen gehört er stets einer der vier Kategorien an, die unter der Bezeichnung der vier Hüter alle Formen zeitweiliger Überlassung eines Objekts an einen andern umfassen. Da ist zunächst der, welcher ohne Entlohnung aus reiner Gefälligkeit ein Tier unter Aufsicht oder einen Gegenstand in Verwahrung nimmt. Er braucht dem Eigentümer für keinen Schaden aufzukommen, sobald er den Reinigungseid schwört, daß der Verlust ohne sein Zutun und Wissen erfolgt ist. Übernimmt dagegen jemand die Beaufsichtigung einer Sache gegen Lohn, oder hat er eine Sache gemietet, so ist er für Unachtsamkeit und vertragswidrige Verwendung haftbar. Freischwören kann er sich nur, falls der Verlust verursacht wurde durch höhere Gewalt, als welche wilde Tiere, Räuber und natürlicher Tod genannt werden. Wer endlich eine Sache geliehen hat, ersetzt ihren Verlust auf alle Fälle. Diese Verpflichtungen lassen sich, weil auf der Tora Ex 226-14 ruhend, durch irgendwelche besonderen Vertragsbedingungen nicht beseitigen.

F. Dieses Stück bringt einige besondere Rechtsfälle über Leihe, Tausch und Kauf, welche sich unter zusammenfassende, größere Gesichtspunkte nicht stellen lassen. Hervorgehoben seien nur die beiden folgenden. Ist der Eigentümer eines Tieres mit diesem zusammen gemietet, so hebt diese Tatsache die Haftpflicht des Mieters an dem Tiere auf. Und ferner: Gebiert eine Sklavin oder ein Tier in einem Augenblick,

von dem sich hernach nicht mit Sicherheit feststellen läßt, ob er vor oder nach dem Augenblick des Geschäftsabschlusses liegt, bei welchem jene durch Tausch oder Kauf den Besitzer wechseln, so haben sich der alte und der neue Besitzer in den Wert des Neugeborenen zu teilen.

G. Bei Vermietung von Häusern liegt dem Eigentümer die Instandhaltung ob, soweit sie durch gelernte Handwerker bewirkt werden muß. Andere kleinere Arbeiten hat der Mieter selbst zu machen. Fällt ein Haus während der Mietzeit ganz zusammen, so muß der Eigentümer dem Mieter ein neues von gleicher Größe und Beschaffenheit erstellen. Bei der Bezahlung der Miete rechnen die Schaltmonate zugunsten des Mieters, wenn der Vertrag mit Zahlung nach Jahresfrist geschlossen ist. War dagegen monatliche Zahlung vereinbart, so muß er für den Schaltmonat besonders bezahlen. Die Kündigung ist vom Eigentümer so einzurichten, daß der Mieter nicht zur Regenzeit auf der Straße sitzt. Auf dem Lande gilt im allgemeinen eine Kündigung von 30 Tagen, in den Städten wegen der Schwierigkeit, eine neue Wohnung zu finden, zwölf Monate. Für Läden und industrielle Betriebe wird aus begreiflichen Gründen vereinzelt eine noch weit größere Frist gefordert. Ob auch der Mieter, falls er früher auszieht, mit der Mietzahlung bis zu diesen Terminen gebunden ist, läßt sich aus dem Text nicht ersehen.

H. Wer einen Acker in Pacht nimmt, ist verpflichtet, ihn von Unkraut rein zu halten und ihn in der üblichen Weise und mit der vereinbarten Saat zu bestellen. Insbesondere darf er bei kurzer Vertragsdauer nicht Pflanzen anbauen, die, wie der Flachs, den Boden stark ausnutzen. Läßt er den Acker brach liegen, so kann der Grundherr den Ertrag nach Maßgabe des allgemeinen Ernteausfalles im Lande berechnen und danach seinen Anteil als Pacht einfordern. — Gehen dem Pächter während der Vertragszeit Vorteile durch Quellen, die versiegen, oder durch Fruchtbäume, die abgeholzt werden, verloren, so darf er diesen Umstand nur dann zum Grunde einer Reduktion des Pachtzinses nehmen, wenn sie ausdrücklich mit dem Grundstück zusammen verpachtet wurden. Ebenso ist bei Heuschreckenfraß und bei Sturmschäden die Pacht voll zu bezahlen, es sei denn, daß es sich um ein allgemeines Unglück im ganzen Lande handelt. Dagegen kann der Pächter einen so gehaltenen Boden verlangen, der bei ordentlicher Bestellung als Ertrag mindestens seine Aussaat hervorbringt. In der Qualität muß die Pachtabgabe dem jeweiligen Ernteertrage entsprechen.

I. Auf Grund von Lev 19¹³ und Dtn 24¹⁵ soll die Lohnzahlung an einen Arbeiter grundsätzlich innerhalb zwölf Stunden nach Beendigung der Arbeit erfolgen, doch wird bei späterer Zahlung eine Gesetzesübertretung nicht angenommen, wenn der Arbeiter den Lohn nicht ausdrücklich eingefordert hatte. Die Anweisung der Summe bei einem Kaufmann oder Bankier gilt als Zahlung. Wird dem Empfangsberechtigten der Lohn verweigert, so kann er innerhalb der zwölfstündigen Frist vor Gericht einen Forderungseid leisten, der ihm den Betrag unmittelbar sichert. Eine spätere Eidesleistung hat nur dann die gleiche Rechtswirkung, wenn der Schwörende Zeugen beizubringen vermag, daß er den Lohn rechtzeitig gefordert hat.

K. Pfändungen Dtn 24^{6.10-13} dürfen ausschließlich durch das Gericht bewirkt werden. Die dafür geltenden Gesetze sind äußerst milde, indem wichtige Gebrauchsgegenstände, wie Bettzeug und der Pflug, noch 30 Tage lang dem Schuldner zum Gebrauche überlassen werden müssen. Erst nach dieser Frist kann der Verkauf durch das Gericht erfolgen. Witwen darf man nicht pfänden, und unpfändbar sind alle Gegenstände, die, wie die Handmühle, zur Bereitung der täglichen Nahrung dienen.

L. Der Traktat schließt mit einigen Bestimmungen über Miteigentum und Nachbarschaft. Aus dem Schutthaufen eines eingestürzten Hauses, welches zwei Eigentümern gehört, sucht sich zunächst jeder der beiden das von ihm beigebrachte Material, soweit es noch kenntlich ist, heraus, und der Rest wird geteilt. Weigert ein Teilhaber den Wiederaufbau, so kann der andere ihn allein unternehmen und darf dann das Haus so lange allein bewohnen, bis ihm der erste die auf ihn fallenden Kosten erstattet hat. Ähnliche Rechtsfragen können sich auch zwischen dem einzelnen und der Öffentlichkeit herausstellen. Richtet eine eingestürzte Mauer oder ein Baum auf öffentlicher Straße Schaden an, so ist der Eigentümer vom Ersatze frei, es sei denn, daß man ihn vorher auf den drohenden Unfall hinwies und ihm eine Frist setzte, in welcher er die Mauer oder der Baum zu beseitigen hatte. Geschieht der Unfall dann nach Verlauf der Frist, so trägt er den Schaden. Nachbargrundstücke sind vor Schaden durch stürzende Bauten rechtzeitig zu schützen und gegebenenfalls von Schutt zu säubern, wenn eine anderweitige Einigung mit dem Nachbar sich nicht erzielen läßt. Wem das zwischen zwei Gärten wachsende Gras gehört, ist eine umstrittene Frage.

III. Komposition des Traktates.

Über den einleitenden kurzen Abschnitt A, der die Verbindung zwischen dem vorangehenden Traktat und dem folgenden Abschnitte bildet, ist bereits beim Inhalt des Traktates S. 1 die Rede gewesen.

Der Abschnitt B über das Fundrecht ist im ganzen klar und übersichtlich zusammengestellt, so daß deutliche Risse in ihm sich nirgends zeigen. Wenn am Schlusse von II 10b ab allerlei Kleinigkeiten angehängt sind, die mit der Sache nur in loser Verbindung stehen, so liegt darin nur ein Beweis für eine ehemalige Selbständigkeit dieses Stückes.

Weiterhin beginnt mit dem Abschnitt C in III 1 unvermittelt etwas gänzlich Neues, das Depositenrecht. Darin heben sich die Stücke III 2, 3 und 4 als nicht zur Sache gehörig heraus. Weil III 1 mit der Frage nach dem Empfangsberechtigten für eine Leistung schloß, sind sie, die diese Frage zum Hauptthema haben, hier eingefügt.

Wiederum als ein selbständiges Stück folgt ohne Anknüpfung der Abschnitt D über das Handelsrecht, welches in die beiden Teile IV 1—11 Warengeschäfte und V 1—11 Zinsen und Wucher zerfällt. Im ersten Teile fallen IV 7 und 8 als mnemotechnische Einschübe auf.

Mosaikartig sieht der Abschnitt E über den Dienstvertrag aus. Er beginnt mit einem Stück über die Miete von Handwerkern VI 1 und 2, dem sich ein anderes VI 3—5 anschließt, die Miete von Arbeitstieren betreffend. Als versprengte Stücke ohne Zusammenhang unter sich und nach außen müssen die drei Mischnajot VI 6—8 angesehen werden. Das folgende Stück VII 1—7 handelt von gemieteten Tagelöhnern, insbesondere von Erntearbeitern, das ganz geschickt mit den Bestimmungen über die vier Hüter VII 8 und dieses wieder mit den logisch notwendigen Erörterungen über höhere Gewalt VII 9 und 10 verbunden ist. Als Anhängsel schließt VII 11, von Vertragsbedingungen handelnd, den Abschnitt ab.

Besondere Schwierigkeit für die Erklärung der Komposition des Traktates macht der Abschnitt F. Ihm fehlt ein zusammenhaltender Gedanke, der ihm innerhalb des Ganzen eine sichere Stellung gäbe. VIII 1—3 behandelt einige besondere Rechtsfälle, eine geliehene Kuh betreffend. Daran schließt sich in VIII 4a ein Stück, welches mit dem Tausch einer Kuh eine ganz andere Materie einleitet. Dieses Stück wird mit VIII 4b

und 5 zusammengehalten durch den jedesmal gleichlautenden Schluß „so teilen sie“.

Als einheitlich stellt sich dann wieder der Abschnitt G über die Vermietung von Immobilien VII 6—9 dar, was an dem stets gleichen Wortlaut am Anfang jeder Mischna ersichtlich ist. Das gleiche gilt von dem Abschnitt H von der Pacht eines Ackers IX 1—10.

Der Abschnitt J von der Lohnzahlung IX 11—12 hätte sachlich besser in Verbindung mit dem Dienstvertrag schon früher seine Stelle gehabt. Er setzt sich zusammen aus zwei Stücken, die sicher ursprünglich keine Beziehung zueinander hatten, und die in der umgekehrten Reihenfolge unserem Denken besser entsprechen würden.

Die soeben behandelte Lohnforderung des Arbeiters läßt den Gedanken an Forderungen überhaupt und damit an die Pfändung entstehen, die deshalb IX 13 im Abschnitt K ihre Stelle findet.

Als letzten Gegenstand behandelt der Traktat schließlich X 1—6 im Abschnitt L das Miteigentum. Er zerfällt in ein erstes Stück X 1—3 vom gemeinsamen Besitz eines Hauses. Das andere Stück X 4—6 will die nachbarlichen Beziehungen in bezug auf Grenzstreitigkeiten klarstellen; doch geschieht das nur in X 4a, 5a und 6, während X 4b und 5c das Straßenrecht, und 5b gar eine Lohnfrage behandeln. Das läßt vermuten, daß die drei Mischnajoth sich hier von anderswoher zusammengefunden haben.

Soweit im einzelnen. Ein Blick über den ganzen Traktat zeigt, daß er geschieht nach gewissen höheren Gesichtspunkten zusammengesetzt ist, soweit man das überhaupt bei einer Arbeit erwarten kann, die nicht aus dem logischen Denken eines einzelnen Mannes entsprang, sondern die überlieferte Bruchstücke mit völliger Schonung des Wortlautes zu einem Ganzen vereinigen wollte.

IV. Genannte Autoritäten.¹⁾

*Abba Scha'ul IV 12c VI 7. Rabbi 'Aqiba II 7c III 12a. Boëthos von Zonin V 3. Rabbi El'azar Chasma VII 5. Rabbi Eliezer (ben Hyrkanos) VI 8. Hillel V 9. Rabban Gamliel II. V 8. 10b. Rabbi Jochanan ben Matthja (vielleicht Tortha? sonst nirgends erwähnt) VII 1. Rabbi

¹⁾ Die mit einem * versehenen Namensträger, darunter die am häufigsten zitierten, gehören der dritten Generation der Tannaim an, 130—160 n. Chr.

Jochanan ben Nuri III 7. *Rabbi Jose (ben Chalaphtha) III 2. 4. 5. V 7 VIII 8 X 2. Rabbi Jose der Galiläer II 10d. Rabbi Jose bar Rabbi Juda VII 3. *Rabbi Juda (ben El'aj) II 1. 6 III 7. 8. 11 IV 4. 5. 9. 12b V 7 VI 7 IX 5. 6 X 3. 6. Jaddu'a der Babylonier (sonst nirgends erwähnt) VII 9. *Rabbi Meir I 6 II 1. 6 III 11 IV 5 VI 5 VII 9 X 6. Rabbi Simon ben El'azar II 1. *Rabbi Simon II. ben Gamliel I 8b III 6 V 5 VII 1 VIII 6. 8 IX 8. 13b X 5c. *Rabbi Simon (ben Jochaj) II 10d IV 2. 5. 9 V 10e X 6. Symmachus VI 5. Rabbi Tarphon II 7c IV 3. Die Schule Hillels III 12a b. Die Schule Schammajs III 12a b. Die חכמים I 6 IV 3. 12b c V 3. 7. 11a VII 5.

Text, Übersetzung und Erklärung.

פֶּרֶק א.

שְׁנַיִם אוֹחֲזִין בְּטָלִית ॥ זֶה אוֹמֵר אֲנִי מְצֵאתִיהָ וְזֶה אוֹמֵר אֲנִי מְצֵאתִיהָ ॥
 זֶה אוֹמֵר כָּלָה שְׁלִי וְזֶה אוֹמֵר כָּלָה שְׁלִי ॥ זֶה יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת
 מִחֻצָּה וְזֶה יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת מִחֻצָּה ॥ וַיַּחֲלוּקוּ ॥ זֶה אוֹמֵר כָּלָה
 שְׁלִי וְזֶה אוֹמֵר חֻצָּה שְׁלִי ॥ הָאוֹמֵר כָּלָה שְׁלִי יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת
 מִשְׁלֹשָׁה חֻלְקִים ॥ וְהָאוֹמֵר חֻצָּה שְׁלִי יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת מִרְבִּיעַ ॥
 זֶה נוֹטֵל שְׁלֹשָׁה חֻלְקִים וְזֶה נוֹטֵל רְבִיעַ:

הָיוּ שְׁנַיִם רוֹכְבִּין עַל-גַּבֵּי בִּהְמָה ॥ אוֹ שֶׁהִיא אֶחָד רוֹכֵב וְאֶחָד מְנַהִיג ॥
 זֶה אוֹמֵר כָּלָה שְׁלִי וְזֶה אוֹמֵר כָּלָה שְׁלִי ॥ זֶה יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת
 מִחֻצָּה וְזֶה יֹשֶׁבֶעַ שְׁאִין לוֹ בָּהּ פָּחוֹת מִחֻצָּה ॥ וַיַּחֲלוּקוּ ॥ וּבִזְמַן שֶׁהֵם
 מוֹדִים אוֹ שִׁישׁ לָהֶן עֲדִים חוֹלְקִין בְּלֹא שְׁבוּעָה:

I 1. בְּטָלִית: Den Tallith legte man zur Ehre der Fest- und Sabbattage an, im Gegensatz zur alltäglich gebrauchten שְׁמֹלָה II 5. Daher später „Gebetsmantel“. מְצֵאתִיהָ: Über die Begründung des Besitzrechtes an Fundsachen s. I 3. כָּלָה שְׁלִי: Die ungeheure Kleidernot der ärmeren Bevölkerung zwang oftmals zwei Personen, ein Kleidungsstück abwechselnd zu tragen oder unter einem Mantel des nachts zu schlafen; b Beß 37b. יֹשֶׁבֶעַ: Von einem solchen Eid weiß die Tora nichts. Er ist auch nur für den Fall von den Rabbinen vorgesehen, daß durch Beibringung von Zeugen der Streit nicht entschieden werden kann; I 2. Zu dem Eid selbst bemerkt die Tosephta B meß I 2: עַל-חֻצִּי אֵין נִשְׁבַּע אֱלָא עַל-חֻצִּי „Die allgemeine Regel für die Sache lautet: Man schwört nur über die Hälfte der Forderung.“ So wird zwar der, welcher wissent-

A. Teilung umstrittener Gegenstände. Kap. I 1—2.

1.

1. Der Mantel.

Erfassen zwei [Männer] einen Mantel, || [von denen] der eine behauptet: „Ich habe ihn gefunden!“, und der andere [ebenfalls] behauptet: „Ich habe ihn gefunden!“; || [oder] der eine behauptet: „Er gehört ganz mir!“, und der andere behauptet [ebenfalls]: „Er gehört ganz mir!“, || so soll der eine schwören, daß ihm nicht weniger als die Hälfte davon gehört, und der andere soll [ebenfalls] schwören, daß ihm nicht weniger als die Hälfte davon gehört, || und [dann] sollen sie [ihn unter sich] teilen. || Behauptet der eine: „Er gehört ganz mir!“, und der andere behauptet: „Die Hälfte davon gehört mir!“, || so soll der, welcher behauptet: „Er gehört ganz mir!“, schwören, daß ihm nicht weniger als drei [Vier]teile davon gehören, || und der, welcher behauptet: „Die Hälfte davon gehört mir!“, soll schwören, daß ihm nicht weniger als ein Viertel davon gehört. || Dann erhält der eine drei [Vier]teile, und der andere erhält ein Viertel.

2.

2. Das Lasttier.

Pflegen zwei [Männer] auf einem Tiere zu reiten, || oder pflegt der eine zu reiten und der andere zu führen, || [und dann] behauptet der eine: „Es gehört ganz mir!“, und der andere behauptet [ebenfalls]: „Es gehört ganz mir!“, || so soll der eine schwören, daß ihm nicht weniger als die Hälfte davon gehört, und der andere soll [ebenfalls] schwören, daß ihm nicht weniger als die Hälfte davon gehört, || und [dann] sollen sie [es sich] teilen. || Falls sie sich vergleichen oder Zeugen haben, teilen sie ohne Eid.

lich zu Unrecht Anspruch erhebt, durch die Scheu vor dem Meineid abgeschreckt. Sind aber beide Gegner subjektiv von der Berechtigung ihres Anspruches überzeugt und zur Leistung des Eides bereit, so kommt ein Zwangsvergleich zustande, durch den der wirkliche Eigentümer um die Hälfte der strittigen Sache geschädigt wird. חֲצִיָּה שְׁלִי: Etwa durch Ankauf zu gleichen Teilen. מִרְבִּיעַ: Strittig ist nur der halbe Mantel. Darum erstreckt sich der Eid nach obigem Grundsatz nur auf ein Viertel.

I 2. שְׁנַיִם רוֹכְבִּין: Zwei Menschen auf einem Reittier sind noch heute ein häufiges Bild im Tieren gegenüber sehr rohen Orient. אִתְּ אִמְר: Bei derartiger, länger andauernder gemeinsamer Benutzung ist ein Streitfall leicht möglich. וְיִחְלֹקוּ: Durch Verkauf des Tieres.

הִיָּה רוֹכֵב עַל-גִּבִּי בְּהֶמָּה וְרָאָה אֶת-הַמְּצִיָּאָה וְאָמַר לַחֲבֵרוֹ תְּנֵה לִי ॥
נִטְלָה וְאָמַר אָנִי זָכִיתִי בָּהּ זָכָה בָּהּ ॥ וְאִם מִשְׁנֵתָנָה לוֹ אָמַר אָנִי זָכִיתִי
בָּהּ תַּחֲלָה ॥ לֹא אָמַר כָּלֹוִם:

רָאָה אֶת-הַמְּצִיָּאָה וְנִפְל עָלֶיהָ וּבָא אַחֵר וְהִחֲזִיק בָּהּ ॥ זֶה שֶׁהִחֲזִיק בָּהּ
זָכָה בָּהּ:

רָאָה אוֹתָן רָצִין אַחֵר מְצִיָּאָה ॥ אַחֵר צָבִי שָׁבוֹר אַחֵר גּוֹזְלוֹת שְׁלֹא
פָּרְחוּ ॥ וְאָמַר זָכָתָה לִי שְׂדֵי זָכָתָה לוֹ ॥ הִיָּה צָבִי רֵץ כְּדָרְכוֹ אוֹ שֶׁהָיוּ
גּוֹזְלוֹת מִפְּרִיחִין וְאָמַר זָכָתָה לִי שְׂדֵי ॥ לֹא אָמַר כָּלֹוִם:

מְצִיאת בָּנוּ וּבָתוּ הַקֶּטְנִים ॥ מְצִיאת עֲבָדוֹ וְשִׁפְחָתוֹ הַכּוֹנְעִים ॥
מְצִיאת אִשְׁתּוֹ הָרִי אֵלָיו שְׁלוֹ ॥ מְצִיאת בָּנוּ וּבָתוּ הַגְּדוֹלִים ॥ מְצִיאת

I 3. Die Bestimmungen über das Fundrecht beruhen auf Dtn 22 1—3.
זָכָה בָּהּ: Nicht das Erblicken, sondern das Erfassen einer Sache begründet
das Besitzrecht. Aber nicht jeder Fund wird ohne weiteres Eigentum des
Finders; darüber II 1—6. לֹא אָמַר כָּלֹוִם: D. h. sobald er die Sache aus
der Hand gegeben hat, ist die nachträgliche Erklärung hinfällig.

I 4a. וְנִפְל עָלֶיהָ: So daß er den Gegenstand zwar mit seinem Körper
deckt, jedoch ohne die Hand daran zu haben.

I 4b. אוֹתָן: hier ohne Beziehung, läßt auf einen ursprünglich anderen
Zusammenhang schließen. מְצִיָּאָה: Ein verwundetes Stück Wild oder
Vögel, die nicht fliegen können, gelten als Fund. שָׁבוֹר: Durch Unfall
oder von Jägern, denen sie zu entkommen sucht. גּוֹזְלוֹת: Junge Vögel,
speziell junge Tauben. זָכָתָה לִי שְׂדֵי: Weil die Tiere sich nicht von der
Stelle bewegen können, sind sie gleichsam mit dem Boden verbunden
und gehören daher dem Grundeigentümer. Solange die Tiere dagegen

B. Fundrecht. Kap. I 3—II 11.

5. 1. Inbesitznahme eines Fundes.

4a. a. Durch Erfassen des Gegenstandes.

Reitet jemand auf einem Tiere und sieht den Fund, und sagt zu dem anderen: „Gib ihn mir!“, || der aber nimmt ihn auf und sagt: „Ich habe das Besitzrecht darauf“, so hat er das Besitzrecht darauf. || Wenn er aber, [erst] nachdem er ihn jenem übergeben hat, sagt: „Ich habe das Besitzrecht darauf“, || so sagt er nichts [damit].

4a. Sieht jemand den Fund und stürzt sich darauf, und ein anderer kommt und erfaßt ihn [mit der Hand], || so hat der, welcher ihn erfaßte, das Besitzrecht darauf.

4b. b. Durch Besitz von Grund und Boden.

Sieht jemand Leute hinter einem Funde herlaufen, || [z. B.] hinter einer gebrochenen Gazelle [oder] hinter Tauben, die [noch] nicht fliegen können, || und er sagt: „Mein Feld hat [sie] mir erworben“, so hat es ihm das Besitzrecht darauf erworben. || Läuft aber die Gazelle in gewohnter Weise, oder sind es [junge] Tauben, welche fliegen und er sagt: „Mein Feld hat [sie] mir erworben“, || so sagt er nichts [damit].

5. c. Durch Kinder, Sklaven und Ehefrauen.

Der Fund seines Sohnes und seiner Tochter, die noch unmündig sind; || der Fund seines Sklaven und seiner Magd, die Heiden sind; || [und] der Fund seiner Ehefrau gehören dem [Hausherrn]. || Der Fund

die volle Bewegungsmöglichkeit haben, kann er nicht etwa das fernere Jagen mit einem derartigen Anspruch unterbinden. **מְפָרֵחִין**: Hier intransitiv gebraucht; cf. Levy.

I 5. **הַקָּטָנִים**: Die Großjährigkeit beginnt nach der gewöhnlichen Anschauung mit dem Hervortreten der Pubertätszeichen. Hier gilt als unmündig nach Maimonides jeder, der noch an des Vaters Tisch sitzt. **הַכּוֹנְעִים**: Die nicht Juden sind. **הָרִי אֵלֹו שְׁלֹו**: Ganz patriarchalisch verfügt der Hausvater über Funde der in seinem Hausstand zusammengeschlossenen Personen; er hat allerdings auch die Verantwortung für deren weitere richtige Behandlung; II 2. II 8a. **הָעֵבְרִים**: Über die Vorrechte stammverwandter Sklaven vgl. etwa B qam VIII 3—5. **אֲשֶׁתוֹ שְׁגֵרְשָׁה וְכוּ**: Mit der Überreichung des Scheidebriefes an die Frau ist die Ehe tatsächlich gelöst. **כְּתָבָה** ist das stets in aramäischer Sprache abgefaßte Dokument, worin der Mann vor der Hochzeit der Ehefrau für den Fall

עבדו ושפחתו העבדים || מציאת אשתו שגרשה אף על-פי שלא נתן
לה כתובה || הרי אלו שלהן:

מצא שטר-חוב || אם יש בהן אחריות נכסים לא יחזיר || שבית-דין
נפרעין מהן || אין בהן אחריות נכסים יחזיר || שאין בית-דין נפרעין
מהן || דברי רבי מאיר || וחכמים אומרים בין כך ובין כך לא יחזיר ||
מפני שבית-דין נפרעין מהן:

מצא גטי נשים ושחרורי עבדים דיתקי מתנה ושוברים || הרי זה
לא יחזיר || שאני אומר כתובין היו ונמלך עליהם שלא לתנן:

seines Ablebens oder der Scheidung eine bestimmte Summe zu eigen verschreibt. Der Ausdruck bezeichnet dann auch die Summe selbst. Vgl. den Traktat Ketubot und Krauß II S. 44. Die Ausstellung einer solchen Eheverschreibung ist gemein-orientalische Volkssitte. Die Unterlassung der Rückzahlung der darin festgesetzten Summe berührt die rechtlichen Folgen der Ehescheidung nicht.

I 6. שטר-חוב: Die Schuldscheine, als am häufigsten vorkommende Urkunden, erfahren zuerst besondere Behandlung. שטר, zurückgehend auf den assyrischen Stamm šatāru mit der Bedeutung „schreiben“, bezeichnet jede schriftliche Aufzeichnung, jedes Dokument. Siehe Fischer, Die Urkunden im Talmud I, Berlin 1912, S. 5. שבית-דין נפרעין מהן: Sind in einem Schuldschein die Liegenschaften des Schuldners als für die Schuld haftend bezeichnet, so könnte der Gläubiger oder dessen Rechtsnachfolger auf Grund des Schuldscheines diese Vermögensteile mit Hilfe des Gerichts auch dann noch einmal ohne Prozeß in Anspruch nehmen, wenn der Schuldner inzwischen schon gezahlt hat. Fehlt die Verpfändung, so bedarf es dazu immerhin noch einer gerichtlichen Verhandlung. Dem Rabbi Meir gegenüber vertreten die Gelehrten die Anschauung, daß die

seines Sohnes und seiner Tochter, die großjährig sind; || der Fund seines Sklaven und seiner Magd, die Hebräer sind; || der Fund seiner Ehefrau, von der er sich schied, selbst wenn er [ihr] bisher ihre Heiratssumme noch nicht ausgehändigt hat, || gehören ihnen.

—8.

2. Gefundene Urkunden.

6.

a. Schuldscheine.

Findet jemand Schuldscheine, || so soll er [sie], falls darin eine Verpfändung von Immobilien [ausgesprochen] ist, [dem Gläubiger] nicht zurückgeben, || weil das Gericht aus diesen Zahlung fordern kann. || Ist darin aber keine Verpfändung von Immobilien [ausgesprochen], so soll er [sie] zurückgeben, || weil [dann] das Gericht aus diesen Zahlung nicht fordern kann. || [Das sind die] Worte des Rabbi Meïr. || Jedoch die Gelehrten sagen: „Weder in dem einen noch in dem anderen Falle darf er [sie] zurückgeben, || weil das Gericht [stets] aus ihnen Zahlung fordern kann.“

7.

b. Sonstige private Urkunden.

Findet jemand Scheidebriefe, Freilassungsurkunden, ein Testament, eine Schenkung oder Quittungen, || so soll er [sie] nicht zurückgeben; || denn ich behaupte: „Sie waren geschrieben; [dann] aber entschloß sich [d]er [Aussteller], sie nicht herzugeben.“

Verpfändung vom Schreiber nur versehentlich weggelassen ist, und daß die Immobilien des Schuldners ohne weiteres dem Gläubiger haften, auch wenn darüber nichts in der Urkunde steht. Letztere Meinung scheint Praxis gewesen zu sein. Bewegliche Gegenstände wurden nicht schriftlich verpfändet.

I 7. Vgl. M qat III 3. Zu שְׁחָרִי-עֲבָדִים s. den Traktat Gittin. שְׁחָרִי vom Stamme חרר mit vorgesetztem ש nach Albrecht § 68. Das Wort bezeichnet, wie כְּתָבָה in I 5, die Sache und die darüber ausgestellte Urkunde. Näheres in Git I 4. 6 und Krauß II S. 99. דִּיחִיקִי: Gr. διαθήκη. Letztwillige Verfügungen schriftlich niederzulegen, entstammt dem griechischen Volksrecht; Krauß III S. 189. מִתְּנָה: Sie tritt schon bei Lebzeiten des Legators in Kraft. וְשֹׁבְרִים: Nach Krauß III S. 187 „rührt die Bezeichnung ‚Brecher‘ wohl aus Zeiten, in welchen die tönernerne Hülle einer Urkunde erst zerbrochen werden mußte, um zur eigentlichen Urkunde zu gelangen“. Allein שֹׁבֵר heißt „der oder das Brechende“. Und zwar bricht eine solche Quittung den Inhalt der früheren Schuldurkunde, d. h. sie macht diese rechtsunwirksam. Sämtliche in diesem Abschnitt

מָצָא אַגְרוֹת-שׁוּם וְאַגְרוֹת-מְזוֹן שְׁטַרְי-חֲלִיצָה וּמֵאוּנִין וְשְׁטַרְי-בִּירוּרִין
וְכָל-מַעֲשֵׂה בֵּית-דִּין || הָרִי זֶה יַחְזִיר:

מָצָא בַּחֲפִיסָה אוּ בְדִלוֹסְקָמָא תְּכַרִּיךְ שֶׁל שְׁטָרוֹת אוּ אַגָּדָה שֶׁל
שְׁטָרוֹת || הָרִי זֶה יַחְזִיר || וְכֵמָּה אַגָּדָה שֶׁל שְׁטָרוֹת || שְׁלֵשָׁה קְשׁוּרִין זֶה
בָּזָה || רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר אֶחָד הֵלֹא מְשַׁלְשֵׁה יַחְזִיר לָלוֹה ||
שְׁלֵשָׁה הֵלֹוִין מֵאֶחָד יַחְזִיר לַמָּלוֹה:

genannten Urkunden sind, wie Schuldscheine, privater Natur. Sie werden von mindestens zwei Zeugen und häufig auch noch vom Aussteller unterzeichnet. שְׁאֲנִי אוֹמֵר: Die 1. Person sing. zur Bezeichnung des deutschen „man“; so auch B qam X 3. Möglicherweise aber blickt an diesen Stellen noch das Ich des Mischnalehrers durch. Der Satz will sagen, daß die Rückgabe solcher Privaturkunden an den Aussteller keinen Zweck hat, warnt aber zugleich vor der Aushändigung an die andere Partei, in deren Hand sie ein Mittel des Betruges werden können.

I 8a. Vgl. M qat III 3. Dies und die beiden folgenden Stücke sind mit Gemara übersetzt und erläutert in Strack, Einleitung⁵ S. 111 ff. אַגְרוֹת-שׁוּם: Schätzungsbriefe entsprechen dem gerichtlichen Pfändungs- und Überweisungsbeschluß unserer Zivilprozeßordnung. Darin werden dem Gläubiger Vermögensteile des Schuldners im Werte der Forderung zugesprochen. וְאַגְרוֹת-מְזוֹן: Gerichtlich beglaubigte Verpflichtung des Mannes zur Alimentation der Stiefkinder, im besonderen der Stieftöchter; Ket XII 1. שְׁטַרְי-חֲלִיצָה: Vollzieht eine Witwe den Chališa-Akt, so stellt ihr das Gericht eine Bescheinigung aus, die sie von der Leviratsehe (Heirat mit dem Schwager) befreit. Über die Chališa-Handlung selbst s. Dtn 25 5 ff. und Jeb XII. וּמֵאוּנִין: Wird ein minderjähriges Mädchen von ihren Angehörigen verheiratet, so kann es den Vollzug der Ehe zunächst bis zum Eintreten der Pubertät hinausschieben und dann als Großjährige noch vor dem Beischlaf vom Gericht die Ehe für ungültig erklären lassen; Jeb XIII 1. וְשְׁטַרְי-בִּירוּרִין: Durch solche Schriftstücke unterwerfen sich nach der traditionellen Erklärung die Parteien dem

8a.

c. Öffentliche Urkunden.

Findet jemand Schätzungsbriefe oder Alimentationsverträge, Chaliza-Scheine oder Eheverweigerungen oder Schiedsgerichts-Anerkennnisse oder irgendein [sonstiges] gerichtliches Dokument, || so soll er [es] zurückgeben.

8b.

d. Urkunden-Pakete.

Findet jemand in einem Beutel oder in einer Tasche eine Rolle von Urkunden oder ein Bündel von Urkunden, || so soll er [sie] zurückgeben. || Und was ist ein Bündel Urkunden? || Drei [oder mehr], die zusammengebunden sind. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „[Ist es] einer, der von drei [Gläubigern] geliehen hat, so gibt [d]er [Finder sie] dem Schuldner zurück; || [sind es aber] drei, die von einem [Gläubiger] geliehen haben, so gibt er [sie] dem Gläubiger zurück.“

nach Sanh III 1 selbstgewählten Schiedsgericht; Krauß III S. 190. **בִּירוּר** heißt „Wahl“. **וְכָל-מַעֲשֵׂה בֵית-דִּין**: Jedes Dokument über eine gerichtliche Handlung. **יְחֻזִּיר**: Bei all diesen öffentlichen Urkunden besteht die Gefahr mißbräuchlicher Verwendung nicht.

I 8b. **חֲפִיפָה**: Nach Krauß III S. 195 ein kleiner Lederschlauch. Nach Levy von arab. **كفط** (aufbewahren) „Sack, sowohl ein kleines Behältnis zum Aufbewahren von Wertsachen, als auch ein Sack zum Einhüllen“. **דְּלוֹסְקָמָא**: Lowe **גְּלוֹסִי**. Gr. **γλωσσόκομον**, Joh. 12 6; 13 29. Septuaginta II Chron 24 s. Krauß III S. 195 „Korb“. Levy **גְּלוֹסְקוֹם**, **גְּלוֹסְקָמָא** (**דְּלוֹסְקָמָא**), gr. **γλωσσόκομιον**, Behälter, Kiste, Kasten, Futteral. Während beim **תְּכָרִיד** die Schriftstücke zu einer Rolle zusammengewickelt sind, besteht die **אַגְדָה** aus mehreren, durch eine Schnur zusammengehaltenen Einzelrollen. **יְחֻזִּיר**: Die Rückgabe darf hier unbedenklich erfolgen, da die Art, wie die Urkunden miteinander verbunden sind, das sichere Kennzeichen darbietet, welches nach II 7a der Eigentümer angeben muß. **וּכְמָה**: Die Anzahl der Urkunden ist hier nicht wesentlich, vgl. II 2; daher nicht **וּכְמָה** zu lesen. Die Tosephta fragt I 14: **אֵיזָהוּ הוּא אַגְדָה שֶׁל ש'**. Es soll nur bei dem in bezug auf Dokumente offenbar ungewöhnlichen Ausdruck **אַגְדָה** die Art der Verschnürung erklärt werden, und der Nachdruck liegt auf dem **קֶשׁוּרֵין זֶה בָּזֶה**. Rabban Simon will bei dem von ihm erwähnten Tatbestand die Rückgabe des Fundes ohne weiteres erfolgen lassen, da der Eigentümer sich mit Sicherheit aus dem Funde selbst feststellen läßt. Denn **אֶחָד הֵלֵוָה**: Lauten die drei Scheine auf denselben Schuldner, so kann nur er der Eigentümer sein. Ebenso im folgenden beim Gläubiger.

מָצָא שְׁטַר בֵּין שְׁטֵרוֹתָיו וְאִינוּ יוֹדַע מַה-טִּיבוֹ ॥ יֵהָא מָנַח עַד-שְׂיָבֵא
אֵלָיו ॥ אִם יֵשׁ עִמָּהּ סִמְפוֹן יַעֲשֶׂה מַה-שֶּׁבְּסִמְפוֹן:

פֶּרֶק ב.

אֵלּוּ מְצִיאוֹת שְׁלוֹ וְאֵלּוּ חֵיב לְהִכְרִיז ॥ אֵלּוּ מְצִיאוֹת שְׁלוֹ ॥ מָצָא פִּירוֹת
מִפְּזָרִין מְעוֹת מִפְּזָרוֹת כְּרִיכוֹת בְּרִשּׁוֹת הַרְבִּים עֲגוּלֵי דְבִלָּה וְכַפְרוֹת
שֶׁל נְחֹתוֹם ॥ וּמַחְרוֹזוֹת שֶׁל דָּגִים וְחִתִּיכוֹת שֶׁל בָּשָׂר וְגִזֵּי צֶמֶר הִלְקוּחִין
מִמְּדִינָתָן וְאַנִּיצֵי כֶּשֶׁתָן וּלְשׁוֹנוֹת שֶׁל אֲרָגְמָן ॥ הֲרִי אֵלּוּ שְׁלוֹ ॥ דְּבָרֵי
רַבִּי מֵאִיר ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר כָּל-דֶּבֶר שֶׁיֵּשְׁבוּ שְׁנוּי חֵיב לְהִכְרִיז ॥
כִּיֶּצֶד ॥ מָצָא עֲגוּל וּבִתּוּכוֹ חֶרֶס כֶּכֶר וּבִתּוּכוֹ מְעוֹת ॥ רַבִּי שְׁמַעוֹן בֶּן
אֱלֶעָזָר אוֹמֵר כָּל-כְּלִי אֲנָפוֹרִיא אִינוּ חֵיב לְהִכְרִיז:

I 8c. „Art und Weise“. Da gerade aus einer Urkunde ihre Bedeutung klar ersichtlich ist, so wird hier wohl an solche gedacht, die vor längerer Zeit bei dem jetzigen Inhaber aus irgendeinem Grunde von einem anderen deponiert wurden. Er aber erinnert sich der näheren Umstände nicht mehr. עַד-שְׂיָבֵא אֵלָיו: So auch II 8a, III 4 u. ö. Der wiedererstandene Prophet Elias soll nach Meinung der Juden als Vorläufer des Messias erscheinen und insbesondere alle ungelösten Fragen betr. Recht und Ritus aufhellen. Mal 3 23. 24. Sir 48 10. 11. Matth 17 10ff. Edu VIII 7. P. Volz, Jüdische Eschatologie, Leipzig 1903, S. 192. Jewish Encyclopedia, Artikel Elijah. סִמְפוֹן: Goldschmidt und die Hamburger Handschrift lesen an beiden Stellen סִמְפוֹנוֹת. Gr. σύμφωνον. Surenhusius „pactum apocha“. Die Bedeutung ist unsicher; entweder ein Vertrag besonderer Art, oder ein Nachtrag, Kodizill. S. Krauß III S. 190. Hoffmanns Übersetzung: „Sind Gegenscheine dabei, so richte er sich nach den Gegenscheinen“, in welcher unter Gegenscheinen nach der Anmerkung Quittungen zu verstehen sind, gibt die traditionelle Auffassung wieder. Gemeint ist: Der Finder soll sie als Quittungen behandeln. Der Satz erweckt den Eindruck einer Glosse.

II 1. Der erste Satz bildet die Überschrift, deren zwei Teile dann einzeln abgehandelt werden. אֵלּוּ als Fragepronomen wird von Albrecht

8c.

e. Vom Inhaber vergessene Urkunden.

Findet jemand eine Urkunde zwischen seinen Urkunden und weiß nicht [mehr], welche Bewandtnis es mit ihr hat, || so soll sie liegenbleiben, bis Elias kommt. || Wenn ein Nachtrag dabei ist, so soll gelten, was in dem Nachtrag steht.

1—6. 3. Eigentumserwerb und Bekanntmachungspflicht des Finders.

1. a. Fundsachen, die Eigentum des Finders werden.

Einige Fundsachen gehören dem [Finder], und andere ist er verpflichtet auszurufen. || Folgende [Fundsachen] gehören ihm: || Findet er verstreute Früchte, verstreute Geldstücke, Gebunde auf öffentlichem Gebiet, Feigenkuchen, Bäckerbrote || oder Schnüre mit Fischen oder Fleischstücke oder Wollflocken, wie sie im Produktionsgebiet gekauft werden, oder Flachsbündel oder Streifen von Purpur[stoff], || so gehören sie ihm. || [Das sind die] Worte des Rabbi Meir. || Rabbi Juda sagt: „Jeden Gegenstand, woran etwas Außergewöhnliches ist, ist er verpflichtet auszurufen.“ || Was heißt das? || [Wenn] er [z. B.] einen Kuchen findet, worin eine Scherbe ist, [oder] ein Brot, worin Geldstücke sind. || Rabbi Simon ben El'azar sagt: „Alle Arten von Handelsware ist er nicht verpflichtet auszurufen.“

§ 30a abgelehnt. לְהַכְרִיז: D. h. sie gehen in sein Eigentum über. כָּרוּ: Das Verbum כָּרוּ, nur im Hiphil gebräuchlich, hängt möglicherweise mit gr. κηρύσσω zusammen. Die Bekanntmachung des Fundes geschieht in der Synagoge; vgl. II 6. Das Kriterium der im folgenden aufgezählten Dinge besteht darin, daß der Verlierer sich keine Mühe gibt, wieder in ihren Besitz zu kommen, weil es sich für ihn nicht lohnt, oder weil die Dinge schnellem Verderben ausgesetzt sind. Er hat sie verloren gegeben; vgl. B qam X 2. Und Dtn 22³ setzt mit den Worten עֲדִירֶשׁ אֲחִיךָ das Gegenteil voraus. בְּרִיכוֹת: Nach Hoffmann und Krauß II S. 188 speziell von Getreidegarben. Surenhusius „manipuli“. עֲגוּלֵי דָבָלָה: Noch heute im Orient übliche Brote, die aus getrockneten Feigen in gewisse Formen gestampft werden. כִּכְרוֹת שֶׁל נֶחְתוּם: Im Gegensatz zu dem Hausbrot in II 2. מַחְרוֹזוֹת שֶׁל דָּגִים sind auf Schnüre gereichte getrocknete Fische; Krauß II S. 379. Zum Stamme vgl. חֲרוּזִים „Schnüre“ (von Perlen) HL 110. הֶלְקוּחִין מְדֻנְתִּין: Im unverarbeiteten Rohzustande. Die לְשׁוֹנוֹת וְאֵינִיצֵי פ' und אֵלֵּי שֶׁל א' bezeichnen die Formen, wie diese Handelsartikel gewöhnlich auf den Markt kommen; Krauß II S. 380. שְׁנוּי bedeutet „Deformation, besonderes Merkmal“. וְכִתּוּכֵי הָרֶס: Scherben, Münzen, Steinchen oder Bohnen

ואלו שחייב להכריזו || מצא פירות בכלי או כלי כמות שהוא || מעות
בכיס או כיס כמות שהוא || צבורי פירות צבורי מעות שלשה מטבעות
זה על-גב זה || פריכות ברשות היחיד וכפרות של בעל-הבית וגוי צמר
הלקוחין מבית האמן כדי יין וכדי שמן || חייב להכריזו:

מצא אחר הגפה או אחר הגדר גוזלות מקשרין או בשבילין שבשדות ||
הרי זה לא יגע בהן || מצא כלי באשפה אם מכסה לא יגע בו || ואם
מגלה נוטל ומכריז || מצא בגל או בכותל ישן || הרי אלו שלו || מצא
בכותל חדש || מחציו ולחוץ שלו || מחציו ולפנים של בעל-הבית || ואם
היה משכירו לאחרים || אפלו מצא בתוך הבית הרי אלו שלו:

werden von den Frauen in den Brotteig gesteckt, damit sie ihr Eigentum nach dem Backen im gemeinsamen Ortsbackofen wiedererkennen. Rabbi Juda vertritt also die Meinung von II 2. אָמַפּ: אַנְפּוֹרָא. Gr. ἐμπορία. Rabbi Simon setzt für die vorangehende Kasuistik den allgemeinen Ausdruck. Der Händler kümmert sich nicht um eine verlorene Kleinigkeit.

II 2. Hier handelt es sich um Dinge, bei denen ein Nachforschen durch den Verlierer wahrscheinlich ist. כְּלִי כְמוֹת שֶׁהוּא: Wörtlich „Ein Gefäß, wie es ist“. Die Partikel כְּ lautet vor Suffixen und manchmal vor שׁ erweitert כְּמוֹת; Albrecht S. 30. בְּחוֹרֵי פִירוֹת. כְּמוֹ: Im AT findet sich צָבֵר nur 2. Kön 10 s. Die Worte זֶה עַל-גִּבּ זֶה עַל-גִּבּ שְׁלֹשָׁה מִטְבָּעוֹת זֶה עַל-גִּבּ זֶה עַל-גִּבּ שְׁלֹשָׁה מִטְבָּעוֹת sind erklärende Glosse zu צָבֵר מְעוֹת. Zum folgenden s. II 1. In IV 7b wird der Wert einer Sache, die ausgerufen werden muß, mit 1 Perutā angegeben.

II 3. אַחֲרֵי הַגֶּפֶה: In Palästina sammeln die Bauern die unzähligen Steine, mit denen die Felder übersät sind, zu Haufen, oder sie schichten sie ringsherum zu einer Trockenmauer גִּדֵּר. Die Worte אוֹ בְּשִׁבְלֵין שְׁבָשְׁדוֹת hinken auffallend hinterdrein. Sie gehören wahrscheinlich entweder vor

2. b. Fundsachen, die öffentlich ausgerufen werden müssen.

Und folgende [Fundsachen] ist er verpflichtet auszurufen. || Findet er Früchte in einem Gefäß, oder irgendein [leeres] Gefäß, || Geldstücke in einem Beutel, oder einen leeren Beutel, || Haufen von Früchten, Haufen von Geldstücken, [d. h.] drei [oder mehr] Münzen beieinander, || Gebunde auf Privatgebiet, oder hausgebackenes Brot, oder Wollflocken, wie sie im Hause des Verarbeiters gekauft werden, Weinkrüge oder Öldrüge, || so ist er verpflichtet, [sie] auszurufen.

3. c. Funde hinter Zäunen, auf Mist-, Stein- und Trümmerhaufen und in Mauern.

Findet jemand hinter einem Steinhaufen oder hinter einer Umzäunung gebundene Tauben, oder auf Feldwegen, || so darf er sie nicht anrühren. || Findet jemand ein Gerät auf einem Misthaufen, so darf er es, wenn es bedeckt ist, nicht anrühren; || wenn es dagegen offen daliegt, nimmt er es an sich und ruft es aus. || Findet jemand [etwas] in einem Trümmerhaufen oder in einer alten Mauer, || so gehört es ihm. || Findet jemand [etwas] in einer neuen Mauer, || [und zwar in dem Teil, der] von deren Mitte nach außen zu [liegt], so gehört es ihm. || [Findet er es jedoch in dem Teil, der] von ihrer Mitte nach innen zu [liegt], so gehört es dem Hauseigentümer. || Wenn der es aber an andere vermietet hat, || so gehört der [Gegenstand], selbst wenn er ihn mitten im Hause findet, dem [Finder].

גזולות, oder es fehlt ein Wort wie כָּלִי zwischen או und בְּשִׁבְלִין. Letztere sind schmale Steige, welche für gewöhnlich nur vom Eigentümer des Feldes benutzt werden. לֹא יָגַע בָּהֶן: Weil die Gegenstände offenbar nicht verloren, sondern vom Eigentümer dort deponiert sind. אֵם מְכַסֶּה: Die Bedeckung soll den Gegenstand verstecken. Die Abneigung gegen Mist ist im Orient, wo man ihn sogar als Feuerung beim Brotbacken verwendet, nicht so groß wie im Abendlande. בִּגְל וּבְכוֹחַל יָשָׁן: Zwischen Trümmern und verfallenen Mauern haben Dämonen ihre Stätte. Absichtlich versteckt man dort nichts. בְּכוֹחַל חֲדָשׁ: In der Mauer eines noch bewohnten Hauses. מִחֲצִיו וְלְחוּץ: Wörtlich „von seiner Hälfte an und nach außen“, d. h. an der von außen zugänglichen Seite der Mauer. בְּתוֹךְ הַבַּיִת: Etwa in einer Nische verborgen. Dabei können natürlich nicht solche Gegenstände in Frage kommen, die nachweislich Eigentum des Hausbesitzers oder des Mieters sind, sondern lediglich solche, die von einem unbeteiligten Dritten hier verloren wurden.

מִצָּא בְּחֲנוּת הָרִי אֵלּוֹ שְׁלוֹ ॥ בֵּין הַתִּיבָה וְלַחֲנוּנֵי הָרִי אֵלּוֹ שֶׁל חֲנוּנֵי ॥
לִפְנֵי הַשְּׁלֶחָנִי הָרִי אֵלּוֹ שְׁלוֹ ॥ בֵּין הַכֶּסֶּא וְלַשְּׁלֶחָנִי הָרִי אֵלּוֹ שֶׁל שְׁלֶחָנִי:

הַלּוֹקֵם פִּירוֹת מִחֲבֵרוֹ אוֹ שֶׁשָּׁלַח לוֹ חֲבֵרוֹ פִּירוֹת וּמִצָּא בְּתוֹכָן מַעוֹת ॥
הָרִי אֵלּוֹ שְׁלוֹ ॥ אִם הָיוּ צָרוּרִין נוֹטֵל וּמַכְרִיז:

אִף הַשְּׁמָלָה הָיְתָה בְּכָל־כָּל־אֵלּוֹ ॥ וְלָמָּה יֵצְאֵת ॥ לְהַקִּישׁ אֵלֶיהָ ॥ לומר
לֶךְ מָה שֶׁמָּלָה מִיּוֹחֶדֶת שִׁישׁ-בָּהּ סִימָנִין וְיֵשׁ-לָהּ תוֹבְעִין אִף כָּל-דְּבָר
שִׁישׁ-בוֹ סִימָנִין וְיֵשׁ-לוֹ תוֹבְעִין חֵיב לְהַכְרִיז:

עַד-מָתִי חֵיב לְהַכְרִיז ॥ עַד-כִּדִּי שִׁידְעוּ בוֹ שְׂכִינָיו ॥ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥

II 4a. בְּחֲנוּת: Der Laden ist ein nach der Straße zu offener, überdachter Raum, in dessen Mitte etwa, parallel der Straße, die תִּיבָה steht. Diese bildet in der Form eines Kastens oder eines Schrankes den Verkaufstisch. Liegt der Gegenstand von ihm aus nach der Straße zu auf dem allgemein zugänglichen Platz, so hat ihn ein Käufer verloren; liegt er jedoch hinter ihm, so ist er zweifellos dem Krämer entfallen. שְׁלֶחָנִי: Mat 25 27 τραπεζίτης. הַכֶּסֶּא: Das Wort כֶּסֶּא bezeichnet gewöhnlich ein Sitzmöbel, Stuhl, Thron. Maimonides „Kasten, worauf er die Füße stellt“. Hoffmann erklärt es an dieser Stelle als „Pult“, Krauß II S. 41 als „Regale“. Auch unsere Ausdrücke „Bank, Bankier“ deuten auf eine ähnliche Wandlung des Begriffs. Vielleicht ist jedoch קֶסֶטָא oder קֶסֶטָא zu lesen, gr. κίστη, lat. cista „Geldkasten“. Hinter einem solchen, der mit Glas oder Drahtgitter überdeckt ist, sitzen noch heute die Geldwechsler in Jerusalem an der Straße.

4a. d. Funde in einem Kaufladen und beim Geldwechsler.

Findet jemand [etwas] in einem Laden, so gehört es ihm. || [Findet er es] zwischen dem Warenkasten und dem Ladeninhaber, so gehört es dem Ladeninhaber. || [Findet jemand etwas] vor dem Geldwechsler, so gehört es ihm. || [Findet er es] zwischen der Wechselbank und dem Wechsler, so gehört es dem Wechsler.

4b. e. Zwischen Früchten gefundenes Geld.

Kauft jemand Früchte von einem anderen, oder schickt ihm ein anderer Früchte, und er findet zwischen ihnen [einzelne] Geldstücke, || so gehören sie ihm. || Sind sie eingewickelt, so nimmt er sie an sich und ruft sie aus.

5. f. Das Typische am Schriftbeispiel vom gefundenen Mantel.

Auch der Mantel ist [doch] in der Gesamtheit all dieser [Fundsachen mit enthalten]. || Warum wird er denn [in der Schrift] besonders hervorgehoben? || Um an ihm ein Vergleichsobjekt zu haben. || Es soll dir gesagt werden: Wie den Mantel, der die Eigentümlichkeit besitzt, daß an ihm [besondere] Kennzeichen sich finden, und daß der Eigentümer ihn zurückfordert, so ist [d]er [Finder] auch jeden anderen Gegenstand, an dem sich [besondere] Kennzeichen finden, und den der Eigentümer zurückfordert, auszurufen verpflichtet.

6. g. Dauer der Bekanntmachungspflicht.

Bis wann ist [d]er [Finder] verpflichtet, [den Fund] auszurufen? || So lange, bis seine Nachbarn davon Kenntnis erhalten. || [Das sind die]

II 4b. Von dem Vorhandensein solcher einzelner Münzen hat vermutlich der Verkäufer oder Geschenkgeber keine Kenntnis gehabt. Sind sie dagegen צרוּרִין, d. h. in ein Tuch eingebunden, so ist anzunehmen, daß er sie versehentlich in den Früchten liegen ließ.

II 5. Diese Mischna wendet eine der sieben exegetischen Regeln des Hillel auf Dtn 22 3 an, nämlich פָּרַט וְכָלֵל Strack⁵ S. 98: Näherbestimmung des Allgemeinen durch das Spezielle. In dem Verse geht dem כָּל־אֲבֹדָת אָחִיךָ vorher שְׁמָלְתוֹ. Das muß einen besonderen Sinn haben, welcher in dieser Mischna zum Ausdruck kommt. לְהַקִּישׁ: Hiphil von נָקַשׁ „exemplifizieren“. Über die Auffassung von לֹמַר als Imperfektum s. Albrecht § 106d e. סִימָנִים: Gr. σημεῖον. וְיִשָּׁלָה תוֹבְעִין: Nach Dtn 22 3 עֲדִידָרֶשׁ אָחִיךָ. Vgl. auch II 1. Anm. Nur das, wonach der Verlierer vermutlich sucht, braucht man öffentlich bekanntzugeben, falls man es findet.

II 6. שְׁלֹשָׁה רִגְלִים: Die drei Wallfahrtsfeste sind Peßach פֶּסַח, Wochen-

רבי יהודה אומר שלשה רגלים ואחר רגל האחרון שבעת ימים || כדי
שילך לביתו שלשה ויחזור שלשה ויכריז יום אחד:

אמר את-האבדה ולא את-סימניה || הרי זה לא ימן לו || והרמי אף
על-פי שאמר את-סימניה הרי זה לא ימן לו || שנאמר עד דרש אחיק
אתו || עד-שתדרש את-אחיק אם רמי הוא אם אינו רמי:

כל-דבר שעושה ואוכל יעשה ויאכל || ודבר שאינו עושה ואוכל
ימכר || שנאמר והשבתו לו || ראה היאך תשיבנו לו:

מה-יהא בדמים || רבי טרפון אומר ישתמש בהן || לפיכך אם אבדו
חלב באחריותן || רבי עקיבא אומר לא ישתמש בהן || לפיכך אם אבדו
אינו חלב באחריותן:

fest שבעות und Laubhüttenfest סוכות. An einem von ihnen mußte vor-
dem jeder Jude mindestens einmal im Jahr den Tempel in Jerusalem
besuchen. Diesen Gedanken überträgt Rabbi Juda auf die Synagoge,
indem er annimmt, daß auch der entfernt wohnende Bauer wenigstens
einmal bei solcher Gelegenheit in die Stadt geht. שבעת ימים: Es wird
hier und bei der folgenden Berechnung angenommen, daß weitestens in
einer Entfernung von drei Tagereisen die besuchte Synagoge sich be-
findet, so daß der Verlierer nötigenfalls über den Verlust zu Hause sich
vergewissern und noch innerhalb der sieben Tage an den Fundort zurück-
kehren kann. ויכריז: Um diesem Verbum einen einigermaßen befriedigen-
den Sinn abzugewinnen, muß man plötzlich das Subjekt ändern, wie es
in der Übersetzung geschieht. Besser liest man wohl ויכיר im Sinne von
„und [sein Eigentum] identifiziert“.

II 7a. Zu סימניה s. II 5. הרמי ist der in der Gemeinde als unredlich
bekannte Mann. עד-דרש אחיק: Der Sinn der Bibelstelle Dtn 22 3 (s. II 5

Worte des Rabbi Meïr. || Rabbi Juda sagt: „[Über] drei Wallfahrtsfeste; und nach dem letzten Wallfahrtsfest [noch] sieben Tage, || damit [d]er [Verlierer in] drei [Tagen] nach Hause gehen und [in] drei [Tagen] zurückkehren kann, und [d]er [Finder dann immer noch] einen Tag ausruft.“

7a. 4. Angabe eines Kennzeichens durch den Verlierer.

Gibt jemand das Verlorene an, kann aber dessen Kennzeichen nicht angeben, || so gibt [d]er [Finder] ihm [den gefundenen Gegenstand] nicht. || Einem Betrüger aber gibt er ihn selbst dann nicht, wenn dieser seine Kennzeichen angeben kann. || Denn es heißt: „Bis zum Forschen deines Bruders danach“, || [d. h.:] bis du deinen Bruder erforscht hast, ob er ein Betrüger ist, oder ob er kein Betrüger ist.

7b c. 5. Gefundene Tiere.

7b. a. Nutznießung oder Verkauf.

Alles [Gefundene], das arbeitet und frißt, soll arbeiten und fressen. || Aber ein Gegenstand, der ohne zu arbeiten frißt, kann verkauft werden. || Denn es heißt: „und du sollst es ihm zurückgeben“, || [d. h.] siehe zu, auf welche Weise du es ihm [tatsächlich] zurückgeben kannst.

c. b. Verwendung des Erlöses; Ersatzpflicht des Finders.

Was soll mit dem Erlös geschehen? || Rabbi Tarphon sagt: „[D]er [Finder] darf ihn gebrauchen; || infolgedessen ist dieser, falls er verlorengeht, zum Ersatz verpflichtet.“ || Rabbi Aqiba sagt: „Er darf ihn nicht gebrauchen; || infolgedessen ist er, falls er verlorengeht, nicht zum Ersatz verpflichtet.“

Anm.) wird unbedenklich auf den Kopf gestellt, wenn es gilt, eine אֶמְכָּתָא „Anlehnung“ für den Gedanken zu finden.

II 7b. כָּל-דָּבָר: Nach Tosephta II 20 Kuh und Esel, Gänse und Hühner. Man erwartet etwa כָּל-בְּהֵמָה „jedes Haustier“. Doch ist der Ausdruck absichtlich allgemein gehalten, damit man das „Fressen“ auffassen kann als „Kosten verursachen“, sc. während der Aufbewahrung. שְׁנֵימָר: Dtn 22 2. רָאָה הָיָא וְכו': Würde das Gefundene nicht verkauft, so würden die bis zur Rückgabe erwachsenden Unterhaltungskosten dessen Wert übersteigen, mithin der Verlierer also nichts zurückerhalten. Obwohl der Gedanke vernünftig ist, wird ihn niemand aus dieser Bibelstelle herauslesen.

II 7c. חֵיב בְּאַחֲרֵימֶן: Darf der Finder das beim Verkauf des Fundes erzielte Geld einstweilen gebrauchen, so gilt es als geliehen; muß also unter allen Umständen erstattet werden. Im anderen Falle ist es als Depositum zu betrachten, für welches der Verwahrer nach III 11 nicht haftbar ist.

מִצָּא סְפָרִים קוֹרֵא בָּהֶן אַחַת לְשָׁלִשִׁים יוֹם ॥ וְאִם אֵינוּ יוֹדֵעַ לְקֵרוֹת
 גּוֹלְלָן ॥ אָבֵל לֹא יִלְמַד בָּהֶן כְּתַחֲלָה ॥ וְלֹא יִקְרָא אַחֵר עִמּוֹ ॥ מִצָּא כְּסוֹת
 מְנַעֲרָה אַחַת לְשָׁלִשִׁים יוֹם ॥ וְשׁוֹטְתָה לְצִרְפָּה אָבֵל לֹא לְכַבּוֹדוֹ ॥ כָּלִי-כֶסֶף
 וְכָלִי-נְחֹשֶׁת מְשַׁתְּמֵשׁ בָּהֶן לְצִרְכָּן אָבֵל לֹא לְשִׁחְקָן ॥ כָּלִי-זָהָב וְכָלִי-זְכוּכִית
 לֹא יִגַּע בָּהֶן עַד-שִׁיבָא אֲלֵיהֶן:

מִצָּא שֶׁק אוֹ קָפָה וְכָל-דְּבַר שְׂאִין דִּרְכוֹ לְטוֹל ॥ הָרִי זֶה לֹא יְטוֹל:

אֵיזוֹ הִיא אֲבֵדָה ॥ מִצָּא חֲמוֹר אוֹ פָּרָה רוֹעִים בְּדֶרֶךְ אֵין זֶה אֲבֵדָה ॥
 חֲמוֹר וְכָלִי הַפּוֹכִינַן וּפָרָה רָצָה בֵּין הַכֶּרְמִים הָרִי זֶה אֲבֵדָה:

הַחֲזִירָה וּבִרְחָה הַחֲזִירָה וּבִרְחָה ॥ אֶפְלוֹ אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה פְּעָמִים חֵיב
 לַהֲחִזֵּר ॥ שֶׁנֶּאֱמַר הָשִׁב תְּשִׁיבָם:

II 8a. מִצָּא סְפָרִים: Ein solches Gesetz zeugt von dem Vorhandensein zahlreicher Buchrollen und ihrem hohen Wert, läßt aber auch vermuten, daß sie oft als Amulette getragen wurden. קוֹרֵא בָּהֶן: Um rechtzeitig festzustellen, ob sie etwa vom Bücherwurm מַקַּק oder von Mäusen zerstört werden; Krauß III S. 178. לֹא יִלְמַד בָּהֶן: Davon werden die Bücher erfahrungsgemäß nicht besser. כְּתַחֲלָה: Wörtlich „wie [am] Anfang“. וְלֹא יִקְרָא אַחֵר עִמּוֹ: Beim Zeigen auf einzelne Stellen, über die man diskutiert, bekommt die Rolle Flecke. מְנַעֲרָה: Um das Kleidungsstück zu lüften und das Ungeziefer zu vertreiben. לֹא לְכַבּוֹדוֹ: Feine ethische Anweisung, sich nicht mit fremden Federn zu schmücken. נְחֹשֶׁת ist Kupfer oder Bronze. Geräte aus diesem Material, wie auch silberne, laufen bei Nichtbenutzung an. Glas steht an Unveränderlichkeit dem Golde gleich. Über die Herstellung und ausgedehnte Verwendung des Glases s. Krauß II

8a. 6. Behandlung gefundener Bücher und Kleider, von
Gegenständen aus Metall und Glas.

Findet jemand Buchrollen, so soll er darin lesen, mindestens einmal in dreißig Tagen. || Wenn er aber des Lesens nicht kundig ist, so rolle er sie [wenigstens] auf. || Jedoch darf er [das Lesen] daraus nicht lernen als Anfänger; || auch soll ein anderer [daraus] nicht mit ihm lesen. || Findet jemand Kleidung, so schüttele er sie einmal in dreißig Tagen aus; || und er breite sie aus, je nachdem es für sie nötig ist, aber nicht um damit zu prunken. || Silberne und eherne Geräte soll er gebrauchen, wie es [zu ihrer Erhaltung] notwendig ist; jedoch nicht so, daß sie [dabei] abnutzen. || Goldene und gläserne Geräte rühre er nicht an, bis Elias kommt.

8b. 7. Fund minderwertiger Gegenstände.

Findet jemand einen Sack oder einen Korb, oder sonst irgendeinen Gegenstand, den er für gewöhnlich nicht aufhebt, || so braucht er ihn [auch dann] nicht aufzuheben.

9a. 8. Definition des verlorenen Tieres.

Welches [Tier] gilt als „Verlorenes“? || Findet jemand einen Esel oder eine Kuh am Wege weidend, so gilt das [Tier] nicht als Verlorenes. || [Findet er dagegen] einen Esel, dessen Geschirr in Unordnung geraten ist, oder eine Kuh zwischen Weinpflanzungen laufend, so gilt das [Tier] als Verlorenes.

9b. 9. Pflicht der wiederholten Zurückführung entlaufener Tiere.

Hat [d]er [Finder] es zurückgebracht, und es ist wieder entlaufen; hat er es [dann noch einmal] zurückgebracht, und ist es wiederum entlaufen, || so ist er [trotzdem], selbst wenn [es] vier- oder fünfmal [entlaufen sollte], verpflichtet, [es] zurückzuführen. || Denn es heißt: „Du sollst sie unbedingt zurückführen!“

S. 285f. **לֹא יָבֵעַ בָּהֶן**: Während er sie im Hause aufbewahrt. Zu **עַד-שִׁבְעָא** s. I 8c.

II 8b. **שְׂאִין דְּרָכוֹ לְטוֹל**: Infolge seiner gehobenen gesellschaftlichen Stellung. **לֹא יִטּוֹל**: Daraus ergibt sich andererseits, daß man für gewöhnlich verpflichtet ist, einen Fund an sich zu nehmen.

II 9a. **אֵיזוֹ הִיא אֲבֵדָה**: Diese Frage, die sich nur auf ein verlorenes Tier bezieht, schließt sich über den Einschub 8a b hinweg an 7c an. **וְכֻלֵּי הַפּוֹקֵין**: Der Esel ist offensichtlich seinem Herrn entlaufen. **בֵּין הַקְּרָמִים**: Wissenlich wird niemand eine Kuh in einer so wertvollen Anlage grasen lassen.

II 9b. **שְׂנֵאָמֵר**: Dtn 22¹. Folgerung aus der Doppelsetzung des Verbums in der Konstruktion des Inf. absol. So auch II 10c.

הִיָּה בָטֵל מִן־הַסֵּלַע לֹא יֹאמַר לוֹ תָן־לִי סֵלַע ॥ אֲלֵא נֹתֵן לוֹ שְׁכָרוֹ
כְּפוּעַל ॥ וְאִם יֵשׁ שָׁם בֵּית־דִּין מִתְּנָה עִמּוֹ בִּפְנֵי בֵית־דִּין ॥ וְאִם אֵין שָׁם
בִּפְנֵי מִי יִתְּנָה שְׁלוֹ קוֹדֵם:

מִצָּאָה בְּרֶפֶת אֵינוֹ חֵיב בָּהּ ॥ בְּרִשּׁוֹת הָרָבִים חֵיב בָּהּ ॥ וְאִם הִיָּתָה בְּבֵית־
הַקְּבֵרוֹת לֹא יִטָּמֵא לוֹ:

וְאִם אָמַר לוֹ אֲבִיו הִטָּמֵא ॥ אוֹ שָׁאָמַר לוֹ אֲבִיו אֶל־תַּחֲזִיר ॥ אֶל־יִשְׁמַע לוֹ:

פָּרַק וְטָעַן פָּרַק וְטָעַן אָפְלוּ אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה פְּעָמִים חֵיב ॥ שְׁנֹאָמַר

II 9c. בָּטֵל „Frei von Arbeit, müßig“; Koh 12 3. מִן־הַסֵּלַע: Gesenius, Grammatik § 119y. Das prägnante מִן ist mit einem Konsekutivsatz aufzulösen, „so daß er den Sela‘ nicht verdienen konnte“. Die Mischna hat den Fall vor Augen, daß ein Arbeiter den Fund zurückbringt und seine Arbeit darüber im Stich läßt. סֵלַע ist ein allgemeiner Ausdruck für Geld überhaupt; Krauß II S. 406. נֹתֵן לוֹ שְׁכָרוֹ כְּפוּעַל: Der Eigentümer zahlt nicht den dem Finder entgangenen Gewinn, sondern die Summe, welche man ortsüblicherweise für die Mühe des Zurückbringens geben würde. Darüber entscheidet eventuell das Gericht. בֵּית־דִּין: Drei rechtserfahrene Männer, aus denen das nach Sanh III 1 zuständige Zivilgericht von den Parteien gebildet wird. מִתְּנָה, wie יִתְּנוּ Hos 8 10, von einem Stamm תְּנָה mit der Bedeutung „dingen, einen Preis ausmachen“. שְׁלוֹ קוֹדֵם: Seine Arbeit geht vor, und er braucht den Fund nicht zurückzubringen, sobald er nicht mit Sicherheit auf eine entsprechende Entschädigung rechnen kann. Ähnlich II 11a.

9c.

10. Der Finderlohn.

Hat [d]er [Finder bei der Rücklieferung des Fundes] ein Sela⁶ [an Arbeitslohn] eingebüßt, so kann er nicht zu dem [Eigentümer] sagen: „Gib mir ein Sela!“⁷, || sondern dieser gibt ihm seinen Lohn wie einem Arbeiter. || Wenn sich dort [am Orte] ein Gericht befindet, so vergleiche er sich mit ihm vor dem Gericht. || Wenn aber keines sich dort befindet, vor dem er sich vergleichen kann, so geht sein eigenes Interesse vor.

0a. 11. Einschränkungen betr. die Pflicht der Zurückführung entlaufener Tiere.

Findet jemand das [Tier] in einer Hürde, so ist er seinetwegen nicht verpflichtet. || [Findet er es dagegen] auf öffentlichem Gebiet, so ist er verpflichtet. || Befindet es sich auf einem Begräbnisplatz, so darf er sich daran nicht verunreinigen.

0b. 12. Gehorsam gegen den Vater und das Gesetz im Kollisionsfalle.

Und wenn ihm sein [eigener] Vater sagt: „Verunreinige dich!“⁸; || oder wenn ihm sein [eigner] Vater sagt: „Bring [es] doch nicht zurück!“⁹, || so soll er nicht auf ihn hören.

0c d. 13. Hilfeleistung bei gefallenem Lasttieren.

0c. a. Das Abladen.

Lädt jemand [die Last eines gefallenen Tieres] ab und wieder auf, [und noch einmal] ab und wieder auf, so ist er, selbst wenn [es] vier-

II 10a. **מִצָּאָה**: Das Suffix bezieht sich auf ein als vorhergehend zu denkendes **בְּהֵמָה**. Inhaltlich wird also II 9a fortgesetzt resp. ergänzt. **רֶפֶת**: „Stall, Hürde“, jedenfalls ein abgeschlossener Raum, der sich als Privatgebiet kennzeichnet. **בְּבֵית-הַקְּבָרוֹת**: „Das Haus der Gräber“, der Friedhof ist wie alles, was mit Leichen in Verbindung steht, in hohem Grade verunreinigend. Schürer³ I S. 433. Man strich die Gräber mit Kalk weiß an, um vor ihnen zu warnen; Mat 23 27. Durch den Begriff der Unreinheit wird der uralte Geisterglaube innerhalb der Jahvereligion erträglich gemacht. **לֹא יִטְמָא לוֹ**: Wegen der Präposition **לְ** vgl. Ez 20 31 **לֹא יִטְמָא לוֹ**.

II 10b und folgende Stücke verknüpfen durch das übliche Mittel der Ideenassoziation völlig fernliegende Gedanken mit dem behandelten Stoff: Der Wille des Gesetzes steht über dem Willen des Vaters. — Im Schluß des Kapitels klingt das Thema des Fundrechtes nur noch in 11a wieder an.

II 10c ist in der exegetischen Schlußfolgerung gleichartig mit II 9b.

עֶזְבַּת תַּעֲזֹב || הִלֵּךְ וַיָּשֶׁב לוֹ וַאֲמַר לוֹ || הוֹאִיל וְעָלִיךָ מִצֵּה אִם-רָצִיתָ
לְפָרוֹק פָּרוֹק פָּטוֹר || שֶׁנֶּאֱמַר עָמוּ || וְאִם הָיָה זָקֵן אוֹ חוֹלָה חֵיב:

מִצֵּה מִן-הַתּוֹרָה לְפָרוֹק אֲבָל לֹא לְטַעוֹן || רַבִּי שִׁמְעוֹן אוֹמֵר אֵף לְטַעוֹן ||
רַבִּי יוֹסִי הַגָּלִילִי אוֹמֵר אִם הָיָה עָלָיו יָתֵר עַל-מִשְׁאֹ אוֹיְנוֹ זָקוֹק לוֹ ||
שֶׁנֶּאֱמַר תַּחַת מִשְׁאֹ מִשְׁוִי שִׁיכּוֹל לַעֲמוֹד בּוֹ:

אֲבָדְתוֹ וְאֲבָדְתָּ-אָבִיו שְׁלוֹ קוֹדֶמֶת || אֲבָדְתוֹ וְאֲבָדְתָּ-רַבּוֹ שְׁלוֹ קוֹדֶמֶת ||
אֲבָדְתָּ-אָבִיו וְאֲבָדְתָּ-רַבּוֹ שְׁלֵ רַבּוֹ קוֹדֶמֶת לְשֵׁל אָבִיו || שֶׁאָבִיו הֵבִיאוֹ
לְחַיֵּי-הָעוֹלָם הִזָּה וְרַבּוֹ שְׁלָמְדוֹ חֲכָמָה מֵבִיאוֹ לְחַיֵּי-הָעוֹלָם הַבָּא || וְאִם
הָיָה אָבִיו שָׁקוֹל כְּגֹדֶר רַבּוֹ אֲבָדְתָּ-אָבִיו קוֹדֶמֶת:

הָיָה אָבִיו וְרַבּוֹ נוֹשָׂאִין מִשְׁוִי || מֵנִיחַ אֶת שֶׁל-רַבּוֹ וְאַחֵר כֶּךָ מֵנִיחַ אֶת
שֶׁל-אָבִיו:

שֶׁנֶּאֱמַר: Ex 23 5. Doch lesen die meisten Erklärer statt der Formen von עֶזְבַּת „verlassen“, die keinen Sinn geben, — die Bedeutung „abladen“ ist ad hoc erfunden, — die entsprechenden Formen von עֶזַר „helfen“. Zu עֶזְבַּת vgl. הִשְׁמַר לָךְ Gen 24 6 und öfter. Der Dativus ethicus, im AT nur bei der zweiten Person gebräuchlich, geht später auch auf die dritte Person über; vgl. Hor I 2. אִם רָצִיתָ: Wenn der Eigentümer des Tieres nicht mitarbeitet, geht der Begriff „helfen“ verloren.

II 10 d. זָקוֹק: Vom Stamme זָקַק II „binden, verpflichten“. שֶׁנֶּאֱמַר: Ex 23 5.

oder fünfmal [geschah, trotzdem auch fernerhin dazu noch] verpflichtet; || denn es heißt: „Du sollst unbedingt helfen(?)“. || Geht [aber d]er [Treiber des Tieres beiseite] und setzt sich hin und sagt zu ihm: || „Da es dir als Gebot obliegt, so lade ab, wenn du abladen willst“, so ist er [davon] frei; || denn es heißt: „mit ihm“. || Wenn [d]er [Treiber] jedoch alt oder krank ist, so ist er [auch dann zu helfen] verpflichtet.

0d.

b. Das Wiederbeladen.

Es ist zwar nach der Tora geboten abzuladen, nicht aber wiederaufzuladen. || Rabbi Simon sagt: „Auch wiederaufzuladen.“ || Rabbi Jose der Galiläer sagt: „Falls auf dem [Tier] mehr als seine [normale] Last liegt, ist er nicht dazu gehalten“; || denn es heißt: „unter seiner Last“, [d. i.] eine Belastung, mit der es sich aufrechterhalten kann.

a—c.

14. Verhältnis des Menschen zu Vater und Lehrer.

a.

a. Bei der Wiederbeschaffung verlorener Gegenstände.

[Sind] das von ihm selbst Verlorene und das von seinem Vater Verlorene [gleichzeitig zurückzuschaffen], so geht sein Eigentum vor. || [Sind] das von ihm selbst Verlorene und das von seinem Lehrer Verlorene [gleichzeitig zurückzuschaffen], so geht sein Eigentum vor. || [Sind] das von seinem Vater Verlorene und das von seinem Lehrer Verlorene [gleichzeitig zurückzuschaffen], so geht das seines Lehrers dem seines Vaters vor. || Denn sein Vater hat ihn in das Leben dieser Welt gebracht; aber sein Lehrer, der ihn in der Weisheit unterrichtet, bringt ihn in das Leben der zukünftigen Welt. || Falls aber sein Vater dasselbe Ansehen genießt wie sein Lehrer, so geht das von seinem Vater Verlorene vor.

b.

b. Beim Abnehmen einer Last.

Tragen sein Vater und sein Lehrer [jeder] eine Last, || so nehme er [zuerst] die seines Lehrers ab, und danach nehme er die seines Vaters ab.

משוי: Zur Form s. Albrecht § 672. Zur Tierquälerei braucht keiner seine Hand zu bieten.

II 11a. שְׁלוֹ קִדְמָה: Das Toragebot, einem anderen zur Rückerlangung seines verlorenen Eigentumes behilflich zu sein, gilt nur, soweit man selbst dabei keinen Nachteil hat. Über הָעוֹלָם הַבָּא, die messianische Zukunft, s. Schürer³ II S. 544ff. שֶׁקוֹל כְּנָגֶד רַבּוֹ: Wörtlich „gewogen entsprechend seinem Lehrer“. Trotz der religiösen Begründung empfinden wir die Überschätzung des Lehrers als sittlich bedenklich.

II 11b. Zu משוי s. oben II 10d.

הָיָה אָבִיו וְרַבּוֹ בְּבֵית־הַשְּׂבִי פוֹדֶה אֶת־רַבּוֹ וְאַחֵר כֶּךָּ פוֹדֶה אֶת־אָבִיו ॥
וְאִם הָיָה אָבִיו חָכָם פוֹדֶה אֶת־אָבִיו וְאַחֵר כֶּךָּ פוֹדֶה אֶת־רַבּוֹ:

פֶּרֶק ג.

הַמִּפְקִיד אֶצֶל חֲבֵרוֹ בְּהֶמָּה אוֹ כְּלִים וְנִגְנְבוּ אוֹ שֶׁאֲבָדוּ ॥ שְׁלָם וְלֹא רָצָה
לְשַׁבֵּעַ ॥ שֶׁהָרִי אָמְרוּ שׁוֹמֵר חֲנָם נִשְׁבָּע וְיֹוצֵא ॥ נִמְצָא הַגִּנֵּב מְשַׁלֵּם
תְּשֻׁלוֹמִי כָּפֹל ॥ טֵבַח וּמִכָּר מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמִי אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה ॥ לְמִי חוּא
מְשַׁלֵּם ॥ לְמִי שֶׁהִפְקִדוֹן אֶצְלוֹ ॥ נִשְׁבָּע וְלֹא רָצָה לְשַׁלֵּם ॥ נִמְצָא הַגִּנֵּב
מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמִי כָּפֹל ॥ טֵבַח וּמִכָּר מְשַׁלֵּם תְּשֻׁלוֹמִי אַרְבָּעָה וַחֲמִשָּׁה ॥ לְמִי
הוּא מְשַׁלֵּם ॥ לְבַעַל הַפְּקִדוֹן:

הַשּׁוֹכֵר פָּרָה מִחֲבֵרוֹ וְהִשְׁאִילָהּ לְאַחֵר וּמֵתָה כְּדֹרְפָהּ ॥ יִשְׁבָּע הַשּׁוֹכֵר

II 11c. בְּבֵית־הַשְּׂבִי: Wörtlich „Im Hause der Wegführung“. Vgl. אֶרֶץ
שְׂבִי Jer 30¹⁰ u. ö.

III 1 nach Ex 22 6–11. אוֹ שֶׁאֲבָדוּ: Das שֶׁ dient nur zur Weiterführung
des Gedankens; Albrecht § 16d. שְׁלָם: Den doppelten Wert. וְלֹא רָצָה
לְשַׁבֵּעַ: Der Verwahrer kann entweder nicht auf seinen Eid nehmen, daß
der Verlust ohne sein Verschulden eingetreten ist, indem er es an der
nötigen Sorgfalt hat fehlen lassen; oder er rechnet mit der Ermittlung
des Diebes, und will sich die im folgenden erwähnte höhere Entschädi-
gung für Schlachten von diesem nicht entgehen lassen, die ihm zufällt,
wenn er den Deponenten vorher befriedigt hatte. Die Worte אָמְרוּ
bis וְיֹוצֵא sind Glosse. Hinter וְיֹוצֵא hat man חֲבֵרוֹ יָדִי hinzuzudenken, „um
den Händen seiner Verpflichtung zu entgehen“. נִמְצָא הַגִּנֵּב: Die Ersatz-

11c. c. Bei der Befreiung aus der Gefangenschaft.

Befindet sich sein Vater und sein Lehrer in Gefangenschaft, so löse er [zuerst] seinen Lehrer aus, und danach löse er seinen Vater aus. || Wenn aber sein Vater ein Gelehrter ist, so löse er [zuerst] seinen Vater aus, und danach löse er seinen Lehrer aus.

C. Depositenrecht. Kap. III 1—12.

1. 1. Ersatz des Verwahrers für gestohlenes Vieh oder gestohlene Geräte; Haftbarkeit des Diebes.

Gibt jemand bei einem anderen ein Stück Vieh oder Geräte in Verwahrung, und sie werden gestohlen oder gehen verloren, [so sind zwei Fälle möglich. || Entweder] er zahlt, weil er nicht schwören will. || Man sagt nämlich: „Der unbesoldete Hüter soll schwören, um seiner [Ersatz-] Pflicht ledig zu sein.“ || Wird [dann] der Dieb ermittelt, so zahlt [dies]er den doppelten Ersatz. || Hat er [jedoch das Tier] geschlachtet oder verkauft, so zahlt er den vier- oder fünffachen Ersatz. || „An wen soll er zahlen?“ || „An denjenigen, bei dem das Depositum sich befand.“ || [Oder aber d]er [Verwahrer] schwört, weil er nicht zahlen will. || Wird [dann] der Dieb ermittelt, so zahlt [dies]er den doppelten Ersatz. || Hat er [jedoch das Tier] geschlachtet oder verkauft, so zahlt er den vier- oder fünffachen Ersatz. || „An wen soll er zahlen?“ || „An den Eigentümer des Depositums.“

2—5. 2. Bestimmungen über den Empfangsberechtigten in besonderen Fällen.

2. a. Ersatz für eine gemietete und vom Mieter weiterverliehene Kuh.

Mietet jemand eine Kuh von einem anderen und verleiht sie weiter an einen Dritten, und sie stirbt eines natürlichen Todes, || so soll der

pflicht des Diebes ist im Anschluß an Ex 22 3. 6. 8 und 21 37 in B qam VII 1 behandelt. Durch Schlachtung oder Verkauf eines Tieres wird dessen Rückgabe unmöglich gemacht; darum tritt die höhere Buße ein. Der zweimal wiederkehrende Gedanke von נִמְצָא bis וְהִמְשִׁיחַ handelt nur von Viehdiebstahl, steht aber mit den פְּלִים und dem אוֹ שֶׁאֵבְדוּ des ersten Satzes in gar keiner Beziehung. Trotzdem wird er nicht als Zusatz erklärt werden dürfen, da die gleiche Unklarheit der Gedanken schon in der zugrunde liegenden Schriftstelle vorhanden ist. לָמִי הוּא מְשָׁלֵם: Allemal an den, der den Schaden tatsächlich trägt. Derselbe Gedanke einfacher Tos B meß III 3.

III 2 gehört inhaltlich in das Mietrecht VI 3—5. Diese und die folgenden drei Mischnajot schließen sich rein äußerlich an die soeben

שָׁמַתָּה כְּדֹרְכָה וְהִשּׁוּאֵל מִשְׁלֵם לְשׁוֹכֵר ॥ אָמַר רַבִּי יוֹסִי כִּי־צַד הָלָה
עוֹשֶׂה סְחֹרָה בְּפָרְתוֹ שֶׁל־זֶה ॥ אֲלָא תַחְזֹר פָּרָה לְבָעָלִים:

אָמַר לְשָׁנִים גְּזוּלָתִי אֶחָד מִכֶּם מָנָה וְאֵינִי יוֹדֵעַ אֵיזֶהוּ מִכֶּם ॥ אוֹ אֲבִי
שֶׁל אֶחָד מִכֶּם הִפְקִיד אֶצְלִי מָנָה וְאֵינִי יוֹדֵעַ אֵיזֶהוּ ॥ נוֹתֵן לָזֶה מָנָה
וְלָזֶה מָנָה שֶׁהוּדָה מִפִּי עֲצָמוֹ:

שָׁנִים שֶׁהִפְקִידוֹ אֶצְלִי אֶחָד זֶה מָנָה וְזֶה מֵאֲתִים ॥ זֶה אוֹמֵר מֵאֲתִים
שֶׁלִּי וְזֶה אוֹמֵר מֵאֲתִים שֶׁלִּי ॥ נוֹתֵן לָזֶה מָנָה וְלָזֶה מָנָה וְהִשְׁאָר יִהְיֶה
מִנְּחָ עַד־שִׁיבָא אֵלָיו ॥ אָמַר רַבִּי יוֹסִי אִם־כֵּן מֵה־הִפְסִיד הִרְמִי ॥ אֲלָא
הַכֹּל יִהְיֶה מִנְּחָ עַד־שִׁיבָא אֵלָיו:

erläuterte Frage an: An wen soll der Ersatzpflichtige zahlen? וּמַתָּה כְּדֹרְכָה: Wörtlich „und sie stirbt gemäß ihrem Wege“, wobei דֶּרֶךְ im Sinne von „Weise“ gebraucht ist. וְהִשּׁוּאֵל מִשְׁלֵם לְשׁוֹכֵר: Der Mieter bezahlt an den Eigentümer des Tieres den festgesetzten Mietebetrag. Dafür hat der Eigentümer das Risiko zu tragen, vgl. VI 3, und kann, falls der Mieter eidlich versichert, daß das Tier ohne seine Schuld krepirt ist, keinen Ersatz von diesem verlangen, vgl. VII 10. Dagegen steht der Entleiher dem Mieter gegenüber in einem anderen Verhältnis. Er übernimmt mit dem unentgeltlich ihm überlassenen Objekt auch die volle Verantwortung für dessen Rückerstattung, ist mithin dem Mieter ersatzpflichtig, der ein gutes Geschäft bei der Sache macht. Allein der vorliegende Fall schlägt dem normalen Rechtsempfinden so sehr ins Gesicht, daß selbst dem Juristen Rabbi Jose das Gefühl über die Form geht. Zu הָלָה neben הָלָז s. Albrecht § 30d. תַּחְזֹר פָּרָה: Wörtlich „eine Kuh soll zurückkehren“. לְבָעָלִים: In singularischer Bedeutung öfter; vgl. Jes 13, Bqam VII 6.

III 3. S. Einleitung S. 10. גְּזוּלָתִי mit doppeltem Akkusativ. Goldschmidt hat לְאֶחָד. Zu מָנָה, etwa 70 Mark, s. Bqam III 9. שֶׁהוּדָה מִפִּי עֲצָמוֹ: Das Geständnis bei Eigentumsvergehen wirkt nicht etwa, wie es den An-

Mieter schwören, daß sie eines natürlichen Todes gestorben ist. Dann zahlt der Entleiher [den Wert der Kuh] an den Mieter. || Rabbi Jose sagt: „Wie darf denn dieser ein Geschäft machen mit der Kuh, die jenem gehört? || Vielmehr soll eine Kuh dem Eigentümer zurückgegeben werden.“

3. b. Freiwillige Rückerstattung von Geld im Zweifel über die Person des Geschädigten.

Sagt jemand zu zweien: „Ich habe einem von euch eine Mine entwendet, weiß aber nicht, welchem von euch“; || oder: „Der Vater des einen von euch hat bei mir eine Mine hinterlegt, ich weiß aber nicht, welcher“, || so gibt er dem einen eine Mine und dem anderen eine Mine; denn er hat es freiwillig gestanden.

4. c. Verteilung umstrittener Gelddepositen.

Hinterlegen zwei [Leute] bei einem, der eine eine Mine, der andere zweihundert [Zuz], || und [dann] behauptet der eine: „Die zweihundert [Zuz] gehören mir!“, und der andere behauptet [gleichfalls]: „Die zweihundert [Zuz] gehören mir!“, || so gibt er dem einen eine Mine und dem anderen eine Mine, und der Rest soll liegenbleiben, bis Elias kommt. || Rabbi Jose sagt: „Wenn [das Geld] so [verteilt wird], welchen Schaden hat dann der Betrüger? || Vielmehr soll das Ganze liegenbleiben, bis Elias kommt.“

schein hat, straferschwerend. Vielmehr hebt der Gesetzgeber den Fall aus der juristischen in die rein sittliche Sphäre, indem er annimmt, daß, wer freiwillig sein Unrecht eingesteht, auch den Wunsch hat, es unter allen Umständen aus der Welt zu schaffen. Er wird also auch den befriedigen, der den Schein eines Anspruches an ihn hat. Ähnlich Bqam IX 7c. Übrigens ist die Kasuistik im Falle der entwendeten Mine insofern mangelhaft, als der Zweifel durch den Geschädigten sofort behoben werden kann, während von einer durch den Vater geschehenen Hinterlegung der Sohn nicht notwendig unterrichtet zu sein braucht.

III 4. קָאָתִים: Zu ergänzen וְזוֹ, wie Bqam III 9. Hundert Zuz machen eine Mine. עַד־שִׁבְעָא אֱלִיָּהוּ: S. I 8c. Rabbi Jose vergißt über der berechtigten Absicht, den Unehrliehen den Schaden tragen zu lassen, daß durch seinen Vorschlag der ehrliche Mann vollends um das Seine gebracht wird. Außerdem müßte doch der Verwahrer über die Sache unterrichtet sein. Auch hier geht die Jurisprudenz wohl über das wirkliche Leben hinaus. Oder schwebt der Todesfall des Verwahrers vor?

וְכֵן שְׁנֵי כָלִים אֶחָד יָפָה מִנֶּה וְאֶחָד יָפָה אֶלָּף זֶזוּ ॥ זֶה אוֹמֵר יָפָה
שְׁלִי וְזֶה אוֹמֵר יָפָה שְׁלִי ॥ נוֹתֵן אֶת-הַקָּטָן לְאֶחָד מֵהֶן וּמִתּוֹךְ הַגָּדוֹל
נוֹתֵן דְּמִי-קָטָן לְשְׁנֵי וְהַשְּׂאֵר יֵהָא מִנֶּח עַד-שְׂיבָא אֵלֵיהֶוּ ॥ אָמַר רַבִּי
יוֹסִי אִם-כֵּן מַה-הַפְסִיד הָרַמִּי ॥ אֶלָּא הִכָּל יֵהָא מִנֶּח עַד-שְׂיבָא אֵלֵיהֶוּ:

הַמִּפְקִיד פִּירוֹת אֶצֶל חֲבֵרוֹ אֶפְלוּ הֵן אוֹבְדִים לֹא יָגַע בָּהֶן ॥ רַבֵּן
שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר מוֹכֵרֵן בִּפְנֵי בֵּית-דִין מִפְּנֵי שֶׁהוּא כֹמֶשֶׁיב
אַבְדָּה לְבַעֲלִים:

הַמִּפְקִיד פִּירוֹת אֶצֶל חֲבֵרוֹ הָרִי זֶה יוֹצִיא לוֹ חֲסָרוֹנוֹת ॥ לַחֲטִין וְלֶאזֵּרוֹ
תְּשַׁעַת חֲצָאֵי קַבִּין לְכוֹר ॥ לְשַׁעֲוִירִין וְלְדוֹחֵן תְּשַׁעַת קַבִּין לְכוֹר ॥ לְפֶסְמִין
וְלִזְרַע פֶּשֶׁתָן שְׁלֹשָׁת סָאִין לְכוֹר ॥ הִכָּל לְפִי הַמֶּדָה הִכָּל לְפִי הַזְּמַן ॥ אָמַר

III 5. Die Begriffe קָטָן und גָּדוֹל beziehen sich hier offenbar auf den Wert der Gegenstände. וּמִתּוֹךְ הַגָּדוֹל: Wörtlich „und aus der Mitte des Großen“.

III 6. לֹא יָגַע בָּהֶן: Um sie für sich zu verbrauchen. בִּפְנֵי בֵּית-דִין: Mit Zustimmung des Gerichts. כֹּמֶשֶׁיב אַבְדָּה: Nach Dtn 22³ und II 1. 2. Zu entscheiden ist nach der ersten Anschauung.

III 7. חֲסָרוֹנוֹת: Geringe Verluste, wie sie durch Mäusefraß oder liegenbleibende Körner entstehen. תְּשַׁעַת חֲצָאֵי קַבִּין לְכוֹר: Das Chomer [Kor] berechnet für ältere Zeiten Benzinger, Hebr. Archäologie¹ S. 184 zu 364,4 l, während das Qab nach Krauß II S. 395 rund 2,19 l faßt. Das ergäbe für Weizen und Reis als wertvollere Getreidearten einen Ausfall von 9,85 l (2%), und bei Gerste und Hirse gar von 19,7 l (4%) auf das Chomer. חֲצָאֵי: Plural von חֲצִי; vgl. Albrecht § 84f. אֵזֶרוֹ, gr. ὄρουζα.

5. d. Verteilung umstrittener Sachdepositen.

Und ebenso [liegt die Sache] bei zwei Gegenständen, [von denen] der eine eine Mine wert [ist], und der andere tausend Zuz wert [ist]. || [Wenn] der eine [Deponent] behauptet: „Der wertvolle gehört mir!“, und der andere [Deponent] behauptet [gleichfalls]: „Der wertvolle gehört mir!“, || so gibt er den Geringwertigeren dem einen von ihnen, und von dem Erlös des Wertvolleren gibt er den Preis des Geringwertigeren dem zweiten, und der Rest[betrag] soll liegenbleiben, bis Elias kommt. || Rabbi Jose sagt: „Wenn [die Gegenstände] so [verteilt werden], welchen Schaden hat dann der Betrüger? || Vielmehr soll das Ganze liegenbleiben, bis Elias kommt.“

6—8. 3. Hinterlegte Früchte, Wein und Öl.

6. a. Behandlung verderbender Früchte.

Wenn jemand Früchte bei einem anderen in Verwahrung gibt, so darf [d]er [Verwahrer], selbst wenn sie verderben, nicht daran rühren. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Er soll sie vor Gericht verkaufen, weil er demjenigen gleicht, der etwas Verlorenes dem Eigentümer zurückgeben muß.“

7. b. Abzug geringer Ausfälle durch den Verwahrer.

Gibt jemand Früchte bei einem anderen in Verwahrung, so darf dieser ihm Ausfälle abziehen, || [und zwar] bei Weizen und bei Reis neun halbe Qab auf den Kor; || bei Gerste und bei Hirse neun [ganze] Qab auf den Kor; || bei Spelt und bei Leinsamen drei Seah auf den Kor, || das Ganze [berechnet] nach dem Quantum, [und] das Ganze [be-

Der als Volksnahrungsmittel häufig genannte Reis weist auf lebhafte Handelsverbindung mit Indien hin. כֶּסֶמִין, pl. von כֶּסֶמֶת „Spelt, Dinkel, Emmer“, ist ein minderwertiges Brotgetreide. שְׁלִשֶׁת סָאִין: Nach Krauß II S. 394 ist eine Seah gleich 6 Qab, also 13,14 l. Demnach beträgt hier der Ausfall 39,42 l, d. i. mehr als 10%. הַכֹּל לְפִי הַזֵּמָן: Die der Berechnung zugrunde zu legende Einheitszeit ist nicht angegeben, wird aber von den jüdischen Kommentatoren wohl richtig mit einem Jahre angenommen. Der ganze Satz sieht nach einer Glosse aus. Rabbi Jochanan ben Nuri hat aramäisch gesprochen; später sind seine Worte hebraisiert. Er will den Verlust nur nach der Zeit der Aufbewahrung berechnet wissen. מִה־אַכְפֶּת לָהֶן: Nach Levy von einem Substantivum אַכְפָּה „Zwang, Drang“, wobei allerdings der Status constructus unerklärt bleibt. Oder vielleicht von aram. כָּפַת „an etwas gelegen sein“? Dalman אָכַךְ „kümmern, an-

רבי יוחנן בן נורי וכי מה-אכפת להן לעכברין אוכלים בין מהרבה
בין מקמץא || לא יוציא לו חסרונות אלא לפור בלבד || רבי יהודה אומר
אם היתה מדה מרבה אינו מוציא לו חסרונות מפני שמותירות:

יוציא לו שתות לזין || רבי יהודה אומר חומש || יוציא לו שלשת לגין
שמן למאה || לג ומחצה שמרין לג ומחצה בלע || ואם היה שמן מזקק
לא יוציא לו שמרים || אם היו קנקנים ישנים לא יוציא לו בלע || רבי
יהודה אומר אף המוכר שמן מזקק לחברו כל-ימות השנה הרי זה מקבל
עליו לג ומחצה שמרים למאה:

המפקיד חבית אצל חברו ולא יחדו לה הבעלים מקום וטלטלה
ונשברה || אם מתוך ידו נשברה לצרכו חייב || לצרפה פטור || ואם
משהניחה נשברה בין לצרכו בין לצרפה פטור || יחדו לה הבעלים
מקום וטלטלה ונשברה || בין מתוך ידו ובין משהניחה לצרכו חייב
ולצרפה פטור:

gehen“. Bei größeren Qualitäten pflegt man so reichlich zu messen, daß die Einbuße bei der Rücklieferung überhaupt nicht in Betracht kommt. Nach den verschiedenen Ansichten zu urteilen, hat sich die Praxis zwischen weiten, im einzelnen ziemlich willkürlichen Grenzen bewegt.

III 8. לג, Plural לגים. Ein Log faßt nach Dalman und Benzinger etwa 0,5 l. שמרים: Der Verwahrer gießt das eingelieferte frische Öl zu seinem eigenen hinzu und gibt später abgestandenes reines Öl zurück. בלע: Was der unglasierte, daher poröse, Tonkrug „verschlingt“, d. h. einsaugt. Der prozentual ungleich höhere Abzug beim Wein erklärt sich durch die beim Öl nicht eintretende Verdunstung. אף המוכר: Rabbi Judas Ausspruch soll den Abzug beim Depositum mit einem im Handel üblichen Brauch stützen. כל-ימות השנה: Die Lieferungen erfolgen laufend. מקבל עליו: Der Käufer übernimmt die 1,5 Log, indem er sie sich von jeden zu liefernden 100 Log abziehen läßt.

rechnet] nach der Zeit. || Rabbi Jochanan ben Nuri sagt: „Kümmern sich etwa die Mäuse darum, ob sie von vielem oder von wenigem fressen? || Er darf ihm nur für ein einziges Kor abziehen.“ || Rabbi Juda sagt: „Wenn es sich um ein großes Quantum handelt, darf er ihm keine Ausfälle abziehen, weil diese schon [durch reichliche Zumessung] zugegeben sind.“

8. c. Abzüge bei Wein und Öl.

Er darf ihm ein Sechstel vom Wein abziehen. || Rabbi Juda sagt: „Ein Fünftel“. || Er darf ihm drei Log Öl auf hundert abziehen, || [und zwar] anderthalb Log für Bodensatz [und] anderthalb Log für Einsaugung. || Wenn es aber gereinigtes Öl war, darf er ihm keinen Bodensatz abziehen. || Wenn es alte Flaschen waren, darf er ihm keine Einsaugung abziehen. || Rabbi Juda sagt: „Auch wenn jemand einem anderen gereinigtes Öl alle Tage im Jahr verkauft, so übernimmt [d]er [Käufer] anderthalb Log [für] Bodensatz auf hundert.“

9. 4. Haftbarkeit des Verwahrers für ein zerbrochenes Tonfaß.

Gibt jemand ein Faß bei einem anderen in Verwahrung, ohne daß der Eigentümer einen bestimmten Platz dafür ausmacht, und [d]er [Verwahrer] rückt es von der Stelle, und es zerbricht [dabei], || so ist [dies]er, wenn es ihm in der Hand zerbricht, [und wenn die Platzveränderung] in seinem Interesse [stattfindet], haftbar; || [wird sie jedoch] im Interesse des [Fasses vorgenommen], so ist er frei [vom Ersatz]. || Wenn es aber zerbricht, nachdem er es [wieder] hingestellt hat, so ist er frei [vom Ersatz, mag die Platzveränderung] in seinem Interesse oder im Interesse des [Fasses vorgenommen sein]. || Hat jedoch der Eigentümer einen bestimmten Platz dafür ausgemacht, und [d]er [Verwahrer] rückt es von der Stelle und es zerbricht [dabei], || so ist [dies]er, sowohl [wenn es] ihm in der Hand [zerbricht], wie auch nachdem er es bereits [wieder] hingestellt hat, [sobald die Platzveränderung] in seinem Interesse [stattfindet], haftbar; [wenn sie] aber im Interesse des [Fasses vorgenommen wird], ist er frei [vom Ersatz].

III 9. חֲבִית: Ein großes Tongefäß, wie man sie häufig eingemauert findet. הַבְּעָלִים: Zum Plural s. schon Jes 13. Das stereotype הַמִּפְקִיד wird selbst vor יְחֻד הַבְּעָלִים ולא יחוד הבָּעָלִים nicht als hart empfunden. Man hat zwei verschiedene Gedanken einfach nebeneinandergestellt, ohne sie stilistisch auszugleichen. לְצַרְכוֹ: Der Verwahrer wollte den Raum anderweitig ausnutzen. לְצַרְכָּהּ: Wenn das Gefäß, etwa durch herabfallende Mauerteile, in Gefahr gerät.

הַמִּפְקִיד מַעוֹת אֶצֶל חֲבֵרוֹ צָרָרָן וְהַפְשִׁילָן לְאַחֲרָיו ॥ מִסְרָן לִבְנוֹ וּלְבִתּוֹ
הַקְטָנִים ॥ נָעַל בְּפָנֵיהֶם שְׁלֹא כָּרְאוּ חֵיב ॥ שְׁלֹא שָׁמַר כְּדֹרֶךְ הַשּׁוֹמְרִים ॥
וְאִם שָׁמַר כְּדֹרֶךְ הַשּׁוֹמְרִים פָּטוּר:

הַמִּפְקִיד מַעוֹת אֶצֶל שְׁלֹחָנִי אִם צְרוּרִין לֹא יִשְׁתַּמֵּשׁ בָּהֶן ॥ לְפִיכָךְ אִם
אָבְדוּ אֵינוֹ חֵיב בְּאַחֲרֵייתָן ॥ מִתְּרִין יִשְׁתַּמֵּשׁ בָּהֶן ॥ לְפִיכָךְ אִם אָבְדוּ חֵיב
בְּאַחֲרֵייתָן ॥ אֶצֶל בַּעַל-הַבֵּית בֵּין צְרוּרִין וּבֵין מִתְּרִין לֹא יִשְׁתַּמֵּשׁ בָּהֶן ॥
לְפִיכָךְ אִם אָבְדוּ אֵינוֹ חֵיב בְּאַחֲרֵייתָן ॥ חֲנוּנִי כְּבַעַל-הַבֵּית דְּבָרֵי רַבִּי
מֵאִיר ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר חֲנוּנִי כְּשִׁלְחָנִי:

הַשּׁוֹלֵחַ יָד בְּפִקְדוֹן בֵּית-שְׂמִי אוֹמְרִים יִלְקַח בְּחֶסֶר וּבִיתֵּר ॥ וּבֵית-הַלֵּל
אוֹמְרִים כְּשַׁעַת-הוֹצָאָה ॥ רַבִּי עֲקִיבָא אוֹמֵר כְּשַׁעַת-הַתְּבִיעָה:

III 10. וְהַפְשִׁילָן לְאַחֲרָיו: Er befestigt, um das Geld stets bei sich zu haben, den Beutel hinten am Gürtel. נָעַל בְּפָנֵיהֶם: Das Suffix bezieht sich nicht auf die Kinder, sondern auf das Geld; vgl. Bqam VI 1a. כְּדֹרֶךְ הַשּׁוֹמְרִים: Wörtlich „nach der Weise der Hütenden“. Zu חֵיב und פָּטוּר ergänze „falls es verlorengeht“.

III 11. אֶצֶל שְׁלֹחָנִי: Matth 25 27. Zu אָבְדוּ אִם ergänze stets „ohne sein Verschulden“. מִתְּרִין: Wörtlich „gelöst“. In diesem Falle gilt das Geld als geliehen. Anfänge des Bankwesens. בַּעַל-הַבֵּית: Der Bürger, hier im Gegensatz zu dem Finanzmann. חֲנוּנִי: In Ermangelung eines besonderen Wechslers wird zumal an kleineren Orten der Kramladenbesitzer, der vom Handel lebt, auch die vorkommenden Geldgeschäfte besorgt haben. Daher findet die vorliegende Vorschrift auf ihn nach Rabbi Juda entsprechende Anwendung.

10. 11.

5. Hinterlegtes Geld.

10.

a. Unzulängliche Verwahrung.

Gibt jemand Geld bei einem anderen in Verwahrung, [und dies]er tut es in einen Beutel und knotet es hinter sich fest; || [oder] er überläßt es seinem Sohn oder seiner Tochter, die noch minderjährig sind; || [oder] er verschließt es nicht gehörig vor ihnen, so ist er haftbar, || denn er hat [es] nicht behütet, wie man es von einem Hüter erwartet. || Wenn er es aber hütet, wie man es von einem Hüter erwartet, so ist er frei [vom Ersatz].

11. b. Benutzung durch den Verwahrer, speziell durch den Wechsler.

Gibt jemand Geld bei einem Wechsler in Verwahrung, so darf [dies]er, wenn es sich in einem Beutel befindet, es nicht gebrauchen. || Er ist daher, falls es verlorenght, nicht zum Ersatz verpflichtet. || Ist es lose, so darf er es gebrauchen. || Er ist daher, falls es verlorenght, zum Ersatze verpflichtet. || [Gibt jemand Geld] bei einem Privatmann [in Verwahrung], so darf [dies]er weder wenn es sich in einem Beutel befindet, noch wenn es lose ist, Gebrauch davon machen. || Er ist daher, falls es verlorenght, nicht zum Ersatze verpflichtet. || „Ein Krämer gilt als Privatmann“; [das sind die] Worte des Rabbi Meïr. || Rabbi Juda sagt: „Ein Krämer gilt als Wechsler.“

12.

6. Unterschlagung eines Depositums.

12a.

a. Berechnung der Strafsumme.

Wer sich an einem Depositum vergreift, wird nach Ansicht der Schule Schammajs bestraft mit [Anrechnung von] Verlust und Gewinn; || jedoch nach Ansicht der Schule Hillels [nur nach dem Werte] im Augenblick der Unterschlagung. || Rabbi Aqiba sagt: „[Nach dem Werte] im Augenblick der Rückforderung.“

III 12a. Vgl. Bqam IX 1. 2 und 7. **הַשּׁוֹלֵךְ יָד**: Nach Lev 5²⁰⁻²⁶. **יִלָּקֶה**: Wörtlich „er wird geschlagen“. Die Strafe besteht im Zusatz von einem Fünftel zum Werte des unterschlagenen Gegenstandes. **בְּחֶסֶר וּבְיֶטֶר**: Zwischen dem Tage der Einlieferung und dem der Rückgabe kann der Gegenstand nach oben und unten Wertveränderung erfahren, wie etwa ein Schaf, wenn es inzwischen geschoren wird, oder wenn es, falls es trüchtig war, ein Junges wirft. Nach der Meinung der Schammaiten soll der Unterschlager jeden derartigen Gewinn herausgeben, wie auch jeden eingetretenen Verlust ersetzen. Natürlich erhöht sich demgemäß auch das Straffünftel. Als Termin für die Feststellung der zu zahlen-

החושב לשלוח יד בפקדון בית־שמי מחיבין || ובית־הלל אומרים אינו
 חיב עד־שִׁשְׁלַח בו יד || כיצד || הטה את־החבית ונטל הימנה רביעית
 ונשברה אינו משלם אלא רביעית || הגביהה ונטל הימנה רביעית
 ונשברה משלם אה־הכל:

פרק ד.

הזהב קונה את־הכסף והכסף אינו קונה את־הזהב || הנחשת קונה
 את־הכסף והכסף אינו קונה את־הנחשת || מעות הרעות קונות את־היפות
 והיפות אינן קונות את־הרעות || אסימון קונה את־המטבע והמטבע
 אינו קונה את־אסימון:

מטלטלין קונין את־המטבע והמטבע אינו קונה את־המטלטלין || זה
 הקלל כל־המטלטלין קונין זה את־זה:

כיצד || משך הימנו פירות ולא נתן לו מעות אינו יכול לחזור בו ||

den Summe wird von den Hilleliten der Augenblick der **הוצאה** angegeben. Damit ist nicht, wie man annehmen könnte, die ursprüngliche Auslieferung des Gegenstandes an den Verwahrer gemeint, sondern die Entfernung des Gegenstandes aus der Eigentumssphäre des rechtmäßigen Eigentümers, d. i. die Unterschlagung. So die Halakha. Rabbi Aqiba will die Verantwortung des Verwahrers bis an den Tag der Rückforderung ausdehnen.

III 12b. **מחיבין**: Wenn bei dem Versuch ein Schaden entsteht. Erst das Aufheben des Fasses bewirkt nach B qam VII 6 die Aneignung und damit die vollendete Unterschlagung; während das Neigen nur auf die Absicht der Aneignung hindeutet. **הימנה**: Nebenform für **ממנה**; Albrecht S. 22 unten.

IV 1a. Das Verständnis ergibt sich aus IV 2: Die Annahme von Gold und Kupfer macht das Geschäft perfekt und verpflichtet zur

12b.

b. Strafbarkeit der Absicht.

Wer die Absicht hat, sich an einem Depositum zu vergreifen, den spricht die Schule Schammajs schuldig. || Aber die Schule Hillels sagt: „Er ist nur dann schuldig, wenn er sich [tatsächlich] daran vergriffen hat.“ || Auf welche Weise [kann das unterschieden werden]? || Neigt er das Faß und nimmt ein Viertel [Log] daraus, und es zerbricht [dabei], so ersetzt er nur ein Viertel [Log]. || Hebt er es [jedoch] auf und nimmt ein Viertel [Log] daraus, und es zerbricht, so ersetzt er das Ganze.

D. Handelsrecht. Kap. IV 1—V 11.

1—2.

1. Abschluß eines Geschäftes.

1a.

a. Wechselgeschäft.

Das Gold erwirbt das Silber, aber das Silber erwirbt nicht das Gold. || Das Kupfer erwirbt das Silber, aber das Silber erwirbt nicht das Kupfer. || Die schlechten Münzen erwerben die guten, aber die guten erwerben nicht die schlechten. || Ungemünztes [Metall] erwirbt das geprägte, aber das geprägte erwirbt nicht das ungemünzte.

1b—2.

b. Warengeschäft.

Bewegliche [Güter] erwerben das geprägte [Metall], aber das geprägte [Metall] erwirbt nicht die beweglichen [Güter]. || Dies ist [für den Tauschhandel] die allgemeine Regel: „Alle beweglichen [Güter] erwerben einander.“

Was heißt das? || Nimmt jemand von einem [anderen] Früchte an, so kann er, selbst wenn er ihm das Geld [dafür noch] nicht gegeben hat, nicht mehr [vom Geschäft] zurücktreten. || Hat er ihm [dagegen] schon Geld

Zahlung des ausbedungenen Silbers usw. Denn כֶּסֶף, gemünztes oder ungemünztes Silber wird schlechthin als Geld betrachtet, dem die anderen Metallsorten als Ware gegenüberstehen. מַעוֹת הָרָעוֹת: Schlecht infolge von Abnutzung oder Beschneiden. Auch nichtkursfähige Münzen fallen darunter. אֶסִּימון: Gr. ἄσημον. Der Übergang vom Gewichtsstück (kleine Barren, Ringe) zur Münze fällt für Palästina in die persische Zeit. Offenbar sind jene aber nach einem halben Jahrtausend immer noch im Gebrauch.

IV 1b—2. מְטַלְטֵלִין „bewegliche Dinge“, im Gegensatz zu קרקעות „Grundstücken, Immobilien“. Für letztere gelten andere Handelsgebräuche; s. B. batra. מִשָּׁךְ: „An sich ziehen“. Neben der מְשִׁיכָה „mancipatio, Übernahme“ steht die הַגְבָּהָה „Aufhebung“; B qam VII 6. פִּירוֹת: Wie לְחֹרֵבוֹ für Geld, so steht dieser Ausdruck allgemein für Ware.

נתן לו מעות ולא משך הימנו פירות יכול לחזור בו || אבל אמרו
 מי שפרע מאנשי דור-המבול ומאנשי דור-הפלגה הוא עתיד לפרע
 ממי שאינו עומד בדבורו || רבי שמעון אומר כל-שהפסד בידו ידו על-
 העליונה:

האונאה ארבעה כסף מעשרים וארבעה כסף לסלע שותות למקח ||
 עד-מתי מתר להחזיר || עד-כדי שיראה לתגר או לקרובו || הורה רבי
 טרפון בלוד האונאה שמנה כסף מעשרים וארבעה כסף לסלע שליש
 למקח || שמחו תגרי-לוד || אמר להם מתר להחזיר כל-היום || אמרו
 בניח לנו רבי טרפון במקומנו || וחזרו לדברי-חכמים:

אחד הלוקח ואחד המוכר יש להן אונאה || כשם שאונאה להדיוט כך

Er kann nicht „dabei umkehren“, d. h. in betreff des Geschäfts seinen Willen ändern und davon zurücktreten. Die Übernahme der Ware vollendet das Geschäft, nicht die Zahlung des Preises. **המבול**: Gen 6 17 ff. **הפלגה**: Gen 11 1ff. Der Ausdruck ist nachbiblisch. **פרע** „eine Schuld einfordern“; hier im Sinne von „strafen“. **ידו על-העליונה**: Wörtlich „dessen Hand ist über dem Obersten“. Wer das Geld in der Hand hat, befindet sich in der besseren Position, d. h. solange der Käufer noch nicht gezahlt hat, bleibt er freier Herr seines Entschlusses, während der Verkäufer die Abnahme der Ware verlangen kann, sobald er das Geld einkassiert hat. Nach Rabbi Simon wäre also gerade die erfolgte Zahlung des Preises das Kriterium für den Abschluß des Handels. S. auch VI 2.

IV 3. **אונאה**: Hiphil-Abstraktum vom Stamme **ינה** „drücken, über-
 vorteilen“; Albrecht § 62b. Zur Sache Lev 25 14. 17. Weder das römische Recht, noch das BGB schützen in dieser Richtung den Käufer. **ארבעה כסף**:

gegeben, aber noch keine Früchte von ihm empfangen, so kann er zurücktreten. || Jedoch sagt man: „Der [Gott], welcher Rechenschaft gefordert hat vom Menschengeschlecht der Sintflut und vom Menschengeschlecht der [Sprach]verwirrung, der wird auch in Zukunft Rechenschaft fordern von jedem, der nicht bei seinem [einmal gegebenen] Worte bleibt.“ || Rabbi Simon sagt: „Jeder, der das Geld in der Hand hat, hat die Oberhand.“

3-10.

2. Übervorteilung.

3. a. Definition der Übervorteilung und ihre Wirkung auf den Kauf.

Rabbi Tarphon und die Kaufleute in Lydda.

Die Übervorteilung [beginnt bei] vier Silber[-Ma'a] von den vierundzwanzig Silber[-Ma'a] vom Sela', [das ist] ein Sechstel des Kaufpreises. || Bis wann ist es gestattet, [den gekauften Gegenstand] zurückzugeben? || Solange bis der [Käufer ihn] einem Kaufmann oder seinem Angehörigen zeigen kann. || Rabbi Tarphon lehrte in Lydda: „Die Übervorteilung [beginnt erst bei] acht Silber[-Ma'a] von den vierundzwanzig Silber[-Ma'a] vom Sela'; [sie beträgt also] ein Drittel des Kaufpreises. || Da freuten sich die Kaufleute von Lydda. || Er sagte [aber weiter] zu ihnen: „Es ist [jedoch] gestattet, [die Ware] während des ganzen Tages zurückzugeben.“ || Da sprachen sie: „Möge uns doch Rabbi Tarphon [hier] an unserem Orte in Ruhe lassen!“ || Und sie wandten sich wieder den Worten der Gelehrten zu.

4. b. Die gegen Übervorteilung geschützten Personen.

Sowohl der Käufer als der Verkäufer können Übervorteilung geltend machen. || Ebenso wie ein Privatmann Übervorteilung geltend machen

1 Sela' (M 2.80) = 4 Silberdenare = 6 Silber-Ma'a (zu je 12 Pfennigen) tyrischer Währung; Krauß II S. 405. Vorraussetzung für die Feststellung der Übervorteilung ist das Bestehen eines festen Ortspreises. **לְהַחֲזִיר**: Der Käufer kann den Handel rückgängig machen, resp. den zuviel bezahlten Betrag vom Verkäufer zurückverlangen. Die Frage des Zeitpunktes wird IV 6 genauer beantwortet. Zu **תָּקַר** s. IV 4. Rabbi Tarphons widersprechende Meinung wird auch B qam II 5 ausführlich dargelegt. Sein Versuch, die Handelsusancen zu lockern, hat in Lydda, einem Orte zwischen Jaffa und Jerusalem, kein Glück. Die Kaufleute fürchten offenbar endlose Reklamationen, wenn den Kunden die Möglichkeit gegeben wird, einen ganzen Tag lang nach einem billigeren Verkäufer zu forschen.

IV 4. **וְאִךְ הַמּוֹכֵר**: Falls der Verkäufer irrtümlicherweise ein Sechstel weniger gefordert und erhalten hat, als der reelle Wert des Objekts

אוֹנָאָה לַתָּגֶר || רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אֵין לַתָּגֶר אוֹנָאָה || מִי־שֶׁהָטַל עָלָיו
יָדוֹ עַל־הָעֵלְיוֹנָה || רָצָה אוֹמֵר לוֹ תָן־לִי מְעוּמִי אוֹ תָן־לִי מֶה־שָּׂאוֹנִיתָנִי:

בְּמָה תֵּהֵא סֵלַע חֲסֵרָה וְלֹא יֵהֱא־בָהּ אוֹנָאָה || רַבִּי מֵאִיר אוֹמֵר אַרְבַּע
אַסְרוֹת אָסֶר לְדִינָר || רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אַרְבַּע פְּנֻדְיוֹנוֹת פְּנֻדְיוֹן לְדִינָר ||
רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר שְׁמֹנֶה פְּנֻדְיוֹנוֹת שְׁנֵי פְּנֻדְיוֹנוֹת לְדִינָר:

עַד־מָתִי מִתֵּר לְהַחְזִיר || בְּכַרְכִּים עַד־כְּדִי שִׁירָאָה לְשַׁלְחָנִי || בְּכַפְרִים
עַד־עַרְבֵי שְׁבֻתוֹת || וְאִם הָיָה מִכִּירָה אָפְלוּ לְאַחֵר שְׁנַיִם עֶשֶׂר חֹדֶשׁ מִקְבָּלָה
הֵימָנוּ || וְאֵין לוֹ עָלָיו אֶלָּא תִרְעוּמָת:

וְנוֹתְנָה לְמַעֲשֵׂר שְׁנֵי וְאִינוֹ חוֹשֵׁשׁ || שְׂאִינָה אֶלָּא נֶפֶשׁ רָעָה:

beträgt. Laesio enormis. תָּגֶר לַתָּגֶר ist der berufsmäßige Kaufmann im Gegensatz zum Konsumenten. Rabbi Juda spricht einem solchen das Recht ab, ein Geschäft wegen Übervorteilung rückgängig zu machen, da er Sachverständiger ist. מִי־שֶׁהָטַל עָלָיו sc. אוֹנָאָה „wem [eine Übervorteilung] aufgelegt ist“. Zu יָדוֹ עַל־הָעֵלְיוֹנָה s. IV 2. רָצָה אוֹמֵר: Perfektum mit nachfolgendem Participium in potentialer Bedeutung; Albrecht § 19b.

IV 5. חֲסֵרָה: Durch Abnutzung oder mutwillige Beschneidung. Der Berechnung liegt nach Krauß II S. 407ff. folgendes Münzsystem zugrunde: 1 Sela' (M 2,80) = 4 Silberdenare (à M 0,70). 1 Silberdenar, gr. δηνάριον, = 12 Kupfer-Pondion (à 6 Pfennige) = 24 Kupfer-Issar (zu je 3 Pfennigen). אָסֶר: Gr. ἀσσάριον, lat. as, assarius. Matth 10 29; Luc 12 6. פְּנֻדְיוֹן: Lat. dupondius. Rabbi Meir will bei einer Münze nur ein Manko von höchstens $\frac{1}{24}$ ihres normalen Gewichtes zulassen; Rabbi Juda läßt $\frac{1}{12}$ noch gelten. Rabbi Simon dagegen trägt den oft sehr kläglichen Münzverhältnissen Rechnung, indem er erst ein Mindergewicht von mehr als $\frac{1}{6}$ des normalen beanstandet. Ihm folgt auch die Halakha.

kann, so auch ein Kaufmann. || Rabbi Juda sagt: „Für den Kaufmann gibt es keine Übervorteilung.“ || Wer übervorteilt ist, hat die Oberhand. || Nach Belieben kann er zu dem[, der ihn übervorteilt hat,] sagen: „Gib mir mein Geld!“, oder: „Gib mir den Betrag, um den du mich übervorteilt hast!“

5. c. Übervorteilung durch schadhafte Geldstücke.

Wieviel darf an einem Sela[stück] fehlen, ohne daß eine Übervorteilung damit begangen wird? || Rabbi Meïr sagt: „Vier Issar, [nämlich] ein Issar pro Denar.“ || Rabbi Juda sagt: „Vier Pondion, [nämlich] ein Pondion pro Denar.“ || Rabbi Simon sagt: „Acht Pondion, [nämlich] zwei Pondion pro Denar.“

6a. d. Rückgabefrist für schadhafte Geldstücke.

Bis wie lange ist es statthaft, [das Geldstück] zurückzubringen? || In Städten so lange, bis der [Empfänger es] einem Wechsler zeigen konnte. || In Dörfern bis zum [nächsten] Sabbatanfang. || Und wenn der [,welcher es ausgab,] es [als das seinige] wiedererkennt, soll er es selbst nach zwölf Monaten noch von dem [Empfänger] zurücknehmen. || Jedoch hat [dies]er gegen ihn nur [das Recht der rein persönlichen] Einrede.

6b. e. Verwendung schadhafter Geldstücke beim zweiten Zehnt.

Er gebe es [in solchem Falle] für den zweiten Zehnt hin, und zwar ohne Bedenken; || denn die [Nichtannahme] beruht nur auf Böswilligkeit.

IV 6a. Wie für überteuerte Ware IV 3, gilt auch für schadhaftes Geld eine Rückgabefrist. עֵד-עֲרֵבִי שְׁבָתוֹת: Bis zum Sonnenuntergang am Freitag. Bis dahin mußte der Bauer von seinen Einkäufen im nächstgelegenen Ort, wo ein Wechsler wohnt, wegen des Sabbathbeginnes zurück sein. תְּרֻעוֹת: Surenhusius „querela“; Levy „eig. Lärmen, Murren, übertr. Nachrede“; Dalman „Murren, Einrede“. Die Zurücknahme des Geldstückes nach längerer Zeit ist moralische Pflicht; sie kann aber nicht mehr durch Klage bei Gericht erzwungen, sondern nur durch Bitte erwirkt werden.

IV 6b. Daß man dem Bauer im Dorf das Geldstück nicht abnehmen will, ruht oftmals auf נֶפֶשׁ רָעָה, d. h. auf Böswilligkeit, Geiz oder übermäßiger Vorsicht. Er mag es daher ruhig als Erlös des zweiten Zehnten in die Großstadt Jerusalem schicken, wo man es mit den Münzen so genau nicht nimmt. Dort kann es leicht wieder in den Verkehr gebracht werden.

הַאֲוֵנָא אַרְבַּעָה כֶּסֶף וְהַטְעָנָה שְׁמִי כֶּסֶף וְהַהֲדָאָה שְׁוֵה פְרוּטָה:

חֲמֵשׁ פְּרוּטוֹת הֵן || הַהֲדָאָה שְׁוֵה פְרוּטָה || וְהָאִשָּׁה מִתְקַדֶּשֶׁת בְּשְׁוֵה פְרוּטָה || וְהַנֶּהֱנָה שְׁוֵה פְרוּטָה מִן-הַהֲקָדֵשׁ מַעַל || וְהַמוּצָא שְׁוֵה פְרוּטָה חֵיב לְהַכְרִיז || וְהַגִּזּוּל אֶת-חֲבֵרוֹ שְׁוֵה פְרוּטָה וְנִשְׁבַּע לוֹ יוֹלִיכֵנוּ אַחֲרָיו אִפְלוּ לְמַדִּי:

חֲמֵשׁ חֲמִשִּׁין הֵן || הָאוֹכֵל תְּרוּמָה וְתְרוּמַת-מַעֲשֵׂר וְתְרוּמַת-מַעֲשֵׂר שֶׁל-דָּמִי וְהַחֲלָה וְהַבְּכוּרִים מוֹסִיף חוֹמֶשׁ || וְהַפּוֹדָה גִּטָּע רִבְעִי וּמַעֲשֵׂר שְׁנִי שֶׁלֹּ

IV 7a. Zu הַאֲוֵנָא s. IV 3. וְהַטְעָנָה שְׁמִי כֶּסֶף: Schebu VI 1. Eine Forderung kann gerichtlich nur geltend gemacht werden, wenn sie mindestens zwei Ma'a beträgt. וְהַהֲדָאָה שְׁוֵה פְרוּטָה: Der Kläger, dem die Beweislast obliegt, kann den Beklagten nur dann zum Eide heranziehen, wenn dieser sich mindestens zu einer Schuld in Höhe der kleinsten, zahlbaren Summe von einer Perutā, etwa einem Pfennig, bekennt. Andernfalls hat der Kläger das Recht seiner Forderung selber nachzuweisen. Lediglich mnemotechnische Gründe lassen diese und die beiden folgenden Stücke den großen Zusammenhang unterbrechen. Zum nominal konstruierten שְׁוֵה s. Gesenius²⁷ § 116f Mitte.

IV 7b. Dieser Einschub ist veranlaßt durch die letzten Worte des Vorhergehenden, die sich in ihm wiederholen. וְהָאִשָּׁה וכו': Die Zahlung einer Geldsumme ist nach Qid I 1 eine der drei Arten, durch welche eine Ehefrau gewonnen wird. מִתְקַדֶּשֶׁת: Die Frau wird sakrosankt, d. h. für einen Dritten unerreichbar. וְהַנֶּהֱנָה וכו': Lev 5 15. Vgl. den Traktat Mešia. Diese Worte finden sich in der Mišna sonst nicht. Dasselbe gilt von den folgenden Worten וְהַמוּצָא וכו'. Die einschlägigen Gesetze

7a. 3. Übervorteilung und gerichtliche Forderung.

Die Übervorteilung [beträgt] vier Silber-[Ma'a], und die [gerichtliche] Forderung zwei Silber-[Ma'a], und das Zugestandene den Wert einer Peruṭa.

7b. 4. Fünf Fälle, bei denen der Wert einer Peruṭa von Bedeutung ist.

In fünf Fällen ist die Peruṭa von Bedeutung. || Das Zugestandene [im Zivilprozeß] muß [mindestens] den Wert einer Peruṭa haben; || und die Frau kann mit dem Wert einer Peruṭa angetraut werden; || und wer Nutzen zieht vom Geheiligten im Werte einer Peruṭa, begeht eine Untreue; || und wer etwas im Werte einer Peruṭa findet, ist verpflichtet, es ausrufen zu lassen; || und wer seinem Volksgenossen etwas im Werte einer Peruṭa entwendet und es ihm abschwört, soll es hinter ihm herbringen selbst bis nach Medien.

8. 5. Fünf Fälle, bei denen das Zugabefünftel gegeben werden muß.

In fünf Fällen ist das Zugabefünftel erforderlich. || Wer Hebe oder Zehnthebe oder Zehnthebe vom Zweifelhafte oder Teighebe oder Erstlinge ißt, legt [beim Ersatz] ein Fünftel [ihres Wertes] dazu. || Wer seine vierjährige Pflanzung oder seinen zweiten Zehnt auslöst, legt ein Fünftel

oben Kap. II 1. 2. **וְהוֹקֵל וְכֹרֶ**: B qam IX 5 nach Lev 5 20 ff. Die Mischna preßt den Begriff **וְהִשִּׁיב** in Vers 23.

IV 8. Ohne Rücksicht auf die zur Behandlung stehende Materie reiht sich noch ein neues, nur durch Anklänge veranlaßtes Einschiebsel an. **וְהוֹקֵל וְכֹרֶ**: Lev 22 14. Wer Tempelabgaben für sich verbraucht, muß sie zuzüglich eines Fünftels ersetzen; Ter VI 1. **תְּרוּמָה**: Gesamtbezeichnung der den Priestern zufallenden Abgaben. **תְּרוּמַת-מַעֲשֵׂר**: Gewöhnlich **מַעֲשֵׂר ראשון** „erster Zehnt“ genannt, mußte von jedem Israëlit den Leviten gegeben werden; Schürer³ II S. 243 ff. **בְּמִי**, s. den gleichnamigen Traktat, sind Feldfrüchte, von denen man nicht sicher weiß, ob die Zehntabgabe ordnungsmäßig von ihnen abgehoben ist. Geschieht das dann, und einer ißt von dem Abgesonderten, so muß selbst in diesem zweifelhaften Falle das Zugabefünftel gegeben werden. Denn war tatsächlich schon früher abgesondert, handelt es sich ja bei dem Genossen gar nicht mehr um Geheiligtes. **וְהִחֲלָה**: Die Abgabe vom Brotteig, Num 15 18–21. Ez 44 30. Neh 10 38. S. auch den gleichnamigen Traktat.

מוסיף חומש || הפודה את-הקדשו מוסיף חומש || והנהגה שנה פרוטה
מן-ההקדש מוסיף חומש || והגזל את-חברו שנה פרוטה ונשבע לו
מוסיף חומש:

אלו דברים שאין להן אונאה || העבדים והשטרות והקרקעות
וההקדשות || אין בהן תשלומי-כפל ולא תשלומי-ארבעה וחמשה || שומר
חנם אינו נשבע ונושא שכר אינו משלם || רבי שמעון אומר קדשים
שהוא חייב באחריותן יש להן אונאה ושאינו חייב באחריותן אין להן
אונאה || רבי יהודה אומר אף המוכר ספר-תורה בהמה ומרגלית אין
להן אונאה || אמרו לו לא אמרו אלא את-אלו:

והבכורים: Die zuerst reifenden Baumfrüchte; Num 18¹³ u. ö. S. auch den gleichnamigen Traktat. **נטע רבעי**: Lev 19²⁴. In den drei ersten Jahren mußten die Früchte neu angepflanzter Bäume hängenbleiben. Die vom vierten Jahr sollten feierlich im Tempel verzehrt werden. Doch konnte man sich von der Reise befreien, indem man die Früchte „löste“, d. h. in profanen Zustand überführte, indem man $\frac{1}{5}$ ihres Wertes (an einen ortszugehörigen Leviten?) als Abgabe bezahlte. Dasselbe gilt von **מעשר שני**: S. dazu den gleichnamigen Traktat. **את-הקדשו**: Von sonstigen Privatgelübden; Lev 27¹³. **והנהגה וכו'**: S. oben IV 7b. Ebenda auch **והגזל וכו'**. Da man in den beiden letzten Fällen $\frac{1}{5}$ Peruta nicht bezahlen kann, ist zu verstehen: Von auch nur geringstem Wert.

IV 9. Sklaven und Grundstücke unterliegen, im Gegensatz zu den **מטלטלין** „beweglichen Objekten“, gemeinsamen rechtlichen Normen; B qam IX 2a Anm. Krauß II S. 87f. Bei beiden vollzieht sich der Handel unter besonderen Kautelen. Das Geschäft gilt unwiderruflich als abgeschlossen, sobald die Parteien voneinander gegangen sind. Oder es wird ein Kaufbrief ausgestellt. Dann fällt die Sache schon unter den Gesichtspunkt von **והשטרות**. Schriftliche Abmachungen sind selbstverständlich unanfechtbar. **וההקדשות**: Lev 25¹⁴ heißt es **איש את-אחיו**. Demnach kann Übervorteilung nur zwischen Menschen, nicht aber zwischen

[ihres Wertes] dazu. || Wer etwas von ihm Geheiligt auslöst, legt ein Fünftel [von dessen Wert] dazu. || Und wer im Werte einer Peruta vom Geheiligten Nutzen zieht, legt [beim Ersatz] ein Fünftel [von dessen Wert] dazu. || Und wer seinem Volksgenossen etwas im Werte einer Peruta entwendet und es ihm abschwört, legt [bei der Rückerstattung] ein Fünftel dazu.

9. 6. Geschäfte, bei denen Übervorteilung nicht geltend gemacht werden kann.

Bei folgenden Dingen gibt es keine Übervorteilung: || Bei Sklaven, Urkunden, Grundstücken und Geheiligtem. || Bei ihnen findet auch weder doppelter Ersatz, noch vier-, resp. fünffacher Ersatz statt. || Der unbesoldete Hüter braucht [ihretwegen] nicht zu schwören, und der, welcher Lohn empfängt, braucht [ihretwegen] nicht zu zahlen. || Rabbi Simon sagt: „Bei heiligen Dingen, zu deren Ersatz man verpflichtet ist, gibt es Übervorteilung, aber bei denen, zu deren Ersatz man nicht verpflichtet ist, gibt es keine Übervorteilung“. || Rabbi Juda sagt: „Auch wenn jemand eine Torarolle, Vieh oder eine Perle verkauft, gibt es dabei keine Übervorteilung.“ || Da sagte man ihm: „Sie haben nur jene [vier Dinge] erwähnt.“

Gott und Menschen statthaben. Die beiden Sätze von **אֵין בָּהֶן** bis **אֵינוֹ מְשָׁלִים** wörtlich auch Schebu VI 5. Im ersten von ihnen handelt es sich um den Ersatz gestohlener Sachen; B qam VII 1a. Obige Meinung findet sich auch Tos B qam VII 8. Der zweite Satz bezieht sich auf die Haftpflicht des Verwahrers, unten VII 8. Für Rabbi Simons Worte gilt folgendes. Weiht man ganz allgemein „ein“ Tier, und kauft sich danach eines zu diesem Zwecke, so muß man das Tier durch ein anderes ersetzen, wenn es stirbt oder gestohlen wird. Weiht man dagegen von vornherein „dieses“ Tier des eigenen Besitzes, so ist man im Falle des Verlustes vom Ersatze frei. Da nun infolge der individuellen Bezeichnung nur das letztere Tier wirklich geheiligt ist, so will Rabbi Simon auch nur für dieses die Übervorteilung ausgeschaltet wissen. Die Übervorteilung ist hier dahin zu verstehen, daß der Ersatzpflichtige ein minderwertiges Tier bringt, und somit Gott, oder in praxi die Priester, übervorteilt, während der andere dies tun darf, da er ja gleichsam freiwillig von neuem ein Tier weiht. Rabbi Juda möchte den Begriff der Übervorteilung bei wertvollen Objekten, wo jeder nach reiflichster Erwägung kauft, überhaupt fallen lassen. **מְרָגְלִית**: Gr. μαργέλλιον „Juwel, Perle“. Oder mit Übergang von r zu l **מְרָגְלִית** von gr. μαργαρίτης.

כֶּשֶׁם שֶׁאוֹנָאָה בְּמִקַּח וּמִמְכָּר כִּךְ אוֹנָאָה בְּדִבְרִים ॥ לֹא יֹאמֶר לוֹ בְּכֶמֶה
חֶפֶץ זֶה וְהוּא אֵינוֹ רוֹצֶה לִקַּח ॥ אִם הָיָה בֶן-תְּשׁוּבָה לֹא יֹאמֶר לוֹ זְכוֹר
מַעֲשֶׂיךָ הָרָאשׁוֹנִים ॥ אִם הָיָה בֶן-גֵּרִים לֹא יֹאמֶר לוֹ זְכוֹר מַעֲשֶׂה-אֲבוֹתֶיךָ ॥
שְׂנֵאמֶר וְגַר לֹא-תוֹנֶה וְלֹא תִלְחָצֶנּוּ:

אֵין מַעֲרִבִין פִּירוֹת בְּפִירוֹת ॥ חֲדָשִׁים בְּחֲדָשִׁים וְאֵין צָרִיךְ לוֹמַר חֲדָשִׁים
בִּישָׁנִים ॥ בְּאֻמַּת בֵּינן הִתִּירוּ לָעֶרֶב קֶשֶׁה וְכִרְדּוּ מִפְּנֵי שְׂמִשְׁבִּיחוֹ ॥ אֵין
מַעֲרִבִין שְׁמֵרֵי-בֵינן בֵּינן ॥ אֲבָל נוֹתֵן לוֹ אֶת-שְׁמֵרָיו:

מִי שֶׁנִּתְעַרַּב מִיָּמָּה בֵּינּוּ לֹא יִמְכְּרֶנּוּ בַחֲנוּת אֶלָּא אִם-כֵּן מוֹדִיעּוֹ ॥ וְלֹא
לִתְגַר אֶף עַל-פִּי שְׂמוֹדִיעּוֹ ॥ שְׂאִינוֹ אֶלָּא לְרֵמוֹת בּוֹ ॥ מְקוֹם שֶׁנִּהְיָה לְהַטִּיל
מִיָּמָּה בֵּינן יִטִּילוּ:

הַתְּגַר נוֹטֵל מִחֲמֵשׁ גִּרְנוֹת וְנוֹתֵן לְתוֹךְ מְגוּרָה אַחַת ॥ מִחֲמֵשׁ גִּתּוֹת
וְנוֹתֵן לְתוֹךְ פִּיטָס אֶחָד ॥ וּבִלְבָד שְׁלֹא יִתְכּוֹן לָעֶרֶב:

IV 10 bringt eine ethische Anweisung. Das Wesen der defraudatio besteht darin, daß man einem anderen heimlich und gefissentlich einen Nachteil bereitet. Dieser kann materieller Art sein, wie im Geschäftsleben; er kann aber auch geistiger Natur sein und in Ärger und Kummer bestehen, wie eben Worte sie hervorrufen. חֶפֶץ „Wertsache, Ding“, an denen man Gefallen hat. שְׂנֵאמֶר: Ex 22 20.

IV 11a. Jede Mischung verschleiert die Qualität. Unter den alten Früchten versteht Bartenora trockene, die als Handelsartikel wertvoller sind. Näher liegt es, darunter die minderwertigen Restbestände vom Tage vorher zu verstehen. וְאֵין צָרִיךְ לוֹמַר: Wörtlich „und es ist nicht

V 10.

7. Übervorteilung durch Worte.

Wie es Übervorteilung gibt bei Kauf und Verkauf, so gibt es auch Übervorteilung durch Worte. || Man darf nicht jemanden fragen: „Was kostet diese Sache?“, wenn man nicht die Absicht hat, sie zu kaufen. || Zu jemandem, der Reue empfindet, soll man nicht sagen: „Denk an deine früheren Taten!“ || Zu einem Manne von nichtjüdischer Herkunft soll man nicht sagen: „Denk an das Verhalten deiner Vorfahren!“; || denn es heißt: „Den Fremdling sollst du nicht drücken und sollst ihn nicht hart behandeln.“

11—12a.

8. Mischung von Waren.

11a. a. Mischung verschiedener Frucht- oder Weinsorten.

Man darf Früchte nicht mit Früchten vermischen, || weder frische mit frischen, geschweige denn frische mit alten. || Tatsächlich ist es jedoch bei Wein gestattet, schweren in leichten zu mischen, weil er ihn verbessert. || Man darf nicht [fremde] Weinhefe in den Wein mischen, || wohl aber darf man dem [Käufer] die [vom Weine] selbst gebildete Hefe mitgeben.

11b. b. Mischung von Wasser in den Wein.

Wem Wasser in seinen Wein gemischt wurde, darf ihn im Laden nicht verkaufen, es sei denn, daß er es dem [Käufer] mitteilt. || Einem Wiederverkäufer jedoch [darf er ihn] auch dann nicht [verkaufen], wenn er es ihm mitteilt; || denn er dient nur dazu, um damit zu betrügen. || An Orten, wo man dem Weine Wasser zuzusetzen pflegt, darf man [es] zusetzen.

12a. c. Mischung der Ware durch den Großaufkäufer.

Der [Groß]aufkäufer darf von fünf Tennen nehmen und [das gekaufte Getreide] in einen [Sammel]behälter tun. || [Er darf auch] aus fünf Keltern [nehmen] und [den gekauften Wein] in ein [Sammel]faß tun. || Nur soll er [dabei] nicht die Absicht haben, zu mischen.

nötig, zu sagen“. **בְּאַמֶּת**: Adversative Konjunktion; Albrecht § 18b. So auch Schab I 3. **קָשָׁה** und **רַךְ**, wie „schwer“ und „leicht“ vom Wein auch im Deutschen. Nach anderer Auffassung „herb“ und „mild“. **שְׂמֵרֵינוּ**: Der trübe Rest aus dem Fasse, um das Quantum des Weins zu mehrten.

IV 11b. **תָּנָךְ** ist hier der von Ort zu Ort ziehende Kaufmann im Gegensatz zum ansässigen **חֲנוּנִי** „Ladenbesitzer“. **שְׂאֵינוּ**: Das Suffix bezieht sich auf **נִין**.

IV 12a. **פִּיטוּס**: Auch **פִּיטוּס**, gr. **πίθος**, ein großes Thongefäß. **שְׁלֵא יִתְכּוֹן לְעֵרֶב**: Er soll nicht absichtlich soviel schlechte Ware unter gute

רבי יהודה אומר לא יחלק הסננוני קליות ואגוזין לתינוקות || מפני
שמרגילן לבא אצלו || וחכמים מתירין || ולא יפחות את השער || וחכמים
אומרים זכור לטוב:

לא יבור את הגריסין דברי אבא שאול || וחכמים מתירין ומודים
שלא יבור על-פי המגורה || שאינו אלא כגונב את העין || ואין מפרקסין
לא את האדם ולא את הבקמה ולא את הכלים:

פרק ה.

איזהו נשך ואיזהו תרבית || איזהו נשך || המלוה סלע בחמשה דינרין
וסאתים חטין בשלש מפני שהוא נשך || ואיזהו תרבית || המרבה בפירות ||

mischen, daß die Qualität des Ganzen unter die normale herabsinkt und somit der spätere Käufer übervorteilt wird.

IV 12b. קליות: Plural von קלי, das schon im AT als Nahrungsmittel mehrfach vorkommt. ולא יפחות וכו': Er soll nicht weniger als den ortsüblichen Preis für seine Ware fordern. Unlauterer Wettbewerb. זכור לטוב: Wörtlich „Gedenke zum Guten“, d. h. man fasse die Sache dahin auf, daß er den Ärmeren Gelegenheit bietet, ihre Bedürfnisse wohlfeiler einzukaufen. Hoffmann vokalisiert זכור לטוב.

IV 12c. לא יבור: Von ברר. Wenn die Graupen aus der Mühle kommen, finden sich noch viele Körnerhülsen und Steinchen darunter. הגריסין: „Graupen“, meist geschälter enthülster Weizen. Doch werden sie von fast allen Getreidearten hergestellt; Krauß I S. 95. גונב את העין: Wörtlich „einer, der das Auge stiehlt“, d. h. einem anderen Sand in die Augen streut. מפרקסין: Bei Lowe mit ק geschrieben. Der Stamm soll in dieser Bedeutung mit gr. φουκος „Schminke“ zusammenhängen. את האדם: Zum Verkauf stehende Sklaven durch schöne Kleidung. Kleinere Schäden künstlich zu verdecken, liegt auch bei Vieh und Geräten nahe. Vielleicht ist aber nur an ein „Herausstreichen“ mit Worten zu denken. Das hatte auch im römischen Recht nach einem ädilizischen Edikt der

V 12b—c.

9. Unlauterer Wettbewerb.

12b a. Durch Verteilung von Zugaben an Kinder oder Preisdrückung.

Rabbi Juda sagt: „Der Ladenbesitzer soll nicht geröstetes Getreide oder Nüsse an die Kinder verteilen, || weil er sie [dadurch] gewöhnt, zu ihm zu kommen.“ || [Die] Gelehrten jedoch erlauben es. || Er soll auch den Preis nicht drücken. || [Die] Gelehrten jedoch sagen: „Betrachte [die Sache] von der guten Seite!“

12 c

b. Durch äußere Aufmachung der Ware.

„Man soll die Graupen nicht auslesen“; [das sind die] Worte des Abba Saul. || [Die] Gelehrten aber erlauben es, stimmen [ihm] jedoch [darin] bei, daß man nicht [nur] an der Öffnung des Behälters auslesen soll; || denn dadurch täuscht man nur das Auge. || Auch soll man weder einen Menschen, noch Vieh, noch Geräte [zum Verkauf] herausputzen.

1—11.

10. Zinsen und Wucher.

1.

a. Definition der Begriffe.

Was sind Zinsen?, und was ist Wucher? || Was sind Zinsen? || Wenn jemand ein Sela' für fünf Denare oder zwei Seah Weizen gegen drei ausleiht, so sind das Zinsen, weil er [dadurch gleichsam] beißt. || Und was ist Wucher? || Wenn jemand [den Gewinn] vermehrt bei Früchten. ||

Verkäufer in den genannten drei Fällen zu vertreten; so Heilfron S. 557 f.

V 1. Der erste Satz ist Überschrift; ähnlich II 1. נֶשֶׁךְ bezeichnet die bei einem Vertrag von vornherein ausbedungene Mehrleistung des Schuldners. Der deutsche Begriff „Zinsen“ trifft insofern nicht ganz die Sache, als er sich nur auf Geld bezieht, während der hebräische auch andere Werte umfaßt. Ein סָלַע hat vier Silberdenare. Nach den angeführten Beispielen beträgt der Zinsfuß 25 bis 50%. נוֹשֶׁךְ: Wir gebrauchen das Bild des „Halsabschneidens“. Das im AT oft sich findende Zinsverbot geht zurück auf Ex 22 24; Dtn 23 20 und Lev 25 36—38, an letzter Stelle in Verbindung mit תְּרִבִּית „Wucher“. Darunter wird von den Rabbinen der aus Spekulation entstehende Gewinn verstanden. פִּירוֹת hier allgemein für Ware. לָקַח הִימָנוּ הָטִין: Der Kauf erfolgt unter der Bedingung späterer Lieferung. Ein Golddenar hat 25 Silberdenare. הָכּוֹר: Etwa 365 Liter. עֲשִׂיוֹת: soll mir „angerechnet“ sein. יָיִן אֵין-לוֹ: Hat der Verkäufer keinen Wein, und der Käufer läßt sich auf das Geschäft späterer Lieferung ein, so zeigt er damit, daß es ihm nicht um Wein zu tun ist, sondern lediglich um ein Spekulations-

כִּיצַד ॥ לָקַח הֵימָנוּ חֲטִין בְּדִינָר זָהָב הַכּוֹר וְכֵן הַשֶּׁעַר ॥ עָמְדוּ חֲטִין
בְּשִׁלְשִׁים דִּינָרִין ॥ אָמַר לוֹ תַּן-לִי חֲטִי שְׂאֲנִי מִכֶּרֶן וְלֹקֶם אֲנִי בָהֶן יֵין ॥
אָמַר לוֹ הֲרִי חֲטִיף עֲשׂוּיֹת עָלֵי בְּשִׁלְשִׁים דִּינָרִין ॥ נִהְרִי לָךְ אֲצִלִּי בָהֶן
יֵין וְיֵין אִיז-לוֹ:

הַמְלִיָּה אֶת-חֲבֵרוֹ לֹא יְדוּר בְּחֲצֵרוֹ חֲנָם ॥ וְלֹא יִשְׁכַּר מִמֶּנּוּ בְּפָחוֹת מִפְּנֵי
שְׁהוּא רַבִּית:

מִרְבִּין עַל-הַשֶּׁכָּר וְאִין מִרְבִּין עַל-הַמֶּכָּר ॥ כִּיצַד ॥ הַשֶּׁכִּיר לוֹ אֶת-הַחֲצֵר
וְאָמַר לוֹ אִם מַעֲכָשְׁיוֹ אַתָּה נֹתֵן לִי הֲרִי-הִיא לָךְ בְּעֶשֶׂר סָלְעִים בַּשָּׁנָה ॥
וְאִם שָׁל-חֹדֶשׁ בַּחֹדֶשׁ סָלַע בַּחֹדֶשׁ מִתֵּר ॥ מֶכָּר לוֹ אֶת-הַשָּׂדֶה וְאָמַר לוֹ
אִם מַעֲכָשְׁיוֹ אַתָּה נֹתֵן לִי הֲרִי-הִיא לָךְ בְּאַלְף זֹז ॥ וְאִם לִגְרָן בְּשָׁנִים
עֶשֶׂר מִנָּה אֲסוּר:

מֶכָּר לוֹ אֶת-הַשָּׂדֶה וְנָתַן לוֹ מִקְצַת-דָּמִים וְאָמַר לוֹ אִימָתִי שְׁתַּרְצָה
הָבָא מַעוֹת וְטוֹל אֶת-שִׁלְךָ אֲסוּר ॥ הַלְנוֹהוּ עַל-שָׂדֵהוּ וְאָמַר לוֹ אִם אֵי

geschäft, bei dem er verdienen will. Und das ist verboten, um so mehr, als offenbar eine Notlage des Schuldners ausgebeutet wird.

V 2a wendet sich gegen Versuche, das Zinsverbot zu umgehen. רַבִּית ist Synonymon von תְּרִבִּית; der andere Ausdruck verrät die andere Herkunft des Stückchens.

V 2b. Miete ist stets postnumerando fällig; Krauß I S. 58. Durch die Annahme der verminderten Mietsumme im voraus handelt der Vermieter zu seinen eigenen Ungunsten. Dagegen gehört zu einem Kauf, bei dem Ware gegen Geld Zug um Zug gegeben werden soll, ein fester Preis. Durch diese Art der Kreditgewährung verschafft sich der Verkäufer einen unerlaubten Vorteil. לִגְרָן „zur Dreschtenne“; vgl. לְבָקָר

Was heißt das? || Jemand kauft von einem anderen Weizen, das Kor für einen Golddenar, während dies der [Markt-]Preis ist. || Dann steigt der Weizen auf dreißig [Silber]denare. || Sagt er nun zu dem [Käufer]: „Gib mir meinen Weizen, denn ich will ihn verkaufen und mir Wein dafür kaufen,“ || und jener antwortet ihm: „Dein Weizen soll mir dreißig Denare gelten, || und du sollst dafür Wein bei mir [zu gut] haben“, und er hat gar keinen Wein, [so ist das Wucher].

2a. b. Zinsgewinn durch Freiwohnung oder billige Miete.

Wer seinem Volksgenossen etwas geliehen hat, soll nicht umsonst in dessen Hofe wohnen; || auch soll er nicht gegen geringes [Entgelt etwas] von ihm mieten, weil das Zins ist.

2b. c. Preisaufschlag für Kreditgewährung.

Man darf beim Mietpreis aufschlagen; aber man darf beim Kaufpreis nicht aufschlagen. || Was heißt das? || Vermietet man jemandem einen Hof und sagt zu ihm: „Wenn du mir [das Geld] jetzt sofort gibst, sollst du ihn für zehn Sela^c jährlich haben; || wenn [du] aber jede Monatsrate einzeln [bezahlst, so mußt du] einen Sela^c monatlich [zahlen]“, so ist das erlaubt. || Verkauft man [jedoch] jemandem ein Feld und sagt zu ihm: „Wenn du mir [das Geld] jetzt sofort gibst, sollst du es für 1000 Zuz haben; || wenn [du] aber [erst] zur Dreschzeit [zahlen willst, dann] für zwölf Minen“, so ist das verboten.

3. d. Gewinn aus Teilzahlungsverträgen und Hypotheken.

Verkauft jemand einem [anderen] ein Feld, und dieser zahlt ihm einen Teil des Kaufpreises, und [d]er [Verkäufer] sagt zu ihm: „Wann du willst, bring [das übrige] Geld, und nimm dein Eigentum

„am Morgen“. Zur Dreschzeit hat der Bauer durch den Verkauf seiner Produkte am meisten Geld in der Hand. Eine מִנָּה „Mine“ hat 100 זוז „Silberdenare“. אָסור. Eine derartige Mehrforderung wird vor Gericht nicht anerkannt.

V 3. Schon mit der ersten Zahlung wird das Feld Eigentum des Käufers. Sonst wäre die Nutznießung durch den Verkäufer bis zur Zahlung der Restsumme ein Gewinn für diesen. וְטוֹל: Zum Imperativ mit Aphäresis des ו s. Albrecht § 112d. Die Rückforderung einer Hypothek unter der obigen Bedingung bringt dagegen keinen unerlaubten Gewinn mit sich. בִּיתוֹס בְּרִזְוִין wird in der Mischna nur hier erwähnt. Er gehört in die Zeit Rabbi Aqibas (Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr.)

אתה נותן לי מֶכֶן ועד שלש שנים הרי-היא שלי הרי-היא שלו || וכן הִלָּה
ביתוס בן-זוּגִין עושה על-פי חֲכָמִים:

אין מושיבין חננני למחצית-שָׂכָר || ולא יתן לו מעות לקח בהן פירות
למחצית-שָׂכָר || אלא אם-כן נותן לו שָׂכָרו כפועל:

אין מושיבין תרנגולין למחצָה || ואין שִׁמְיוֹן עֲגָלִין וסִיחִין למחצָה ||
אלא אם-כן נותן לו שָׂכָר-עָמְלוֹ וּמְזוֹנוֹ || אבל מִקְבָּלִין עֲגָלִין וסִיחִין
למחצָה ומגדלִין אותן עד-שִׁיהוּ מְשֻׁלָּשִׁין || וחמור עד-שִׁתָּהּ טוענת:

שִׁמְיוֹן פָּרָה וחמור וכל-דָּבָר שֶׁהוּא עושה ואֹכֵל למחצָה || מקום שִׁנְהִיגוֹ
לחלק את-הוֹלָדוֹת מִיד חולקִין || מקום שִׁנְהִיגוֹ לְגִדֹל יְגִדְלוֹ || רֶבֶן

und soll ein frommer Kaufmann gewesen sein; Jewish Encyclopedia,
Art. Boëthusians.

V 4a. Auch diese Gesetze wollen den wirtschaftlich Schwächeren vor Ausbeutung durch den Besitzenden schützen. Da möglicherweise überhaupt kein Gewinn entsteht, oder gar an die Stelle des halben Gewinnes der halbe Verlust treten kann, so soll der Kommissionär unter keinen Umständen für die aufgewandte Mühe ohne Entschädigung gelassen werden. Sonst bereichert sich der Kapitalist auf unerlaubte Weise, was dem Zinsnehmen gleichkommt.

V 4b. Die eine Partei gibt das Tier, und die andere Partei leistet die Arbeit und liefert das Futter. Der Vertrag darf jedoch nicht so gemacht werden, daß der wirtschaftlich schwächere Züchter unter Umständen außer dem Verlust seiner Arbeit und seines Futters dem Reicherem auch noch den halben Verlust des Tieres abnimmt, wie es im ersten Falle vorgesehen ist. Im zweiten Falle dagegen übernimmt

[in Besitz]“, so ist das verboten. || Leihst [dagegen] jemand einem [anderen etwas] auf dessen Feld und sagt zu ihm: „Wenn du mir von jetzt ab nach drei Jahren [das Geliehene] nicht [zurück]gegeben hast, so soll das [Feld] mein Eigentum sein“, so geht es in sein Eigentum über. || Und demgemäß handelte Boëthos von Zonin nach Aussage der Gelehrten.

4. e. Kommissionsgeschäfte und Gewinnbeteiligung.

4 a. α. Bei Waren.

Man darf einen Kleinhändler nicht auf halben Gewinn einsetzen; || man darf ihm auch kein Geld vorstrecken zum Einkauf von Früchten auf halben Gewinn, || es sei denn, daß man ihm [wenigstens] seinen Lohn wie einem Angestellten gibt.

4 b. β. Bei jungen Tieren.

Man darf Hühner nicht für halbe Rechnung [zum Brüten] hinsetzen; || auch Kälber und Eselsfüllen nicht auf halben Gewinn [vorher] abschätzen; || sondern man gebe dem [Züchter wenigstens] den Lohn für seine Bemühung und für das Futter. || Jedoch darf man Kälber und Eselsfüllen auf halben Gewinn [in Pflege] nehmen und sie bis zum dritten Jahr aufziehen, || und einen Esel, bis er lastbar ist.

5. γ. Bei arbeitsfähigen Tieren.

Man darf eine Kuh und einen Esel und jedes [andere] Wesen, welches arbeitet und frißt, auf halben Gewinn [mit festem Preise] einschätzen. || Wo man die neugeborenen Tiere sofort zu teilen pflegt, teile man sie

der Züchter das Tier nur leihweise ohne weiteres Risiko für unverschuldeten Verlust, lediglich gegen seine Arbeit und das Futter. Dafür bekommt er im Falle des Gelingens aber auch den halben Gewinn. שָׁמִין: Schon bei der Übergabe der Tiere wird ein Preis vereinbart, den der Züchter im Verlustfalle ersetzen muß. Geteilt wird nur der erzielte Gewinn. מְשַׁלְשִׁין: „verdreifacht“ hinsichtlich der Jahre. Die Worte וְחִמּוֹר עַד-שְׁתֵּהָא טוֹעָנָה sind Glosse. Denn mit dem dritten Jahre werden die Tiere lastbar.

V 5. Arbeitsfähige Tiere darf man einem anderen in der Weise zu Arbeitszwecken überlassen, daß man ihn das Risiko des halben Wertes tragen läßt. Wirft ein solches Tier in der Vertragszeit, so gilt für die Auseinandersetzung wegen des jungen Tieres die Landessitte. Rabban Simon ben Gamliel erklärt es für zulässig, ein bei Abschluß des Vertrages schon vorhandenes Jungtier mit in das Risiko einzuschließen,

שִׁמְעוֹן בֶּן-גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר שְׁמִין עֶגְל עִם-אָמוֹ וְסִיחַ עִם-אָמוֹ || וּמִפְּרִין
עַל-שְׂדֵהוּ וְאִינוֹ חוֹשֵׁשׁ מְשׁוּם רַבִּית:

אֵין מִקְבָּלִין צֹאן-בְּרוֹל מִיִּשְׂרָאֵל מִפְּנֵי שֶׁהוּא רַבִּית || אֲבָל מִקְבָּלִין
צֹאן-בְּרוֹל מִן-הַגּוֹיִם || וְלוֹיִן מֵהֵן וּמְלוֹיִן אוֹתָן בְּרַבִּית || וְכֵן בְּגֵר תּוֹשֵׁב ||
מְלֹה יִשְׂרָאֵל מְעוֹתָיו שֶׁל-נִכְרִי מַדְעַת הַנִּכְרִי || אֲבָל לֹא מַדְעַת יִשְׂרָאֵל:

אֵין פּוֹסְקִין עַל-הַפִּירוֹת עַד-שִׁצָּא הַשְּׁעָר || הֵיחָהּ הוּא תַחֲלָה לְקוֹצְרִים
פּוֹסֵק עִמּוֹ עַל-הַגְּדִישׁ וְעַל-הָעֵבִיט שֶׁל-עֲנָבִים וְעַל-מַעֲטָן שֶׁל-זֵיתִים וְעַל-

weil ein solches gewöhnlich bei dem Muttertier bleibt. Ähnlich liegt die Sache mit dem Acker. Hat man einen Acker gegen einen Teil des Ertrages verpachtet, so darf man dem Pächter eine Geldsumme zur Amelioration des Ackers geben, die er nach Verhältnis oder ganz auf sich nimmt, obwohl man auch selbst von dem Mehrertrag Vorteil hat. מִפְּרִין ist wohl nicht herzuleiten von פָּרָה, Hiphil „fruchtbar machen“, sondern von פָּרַן, Hiphil „Mitgift geben“, vom gr. φερνή. Die Lesart מִפְּרִין „die Grenze überschreitend“ gibt keinen Sinn.

V 6. צֹאן-בְּרוֹל „Eisernes Kleinvieh“. Der Eisernviehvertrag, contractus socidae, kommt auch im römischen Recht bei Pachtung von Herden und Grundstücken vor; Heilfron, S. 581 Anm. 20. Er legt dem Pächter die Verpflichtung auf, den Viehstand oder das Inventar auf der Höhe zur Zeit der Übernahme zu halten. Dadurch wird das verpachtete Objekt zu einem festen Kapital, und der Gewinnanteil zu unerlaubtem Zins. Aus dem אֵין מִקְבָּלִין folgt, daß nicht nur das Zinsnehmen, sondern auch das Zinsgeben verboten ist. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf den Geschäftsverkehr mit Nichtjuden; Dtn 23 21. נִכְרִי und גּוֹי sind Synonyma für den Nichtjuden, ersteres in Rücksicht auf die Abstammung, letzteres auf die Kulturgemeinschaft. גֵּר תּוֹשֵׁב bezeichnet den im Lande ansässigen Fremden, der sich den Hauptpunkten des Zeremonialgesetzes unterwirft und dafür Rechtsschutz genießt. Doch

[sofort]. || Wo man sie aber [vor der Teilung] aufzuziehen pflegt, ziehe man sie auf. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Man darf das Kalb mit dem Muttertier, und das Eselsfüllen mit dem Muttertier [bei der Übergabe] abschätzen. || Auch darf man [Geld] für den eigenen Acker hergeben, ohne daß man sich Sorge wegen des Zinsverbotes zu machen braucht.“

6. f. Eisernviehvertrag mit Juden und Nichtjuden.

Man darf kein eisernes Vieh von einem Israëlit annehmen, weil es Zinsen einbringt. || Jedoch darf man eisernes Vieh von Heiden annehmen. || Auch darf man Darlehen bei ihnen aufnehmen und ihnen gewähren gegen Zinsen; || dasselbe gilt von einem Beisassen. || Ein Israëlit darf das Geld eines Nichtjuden mit Wissen des Nichtjuden [gegen Zinsen] weiterverleihen; || aber nicht mit Wissen eines [anderen] Israëlit.

7. g. Lieferungsgeschäfte.

Man darf auf Früchte kein Geschäft abschließen, bevor der Marktpreis feststeht. || Gehört der [Produzent] zu denen, die am frühesten ernten, kann er mit dem [Käufer] auf den Garbenhaufen, auf die Traubenkufe oder auf den Olivenhaufen abschließen; und [der Handwerker] auf die

bleibt er vom Gottesdienst und vom Konnubium ausgeschlossen; REP³ XVI S. 115, Artikel Proselyten. **מִדַּעַת הַנֶּכְרִי**: Ohne die Einwilligung des heidnischen Eigentümers gilt die Summe als Eigentum des Juden. **אָבֵל לֹא מִדַּעַת יִשְׂרָאֵל**: Es genügt nicht, daß der weiterverleihende Jude, um sich zu entlasten, einen Volksgenossen von der heidnischen Herkunft des Geldes in Kenntnis setzt. Anders die Gemara und Tos V 8.

V 7. Lieferungsgeschäfte mit Vorauszahlung des Preises führen zu einer zinsenartigen Bereicherung des Käufers, wenn die Preise inzwischen steigen. Dann ist der Produzent gezwungen, für das empfangene Geld mehr zu liefern, als der Marktlage am Lieferungstermin entspricht. Daher darf bei früher Ernte nicht schon das fertige Produkt, Getreide, Wein, Öl, gehandelt werden, sondern nur die Früchte im unverarbeiteten Zustand, die dann sogleich in den Besitz des Käufers übergehen können. Hinter **הַשְּׂעֵר** hat Goldschmidt nach einigen Handschriften: **יָצָא הַשְּׂעֵר פּוֹסְקִין וְאָף עַל-פִּי שְׂאִין לָהּ יֵשׁ לָהּ**. „Steht aber der Marktpreis fest, darf man abschließen, [auch ohne das Produkt schon fertig zu haben]; denn wenn der eine [es] nicht hat, so hat es der andere.“ Der Verkäufer vermag dann, wenn auch unter Umständen ohne Verdienst, aber doch ohne Schaden, seiner Lieferpflicht nachzukommen, indem er den Artikel von einem Konkurrenten bezieht. **מִחֲלָה לְקוֹצְרִים**:

הַבִּיצִים שֶׁל־יוֹצֵר וְעַל־הַסִּיד מִשִּׁשְׁקָעָנוּ בְּכַבֶּשֶׁן || וּפּוֹסֵק עִמּוֹ עַל־הַזָּבֵל
 כָּל־יָמוֹת הַשָּׁנָה || רַבִּי יוֹסִי אוֹמֵר אֵינוֹ פּוֹסֵק עִמּוֹ עַל־הַזָּבֵל עַד־שִׁיחִיָּה
 לוֹ זָבֵל בְּאַשְׁפָּה || וְחֻכָּמִים מַתִּירִין || וּפּוֹסֵק עִמּוֹ כְּשֶׁעַר הַגְּבוּהָ || רַבִּי
 יְהוּדָה אוֹמֵר אֵף עַל־פִּי שְׁלֹא פָסַק עִמּוֹ יָכוֹל לוֹמַר לוֹ תֵּן־לִי כֶּזֶה אוֹ
 תֵּן־לִי מַעוֹתִי:

מִלֹּה אָדָם אֶת־אַרְיִסּוֹ חֲטִין בְּחֲטִין לְזֹרַע אָבֵל לֹא לֶאֱכֹל || שִׁחִיָּה
 רָבֵן גַּמְלִיאֵל מִלֹּה אֶת־אַרְיִסּוֹ חֲטִין בְּחֲטִין בְּיוֹקֵר וְהוֹזְלוּ אוֹ בְּזוּל
 וְהוֹקֵרוּ נוֹטֵל מֵהֶן כְּשֶׁעַר הַזּוּל || לֹא שֶׁהִלָּכָה כֵּן אֲלֹא שֶׁרָצָה לְהַחֲמִיר
 עַל־עַצְמוֹ:

לֹא יֹאמֵר אָדָם לְחֻבְרוֹ הַלּוּיִנִי כוֹר־חֲטִים וְאֲנִי נוֹתֵן לָךְ לַגִּזָּן || אָבֵל

ל an Stelle eines Status constructus. Diese Produzenten wollen verkaufen, noch ehe die allgemeine Preisbildung stattfinden konnte. „Mulde, Kufe“, Krauß II S. 234. **מַעֲסָן**: Oliven läßt man in kleinen Haufen vor dem Pressen erweichen; Krauß II S. 220. Der Töpfer und der Kalkbrenner dürfen ihre Erzeugnisse vorher verkaufen, wenn nur das Material vorhanden ist, da sie nicht im Preise schwanken. **הַבִּיצִים שֶׁל־יוֹצֵר**: „Töpfereier“ sind die kugeligen Tonklumpen, aus denen der Töpfer die Gefäße auf der Scheibe dreht; Krauß II S. 274. Zur Kalkbrennerei daselbst I S. 18. **עַל־הַזָּבֵל**: Mist ist zu festen Preisen immer zu beschaffen. **וּפּוֹסֵק עִמּוֹ כְּשֶׁעַר הַגְּבוּהָ**: Dieser Satz bezieht sich nicht auf das unmittelbar Vorhergehende, sondern allgemein auf jedes erlaubte Lieferungsgeschäft. Unser Ausdruck „zum höchsten Preise“ paßt hier nicht, weil er lediglich unter dem Gesichtspunkt der zu zahlenden Geldsumme gebraucht wird. Vielmehr hat Bartenora recht, wenn er sagt: „**גְּבֵהָ הֵינּוּ כּוֹזֵל שְׁנוֹתֵינִן פִּירוֹת גְּבוּהִים וְרַבִּים בְּדָמִים מַעֲטִים**“ „Hoch ist soviel wie wohlfeil; denn man gibt viele hohe (d. h. teure) Früchte zu geringem Preise ab“. Der Begriff „hoch“ bezieht sich hier vom Käufer aus gesehen auf das Quantum der für das Geld erzielten Ware.

Töpferklumpen; und [der Kalkbrenner] auf den Kalk, sobald er ihn in den Brennofen gelegt hat. || Auf Mist darf man an allen Tagen des Jahres mit jemandem Geschäfte abschließen. || Rabbi Jose sagt: „Man darf nur dann mit jemandem auf Mist Geschäfte abschließen, wenn man Mist auf dem Düngerhaufen [vorrätig] hat.“ || Aber die Gelehrten erlauben es [auch sonst]. || Und der [Käufer] schließt mit dem [Lieferanten] zum günstigsten Preise ab. || Rabbi Juda sagt: „Selbst wenn er mit ihm überhaupt nichts über den Preis vereinbart hat, kann [d]er [Käufer] zu dem [Lieferanten] sagen: „Liefere mir zu diesem [günstigsten Preise], oder gib mir mein Geld zurück!“

8. h. Vorschuß von Getreide an einen Pächter. Rabban Gamliels strenge Praxis.

Man darf seinen Pächtern Weizen gegen Weizen zur Aussaat leihen, aber nicht zum Essen. || Wenn Rabban Gamliel seinen Pächtern Weizen gegen Weizen lieh, und, mochte [d]er [Weizen im Preise] fallen oder steigen, von ihnen stets nur nach dem billigsten Preise zurücknahm, || [so tat er das] nicht, weil es so Rechtens gewesen wäre, sondern weil er sich persönlich eine Erschwerung auferlegen wollte.

9. i. Leihen von Getreide und Brot.

Niemand soll zu einem anderen sagen: „Leih mir ein Kor Weizen;

Die beiden letzten Sätze wollen auch den Käufer vor Übervorteilung schützen. Ein Rücktritt vom Geschäft ist ihm nach IV 1b so lange möglich, wie er die Ware nicht an sich genommen hat. Der Ausspruch des Rabbi Juda findet sich ausführlicher Tos V 5.

V 8. Beim Leihen zur Aussaat nimmt der Geber gleichsam später sein eigenes Getreide wieder zurück. Was sich jedoch der Pächter in Notzeiten leiht, um das Leben zu fristen, darf unter keinen Umständen beim Steigen der Preise zu einer Bereicherung des Gebers führen. אָרִיס ist der Kleinpächter, der, eventuell neben geringem eigenen Ackerland, vom Großgrundbesitzer Flächen gegen Ernteanteil in Bearbeitung nimmt; Krauß II S. 109. שְׁקִיָּה wie lateinisch quod, „was das anbetrifft, daß“. רַבֵּן גַּמְלִיאֵל: Der Enkel des aus Apg 22³ bekannten Lehrers des Apostels Paulus. הוּלוּ: von der Wurzel הוּל. Möglich wäre auch הוּלוּ von וּל; Albrecht § 101d. כִּשְׁעַר הוּל: Er begnügt sich bei steigendem Preise mit dem ursprünglichen, und bei fallendem Preise mit dem späteren niedrigeren Gegenwert. לְהַחמִיר עַל-עֲצָמוֹ: Solche persönliche Erschwerung über die gesetzlich geforderte Beobachtung der Gebote hinaus findet sich oft in der talmudischen Literatur.

V 9. לַגֶּן: Wörtlich „zur Tenne“; so auch V 2b. Zur Erntezeit ist

אומר לו הלויני עד-שיבא בני או עד-שאמצא מפתח || והלל אוסר || וכן
 היה הלל אומר לא תלוה אשה כפר לחברתה עד-שתעשנה דמים ||
 שמא יוקירו החטים ונמצאו באות לידי-רבית:

אומר אדם לחברו נכש עמי ואנכש עמך עדור עמי ואעדור עמך ||
 אבל לא יאמר לו נכש עמי ואעדור עמך עדור עמי ואנכש עמך || כל-
 ימי גריד אחד וכל-ימי רביעה אחת || ולא יאמר לו חרוש עמי בגריד
 ואני עמך ברביעה:

רבן גמליאל אומר יש רבית מקדמת ויש רבית מאחרת || כיצד ||
 נתן עיניו ללות הימנו והיה משלח לו ואומר בשביל שילוני || זו היא
 רבית מקדמת || לזה הימנו והחזיר לו מעותיו והיה משלח לו ואומר
 בשביל שהלוני מעותיו שהיו בטלות אצלי || זו היא רבית מאחרת:

der Weizen billig. In dieser Voraussicht darf man sich bis dahin keinen von einem anderen leihen, um inzwischen den eigenen teuer zu verkaufen. Indessen soll dieses Verbot nicht zum Deckmantel der Hartherzigkeit werden, wenn es sich um kürzere, selbst unbestimmte Fristen handelt. והלל אוסר: Hillel, sonst meistens einer erleichternden Auffassung zuneigend, zeigt hier peinliche Strenge wegen der Unbestimmtheit des Rückgabetermins. Das spricht für die Wichtigkeit, die dem Zinsverbote zugemessen wurde.

V 10a dehnt das Zinsverbot sogar auf die Arbeit aus. Nicht einmal die freundschaftliche, gegenseitige Hilfeleistung soll für eine Partei zu einem Vorteil führen. Daher Arbeit nur gegen gleichartige Arbeit in der gleichen Jahreszeit; denn der feuchte Boden bearbeitet sich

ich werde [ihn] dir zur Dreschzeit zurückgeben.“ || Jedoch darf er zu ihm sagen: „Leih mir, bis mein Sohn kommt“, oder „bis ich den Schlüssel gefunden habe“. || Hillel aber verbietet [auch das]. || Ferner sagte Hillel: „Eine Frau soll einer anderen kein Brot leihen, ohne ihr einen festen Preis [dafür] zu bestimmen, || damit sie nicht etwa beim Teurerwerden des Weizens als solche erfunden werden, die sich mit Wucher befassen.“

0 a.

k. Wucher in Form von Arbeit.

Jemand darf seinen Volksgenossen auffordern: „Jäte mit mir; dann will ich mit dir jäten“, [oder] „Hacke mit mir; dann will ich mit dir hacken“. || Jedoch darf er ihn nicht auffordern: „Jäte mit mir; dann will ich mit dir hacken“, [oder] „Hacke mit mir; dann will ich mit dir jäten“. || Alle Tage der trockenen Jahreszeit sind gleich, und alle Tage der [Früh]-regenzeit sind gleich. || Man darf aber niemanden auffordern: „Pflüge mit mir in der trockenen Jahreszeit; und ich [will] mit dir in der [Früh]-regenzeit [pflügen].“

0 b.

l. Wucher in Form von Geschenken.

Rabban Gamliel sagt: „Der Wuchergewinn kann vorher gegeben werden, und der Wuchergewinn kann nachher gegeben werden.“ || Was heißt das? || Hat jemand die Absicht, [etwas] von einem zu borgen und schickt ihm [ein Geschenk], indem er [bei sich] denkt: „Damit er mir leihe“, || so ist das im voraus gegebener Wuchergewinn. || Hat jemand von einem geborgt und ihm sein Geld zurückgegeben, und schickt ihm [ein Geschenk], indem er [bei sich] denkt: „Weil er mir sein Geld geliehen hat, das zinsfrei in meinem Besitz war“, || so ist das nachträglich gegebener Wuchergewinn.

leichter als der trockne. Zu den beiden neuhebräischen Formen גָּרִיד „das Abgeschabte“, d. i. der von Pflanzenwuchs freie Boden, und רִבְעָה „das Befruchten“, d. i. der Frühregen, s. Albrecht § 45. Auch נִכֵּשׁ findet sich im AT nicht; arab. كَش II „den Boden behacken“.

V 10 b. רָבֵן גַּמְלִיאֵל: Die Hamburger Handschrift nennt dessen Sohn גַּבְרִי שְׁמֵעוֹן בֶּן גַּבְרִי עֵינֵי ל'. „Die Augen auf etwas werfen“. „Müßig, unproduktiv“. Es ist unstatthaft, Geschenke mit einer Nebenabsicht zu geben, sei es als Dank für eine empfangene finanzielle Gefälligkeit, sei es in der Hoffnung auf eine solche. Denn auch das Geben von Zinsen ist verboten; V 11 a.

רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר יֵשׁ רֵבִית-דְּבָרִים ॥ לֹא יֹאמַר לוֹ דַּע כִּי בָּא אִישׁ
פְּלוֹנִי מִמָּקוֹם פְּלוֹנִי:

אֱלוֹ עוֹבְרִין בְּלֹא תַעֲשֶׂה ॥ תַּמְלִיחַ וְהַלֻּחַ וְהָעֶרֶב וְהָעֵדִים ॥ וְחֻכָּמִים
אוֹמְרִים אֶף-הַסּוֹפֵר:

עוֹבְרִין עַל בֶּל-תִּתֵּן לוֹ וְעַל בֶּל-תִּקַּח מֵאִתּוֹ וְעַל לֹא-תִהְיֶה לוֹ כְּנֶשֶׁה
לֹא-תִשְׁיָמוֹן עָלָיו נָשֶׁךְ ॥ וְלִפְנֵי עוֹר לֹא תִתֵּן מְכַשֵּׁל וְיִרְאֶת מֵאַלְהֶיךָ אֲנִי
יְהוָה:

פֶּרֶק ו.

הַשּׁוֹכֵר אֶת-הָאֲמִנִין וְהִטְעוּ זֶה אֶת-זֶה ॥ אֵין לָהֶם זֶה עַל-זֶה אֶלָּא
תַרְעוּמַת:

V 10c. Auf ein noch entlegeneres Gebiet versteigen sich die Gedanken über das Zinsgeben. Rabbi Simon will nicht einmal das Überbringen einer guten Botschaft gestatten, wenn es in Rücksicht auf ein gewünschtes oder erhaltenes Darlehen geschieht. Schon diese Botschaft bedeutet für den Geldgeber einen unerlaubten Gewinn. Die von einigen Kodizes vertretene Lesart דַּע אִם wäre als Aufforderung des Gläubigers zu verstehen: „Bring mir in Erfahrung, ob usw.“.

V 11a. Mitschuldig ist jeder, der nur irgendwie mit der Sache zu tun gehabt hat, selbst die bei der Abfassung eines schriftlichen Vertrages notwendigen Zeugen, und der persönlich ganz unbeteiligte Schreiber.

V 11b. בֶּל-תִּתֵּן: Lev 25³⁷. בֶּל-תִּקַּח: Lev 25³⁶. לֹא-תִהְיֶה: Ex 22²⁴. Die Reihenfolge der Stellen in der umgekehrten Ordnung der Tora erklärt sich aus dem Gedanken an den Vorgang: Erst Hingabe des Geldes, dann Empfang der Zinsen; schließlich folgt die allgemeine Charakteristik der Gesinnung. וְלִפְנֵי עוֹר וְכוּ: Den Abschluß des Ab-

10c. m. Wucher in Form von Worten.

Rabbi Simon sagt: „Es gibt [sogar] einen Wucher durch Worte. || Der [Schuldner] soll nicht [einmal] zu dem [Gläubiger] sagen: „Wisse, daß der NN. von dem und dem Orte angekommen ist.“

11a. n. Personen, die dem Zinsverbot unterliegen.

Folgende [Personen] übertreten das [Zins]verbot: || Der Gläubiger, der Schuldner, der Bürge und die Zeugen. || [Die] Gelehrten sagen: „Auch der Schreiber.“

11b. o. Aufzählung der das Zinsverbot enthaltenden Schriftstellen.

Die [Genannten] übertreten [folgende Verbote:] [„Dein Geld] sollst du ihm nicht geben [auf Wucher]; du sollst von ihm nicht [Zinsen] nehmen; du sollst ihm gegenüber nicht wie ein Wucherer sein, ihm keine Zinsen auferlegen. || Und einem Blinden sollst du keinen Anstoß bereiten, sondern sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der Herr.“

E. Mieterecht. Kap. VI 1—VII 11.

I 1—2. 1. Miete von Arbeitern.

1a. a. Unverbindlichkeit des Arbeitsvertrages.

Mietet jemand Handwerker, und sie täuschen sich gegenseitig [in den Leistungen], || so bleibt ihnen nur [die rein persönliche] Einrede.

schnittes bildet die Weisung Lev 19 14. Der Blinde ist der in Not befindliche Darlehnssucher, der durch den wucherischen Geldgeber in Sünde gerät, indem er ihm Zinsen gibt. Ihn soll man nicht in Versuchung führen.

VI 1a. אֲמִינִי sind gelernte Leute, wie Bauhandwerker und Tischler, im Gegensatz zu ungelernten Arbeitern פּוֹעֲלֵין VII 1. וְהָטַעַן זֶה אֶת־זֶה: Indem die Arbeiter die Arbeit nicht in gewünschter Weise verrichten, bzw. der Arbeitgeber ihnen den Lohn nicht in der erwarteten Art oder Höhe gibt. Nach einer anderen Erklärung der Tradition wird zunächst ein Vorarbeiter ausgeschiedt, um die anderen Handwerker zu mieten. Wenn dieser dabei die Leute täuscht, indem er ihnen einen geringeren Lohn verspricht, als er mit seinem Auftraggeber abgemacht hat, und das Geld in seine Tasche steckt, so bleibt den Arbeitern gegenüber dem Arbeitgeber nur תַּרְעוּמָה, s. IV 6a, d. i. die Möglichkeit, durch Vorhaltungen der Benachteiligung abzuhelpen.

שָׂכַר אֶת-הַחֲמֹר וְאֶת-הַקָּרָר לְהַבִּיאַ פְּרִיָּפְרִין וְחִלְלִין לַכֶּלֶה אוֹ לַמֵּת ॥
וּפּוֹעֲלִין לְהַעֲלוֹת פִּשְׁתָּנוֹ מִן-הַמִּשְׁרָה ॥ וְכָל-דָּבָר שֶׁאֵבֵד וְחִזְרוּ בָּהֶן ॥ מְקוֹם
שֶׁאִין שָׁם אָדָם שׂוֹכֵר עָלֵיהֶן אוֹ מְטַעֵן:

הַשׂוֹכֵר אֶת-הָאֲמִין וְחִזְרוּ בָּהֶן יָדֵן עַל-הַמַּחְתּוּנָה ॥ וְאִם בַּעַל-הַבֵּית
חִזְרָ בּוֹ יָדוֹ עַל-הַמַּחְתּוּנָה ॥ כָּל-הַמְּשָׁנָה יָדוֹ עַל-הַמַּחְתּוּנָה ॥ וְכָל-הַחֲזוֹר
בּוֹ יָדוֹ עַל-הַמַּחְתּוּנָה:

הַשׂוֹכֵר אֶת-הַחֲמֹר לְהוֹלִיכָהּ בָּהָר וְהוֹלִיכָהּ בְּבִקְעָה ॥ בְּבִקְעָה וְהוֹלִיכָהּ
בָּהָר ॥ אָפְלוּ זֶה עֶשֶׂר מִילִין וְזֶה עֶשֶׂר מִילִין וּמֵתָה חֵיב:

VI 1b. קָרָר vom lat. carrarius. פְּרִיָּפְרִין: Gr. φορειαφόροι. Besser wäre אַפְרִיין, gr. φορείον „Sänfte“, HL 39. Krauß II S. 38 „Brautthron“. Ebenda S. 64 über Flöten im Leichenzug; Ket IV 4. Die gleiche Verbindung von Hochzeit und Leichenfeier Schab XXIII 4. מִן-הַמִּשְׁרָה: Der gebrochene Flachs muß so lange im Wasser liegen, bis die Stengel anfangen zu faulen. Erst dann lassen sich die Fasern gewinnen. Wird aber der richtige Zeitpunkt versäumt, gehen diese selber in Fäulnis über. חִזְרוּ בָּהֶן: Sie fangen die Arbeit gar nicht erst an; wie man ja auch heute noch über die Unzuverlässigkeit der Orientalen klagt. Die Ergänzungen zu מְקוֹם שֶׁאִין שָׁם אָדָם וְכו' מְטַעֵן. תַּפְאֲרַת יִשְׂרָאֵל. Lipschütz, שֶׁאִין שָׁם אָדָם וְכו' Der Arbeitgeber kann den streikenden Arbeitern einen höheren Lohn versprechen, als er ihnen später zu geben beabsichtigt.

VI 2. יָדֵן עַל-הַמַּחְתּוּנָה: „Die Unterhand haben“ heißt, die Folgen des

II b. b. Haftpflicht der Arbeiter bei dringlichen Arbeiten.

Mietet jemand einen Eseltreiber oder einen Fuhrmann, um Sänften-träger und Flöten[spieler] zu holen für eine Braut oder für einen Toten, || oder [mietet er] Arbeiter, um ihm [eingeweichten] Flachs aus dem Teich herauszuschaffen, || oder [für] irgend etwas, das verdirbt, und sie treten [von der Arbeit] zurück, || so kann er an einem Orte, wo es [für den ausbedungenen Lohn] keine Leute gibt, [andere Arbeiter zu höherem Lohn] auf ihre Rechnung mieten oder sie [selbst im Lohne] täuschen.

2. c. Rücktritt vom Vertrage und Abänderung des Vertrages.

Mietet jemand Handwerker und sie treten [von der Arbeit] zurück, so haben sie die Unterhand. || Und wenn der Arbeitgeber zurücktritt, so hat er die Unterhand. || Jeder, der [nachträglich am Vertrage] Änderungen vornimmt, hat die Unterhand. || Und jeder, der von ihm zurücktritt, hat die Unterhand.

3—5. 2. Miete von Tieren.

3a. a. Tod eines Esels bei vertragswidrigem Gebrauch.

Mietet jemand einen Esel, um ihn im Gebirge gehen zu lassen, und er läßt ihn in der Ebene gehen, || [oder um ihn] in der Ebene [gehen zu lassen,] und er läßt ihn im Gebirge gehen, || so ist er, selbst wenn der [Esel] in beiden Fällen zehn Mil zurückzulegen hatte, [zum Ersatze] verpflichtet, falls [d]er [Esel] stirbt.

Rücktritts tragen müssen. Im vorliegenden Falle soll gesagt werden, daß die Arbeiter wie in 1b für eventuelle Mehrausgaben des Arbeitgebers in Anspruch genommen werden können, wie andererseits der Arbeitgeber für eventuellen Lohnausfall der Arbeiter. Der Zusatz **כָּל־הַמְשָׁנָה** usw. spricht den Rechtsgrundsatz noch einmal in allgemeiner Form aus; gewöhnlich eingeleitet durch **וְהַהֲכֵל**.

VI 3a. Bartenora verweist auf die Verschiedenheit des Klimas im Gebirge und im Tale, die der Esel nicht vertragen kann. Mit größerer Wahrscheinlichkeit handelt es sich nur um eine Illustration des vom Rabbi Meïr gelegentlich ausgesprochenen Grundsatzes: **כָּל־הַמְעָבִיר עַל־דַּעַת** „Wer den Willen des Eigentümers übertritt, wird Räuber genannt.“ **מִלִּין**: Ein $\mu\lambda\iota\omicron\nu$ ist gleich 1,5 km. Zum feminalen Suffix, bezogen auf **חֲמֹר**, siehe Albrecht § 83a letzte Zeile.

השוכר את-החמור להוליכה בָּהָר והוליכה בבקעה || אם החליקה
 פטור ואם הותמה חיב || בבקעה והוליכה בָּהָר אם החליקה חיב ואם
 הותמה פטור || אם מתמת המעלה חיב:

השוכר את-החמור והבריקה או שנעשית אנגריא אומר לו הרי שלך
 לפניך || מִתָּה או גשברה חיב להעמיד לו חמור:

השוכר את-הפרה לחרש בָּהָר וחרש בבקעה וגשבר הקנקן פטור ||
 בבקעה וחרש בָּהָר וגשבר הקנקן חיב || לדוש בקטנית ודש בתבואה
 פטור || בתבואה ודש בקטנית חיב מפני שהקטנית מחלקת:

VI 3b. Die Gefahr des Beinbruches durch Ausgleiten ist im Gebirge größer, die der Erhitzung in der Höhenluft dagegen geringer. Der Vermieter braucht kein Risiko zu tragen über das hinaus, welches der vom Mieter angegebene Zweck einschließt. Er hat Anspruch auf vollen Ersatz, wenn das Tier stirbt, oder bei Beschädigung auf den Ersatz der Wertverminderung.

VI 3c. הַבְּרִיק „erblinden“, Hoffmann „einen Flor im Auge bekommen“. אֲנֶגְרִיא: Gr. ἀνὰρεια „Vorspannpflicht“. Das Wort geht zurück auf den königlich persischen Poststaffettendienst. Die Kuriere hatten das Recht der Requisition; Mat 5 41. הָרִי שֶׁלְךָ לִפְנֶיךָ: „Siehe, das Deinige ist vor dir!“ Bqam IX 2a; X 5. מִתָּה: Siehe oben VI 3a. גִּשְׁבְּרָה: In dieser allgemeinen Fassung geht die Bestimmung über 3b hinaus, wo der Ersatz nur für solche Fälle gefordert wird, in denen den Mieter ein Verschulden trifft. Die traditionelle Erklärung macht daher schon

VI 3b.

b. Ausgleiten und Hitzschlag eines Esels bei vertragswidrigem Gebrauch.

Mietet jemand einen Esel, um ihn im Gebirge gehen zu lassen, und er läßt ihn in der Ebene gehen, || so ist er [vom Ersatze] frei, wenn der [Esel] ausgleitet. Wenn er sich aber erhitzt, so ist er [zum Ersatz] verpflichtet. || [Mietet er ihn, um ihn] in der Ebene [gehen zu lassen], und er läßt ihn im Gebirge gehen, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet, wenn der [Esel] ausgleitet. Wenn er sich aber erhitzt, so ist er [vom Ersatze] frei. || Wenn jedoch [die Erhitzung eintrat] infolge des Steigens, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet.

3c.

c. Schäden durch höhere Gewalt.

Mietet jemand einen Esel, und dieser erblindet oder wird zum Vorspanndienst requiriert, so sagt der [Mieter] dem [Vermieter]: „Das ist deine Sache.“ || Stirbt aber der [Esel] oder bricht sich ein Bein, so ist [d]er [Mieter] verpflichtet, ihm den Esel zu ersetzen.

4.

d. Unfälle beim Pflügen und Dreschen mit einer Kuh.

Mietet jemand eine Kuh, um im Gebirge zu pflügen, und er pflügt in der Ebene, und der Pflugsterz zerbricht, so ist er [vom Ersatze] frei. || [Mietet er sie zum Pflügen] in der Ebene, und er pflügt im Gebirge, und der Pflugsterz zerbricht, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet. || [Mietet er die Kuh] zum Dreschen von Hülsenfrüchten, und er drischt Getreide, so ist er [im Fall dem Tier ein Schade zustößt, vom Ersatze] frei. || [Mietet er die Kuh aber zum Dreschen] von Getreide, und er drischt Hülsenfrüchte, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet, weil Hülsenfrüchte Ausgleiten verursachen.

in אומר den Vermieter zum Subjekt, und versteht den Abschnitt so: Tritt höhere Gewalt ein, so ist das Sache des Mieters, und der Vermieter kann seine Miete trotzdem verlangen. Stirbt aber das Tier unterwegs oder bricht sich ein Bein, so ist der Vermieter verpflichtet, dem Mieter ein anderes Tier zu stellen.

VI 4. Der erste Teil, der vom Pflügen handelt, paßt insofern nicht in den Zusammenhang, als vorher und nachher von Unfällen die Rede ist, welche gemietete Tiere erleiden. Auch wäre mindesten hinter אֶת־הַפָּרָה der Zusatz „mit einem Pfluge“ erforderlich. קִנְיָן, auch קִנְיָן gelesen, heißt „Krug“, aber auch „Pflugsterz“ oder „Pflugschar“. Daß beim Pflügen am steinigen Bergabhang das Ackergerät leichter dem Zerbrechen unterliegt

השוכר את-החמור להביא עליה חטים והביא שעורים || תבואה
 והביא תבן תיב מפני שהנפח קשה למשוי || להביא לתך חטים
 והביא לתך שעורים פטור || ואם הוסיף על-משאו תיב || וכמה יוסיף
 על-משאו ויהא תיב || סמכוס אומר משום רבי מאיר סאה לגמל ושלשה
 קבין לחמור:

כל-האמין שומרי-שכר הן || וכלן שאמרו טול את-שלך והבא מעות
 שומר חנם || שמר-לי ואשמך לך שומר שכר || שמר-לי ואמר לו הנח
 לפני שומר חנם:

als auf ebenem Boden, ist ohne weiteres klar. שהקטנית מחלקת: Das Dreschen geschah dadurch, daß man Tiere auf den auf der Tenne ausgebreiteten Garben herumlaufen oder eine Dreschwalze darüber hinziehen ließ. Auf den glatten Hülsenfrüchten glitten die Tiere leichter aus.

VI 5. Bei gleichem Volumen verhält sich das Gewicht von gedroschenem Weizen zu dem von gedroschener Gerste etwa wie 100:88. Da das Verhältnis bei den Getreidearten in ungedroschenem Zustande sich ähnlich stellt, so hätte der Esel von Gerste, wie besonders von Stroh, bei Ausnutzung seiner Tragfähigkeit, ein erheblich größeres Volumen zu tragen, als ausbedungen war. Das erschwert ihm das sichere Gehen und macht daher den Mieter ersatzpflichtig. Anders im folgenden, wo das Quantum der Ladung vereinbart ist und durch die Änderung der Ware dem Esel nur das Gewicht erleichtert wird. לתך ist der allgemeine Ausdruck für Eselsladung. Als Hohlmaß faßt es $\frac{1}{2}$ Kor = 182 l. Symmachos ben Joseph war ein Zeitgenosse Rabbis 160—220. Eine סאה hält nach Krauß II S. 394 6 Qab, etwas mehr als 13 l; ein Qab demnach 2,2 l.

VI 6. Dieser und die beiden nächsten Abschnitte stehen an ihrer Stelle nur wegen des darin vorkommenden Ausdruckes שכר, der hier für unsere Begriffe nicht mehr „Miete“, sondern „Entgelt“ bedeutet. Unter

VI 5.

e. Unfälle bei vertragswidriger Beladung.

Mietet jemand einen Esel, um auf ihm Weizen zu befördern, und er befördert Gerste, || [oder zur Beförderung von] Getreide, und er befördert Stroh, so ist er[, im Falle dem Tier ein Schade zustößt, zum Ersatze] verpflichtet, weil der Umfang die Last beschwerlich macht. || [Mietet er ihn,] um ein Lethekh Weizen zu befördern, und er befördert ein Lethekh Gerste, so ist er [vom Ersatze] frei. || Wenn er aber seiner Last [etwas] hinzufügt, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet. || Und wieviel muß er seiner Last hinzufügen, um [zum Ersatze] verpflichtet zu sein? || Symmachus sagt im Namen Rabbi Meïrs: „Eine Seah beim Kamel, und drei Qab beim Esel.“

6—8.

3. Das Verwahren von Gegenständen.

6.

a. Besoldete und unbesoldete Verwahrer.

Alle Handwerker gelten als besoldete Verwahrer. || Aber alle, welche [zu] sagen [pflegen]: „Nimm das Deinige, und bring mir Geld!“, gelten als unbesoldete Verwahrer. || [Sagt jemand zu einem anderen]: „Verwahre mir [diesen Gegenstand], dann will ich dir [gelegentlich auch einmal etwas] verwahren“, so ist [d]er [andere] ein besoldeter Verwahrer. || [Sagt jemand zu einem anderen:] „Verwahre mir [diesen Gegenstand]“, und [d]er [andere] antwortet ihm: „Leg [ihn nur] vor mich hin!“, so ist er ein unbesoldeter Verwahrer.

den כְּלִי-הָאֱמָנִין sind Heimarbeiter zu verstehen, denen man Rohmaterial oder Ware zur Bearbeitung ins Haus gibt, wie Schuster, Schneider usw. שׁוֹמְרֵי שֶׁכֶר: Über die vier Arten von „Hütern“ siehe VII 8. Wird einem besoldeten Verwahrer, d. h. einem solchen, der irgendwelchen Nutzen aus der Verwahrung zieht, der zu verwahrende Gegenstand gestohlen, oder kommt er ihm sonstwie abhanden, so muß er den Wert des Gegenstandes ersetzen. Ein Verwahrer jedoch, der lediglich aus Gefälligkeit unentgeltlich den Gegenstand an sich nimmt, braucht nur zu schwören nach Ex 22 10, daß er ihn nicht mehr hat, und daß kein dolus oder grobes Verschulden vorliegt, um jeder Verantwortlichkeit ledig zu sein; so III 1. Handwerker, die dem Kunden ihre Forderung zu kreditieren pflegen, zeigen damit, daß sie an dem bearbeiteten Gegenstand kein Interesse als Pfandobjekt haben. Der שֶׁכֶר besteht bei den ersten Arbeitern in der Sicherstellung ihres Geldes durch das Pfand, bei den folgenden in der gebotenen Gegenleistung. הֵנָּה לְפָנַי: Wer so spricht, hat keinerlei Nebenabsichten auf persönlichen Vorteil.

הָלוֹהוּ עַל-הַמִּשְׁכּוֹן שׁוֹמֵר שְׂכָר ॥ רַבִּי יְהוּדָה אֹמֵר הָלוֹהוּ מְעוֹת
 שׁוֹמֵר חֲנָם הָלוֹהוּ פִּירוֹת שׁוֹמֵר שְׂכָר ॥ אֲבָא שָׁאוּל אֹמֵר רָשִׁי אָדָם
 לְהַשְׁכִּיר מִשְׁכוֹנוֹ שֶׁל-עָנִי לִהְיוֹת פּוֹסֵק עָלָיו וְהוֹלֵךְ מִפָּנָי שֶׁהוּא כְּמֹשֵׁיב
 אֲבִידָה:

הַמַּעֲבִיר חֲבִית מִמָּקוֹם לְמָקוֹם וּשְׁבָרָה בֵּין שׁוֹמֵר חֲנָם וּבֵין שׁוֹמֵר
 שְׂכָר יִשְׁבָּע ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אֹמֵר זֶה וְזֶה יִשְׁבָּע וְתָמָּה אָנִי אִם יְכוּלִין
 זֶה וְזֶה לִשְׁבָּע:

פֶּרֶק ז.

הַשׁוֹכֵר אֶת-הַפּוֹעֵלִים וְאֹמֵר לָהֶם לְהַשְׁכִּים וּלְהַעֲרִיב ॥ מָקוֹם שְׁנֵהֲגוּ
 שְׁלֹא לְהַשְׁכִּים וְשְׁלֹא לְהַעֲרִיב אֵינוֹ יְכוּל לְכוּפֹן ॥ מָקוֹם שְׁנֵהֲגוּ לְזוֹן
 יְזוֹן לְסַפֵּק בְּמַתִּיקָה יִסַּפֵּק בְּמַתִּיקָה ॥ הַכֹּל כְּמִנְהַג-הַמְּדִינָה ॥ מַעֲשֵׂה

VI 7. Der Vorteil des Pfandleihers besteht in der Sicherung seiner Forderung, die das Pfand ihm gewährt. Er ist daher als שׁוֹמֵר שְׂכָר für das Pfand haftbar und muß es im Falle des Verlustes ersetzen. Abba Scha'ul gestattet ihm die Vermietung des Pfandes, d. h. nach Obadja und Maimonides nur dann, wenn es in soliden, wenig abnutzbaren Gegenständen, wie eisernen Ackergeräten, besteht, um durch die erzielte Miete die Schuld zu verringern. Er schafft damit das gleichsam verlorene Pfand wieder in die Hand des Eigentümers zurück. Dem folgt die Halakha. Nach Rabbi Juda hat der Verleiher nur dann einen Vorteil von dem Pfand, wenn er verderbliche Gegenstände ausleiht, indem er sie unversehrt zurückverlangen kann, ohne selbst für ihre Erhaltung Sorge tragen zu müssen. Er läuft also nicht mehr das Risiko des Verderbens. Gibt er aber Geld gegen das Pfand her, so hat lediglich der Schuldner einen Vorteil aus dem Geschäft. Geht also das Pfand verloren, so leistet der Verleiher als שׁוֹמֵר חֲנָם, wenn er kann, den Reinigungseid, daß er an dem Verluste unschuldig ist, und wird damit vom Ersatze befreit. פּוֹסֵק עָלָיו: Die Präposition bezieht sich auf das Pfand; vgl. הָלוֹהוּ.

VII 17.

b. Pfandleiher.

Leiht jemand einem [anderen etwas] gegen ein Pfand, so gilt er als besoldeter Verwahrer. || Rabbi Juda sagt: „Leiht jemand einem [anderen gegen ein Pfand] Geld, so gilt er als unbesoldeter Verwahrer; leiht er ihm [aber] Früchte, so gilt er als besoldeter Verwahrer.“ || Abba Saul sagt: „Man darf das Pfand eines Armen vermieten, um ihm [die Schuldsumme dadurch] fortlaufend zu verringern, weil man [in dem Falle handelt] wie jemand, der Verlorenes zurückbringt.“

8.

c. Ausnahme für Träger zerbrechlicher Dinge.

Trägt jemand ein [Ton]gefäß von einem Ort zum andern, und er zerbricht es, so darf er, mag er unbesoldeter oder besoldeter Verwahrer sein, sich losschwören. || Rabbi Eliezer sagt: „[Freilich] dürfen beide schwören. Aber es sollte mich doch wundern, ob beide imstande sind, zu schwören.“

VII 11.

4. Ortsüblicher Brauch als Norm für Arbeitszeit und Beköstigung.

Mietet jemand Arbeiter, und fordert [dann] von ihnen, [mit der Arbeit] früh zu beginnen und spät aufzuhören, || so kann er sie dort, wo es nicht Sitte ist, früh zu beginnen und spät aufzuhören, nicht [dazu] zwingen. || Wo es Sitte ist, [die Arbeiter] zu beköstigen, muß [d]er [Arbeitgeber sie] beköstigen. [Wo es Sitte ist, das Mahl] zu verabreichen mit Süßigkeit, muß er es mit Süßigkeit verabreichen. || Das alles [richtet sich] nach dem Landesbrauch. || Einstmals sagte Rabbi Jochanan ben Matthja zu

עַל־הַמְשָׁכֹן. וְהוֹלֵךְ: Dieses Partizipium wird zur Bezeichnung der wiederholten Handlung angewendet. כְּמִשֵּׁב אֲבָדָה: Das Gebot, Verlorenes dem Besitzer zurückzubringen, steht Dtn 22 1–3.

VI 8. Für bezahlte Transportarbeiter, auf welche an und für sich der Begriff des שׂוֹמֵר שָׂכָר Anwendung finden müßte, haben die חֻקִּים eine Ausnahme zugelassen. Denn wollte man sie zum Ersatz einer zerbrochenen Sache heranziehen, würde sich keiner mehr zu dieser Arbeit bereit finden. Rabbi Eliezer meint, daß bei genügender Vorsicht unter allen Umständen das Zerbrechen sich hätte vermeiden lassen. Mithin ist es unmöglich, daß der Arbeiter den Schwur leiste, er trage an dem Unfall keine Schuld. Siehe auch III 9.

VII 1. Zu הַשׂוֹכֵר אֶת־הַפּוֹעֲלִים vgl. Mat 20 1. הַשָּׁכִים und הַעֲרִיב heißt hier: Schon vor Sonnenaufgang und noch nach Sonnenuntergang arbeiten. מִתִּיקָה: Rohe oder gekochte Früchte. לֹא יִצְאָתָּ יָדֶי־חֻבְתְּךָ עִמָּהּ: Für die

בְּרַבִּי יוֹחָנָן בֶּן מַתִּיָּא שְׁאָמַר לְבָנוּ צֵא וּשְׂכוֹר לָנוּ פּוֹעֲלִים ॥ הֲלֹךְ וּפָסַק
 עִמָּהֶן מְזוֹנוֹת וּכְשָׁבָא אָצֵל אָבִיו אָמַר לוֹ ॥ בְּנֵי אֶפְלוּ אֶתָּה עוֹשֶׂה לָּהֶם
 כְּסָעֵדֶת-שְׁלָמָה בְּשַׁעְתּוֹ לֹא יֵצֵאתָ יְדֵי-חֻבָּתָהּ עִמָּהֶן ॥ שֶׁהֵן בְּנֵי אֲבֵרָהֶם
 יִצְחָק וְיַעֲקֹב ॥ אֲלֹא עַד-שְׁלֹא יִתְחִילוּ בְּמִלָּאכָה צֵא וְאָמַר לָהֶם ॥ עַל-
 מִנַּת שְׂאִין לָכֶם עָלִי אֲלֹא פֶת וְקִטְנִית בְּלֶבֶד ॥ רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל
 אָמַר לֹא הִיא צְרִיךְ לוֹמַר אֲלֹא הַכֹּל כְּמִנְהַג-הַמְּדִינָה:

וְאֵלוֹ אוֹכְלִין מִן-הַתּוֹרָה ॥ הָעוֹשֶׂה בְּמַחְבֵּר לְקַרְקַע בְּשַׁעַת גָּמַר מִלָּאכָה ॥
 וּבְתִלוּשׁ מִן-הַקַּרְקַע עַד-שְׁלֹא נִגְמְרָה מִלֵּאכְתּוֹ בְּדָבָר שֶׁגִּדּוּלוֹ מִן-הָאָרֶץ ॥
 וְאֵלוֹ שְׂאִין אוֹכְלִין ॥ הָעוֹשֶׂה בְּמַחְבֵּר לְקַרְקַע בְּשַׁעַת שְׂאִין גָּמַר מִלָּאכָה ॥
 וּבְתִלוּשׁ מִן-הַקַּרְקַע מֵאַחֵר שֶׁנִּגְמְרָה מִלֵּאכְתּוֹ וּבְדָבָר שְׂאִין גִּדּוּלוֹ מִן-
 הָאָרֶץ:

הִיא עוֹשֶׂה בְּיָדּוֹ אֲבָל לֹא בְּרַגְלָיו ॥ בְּרַגְלָיו אֲבָל לֹא בְּיָדּוֹ אֶפְלוּ

edlen Nachkommen der Erzväter ist als „Beköstigung“ das Beste auf Erden doch noch nicht gut genug. Darum hält man sich praktisch am richtigsten an den ortsüblichen Brauch. **עַד-שְׁלֹא יִתְחִילוּ בְּמִלָּאכָה**: Bis dahin konnten die Vertragsschließenden zurücktreten, ohne sich den VI 2 angegebenen Nachteilen auszusetzen. Rabbi Jochanan ben Matthja ist sonst unbekannt. Die Erläuterung eines Gesetzes durch ein **מַעֲשֶׂה**, d. h. ein Vorkommnis aus dem Leben, ist in der Mischna selten.

VII 2. **מִן-הַתּוֹרָה**: Dtn 23 25, 26. Die Weinstöcke und das abgerupfte Getreide dieser Verse werden verallgemeinert zu den Begriffen **מַחְבֵּר** **תִּלוּשׁ** und **מִן-הַקַּרְקַע**. Wörtlich heißt **תִּלוּשׁ** „abreißen“. Die Zeitbestimmung findet der Talmud im ersten Falle in den Worten des Verses 25 **וְאֵל-כִּלְיָהּ לֹא-תַתֵּן** „aber in dein Gefäß sollst du nichts tun“. Solange in

seinem Sohne: „Geh hin und miete uns Arbeiter!“ || Der ging hin und machte mit ihnen Beköstigung aus. Und als er wieder zu seinem Vater kam, sagte ihm dieser: || „Mein Sohn, selbst wenn du ihnen [Essen] bereitetest wie das Mahl des Salomo zu seiner Zeit, hättest du deine Pflicht ihnen gegenüber nicht erfüllt; || denn sie sind Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs. || Geh vielmehr, bevor sie noch mit der Arbeit beginnen, und sprich zu ihnen: || „[Ich nehme euch in Arbeit] nur unter der Bedingung, daß ihr nichts von mir fordert als Brot und Hülsenfrüchte allein.“ || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Er hätte nur zu sagen brauchen: Das alles [richtet sich] nach dem Landesbrauch.“

II 2—8a.

5. Recht der Erntearbeiter auf das Essen von den geernteten Früchten.

2. a. Wovon und wann Erntearbeiter essen dürfen.

Und folgende [Arbeiter] dürfen auf Grund der Tora essen: || Wer an solchem arbeitet, das am Boden haftet, [darf davon essen] nach Vollendung der Arbeit. || Und [wer] an solchem [arbeitet], das vom Boden gelöst ist, [darf davon essen] bevor seine Arbeit vollendet ist, [wenn diese Arbeit geschieht] an etwas, das aus der Erde emporwächst. || Und folgende sind es, die nicht essen dürfen: || Wer an solchem arbeitet, das am Boden haftet, vor der Vollendung der Arbeit. || Und [wer] an solchem [arbeitet], das vom Boden gelöst ist, nachdem seine Arbeit vollendet ist, oder an etwas, das nicht aus der Erde emporwächst.

3.

b. Wer essen darf.

Arbeitet jemand mit den Händen, aber nicht mit den Füßen, || [oder] mit den Füßen, aber nicht mit den Händen, ja selbst mit der Schulter,

die Gefäße des Arbeitgebers gesammelt wird, bleibt somit das Essen verboten. Im zweiten Falle zieht er Dtn 25⁴ heran: Solange der Ochs drischt, darf er fressen; also auch der Mensch essen, solange er arbeitet. שְׂגֹדְלוֹ מִן־הָאֵץ: Diese Einschränkung, sowie auch die Rücksicht darauf, ob das Essen während oder nach der Arbeit geschieht, haben ihre Ursache in der Pflicht, Bodenprodukte nach vollendeter Ernte vor dem Genusse erst zu verzehren. וְאֵלֹי שְׂאֵין אוֹכְלִין: Die Umkehrung eines Gesetzes und seine ausdrückliche Wiederholung in negativer Form ist eine Eigentümlichkeit, die in der Mischna häufiger vorkommt.

VII 3. Mit den Händen schneidet man die Frucht; mit den Füßen drischt man und tritt man die Kelter; mit der Schulter trägt man. Wie das Rind, dem man beim Dreschen das Maul nicht verbinden darf, mit

בְּכַתְּפוֹ הַרִיזָה אוֹכֵל || רַבִּי יוֹסִי בְּרַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר עַד-שִׁיעֲשֵׂה בְּיָדוֹ
וּבְרַגְלָיו:

הִיָּה עוֹשֶׂה בְּתַאֲנִים לֹא יֹאכַל בְּעֲנָבִים || בְּעֲנָבִים לֹא יֹאכַל בְּתַאֲנִים ||
אֲכַל מוֹנֵעַ אֶת-עַצְמוֹ עַד-שִׁמְגִיעַ לְמָקוֹם-הַיְּפוֹת וְאוֹכֵל || וְכֵלֶן לֹא אָמְרוּ
אַלָּא בְּשַׁעַת-מְלָאכָה || אֲבָל מִפְּנֵי הַשָּׁב אֲבִידָה לְבָעָלִים אָמְרוּ || הַפּוֹעֵלִין
אוֹכְלִין בְּהַלִּיכָתָן מֵאוֹמֵן לְאוֹמֵן וּבַחֲזִירָתָן מִן-הַגַּת || וּבַחֲמֹר בְּשַׁתְּהָא
פוֹרְקָת:

אוֹכֵל פּוֹעֵל קִשּׁוֹת וְאִפְלוֹ בְּיָדָיו וְכוֹתֶבֶת וְאִפְלוֹ בְּיָדָיו || רַבִּי אֶלְעָזָר
חֲסִמָּא אוֹמֵר לֹא יֹאכַל פּוֹעֵל יָתֵר עַל-שִׁכְרוֹ || וְחֲכָמִים מִתִּירִין || אֲבָל
מִלְּמִדִּין אוֹתוֹ שְׁלֹא יֵהָא רַעְבָּתָן וִיְהָא סוּתָם אֶת-הַפֶּתַח בְּפָנָיו:

קוֹצֵץ אָדָם עַל-יָדָיו עַצְמוֹ עַל-יָדָיו בָּנוּ וּבָתוֹ הַגְּדוֹלִים עַל-יָדָיו עַבְדוֹ

allen Vieren arbeiten muß, um diesen Vorteil zu genießen, so soll es nach Rabbi Jose auch beim Menschen sein. Wer sitzend nur mit den Händen arbeitet, darf nicht essen. **בְּרַבִּי**: Kontrahiert aus **בְּרַבִּי**.

VII 4. Gedacht wird an einen Garten, in welchem Trauben und Feigen nebeneinander wachsen. Der Arbeiter darf seinem Gelüst nur insoweit nachgeben, daß er sich von den ihm zur Bearbeitung angewiesenen Erntefrüchten die besten nimmt, wenn er an sie kommt. **בְּשַׁעַת-מְלָאכָה** wie VII 2. Zu **מִפְּנֵי הַשָּׁב אֲבִידָה** vgl. VI 7. Hier ist gemeint: Um dem Arbeitgeber die Arbeitszeit nicht durch Essen verlorengehen zu lassen. **מֵאוֹמֵן לְאוֹמֵן**: Obadja erklärt **בְּחִירָתָהּ** **לְהַתְחִיל** **שׁוּרָה** זוֹ וְהוֹלְכִים **וּבַחֲזִירָתָן**. „Wenn sie eine Reihe vollendet haben und zur nächsten übergehen.“ Die Winzer und Schnitter dürfen nach jeder Reihe eine kleine Pause machen. **וּבַחֲזִירָתָן**: Ebenso auch die Winzer, wenn sie die vollen Bottiche vom Weinstock zur Kelter getragen haben. **וּבַחֲמֹר**: Darf der Esel während der Arbeitszeit von seiner Last fressen, so lasse man ihn auch noch während

so darf er essen. || Rabbi Jose bar Rabbi Juda sagt: „[Er darf essen] nur, wenn er mit Händen und Füßen arbeitet.“

II 4. c. Genauere Bestimmungen über Gegenstand und Zeit des Essens.

Arbeitet jemand an den Feigen, so soll er nicht von den Trauben essen. || [Arbeitet er] an den Trauben, so soll er nicht von den Feigen essen. || Aber er darf an sich halten, bis er an die Stelle kommt, wo schöne [Früchte] sind und [dann von diesen] essen. || Und allen hat man es nur während der Arbeitszeit gestattet. || Aber wegen des [Gebotes des] Zurückbringens von Verlorenem an die Besitzer hat man verordnet: || Die Arbeiter dürfen essen, während sie von einer Reihe zur anderen gehen, und während sie von der Kelter zurückkehren. || Und beim Esel [ist es geboten, ihn noch von seiner Ladung fressen zu lassen], während er abgeladen wird.

5. d. Wieviel einer essen darf.

Der Arbeiter darf Gurken essen, und wenn es für einen Denar wäre; ebenso Datteln, und wenn es für einen Denar wäre. || Rabbi El'azar Chasma sagt: „Ein Arbeiter soll nicht mehr essen, als [er für] seinen Lohn [einhandeln könnte].“ || Aber [die] Gelehrten erlauben das. || Doch soll man ihn [dahin] belehren, daß er kein Fresser sei, und [dadurch] die Tür vor sich verschließe.

6. e. Ablösung der Eßerlaubnis durch Geld.

Man kann [eine Ablösungssumme] festsetzen für sich selbst, für seinen Sohn und seine Tochter, die großjährig sind, für seinen Sklaven und des Abladens fressen. Das Tier arbeitet, solange es die Last trägt. Die Gemara erklärt כְּשֶׁתְּהָא etwas gewaltsam mit עַד שֶׁתְּהָא „bis er abgeladen wird“. Der Satz ist als Analogie in diesen Zusammenhang versprengt. Zu פֹּרְקֵת in passiver Bedeutung s. Albrecht § 97 b.

VII 5. Gurken und Datteln sind billig. Darum erhält man von ihnen ein großes Quantum für 1 Denar = 70 Pfennigen. Der Tagelohn betrug 1 Denar; Mat 20 2. Nach der Gemara gründet sich die Festsetzung des Quantums durch Rabbi El'azar Chasma auf das Wort כְּנִפְשֶׁךָ in Dtn 23 25: „Du darfst so viel essen, wie du selbst an Lohn wert bist.“ סוֹתֶם אֶת־הַפֶּתַח בְּכַפְּי: „Sich die Tür verschließen“ heißt, sich für später durch Unbeliebtheit die Arbeitsgelegenheit verscherzen.

VII 6. Werden mit dem Arbeiter auch dessen Familienglieder gemietet, so darf er das von Gott allen gegebene Recht zum Essen nur denen in eine Geldzahlung zu seinen Gunsten verwandeln, die sich im vollen Bewußtsein des Verzichtes mit ihm darüber auseinandersetzen können. Dazu

וְשִׁפְחָתוֹ הָעֶבְרִים עַל-יָדֵי אִשְׁתּוֹ מִפְּנֵי שֵׁשׁ בָּהֶן דָּעַת ॥ אֲבָל אֵינוֹ קוֹצֵץ
 לֹא עַל-יָדֵי בָנוּ וּבָתּוֹ הַקְּטָנִים וְלֹא עַל-יָדֵי עֲבָדוֹ וְשִׁפְחָתוֹ הַכְּנַעֲנִים וְלֹא
 עַל-יָדֵי בְהֶמְתּוֹ מִפְּנֵי שֶׁאֵין בָּהֶן דָּעַת:

הַשּׁוֹכֵר אֶת-הַפּוֹעֲלִים לַעֲשׂוֹת בְּנֻטֵּעַ רִבְעֵי שָׁלוֹ הָרִי אֵלּוֹ לֹא יֹאכְלוּ ॥
 וְאֵם לֹא הוֹדִיעָן פּוֹדָה וּמֵאֲכִילָן ॥ נִתְפָּרְסוּ עֲגוּלָיו נִתְפַּתְּחוּ חֲבִיטָיו הָרִי
 אֵלּוֹ לֹא יֹאכְלוּ וְאֵם לֹא הוֹדִיעָן מַעֲשֵׂר וּמֵאֲכִילָן:

שׁוֹמְרֵי-פִירוֹת אוֹכְלִין מֵהֶלְכוֹת מְדִינָה אֲבָל לֹא מִן-הַתּוֹרָה:

אַרְבָּעָה שׁוֹמְרִין הֵן שׁוֹמֵר חֲנָם וְהַשּׁוֹאֵל נוֹשֵׂא שָׂכָר וְהַשּׁוֹכֵר ॥ שׁוֹמֵר

sind aber Minderjährige, des Gesetzes unkundige Nichtjuden und Tiere nicht imstande. קָצַץ bedeutet an und für sich nur „etwas festsetzen“ (Lohn od. dgl.). Doch fordern Kontext und Tradition die Ergänzung in obigem Sinne. Für הָעֶבְרִים עַבְי' וְש' lesen manche Handschriften עַבְי' וְש' הגדולים. Ebenso für הַכְּנַעֲנִים עַבְי' וְש' weiter unten הקטנים. In der Münchener und auch in der Hamburger Handschrift finden sich die Worte עַל-יָדֵי אִשְׁתּוֹ nicht. Sie sind verdächtig wegen der Stellung der Frau hinter den Sklaven.

VII 7a. בְּנֻטֵּעַ רִבְעֵי: Nach Lev 19 23–25 sollen die Früchte einer Neupflanzung im vierten Jahre heilig sein, d. h. als Festmahl zu Jerusalem verzehrt und als Abgabe an den Tempel verwendet werden, wie auch die Zehntabgabe Dtn 14 22ff. Vgl. auch Maas II 5. Diese Früchte dürfen nicht durch unzeitiges Essen von den Erntearbeitern profaniert werden. פּוֹדָה וּמֵאֲכִילָן: Haben die Arbeiter versehentlich von den Früchten gegessen, weil man ihnen nicht gesagt hatte, daß es eine vierjährige Pflanzung sei, so muß der Eigentümer, ehe die Leute weiteressen, nach Lev 27 31 die Früchte lösen, d. h. ihren Geldeswert unter Aufschlag eines Fünftels bestimmen. Diese Summe wird dann später zur Festfeier in Jerusalem

seine Magd, die Hebräer sind, [und] für seine Ehefrau, weil diese Verständnis haben. || Aber man kann [sie] nicht festsetzen für seinen Sohn und seine Tochter, die minderjährig sind, und nicht für seinen Sklaven und seine Magd, die Kanaaniter sind, und nicht für sein Vieh, weil diese kein Verständnis haben.

II 7a. f. Ausnahmen bei abgabepflichtigen Dingen.

Mietet jemand Arbeiter zum Schaffen in seiner vierjährigen Pflanzung, so dürfen sie nicht [davon] essen. || Wenn er ihnen aber keine Kenntnis [davon] gab, so muß er auslösen und sie essen lassen. || Zerbrachen ihm [unverzehntete] Brote, [oder] gingen ihm [unverzehntete] Fässer auf, so dürfen die [Arbeiter] nicht [davon] genießen. || Wenn er ihnen aber keine Kenntnis [davon] gab, so muß er verzehnten und sie essen lassen.

7b. g. Fruchthüter.

Fruchthüter [dürfen] essen nach den Bestimmungen des Landes, aber nicht nach der Tora.

8. 6. Die vier Arten von Hütern.

a. Ihre Verantwortlichkeit.

Es gibt vier Arten von Hütern: Der unbesoldete Hüter und der Entleiher, der besoldete Hüter und der Mieter. || Der unbesoldete Hüter

und zur Abgabe verwendet. Auch die Zehntabgabe der Bäcker und

Weinhändler ist so vor jeder Verringerung geschützt. **לחם** ist der Brotlaib.

VII 7b. Die Tora setzt für die Erlaubnis zum Essen eine Arbeit an den Früchten voraus. Das Bewachen stellt eine Arbeit in diesem Sinne nicht dar. Es ist aber durchaus begreiflich, daß der Landesbrauch die Erlaubnis auch auf die Wächter ausdehnte. In der Loweschen und in der Münchener Handschrift gehört dieser Abschnitt zum folgenden.

VII 8. Vgl. VI 6ff., Schebu VIII. Diese Mischna systematisiert die Gedanken von Ex 22 6–14. Wer irgendwie eine fremde bewegliche Sache in seinem Besitz hat, gilt als Hüter. Er kann nur insofern dafür haftbar gemacht werden, als er einen Vorteil von diesem Besitz hat oder ihn ein Verschulden an der Beschädigung oder an dem Verlust der Sache trifft. **נשבע**: Er schwört, daß er seine Hand nicht an seines Nächsten Habe gelegt hat; so III 12. **על-הכל**: Bei jedem eingetretenen Schadenfall. Wer ohne Entgelt von einem anderen etwas in Verwahrung nimmt, tut lediglich diesem einen Gefallen und kann daher von ihm nicht haftbar gemacht werden. Umgekehrt liegt es bei einem, der sich eine Sache leiht. Der muß, da er allein den Nutzen hat, auch deren Verlust un-

חָנָם נִשְׁבָּע עַל-הַכֹּל וְהַשּׂוֹאֵל מְשַׁלֵּם אֶת-הַכֹּל || נוֹשֵׂא שְׂכָר וְהַשּׂוֹכֵר
נִשְׁבָּעֵין עַל-הַשְּׂכָר וְעַל-הַשְּׂבוּיָה וְעַל-הַמֵּתָה וּמְשַׁלְּמִין אֶת-הָאֲבִידָה וְאֶת-
הַגְּנִיבָה:

זָאב אֶחָד אֵינוֹ אוֹנֵס שְׁנֵי זָאבִים אוֹנֵס || רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר בְּשַׁעַת
מְשַׁלַּחַת-זָאבִים אֶף-זָאב אֶחָד אוֹנֵס || שְׁנֵי כְלָבִים אֵינוֹ אוֹנֵס || יָדוּעַ
הַבְּבִלִי אוֹמֵר מִשּׁוּם רַבִּי מֵאִיר מְרוּחַ אַחַת אֵינוֹ אוֹנֵס מִשְׁתֵּי רוּחוֹת
אוֹנֵס || הַלִּיסְטִים הָרִי זֶה אוֹנֵס || הָאָרִי וְהַדּוֹב וְהַנֶּמֶר וְהַכְּרָדִּלִים וְהַנֶּחֱשׁ
הָרִי אֵלּוֹ אוֹנֵסִין || אֵימָתִי || בְּזִמָּן שֶׁבָּאוּ מֵאֲלֵיהֶן || אָבֵל אִם הוֹלִיכֵן לַמָּקוֹם
גְּדוּדֵי-חַיָּה וְלִיסְטִים אֵינוֹ אוֹנֵס:

מֵתָה כְּדֹרְכָה הָרִי זֶה אוֹנֵס || סִגְפָּה וּמֵתָה אֵינוֹ אוֹנֵס || עֲלָתָה לְרֹאשִׁי-
הַצּוֹקִין וְנִפְלָה הָרִי זֶה אוֹנֵס || הָעֵלָה לְרֹאשִׁי-הַצּוֹקִין וְנִפְלָה אֵינוֹ אוֹנֵס:

מִתְּנָה שׁוֹמֵר חָנָם לֵהוּיֹת פָּטוֹר מִשְּׂבוּעָה וְהַשּׂוֹאֵל לֵהוּיֹת פָּטוֹר
מִלְשָׁלִם || נוֹשֵׂא שְׂכָר וְהַשּׂוֹכֵר לֵהוּיֹת פָּטוֹרִין מִשְּׂבוּעָה וּמִלְשָׁלִם:

bedingt ersetzen. Beim besoldeten Hüter und beim Mieter verteilt sich der Nutzen auf beide vertragsschließenden Parteien. Daher sind jene auch nur verantwortlich, soweit sie durch Unachtsamkeit eine Schuld tragen, nicht aber bei Unglücksfällen oder in Fällen höherer Gewalt. Treten diese ein, so genießen sie den Rechtsvorteil des Reinigungseides. Höhere Gewalt liegt vor beim Wegtreiben des Viehes durch Räuber, denen der einzelne Hirt nicht gewachsen ist. אֶת-הָאֲבִידָה: Jeden Verlust, über den der Hirte keine Rechenschaft geben kann.

VII 9. זָאב אֶחָד: Einem einzelnen Wolf muß ein Hirt durch Mut und Geschicklichkeit gewachsen sein. Er ist für ein von dem Wolfe zerrissenes Stück der Herde haftbar. אוֹנֵס: Dalman „Zwang, Nötigung“. Hoffmann „Zwangsunfall“. Surenhusius „violentia“. מְשַׁלַּחַת-זָאבִים

kann in allen Fällen schwören, und der Entleiher muß in allen Fällen bezahlen. || Der besoldete Hüter und der Mieter schwören bei gebrochenem und weggetriebenem und gefallenem [Vieh], und sie bezahlen den Verlust und den Diebstahl [eines Tieres].

II 9. b. Höhere Gewalt durch wilde Tiere und Räuber.

Ein einzelner Wolf gilt nicht als Zwangsfall; zwei Wölfe [dagegen gelten] als Zwangsfall. || Rabbi Juda sagt: „Zur Zeit einer Wolfsplage gilt auch ein einzelner Wolf als Zwangsfall.“ || Zwei Hunde gelten nicht als Zwangsfall. || Der Babylonier Jaddu'a sagt im Namen Rabbi Meïrs: „[Wenn sie] von einer Seite [kommen], gelten sie nicht als Zwangsfall; [kommen sie aber] von zwei Seiten, so gelten sie als Zwangsfall.“ || Der Räuber gilt als Zwangsfall. || Der Löwe, der Bär, der Pardel, der Panther und die Schlange gelten als Zwangsfall. || Wann? || Wenn sie von selbst kommen. || Wenn man aber die [Haustiere] an einen Ort führt, wo Scharen von wilden Tieren oder Räuber sich aufhalten, so gilt das nicht als Zwangsfall.

10a. c. Unfall oder Schuld des Hirten.

Stirbt [ein Stück Vieh] auf natürliche Weise, so ist das ein Zwangsfall. || Quält [d]er [Hirt] es, und es stirbt, so ist das kein Zwangsfall. || Steigt es [selbst] auf steile Bergwände und fällt herunter, so ist das ein Zwangsfall. || Führt [d]er [Hirt] es aber auf steile Bergwände, und es fällt herunter, so ist das kein Zwangsfall.

10b. d. Aufhebung der Verantwortlichkeit durch Vertrag.

Ein unbesoldeter Hüter kann sich ausbedingen, daß er frei bleibt vom Schwur, und der Entleiher, daß er frei bleibt vom Bezahlen. || Der besoldete Hüter und der Mieter [können sich ausbedingen], daß sie frei bleiben vom Schwur und vom Bezahlen.

bemerkt Israel Lipschütz: ומשלחת לשון התרחבות הוא, d. h. משלחה ist ein Ausdruck für Ausbreitung. Dabei wird verwiesen auf Midd II 3 שלחה „ihre Breite“. רוח „Windrichtung, Seite“. הליסטים: Gr. ληστές. Die Aufzählung der wilden Tiere wie Bqam I 4. גודריחה וליסטים: Man beachte die Pluralbildung von ליסטים. Wer sich mutwillig in Gefahr begibt, kann höhere Gewalt nicht geltend machen.

VII 10a. סגפא: Nach Obadja, wenn der Hirt das Tier dem Hunger, der Hitze oder der Kälte aussetzt. לראשי הצוקין: Wörtlich „auf die Häupter der Schluchten“.

VII 10b. מתנה תנה Hiph. heißt „eine Abänderung treffen“.

כָּל-הַמִּתְנֶה עַל מַה-שֶּׁכָּתוּב בַּתּוֹרָה תִּנָּא בְטַל ॥ כָּל-תִּנָּאי שֵׁישׁ מַעֲשֶׂה
בְּתַחֲלָתוֹ תִּנָּא בְטַל ॥ וְכָל-שֶׁאִפְשָׁר לוֹ לְקַיְמוֹ בְּסוּפוֹ וְהַתְנָה עָלָיו
בְּתַחֲלָתוֹ תִּנָּא קַיָּים:

פֶּרֶק ח.

הַשּׁוֹאֵל אֶת-הַפֶּהָרָה וְשָׂאֵל בְּעָלֶיהָ עִמָּה ॥ שָׂאֵל אֶת-הַפֶּהָרָה וְשָׂכַר בְּעָלֶיהָ
עִמָּה ॥ שָׂאֵל אֶת-הַבְּעֵלִים אוֹ שָׂכָרָן וְאַחֲרֵיכֶן שָׂאֵל אֶת-הַפֶּהָרָה וּמִתָּהּ
פָּטוּר ॥ שֶׁנֶּאֱמָר אִם בְּעָלָיו עִמּוֹ לֹא יִשְׁלַם ॥ אָבָל שָׂאֵל אֶת-הַפֶּהָרָה
וְאַחֲרֵיכֶן שָׂאֵל אֶת-הַבְּעֵלִים אוֹ שָׂכָרָן וּמִתָּה חַיֵּב ॥ שֶׁנֶּאֱמָר בְּעָלָיו אֵין
עִמּוֹ שְׁלָם יִשְׁלַם:

הַשּׁוֹאֵל אֶת-הַפֶּהָרָה שְׂאֵלָה חֲצִי-יּוֹם וְשָׂכָרָה חֲצִי-יּוֹם ॥ שְׂאֵלָה הַיּוֹם
וְשָׂכָרָה לְמָחָר ॥ שָׂאֵל אַחַת וְשָׂכַר אַחַת וּמִתָּה ॥ הַמִּשְׁאִיל אוֹמֵר שְׂאֵלָה

VII 11. Der erste Satz dieser Mischna schließt die vorhergehende Mischna aus. Obadja löst den Gegensatz, indem er diese Mischna für eine Privatmeinung des Rabbi Meir erklärt, die der rezipierten Halakha gegenübersteht. Nach dieser haben in Geldsachen, d. h. in privatrechtlichen Dingen, Bedingungen auch gegen die Tora Gültigkeit. In Wahrheit stehen hier einfach zwei verschiedene Rechtsauffassungen unvermittelt nebeneinander. **שֵׁישׁ מַעֲשֶׂה בְּתַחֲלָתוֹ**: Prinzipiell ist die mit einer vertraglichen Leistung verbundene Bedingung für die Leistung selber nur rechtswirksam, wenn ihre Erfüllung der Leistung vorausgehen soll. Sagt z. B. jemand zu einer Frau: „Ich mache dich zu meiner Ehefrau, wenn du mir ein Grundstück mit in die Ehe bringst“, so wird die Ehe nicht eher rechtskräftig, bis die Bedingung erfüllt ist. Sagt dagegen jemand: „Ich mache dich zu meiner Ehefrau, wenn du später keinen Unterhalt von mir forderst“, so wird zwar die Ehe geschlossen, aber der Mann nicht von der Unterhaltspflicht befreit, da die Bedingung sich an eine vorausgegangene Handlung knüpft. Doch beschränkt der letzte

II 11. 7. Ungültige Bedingungen.

Wer immer eine Bedingung knüpft an das, was in der Tora geschrieben steht, dessen Bedingung ist hinfällig. || Jede Bedingung, die sich an eine vorausgegangene Handlung knüpft, ist ungültig. || Allemal aber, wenn nachträglich die Erfüllung der anfänglich gemachten Bedingung möglich ist, ist auch die Bedingung gültig.

III 1–5. F. Seltenerer Rechtsfälle bei Leihe, Tausch und Kauf.

1. 1. Leihen einer Kuh mit ihrem Eigentümer.

Leiht jemand eine Kuh, und leiht er zugleich deren Eigentümer; || [oder] leiht er die Kuh und mietet er zugleich deren Eigentümer; || leiht oder mietet er den Eigentümer und nachher leiht er auch die Kuh, und sie stirbt, so ist er [vom Ersatze] frei. || Denn es heißt: „Wenn sein Eigentümer dabei ist, braucht [d]er [Entleiher] nicht zu zahlen.“ || Leiht er dagegen [zuerst] die Kuh, und leiht er dann später auch den Eigentümer, oder mietet er ihn, und sie stirbt, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet. || Denn es heißt: „[Und] sein Eigentümer ist nicht dabei, so soll er bezahlen.“

2. 2. Konkurrenz von Leihe und Miete einer Kuh.

Jemand leiht eine Kuh, [aber] er leiht sie [nur] einen halben Tag und mietet sie für den [anderen] halben Tag; || [oder] er leiht sie für heute und mietet sie für morgen; || [oder] er leiht eine und mietet eine

Mischnasatz das auf solche Fälle, in denen die Erfüllung der Bedingung unmöglich ist. Niemand soll sich das böswillig zunutze machen dürfen. Obadja weist hin auf Num 32²⁹; danach muß die Bedingung erst erfüllt sein, ehe das Versprochene ausgeführt wird. Siehe auch Qid III 4.

VIII 1. Hat der Eigentümer die Kuh dauernd unter Aufsicht, trifft den Entleiher oder Mieter keinerlei Verantwortung. Wohl aber dann, wenn er das Tier eine Zeitlang bei sich hatte, ehe der Eigentümer dazukam. Dann wird der Tod auf falsche Behandlung durch jenen zurückgeführt. וְשָׂאֵל בְּעֻלָּה: „Einen Menschen leihen“ heißt, ihn ohne Entgelt in Arbeit nehmen. Die Pluralform בְּעֻלִּים für den Singular in der Bedeutung „Herr, Besitzer“ ist biblisch; Gesenius § 124i. שְׂנֵאָמֶר: Ex 22 13. 14.

VIII 2. Die Schwierigkeiten, welche sich aus der Verquickung von Leihe und Miete ergeben, werden streng nach den in VII 8 aufgestellten Grundsätzen gelöst. Neu ist nur der Eid des Mieters, der eine Erweiterung des Reinigungseides bedeutet, und das gemeinsame Tragen des Schadens durch den Eigentümer des Tieres und durch den Mieter.

מִתָּהּ || בְּיוֹם שֶׁהִיְתָה שְׂאוּלָה מִתָּהּ || בְּשַׁעַה שֶׁהִיְתָה שְׂאוּלָה מִתָּהּ ||
וְהָלָה אוֹמֵר אֵינִי יוֹדֵעַ חֵיב || הַשּׁוֹכֵר אוֹמֵר שְׂכוּרָה מִתָּהּ || בְּיוֹם שֶׁהִיְתָה
שְׂכוּרָה מִתָּהּ || בְּשַׁעַה שֶׁהִיְתָה שְׂכוּרָה מִתָּהּ || וְהָלָה אוֹמֵר אֵינִי יוֹדֵעַ
פְּטוּר || זֶה אוֹמֵר שְׂאוּלָה וְזֶה אוֹמֵר שְׂכוּרָה יֵשְׁבַע הַשּׁוֹכֵר שְׂשִׂכוּרָה
מִתָּהּ || זֶה אוֹמֵר אֵינִי יוֹדֵעַ וְזֶה אוֹמֵר אֵינִי יוֹדֵעַ יִחְלֹקוּ:

הַשּׁוֹאֵל אֶת-הַפָּרָה וְשָׁלַחַהּ לוֹ בִּיד-בָּנוּ בִּיד-עֶבְדוֹ בִּיד-שְׁלוּחוֹ || אוֹ
בִּיד-בָּנוּ בִּיד-עֶבְדוֹ בִּיד-שְׁלוּחוֹ שֶׁל-שּׁוֹאֵל וּמִתָּהּ פְּטוּר || אָמַר לוֹ הַשּׁוֹאֵל
שָׁלַחַהּ לִי בִיד-בָּנִי בִּיד-עֶבְדִּי בִּיד-שְׁלוּחִי אוֹ בִּיד-בָּנָה בִּיד-עֶבְדָּהּ בִּיד-
שְׁלוּחָהּ || אוֹ שָׁאֵמַר לוֹ הַמַּשְׂאִיל הָרִי אָנִי מְשַׁלְּחָהּ לָךְ בִּיד-בָּנִי בִּיד-עֶבְדִּי
בִּיד-שְׁלוּחִי || אוֹ בִּיד-בָּנָה בִּיד-עֶבְדָּהּ בִּיד-שְׁלוּחָהּ || וְאָמַר לוֹ הַשּׁוֹאֵל
שָׁלַח וְשָׁלַחַהּ וּמִתָּהּ חֵיב || וְכֵן בְּשַׁעַה שֶׁמְחִזְרָה.

הַמַּחְלִיף פָּרָה בַּחֲמוֹר וְיִלְדָהּ || וְכֵן הַמּוֹכֵר שֶׁפָּתְחוּ וְיִלְדָהּ || זֶה אוֹמֵר
עַד-שֶׁלֹא מְכַרְתִּי יִלְדָהּ וְזֶה אוֹמֵר מְשַׁלְּקֶחְתִּיהָ יִלְדָהּ יִחְלֹקוּ:

בְּשַׁעַה: Wenn das Tier nur für einige Stunden am Tage gemietet war.
הָלָה nur substantivisch gebraucht, bh הלז; Albrecht § 30d. אֵינִי יוֹדֵעַ: Da-
mit verzichtet der Sprecher auf eine Widerlegung der gegnerischen
Behauptung und nimmt sie also an. יִחְלֹקוּ: Nach der Gemara Meinung
des Symmachos wie B qam V 1 Erkl.

VIII 3. Der Empfänger trägt das Risiko des Transportes nur dann,
wenn er sich mit der Art der Überführung ausdrücklich einverstanden

[andere], und die [eine] stirbt. || Behauptet nun der Verleiher: „Die geliehene ist gestorben“; || [oder:] „Am Tage, für den sie geliehen war, ist sie gestorben“; || [oder:] „Während der Zeit, für die sie geliehen war, ist sie gestorben“, || während jener sagt: „Ich weiß es nicht“, so ist er [zum Ersatze] verpflichtet. || Behauptet [dagegen] der Mieter: „Die gemietete ist gestorben“; || [oder:] „Am Tage, für den sie gemietet wurde, ist sie gestorben“; || [oder:] „Während der Zeit, für die sie gemietet war, ist sie gestorben“, || und jener sagt: „Ich weiß es nicht“, so ist [d]er [Mieter vom Ersatze] frei. || Behauptet der eine: „Die geliehene [ist gestorben]“, und der andere behauptet: „Die gemietete“, so muß der Mieter schwören, daß die gemietete gestorben ist. || Sagt der eine: „Ich weiß es nicht“, und der andere sagt [ebenfalls]: „Ich weiß es nicht“, so teilen sie [den Schaden].

III 3. 3. Transportrisiko einer geliehenen Kuh.

Leiht jemand eine Kuh, und [d]er [Eigentümer] schickt sie ihm durch seinen Sohn, durch seinen Sklaven, durch seinen Boten, || oder durch den Sohn, durch den Sklaven, durch den Boten des Entleiher, und sie stirbt, so ist [d]er [Entleiher vom Ersatze] frei. || Sagte aber der Entleiher zu ihm: „Schicke sie mir durch meinen Sohn, durch meinen Sklaven, durch meinen Boten, oder durch deinen Sohn, durch deinen Sklaven, durch deinen Boten“; || oder sagte der Verleiher zu dem [Entleiher]: „Ich will sie dir schicken durch meinen Sohn, durch meinen Sklaven, durch meinen Boten, || oder durch deinen Sohn, durch deinen Sklaven, durch deinen Boten“, || und es antwortete ihm der Entleiher: „Schick nur her!“, und [jen]er schickt sie, und sie stirbt, so ist [d]er [Entleiher zum Ersatz] verpflichtet. || Ebenso ist es bei Gelegenheit der Rücksendung.

4a. 4. Recht auf das Geborene, wenn die Mutter den Besitzer wechselt.

Vertauscht jemand eine Kuh gegen einen Esel und sie wirft; || und ebenso: Verkauft jemand seine Sklavin und sie gebiert, || [und dann] sagt der [Verkäufer]: „Sie gebar, bevor ich sie verkaufte“, und der [Käufer] sagt: „Sie gebar, nachdem ich sie kaufte“, so teilen sie [den Gewinn].

erklärt oder sie verlangt hat; sonst liegt es auf dem Absender. Auf dem Hinweg ist der Eigentümer der Kuh Absender, auf dem Rückweg der Entleiher. Aus Gründen des Wohlklanges steht das Part. Piel אֶלְמָלַךְ statt des Part. Qal; ebenso לָךְ für לְךָ.

VIII 4a. Die Sklavin wird nach Qid 12 und 3 durch Hingabe der Kaufsumme erworben. Die Geburt kann also sehr wohl im Hause des

היו לו שני עבדים אחד גדול ואחד קטן || וכן שתי שדות אחת גדולה ואחת קטנה || הלוקח אומר גדול לקחתי ונהלה אומר איני יודע זכה בגדול || המוכר אומר קטן מכרתי ונהלה אומר איני יודע אין-לו אלא קטן || זה אומר גדול וזה אומר קטן || ישבע המוכר שתקטן מכר || זה אומר איני יודע וזה אומר איני יודע יחלוקו:

המוכר זיתיו לעצים ועשו פחות מרביעית לסאה הרי זה של בעל-הזיתים || עשו רביעית לסאה זה אומר זיתי גדלו וזה אומר ארצי גדלה יחלוקו || שטף נהר זיתיו ונתנם לתוך שדה-חברו || זה אומר זיתי גדלו וזה אומר ארצי גדלה יחלוקו:

המשכיר בית לחברו בימות-הגשמים אינו יכול להוציאו מן-החג ועד-הפסח || בימות-החמה שלשים יום || ובכרכים אחד ימות-הגשמים

Verkäufers ohne Wissen der Kontrahenten ungefähr zu der Zeit stattfinden, wo sie an anderem Ort das Geschäft miteinander abschließen. Bei der Kuh dagegen macht nach Qid I 4 die *משיכה*, d. h. die Besitzergreifung durch den Käufer persönlich, den Verkauf rechtskräftig. Da bei dieser Gelegenheit der Zustand der Kuh erkannt wäre, so konnte die Mischna den Verkauf als Beispiel hier nicht wählen und redet deshalb vom Tausch. Dieser vollzieht sich in obigem Falle durch die *משיכה* des Esels durch den Eigentümer der Kuh. Inzwischen kann wiederum die Kuh bei ihm im Hause werfen ohne Wissen der Kontrahenten.

III 4b. 5. Zweifel über den verkauften Gegenstand.

Hatte jemand zwei Sklaven, einen großen und einen kleinen; || und ebenso: [Hatte jemand] zwei Felder, ein großes und ein kleines, || [und] der Käufer behauptet: „Ich habe den großen gekauft“, während jener sagt: „Ich weiß es nicht“, so hat er den großen erworben. || Behauptet der Verkäufer: „Ich habe den kleinen verkauft“, während jener sagt: „Ich weiß es nicht“, so gehört ihm nur der kleine. || Behauptet der eine: „[Ich habe] den großen [gekauft]“, und der andere behauptet: „[Ich habe] den kleinen [verkauft]“, || so muß der Verkäufer schwören, daß er den kleinen verkauft hat. || Sagt der eine: „Ich weiß es nicht“, und der andere sagt [auch]: „Ich weiß es nicht“, so teilen sie [die Differenz].

5. 6. Recht am Ertrage verkaufter und vom Strome versetzter Ölbäume.

Verkauft jemand seine Ölbäume zum [Ab]holz[en], und sie bringen [dann noch] weniger als ein Viertel [Log Öl] auf die Se'a [Früchte], so gehört dies dem Eigentümer der Ölbäume. || Bringen sie [aber] ein Viertel [Log Öl] auf die Se'a [Früchte], und der eine behauptet: „Meine Ölbäume haben [es] erzeugt“, und der andere behauptet: „Mein Land hat [es] erzeugt“, so teilen sie [den Wert]. || Hat ein Strom seine Ölbäume weggespült und hat sie ins Feld eines Andern versetzt, || [und nun] sagt der eine: „Meine Ölbäume haben [es] erzeugt“, und der andere sagt: „Mein Land hat [es] erzeugt“, so teilen sie [den Wert].

6—9. G. Vermietung von Häusern und Läden.

6. 1. Kündigungsfrist.

Vermietet jemand einem anderen ein Haus in der Regenzeit, so kann er Räumung von ihm nicht verlangen vom [Laubhütten]fest bis Pesach. || [Vermietet er es ihm] in der Sommerzeit, [so muß er ihm] dreißig Tage

VIII 4b. אָיִן יוֹדֵעַ: S. zu VIII 2. יָשַׁבַּע הַמּוֹכֵר: Nach dem in Schebu VII 1 niedergelegten Grundsatz trifft der Eid den Verkäufer als denjenigen, der von einer Leistung frei bleiben will. יִחְלֻקוּ: Sie teilen die Differenz zwischen dem Wert des größeren und dem des kleineren Objekts.

VIII 5. וְעָשָׂה: Noch bevor der Käufer das Abholzen der abgeernteten Bäume vornimmt. סָאָה = 13 Liter, 1 Log = 0,55 Liter; demnach hat ein רִבְעִית = 0,14 Liter. So kleine Quantitäten gehen ohne weiteres mit in das Eigentum des Käufers über. Bei נָהָר hat man wohl an einen vom Frühlingsregen reißenden Sturzbach zu denken.

VIII 6. Das Laubhüttenfest הָחֵג liegt zwischen dem 15. und 21. Tischri

וְאַחַד יְמוֹת־הַחֹמֶה שָׁנִים עָשָׂר חֹדֶשׁ || וּבַחֲנוּיֹת אֶחָד עִירוֹת וְאַחַד
 בָּרָכִים שָׁנִים עָשָׂר חֹדֶשׁ || רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן־גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר חֲנוּתָא שְׁלִי-
 נַחְתּוּמִין וְשִׁלְצָבָעִין שְׁלֹשׁ שָׁנִים:

הַמְשָׁכִיר בֵּית לַחֲבֵרוֹ הַמְשָׁכִיר חָיִב בְּדִלְתָא וּבִבְנָגָר וּבִמְנַעוּל וּבְכָל־דְּבָר
 שְׁהוּא מַעֲשֵׂה־אָמֶן || אֲבָל דְּבָר שְׁאִינוּ מַעֲשֵׂה־אָמֶן הַשּׁוֹכֵר עוֹשֶׂהוּ || הַזֶּבֶל
 שֶׁל בַּעַל־הַבֵּית || אֵין לַשּׁוֹכֵר אֶלָּא הַיּוֹצֵא מִן־הַתְּנוּרָה וּמִן־הַכִּירִים בְּלֶבֶד:

הַמְשָׁכִיר בֵּית לַחֲבֵרוֹ לְשָׁנָה וְנִתְעַבְּרָה הַשָּׁנָה נִתְעַבְּרָה לַשּׁוֹכֵר || הַשָּׁכִיר
 לוֹ לְחֹדֶשִׁים וְנִתְעַבְּרָה הַשָּׁנָה נִתְעַבְּרָה לַמְשָׁכִיר || מַעֲשֵׂה בְּצַפּוּרֵי בְּאַחַד
 שְׁשָׁבֵר מֶרְחֵץ מַחֲבָרוֹ בְּשָׁנִים עָשָׂר זְהוּבִים לְשָׁנָה מְדִינַת־זָהָב לְחֹדֶשׁ ||
 וְנִמְצְאָת הַשָּׁנָה מַעֲבֶרֶת וְבָא מַעֲשֵׂה לִפְנֵי רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן־גַּמְלִיאֵל וּלְפָנֵי
 רַבִּי יוֹסִי וְאָמְרוּ || יַחֲלֹקוּ אֶת־חֹדֶשׁ הָעֵבוֹר:

(Anfang oder Mitte Oktober), פֶּסַח zwischen dem 15. und 22. Nisan (Anfang oder Mitte April). War auf dem Lande eine Wohnung nicht schon vor Eintritt dieser Winterperiode gekündigt, so kann der Mieter wegen der rauhen Jahreszeit bis zu deren Ablauf nicht daraus entfernt werden. **וּבִבְרָכִים:** Obadja führt die lange Kündigungsfrist in größeren Städten auf die dort herrschende Wohnungsnot zurück, die es dem Gekündigten schwer macht, wieder ein Unterkommen zu finden. Das trifft für Läden auch in kleineren Orten zu. Außerdem hängt der Ladenbesitzer von seiner Kundschaft ab. **שְׁלֹשׁ שָׁנִים:** Nach Obadja deshalb so lange vorher, weil die Genannten ihren Kunden langfristige Kredite einzuräumen pflegten. Durch einen raschen Umzug würden diese gefährdet. Vielleicht liegt der Grund in dem Umfang der industriellen Anlagen, wie Backöfen und Färbekessel, die schwer neu zu beschaffen sind. Ob, wie Hoffmann anmerkt, diese Kündigungs-termine auch für den Mieter gelten, geht aus dem Text nicht hervor. **נַחְתּוּמִין:** Nicht nur „Bäcker“, sondern auch „Garkoch, Gastwirt“; Krauß I S. 93.

[vorher kündigen]. || Und in den großen Städten [muß er ihm] ohne Rücksicht auf Regenzeit oder Sommerzeit zwölf Monate [vorher kündigen]. || Bei Läden [muß er ihm] sowohl in kleineren Ortschaften wie in großen Städten zwölf Monate [vorher kündigen]. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „[Bei] Läden von Bäckern und Färbern drei Jahre [vorher].“

II 7. 2. Pflichten und Rechte des Vermieters und des Mieters.

Vermietet jemand einem anderen ein Haus, so liegt dem Vermieter ob die [Instandhaltung der] Tür, der Schrägstütze und des Riegelbalkens, sowie alles das, was Handwerkerarbeit ist. || Was aber nicht Handwerkerarbeit ist, muß der Mieter [selber] machen. || Der Mist gehört dem Hauseigentümer. || Dem Mieter gehört nur das allein, was aus dem Backofen und aus dem Herde kommt.

8.

3. Miete im Schaltjahr.

Vermietet jemand einem anderen ein Haus auf ein Jahr, und das Jahr wird zum Schaltjahr gemacht, so geht die Einschaltung zugunsten des Mieters. || Vermietet er es ihm auf Monate, und das Jahr wird zum Schaltjahr gemacht, so geht die Einschaltung zugunsten des Vermieters. || In Sepphoris kam es vor, daß jemand ein Badehaus von einem anderen mietete für zwölf Goldstücke pro Jahr, das macht einen Golddenar pro Monat. || Da fand sich, daß es ein Schaltjahr war, und die Sache kam vor Rabban Simon ben Gamliel und vor Rabbi Jose. Und die sagten: || „Sie sollen sich in den Schaltmonat teilen.“

VIII 7. **בַּגֵּר**: Der **גֵּר** ist ein starkes Stück Holz, welches von der Mitte der Tür schräge nach innen zu auf den Boden geht und so das Öffnen der Tür von außen verhindert; Krauß I S. 40, wo aber **גֵּר** vokalisiert ist. Ebenda zu **מַנְעוּל**: Ein Querbalken, der innen seitlich in Löcher der Türpfosten geschoben werden kann. **הַשּׁוֹכֵר עוֹשֶׂהוּ**: Einfache Arbeiten, wie Kalken der Wände, Walzen des Daches usw. **הַזֶּבֶל**: Maimonides und Obadja beschränken dieses Recht des Hauseigentümers auf den Mist von solchen Tieren, die nicht dem Mieter gehören. Oder der Hofplatz ist nicht mitvermietet. **הַיּוֹצֵא מִן־הַתֵּנוּר**: Die Asche dient zum Düngen, Holzasche auch zum Waschen von Stoffen. **הַכִּירִים** schon Lev 11 35. Der Herd besteht aus Ton oder Metall und steht auf einem gemauerten Fundament; Krauß I S. 90.

VIII 8. **וְהַתְּעַבְרָה הַשָּׁנָה**: Um das der jüdischen Zeitrechnung zugrunde liegende Mondjahr mit dem Lauf der Sonne in Übereinstimmung zu halten, wurde alle zwei bis drei Jahre hinter dem Monat 'Adar ein dreizehnter Monat We'adar eingeschaltet. Bei Jahreskontrakten braucht

הַמְשָׁכִיר בֵּית לַחֲבֵרוֹ וְנָפַל חֵיב לְהַעֲמִיד לוֹ בֵּית ॥ הִיָּה קָטָן לֹא יַעֲשֶׂנוּ
גָּדוֹל גָּדוֹל לֹא יַעֲשֶׂנוּ קָטָן ॥ אֶחָד לֹא יַעֲשֶׂנוּ שְׁנַיִם שְׁנַיִם לֹא יַעֲשֶׂנוּ
אֶחָד ॥ וְלֹא יַפְחוֹת מִן-הַחֲלוֹנוֹת וְלֹא יוֹסִיף עָלֵיהֶן אֶלָּא מִדַּעַת-שְׁנֵיהֶם:

פֶּרֶק ט.

הַמְקַבֵּל שָׂדֶה מִחֲבֵרוֹ מְקוֹם שְׁנֵיהֶם לְקַצֹּר יִקְצֹר לַעֲקֹר יַעֲקֹר לַחֲרֹשׁ
אַחֲרָיו יַחֲרֹשׁ ॥ הַכֹּל כְּמִנְהַג-הַמְּדִינָה:

כָּשֶׁם, שְׁחֹלְקִין בְּתַבּוּאָה כֹּךְ חֹלְקִין בְּתַבֵּן וּבְקֶשׁ ॥ כָּשֶׁם שְׁחֹלְקִין בִּיָּין
כֹּךְ חֹלְקִין בְּזִמּוֹרוֹת וּבְקֶנֶם וּשְׁנֵיהֶם מְסַפְּקִין אֶת-הַקְּנִים:

der Mieter für diesen Schaltmonat nicht besonders bezahlen, während bei Monatskontrakten der Schaltmonat gleich den übrigen berechnet wird. **מְדִינַת־נֶהֱב**, im Loweschen Text **צִיפּוֹרִין**, Sepphoris in Galiläa. Das **מִן** fehlt in der Hamburger Handschrift. Man erwartet eher **בְּד**. Ein Golddenar war gleich 25 Silberdenaren. Die jährliche Miete betrug demnach 300 Silberdenare = etwa 210 Mark. **יִחְלָקוּ**: Der Mieter zahlt also nur die halbe Monatsrate. Die jüdischen Kommentatoren machen darauf aufmerksam, daß die Halakha dem Kompromiß des Rabban Gamliel und des Rabbi Jose nicht folgt, weil dieser in Widerspruch steht mit dem vorangehenden Grundsatz: Bei monatlicher Miete geht der Schaltmonat zugunsten des Vermieters.

VIII 9. **חֵיב לְהַעֲמִיד**: Der Eigentümer muß das zerfallene Haus wiederherrichten lassen, oder ein ganz neues bauen von völlig gleicher Art. **בֵּית** hier im Sinne von Raum, Zimmer.

IX 1a. Die Leistung des Pächters konnte bestehen in einem Teil des Ertrages, meist einem Drittel oder der Hälfte, oder in einer vorher fest

III 9.

4. Ersatz eines eingestürzten Hauses.

Vermietet jemand einem anderen ein Haus, und es stürzt ein, so ist er verpflichtet, ihm ein [neues] Haus zu erbauen. || War es klein, so soll er das [neue] nicht groß machen; war es groß, so soll er es nicht klein machen. || [Hatte es] einen [Raum], so soll er [in dem neuen Haus] nicht zwei machen; [hatte es] zwei [Räume], so soll er [in dem neuen] nicht [nur] einen machen. || Auch darf er [Maß und Anzahl der] Fenster weder verringern, noch vermehren, es sei denn mit Zustimmung beider [Parteien].

X 1–10.

H. Pacht eines Ackers.

1a. 1. Pflichtmäßige Arbeitsmethode des Pächters.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen, so muß er, wo es üblich ist zu schneiden, [das Getreide] schneiden; [wo es üblich ist] es auszureißen, ausreißen; [wo es üblich ist] hinterher zu pflügen, pflügen. || Alles nach der Landessitte.

1b. 2. Teilung von Nebenprodukten zwischen Eigentümer und Pächter.

Wie man [beim Pachtvertrag] das Getreide teilt, so teilt man auch Häcksel und Stroh. || Wie man den Wein teilt, so teilt man auch die Reben und die Stäbe; denn beide liefern ja auch die Stäbe.

bestimmten Quantität von Naturalien, oder in einer bestimmten Geldsumme. Der Eigentümer des Grundstückes war in allen Fällen an der ortsüblichen Instandhaltung seines Ackers interessiert. Dazu auch an der gehörigen Einbringung der Ernte. **לַעֲקֹר**: Das Getreide mit der Wurzel auszureißen war eine höchst primitive Art der Ernte. Das Getreide wird dabei verunreinigt und das Stroh minderwertig. **לְחַרֵּשׁ אַחֲרָיו**: Durch das Pflügen unmittelbar nach der Ernte wirkt der Bauer der Bildung von Unkraut entgegen. Landesbrauch als maßgebend auch VII 1.

IX 1b. **כֶּשֶׂם שְׁחֻלְקִין**: Der Grundbesitzer erhält vom Pächter den ausbedungenen Anteil vom Getreide. **קֶשׂ** heißt der trockene Halm des Getreides. Dieser wird zu **תֶּבֶן**, sobald er beim Dreschen zerbrochen oder sonstwie zerkleinert ist. **בֵּיין**: Falls ein Weinberg gepachtet wurde. **בְּזִמְרוֹת**: Die trockenen Reben bilden ein vorzügliches Brennmaterial. **וּבִקְנִים**: Von **קֶנֶה** „Rohr, Stab“, zum Hochbinden der Weinstöcke. Da es sich bei letzteren nicht mehr um ein Ernteprodukt handelt, wurde der mit **וּשְׁנֵיהֶם** beginnende Schlußsatz als Begründung hinzugefügt.

הַמִּקְבֵּל שְׂדֵה מַחְבְּרוֹ וְהִיא בֵּית-הַשְּׁלָחִין אוֹ בֵּית-הָאֵילָן ॥ יָבֵשׁ הַמַּעֲיָן
וְנִקְצָץ הָאֵילָן אֵינוֹ מְנַכֶּה לוֹ מִן-חֲכִירוֹ ॥ וְאִם אָמַר לוֹ חֲכַר-לִי שְׂדֵה-
בֵּית-הַשְּׁלָחִין זֶה אוֹ שְׂדֵה-בֵּית-הָאֵילָן זֶה ॥ יָבֵשׁ הַמַּעֲיָן וְנִקְצָץ הָאֵילָן
מְנַכֶּה לוֹ מִן-חֲכִירוֹ:

הַמִּקְבֵּל שְׂדֵה מַחְבְּרוֹ וּמַשְׁזָכָה בָּהּ הַבִּירָה ॥ שָׁמִין אוֹתָהּ כַּמָּה הִיא
רְאוּיָה לַעֲשׂוֹת וְנוֹתֵן לוֹ ॥ שָׁפָךְ כּוֹתֵב לוֹ אִם אוֹבִיר וְלֹא אַעֲבֹד אֶשְׁלֵם
בְּמִיטְבָּא:

הַמִּקְבֵּל שְׂדֵה מַחְבְּרוֹ וְלֹא רָצָה לְנַכֵּשׁ ॥ אוֹמֵר לוֹ מָה-אֶכְפֹּת לָךְ אָנִי
נוֹתֵן לָךְ חֲכִירָךְ ॥ אֵין שׁוֹמְעִין לוֹ מִפְּנֵי שְׂכִיבֹל לֹא־מֵר לוֹ ॥ לְמַחֵר אֶתָּה
יוֹצֵא מִמֶּנָּה וּמַעֲלֵת לְפָנַי עֲשָׂבִים:

הַמִּקְבֵּל שְׂדֵה מַחְבְּרוֹ וְלֹא עָשְׂתָה ॥ אִם-יֵשׁ בָּהּ כְּדֵי לְהַעֲמִיד כְּרִי חֵיב

IX 2. Den Verlust akzidentieller Vorzüge des Pachtobjekts hat der Eigentümer dem Pächter gegenüber nicht zu vertreten. **בֵּית-הַשְּׁלָחִין** im Sinne von Fläche ist häufig. Zu **שְׁלָחִין**, von **שָׁלַח** „Kanal, Wasserleitung“, s. Neh 3¹⁵ **הַשְּׁלַח**. **בְּרִכַּת הַשְּׁלַח** Hi 5¹⁰ in Verbindung bringt. Es handelt sich um eine Ackerfläche, die mit Hilfe künstlicher Rinnsale aus einer Quelle bewässert werden kann. **בֵּית-הָאֵילָן**: Ager arbustus, ein Feld mit vereinzelter Oliven- oder Feigenbäumen darin. **וְנִקְצָץ הָאֵילָן**: Der Grundherr hat das Recht, die Bäume ohne Entschädigung durch Pachtnachlaß fällen zu lassen, da er nur ein **שְׂדֵה** verpachtet hat.

X 2. 3. Nichtvertragsmäßige Vorzüge des Pachtobjekts.

Pachtet jemand von einem anderen ein Feld [schlechthin], das [hernach] als eine zu bewässernde oder mit Bäumen bestandene Fläche sich erweist, || [und] die Quelle versiegt, oder der Baum[bestand] wird umgehauen, so darf [d]er [Pächter dem Eigentümer] nichts von seiner Pacht abziehen. || Wenn er ihm aber [ausdrücklich] gesagt hatte: „Verpachte mir dieses Feld, das sich bewässern läßt, oder dieses Feld, das mit Bäumen bestanden ist“, || [und] die Quelle versiegt oder der Baum[bestand] wird umgehauen, so darf [d]er [Pächter dem Eigentümer etwas] von seiner Pacht abziehen.

3. 4. Folgen des Brachliegenlassens.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen, und, nachdem er es in Besitz genommen, läßt er es brachliegen, || so schätzt man [es daraufhin] ab, wieviel es hätte tragen können, und [danach] gibt er dem [Eigentümer die Pacht]. || Denn so pflegt [d]er [Pächter] dem [Eigentümer] es schriftlich zu geben: „Wenn ich brachliegen lasse und nicht bestelle, will ich zahlen vom Besten.“

4. 5. Pflicht des Pächters, das Unkraut auszujäten.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen und will es nicht jäten, || indem er zu ihm sagt: „Was geht dich das an? Ich gebe dir doch deine Pacht“, || so hört man nicht auf ihn. Denn [d]er [Eigentümer] kann [mit Recht] zu ihm sagen: || „Du gehst morgen davon, und mir bringt es [dann das] Unkraut.“

5. 6. Mangelhafter Ernteertrag ist kein Grund zur Aufhebung des Pachtvertrages.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen, und es bringt keine [Frucht], || so muß er, wenn [auch nur] soviel darauf ist, um einen [Körner]-

IX 3. הִבִּירָה: Hiphil von בִּיר „brachliegen“. Die Form אֹבִיר statt אָבִיר ist aramäische Analogiebildung nach den Verben פָּו. In aramäischer Umgangssprache wurden Urkunden abgefaßt; daher dieses Zitat im Originaltext. Zu בְּמִטְבָּא „mit besten Naturalien“ s. B qam I 1 בְּמִטְבַּ הָאָרֶץ.

IX 4. מִה־אֶכְפֹּת לָךְ: S. III 7. Subjekt in שׁוֹמְעֵין sind die Richter, die den Fall zu entscheiden haben. עֲשָׂבִים hier im Sinne von Unkraut.

IX 5. עָשָׂה: עֲשָׂתָה für „hervorbringen“ wie Gen 41 47; Jes. 52. כָּדִי לְהַעֲמִיד כָּרִי: Nach dem Dreschen wurde das Korn in Haufen zusammengebracht. Zwar ist כָּרִי kein fest bestimmtes Maß, doch läßt die bäuerliche Gewohnheit trotzdem, wenigstens annähernd, immer die gleiche

לְטַפֵּל בָּהּ ॥ אָמַר רַבִּי יְהוּדָה מֵה־קֶּצֶבֶה בְּפָרִי אֶלָּא אִם־יֵשׁ בָּהּ כְּדִי
נִפְלָה:

הַמְקַבֵּל שָׂדֶה מִחֶבְרוֹ וְאֶכְלָה חֶגֶב אוֹ גִּשְׁדָּפָה אִם מִכֶּת־מְדִינָה הִיא
מִנְכָּה לוֹ מִן־חֲכִירוֹ ॥ וְאִם אֵינָה מִכֶּת־מְדִינָה אֵין מִנְכָּה לוֹ מִן־חֲכִירוֹ ॥
רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אִם קִבְּלָה הֵימָנוּ בְּמַעוֹת בֵּין כָּךְ וּבֵין כָּךְ אֵין מִנְכָּה
לוֹ מִן־חֲכִירוֹ:

הַמְקַבֵּל שָׂדֶה מִחֶבְרוֹ בְּעֶשְׂרֵת־כּוּרִין חֲטִין וְלִקְתָּהּ נוֹתֵן לוֹ מִתּוֹכָהּ ॥
הֵיוּ חֲטִיָּה יְפוֹת לֹא יֹאמַר לוֹ הַרִינִי לִקְחַם לָךְ מִן־הַשּׁוֹק אֶלָּא נוֹתֵן לוֹ
מִתּוֹכָהּ:

הַמְקַבֵּל שָׂדֶה מִחֶבְרוֹ לְזֶרְעָה שְׁעוּרִים לֹא יִזְרְעֶנָּה חֲטִים חֲטִים יִזְרְעֶנָּה

Quantität Korn solche Haufen bilden. Man denke etwa an unsere Hocken, die aus den Garben gebildet werden. Obadja erklärt: „כְּדִי לְכַסּוֹת הָרַחַת שְׁעוּרִים בָּהּ הַתְּבוּאָה וְהוּא קָרוֹב לְסֻאֲתֵימָּה“, soviel, wie um die Worfchaufel zu bedecken, womit man das Getreide auseinander streut. Das sind etwa zwei Seah“. לְטַפֵּל ist Hithpaël. Obwohl Rabbi Juda dem Gesetz eine präzisere Maßbestimmung gibt, folgt ihm die Halakha nicht. Für „נִפְלָה“, „Saatgut“ haben andere Texte „נִפְלִיָּה“. Der Gesetzgeber will mit dieser Mischna verhindern, daß der Pächter vorzeitig vom Vertrage zurücktritt, falls die Ernte einmal ein wenig unter dem normalen Durchschnitt zurückbleibt.

IX 6. Remissio mercedis, Digesta XIX 2, 15 2. חֶגֶב ist die Heuschrecke auf der Entwicklungsstufe vor dem Fliegenkönnen. Sie kriecht dann in ungeheuren Scharen, alles verheerend, über das Land. Hier muß indessen der Ausdruck wohl allgemein gefaßt werden. נִשְׂדָּפָה: Der Brand oder Rost des Getreides ist nach Gen 41 6 eine Folge des Ostwindes. Siehe auch שְׂדָפָה 2. Kön 19 26 und שְׂדָפוֹן Dtn 28 22 u. ö. וְאִם אֵינָה מִכֶּת־מְדִינָה

haufen zu bilden, es in Arbeit behalten. || Rabbi Juda sagte: „Welches Maß [hat man] für ‚Haufen‘? Vielmehr [gilt die Verpflichtung], wenn soviel darauf ist, wie [für] die Aussaat [notwendig war].“

X 6. 7. Pachtnachlaß bei ungewöhnlichen Unglücksfällen.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen, und die Heuschrecken fressen es auf, oder es wird vom Brand befallen, so darf er, wenn es sich um eine Landplage handelt, dem [Eigentümer etwas] von seiner Pacht abziehen. || Wenn es sich aber nicht um eine Landplage handelt, darf er ihm nicht von seiner Pacht abziehen. || Rabbi Juda sagt: „Wenn er es für Geld von ihm gepachtet hat, darf er ihm weder in dem einen noch in dem anderen Falle etwas von seiner Pacht abziehen.“

7. 8. Qualität der Pachtabgabe.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen für zehn Kor Weizen, und es wird [mit Unheil] geschlagen, so gibt er dem [Eigentümer] von [dem minderwertigen Ertrag, der] darauf [wuchs]. || Gerät aber der Weizen darauf gut, so darf er [auch] nicht zu jenem sagen: „Ich will dir [welchen] vom Markte kaufen“, sondern er muß ihm geben von [dem guten Ertrage, der] darauf [wuchs].

8. 9. Abweichungen von der vertragsmäßigen Bebauung.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen, um Gerste darauf zu säen, so darf er keinen Weizen darauf säen. [Pachtet er es dagegen

Wenn die Insekten und die Krankheit nur in geringerer Stärke strichweise auftreten. Rabbi Juda denkt konservativ. Er möchte landwirtschaftliche Geschäfte nach alter Weise mit Naturalien geregelt sehen und empfindet diesen gegenüber das Geld als ein wesensfremdes Element, durch welches der Pächter, falls er sich auf seine Benutzung einläßt, der Vergünstigung verlustig geht. Wie in der vorigen Mischna folgt ihm auch hier die Halakha nicht.

IX 7. Bei der gut bezeugten Lesart כֹּרֵין בַּעֲשֶׂרֶת muß man das folgende חֲטָן als explikative Ergänzung auffassen, „zehn Kor, nämlich Weizen“. Goldschmidt hat besser בַּעֲשֶׂרֶת כֹּר חֲטָן וְלִקְחָהּ: Mit Getreidebrand, der einen Teil der Körner verdirbt. Wenn über die Qualität der Pachtabgabe nichts Näheres bestimmt ist, ist die der jeweiligen Ernte gesetzlich.

IX 8. Da die verschiedenen Fruchtarten dem Boden die wertvollen Stoffe mehr oder weniger entziehen, worauf man bei der Fruchtfolge Rücksicht nimmt, ist es unstatthaft, dem Grundeigentümer durch planlosen Anbau einen Schaden zuzufügen. Übrigens ist der Text in dieser

שְׁעוּרִים || רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן-גַּמְלִיאֵל אוֹסֵר || תְּבוּאָה לֹא יִזְרְעָה קִטְנִית
קִטְנִית יִזְרְעָה תְּבוּאָה || רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן-גַּמְלִיאֵל אוֹסֵר:

הַמִּקְבֵּל שָׂדֶה מִחֲבֵרוֹ לְשָׁנִים מְעֻטּוֹת לֹא יִזְרְעָה פֶּשֶׁמֶן וְאִין לוֹ
בְּקוֹרֶת-שֶׁקֶמָה || קִבְּלָה מִמֶּנּוּ שֶׁבַע שָׁנִים שָׁנָה רִאשׁוֹנָה יִזְרְעָה פֶּשֶׁמֶן
וְיֵשׁ לוֹ בְּקוֹרֶת-שֶׁקֶמָה:

הַמִּקְבֵּל שָׂדֶה מִחֲבֵרוֹ לְשָׁבוּעַ אַחַת בְּשֶׁבַע מֵאוֹת דִּינָר הַשְּׁבִיעִית מִן-
הַמִּנְיָן || קִבְּלָה הֵימָנוּ שֶׁבַע שָׁנִים בְּשֶׁבַע מֵאוֹת דִּינָר אִין הַשְּׁבִיעִית
מִן-הַמִּנְיָן:

שְׁכִיר-יוֹם גּוֹבֶה כָּל-הַלֵּילָה || שְׁכִיר-לַיְלָה גּוֹבֶה כָּל-הַיּוֹם || שְׁכִיר-
שְׁעוֹת גּוֹבֶה כָּל-הַלֵּילָה וְכָל-הַיּוֹם || שְׁכִיר-שָׁבַת שְׁכִיר-חֹדֶשׁ שְׁכִיר-שָׁנָה
שְׁכִיר-שָׁבוּעַ יֵצֵא בַּיּוֹם גּוֹבֶה כָּל-הַיּוֹם || יֵצֵא בַּלַּיְלָה גּוֹבֶה כָּל-הַלֵּילָה
וְכָל-הַיּוֹם:

Mischna in der zweiten Hälfte unsicher; s. den textkritischen Anhang.
Es kann das Verhältnis von Getreide und Hülsenfrüchten auch um-
gekehrt gemeint sein. Rabban Simon ben Gamliel will überhaupt keine
Abweichung von den vertraglichen Festsetzungen zulassen.

IX 9. לֹא יִזְרְעָה פֶּשֶׁמֶן (Dalman). מְעֻטּוֹת verkürzt aus פֶּשֶׁמֶן: Der
Anbau des Flachses war sehr ertragreich. Doch erschöpft diese Pflanze
den Nährboden außerordentlich; so Krauß I S. 139. Nach Maimonides
bleiben ihre Wurzeln längere Zeit in der Erde lebensfähig und hindern
die spätere Saat. בְּקוֹרֶת-שֶׁקֶמָה: Die Sykomore liefert ein gutes Bauholz,
auf welches der Pächter nur dann ein Anrecht gewinnt, wenn sein
Pachtvertrag lange genug dauert, um es wachsen zu lassen.

IX 10. שָׁבוּעַ „Jahrwoche“, wie Dan 9 24. הַשְּׁבִיעִית: Ex 23 10. 11.
Lev 25 1–7. Dtn 15 1. 2. S. auch den gleichnamigen Mischnatraktat. Wer

für] Weizen, so darf er Gerste darauf säen. || Rabban Simon ben Gamliel verbietet das. || [Pachtet er es für] Getreide, so darf er keine Hülsenfrüchte darauf säen. [Pachtet er es dagegen für] Hülsenfrüchte, so darf er Getreide darauf säen. || Rabban Simon ben Gamliel verbietet das.

K 9.

10. Wirkung der Dauer der Pacht.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen auf wenige Jahre, so darf er keinen Flachs darauf säen, und ihm gehört nichts von dem Gebälk [von] der [daraufstehenden] Sykomore. || Pachtet er es [dagegen] von ihm sieben Jahre, so darf er im ersten Jahre Flachs darauf säen, und er hat Anteil an dem Gebälk [von] der [daraufstehenden] Sykomore.

10.

11. Pachtvertrag und Erlaßjahr.

Pachtet jemand ein Feld von einem anderen auf eine Jahrwoche für 700 Denare, so gehört das Erlaßjahr in die Zahl [der Pachtjahre]. || Pachtet er es [dagegen] von ihm sieben Jahre für 700 Denare, so gehört das Erlaßjahr nicht in die Zahl [der Pachtjahre].

11—12.

J. Lohnzahlung.

11.

1. Termin der Lohnzahlung.

Ein Tagarbeiter soll noch während der Nacht [seinen Lohn] einstreichen. || Ein Nachtarbeiter soll noch während des Tages seinen Lohn einstreichen. || Einer, der in Stundenlohn steht, soll noch während der Nacht oder noch während des Tages [seinen Lohn] einstreichen. || Einer, der in Wochenlohn, Monatslohn, Jahreslohn [oder] Jahrwochenlohn steht, soll, wenn er am Tage aufhört, noch während des Tages [seinen Lohn] einstreichen. || Hört er nachts auf, soll er [seinen Lohn] noch während der Nacht oder während des [darauffolgenden] Tages einstreichen.

ausdrücklich für eine Jahrwoche pachtet, rechnet das Erlaßjahr schon mit ein. Anders der, welcher für sieben (einzelne) Jahre pachtet. Für ihn fällt das Erlaßjahr fort, und das achte Jahr wird sein siebentes Pachtjahr. Vgl. VIII 8.

IX 11. Der Arbeitgeber ist im allgemeinen nach den in der folgenden Mishna angeführten Torastellen verpflichtet, seinem Arbeiter den Lohn innerhalb zwölf Stunden nach Beendigung der Arbeit auszuzahlen. גֹּזֵהָ כָּל־הַלַּיְלָה: Wörtlich „er kassiert die ganze Nacht über ein“. Zum Verbum גָּבַהּ s. die גִּבְעָאִין „Steuererheber“ in B qam X 1b. Für den Stundenarbeiter wird man das יֵצֵא בַלַּיְלָהּ und das יֵצֵא בַיּוֹם aus dem folgenden zur Erklärung heranziehen müssen. Endet der Dienst mitten

אֶחָד שְׂכֵר-אָדָם וְאֶחָד שְׂכֵר-בְּהֵמָה וְאֶחָד שְׂכֵר-כֶּלִים יֵשׁ-בּוֹ מִשּׁוּם
בְּיוֹמוֹ תִּתֵּן שְׂכָרוֹ וּמִשּׁוּם לֹא תִלֵּין פְּעֻלַּת שְׂכִיר אֹתָךְ עַד-בֹּקֶר:

אִמָּתִי ॥ בְּזֶמֶן שֶׁתִּבְעוּ ॥ אָבֵל לֹא תִבְעוּ אִינוֹ עוֹבֵר עָלָיו:

הַמְּחָהוּ אֶצֶל חֲנוּנִי וְאֶצֶל שְׁלַחְנִי אִינוֹ עוֹבֵר עָלָיו:

שְׂכִיר בְּזֶמְנוֹ נִשְׁבָּע וְנוֹטֵל ॥ עֹבֵר זְמָנוֹ אִינוֹ נִשְׁבָּע וְנוֹטֵל ॥ אִם יֵשׁ
עֲדִים שֶׁתִּבְעוּ בְּזֶמְנוֹ הֲרִי זֶה נִשְׁבָּע וְנוֹטֵל:

גֵּר תוֹשָׁב יֵשׁ בּוֹ מִשּׁוּם בְּיוֹמוֹ תִּתֵּן שְׂכָרוֹ וְאִין בּוֹ מִשּׁוּם לֹא תִלֵּין
פְּעֻלַּת שְׂכִיר אֹתָךְ עַד-בֹּקֶר:

im Tage oder mitten in der Nacht, so läuft die Frist nur bis zum Ende der Tageszeit. Die letzten Worte וְכָל-הַיּוֹם sind unverständlich.

IX 12a. Dtn 24¹⁵ und Lev 19¹³. Sinngemäß wird nicht nur der Lohn für menschliche Arbeit hierunter begriffen, sondern auch Mietforderungen für Tiere und Geräte. יֵשׁ-בּוֹ מִשּׁוּם: Wörtlich „an ihm ist (eine Verschuldung möglich) wegen“.

IX 12b. Daß der Lohn ausdrücklich angefordert werden muß, um innerhalb der zwölfstündigen Frist fällig zu sein, bedeutet eine Milderung des kategorischen Toragesetzes im Interesse der Praxis. Falls der Arbeiter seinem Arbeitgeber Kredit gewähren will, soll es rechtlich möglich sein.

IX 12c. הַמְּחָהוּ: „Er hat ihn getilgt“ bei jemandem; d. h. er hat je-

12a. 2. Biblische Grundlage dafür und ihr Geltungsbereich.

Sowohl auf Miete für Menschen, wie auf Miete für Vieh, wie auf Miete für Geräte beziehen sich [die Schriftworte]: „Noch an demselben Tage sollst du [ihm] seinen Lohn geben“, und „Du sollst den Verdienst des Arbeiters nicht über Nacht bei dir lassen bis zum Morgen“.

12b. 3. Anforderung des Lohnes.

Wann [ist der Lohn fällig]? || Sobald [d]er [Arbeiter] ihn gefordert hat. || Fordert er ihn aber nicht, so begeht [auch d]er [Arbeitgeber] deswegen keine Übertretung.

12c. 4. Anweisung des Lohnes bei dritten Personen.

Gibt [d]er [Arbeitgeber] ihm Anweisung auf einen Krämer oder auf einen Wechsler, so begeht er des [Lohnes] wegen keine Übertretung.

12d. 5. Der Eid als Beweis einer Lohnforderung.

Ein Lohnarbeiter, der zur rechten Zeit schwört, erhält [daraufhin den Lohn]. || Läßt er die Frist verstreichen, so kann er nicht mehr schwören, um [den Lohn] zu erhalten. || Wenn [jedoch] Zeugen dafür vorhanden sind, daß er den [Lohn] rechtzeitig gefordert hat, so kann er [auch dann noch] schwören und erhält [den Lohn].

12e. 6. Lohnzahlung an Beisassen.

Auf den fremden Beisassen bezieht sich [das Schriftwort]: „Noch an demselben Tage sollst du [ihm] seinen Lohn geben“; || aber nicht bezieht sich auf ihn [das andere Schriftwort]: „Du sollst den Verdienst des Arbeiters nicht bei dir über Nacht lassen bis zum Morgen.“

mandem etwa durch einen Scheck den Auftrag erteilt, dem Arbeiter den Betrag in Naturalien oder Geld auszuzahlen. Vgl. Neh 13 14.

IX 12d. Macht ein Arbeitnehmer eine Lohnforderung „zu seiner Zeit“, d. h. sofort nach Fälligwerden, vor Gericht geltend, so darf er, obwohl er Kläger ist, ausnahmsweise ohne weiteren Beweis schwören. Läßt er dagegen erst einige Zeit bis zur Klage hingehen, muß er Zeugen beibringen, daß er die nach 12b notwendige Forderung beim Arbeitgeber rechtzeitig gestellt hat.

IX 12e. **גַּר תּוֹשֵׁב**: „Beisaß“, inquilinus, ist der nichtjüdische Mitbewohner jüdischen Landes; V 6. Seine Sonderstellung gründet sich hier auf formalistische Auffassung. Während nämlich Dtn 24 14 ausdrücklich von Brüdern und Fremdlingen **אִו מִצְרַיִם** spricht, ist in Lev 19 13 nur

הַמְלִיָּה אֶת-חֲבֵרוֹ לֹא יִמְשְׁכָנוּ אֲלָא בְּבֵית-דִּין ॥ וְלֹא יִכְנֹס לְבֵיתוֹ
לְטוֹל מִשְׁכוֹנוֹ שְׁנֹאמַר בַּחוּץ תַּעֲמִיד:

הָיוּ לוֹ שְׁנֵי כָלִים נוֹטֵל אֶחָד וּמִגִּית אֶחָד ॥ מַחְזִיר אֶת-הַכֶּר בְּלִילָה
וְאֶת-הַמַּחְרָשָׁה בַּיּוֹם ॥ וְאִם-מֵת אִינוֹ מַחְזִיר לַיּוֹרֵשׁיוֹ ॥ רִבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן-
גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר אִף לַעֲצָמוֹ אִינוֹ מַחְזִיר אֲלָא עַד-שְׁלֹשִׁים יוֹם ॥ מִכָּאן
וְאֵילָךְ מוֹכְרֵן בְּבֵית-דִּין:

אֲלֻמָּנָה בֵּין שְׁהִיא עֲנִיָּה בֵּין שְׁהִיא עֲשִׁירָה אֵין מִמְשְׁכָנִין אוֹתָהּ שְׁנֹאמַר
לֹא תַחבֵּל בְּגֵד אֲלֻמָּנָה:

הַחֹבֵל אֶת-הָרַחִים עוֹבֵר בְּלֹא תַעֲשֶׂה וְחַיֵּב מְשוּם שְׁנֵי כָלִים שְׁנֹאמַר
לֹא יַחבֵּל רַחִים וְרֹכֵב ॥ וְלֹא רַחִים וְרֹכֵב בְּלִבָּד אָמְרוּ אֲלָא כָּל-דְּבָר
שְׁעוֹשִׂין בוֹ אֶכֶל-נֶפֶשׁ שְׁנֹאמַר כִּי-נֶפֶשׁ הוּא חָבֵל:

von רַעַף die Rede, welches letztere natürlich nur auf Juden bezogen wird. Demnach kann der Nichtjude die Zahlung einer Lohnforderung nicht mehr am Abend, sondern erst am nächsten Tage verlangen, falls er mit Sonnenuntergang die Arbeit beendet.

IX 13a. לֹא יִמְשְׁכָנוּ: Wenn die Rückzahlung nicht rechtzeitig erfolgt. שְׁנֹאמַר: Dtn 24 11.

IX 13b. שְׁנֵי כָלִים: Deckt ein einzelner Gegenstand die Forderung nicht, so pfände man nicht zwei gleichartige, sondern zwei verschiedene. מַחְזִיר: Dtn 24 12. 13. Aus dem „תָּשִׁיב לוֹ“ „du sollst ihm (persönlich) wiedergeben“ in dieser Schriftstelle schlossen die Rabbinen, daß den Erben gegenüber diese Pflicht nicht mehr besteht. Trotz dieser humanen Bestimmungen, die das Pfand nahezu wertlos machen, haben die Armen manches zu leiden gehabt, wenn man aus Hi 24 3, Ez 18 7. 12. 16, 33 15 auf spätere

13.

K. Pfändung.

13a.

1. Form der Pfändung.

Wer einem anderen [etwas] geliehen hat, darf ihn nur durch das Gericht pfänden lassen. || Aber er darf nicht [selbst] dessen Haus betreten, um sich ein Pfand zu holen; denn es heißt: „Draußen sollst du stehenbleiben.“

13b.

2. Gegenstand der Pfändung und dessen Rückgabe.

Hat [d]er [Schuldner] zwei [pfändbare] Geräte, so nimmt man das eine und läßt das andere liegen. || Man muß [ihm] das Polster über Nacht zurückgeben, und den Pflug am Tage. || Wenn er aber stirbt, braucht man seinen Erben [Pfandobjekte] nicht zurückzugeben. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Auch ihm selbst braucht man [sie] nur dreißig Tage lang zurückzugeben. || Darüber hinaus kann man sie gerichtlich verkaufen lassen.“

13c.

3. Unpfändbarkeit von Witwen.

Eine Witwe, mag sie arm oder reich sein, darf man nicht pfänden; denn es heißt: „Das Kleid einer Witwe sollst du nicht zum Pfande nehmen.“

13d.

4. Verbot der Pfändung einer Handmühle.

Wer eine Handmühle pfändet, übertritt ein Verbot und macht sich wegen zweier Geräte schuldig; denn es heißt: „er soll Handmühle und Drehstein nicht pfänden“. || Aber nicht nur von Handmühle und Drehstein allein sagen die [Gesetzeslehrer das], sondern von jedem Gegenstande, mit dem man Lebensmittel bereitet; denn es heißt: „Denn [damit] pfändet er das Leben.“

Zeiten schließen darf. Die neutestamentliche Schuldhaft Mat 5 25, 18 30, Luc 12 58f. bezieht sich auf römische Rechtspraxis. Die Meinung des Rabban Simon ben Gamliel ist nach Maimonides nicht geltendes Recht; doch sieht man nicht ein, welche Bedeutung das Pfand haben soll, wenn der Gläubiger sich durch den Verkauf nicht endlich schadlos halten darf.

IX 13c. שְׁנֵאֵמַר Dtn 24 17. חֵבֶל ist in der späteren Sprache ersetzt durch מִשְׁכָּן.

IX 13d. הָרָחִים: Dual wegen der beiden Steine, welche die Handmühle bilden. Im Zusammenhang mit רֶכֶב, welches den oberen, drehbaren Stein bezeichnet, geht der Ausdruck dann auf den unteren, schalenartigen Mühlstein allein über. חֵבֶל מִשּׁוּם שְׁנֵי כָלִים: Er erhält doppelte

פרק י.

הבית והעליה של-שנים שנפלו שניהם חולקין בעצים ובאבנים
ובעפר || ורואין אלו אבנים הראויות להשתמר || אם היה אחד מהן
מכיר מקצת-אבניו נוטלן ועולות לו מן-החשבון:

הבית והעליה של-שנים נפחתה העליה ואין בעל-הבית רוצה
לתקן || הרי בעל-העליה יורד ודר למטה עד-שיתקן לו את-העליה ||
רבי יוסי אומר התחתון נותן את-התקרה והעליון נותן את-המעייבה:

הבית והעליה של-שנים שנפלו אמר בעל-העליה לבעל-הבית לבנות
והוא אינו רוצה לבנות || הרי בעל-העליה בונה את-הבית ויושב
בתוכו עד-שיתן לו יציאותיו || רבי יהודה אומר אף-זה דר בתוך של-
חברו צריך להעלות לו שבר || אלא בעל-העליה בונה את-הבית ואת-
העליה ומקרה את-העליה || ויושב בבית עד-שיתן לו יציאותיו:

Prügelstrafe. שנאמר: Dtn 24 c. כל-דבר: Backtröge, Kochtöpfe (Hoffmann). כי-נפש הוא חבל: Er macht dadurch dem Gepfändeten das Leben unmöglich.

X 1. חולקין: Das Material behält seinen Wert für den Neubau; die Wegräumung des Schuttes verursacht Arbeit und Kosten. Zu אלו s. II 1. Wörtlich „Und sie sehen: Dies sind Steine, welche usw.“ Jeder der beiden Besitzer soll möglichst zu seinem eingebrachten Anteil am Material kommen. Die zum Neubau nicht mehr brauchbaren Steine werden mit dem Schutt auf gemeinsame Rechnung beseitigt. עולה מן „angerechnet werden bei“.

X 2. Der gemeinsame Besitz geht auf das ganze Gebäude, so daß sich der בעל-הבית, hier der Bewohner des Erdgeschosses, seiner Pflicht an der Wiederherstellung des oberen Stockwerkes nicht mit dem Hinweis auf die Wohnungsverteilung entziehen darf.

1—6.

L. Miteigentum.**1. 1. Teilung des Materials eines eingestürzten Hauses mit Obergeschoß.**

Fallen Haus und Obergeschoß, die zwei [Eigentümern] gehören, ein, so teilen sie das Bauholz, die Steine und den Schutt. || Doch prüfen sie [dabei], welche Steine [nur noch] wert sind, zerschlagen zu werden. || Wenn einer von ihnen einen Teil seiner Steine erkennt, so nimmt er sie, und sie werden ihm in Anrechnung gebracht.

2. 2. Reparatur eines gemeinsamen Hauses.

Wird bei einem Haus mit Obergeschoß, welches zwei [Eigentümern] gehört, das Obergeschoß schadhaft, und der Bewohner des Erdgeschosses will [es] nicht herstellen, || so kann der Bewohner des Obergeschosses hinunterziehen und unten wohnen, bis er ihm das Obergeschoß herstellt. || Rabbi Jose sagt: „Der untere gibt das Gebälk, und der obere gibt den Estrich.“

3. 3. Neubau eines eingestürzten Hauses mit Obergeschoß.

Fallen Haus und Obergeschoß, die zwei [Eigentümern] gehören, ein, und der Bewohner des Obergeschosses fordert den Bewohner des [Unter-] Hauses auf, zu bauen, und der will nicht bauen, || so kann der Bewohner des Obergeschosses [allein] das [Unter-]Haus [wieder auf]bauen und darin so lange wohnen, bis ihm der [andere] seine Kosten erstattet hat. || Rabbi Juda sagt: „Auch dieser ist, da er im Hause eines anderen wohnt, verpflichtet, ihm Miete zu zahlen. || Vielmehr baue der Bewohner des Obergeschosses Haus und Obergeschoß und bedache das Obergeschoß. || Und dann wohne er in dem Hause so lange, bis ihm jener seine Kosten erstattet hat.“

X 3. Rabbi Juda meint: Auch an dem unter solchen Umständen wiedererbauten בית Erdgeschoß hat der ehemalige Mitbesitzer, vom Material ganz abgesehen, Anteil, wenn nämlich die Erstellung des wenig beschädigten Unterhauses weniger als die halbe Arbeit des ganzen Neubaus erfordert. Dann kann er von seinem Teilhaber für das Wohnen Miete verlangen. Erst wenn dieser auch die Kosten für das Obergeschoß getragen hat, besteht eine einwandfrei begründete Forderung an den בעל-הבית, für die jener dessen Wohnung als Sicherheit nehmen darf, indem er geltend macht, daß er nur durch Aufwendung für den anderen zu seinem Eigenen kommen konnte. Zum Ausdruck מקרה „die Dachbalken legend“ vgl. IX 9 קורת-שקמה.

וְכֵן בֵּית-הַבַּד שֶׁהוּא בְּנוי בְּסֻלַּע וְגִנַּת-אֲחֵר עַל-גִּבּוֹ וְנִפְתָּח ॥ הָרִי
בַּעַל-הַגֶּנֶז יוֹרֵד וְזוֹרֵעַ לְמַטָּה עַד-שִׁיעָשָׂה לְבֵית-בְּדוֹ כַּפִּין:

הַכּוֹתֵל וְהָאֵילָן שֶׁנִּפְּלוּ לְרִשּׁוֹת-הָרִבִּים וְהַזִּיקוּ פָּטוֹר מִקֶּשׁ ॥ וְהָגוֹ
לוֹ זְמַן לְקוֹץ אֶת-הָאֵילָן וְלִסְתוֹר אֶת-הַכּוֹתֵל וְנִפְּלוּ ॥ בְּתוֹךְ-הַזְּמַן פָּטוֹר
לְאַחֵר-הַזְּמַן חֵיב:

מִי-שֶׁהִנִּיחַ כּוֹתֵלוֹ סָמוּךְ לְגִנַּת-חֲבֵרוֹ וְנִפֵּל ॥ וְאָמַר לוֹ פָּנָה אֶת-אַבְנֶיךָ
וְאָמַר לוֹ הִגִּיעוּךָ אֵין שׁוֹמְעִין לוֹ ॥ וְאִם מִשְׁקַבֵּל עָלָיו אָמַר לוֹ הִלָּךְ
יִצְאוּתֶיךָ וְאִנִּי נוֹטֵל אֶת-שְׁלִי אֵין שׁוֹמְעִין לוֹ:

הַשּׂוֹכֵר אֶת-הַפּוֹעֵל לַעֲשׂוֹת בְּתֵבָן וּבְקֶשׁ ॥ וְאָמַר לוֹ תֵּן-לִי שְׂכָרִי וְאָמַר
לוֹ טַל מֵה-שְׁעָשִׂיתָ בְּשִׁכְרְךָ אֵין שׁוֹמְעִין לוֹ ॥ וְאִם מִשְׁקַבֵּל עָלָיו אָמַר לוֹ
הִלָּךְ שְׂכָרְךָ וְאִנִּי נוֹטֵל אֶת-שְׁלִי אֵין שׁוֹמְעִין לוֹ:

X 4a. בַּד ist der „Preßbalken“. בְּנוי בְּסֻלַּע: Bei den terrassenartigen Gartenanlagen im Orient kann sehr gut ein Besitzer in die senkrechte Felswand, welche ein Terrain abschließt, einen Raum für landwirtschaftliche Zwecke hauen, der unter dem Boden der nächsthöheren Terrasse liegt. גֶּנֶז: Die Münchener Handschrift hat גֶּנֶז. Zu נִפְתָּח vgl. X 2. כַּפִּין: Plural von כָּפָה „fornix, Wölbung“. Hoffmann liest כִּיפָה, von כּוּף „biegen“. Gemeint ist eine gewölbte Decke für den Kelterraum, welche die Wiederinstandsetzung des Gartens ermöglicht.

X 4b gehört nicht hierher, sondern etwa zu B qam III 1—7 oder X. גָּתָנוּ לוֹ זְמַן: Das Gericht setzt ihm die übliche Frist von dreißig Tagen (Maimonides).

X 5a. הִגִּיעוּךָ: Die Steine „betreffen dich“, d. h. es ist deine Sache, sie

4a.

4. Der Garten über einer Ölkelter.

Und ebenso eine Ölkelter, welche in den Fels gebaut ist, und der Garten eines anderen befindet sich darüber. Wenn sie einbricht, || so darf der Gartenbesitzer hinabgehen und unten säen, bis jener für seine Ölkelter Gewölbe gemacht hat.

4b.

5. Sturz einer Mauer oder eines Baumes
auf öffentliches Gebiet.

Stürzen eine Mauer oder ein Baum auf öffentliches Gebiet und richten Schaden an, so ist [d]er [Eigentümer] frei vom Zahlen [einer Entschädigung]. || Setzte man ihm eine Frist, den Baum zu fällen oder die Mauer niederzureißen, und sie stürzen, || so ist er[, wenn es] innerhalb der Frist [geschah,] frei; [geschah es aber] nach [Ablauf] der Frist [, so] ist er verpflichtet [, zu zahlen].

5a.

6. Sturz einer Mauer auf Privatgebiet.

Hat jemand eine Mauer unmittelbar neben dem Garten eines anderen, und sie fällt ein, || und [d]er [andere] sagt zu ihm: „Räum deine Steine beiseite!“, und er antwortet ihm: „Die gehen dich an“, so hört man nicht auf ihn. || Und wenn er, nachdem jener [das Wegräumen der Steine freiwillig] übernommen hat, zu ihm sagt: „Hier hast du deine Auslagen [zurück]; ich will nun das Meinige nehmen“, so hört man nicht auf ihn.

5b.

7. Lohnzahlung in Naturalien.

Mietet jemand einen Arbeiter, um an Häcksel und Stroh zu arbeiten, || und [d]er [Arbeiter] fordert ihn auf: „Gib mir meinen Lohn!“, und er sagt ihm: „Nimm das, was du geschafft hast, als Lohn!“, so hört man nicht auf ihn. || Und wenn er, nachdem sich jener [mit der Annahme des Strohs] einverstanden erklärt hat, zu ihm sagt: „Hier hast du deinen Lohn; ich will nun das Meinige nehmen“, so hört man nicht auf ihn.

aus deinem Garten wegschaffen zu lassen. Diese Auffassung ist unzulässig. Übernimmt der Gartenbesitzer die Wegräumung dagegen freiwillig, so wird dadurch kein Lohnverhältnis begründet, sondern der Eigentümer der Mauer verliert jedes Anrecht auf die Steine. **אֶת־שָׂלִי**: Meine Steine.

X 5b. Ideenassoziation. Das Stück gehört inhaltlich zu IX 11—12, Lohnzahlung betreffend. Der Lohn muß, wie ausgemacht ist, in Geld bezahlt werden, falls der Arbeiter sich nicht mit der Annahme von Naturalien einverstanden erklärt. Hat er das aber getan, so kann ihm der Arbeitgeber nachträglich diese Naturalien, die ihm jetzt vorteilhafter erscheinen als Geld, nicht mehr entziehen. Zu **תָּבֵן** und **קֶשֶׁת** s. IX 1 b.

המוציא זבלו לרשות-הרבים המוציא מוציא והמזבל מזבל || אין שורין טיט ברשות-הרבים ואין לובנים לבנים || גובלין טיט ברשות-הרבים אבל לא לובנים || הבונה ברשות-הרבים המביא אבנים מביא והבונה בונה || ואם הזיק משלם מה-שהזיק || רבן שמעון בן-גמליאל אומר אף מתקן הוא את-מלאכתו לפני שלשים יום:

שתי גנות זו על-גב זו וירק בינתים רבי מאיר אומר של-עליון רבי יהודה אומר של-תחתון || אמר רבי מאיר מה אם ירצה העליון לטול את-עפרו אין כאן ירק || אמר רבי יהודה מה אם ירצה התחתון למלאות את-גנתו עפר אין כאן ירק || אמר רבי מאיר וכי מאחר ששניהן יכולין למחות זה על-זה מאין ירק זה חיה || רבי שמעון אומר כל-שהעליון יכול לפשוט את-ידו ולטול הרי הוא שלו והשאר של-תחתון:

X 5c. In diesem Abschnitt treten sich nicht die Interessen zweier Einzelpersonen gegenüber, wie bisher, sondern die einer Einzelperson und die der Allgemeinheit. המוציא זבלו: Ähnlich B qam III 3. Wer das tut, soll dafür sorgen, daß der Mist nicht auf der Straße liegen bleibt, sondern sofort auf dem Acker verteilt wird. אין שורין טיט: Das Einweichen des Lehms dauert längere Zeit und verursacht Verschmutzung des Erdbodens. Das kann auf der Straße nicht geduldet werden. Dagegen das Kneten des weichen Lehms läßt sich schnell und sauber erledigen. לא לובנים: Wiederholt das לובנים לבנים, weist also auf eine andere Quelle hin; doch siehe den Textkr. Anhang. Die zum Trocknen aufgestapelten Ziegel würden den Verkehr hemmen. הבונה ברשות-הרבים: Wer an der Straße baut, muß das herangeschaffte Material sofort verarbeiten. ואם הזיק: Wenn Menschen oder Tiere über das auf der Straße liegende Material stürzen. אף מתקן וגו': In dieser Zeit braucht der Bauherr für Schaden nicht aufzukommen. Zu den dreißig Tagen vgl. IX 13b.

X 6. ירק „Gras“, nicht ירק „Gemüse“; denn an dem steilen Terrassen-
abhäng wächst letzteres kaum. לטול את-עפרו: Der herabgerutschte Boden gehört dem oberen Gartenbesitzer, der ihn jederzeit zurückschaffen lassen

5c. 8. Benutzung öffentlichen Gebietes für Mist und
zum Bauen.

Bringt jemand seinen Mist auf öffentliches Gebiet, so soll er [ihn] hinausschaffen, und soll [ihn sofort] auseinanderwerfen. || Man weicht Lehm nicht auf öffentlichem Gebiet ein; auch streicht man [dort] keine Ziegel. || Man darf Lehm auf öffentlichem Gebiet kneten, jedoch nicht zu Ziegeln verarbeiten. || Baut jemand auf öffentlichem Gebiet, so soll einer Steine bringen, und der andere soll bauen. || Und wenn er Schaden anrichtet, so soll er den angerichteten Schaden bezahlen. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Er darf auch seine Arbeit zurüsten dreißig Tage vorher.“

6. 9. Das Gras zwischen zwei benachbarten Gärten.

Liegen zwei Gärten [terrassenartig] übereinander, und Gras wächst dazwischen, so sagt Rabbi Meïr: „Es gehört dem oberen [Besitzer]“, [während] Rabbi Juda sagt: „Es gehört dem unteren [Besitzer].“ || Rabbi Meïr sagte: „Wie, wenn der obere [Besitzer] seine Erde wegnehmen wollte? Dann wäre kein Gras dort.“ || Darauf sagte Rabbi Juda: „Wie, wenn der untere [Besitzer] seinen Garten mit Erde auffüllen wollte? Dann wäre kein Gras dort.“ || Rabbi Meïr entgegnete: „Wie denn? Da sie sich beide gegenseitig [den Wuchs des Grasses] wehren können, woher nimmt denn eigentlich das Gras die Lebenskraft?“ || Rabbi Simon sagt: „Alles, was der obere [Besitzer] durch Ausstrecken seiner Hand erfassen kann, das gehört ihm, und das übrige gehört dem unteren [Besitzer].“

kann. Mithin gehört das Gras ihm. לְמֵלֶאכֶת אֶת־גֻּנְתּוֹ: Der Luftraum gehört dem Nachbar, der ihn jederzeit ausfüllen lassen kann. וְכִי מֵאַחֵר וְכו': Mit diesen Worten will Rabbi Meïr noch einmal auf seine Anschauung verweisen, nach welcher der Grund und Boden für die Pflanze das Wesentlichste ist. Grammatisch bietet die Stelle Schwierigkeiten; zunächst in dem וְכִי welches zwar mit einem Frageadverb verbunden werden kann, hier aber (Albrecht § 20b) zu früh den mit מֵאַחֵר beginnenden Fragesatz andeutet. Ferner hat מֵאַחֵר שׁ causale Bedeutung, die hier nicht passen will. Albrecht § 27 f hilft sich mit anderen Texten, indem er das וְכִי streicht und vor מֵאַחֵר ein רוֹאִין ergänzt: „Für den Fall, daß beide einander wehren können, sieht man“, d. h. untersucht man, woher die Lebenskraft kommt und spricht danach die Pflanze einem Eigentümer zu. מִחָה לְמִחֹת Piel „verwehren“. חַיָּה: Ein lebendiges Wesen. Rabbi Simon löst die schwierige Frage einfach und praktisch.

Textkritischer Anhang.

Die Textquellen und ihre Abkürzungen sind hier dieselben wie im Traktat Baba qamma.

1. Abkürzung g. Der babylonische Talmud, übersetzt und erläutert von L. Goldschmidt, VI. Band, Leipzig 1906.
2. Abkürzung H. Die Hamburger Handschrift Nr. 165 (alte Nr. 19) vom Jahre 1184. Zu diesem Traktat lag das Original vor.
3. Abkürzung L. The Mishnah etc., edited by W. H. Lowe, Cambridge 1883.
4. Abkürzung M. Die Münchener Talmudhandschrift Nr. 95 vom Jahre 1369 in der photolithographischen Reproduktion von H. L. Strack, II. Hälfte, Leyden 1912.

Kap. I: 1. והאומר ׀ קין L: חלקים ׀ זה הא' H: האומר. M: וא' ׀ ובוזמן H: ׀ בהׁ מנהג M: מהלך L: מנהיג ׀ M: שהיה. 2. וזה H: ׀ זהׁ M: ׀ 4ׁ בהׁ יין L: עדים ׀ להם L: להן ׀ דין L: מודים ׀ ששניהׁ M: שהן gL: שהם ׀ בוׁ gL: אומר L: אמר ׀ אם g: ואם ׀ אחד רכוב L: רוכב. 3. בשׁ L: שבועה ׀ שלא L: בלא. 4a. Hinter ונפל HM: ׀ זהׁ לוׁ M: מי. 4b. אותן M: אותן. 5. גזולות ׀ זכת HL: ׀ 1. 2. 3. זכתה ׀ פירחו M: הפריחו L: פרחו ׀ וא' L: אחר ׀ שבי L: מציאת ׀ ומ' א' H: ׀ 1. 2. מציאת אשתו ׀ וע' H: ׀ 1. 2. מציאת עבדו. 5. הג' LM: ׀ 1ׁ שבית דין נפרעין מהן ׀ בהׁ M: ׀ 1ׁ בהן. 6. -בהׁ gH: כתבתה ׀ לה gL ohne: נתן לה gL. ׀ מפניׁ L: ׀ 2ׁ מהן ׀ סין L: ׀ 2ׁ נכסים ׀ ואם אין L: אין ׀ מפניׁ + davor M: HL. 7. ופרובולין L, ופרוסבלין + Dahinter H: -נות M: מתנה ׀ דיאתיקי LM: דיתיקי. 8a. ואגרות H: ואגרות. 8b. L. Vor ׀ הרי זה יחזיר וכמה אגדה של שטרות בג' L: בדלוסקמא. מאחד ׀ לוים L: לוין H: הלוי ׀ לזה HL: הלזה ׀ רים L: קשורין ׀ היא + H: אגדה ואם HL: אם ׀ מונה L: מנח ׀ ידוע HL: יודע ׀ ואין H: ואינו. 8c. מן הא' gLM: ׀ נות gH: שבסמפון ׀ נות gH: סמפון.

Kap. II: 1. וזכרות ׀ וע' gHL: עגולי ׀ ומ' H: מעות ׀ שח' H: ׀ 1ׁ חייב ׀ וא' H: ׀ 1ׁ אלו. 2. הבאות L: הלקוחין ׀ וחרוזות L: וחרוזין H: מח' g: ומחרוזות ׀ מין L: נחתום ׀ ככ' g: חרש HM: חרסׁ gL: ׀ דבר LM: ׀ דברי רבי מאיר Die Worte ׀ וע' M: ואניצי

וצ' M: ²צבורי ח' gM: שחיב || אלו L: ואלו 2. אין g: אינו || אמפ' L: אנפוריא
 חיב' M: חיב || וכ' H: כדי || יחות LM: הלקוחין || זו H: ²זה || על גבי L: על גב
 Zwischen L: || ²או || יים g: מקושרין || פא L: הגפה 3. הרי אלו + g Davor: או בכותל || ¹ואם M: || אם || יטול ואם נט' לא יחיו' + M יגע בהן und לא
 g: || אפילו hinter מצא || לאחר M: || לאחרים || אם gL: ²ואם || חרש L: || חדש || ובכ' g:
 השולחני gL: || ²הרי אלו || L und steht in H o. d. Z. 4a. וולחוני: LM: || השולחני || כ' HL: || הכסא || in H. o. d. Z. ³שלו || הו' M: || ³אלו || של' gL:
 || ר' יהודה אומ' אף + davor L. In לוי M: || הלוקח 4b. לש' g: || של שולחני || לש'
 Hinter || בהן g: || כס' L: || בתוכן || מצא L: || ומצא || ששגר H: || ששילח g: || ששלח
 || ¹כל || השלמ' M: || השמלה 5. || ואם היו LM H: || אם היו || מפוזרות + H מעות
 L: || לומר לך מה שמלה || ול' H: || לומר || M: || להקיש אליה || יצת' M: || יצאת || H:
 L: || אף || יעים M: || ¹תובעין || נים M: || ^{1,2}סימנין || לה HL: || בה || אלא מה הש'
 gH: || עד מתי 6. || יעים gM: || ²תובעין || בה M: || לו L: || בו || חיב להכריז ואף
¹שלשה || עד שישמעו שכינים L: || עד כדי שידעו בו שכיניו || עד אימתי L: || ועד מ'
^{1,2}את סימניה 7a. L: || ויחזור שלשה || עה gM: || שבעת || הר' g: || רגל || שלש gM:
 || L: || ו והרמאי || יטול M: || יתננה L: || ^{1,2}יתן לו || g: || ¹הרי זה || את gM ohne
 || דבר' M: || דבר 7b. || את In H: || דרשיו M: || עד שתדרוש את אחיך || gH: || ²הרי זה
 M: || לו || ושאין M: || שאין g: || שאינו || וכל ד' L: || דבר || שהוא עו' L: || שעושה
 || בה H: || עקיבא || אי' + M: || חיב Vor || כמה יהיה L: || ומה י' M: || מה יהא 7c.
 || H: || ²יום || בת' g: || כתחלה || אין H: || אינו || אחד gH: || ^{1,2}אחת 8a. || אין g: || אינו
 || שאין || HL: || וכל דבר 8b. || ז' + L: || אליהו Hinter || לשוחקן H: || M: || לשחקן
 gM: || רועים || ופ' L: || או פרה || איזהו M: || ואי זו L: || אי זו gH: || איזו 9a. || וא' H:
 9b. Das zweite || זה M: || זו || ור' M: || רצה || פ' gM: || ופרה || יכים L: || הפוכין || יעין
 || ¹שם || אם gM: || ¹ואם || כפ' בטל g: || כפ' L: || M: || כפועל || מסלע g: || מן הסלע
 || ³שם || אם g: || M: || ²ואם || בפניהם H: || בפני בית דין || gHM: || עמו
 Die Worte || אין gLM: || אינו 10a. || לו M: || שלו || למי L: || בפני מי || בית דין + g:
 || בין L: || בית g: || בבית || היה H: || היתה || L: || ואם || M: || ברשות הרבים חיב בה ואם
 || אמר || אם g: || M: || ואם 10b. || לה gH: || M: || לו || הרי זה לא L: || אל M: || לא
 10c. || לא gL: || אל Statt || הרי זה + L: || אל ישמע || Vor gM: || ²אביו || יא' L:
 g: || רצית || g: || לו || א' L: || ואמר || עמו + H: || תעוב Hinter || פירק H: || ^{1,2}פרק
 L: || יתר על משאו || H: || הגלילי 10d. || H: || או חולה || אם gLM: || ואם || רצונך
 g: || ¹שלו 11a. || שהוא י' L: || שיכול || H: || תחת || אין gM: || אינו || יותר ממשוא
 || דם g: || קודמת M: || אבדתו ואבדת רבו שלו קודמת Die Worte || אבדתו
¹לחיי העולם || מב' M: || הביאו || לאבדת אביו L: || g: || לשאביו || אבדת ר' H: || של רבו
 g: || שקול כנגד רבו אבדת gM: || היה || אם L: || ואם || הב' HL: || מביאו || לע' g:
 || ורבו 11c in H a. R. || משא L: || משוי || 11b fehlt ganz in HM: || חכם של
 || האסורין || או בבית + H: || השבי Vor || שבוים בשביה L: || בבית השבי || או ר' H:
 || תלמיד + HL: || חכם Vor gM: || ²היה

שָׁמָּה ׀ וּשׁ׀ L: שלש ׀ gL ׀ מעשרים וארבעה כֹּסֶף ׀ 2. Das zweite ׀ בַּת׀ L: שְׁמֹנֶה
 כָּל ׀ לַחֲזוֹר׀ gM: 2. להחזיר ׀ כָּל הַיּוֹם ׀ + gM Dahinter H: לֵהָן ׀ וּשׁ׀ L: gL
 LM: במקומו ׀ לוֹ א׳ ׀ כ׳ ׀ + M: לוֹ ׀ + gL אמרו Hinter H: כָּל הַיּוֹם ׀ כָּל הַיּוֹם
 ׀ וּר׳׀ g: רַבִּי ׀ שְׁהוּ׀ L: שאונאה ׀ הוּ׀ L: 1. 2. 3. אונאה 4. חז׳׀ H: וחזרו ׀ את מ׳
 ׀ מִשֶּׁה׀ L: מי שהוטל ׀ תגר אין לו אונא׳׀ M: אין אונאה לתגר g: אין לתגר אונאה
 Die Worte או מעותי ׀ את מ׳׀ L: מעותי ׀ כשהוא L: רצה ׀ לעלי׳׀ L: על העליונה
 M: וכ׳׀ L: כמה 5. שאננתני M: שהו׳׀ L: שאנ׳׀ g: שאוניתני ׀ M: תן לי
 ׀ 1. 2. ארבע ׀ הוּ׳׀ L: אונאה ׀ יהיה׀ L: יהא ׀ הס׳׀ gL: סלע ׀ עד כ׳׀
 פנדין לדינר רבי שמעון אומר שמנה Die Worte ׀ וּר׳׀ g: 2. 3. רבי ׀ מא׳׀ L: אסר׀ M:
 hat H o. d. Z. mit dem Zusatz שלע vor שמנה. Im Text steht
 3. פנדינות ׀ מִשׁ׀ L: שני ׀ מִפ׳׀ L: פנדין ׀ שני פנדינות
 M: ׀ כִּי ׀ יֵין׀ H: בכרכים ׀ לחז׳׀ H: להחזיר ׀ עד אמ׳׀ הוא L: עד מתי 6a.
 7a. 6b. שַׁיְנָה׀ gM: שַׁיְנָה׀ 6b. מִמֶּ׀ H: הימנו ׀ אִם׀ g: ואם ׀ וּב׳׀ gL: בכפרים
 7b. Die Worte הַן הַהוּדָא׀ חמש פרוטות הן ההודא׀ HL: האונאה
 והמוצא ׀ שוה פרוטה in HM vor מִן הַהֶקְדֵּשׁ ׀ הָא׀ HM: והאשה׀ L: ׀ שוה פרוטה
 1. ׀ ותרומת מעשר ׀ אלו הן ׀ + g האוכל׀ 8. מִח׳׀ M: את חבירו ׀ הִמ׳׀ מחבי׳׀ M:
 L: ׀ את׀ את הקדישו ׀ וה׳׀ M: הפודה ׀ עליו ׀ + H: 3. מוסיף Hinter H: בנ׳׀ H: נטע ׀ H:
 Dahinter M: + ׀ מוסי׳׀ [מוסי׳׀] שות׀ H: מִן הַהֶקְדֵּשׁ ׀ M: 1. שוה פרוטה ׀ הִנ׳׀ g: והנהנה
 9. אֱלֹ׀ H: אלו׀ 9. מִח׳׀ M: את חבירו ׀ הִג׳׀ H: והגזול׀ annulliert ׀ חומש׀ שוה פרוט׳׀
 gLM: ונושא׀ לא ׀ + L: תשלומי׀ Vor H: לֵהָן׀ g: בהן ׀ הוּ׳׀ L: 1. 2. 4. אונאה ׀ להם׀ gLM:
 M: שאין׀ H: ושאינו׀ בהן׀ H: 2. 3. 4. לֵהָן׀ שח׳׀ HM: שהוא חייב׀ נו׳׀ HM:
 L: שהו׳׀ L: שאונאה 10. אֱלֹ׀ M: את אלו ׀ וּב׳׀ L: בהמה׀ H: תורה׀ L: המוכר
 g: הוא׀ 2. היה׀ בעל ת׳׀ gL: בן תשובה׀ M: 1. ואם׀ L: 1. 2. אִם׀ הוּ׳׀ L: אונאה
 כי גרים הייתם בארץ מצרים ׀ + H: תלחצנו Hinter H: תאנה׀ H: תונה׀ זכר׀ L: 2. זכור
 gL: שמשביחו׀ אמרו ׀ + g באמת Hinter H: אפילו ׀ + gL בפירות 11a.
 11b. Hinter H: ׀ את׀ את שמריו ׀ אלא׀ L: אבל ׀ ואין׀ L: 2. אין ׀ שהוא מִשׁ׳׀
 g: שמודיעו׀ הודיע׀ L: הוד׳׀ gH: מודיעו׀ רהו׀ M: ימכרנו׀ לו ׀ + H: שנתערב
 12a. H: ׀ ו יטילו׀ L: ׀ ביין׀ מי ים׀ L: 2. מים׀ שהוא מ׳׀ L: שהוד׳׀
 12b. לא׀ L: שלא יהא מת׳׀ g: שלא יתכוין׀ פיתנו׀ L: פיטוס׀ g: פיטס׀ שֶׁת׀ H: ג׳׀
 L: לא׀ L: ולא׀ שהוא מ׳׀ gL: שמרגילן׀ יים׀ L: ואגוזין׀ חנ׳׀ H: החנוני׀ אף לא׀ L:
 12c. H: + ׀ חכמ׳׀ Dahinter M: ומודים׀ כד׳׀ L: דברי׀ ולא׀ HM: לא׀
 gL: ואין׀ גינוב עין׀ H: כגונב את העין׀ מג׳׀ g: המגורה׀ מעל׀ g: על׀
 מפרקסין׀ L: מפרקסין׀

Kap. V: 1. אִיזוּהוּ || אי זה הוא L immer ^{1, 2}: L מר' || וסאתים g ³: M > ו || אִיזוּהוּ || נשך M: נושך || אסור gM + בשלש HL יים ^{1, 2, 3}: חטין מכרן ולוקח אני || דינר HL ¹: דינרין || אסור M. לכ' L: הכור || מד' LM: בדינר ²: בהן || דינר HL. g. > ²: דינרין || והרי חטין L: הרי חטין || רוצה למכרן ולקח g ³: כאִיזוּהוּ || כִּיכַד g. 2b. המלור' L: המלור' 2a. in M zweimal. ויין || בהם לך M

¹: היא || לו M: ²: לי || L > ו: ¹: ואמר || בפחו' + M Dahinter gM. החצר
 || מס' LM: סלע || משל L: של || לש' gM L. > בשנה || שלך M: ¹: לך || הוא gM
 || שדהו g: השדה || אין מרבי' על המכר כיצ' + M מכר לו Vor || לח' gL: ²: בחדש
¹ ואמר לו Hinter H: דמיו H: דמים 3. || מנא H: מנה || אם g: ²: ואם || שלך gM: ²: לך
 || מעכש' את' M wiederholt aus der vorhergehenden Mischna die Worte
 || הרי זה + H אסור Vor || הביא L: הבא || אמ' L: אימתי || נות' לו הרי ה' || שלך באלף
 > הרי היא שלי || עד M: ועד || לו M: לי || מביא H: נותן || L > אי || אמ' L: ²: ואמר
 זינון L: זונין || בויתס L: ביתוס || כך L. וכך g: וכן || אלו M. הוא L: ²: היא M
 4a. ולא || M > למחצית שכר ולא bis 4b. חנוני L: חנוני 4a.
²: לעגלין || תרנגלים L. תרנגולין H: תרנגולין 4b. || כפ' בטל L: כפועל gM > לו || לא
 אלא אם כן נותן לו + L ומגדלין Vor || M > ²: למחצה || יים H: ²: וסיחין || יים HL
 שלשין L: משולשין || שהיו L: שיהו || שיהו || jedoch durch Punkte annulliert
 לחלוק LM > למחצה || שדרכו לעשות ולאכל LM. שער' וא' H: שהוא עושה ואוכל 5.
 || ריו gM: ומפרין || ואינו יכו' חבי' לעכב עליו + M חולקין Hinter || לחלק HL
 || מהם L: מהן || in H o. d. Z ²: ברזל || ganz bis einschließlic fehlen 6. in M gestrichen. Die folgenden Worte
 || יצא השער פוסקין ואף על פי שאין לזה יש לזה + g השער Hinter HL: הנכרי
 מששקעו g: משישקעני || עד שיהי' לו על הע' M L. > י: ועל העביט - קין L: ¹: פוסק
 אינו פוסק || פו' LM: ²: ופוסק || כבשנו L: בכבשן || מי שישקיענו M. משישקע L
 g: עד שיהיה לו זבל || gL > עמו dahinter Das. אין פוסק H. אין פוסקין gM
 || עד שיהא לו זבל. In H fehlen die Worte; dafür a. R. הגבוה || בש' g: כשער - רים g: מתירין || פתו M. פות L. באיש' H: באשפה
 Das letzte || הוא + LM יכול Hinter || בשער הגבוה + g פסק עמו Hinter || גב' L
 > ²: בחטין || לאר' M: את אריסיו || מלוה L: מלוה 8. || את מ' gL: מעותי || gL > לו
 ולא מפני g: לא - עת H: כשער || ונ' LM: נוטל || לזרע + g Dahinter LM.
 והלל || LM > הלויני || אלא HL: אבל || אתן g: נותן || יין gL M. > חטים 9.
 HM: יוקירו || בד' L: דמים || שנו M. - שיה g: שתעשנה || L > ו: וכן || L > ו
 || M > עדור עמי ואעדור עמך 10a. Die Worte עמך || יין g. חטין M: החטים || יוקרו
²: עמך || נכוש M: ²: נכש || ולא g: אבל לא || דר H: ²: ואעדור || עדר H: ²: ¹: עדור
 ולא || אחד gM: אחת || כל gHM: וכל || אחת H: אחד || גריר L: ²: גריר || לך L
 רבן שמעון H: רבן גמליאל 10b. || אחרוש + g ואני Hinter || אבל לא L. לא gH
 || היה L. והוא g: ¹: והיה || ממ' H: ¹: הימנו || להלוות L: ללות || את ע' L: עיניו || בן ג'
 || מעות + M Dahinter ממ' H: ²: הימנו || שתל' g: שילוני || וא' לו L: ¹: ואומר
 || היה LM: ²: והיה || את מ' gL: ¹: מעותיו || L > dahinter לו Das. ויח' M: והחזיר
 || תיך gL: ²: מעותיו || gHL > || שילוני || לו + L Dahinter ואמר M: ²: ואומר
 10c. עוברין 11b. || הלבליר H: הסופר || ואלו g: אלו 11a. || אמ HLM: כי
 מאתו || ומשום gH: ¹: ועל || g > ¹: לו || משום H: משום לא g: על כל || יים gM
 ומשום g: לא תשימון || ולא H: ¹: לא || ומשום g. H > ²: ועל || הימנו L. ממנו gH
 || ומשום + g ולפני || ועל לא ת' M. ואל לא ת' L. ולא ת' H. ולא ת'
 וגו' H: ויראת מאלהיך אני יהוה

Kap. VII: 1. להם¹: HL להן g: יכול ל' במתיקה מ' רשי g: ב > L²: gL > L.
 2. הלך > לין gL M: פועלים > לי HL לנו שכור g: ושכור > יה LM מתא
 3. לזון אות' M: מזונות > להן H להם g: עמהן > ושכר פועלים + Hinter H Dahinter
 4. בשעתו > להן M:² להם > אם + g אפלו Hinter HL > בני > לפני M: אצל
 5. ואלו. 2. כן + L לוּמר Hinter L > עלי > שהם L: שהן > תן L: תה H
 6. למלאכתו > H > עד > מהק' H:¹ מן הקרקע ומן הת' + H:¹ למלאכה Hinter אילו
 7. Dahinter יים g:² אוכלין שאינן L:¹ שאין > ובד' L: בדבר > מלאכ' למש M
 8. מאחר שלא בשעת גמר H. ב' שאינה ג' L: בשעה שאין גמר > מן התור' + M
 9. M:² יאכל. 4. H > ברבי יהודה > יאכל HL: אוכל > פיו H: בכתפו. 3. לא' L
 10. כלל > יפ' gM: היפות > שיג' M: שהוא מ' L: שמגיע > הוא + L מונע Hinter
 11. > פו' gM יים L: הפועלין > משום g: מפני > גמר + L בשעת Hinter כלם L
 12. וכותבת > אפ' gHL:¹ ואפלו. 5. עד שת' L: כשיא g: כשתהא > וח' L: ובחמור
 13. את האדם gLM: אותו > מש' M: על שכרו > הס' L: חסמא > אפ' L:¹ ואפלו > כו' M
 14. העברים > ועל L:⁴. ועל H:³ > על². 6. רוע' L: רעבתן > כדי + L Dahinter
 15. לא M:¹ ולא > gM > לא HM > על ידי אשתו > הגדולים gM גדולים H darüber
 16. 7a. בהם L:² בהן > קטני' כנעני' M. הקטנים g. קטנים H darüber: הכנענים
 17. יעם H:¹ > הודיען > אם gM:¹ ואם > עמו + L לעשות Hinter > לין L: הפועלים
 18. מעשר > אם g:² ואם > נתפרסמו L: ירצו H: נתפרסו > ילם H:¹ > ומאכלין

H. > בית Das letzte || זו H. L. > ¹זה || יים L: ²השלחין || אם gL: ואם || החכור L.
 || אומרי' M: שמין || והבר' M. מי שז' בה הב' L. והובירה g: ומשוכה בה הבירה. 3.
 M > לו || כת' M. אומר L: כותב || שהוא L: שכך || ינין H: נותן || הו' M. g. > היא
 || ואומר M. אמר L. ואמר g: אומר. 4. במט' M. יבה H: במיטבא || בד' L: אעביר
 > מפני || לא א' ולא כלו' M: אין שומעין לו || את חכו' L: חכירך || הואיל ואני gL: אני
 והיא L. לה M: ומעלת || הימ' LM: ממנה || שהוא אומר L: מפני שיכול לומר || H
 > בה || כרי HL: בכרי || ומה M. מאי g: מה || עשאת L. H. > ה: עשתה. 5. מעלת
 || החכור L. חכורו gM: ^{1,2}חכירו || נשר' H: נשדפה. 6. נפילה g: נפלה || בו g:
 ממ' H: הימנו || H > ²אם || אינו L: ¹אין || אינו M. אין H: אינה || אם g: ואם
 בעשרת. 7. מן החכור L. מחכירו H. מחכורו g: ³מן חכירו || אינו gL: ²אין
 לקת L: ולקתה || לשנה + g Dahinter. יים gM: חטין || כור g: כורין || ירה M
 Für das letzte gM > || לך || הרי אני L: הריני || יין L: חטיה || אם + M היו Vor
 L hat hinter || לא + M > ²יורענה Vor חטין M: ¹שעורים. 8. לה in M לו
 Im dritten Sticho haben || לזרענה חטין יורענה שעורים לא יורענה חטין
 an erster Stelle. Ebenso L; doch steht hier in
 Kורות של ש' L: ¹בקורת שקמה. 9. ור' gHM: ²רבן || יורענה vor לא
 HM. > שנה ראשונה || לש' g: שבע || הימנו gM: ממנו || של || ebenso, doch ohne
 10. שני' ראשנ' + M Dahinter. זר' g. L. > ²יורענה || זורעה בשנה הר' L.
 Vor || זו gM: ²זו g: ¹דינר || שנים LM. אחד g: אחת || לשבע L. שבו' H
 HL > קבלה הימנו || In M fehlt der ganze zweite Sticho || אין + ML > ¹השביעית
¹היום || וש' L: ²שכיר || היום L: ¹הלילה. 11. L. > אין || שבו' אחד L: שבע שנים
 Vor || כל ה' וכל ה' g: כל הלילה וכל היום || שש' M: שעות || הלילה L
 ומשום || בהן M: בו || הכ' L: כלים || הב' L: בהמה || הא' HL: אדם. 12a. היה + H
 ואצל || הח' L: חנוני. 12c. ואם L. g. > אבל. 12b. ויש בו מ' gL: מש' M
 השכיר נשבע L: שכיר בזמנו נשבע. 12d. אין H: אינו || הש' L: שולחני || או א' gL
 || ואם H: אם || M > Der letzte Sticho || H > ²נוטל || עיבר L: עבר || בזמנו
 משכנו || לא L: ולא. 13a. H. > אתך עד בקר || כל H: לא. 12e. HL. > ²בזמנו
 והאיש אשר אתה + L. ואם משכנו חייב להחזירו לו + H תעמוד Hinter || את מ' L
 M > ¹יום || מני' M. ומ' L. H. > מחזיר || ומחזיר HL: ומניח. 13b. נושה בו וגו'
 13d. וב' L: ²בין. 13c. ולהלן gL: ואילך || מ' י' H. ומשלשים יום gL: מכאן
 || עליה + dahinter L. חייב H: וחיב || משו' כל ת' M. משום לא ת' g: בלא תעשה
 באו' M: אוכל || M > אמרו || לא על L: ולא || תחבל HM: יחבל

Kap. X: 1. העשויות g. רא' L: הראויות || אלו הן M: אלו || יים M: ורואין. 1.
 למטה || ב' ע' H: בעל העליה || נפתחה L: נפתחה || של שנים. 2. L. > אם
 אמר. 3. gL. > ²נותן || תק' H: את התקרה || שיעשה H: שיתקן לו || טן L
 gL: ^{1,2}יצאויות || בו H: בתוכו || ויש' M. ודר' g: ¹ויושב || LM > ²לבנות || וא' H
 Für das letzte g > || בונה את הבית ואת העליה || ו H > || להעלות || יוסי L: יהודה || את י'
 אחד M. אחת g: אחר || הבני H: שהוא בני. 4a. העליונה in g העליה
 || רין L: ¹פסור. 4b. כיפוס L: כיפין || הבד M: בדו || טן L: למטה || הגינה M: הגנה

LM: ונפלו ץ ולקוץ את האילן vor לסתור את הכותל ץ לשׁ M: מלשלם
 ואמר. 5a. H: חייב ץ רין H: פטור ץ זמן H: ^{1,2}הזמן ץ לתׁ M: בתוך ץ ונפל
 ץ את יׁ gL: יציאותיך ץ אם L: g. ץ ואם ץ אׁ LM: ²ואמר ץ אבׁ g: את אבניך ץ אׁ L
 ץ ואמר ץ אׁ LM: ¹ואמר ץ עמו + gL Hinter לעשות 5b. g: נוטל
 נוטל ץ את שׁ M: שכרך ץ הא לך HL: הילך ץ ואׁ g: אמר ץ gL ץ ואם ץ ממה L: מה
 ץ לזבלים + L ¹הרבים Hinter זבל ץ זבלו. 5c. M: ץ לו Das letzte g: אטול
 Hinter לזבלים ץ את הטׁ H: ^{1,2}טיט ץ ואם הזיק משלם מה שהזיק + H מזבל
 לבנים g: ²לזבלים ץ M: ץ לא ץ אבל + g גובלין Vor לובגׁ H: לבגׁ g: לבינים
 אבנים ברׁ הרׁ המׁ מביׁ M: אבנים מביא ץ והמׁ M: המביא ץ יין M: ללכנים L
 גינׁ M: גנות. 6. H: בפׁ H: לפני ץ H: את ץ M: הוא ץ H: אף ץ הבׁ L: והבונה
 ץ על תׁ L: של תחתון ץ והירק LM: והזיק g: וירק ץ על גבי זו L: על זה H: על גב זו
 LM: ץ ¹את ץ תחׁ M: התחתון ץ ומה L: g. ץ ²מה ץ ליקח g: לטול ץ gL ץ ¹מה
 Vor ץ על יד זה M: על ידי זה L: על זה ץ הם L: ששניהן ץ g ץ וכי ץ g ץ עפר
 חיה ץ ירק זה hinter מנין M: In L: מנין g: מאין ץ רואין + g מאחר
 לתׁ L: של תחתון ץ H: הרי ץ M: ²את ץ g ץ אומר ץ חי אמר g

Ein Verzeichnis der Abkürzungen findet sich am Schlusse des
 Traktates Baba gamma.

Die Mischna

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen
und textkritischen Anhängen

unter Mitwirkung von

D. Dr. **Albrecht**-Oldenburg / Prof. D. **Bauer**-Göttingen / Prof. D. Dr. **Benzinger**-
Riga / Priv.-Doz. Lic. **Fiebig**-Leipzig / Pfarrer D. Dr. **Frankenberg**-Marburg / Prof. D.
Dr. **Frhr. v. Gall**-Gießen / Prof. D. **G. Kittel**-Greifswald / Pfarrer Lic. Dr. **Kramer**-
Gerichshain / Prof. D. **Meinhold**-Bonn / Prof. D. Dr. **Nowack**-Leipzig / Prof. D. Dr.
Rothstein-Münster / Priv.-Doz. Lic. **Sachsse**-Münster / Past. D. **Windfuhr**-Hamburg

herausgegeben von

Prof. D. Dr. **G. Beer**-Heidelberg / Prof. D. **O. Holtzmann**-Gießen
Seminardozent Dr. **I. Rabin**-Breslau

IV. Seder. Neziqin. 3. Traktat. Baba batra

Baba batra

(„Letzte Pforte“ des Civilrechts)

Text, Übersetzung und Erklärung

Nebst einem textkritischen Anhang

Von

D. Walter Windfuhr

Pastor an St. Catharinen in Hamburg



1925

Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt.

	Seite
Vorwort	VII
Einleitung	1— 13
I. Name des Traktates	1
II. Inhalt des Traktates	1— 11
III. Komposition des Traktates	12
IV. Genannte Autoritäten	13
Text, Übersetzung und Erklärung	14—101
A. Immobilienrecht. Kap. I—VII	14— 69
I. Teilung, Abgrenzung und Anlage von Immobilien. Nachbarrecht. I 1—II 14	14— 29
1. Teilung eines Hofplatzes. I 1	14— 15
2. Umzäunung eines Gartens und eines Feldes. I 2	14— 15
3. Mehrseitige Einzäunung eines Grundstücks. I 3	16— 17
4. Wiederaufbau einer zerfallenen Hofscheidewand. I 4	16— 17
5. Erbauung eines Torgebäudes und einer Tür. I 5a	16— 17
6. Erbauung der Stadtmauer und des Tores. I 5b	16— 17
7. Mindestmaße für die Teilbarkeit von Grundstücken. I 6a	18— 19
8. Teilbarkeit von Räumen und Gebrauchsobjekten. I 6b	18— 19
9. Bau- und flurpolizeiliche Vorschriften. II 1—4	18— 23
a. Anlage von Zisternen, Lagerung von Mist usw., Aufstellung von Handmühle und Backofen. II 1	18— 19
b. Backöfen und Herde. II 2	20— 21
c. Bäcker- und Färberläden. Ställe. Handwerkerlärm. II 3	20— 21
d. Der Abstand zweier Gebäude. II 4	22— 23
10. Der Taubenschlag. II 5. 6	22— 25
a. Die Leiter am Taubenschlage und an der Dachrinne. II 5a	22— 23
b. Der Platz für den Taubenschlag. II 5b	22— 23
c. Zwischen zwei Schlägen gefundene junge Tauben. II 6	24— 25
11. Bäume an der Stadtgrenze. II 7	24— 25
12. Anlage von Tennen. II 8	24— 25
13. Aas, Gräber und Gerbereien an der Stadtgrenze. II 9	24— 25
14. Anlage einer Flachsbeize, von Porree- und Senfsaaten. II 10	26— 27
15. Bäume an Zisternen. II 11	26— 27
16. Bäume am Nachbargrundstück. II 12	26— 27
17. Überhangsrecht. II 13. 14	28— 29
a. Auf Privatgrundstücken. II 13	28— 29
b. Auf öffentlichem Gebiet. II 14	28— 29
II. Ersitzung, usucapio. III 1—8	28— 39
1. Dauer der Ersitzung. III 1	28— 29
2. Ersitzung inter praesentes und inter absentes. III 2	30— 31
3. Erwerbstitel der Ersitzung. III 3a	30— 31
4. Von der Ersitzung ausgeschlossene Personen. III 3b	32— 33
5. Falsche Zeugen in Ersitzungssachen. III 4	32— 33
6. Ersitzung des Nießbrauches. III 5. 6	34— 37
a. Von Grundstücken. III 5	34— 35
b. Von Dachrinnen, Stiegen, Fenstern. III 6	34— 35
7. Anhänge. III 7. 8	36— 39
a. Anlage von Fenstern und Türen. III 7	36— 37
b. Höhlungen unter öffentlichem Gebiet. III 8a	38— 39
c. Vorbauten und Balkone auf öffentlichem Gebiet. III 8b	38— 39

	Seite
III. Verkauf von Immobilien. IV 1—9	38—47
1. Verkauf eines Hauses. IV 1—3	38—41
a. Anbauten und Dach. IV 1	38—39
b. Zisternen und deren Zugangswege. IV 2	38—39
c. Hauszubehör. IV 3	40—41
2. Verkauf eines Hofes. IV 4	40—41
3. Verkauf einer Ölprese. IV 5	40—41
4. Verkauf eines Badehauses. IV 6	42—43
5. Verkauf einer Siedelung. IV 7	42—43
6. Verkauf eines Feldes. IV 8. 9	44—47
a. Die mitverkauften Objekte. IV 8	44—45
b. Die nicht mitverkauften Objekte und ihre Zugangswege. IV 9a	44—45
c. Schenkung, Erbteilung, Weihung eines Feldes. IV 9b	46—47
IV. Verkauf von Fahrzeugen, Tieren, Bäumen und anderem. V 1—5	46—51
1. Verkauf eines Schiffes. V 1a	46—47
2. Verkauf von Wagen und Zugtieren. V 1b	46—47
3. Verkauf eines Esels mit Schirrzeug. V 2	48—49
4. Verkauf von Muttertieren. V 3a	48—49
5. Verkauf von Mistplätzen, Zisternen, Bienenstöcken und Taubenschlägen. V 3b	48—49
6. Erwerb der Ertragnisse von Taubenschlägen und Bienenstöcken, sowie abzuholender Ölbäume. V 3c	48—49
7. Verkauf lebender Bäume im Felde. V 4	50—51
8. Verkauf von Kopf und Füßen, Lunge und Leber geschlachteter Tiere. V 5	50—51
V. Sonstige Bestimmungen für den Handelsverkehr. V 6—VI 3	52—59
1. Grundregeln betr. das Rücktrittsrecht. V 6	52—53
2. Kaufabschluß bei beweglichen und bei bodenständigen Waren. V 7	52—53
3. Einfluß veränderten Marktpreises auf den Kauf. V 8a	54—55
4. Risiko eines Maklers. V 8b	54—55
5. Die Neige im Flüssigkeitsmaß. V 8c	54—55
6. Haftpflicht des Verkäufers beim Verkauf an Kinder. V 9	54—55
7. Reinigung der Meßgeräte. V 10. 11a	56—57
8. Wägen und Messen. V 11b	56—57
9. Haftung für die Keimkraft von Saaten. VI 1	56—57
10. Zulässige Quanten der den guten beigemischten minderwertigen Waren. VI 2	58—59
11. Haftpflicht des Verkäufers für sauer gewordenen Wein. VI 3a	58—59
12. Haftpflicht des Verkäufers für Würzwein. VI 3b	58—59
13. Bezeichnung alter Weine. VI 3c	58—59
VI. Maße von Gebäuden und Grundstücken. VI 4—VII 4	58—69
1. Maße von Häusern. VI 4	58—59
2. Weggerechsamkeit. VI 5—7a	60—63
a. An Gebäuden: Die Zisterne hinter fremdem Hause. VI 5	60—61
b. An Grundstücken: Der Garten im fremden Garten. VI 6	60—61
c. Verlegung eines öffentlichen Weges auf privatem Gebiet. VI 7a	62—63
3. Breite privater und öffentlicher Wege. Der freie Platz am Grabe. VI 7b	62—63
4. Maße eines Felsengrabes. VI 8	64—65
5. Berücksichtigung von Spalten und Felsen beim Verkauf von Ackerland. VII 1	64—65
6. Verkauf von Ackerland nach Vermessung oder nach Ab- schätzung. VII 2	66—67
7. Unklare Verkaufsbedingungen betr. die Abmessung eines Grund- stückes. VII 3a	66—67

8. Verkauf von Grundstücken nach Grenzmarken. VII 3b . . .	68— 69
9. Parzellierung von Grundstücken. VII 4	68— 69
B. Erbrecht. Kap. VIII und IX	68— 69
1. Erbrechtliche Verwandtschaftsgruppen. VIII 1	68— 69
2. Ordnung der gesetzlichen Erbfolge. VIII 2	70— 71
3. Das Erbteil der Töchter Zelophchads. VIII 3	70— 71
4. Erbteil und Unterhalt der Töchter. VIII 4	72— 73
5. Schenkung bricht Erbrecht. (Gewillkürte Erbfolge.) VIII 5a .	72— 73
6. Enterbung. VIII 5b	72— 73
7. Anerkennung von Erben. VIII 6a	74— 75
8. Gültigkeit eines Testaments. VIII 6b	74— 75
9. Zuwendung einer Erbschaft bei Lebzeiten. VIII 7	76— 77
a. Ihre Form. VIII 7a	76— 77
b. Ihre Rechtswirkung. VIII 7b	76— 77
10. Erbanteil erwachsener und minderjähriger Söhne. VIII 7c . .	76— 77
11. Erbanteil erwachsener und minderjähriger Töchter. VIII 8a .	78— 79
12. Unterhalt der Töchter auf Kosten der Söhne. VIII 8b . . .	78— 79
13. Priorität des Unterhaltes der Töchter. IX 1	78— 79
14. Erbrecht eines Geschlechtslosen. IX 2a	78— 79
15. Zuwendungen an noch ungeborene Kinder. IX 2b	80— 81
16. Melioration der Erbmasse durch einzelne Erben. IX 3 . . .	80— 81
17. Verrechnung besonderer Einnahmen und Ausgaben der Erben.	
IX 4	80— 83
a. Ererbtes Amt und Heilungskosten. IX 4a	80— 81
b. Hochzeitsgeschenke. IX 4b	82— 83
18. Rückforderung von Brautgeschenken. IX 5	82— 83
19. Schenkung von Todes wegen. IX 6	82— 83
20. Gültigkeit mündlicher letztwilliger Schenkungen. IX 7a . . .	84— 85
21. Erwerb durch einen Stellvertreter. IX 7b	86— 87
22. Nachlaßregulierung bei Tod in gemeinsamer Gefahr; Kommo-	
rianten. IX 8—10	86— 89
a. Vater und Sohn. IX 8	86— 87
b. Mann und Frau. IX 9	88— 89
c. Sohn und Mutter. IX 10	88— 89
C. Urkunden. Kap. X	88—101
1. Form der Urkunden. X 1	88— 89
2. Anzahl der Zeugenunterschriften. X 2a	90— 91
3. Unstimmigkeiten und Rasuren im Text von Schuldscheinen.	
X 2b	90— 91
4. Urkunden, die von einer beteiligten Partei allein ausgestellt	
werden dürfen. Tragung der Kosten. X 3	90— 91
5. Urkunden, die nur mit Einverständnis beider Parteien aus-	
gestellt werden dürfen. Tragung der Kosten. X 4	92— 93
6. Deponierung von Schuldscheinen bei einem Dritten nach	
Zahlung eines Teilbetrages. X 5	94— 95
7. Gerichtliche Bestätigung eines unleserlich gewordenen Schuld-	
scheines. X 6a	94— 95
8. Quittung über einen gezahlten Teilbetrag einer Schuld. X 6b	
.	94— 95
9. Badehaus und Ölpreßse als Erbteil. X 7a	94— 95
10. Unterscheidung gleichnamiger Personen in Schuldscheinen. X 7b	
.	96— 97
11. Zweifel des Gläubigers über die Rückzahlung bei gleichnamigen	
Schuldnern. X 7c	96— 97
12. Haftpflicht eines Bürgen. X 7d	98— 99
13. Verhältnis der Haftpflicht zur Form des Schuldvertrages. X 8a	
.	98— 99
14. Wert der Beschäftigung mit vermögensrechtlichen Dingen. X 8b	
.	100—101
Textkritischer Anhang	102—111
Berichtigungen zu Baba gamma und Baba mešia	112

Vorwort.

Eines Vorwortes bedarf es kaum bei einem Buche, welches lediglich die unmittelbare Fortsetzung mit ihm aufs engste zusammengehöriger früherer Veröffentlichungen ist. Nur auf eines mag aufmerksam gemacht werden. Obwohl die Bearbeitung der Traktate dieser Ausgabe so eingerichtet ist, daß sie auch einzeln als in sich geschlossenes Ganzes benutzbar sind, durfte in diesem Falle, um unnütze Wiederholungen zu vermeiden, mehr als sonst wenigstens auf die beiden andern Baboth in der Erklärung Bezug genommen werden, da wohl niemand sich mit einem von ihnen allein beschäftigt. Für die Textgestaltung kann es als ein besonderes Glück angesehen werden, daß ich die mir vor Jahren überlassene Pariser Handschrift gleich auch für diesen Traktat sorgfältig verglich, was jetzt kaum mehr möglich gewesen wäre. — An Literatur ist nachzutragen (Moses Mendelssohn), Die Ritualgesetze der Juden betr. Erbschaften usw. Entworfen auf Veranlassung von R. Hirschel Lewin; Berlin 1778. Ferner Rafael Kirsch, Der Erstgeborene nach mosaisch-talmudischem Recht. I. Teil; Frankfurt a. M. 1901. Als allgemeines Mittel der Orientierung in talmudischen Dingen für den, der genügend sprachliche Kenntnisse besitzt, ist jüngst hinzugekommen die von J. D. Eisenstein herausgegebene hebräische Enzyklopädie **אוֹצֵר יִשְׂרָאֵל**; Berlin-Wien 1924, 10 Bände.

Die beiden Herren Herausgeber Prof. Beer und Prof. Holtzmann haben sich durch Anregungen, Verbesserungen und vor allem durch Mitlesen der Korrektur einen Dank verdient, der ihnen vorenthalten bliebe, wenn er hier nicht zum Ausdruck gebracht würde. Sollte sich hier und dort trotz aller aufgewandten Sorgfalt eine Ungleichmäßigkeit in der Schreibung geläufiger Eigennamen, besonders bei der Bezeichnung des 'Ajin, finden, so mögen die Herren Rezensenten darüber hinwegsehen.

Hamburg, Juni 1925

Windfuhr.

Einleitung.

I. Name des Traktates.

Auf die erste und mittlere Pforte des Zivilrechts folgt **בבא בתרא** als dessen hintere, d. h. letzte Pforte. Das Weitere siehe in den Einleitungen der beiden früheren Traktate.

II. Inhalt des Traktates.

A. Der erste große Abschnitt des Traktates behandelt, ohne besondere biblische Verankerung, das Immobilienrecht mit den Untertiteln Nachbarrecht, Ersitzung, Verkaufsbestimmungen und Maßverhältnisse.

I. Zum Nachbarrecht leitete schon der letzte Absatz von *Baba mešia* über, der vom Recht auf das zwischen zwei Gärten wachsende Gras redete. Die nachbarlichen Beziehungen waren bei den vormaligen Juden Palästinas sowohl wie Babyloniens um so enger in Stadt und Land, als im allgemeinen immer je zwei Familien gemeinsam in einem mauerumschlossenen Hof zu wohnen pflegten. Es ergab sich von selbst, daß die beiden Besitzer der so zusammengeschlossenen Häuser nicht nur zu gleichen Teilen für die Erbauung und Erhaltung der Umfassungsmauer zu sorgen hatten, sondern auch sich gegenseitig bei der Herstellung eines Hoftores in Anspruch nehmen konnten, es sei denn, daß bei offenkundiger Minderwertigkeit des ganzen Komplexes sich ein solches als überflüssiger Luxus erwies. Sollte ein solcher Hofplatz geteilt werden, so mußte die Scheidewand genau auf der Mittellinie auf gemeinsame Rechnung der Beteiligten nach landesüblicher Weise aus Steinen oder Ziegeln errichtet werden. Diese Grenzscheide blieb gemeinsames Eigentum beider in Ansehung des Materials und der Erhaltungspflicht. Sie mußte, um den für die sabbatliche Trennung der Höfe geltenden Bedingungen zu genügen, mindestens eine Höhe von vier Ellen haben. Höher zu bauen kann man den Nachbarn nicht zwingen, es sei denn, er habe ein offen-

bares Interesse an der Mauer, indem er sie gleichzeitig als Wand eines auf seinem Hofteil zu errichtenden Gebäudes benutzen will. Übrigens ist die Teilbarkeit von Grundstücken nicht unbegrenzt. Sie geht schon auf das sehr geringe Maß von Zwergparzellen herab, wenn für den einzelnen Hof mindestens nur vier mal vier Ellen, für ein Feld eine mit neun Qab Saat zu bestellende Fläche, und für einen Garten eine solche für ein halbes Qab Saat gefordert werden. Andere Immobilien, wie Triklinien, Badehäuser, Keltern, Taubenschläge, die ihrer Natur nach unteilbar sind, dürfen nur mit Zustimmung beider Parteien in natura geteilt werden. Ohne daß es gesagt wird, läßt sich annehmen, daß der, welcher das ganze Objekt übernimmt, den Partner anderweitig abzufinden hat. Gärten und Felder erhalten, aber nur, wo die Landessitte es erheischt, durch beide Anlieger gemeinsam eine Einfriedigung. In anderen Gegenden muß der, welcher sein Land einfriedigen will, die Grenzscheide allein, und zwar auf seinem Gebiet, ohne auf das des Nachbarns übergzugreifen, herstellen. Begrenzt ein größerer Grundbesitz einen kleineren auf den drei nicht an der Straße liegenden Seiten, so kann der Besitzer des kleineren Bodenstückes im allgemeinen zur Erstellung der Einfriedigung nicht herangezogen werden. Nur wenn er durch Einzäunung auch der vierten Seite erkennen läßt, daß ihm an einem abgeschlossenen Platze gelegen ist, gibt es Juristen, die ihn an den Gesamtkosten partizipieren lassen wollen. — Auch baupolizeiliche Vorschriften fehlen nicht. Wer ein Gebäude errichtet, muß damit wenigstens vier Ellen von der Nachbarwand entfernt bleiben, damit ein ambitus vorhanden ist und die Möglichkeit, eine Leiter an die Dachrinne zu setzen. Etwas unklar präsentieren sich die aus der Sorge um die Intimität der Häuslichkeit hervorgehenden Vorschriften betreffend Anlage von Fenstern und Türen. Während an einer Stelle es überhaupt verboten wird, derartige Öffnungen auf den gemeinsamen Hof hinaus anzubringen, so daß sogar das Obergeschoß auf einem Anbau an der Hofseite des Hauses ruhen muß, um nach der vom Hofe abgewandten Seite den Ausgang und Niedergang in das Haus hinunter zu haben, findet sich in unmittelbarem Zusammenhang mit dieser Stelle die Forderung, derartige Öffnungen im gemeinsamen Hofe nicht einander genau gegenüber anzulegen, eine Forderung, die für die an der Straße gelegenen Türen und Fenster keine Gültigkeit hat. Fenster, die auf den ambitus zwischen zwei Privathäusern hinausgehen, sollen mindestens vier Ellen in jeder Richtung von einem gegenüberliegenden Fenster entfernt bleiben. Bei Anlage von Bäcker- und Färberläden, wie bei der von Viehställen, die Hitze, Feuchtigkeit und üblen Geruch

verbreiten, ist nicht nur auf Wohnräume, sondern auch auf Lagerräume mit verderblichen Waren oder Vorräten Rücksicht zu nehmen. Ja, der eine Teilhaber eines Hofplatzes kann dem anderen die Anlage jedes Ladens daselbst verwehren, wenn dieser, Verkaufszwecken dienend, viele fremde Menschen auf den Hof zieht. Nicht dagegen kann man den Mitbewohner am Arbeiten in seiner im Hofe belegenen Werkstelle hindern, selbst wenn dabei, wie bei Metallarbeiten, ruhestörender Lärm verursacht wird. — Wegen der mit ihnen verbundenen Feuersgefahr besonders für die Deckenhölzer des Hauses ist bei der Aufstellung von Backöfen größte Vorsicht geboten. Über ihnen muß ein Freiraum von vier Ellen, und nach den Seiten hin ein solcher von drei Handbreiten bleiben. Stehen sie im Obergeschoß, so ist zum Schutze der nun unter ihnen liegenden Deckenhölzer überdies noch ein drei Handbreiten starker Estrich als Fundament erforderlich. Bei Herden, deren Feuergefährlichkeit hinter der der Backöfen zurückbleibt, braucht man daher nicht ganz so vorsichtig zu sein. — Andere Gefahren bringen Tiefbauten, wie Zisternen, Walkergruben oder andere Wasserbehälter, mit sich. Sie unter öffentlichem Gebiet anzulegen, ist ganz verboten; mindestens aber mußten darüberfahrende Wagen vor dem Einbrechen sicher sein. Um eine Lockerung des Erdreichs und das Durchsickern von Wasser zu verhindern, soll man von ähnlichen Anlagen und von der Hauswand des Nachbars einen Mindestabstand von drei Handbreiten wahren. Dazu muß das Innere der Grube der größeren Festigkeit wegen mit Kalk verputzt werden. Diese schon mehrfach erwähnten drei Handbreiten Abstand von der Nachbarsmauer gelten auch noch in mancher anderen Beziehung als ein besonders geschützter Gebietsstreifen; so bei der Aufstellung von Mühlen, bei der Lagerung von Mist und dergleichen Dingen, die nicht unmittelbar an die Wand herangebracht werden dürfen, und bei der Bestellung des Feldes. Mit diesen letzten Bestimmungen wird bereits das Gebiet der flurpolizeilichen Vorschriften berührt. Sie galten zunächst dem Schutz gegen nachbarliche Baumpflanzungen. Gewöhnliche Bäume näher als fünfundzwanzig Ellen, größere, wie Johannisbrotbäume und Sykomoren, näher als fünfzig Ellen an Zisternen zu pflanzen, ist wegen der das Erdreich und die Zisternenwände zersprengenden Wurzeln nicht statthaft. Geschieht es doch, kann der Eigentümer der Zisterne den Baum fällen, muß jedoch dem Eigentümer als Abgeltung eines wohlerworbenen Rechtes den Wert ersetzen. Selbstverständlich steht ihm dieses Recht nicht zu, wenn er seine Zisterne erst nachträglich in zu großer Nähe eines bereits vorhandenen Baumes gegraben hat. Indessen ist die Innehaltung obigen Abstandes wegen der damit verbundenen Beschränkung des Rechtes auf

das eigene Gebiet nicht ohne Widerspruch von Rechtsgelehrten geblieben. Denn die Freizone vom Nachbargrundstück beträgt für Pflanzung von Bäumen und Weinstöcken sonst nur die vom Häuserabstand her schon bekannten vier Ellen, es sei denn eine Mauer zwischen den Grundstücken. Sie gestattet das Anpflanzen unmittelbar neben der Grenze. Das Überhangsrecht gibt alle Zweige des Nachbarbaumes bis zur Höhe eines Ochsenstachels, auf öffentlichem Gebiet bis zur Höhe eines Kamelreiters, zum Abschneiden frei, um den Verkehr offenzuhalten. Größere Bäume, deren Schatten das Wachstum der Saaten erheblich hindert, dürfen völlig bis zur vertikalen Grenzebene hin beschnitten werden; ebenso jeder Baum an einem künstlich bewässerten Felde. Über die Grenze gewachsenes Wurzelwerk von Nachbarbäumen darf man nach Bedarf, sei es beim Pflügen oder beim Zisternenbau, entfernen und als Brennholz behalten. — Sehr peinlich kann die Nachbarschaft einer Tenne werden, von der aus sich die beim Worfeln fortfliegende Spreu in der Windrichtung über die Umgebung verbreitet. Daher soll ihre Stätte so gewählt werden, daß mindestens fünfzig Ellen Land ringsum noch ihrem Eigentümer selbst gehören.

Dieselben Abstandsvorschriften für Bäume und für die Tenne werden jeweilig noch einmal ausgesprochen mit Beziehung auf „die Stadt“ Jerusalem. Doch gelten alle derartigen Spezialvorschriften hier und an anderen Stellen der Mischna tatsächlich nur vom Tempelbezirk. Für den Tennenabstand liegt da der gleiche Grund vor, wie oben. Bäume will man fernhalten aus kultischen Bedenken. Wohnt doch für das Volksbewußtsein den Bäumen von alters her bis auf unsere Tage dort im Lande eine gewisse Heiligkeit inne, die neben dem Tempel nicht geduldet werden darf. Der üble Geruch und die Sorge um rituelle Reinheit lassen auch Aas, Gräber und Gerbereien mindestens 50 Ellen entfernt bleiben; letztere dürfen dazu wegen des häufig wehenden Westwindes nur im Osten der Stadt angelegt werden. Rituelle Reinheitssorgen gegenüber allem Geflügel sind es auch, die schließlich noch jeden Taubenschlag in die gleiche Entfernung vom Tempelbezirk verbannten. Der Taubenschlag, wie bei uns, so auch damals auf den Höfen oftmals sich findend, bildet ein besonderes Objekt der Nachbarrechtsgesetzgebung. Prinzipiell soll er nur, wie die Tenne, bei mindestens fünfzig Ellen Radius Eigenland errichtet werden. Doch läßt man ihn bestehen, wo er auf kleineren Grundstücken käuflich mit übernommen wurde. Auf solche kleinen Verhältnisse weist auch die Vorschrift, die Leiter zum Obergeschoß vier Ellen vom nachbarlichen Taubenschlag entfernt zu halten, damit dem Raubzeug sich kein bequemer Weg biete. Was endlich an

halbflüggen Jungtauben in der Umgebung des Schlages gegriffen wird, gehört innerhalb des fünfzig Ellenkreises dem Eigentümer des Schlages, außerhalb desselben gehört es dem Finder. Stehen zwei Schläge näher bei einander, so fällt es dem Besitzer des nächstgelegenen Schlages zu.

II. Der zweite Abschnitt behandelt die Ersitzung (*usucapio*). Wer Immobilien drei Jahre lang in Besitz hat, wird zu ihrem rechtmäßigen Eigentümer, falls er die Inbesitznahme auf einen Erwerbstitel zu stützen vermag, der sie als bona fide geschehen erscheinen läßt. Das heißt mit anderen Worten: Glaubt jemand wirklich, etwa durch Erbschaft, Kauf oder Schenkung, in den Besitz einer Liegenschaft gekommen zu sein, und es stellt sich hernach heraus, daß der Verkäufer oder Schenker zu der Rechtshandlung gar nicht befugt war, oder die Sache gar nicht zur Erbschaft gehörte, so bleibt er dennoch, wenn seither drei Jahre verflossen sind, Eigentümer der Liegenschaft. Nicht unumstritten ist dabei die Berechnung der drei Jahre. Zählt man in den meisten Fällen diesen Zeitraum genau von Tag zu Tag, so sollen nach anderer Meinung wenigstens bei gewöhnlichen Feldern schon vierzehn bis achtzehn Monate genügen, nämlich ein volles Jahr mit je ein bis drei Monaten vom vorhergehenden und vom nachfolgenden, die als voll gelten. Gegen einen Mißbrauch der Ersitzung schützen neben dem Titel noch weiter erhebliche Sicherungen. Bei den damaligen schwierigen Verkehrsverhältnissen mußte verhindert werden, daß ein auf längerer weiter Reise Abwesender durch sie um sein Eigentum kam, weil er nicht rechtzeitig Einspruch zu erheben vermochte. Daher wird gefordert, daß Eigentümer und Ersitzer in derselben Provinz, für Palästina also in Judäa, Galiläa oder Peräa, ihren Aufenthalt haben müssen. Niemals kann ferner Ersitzung stattfinden, wenn das in Frage stehende Objekt schon vorher auf Grund eines Rechtsverhältnisses im Besitz der die Ersitzung behauptenden Partei war, so daß Teilhaber, Pächter und Vormünder von ihr ausgeschlossen bleiben. Das gleiche gilt, wo enge Familiengemeinschaft die klare Scheidung von Besitz und Eigentum im Laufe längerer Zeit leicht verwischt, also zwischen Ehegatten und zwischen Vätern und Söhnen. — Außer den Immobilien selbst läßt sich auch ein Nießbrauch von Immobilien ersitzen, und zwar bei Grundstücken das Recht der Einstellung von Gegenständen und Vieh und bei anderen Objekten, Dachrinnen, Stiegen und Fenstern, die Mitbenutzung. — Über den engeren Rahmen der Materie hinaus geht der Paragraph über die im Ersitzungsprozeß auftretenden falschen Zeugen. Sie müssen für alle Verluste einstehen, die der rechtmäßige Eigentümer der umstrittenen Sache infolge ihrer falschen Aussage erleidet.

III. Beim Verkauf von Immobilien handelt es sich, da die Sache selber juristisch feststeht, lediglich um die Frage, welche mit dem Verkaufsobjekt in unmittelbarem Zusammenhang stehende anderen Objekte in den Verkauf nicht mit eingeschlossen sind, wenn nicht der Verkäufer von vornherein durch die Formel „mit allem Zubehör“ auch deren Übergang in die Hand des Käufers ausdrücklich zugestanden hat. Danach umfaßt der Verkauf eines Hauses nur den eigentlichen Grundbestandteil des Wohngebäudes, nämlich den einen von vier Mauern umgebenen Hauptraum ohne Anbauten, Zisternen und Korngruben; ja, sogar ohne das Dach, sobald es durch ein genügend hohes Geländer zum Aufenthalt brauchbar gemacht ist. Was niet- und nagelfest ist, wie Türen, feste Mörser und Mühlsteine, gehört zum Hause; nicht aber Schlüssel und transportable Mühlsteine. — Mit einem Hofe erwirbt der Käufer alle darauf befindlichen Gebäude und Zisternen, außer etwa vorhandenen Badehäusern und Ölpresen. Derartige Ausnahmen, wie schon die Lösung der Zisterne vom Hause deren eine darstellt, erklären sich aus der Wichtigkeit des Wasserbehälters in regenarmem Lande, anderseits daraus, daß Dinge wie Badehäuser und Ölpresen dem Verkäufer ein besonderes Mittel zum Erwerb des Lebensunterhalts sein konnten, gegen dessen Verlust das Gesetz ihn schützen will. Werden Ölpresen und Badehäuser für sich allein verkauft, so bleiben nicht nur alle abnehmbaren Teile als da sind Preßbalken, Gewichte, Garderobebretter u. dgl., sondern bei letzteren auch das Wasserreservoir und die Holzvorratskammern Eigentum des Verkäufers. — Der Begriff „Feld“ schließt handelsrechtlich das noch am Boden haftende ungemähte Getreide, sowie nicht nutzbare, wilde Bäume in sich. Ist das Getreide gemäht, sind die Bäume veredelt, was oftmals mit Johannisbrotbäumen geschah, oder liefern sie, wie die Sykomore, Nutzholz zum Bauen, so bedarf es zu ihrem Mitverkauf der besonderen Zustimmung des Verkäufers. Ferner muß dieser dem Käufer als feste Bestandteile des Feldes überlassen Steine, soweit sie zur Erbauung der einfassenden Trockenmauer oder zum Festhalten der Garben bei starkem Wind nötig sind, die Wächterhütte, wenn sie aus Rohr oder Reisig leicht zusammengefügt ist, während die aus Lehm erbaute ein eigenes Gebäude darstellt, und endlich die etwa vorhandene Umzäunung, deren Grundfläche die Grösse der für ein Viertel Qab Aussaat erforderlichen Fläche nicht überschreitet. Tut sie das, so bildet sie ein eigenes Grundstück. Ausgenommen vom Verkauf bleiben weiterhin auf dem Felde belegene Zisternen, Keltern und Taubenschläge. Diese und die schon oben beim Verkauf von Haus und Hof angeführten Ausnahmen ließen die

neue Rechtsfrage entstehen, wie denn in Zukunft der im Besitz dieser Dinge gebliebene Verkäufer zu ihnen, die nun nicht mehr auf seinem Grund und Boden lagen, hingelangen konnte? Das juristische Urteil darüber ist geteilt, ob er seinem Rechtsnachfolger für die Benutzung des Zugangsweges eine Entschädigung zu gewähren habe oder nicht. Fest steht nur, daß dies nicht zu geschehen braucht, sobald er die fraglichen Objekte nicht lediglich auf Grund des Gesetzes behielt, sondern sie sich im Vertrag durch eine besondere Klausel ausdrücklich reservierte. Indem der Verkäufer diese annahm, hat er den Willen des Verkäufers zum ferneren Betreten des Grundstückes anerkannt. Jedoch ist bei solchem Betreten, zumal wenn es mit Vieh geschieht, um es zu tränken, auf den neuen Eigentümer, was Zeit und Vorsicht anlangt, die gebührende Rücksicht zu nehmen. Ist ein Weg ohne Einrede des Grundeigentümers zu einem öffentlichen geworden, so darf er ihn nicht mehr einziehen.

IV. Geradeso, wie bei den Immobilien die Kompliziertheit des Objekts dessen genaue Abgrenzung für den Verkauf erforderlich machte, liegt die Sache auch bei manchen beweglichen Dingen, die deshalb unter denselben Gesichtspunkt fallen. Das sind zuerst Schiffe. Alles, was auf ihnen unmittelbar zum Fahrbetrieb gehört, als Masten, Segel, Ruder und Anker, mit Ausnahme der Rudersklaven, wechselt mit dem Schiffsrumpf ohne weiteres den Eigentümer; anderes, zumal die Ladung und was als Packmaterial, wie Kisten und Säcke, für ihre Verstaung unentbehrlich ist, nicht. Wagen und Schirrzeug sind gegenüber den Last- und Zugtieren mangels weiterer Abrede gesonderte Handelsobjekte. Jungtiere folgen nur dann beim Verkauf den Muttertieren, wenn nicht, wie bei der Kuh, das Hauptinteresse des Käufers sich gerade auf die Milch richtet. Völlig abweichend von unserem juristischen Denken ist die handelsrechtliche Behandlung lebender Bäume im Felde. Während sie bei uns zum Boden gehören und höchstens ein Pachtvertrag die Nutzung der Früchte oder des Holzes einem anderen gewähren kann, bleiben sie nach mischnischem Recht bei dem Eigentümer, auch wenn er den Boden veräußert. Ja, drei dicht beieinander stehende Bäume erhalten ihm sogar das Recht an diesem im Ausmaße des Gesamtkronenumfanges der Gruppe zuzüglich eines Umganges.

V. Die Einzelbestimmungen dieses Abschnittes fallen aus dem Zusammenhang. Sie bilden eine Sammlung von Zusätzen zu Baba meßia IV und V.

VI. Von um so größerer Wichtigkeit ist dann aber wieder, was im VI. Abschnitt gesagt wird über die Vermessung von Gebäuden und Grundstücken. Im allgemeinen werden Grundstücke, wie noch heute

im Orient, gehandelt worden sein nach den vorhandenen Grenzmarken, als anliegenden Straßen, Häusern, Bäumen oder dgl., die im Verkaufsinstrument genau zu bezeichnen sind. Gibt der Verkäufer darüber hinaus noch die Flächengröße des Grundstückes an, so darf diese Angabe mit dem wirklichen Befund bis zu einem Sechstel differieren, ohne daß das Geschäft dadurch berührt wird. Bei größerer Differenz kann entsprechende Angleichung des Kaufpreises von der geschädigten Partei verlangt werden. Galt es dagegen, nicht ein bestimmtes Grundstück, sondern ein Grundstück von bestimmter Größe zu erwerben, so kaufte man nach einfacher Schätzung, wobei $\frac{1}{24}$ des Areals als unwesentliche Differenz zugelassen ist. Wollte indessen der Käufer sicher gehen, so nahm er besser gleich die genaue Vermessung vor. Diese gab ihm, falls er auch nur das kleinste Manko an Fläche feststellte, das Recht, es durch Minderung am Preise auszugleichen. Ließ das über den Verkauf ausgefertigte Dokument Zweifel hinsichtlich der Form des Geschäftes zu, ob es auf Grund einer Schätzung oder einer Vermessung geschlossen wurde, so galt die zuletzt darin festgelegte Form. Übrigens spielte natürlich nicht nur die Größe, sondern auch die Beschaffenheit des Bodens beim Handel mit Grundstücken eine wichtige Rolle. Daher wurden aus dem Humus ragende Felsen oder Bodenrisse darin von zehn Handbreiten Höhe bzw. Breite, von dem Bodenmaße abgezogen, sobald der Verkäufer nach Fläche verkaufte. Sie blieben unberücksichtigt, wenn die Größenangabe ausdrücklich als ungefähre gemacht wurde. Auch war beim Verkauf einer Parzelle darauf zu sehen, daß der Käufer nicht den schlechtesten Teil des Ackers erhielt. Die Abteilung hatte sich da nötigenfalls nach dem Wert und nicht nach der Größe zu richten.

Die einfachen Kulturverhältnisse, in denen man für den schlichten Bau einfacher Wohnungen usw. noch keine Bauzeichnungen kannte, machten gesetzliche Vorschriften darüber notwendig, wie groß der vom Bauherrn beauftragte Unternehmer beim Fehlen genauerer Vereinbarungen diese mindestens zu erstellen hatte. Danach beträgt die Größe des normalen Wohnhauses 4:6 bzw. 6:8 Ellen, seine Höhe die der halben Länge zuzüglich der halben Breite, also 5 bzw. 7 Ellen. In gleicher Weise sind die Abmessungen anderer Baulichkeiten, wie Ställe und Säle, festgelegt. Ob man sich jedoch in der Praxis an diese Maße gehalten hat, scheint nicht sicher. Der Mindestgröße eines Wohnhauses entspricht auch die der Grabkammer. In deren Seitenwänden sollen acht, nach anderen dreizehn Nischen vorhanden sein.

Auch über die Breite der Wege und Straßen finden sich einige Bestimmungen. Während die großen, das ganze Land durchziehenden könig-

lichen Hauptstraßen seitlich unbegrenzt sind, darf jeder sonstige öffentliche Weg von den Anliegern auf 16, jeder Privatweg auf vier Ellen Breite eingeschränkt werden. Nur dem Trauergefolge eines Leichenzuges kann das Überschreiten der Ackergrenze nicht versagt werden; ebenso muß am Grabe selbst ein Platz von vier Qab Aussaat für die Trauerzeremonie zur Verfügung bleiben.

B. Die Kapitel VIII und IX fassen die Bestimmungen über das Erbrecht zusammen. Nur für das Intestaterbrecht bietet die Tora in Num 27 3–11 das Fundament. Aus dieser Stelle folgt, daß die nächsten gesetzlichen Erben eines Mannes seine Söhne sind. Sie erben zu gleichen Teilen, nur der Erstgeborene erhält einen doppelten Anteil, indem man einen Teil mehr macht als Erben vorhanden sind. Töchter müssen bis zur Verheiratung aus der Masse unterhalten werden, selbst wenn diese ganz dadurch aufgezehrt werden sollte. Es kann also, bis dieser Unterhaltungspflicht genügt ist, eine Aufteilung nicht stattfinden. Entnimmt einer der Brüder zum Zwecke eigener Verheiratung der Masse in der Zwischenzeit einen Teil seiner Erbschaft, so wird ihm dieser bei der späteren Teilung in Anrechnung gebracht, was jedoch nicht geschieht, wenn er noch zu Lebzeiten des Vaters von diesem zu solchem Zwecke etwas geschenkt erhielt. Von einzelnen Erben bewirkte Melioration des Erbgrundes geht zugunsten der Masse, wenn nicht von den Verbesserern ausdrücklich die Feststellung beantragt wurde, daß ihre Tätigkeit ihnen selber zugute kommen soll. Wenn Söhne und Enkel fehlen, treten nach Num 27 1 ff. Töchter als Erbinnen an die Stelle. Auch sie erhalten untereinander gleiche Anteile; nur gibt es unter Schwestern kein Erstgeburtsrecht. Außerdem findet zwischen ihnen die Erbteilung sofort statt, so daß eine jede auf den eigenen Anteil angewiesen bleibt. Stirbt ein Mann ohne jeden Leibeserben, so kommt als Nächstberechtigter der Vater des Erblassers, dann seine Brüder vom gleichen Vater, nach diesen des Vaters Brüder für die Erbschaft in Frage. Bei dieser Reihenfolge treten etwaige Kinder eines bereits verstorbenen Erben nach den obigen für Söhne und Töchter geltenden Bestimmungen an seine Stelle. Die Ehefrau beerbt ihren Mann normalerweise nicht. Von ihr selbst hinterlassenes persönliches Vermögen geht auf den Ehemann, oder, falls dieser tot ist, auf ihre Kinder über. Jedoch erhält der Erstgeborene vom Muttererbe keinen doppelten Anteil. Auch darf dieses als Masse nicht zum Unterhalt unverheirateter Töchter herangezogen werden. Was eine kinderlose Witwe hinterläßt, fällt an ihre eigene Familie zurück.

Diese gesetzliche Erbfolge kann durch Testament gewillkürt werden. Das Testament ist nur gültig, wenn es vor dem Tode des Ausstellers einer anderen Person, gleichgültig ob aus dem Kreise der Erben oder

nicht, ausgehändigt wurde, und wenn es in der Form, um nicht den klaren Vorschriften der Tora zu widersprechen, den Nachlaß nicht als Erbschaft, sondern als Schenkung behandelt. Es darf also der Ausdruck „erben“ nicht darin vorkommen. Enterbung eines Kindes ist nur zugunsten anderer gesetzlicher Erben zulässig, gilt aber selbst dann als sittlich anstößig, wenn das Kind durch schlechtes Verhalten sich der Erbschaft wenig würdig gezeigt hat. Zulässig ist ferner die mündliche oder schriftliche Verteilung des Nachlasses bei Lebzeiten mit dem Vorbehalt der Nutznießung bis zum Ableben. Dadurch begibt sich der Erblasser des Verfügungs-, insbesondere des Verkaufsrechts, ohne daß der Erbe es gewönne. Wohl aber entsteht letzterem der Vorteil, es schon hypothekarisch beleihen zu können. Eine besondere Form des Testaments bildet noch die Schenkung in Todesgefahr. Sie wird mit der Wiedergenesung des Schenkenden hinfällig, es sei denn, dieser behält sich einen Teil der Güter vor und gibt dadurch zu erkennen, daß er nicht an seinen Tod denkt, daß es sich also um eine einfache Schenkung handelt. Der nasciturus gilt in allen Hinsichten dem schon geborenen Erben gleich. Besondere Beachtung schenkt das Gesetz auch den Kommorienten, d. h. solchen Personen, die in gemeinsamer Gefahr umkamen. Es kann beim gemeinsamen Tode eines Vaters und seines sonst vermögenslosen Sohnes von größter Bedeutung für die Zahlung der Heiratssumme an die Ehefrau des letzteren oder seiner sonstigen Schulden werden, ob er den Vater auch nur um Augenblicke überlebte und somit zum Erben des väterlichen Vermögens wurde. Ebenso bestimmt sich der Verbleib des persönlichen Vermögens einer kinderlosen Ehefrau, die mit dem Gatten in gemeinsamer Gefahr umkam, in ihrer oder des Mannes Familie nach dem genauen Zeitpunkt ihres Todes. Dasselbe gilt von Mutter und Sohn. Die Rechtsentscheidung schwankt, wo sich nichts Sicheres ausmachen läßt, zwischen einem Kompromiß, der beiden Parteien die Hälfte des strittigen Nachlasses gewährt, und seiner vollen Überlassung an diejenige Partei, der er normalerweise zusteht.

C. Der ausgedehnte Gebrauch von in aramäischer Volkssprache abgefaßten Urkunden, unter deren mannigfaltigen Arten die Heiratsverschreibung und der Schuldschein von besonderer Wichtigkeit sind, machte Gesetze über deren Form und Abfassung notwendig. Diese finden sich in Kapitel X zusammengestellt. Die gewöhnliche Form der Urkunde war das einseitig beschriebene Stück Pergament; daneben wird noch die wohl nur selten angewandte Form der geknüpften oder gefalteten erwähnt. Um sie herzustellen, wurden eine oder zwei Zeilen des Textes geschrieben, das Geschriebene auf den darunter befindlichen freien

Raum umgebrochen und der so entstehende Falz am Rande zugenäht. Dann wurde unterhalb des Falzes weitergeschrieben und die ganze Manipulation dreimal wiederholt. Die Zeugenunterschriften kamen außen auf die Falze zu stehen, so daß sie die Rückseite des Urkundentextes deckten. Zeugenunterschriften waren für jede Urkunde unbedingt erforderlich, und zwar mindestens zwei für eine einfache, mindestens drei für eine gefaltete. Die vertragschließenden Parteien mußten im allgemeinen persönlich beide vor dem Schreiber erscheinen. Nur wenn es sich um Dokumente handelte, in denen sich der Antragsteller selber belastet, oder jemandem einen Vorteil zusichert, oder ihn von einer Verpflichtung entbindet, genügte die Anwesenheit des Antragstellers allein, aber auch nur dann, falls der Schreiber die andere Partei persönlich kannte. Das war für spätere Rechtshändel bei den verhältnismäßig zahlreichen Menschen gleichen Namens durchaus notwendig. Diese suchte man durch Nennung der väterlichen Vorfahren bis ins dritte Glied voneinander zu unterscheiden, oder durch Angabe körperlicher Merkmale oder des Berufes. Bei Unstimmigkeiten im Dokument, die etwa dadurch entstehen, daß eine Schuld zweimal mit verschiedenen Summen genannt wird, oder durch fehlerhafte Umrechnung einer Summe in eine andere Währung, ist stets der zuletzt genannte Betrag maßgebend. Zeigen sich Beschädigungen durch Rasur, Feuchtigkeit, Mäusefraß oder andere Ursachen an der Urkunde, kann der Besitzer mit Hilfe von Zeugen den Inhalt vor Gericht bestätigen lassen. Speziell für Schuldscheine gilt noch folgendes: Formell richtig ausgestellt geben sie dem Gläubiger ein Pfandrecht selbst an den schon hypothekarisch beliehenen Liegenschaften des Schuldners, während dieser sonst nur mit seinen freien Gütern haftet. Ein Bürge kann nur als solcher in Anspruch genommen werden, wenn die Bürgschaft im Text der Urkunde vermerkt, also konstitutiv für die Gewährung des Darlehens ist. Nachträgliche Bürgschaft unter den Zeugenunterschriften bleibt rechtlich wirkungslos. Läßt sich bei mehreren Schuldscheinen wegen Gleichnamigkeit der Schuldner nicht feststellen, welcher von ihnen bezahlt ist, so gelten alle als bezahlt. Als Quittung diente gewöhnlich die Rückgabe des Schuldscheines. Da das bei Teilrückzahlung nicht gut möglich ist, konnte der Schuldschein, um die Kosten einer besonderen Quittung dem Schuldner zu ersparen, bis zu einem gewissen Termin, wo dieser den Restbetrag gezahlt haben wollte, einem Dritten zu treuen Händen ausgeliefert werden. Erfolgte die Zahlung dann nicht rechtzeitig, blieb dem Schuldner nichts übrig, als die Quittung doch noch ausfertigen zu lassen, wenn er nicht das Risiko einer nochmaligen Bezahlung laufen wollte.

III. Komposition des Traktates.

In A I verbindet die Vorstellung der eingefallenen Hofscheidewand I 1 mit I 4. Das läßt in I 2, 3 einen Einschub vermuten. I 5 b, betreffend die Pflicht zur Teilnahme an der Erbauung der Stadtumwallung, gehört sachlich nicht in den Zusammenhang. Es ist als ursprünglich mit 5 a verbunden hier stehengeblieben. II 5 a bis 11 geben sich nach dem jeweils am Anfang wiederkehrenden מְרִיָּקִין als alte Einheit zu erkennen. Nur II 6 ist als inhaltsverwandt dazwischengestellt. Und weil II 11 von der Stellung des Baumes zu seiner Umgebung die Rede ist, sind II 12—14 passend angeschlossen.

A II wird durch den Begriff הֶזְקָה zusammengehalten. Nur III 4, das Gesetz von den falschen Zeugen, fügt sich formell und materiell nicht hinein. Selbstverständlich stehen die Schlußstücke III 7. 8 an falschem Platze. Sie gehören zu A I.

In A III stellt das sich ständig wiederholende הַמּוֹכֵר die Einheit ohne jede Unterbrechung her. Die am Schlusse des Abschnittes auftauchende Frage „Was ist mitverkauft?“ wird dann nach den Immobilien in A IV auf einen großen Kreis anderer Handelsobjekte angewandt. Dabei ist V 3 c, obwohl nicht zur Sache gehörig, in der alten Verbindung mit a b belassen.

Gänzlich abwegig ist der Abschnitt A V, dessen handelsrechtlicher Inhalt ihn eher zu Baba mešia weist. Er ist wegen des charakteristischen Anfangs von V 6 anscheinend ein selbständiges, ebenfalls durch beginnendes הַמּוֹכֵר verbundenes Stück gewesen, welches eben deswegen mit dem Vorhergehenden zusammengestellt und durch die Nachträge V 9—11 erweitert wurde. Dasselbe gilt, abgesehen von dem nunmehr wieder erreichten Thema des Immobilienrechtes, von A VI, worin das הַמּוֹכֵר bis VI 8 sich fortsetzt mit dem Einschub VI 5—7. Das Kapitel VII bringt noch einige sachgemäße Zusätze ohne inneren Zusammenhang.

Der ganze Hauptteil B ist eine Sammlung von einzelnen Mischnajot. Weder der Inhalt noch die Form lassen Schlüsse auf größere, vom Redaktor verarbeitete Stücke zu, außer etwa IX 1—3 und IX 8—10. Ebenso steht es um den Hauptteil C. Wenn darin hin und wieder ein Satz der sachlichen Ordnung nicht entspricht, wie X 6 a und 7 b, so muß immer wieder beachtet werden, daß man eine traditionelle Einheit zu zerbrechen sich scheute. Männer, die mehr mit dem Gedächtnis, als mit Feder und Papier zu arbeiten gewöhnt waren, mußten manchmal dem Gedächtnis Konzessionen machen auf Kosten der systematischen Vollkommenheit.

IV. Genannte Autoritäten.

Abba Scha'ul II 7. 13. 'Admon IX 1. Rabbi 'Aqiba I 6a. II 9. III 1. IV 2. 9a. VI 4. VII 2. IX 10. Rabbi Chananja ben Gamliel X 1. Rabbi El'azar IX 7b. Rabbi Eli'ezer (ben Hyrkanos) III 8a. IV 4. 5. IX 7a. Rabban Gamliel IX 1. Rabbi Jochanan ben Baroqa VIII 5b. Rabbi Jose (ben Chalaphtha) I 3. II 10. 11. VIII 7a. X 5. 6b. Rabbi Josua (ben Chananja) IX 7a b. Rabbi Ismaël (ben Elisa) III 1. VI 4. X 8a b. Rabbi Juda (ben El'aj) I 6a. II 5b. 14. III 2. 6. IV 1. V 1b. 2. 8c. 9. VIII 7a. X 5. 6b. Rabbi Meïr IX 6. Nahum der Meder V 2. Rabbi (Simon) ben 'Azzaj IX 10. Rabban Simon ben Gamliel I 5a. b. IV 7. V 10. VI 1. 4. 8. VIII 5b. X 1. 4. 7d. Rabbi Simon (ben Jochaj) II 2. 14. IV 9b. VI 8. Rabbi (Simon) ben Nannos VII 3a X 8a b. Die Schule Schammais IX 8. 9. Die Schule Hillels IX 8. 9. Die חכמים IV 2. 9a. V 1b. 9 VIII 5b. IX 6. 7a. Die Richter von Sepphoris VI 7b.

פָּרָק א.

הַשְׁתַּפִּין שָׂרְצוּ לַעֲשׂוֹת מַחֲצָה בְּחֶצֶר בּוֹנִין אֶת-הַכּוֹתֶל בְּאַמְצַע ॥
 מְקוֹם שְׁנֵהֲגוּ לְבָנוֹת גָּוִיל גְּזִית כְּפִיסִין לְבָנִים בּוֹנִים ॥ הָפֵל כְּמִנְהַג
 הַמְּדִינָה ॥ בְּגָוִיל זֶה נוֹתֵן שְׁלֹשָׁה טַפְחִים וְזֶה נוֹתֵן שְׁלֹשָׁה טַפְחִים ॥ בְּגְזִית
 זֶה נוֹתֵן טַפְחִים וּמַחְצָה וְזֶה נוֹתֵן טַפְחִים וּמַחְצָה ॥ בְּכְפִיסִין זֶה נוֹתֵן
 טַפְחִים וְזֶה נוֹתֵן טַפְחִים ॥ בְּלְבָנִים זֶה נוֹתֵן טַפַּח וּמַחְצָה וְזֶה נוֹתֵן טַפַּח
 וּמַחְצָה ॥ לְפִיכָךְ אִם נָפֵל הַכּוֹתֶל הַמְּקוֹם וְהָאֲבָנִים שֶׁל שְׁנֵיהֶם:

וְכֵן בְּגִיטָה ॥ מְקוֹם שְׁנֵהֲגוּ לְגָדֹר מַחֲבִין אוֹתוֹ ॥ אָבֵל בְּבִקְעָה ॥ מְקוֹם
 שְׁנֵהֲגוּ שְׁלֹא לְגָדֹר אֵין מַחֲבִין אוֹתוֹ ॥ אֵלֹא אִם רָצָה כּוֹנֵס לְתוֹךְ שְׁלוֹ
 וּבֹנֶה וְעוֹשֶׂה חֲזִית מִבְּחוּץ ॥ לְפִיכָךְ אִם נָפֵל הַכּוֹתֶל הַמְּקוֹם וְהָאֲבָנִים שְׁלוֹ ॥
 וְאִם עָשׂוּ מִדַּעַת שְׁנֵהֲגוּ בּוֹנִין אֶת-הַכּוֹתֶל בְּאַמְצַע וְעוֹשִׂין חֲזִית מִכָּאן
 וּמִכָּאן ॥ לְפִיכָךְ אִם נָפֵל הַכּוֹתֶל הַמְּקוֹם וְהָאֲבָנִים שֶׁל שְׁנֵיהֶם:

I 1. הַשְׁתַּפִּין: Assyr. šutapu „Genosse, Kompagnon“; hier „Hofgenossen“; s. Einl. S. 1. לַעֲשׂוֹת מַחֲצָה: Wörtlich „eine Scheidewand machen“. בְּאַמְצַע: D. h. so, daß die Mittellinie der Mauer auf die Teilungslinie am Boden zu liegen kommt. Damit gibt jeder Teilhaber den halben Raum für die Mauer her. גָּוִיל גְּזִית וגו': Zur Bedeutung der Steinarten s. die Gemara fol 3a. Die Etymologie ist bis auf die von גְּזִית bei allen Wörtern unsicher. כְּפִיסִין kommt Hab 2¹¹ in der Bedeutung „hölzerner Balken“ vor. Der Akkusativ anstatt der Präposition אַ nach בְּנֵה auch Jes 9⁹.

I 2. מַחֲבִין אוֹתוֹ: Man zwingt den Angrenzer zum Mitbauen des Zaunes. כּוֹנֵס: „er rücke ein“. חֲזִית heißt allgemein „Front, Vorderseite“. Das

A. Immobilienrecht. Kap. I—VII.

I. Teilung, Abgrenzung und Anlage von Immobilien. Nachbarrecht.

Kap. I—II.

I 1

1. Teilung eines Hofplatzes.

[Zwei] gemeinsame Besitzer, welche die Teilung des Hofplatzes vornehmen wollen, sollen die [Trennungs-]mauer auf der Mitte bauen. || Wo man zu bauen pflegt mit Bruchsteinen, [oder] mit behauenen Steinen, [oder] mit Großziegeln, [oder] mit gewöhnlichen Ziegeln, soll man [in der üblichen Weise] bauen, || ganz der Landessitte entsprechend. || [Beim Bau] mit Bruchsteinen gibt jeder [Teilhaber] drei Handbreiten [Raum] her. || [Beim Bau] mit behauenen Steinen gibt jeder [Teilhaber] zwei und eine halbe Handbreite [Raum] her. || [Beim Bau] mit Großziegeln gibt jeder [Teilhaber] zwei Handbreiten [Raum] her. || [Beim Bau] mit gewöhnlichen Ziegeln gibt jeder [Teilhaber] eine und eine halbe Handbreit [Raum] her. || Daher gehören, wenn die Mauer einfällt, der[en] Platz und die Steine ihnen beiden.

I 2

2. Umzäunung eines Gartens und eines Feldes.

Und ebenso [verfährt man] bei einem Garten. || Wo man [ihn] zu umzäunen pflegt, verpflichtet man den [Grenznachbarn dazu]. || Bei einem Felde dagegen [liegt die Sache so]: || Wo man [es] nicht zu umzäunen pflegt, kann man [auch] den [Grenznachbarn dazu] nicht verpflichten. || Vielmehr, wenn jemand [eine Umzäunung herstellen] will, rücke er auf dem eigenen Grundstück ein und errichte [sie dort], indem er ein Zeichen nach außen hin macht. || Daher gehören, wenn die Mauer einfällt, der Platz und die Steine dem [Erbauer allein]. || Wenn sie aber [die Umzäunung] herstellen mit beiderseitiger Einwilligung, so bauen sie die Mauer auf der Mitte und machen ein Zeichen auf beiden Seiten. || Daher gehören, wenn die Mauer einfällt, der Platz und die Steine ihnen beiden.

paßt hier im Sinne von „glatter, sorgfältig geschichteter Außenseite“. Krauß I Seite 371, Anm. 716, hat „Ausblick“, d. i. ein Mauervorsprung, der die Übersicht ermöglicht. Hoffmann nach der Gemara „Zeichen“, ein Kalkstrich in der Breite einer Elle. Dieser weiße Streifen würde die wirkliche Grenze als an der Außenseite liegend bezeichnen. Findet sich ein solcher Streifen auf beiden Seiten der Mauer, so ist damit ausgedrückt, daß die Grenzen sich um die halbe Mauerdicke überschneiden, mithin die Mauer beiden Anliegern gehört. So war es wohl irgendwo Lokalsitte.

הַמְקִיף אֶת-חֲבֵרוֹ מְשַׁלֵּשׁ רוּחוֹתָיו וְגִדֵּר אֶת-הָרָאוֹנָה וְאֶת-הַשְּׁנִיָּה
וְאֶת-הַשְּׁלִישִׁית אֵין מְחִיבִין אוֹתוֹ || רַבִּי יוֹסִי אוֹמֵר אִם עָמַד וְגִדֵּר
אֶת-הָרְבִיעִית מְגַלְגֵּלִין עָלָיו אֶת-הַכָּל:

כּוֹתֵל-חֲצֵר שְׁפַל מְחִיבִין אוֹתוֹ לְבָנוֹתוֹ עַד אַרְבַּע אַמּוֹת || בְּחֻזְקַת שְׁנֵתָן
עַד-שִׁיבִיא רְאִיָּה שְׁלֹא נָתַן || מְאֲרַבֵּעַ אַמּוֹת וּלְמַעַלָּה אֵין מְחִיבִין אוֹתוֹ ||
סָמַךְ לוֹ כּוֹתֵל אַחֵר אַף עַל-פִּי שְׁלֹא נָתַן עָלָיו אֶת-הַתְּקֵרָה || מְגַלְגֵּלִין
עָלָיו אֶת-הַכָּל || בְּחֻזְקַת שְׁלֹא נָתַן עַד-שִׁיבִיא רְאִיָּה שְׁנֵתָן:

כּוֹפִין אוֹתוֹ לְבָנוֹת בֵּית-שֹׁעַר וְדֹלֶת לְחֲצֵר || רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל
אוֹמֵר לֹא כָל-הַחֲצֵרוֹת רְאוּיוֹת לְבֵית-שֹׁעַר:

כּוֹפִין אוֹתוֹ לְבָנוֹת לְעִיר חוֹמָה דְּלִתִּים וּבְרִים || רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל
אוֹמֵר לֹא כָל-הָעִירוֹת רְאוּיוֹת לְחוֹמָה || כִּמָּה יֵהָא בְּעִיר וִיְהֵא כְּאַנְשֵׁי-
הָעִיר || שְׁנַיִם עָשָׂר חֲדָשׁ || קֶנָּה בָּהּ בֵּית-דִּירָה הָרִי הוּא כְּאַנְשֵׁי-הָעִיר
מִיד:

I3. Bekundet der Eingegrenzte ein Interesse an dem fremden Zaun, den mit zu erbauen er an und für sich nicht verpflichtet ist, so wie es hier offenbar geschieht, indem er durch Einzäunung auch der vierten Seite sein Grundstück zu einem abgeschlossenen Gehöft macht, muß er zu den Kosten der ganzen Umzäunung beitragen.

I4. Die beiden mit שְׁנֵתָן beginnenden Stichen sind Einschub. Wörtlich: „der [Beklagte] steht unter der Annahme, daß“. Im Prozeß wegen der Kosten einer Grenzmauer bis zu vier Ellen Höhe, die zu bauen allgemein anerkannte und geübte Sitte ist, liegt die Beweislast bei dem Kläger, während bei höheren Mauern der Beklagte die erfolgte Zahlung seines Beitrages zu erweisen hat. סָמַךְ לוֹ: Entweder

I 3

3. Mehrseitige Einzäunung eines Grundstückes.

Wenn jemand einen anderen von drei Seiten eingrenzt und auf der ersten, zweiten und dritten [Seite] einen Zaun errichtet, so verpflichtet man den [Eingegrenzten] nicht [zur Beteiligung]. || Rabbi Jose sagt: „Wenn [aber] der [Eingegrenzte] sich daran macht und [auch] die vierte [Seite] einzäunt, bürdet man ihm das Ganze auf.“

I 4

4. Wiederaufbau einer zerfallenen Hofscheidewand.

Ist eine Hofscheidewand zusammengefallen, so verpflichtet man den [Hofnachbarn], sie [wieder mit] aufzubauen bis [zur Höhe von] vier Ellen. || Dabei nimmt man an, daß er [seinen Beitrag] gegeben hat, bis der [Fordernde] den Beweis erbringt, daß er [ihn] nicht gegeben hat. || Über vier Ellen hinaus [zu bauen], kann man den [Nachbar] nicht verpflichten. || Baut er aber eine andere Wand in der Nähe, auch ohne das Gebälk auf die [höhere Scheidewand] zu legen, || bürdet man ihm das Ganze auf. || Dabei nimmt man an, daß er [seinen Beitrag] noch nicht gegeben hat, bis er [selbst] den Beweis erbringt, daß er [ihn] gegeben hat.

5 a

5. Erbauung eines Torgebäudes und einer Tür.

Man zwingt den [Hofpartner] zur [Teilnahme an der] Erbauung eines Torgebäudes und einer Tür für den Hof. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Nicht alle Höfe sind ein Torgebäude wert.“

5 b

6. Erbauung der Stadtmauer und des Tores.

Man zwingt den [Bürger] zur [Teilnahme an der] Erbauung von Mauer, Doppeltor und Riegel für die Stadt. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Nicht alle Städte sind eine Mauer wert“. — || Wie lange muß einer in der Stadt [ansässig] sein, um den Stadtbürgern gleich zu sein? || Zwölf Monate. || Erwirbt jemand darin ein Wohnhaus, so ist er sofort den Stadtbürgern gleich.

rechtwinklig daran oder parallel dazu. אֶת־הַתְּקָרָה: Durch die Möglichkeit des Auflegens von Dachbalken gilt das Interesse des Bauenden an der strittigen höheren Mauer als begründet. אֶת־הַכֶּל: Die ganzen Kosten der höheren Mauer.

I 5a. כּוֹפִין: Vom Stamme כּפּה oder כּפה „zwingen“. בֵּית־שַׁעַר: Die beiden Pfeiler, welche die Torangeln tragen, mit dem Torbogen darüber. Rabban Simon will den einen Partner vor allzu großer Üppigkeit des andern schützen.

I 5b. Ideenassoziation. Zur aramäischen Bildung יָהָא s. Albrecht § 122. Grundbesitz oder einjähriger Aufenthalt in der Stadt verpflichten zum Mittragen der bürgerlichen Lasten.

אין חולקין את-החצר עד-שיהא בה ארבע אמות לזה וארבע אמות לזה || ולא את-השדה עד-שיהא בה תשעת קבין לזה ותשעת קבין לזה || רבי יהודה אומר תשעת חצאי קבין לזה ותשעת חצאי קבין לזה || ולא את-הגנה עד-שיהא בה חצי קב לזה וחצי קב לזה || רבי עקיבא אומר בית-רובע:

ולא את-הטרקלין ולא את-המזון ולא את-השובך ולא את-הטלית ולא את-המרחץ ולא את-בית-הבד עד-שיהא בהן כדי לזה וכדי לזה || אימתי || בזמן שאין שניהם רוצין || אבל בזמן ששניהם רוצין אפלו פחות מכאן יחלוקו || וכתבי-הקדש אף על-פי ששניהם רוצים לא יחלוקו:

פרק ב.

לא יחפור אדם בור סמוך לבורו של חברו || ולא שים ולא מערה ולא אמת-המים ולא גברכת-הכובסין || אלא אם כן הרחיק מכתלו של חברו שלשה טפחים וסד בסיד || מרחיקין את-הגפת ואת-הזבל ואת-המלח ואת-הסיד ואת-הסלעים מכתלו של חברו שלשה טפחים או סד בסיד ||

I 6a. אין חולקין: Das gilt nicht nur von gemeinsamem Besitz, sondern auch für die Erbteilung. Zur Vokalisation von לזה vgl. bh. בזה. תשעת קבין: Kleinstes Normalmaß für Ackerflächen. 1 Qab faßt etwa 2 Liter. Die abweichende Meinung Rabbi Judas geht auf die Annahme zurück, daß auch die kleinste Fläche noch einmal geteilt werden darf. Zu „Fläche“ s. B qam VI 2d. Die Maßangaben auch unten VII 2 Ende.

I 6b. Die Teilung, wobei nach X 7a an Erbteilung zu denken ist, von ihrer Natur nach unteilbaren Dingen kann nicht gefordert werden. Die Interessenten müssen sich durch Abfindung auseinandersetzen. Die Traklin: Lat. triclinium; s. VI 4. Diesen öfter genannten nicht genau zu definierenden Raum muß man sich hiernach als ein besonderes Gebäude neben dem Hause vorstellen. מזון: Nach Goldschmidt von syr. مزن „Vorratshaus“. Levy מירן „Turmhäuschen“. Nach anderen ein runder Taubenschlag, während שובך einen solchen von eckiger Form bezeichnet.

3a

7. Mindestmaße für die Teilbarkeit von Grundstücken.

Man kann einen Hof nicht teilen, wenn davon nicht mindestens vier Ellen [im Quadrat] auf jeden [Teilhhaber] kommen; || auch nicht ein Feld, wenn davon nicht mindestens neun Qab [Saatfläche] auf jeden [Teilhhaber] kommen. || Rabbi Juda sagt: „Neun halbe Qab auf jeden.“ || Auch nicht einen Garten, wenn davon nicht mindestens ein halbes Qab [Saatfläche] auf jeden kommt. || Rabbi Aqiba sagt: „Ein Viertel [Qab Saat]fläche.“

3b

8. Teilbarkeit von Räumen und Gebrauchsobjekten.

Auch [braucht man] nicht [zu teilen] weder einen Saal, noch einen Speicher, noch einen Taubenschlag, noch einen Mantel, noch ein Bad, noch eine Kelter, wenn nicht auf jeden [Teilhhaber] ein genügender Anteil kommt. || Wann [aber gilt diese Bestimmung nur]? || Wenn nicht beide [Teilhhaber der Teilung] zustimmen. || Wenn sie jedoch beide zustimmen, dürfen sie auch bei geringeren [Anteilen] teilen. || Heilige Schriften aber dürfen sie, selbst wenn beide zustimmen, nicht teilen.

[1—14

9. Bau- und flurpolizeiliche Vorschriften.

[1

a. Anlage von Zisternen, Lagerung von Mist usw., Aufstellung von Handmühle und Backofen.

Man darf keine Grube graben in unmittelbarer Nähe der Grube eines anderen, || und keine Zisterne, keine Höhlung, keine Wasserrinne, keine Walkergrube [anlegen], || es sei denn, man bleibe [damit] von der Mauer des Nachbars drei Handbreiten entfernt und verputze [sie] mit Kalk. || Man halte Trester, Mist, Salz, Kalk und Kiesel von der Mauer des Nachbars drei Handbreiten entfernt oder verputze mit Kalk. || Man

טָלִית: B meß II 1. בֵּית-הַפֶּדֶר: B meß X 4a. Hinter וְכָרִי לָהּ hat Goldschmidt mit anderen jüdischen Ausgaben וְשִׁמּוֹ עָלָיו וְהַפֶּלֶל כָּל-שִׁיחָלֶק וְשִׁמּוֹ עָלָיו „Die allgemeine Regel ist: Alles, was nach der Teilung noch die gleiche Bezeichnung behält, kann geteilt werden. Andernfalls kann es nicht geteilt werden.“

II 1. Jede Grube bedroht nachbarliche Anlagen mit Einsturz. Daher ist bei der Neuaushebung durch Wahrung des Abstandes die nötige Vorsicht zu üben. Zur formelhaften Zusammenstellung der verschiedenen Wasserbehälter oder Lagerräume בּוֹר, שִׁיחַ, וּמְעָרָה s. B qam V 5a und unten II 12, III 1, IV 4. 7. Die Walkergrube גְּבֵרֶת הַכּוֹבֵסִין verunreinigt mit ihrer durchsickernden Lauge überdies noch das Zisternenwasser des Nachbars. וְסָד בָּסִיד scheint aus der Praxis nachgetragene Glosse aus Dtn 27 2. 4 zu sein. Das spätere סָד בָּסִיד אוֹ hat keinen Sinn; Dittographie? אֶת-הַגֶּפֶת וְגו':

מרחיקין את-הנזעים ואת-המחרשה ואת מי-רגלים מן הכותל שלשה
טפחים || מרחיקין את-הרחמים שלשה מן השכב שהן ארבעה מן הרכב ||
ואת-התנור שלשה מן הכליאה שהן ארבעה מן השפה:

לא יעמיד אדם תנור בתוך הבית אלא אם כן יש על-גביו גובה
ארבע אמות || הנה מעמידו בעליה עד שיהא תחתיו מעויבה שלשה
טפחים || ובפירה טפח || ואם הזיק משלם מה-שהזיק || רבי שמעון אומר
לא נאמרו כל-השעורין האלו אלא שאם הזיק פטור מלשלם:

לא יפתח אדם חנות של נחתומין ושל צבעין תחת אוצרו של חברו ||
ולא רפת בקר || באמת ביין התירו אבל לא רפת בקר || חנות שפחצצר
יכול למחות בידו ולומר לו איני יכול לישן לא מקול הנכנסין ולא
מקול היוצאין || עושה כלים יוצא ומוכר בתוך השוק || אבל אינו יכול
למחות בידו ולומר לו איני יכול לישן לא מקול הפטיש ולא מקול
הרחים ולא מקול התינוקות:

Diese Vorschrift nennt Dinge, welche die Wand zu verunreinigen oder zu beschädigen geeignet sind. Trester und Mist dienten als Feuerungsmaterial, Salz hält eingelegte Dinge warm, Kalk erzeugt beim Löschen Hitze und Kiesel geben durch Anschlagen Funken. Dieselben Dinge werden Schab fol 47 b als verboten genannt, um Speisen darin warmzustellen. **את-הנזעים וגו'**: Die Bestellung des Bodens unmittelbar an einer Wand lockert deren Fundament; durch Urinieren wird die Wand verunreinigt. **את-הרחים**: Wegen des Geräusches. Da der obere drehbare Stein kleiner ist als der feste untere, ergibt sich ein Unterschied in der Entfernung. Der feuergefährliche **תנור** hat etwa birnförmige Gestalt. **כליאה**: Gr. κοιλία.

II 2. **יהא עד שיהא** ist nach **מעמידו** hart. Andere Texte, so auch Goldschmidt, lesen **צריך שיהא**. Die Halakha folgt der einleuchtenden Ansicht Rabbi Simons nicht. Es handelt sich also nur um unverbindliche Vorsichtsmaßregeln, deren Beachtung die Verantwortlichkeit des eine Feuerstelle Anlegenden nicht aufhebt.

II 3. Derartige Läden schaden durch Wärme und Feuchtigkeit den

halte Saaten, den Pflug und Urin drei Handbreiten von der Mauer [des Nachbars] entfernt. || Man halte die Handmühle [ebenfalls davon] entfernt, [und zwar] drei [Handbreiten] vom unteren Mühlstein aus [gemessen]; das sind vier vom oberen aus. || Und den Backofen drei [Handbreiten] vom Bauche aus [gemessen]; das sind vier von der Mündung aus.

II 2 *b. Backöfen und Herde.*

Man darf einen Backofen innerhalb des Hauses nicht aufstellen, außer wenn über ihm vier Ellen Raum bleibt. || Stellt man ihn im Obergeschoß auf, [so ist das nur zulässig,] wenn unter ihm Estrich von drei Handbreiten liegt. || Und bei einem Herde eine Handbreite. || Aber wenn der [Aufsteller] Schaden anrichtet, muß er den Schaden [trotzdem] bezahlen. || Rabbi Simon sagt: „Alle diese Maße sind doch nur [deshalb] festgelegt worden, damit der [Aufsteller] im Schadenfalle frei sei vom Zahlen.“

II 3 *c. Bäcker- und Färberläden. Ställe. Handwerkerlärm.*

Man darf keinen Bäcker- oder Färberladen unter dem Speicher eines anderen eröffnen. || Auch keinen Rinderstall. || Jedoch hat man [es] erlaubt bei [einem] Wein[speicher]; nur [auch da] keinen Rinderstall. || Einen Laden im [gemeinsamen] Hof kann man verbieten und zu dem [Besitzer] sagen: „Ich kann vor dem Lärm der Ein- und Ausgehenden nicht schlafen.“ || Wer [metallene] Geräte verfertigt, muß hinausgehen und sie auf dem Markte verkaufen. || Aber man kann [ihm das Arbeiten] nicht verbieten und zu ihm sagen: „Ich kann nicht schlafen vor dem Lärm des Hammers, vor dem Lärm der Mühle oder vor dem Lärm der Kinder.“

im **אוצר** gelagerten Vorräten oder Waren. Der Wein dagegen soll nach der Gemara an solchem Orte besser werden. Nur der üble Geruch des Stalles schadet auch ihm. Zu **בִּצְמָתָהּ** s. B meß IV 11 a. **כִּיד מַחָה** Piel „mit der Hand zurückstoßen, fortweisen“. **לִישָׁן** ist trotz Albrecht § 106 e, 111 b nicht Imperfektum, sondern wegen des vorhergehenden **יָכוֹל** Infinitiv. Der Satz von **עוֹשֶׂה כָּלִים** ab ist textlich nicht in Ordnung; vgl. den Lösungsversuch der Pariser Handschrift im Textkr. Anhang. Inhaltlich ist er durch den Kontext hinreichend genau bestimmt. Daß er ursprünglich einem anderen Zusammenhang angehörte, beweisen die hier völlig unpassenden Schlußworte **וְלֹא מְקוֹל הָרָחִים וְלֹא מְקוֹל הַתִּינוּקוֹת**; sie haben nichts mit einem **עוֹשֶׂה כָּלִים** zu tun, sondern reden von Müllern(?) und Schullehrern. Lärm innerhalb der Wohngemeinschaft, soweit er unmittelbar in persönlicher Ausübung des Berufes bei Mitbewohnern entsteht, muß man sich gefallen lassen; nicht dagegen das Gelaufe fremder Personen.

מי שְׁהִיה כְּתָלוֹ סָמוּךְ לְכוֹתֵל תְּבָרוּ לֹא יִסְמָךְ לוֹ כּוֹתֵל אַחֵר אֲלָא
אִם בֵּן הֶרְחִיק מִמֶּנּוּ אַרְבַּע אַמּוֹת ॥ הַחֲלֹנוֹת מְלַמְעֵלָן וּמְלַמְטָן וּמְכַנְגְדָן
אַרְבַּע אַמּוֹת:

מֶרְחִיקִים אֶת-הַסֵּלָם מִן הַשּׁוֹבֵךְ אַרְבַּע אַמּוֹת כְּדִי שְׁלֹא תִקְפֹּץ הַנִּמְיָה ॥
וְאֶת-הַכוֹתֵל מִן הַמְּנִחִילָה אַרְבַּע אַמּוֹת כְּדִי שִׁיְהֵא זֹקֵף אֶת-הַסֵּלָם:

מֶרְחִיקִין אֶת-הַשּׁוֹבֵךְ מִן-הָעִיר חֲמִשִּׁים אַמָּה ॥ וְלֹא יַעֲשֶׂה אָדָם שׁוֹבֵךְ
בְּתוֹךְ שְׁלוֹ אֲלָא אִם בֵּן יֵשׁ לוֹ חֲמִשִּׁים אַמָּה לְכָל-רוּם ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר
בֵּית אַרְבַּעַת כּוֹרִין כְּמֵלֵא שְׁגֵר הַיוֹנָה ॥ וְאִם לָקָחוּ אֶפְלוּ בֵית-רֹבַע הָרִי
הוּא בְּחֻזְקָתוֹ:

II 4. Diese etwas dunkle Mischna erklärt Raba in der Gemara, indem er **כוֹתֵל אַחֵר** als neue Wand nach dem Einsturz der alten auffaßt. Das wäre gut, wenn man ergänzen könnte: falls die alte Wand etwa aus irgendeiner Ursache in geringerer Entfernung als vier Ellen stand. Allein Raba läßt auch die alte Wand ausdrücklich schon diesen Abstand gehabt haben und sagt somit eigentlich nichts. Nach Obadja von Bertinoro stößt die vorhandene Wand rechtwinklig an die Nachbarwand und die neue Wand, dieser parallel, rechtwinklig auf die vorhandene. Doch das ist zwecklose Künstelei. Gemeint ist jedenfalls wie II 5a der ambitus, für den auch die XII Tafeln in Rom mindestens 5 Fuß fordern; Heilfron S. 718. Noch dunkler verhält sich die Sache mit den Fenstern. Der Nachbar soll dem Nachbarn nicht in die intime Häuslichkeit blicken können. Er hat daher seine Fenster so anzulegen, daß sie vier Ellen von jedem Punkte entfernt sind, der ihm solchen Einblick ermöglicht. Denkbar wäre auch folgende Übersetzung: [Was] die Fenster [des Nachbarns anlangt], so muß er [mit der Oberkante seiner Mauer] vier Ellen [von ihnen entfernt bleiben] von oben, von unten und von gegenüber her.

II 5a. **אֶת-הַסֵּלָם**: Die Leiter, die dem Verkehr mit dem Obergeschoß dient. Die zweite Hälfte der Mischna ist durch Gedankenverbindung,

[4

d. Der Abstand zweier Gebäude.

Wer seine Wand nahe der Wand eines anderen hat, darf sich keine andere Wand errichten, es sei denn, er bleibe [damit] in einer Entfernung von vier Ellen. || Die Fenster [müssen so angebracht werden, daß ihre Entfernung] nach oben, nach unten und nach gegenüber vier Ellen von denen [des Nachbars beträgt].

15.6

10. Der Taubenschlag.

15a

a. Die Leiter am Taubenschlag und an der Dachrinne.

Man entferne die Leiter vom Taubenschlage [des Nachbars] vier Ellen, damit der Marder nicht hinaufspringen kann. || [Ebenso entferne man] auch die Wand von der Dachrinne [des Nachbarhauses] vier Ellen, damit der [Nachbar] die Leiter anstellen kann.

15b

b. Der Platz für den Taubenschlag.

Man entferne den Taubenschlag von der Stadt fünfzig Ellen. || Auch mache niemand einen Taubenschlag auf eigenem Gebiet, wenn ihm nicht [wenigstens] fünfzig Ellen nach jeder Seite hin gehören. || Rabbi Juda sagt: „Die [Saat]fläche von vier Kor entspricht dem Raum des Taubenfluges.“ || Hat einer aber den [Taubenschlag käuflich] übernommen, so bleibt er selbst bei einer [eigenen Saat]fläche von [nur] einem Viertel [Qab] in dessen Besitz.

veranlaßt durch den Begriff „Leiter“, hierhergeraten. מִן-הַמְּוִחִילָה: Nicht nur am Boden soll der II 4 geforderte Abstand gewahrt bleiben, sondern auch in der Höhe der vorspringenden Dachrinne. Dem Nomen stammverwandt ist זוֹחֵלִין „fließendes Wasser“; s. auch III 6. כְּדִי שִׁיְהֶא זֹקֵף: Um die Rinne zu reinigen und das Dach zu walzen.

II 5b. אֶת-הַשּׁוֹבֵךְ: Es handelt sich um eines jener großen öffentlichen, oft in den Fels gehauenen Kolumbarien, wie man sie noch heute in Palästina findet. הָעִיר ist hier, wie im folgenden, die Stadt Jerusalem schlechthin, insbesondere der Tempelbezirk. Hühner und Tauben durften dort, wohl aus Gründen der rituellen Reinlichkeit B qam VII 7, nicht gehalten werden; doch ist diese Vorschrift, wie Matth 26 74 zeigt, außerhalb des Tempelareals nicht innegehalten. בֵּית אֶרְבַּעַת כּוּרִין: Die von Rabbi Simon geforderte Fläche ist sehr viel größer als 50 Ellen nach jeder Seite. Mit einem Kor = 365 Litern läßt sich nach Hoffmanns Berechnung ein Quadrat von 274 Ellen Seitenlänge besäen. Zu בֵּית-רֹבַע s. I 6a. הָרִי הוּא בְּחֻקָּתוֹ: חֻקָּה heißt „Annahme“, sowohl im Sinne von Besitzergreifung, wie von Vermutung. In letzterem Sinne steht die Wendung IX 8 und B qam IV 4a.

נפול הנמצא בתוך חמשים אמה הרי הוא של בעל-השובך || חוץ
 מחמשים אמה הרי הוא של מוצאו || נמצא בין שני שבכות קרוב לזה
 שלו קרוב לזה שלו || מחצה על מחצה שניהם יחלוקו:

מרחיקין את-האילן מן-העיר עשרים וחמש אמה || ובחרוב ובשקמה
 חמשים אמה || אבא שאול אומר כל-אילן סרק חמשים אמה || אם העיר
 קדמה קוצץ ואינו נותן דמים || ואם האילן קדם קוצץ ונותן דמים ||
 ספק זה קדם ספק זה קדם קוצץ ואינו נותן דמים:

מרחיקין גרן קבוע מן-העיר חמשים אמה || לא יעשה אדם גרן קבוע
 בתוך שלו אלא אם כן יש לו חמשים אמה לכל-רוח || ומרחיק מגטעו
 של חברו ומגירו כדי שלא יזיק:

מרחיקין את-הגבלות ואת-הקברות ואת-הביתסקי מן-העיר חמשים

II 6. נפול: „Abfall“, hier von jungen Tieren, die noch nicht fliegen können. Zur Nominalbildung s. Albrecht § 57. **בין שני שבכות**: Wenn die beiden Schläge keine 100 Ellen voneinander entfernt sind, die 50- Ellenkreise sich also überschneiden. **יחלוקו**: Wie I 6b und B meß I 1.

II 7. Vgl. II 11. **העיר** ist wie oben 5b Jerusalem, und zwar der Tempelbezirk, auf welchem nach Dtn 16²¹ und Josephus, Contra Apionem Ed. Teubneriana recognovit Naber I 199 (Deutsch von Paret I 22) keine Pflanzen und keine Haine vorhanden sein durften. Der größere Abstand bei Johannisbrotbäumen und Sykomoren II 11. 13 ist durch deren Größe bedingt. Die Ursache der Verordnung dürfte in 2. Kge 16⁴ zu suchen sein. Finden sich heilige Bäume doch bis heute im Lande. Als solche erscheinen aber niemals Obstbäume. **קוצץ**: Das Umhauen solcher

II 6 *c. Zwischen zwei Schlägen gefundene junge Tauben.*

Was [aus dem Schlage] fällt, gehört, wenn es innerhalb der fünfzig Ellen gefunden wird, dem Eigentümer des Schlages. || Außerhalb der fünfzig Ellen gehört es dem Finder. || Wird es zwischen zwei Schlägen gefunden, [so gilt:] Ist es diesem näher, so gehört es diesem; ist es jenem näher, so gehört es jenem. || [Liegt es] gerade in der Mitte, so teilen sich beide [darin].

II 7 11. Bäume an der Stadtgrenze.

Man halte Bäume von der Stadt fünfundzwanzig Ellen entfernt. || Aber beim Johannisbrotbaum und der Sykomore [sind es] fünfzig Ellen. || Abba Saul sagt: „Jeden Baum, der keine [eßbaren] Früchte trägt, fünfzig Ellen.“ || Wenn die Stadt früher da war, so braucht der, welcher [ihn] fällt, [dem Eigentümer] den Wert nicht zu ersetzen. || Wenn aber der Baum früher da war, so muß der, welcher [ihn] fällt, [dem Eigentümer] den Wert ersetzen. || Herrscht Zweifel über die Priorität, so braucht der Fällende den Wert nicht zu ersetzen.

II 8 12. Anlage von Tennen.

Man lege eine feste Tenne von der Stadt fünfzig Ellen entfernt an. || Niemand mache eine feste Tenne auf eigenem Gebiet, wenn ihm nicht [wenigstens] fünfzig Ellen nach jeder Seite hin gehören. || Und der [Hersteller] entferne [sie] von den Pflanzungen des Nachbars und von dessen Saatfeld, damit sie nicht Schaden anrichte.

II 9 13. Aas, Gräber und Gerbereien an der Stadtgrenze.

Man entferne Kadaver, Gräber und eine Gerberei von der Stadt fünfzig

auf verbotenem Terrain stehender Bäume soll nicht als sonst schwer verpönter Baumfrevel angesehen werden. Nur den sehr alten Bäumen gewährt man wohl mit Rücksicht auf das Volksempfinden eine gewisse Duldung. Zum Ausspruch des אָבָא שְׁאָוִל vgl. II 13.

II 8. גִּזְרֵי קְבוּצָה: Nach einigen Handschriften wie im Bh. feminal קְבוּצָה ג'. Eine zu dauerndem Gebrauch künstlich geebnete Felsfläche. Die besonders beim Worfeln wegfliegende Spreu überdeckt nach der windabgewandten Seite hin die ganze Umgebung. Daher Rücksicht nicht nur auf den Tempelplatz, sondern auch auf die Nachbargrundstücke. Der Satz וְיִמְרְחֶק וְכו' ist wiederholende Glosse. נִיר „urbar gemachtes Stück Feld, Neubruch“ schon Jer 43 u. ö.

II 9. בּוֹרְסָקִי: Gr. βορσική. לְמִנְרַח־הָעִיר: Damit nicht der in Palästina

אָמַהּ || וְאֵין עוֹשִׁין בּוֹרְסָקִי אֲלָא לְמִזְרַח-הָעִיר || רַבִּי עֲקִיבָא אֹמֵר לְכָל-רוֹמַח
הוּא עוֹשֶׂה חוּץ מִן-הַמַּעֲרָב || וּמִרְחִיק חֲמִשִּׁים אָמָהּ:

מִרְחִיקִין אֶת-הַמִּשְׁרָה מִן-הַיָּרֵק || וְאֶת-הַכְּרִישִׁין מִן-הַבְּצָלִים וְאֶת-הַחֲרָדֵל
מִן-הַדְּבוּרִים || רַבִּי יוֹסִי מֵתִיר בְּחֲרָדֵל:

מִרְחִיקִין אֶת-הָאֵילָן מִן-הַבוּר עֲשָׂרִים וְחֲמִשׁ אָמָהּ || וּבְחֲרוֹב וּבִשְׁקָמָה
חֲמִשִּׁים אָמָהּ || בֵּין מְלַמְעָלָה בֵּין מְלַמְטָה בֵּין מִן-הַצֵּד || אִם הַבוּר קִדְמָה
קוֹצֵץ וְנוֹתֵן דָּמִים || וְאִם הָאֵילָן קִדֵּם לֹא יִקוּץ || סִפֵּק זֶה קִדֵּם וְסִפֵּק זֶה
קִדֵּם לֹא יִקוּץ || רַבִּי יוֹסִי אֹמֵר אֲף עַל-פִּי שֶׁהַבוּר קוֹדֶמֶת לָאֵילָן לֹא
יִקוּץ || שְׁזֵה חוֹפֵר בְּתוֹךְ שְׁלוֹ וְזֵה נוֹטֵעַ בְּתוֹךְ שְׁלוֹ:

לֹא יֵטַע אָדָם אֵילָן סְמוּךְ לַשָּׂדֶה חֲבֵרוֹ אֲלָא אִם כֵּן הִרְחִיק מִמֶּנּוּ
אַרְבַּע אַמּוֹת || אֶחָד גָּפְנִים וְאֶחָד כָּל-אֵילָן || הִזֵּה גִדֵּר בֵּינֵיהֶם זֶה סוּמֵךְ
לַגִּדֵּר מִכָּאן וְזֶה סוּמֵךְ לַגִּדֵּר מִכָּאן || הֵיוּ שְׂרָשִׁים יוֹצְאִין לְתוֹךְ שֶׁל חֲבֵרוֹ
מַעֲמִיק שְׁלִשָּׁה טַפָּחִים כְּדִי שְׁלֹא יַעֲכֹב אֶת-הַמַּחְרָשָׁה || הִזֵּה חוֹפֵר בּוֹר
שִׁיחַ וּמַעֲרָה קוֹצֵץ וַיִּירֹד || וְהַעֲצִים שְׁלוֹ:

vorherrschende Westwind (durchschnittlich 209 Tage im Jahr) die üblen Gerüche über den Tempelplatz (s. o. II 5b) treibe.

II 10. מִשְׁרָה: „Flachsbeize“, wie B meß VI 1 b. Der Ausdruck kann auch einen Wäscherteich oder eine Walkergrube bedeuten. Alle diese Anlagen enthalten dem Wachstum des nachbarlichen Gemüses schädliche Alkalien. וְאֶת-הַכְּרִישִׁין וגו': Weshalb Porree und Zwiebeln sich nicht vertragen, ist unklar. Vielleicht stand für כְּרִישִׁין ursprünglich etwas anderes. וְאֶת-הַחֲרָדֵל: Das Befliegen der Senfblüten verleiht dem Honig angeblich einen schlechten Beigeschmack. Rabbi Jose, dem die Halakha folgt,

Ellen. || Man darf eine Gerberei nur im Osten der Stadt anlegen. || Rabbi Aqiba sagt: „An jeder Seite darf man [sie] anlegen mit Ausnahme der Westseite; || doch bleibe man [damit] fünfzig Ellen [von der Stadt] entfernt“.

II 10 14. Anlage einer Flachsbeize, von Porree- und Senfsaaten.

Man bleibe mit der Flachsbeize vom Gemüse fern, || und mit Porree von Zwiebeln, und mit Senf[saat] von den Bienen. || Rabbi Jose gestattet den Senf [bei Bienen].

II 11 15. Bäume an Zisternen.

Man bleibe mit Bäumen von einer Zisterne fünfundzwanzig Ellen fern. || Aber beim Johannisbrotbaum und bei der Sykomore [sind es] fünfzig Ellen, || sowohl nach oben zu, wie nach unten zu, wie nach der Seite hin. || Wenn die Zisterne früher da war, so muß der, welcher [den Baum] fällt, [dem Eigentümer] seinen Wert ersetzen. || Wenn aber der Baum früher da war, darf man [ihn überhaupt] nicht fällen. || Herrscht Zweifel über die Priorität, so darf man [ihn] nicht fällen. || Rabbi Jose sagt: „Selbst wenn die Zisterne früher da war als der Baum, darf man ihn nicht fällen; || denn der eine kann auf seinem Gebiet so gut graben, wie der andere auf dem seinigen pflanzen“.

II 12 16. Bäume am Nachbargrundstück.

Niemand darf einen Baum nahe am Felde eines anderen pflanzen, es sei denn, er bleibe vier Ellen davon entfernt. || Dabei gelten Weinstöcke jedem Baume gleich. || Befindet sich eine Mauer zwischen den beiden [Feldern], so kann jeder auf seiner Seite [mit dem Pflanzen] bis unmittelbar an die Mauer herangehen. || Ragen Wurzeln auf das Nachbargebiet hinüber, so kann man drei Handbreiten in die Tiefe gehen, [um sie abzuschneiden,] damit man die Pflugschar nicht behindere. || Gräbt einer eine Grube, Zisterne oder Höhlung, darf er abschneiden, soweit er hinuntergeht. || Und das [Wurzel]holz gehört ihm.

gründet seine Meinung darauf, daß der Imker mit seinen Körben anderswohin gehen kann, wenn er sich geschädigt fühlt.

II 11. Vgl. II 7. Baumwurzeln durchbrechen die Zisternenwand. **בֵּין מְלֻמְעָה וְגו'**: Falls bei ansteigendem Terrain der Baum höher oder tiefer als die Zisterne steht. **שְׂזֵה חוּפֵּר וכו'**: Privatgrundstücke genießen nicht dieselbe Rücksicht wie der Tempelplatz II 7.

II 12. Auch die XII Tafeln fordern das Freibleiben eines Grenzstreifens von 5 Fuß (finis) zum Wenden des Pfluges; Heilfron S. 727. Zu **בֹּר שִׁים וּמְעָרָה** s. II 1.

אֵילָן שֶׁהוּא נוֹטֶה לְשָׂדֶה-חֵבֵרוֹ קוֹצֵץ מִלֹּא-מִרְדֵּעַ עַל גְּבִי הַמַּחֲרָשָׁה ॥
וּבְחֵרוֹב וּבְשִׁקְמָה כְּנֶגֶד הַמַּשְׁקוּלָת ॥ בֵּית-הַשְּׁלָחִין כָּל-הָאֵילָן כְּנֶגֶד
הַמַּשְׁקוּלָת ॥ אָבָא שָׂאוּל אוֹמֵר כָּל-אֵילָן סָרַק כְּנֶגֶד הַמַּשְׁקוּלָת:

אֵילָן שֶׁהוּא נוֹטֶה לְרִשּׁוֹת-הָרִבִּים קוֹצֵץ כְּדִי שִׁיְהֵא גָמֵל עוֹבֵר וְרוֹכֵבוֹ ॥
רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר גָּמֵל טָעוֹן פֶּשְׁתָּן אוֹ חֲבִילִי-זְמוּרוֹת ॥ רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר
כָּל-אֵילָן כְּנֶגֶד הַמַּשְׁקוּלָת מִפְּנֵי הַטְּמֵאָה:

פֶּרֶק ג.

חֲזַקְתָּ הַבָּתִּים וְהַבּוֹרוֹת וְהַשִּׁיחִין וְהַמַּעֲרוֹת וְהַמַּחֲצָאוֹת וְהַשְּׁבָכוֹת
וּבֵית-הַבְּדִין וּבֵית-הַשְּׁלָחִין וְהַעֲבָדִים וְכֹל שֶׁהוּא עוֹשֶׂה פִּירוֹת תְּדִיר
חֲזַקְתָּן שְׁלֹשׁ שָׁנִים מִיּוֹם לְיוֹם ॥ שָׂדֶה-הַבֶּעַל חֲזַקְתָּה שְׁלֹשׁ שָׁנִים וְאִינָה
מִיּוֹם לְיוֹם ॥ רַבִּי יִשְׁמַעְיָאל אוֹמֵר שְׁלֹשָׁה חֲדָשִׁים בְּרֵאשׁוֹנָה וּשְׁלֹשָׁה חֲדָשִׁים

II 13. Das Überhangsrecht reicht nach Dig 43 27. 1. 7 bis zu 15 Fuß.
מִלֹּא-מִרְדֵּעַ: Wir würden sagen: „Soweit, daß man die Peitsche ungehindert
gebrauchen kann“. Zu חֵרוֹב und שִׁקְמָה s. II 7. כְּנֶגֶד הַמַּשְׁקוּלָת: D. h. man
darf alle Zweige abschneiden, welche die senkrecht auf der Grenzlinie
errichtete Ebene überragen. בֵּית-הַשְּׁלָחִין: S. B meß IX 2. כָּל-הָאֵילָן: Der
Artikel erklärt sich aus der kollektivistischen Anwendung von אֵילָן „Ge-
bäude“. אָבָא שָׂאוּל אוֹמֵר: Im gleichen Sinne schon II 7.

II 14. גָּמֵל טָעוֹן פֶּשְׁתָּן: B qam VI 6b. Flachs und Reisigbündel erfordern
einen noch größeren Raum, als der Reiter, der sich ducken kann.
מִפְּנֵי הַטְּמֵאָה: Das ursprüngliche, höchst verständige Gesetz wird hier ins
Kultische überspannt. Die überhängenden Zweige bilden ein „Zelt“. Befinden sich in einem solchen Leichen oder Leichenteile, so werden alle
Menschen und Dinge unrein, die in das Zelt kommen; Num 19 14; Traktat

I 13. 14

17. Überhangsrecht.

I 13

a. Auf Privatgrundstücken.

Einen Baum, der über Nachbargebiet hinüberraagt, darf man beschneiden, soweit ein Ochsenstachel über den Pflug hinausragt. || Aber beim Johannisbrotbaum und bei der Sykomore nach dem Senkblei. || Bei [künstlich] bewässerten Feldern [sogar] jeden Baum nach dem Senkblei. || Abba Saul sagt: „Jeden Baum, der keine [eßbaren] Früchte trägt, nach dem Senkblei.“

I 14

b. Auf öffentlichem Gebiet.

Einen Baum, der über öffentliches Gebiet hinüberraagt, darf man beschneiden, so daß ein Kamel mit seinem Reiter vorübergehen kann. || Rabbi Juda sagt: „Ein mit Flachs oder Reisigbündeln beladenes Kamel.“ || Rabbi Simon sagt: „Jeden Baum nach dem Senkblei wegen der Unreinheit.“

II. Ersitzung, usucapio. Kap. III.

II 1

1. Dauer der Ersitzung.

Die Ersitzung von Häusern, Gruben, Zisternen, Höhlungen, Badehäusern, Taubenschlägen, Ölpresen, [künstlich] bewässerten Feldern, Sklaven und alles dessen, was dauernd Gewinn bringt — dessen Ersitzung erfordert drei Jahre [genau] von Tag zu Tag. || Die Ersitzung eines Baalsfeldes erfordert drei Jahre, aber nicht [genau] von Tag zu Tag. || Rabbi Ismaël sagt: „[Der Ersitzer muß es in Benutzung gehabt haben wenigstens] drei Monate im ersten [Jahre], und drei Monate im letzten [Jahre], und [die]

Ohalot. Leichenteile aber werden leicht durch Tiere, wie Hunde und Raben, unter den Baum an der Straße verschleppt.

III 1. חֻזְקַת הַבְּתִּים: Die Dauer der חֻזְקָה „Besitzergreifung“ usucapio beträgt drei Jahre, nach welcher Zeit die Objekte in das Eigentum des Besitzergreifers übergehen. Schon die XII Tafeln bestimmen: Usus (et auctoritas) fundi biennium, ceterarum rerum annus. וְהַבּוֹרוֹת וגו': S. oben II 1. וְהַמְרִחָצֵאוֹת: S. IV 6 und I 6b, wo auch בֵּית הַבַּד erwähnt wird. Der Plural בֵּית הַבַּדִּין statt בְּתֵי הַבַּד, weil beide Substantiva zu einem Begriff verschmelzen. Ebenso hier בֵּית הַשְּׁלָחִין; s. II 13. Beides als Einzahl zu fassen, gestattet der Kontext kaum. וְהַשְּׂבָכוֹת: S. II 5. וְהַעֲבָדִים: Sklaven unterliegen dem gleichen Recht wie Grundstücke; B meß IV 9. מְדִיר ist hier Adverbium. מִיּוֹם לְיוֹם: A momento ad momentum; Digesten 41 s. 6. שְׂדֵה הַבַּעַל: Ein Feld, das auf Bewässerung durch den Baal, d. i. durch

בְּאַחֲרוֹנָהּ וּשְׁנַיִם עָשָׂר חֹדֶשׁ בְּאַמְצָע שָׁהָן שְׁמוֹנֶה עָשָׂר חֹדֶשׁ ॥ רַבִּי עֲקִיבָא
 אוֹמֵר חֹדֶשׁ אֶחָד בְּרֵאשׁוֹנָהּ וְחֹדֶשׁ אֶחָד בְּאַחֲרוֹנָהּ וּשְׁנַיִם עָשָׂר חֹדֶשׁ
 בְּאַמְצָע שָׁהָן אַרְבָּעָה עָשָׂר חֹדֶשׁ ॥ אָמַר רַבִּי יִשְׁמַעֵאל בְּמָה דְּבָרִים
 אֲמוּרִים ॥ בְּשָׂדֵה הַלֶּבֶן ॥ אֲכַל בְּשָׂדֵה הָאֵילָן כָּנֵס אֶת-תְּבוּאָתוֹ וּמָסַק אֶת-
 זֵיתָיו וְכֵנֵס אֶת-קִיצוֹ הָרִי אֵלָיו שְׁלֹשׁ שָׁנִים:

שְׁלֹשׁ אַרְצוֹת לַחֲזָקָה יְהוּדָה וְעַבְר־הִרְדֵּן וְהַגָּלִיל ॥ הִנֵּה בִיהוּדָה וְהַחֲזִיק
 בְּגָלִיל ॥ בְּגָלִיל וְהַחֲזִיק בִּיהוּדָה ॥ אֵינָה חֲזָקָה עַד שִׁיְהֶא עָמוּ בְּמִדְיָנָה ॥
 אָמַר רַבִּי יְהוּדָה לֹא אָמְרוּ שְׁלֹשׁ שָׁנִים אֲלָא כְּדִי שִׁיְהֶא בְּאַסְפָּמְיָא וְיַחֲזִיק
 שָׁנָה ॥ וַיִּלְכוּ וַיּוֹדִיעוּהוּ שָׁנָה וַיָּבֵא לְשָׁנָה אַחֲרֵת:

כָּל-חֲזָקָה שְׂאִין עָמָה טַעֲנָה אֵינָה חֲזָקָה ॥ אָמַר לוֹ מָה אַתָּה עוֹשֶׂה

Regen, angewiesen ist; Krauß II S. 164. רַבִּי יִשְׁמַעֵאל אוֹמֵר שְׁלֹשָׁה חֳדָשִׁים וּגו'.
 Das landwirtschaftliche Jahr beginnt wegen des Frühregens mit dem
 1. Tišri (September); R hasch I 1. Dann fällt noch in die drei letzten
 Monate des ersten Jahres die Obsternte קִיץ, und in die drei ersten Monate
 des dritten Jahres die Olivenernte. Auch wir reden von Obstjahr, Ge-
 treidejahr und Olivenjahr. רַבִּי עֲקִיבָא glaubt die Frist noch mehr ab-
 kürzen zu können, weil es mancherlei Grünzeug gibt, das schon in einem
 Monat gebrauchsfähig wird. בְּמָה דְּבָרִים אֲמוּרִים: Häufige Formel zur Ein-
 schränkung einer aufgestellten These, um falsche Analogieschlüsse zu
 verhindern: „Das bezieht sich nur auf usw.“ III 3b, V 11a. שָׂדֵה הַלֶּבֶן
 ist das zur Zeit der Getreidereife „weiß“ erscheinende Feld; vgl. Joh 4 35
 θεάσασθε τὰς χώρας, ὅτι λευκαὶ εἰσιν πρὸς θερισμόν. Hier im Sinne von
 „weites, durch keinen Baumwuchs unterbrochenes Feld“. Durch das
 darauf gezogene Grünzeug mag man wohl das Feld erwerben; Bäume aber
 lassen sich nur durch Ernten der auf ihnen gereiften Frucht ersitzen.
 שָׂדֵה הָאֵילָן: B meß IX 2. תְּבוּאָה: „Ertrag“, speziell vom Getreide. מָסַק:

zwölf Monate dazwischen. Das sind [im ganzen] achtzehn Monate.“ || Rabbi Aqiba sagt: „[Nur] einen Monat im ersten, und einen Monat im letzten [Jahr] und [die] zwölf Monate dazwischen. Das sind [im ganzen] vierzehn Monate.“ || Rabbi Ismaël sagte: „Worauf beziehen sich diese Worte? Auf das Saatfeld. || Aber bei einem mit Bäumen bestandenen Grundstück [liegt die Sache anders]. Hat der [Ersitzer] da die Ernte eingebracht und die Oliven gepflückt und die Sommerfrucht eingebracht, so gilt das als drei Jahre.“

II 2

2. Ersitzung inter praesentes und inter absentes.

Drei Landesteile [hat man] bei der Ersitzung [zu unterscheiden]: Judäa, das Transjordanland und Galiläa. || Befand sich der [Eigentümer] in Judäa, während der [Ersitzer] in Galiläa [das Objekt] ersaß, || oder umgekehrt, [so ist das nichts. Denn]: || Ersitzung findet nur dann statt, wenn der [Ersitzer] mit dem [Eigentümer] in der[selben] Provinz sich befindet. || Rabbi Juda sagte: „Drei Jahre hat man nur für den Fall festgesetzt, daß, wenn der [Eigentümer] sich in Spanien befindet, und ein [anderer] ein Jahr lang [von seinem Eigentum] Besitz ergreift, || man im [zweiten] Jahre hinreisen und jenen [davon] benachrichtigen, und er dann im nächsten Jahre [noch rechtzeitig zurück]kommen kann.“

II 3a

3. Erwerbstitel der Ersitzung.

Jede Ersitzung, die sich nicht auf einen Erwerbstitel stützt, ist keine Ersitzung. || Sagt der [Ersitzer einfach] zu dem [Eigentümer]: „Was tust

„abstreifen, abpflücken“ nur bei Oliven. Auffallend ist in dem letzten Satze die Reihenfolge; man erwartet die Oliven an erster, das Getreide an zweiter Stelle.

III 2. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse forderten einen Schutz des längere Zeit Abwesenden gegen Ersitzung seines Eigentums durch fremde Personen. Auch im justinianischen Recht richtet sich die Dauer der Ersitzung von Immobilien danach, ob beide Beteiligte die Ersitzungszeit hindurch in derselben Provinz, vor Justinian in derselben civitas, wohnen (usucapio inter praesentes) oder nicht (inter absentes); Heilfron S. 752. Die Fristen betragen zehn, bzw. zwanzig Jahre. יהודה וגו': Die Einteilung des Landes ebenso Schebi IX 2 und Ket XIII 10. אֶסְפָּמָא: Gr. Ἰσπάνια. Lautlicher Wechsel von מ und נ gegen Albrecht § 4g, 2. Absatz. Spanien steht als Terminus äußerster Entfernung.

III 3a. Der dreijährige Besitz allein begründet das Eigentumsrecht noch nicht; es muß vielmehr eine טענה „Forderung, titulus“, ein bona

בְּתוֹךְ שְׁלִי ॥ שְׁלֹא אָמַר לִי אָדָם דְּבַר מַעוֹלָם אֵינָה חֲזָקָה ॥ אַתָּה מְכַרְתָּה
 לִי אַתָּה גִּתְּתָה לִי בְּמַתָּנָה ॥ אָבִיךָ מְכָרָה לִי אָבִיךָ גִּתְּתָה לִי בְּמַתָּנָה הֲרִי
 זֶה חֲזָקָה ॥ וְהִבָּא מִשּׁוּם יְרוּשָׁה אֵינוֹ צָרִיךְ טַעְנָה:

הָאֶמְנִין וְהַשְׁתַּמְפִּין וְהָאֲרִיסִין וְהָאֶפִּיטְרוּפִין אֵין לֵהֶן חֲזָקָה ॥ אֵין לְאִישׁ
 חֲזָקָה בְּנִכְסֵי-אִשְׁתּוֹ וְלֹא לְאִשָּׁה בְּנִכְסֵי-בַעְלָהּ ॥ וְלֹא לְאָב בְּנִכְסֵי-הֶבֶן
 וְלֹא לְבֶן בְּנִכְסֵי-הָאָב ॥ בְּמָה דְּבָרִים אֲמֹרִים ॥ בְּמַחְזִיק ॥ אָבֵל בְּנוֹתָן מַתָּנָה
 וְהָאֶחָיו שֶׁחֲלָקוֹ וְהַמַּחְזִיק בְּנִכְסֵי-הַגֵּר נָעַל וְגָדַר וּפָרַץ כָּל-שֶׁהוּא הֲרִי זֶה
 חֲזָקָה:

שְׁנַיִם מְעִידִין אוֹתוֹ שֶׁאֵכְלָה שְׁלֹשׁ שְׁנַיִם וְנִמְצְאוּ זִמְמִין מְשַׁלְּמִין לוֹ
 אֶת-הַכֹּל ॥ שְׁנַיִם בְּרֵאשׁוֹנָה וְשְׁנַיִם בְּשֵׁנִיָּה וְשְׁנַיִם בְּשְׁלִישִׁית מְשַׁלְּשִׁין

fide behaupteter, aber wegen der Unzulässigkeit des Verkaufs oder der Schenkung rechtsgültig nicht bestehender Anspruch des Ersitzers nachweisbar sein, auf den hin die Inbesitznahme erfolgte. Solche Ansprüche sind der *titulus pro emptore, pro donato, pro herede*. Die *usucapio pro herede* bildet auch im späteren römischen Recht einen Sonderfall, insofern sie die Ersitzung unter Umständen ohne den Titel und die *bona fides* bewirken konnte. Wer eine vom Erben nicht angetretene Erbschaft (*hereditas iacens*) in Besitz nahm, ersaß ursprünglich sogar Grundstücke ohne weiteres in einem Jahre. Später nach Marc Aurel, gest. 180, kommt eine *usucapio pro herede* nur in Frage, wenn ein Nichterbe aus entschuldbarem Irrtum sich für den Erben hält, oder wenn der Erbe eine im Nachlasse vorgefundene fremde Sache als zum Nachlasse gehörig ansieht; Heilfron S. 744 u. 749. Den beiden letzteren analoge Fälle hat der Satz „וְהִבָּא מִשּׁוּם יְרוּשָׁה וְכו'“ „Und wer wegen einer Erbschaft kommt“ im Auge; d. h. wer nachweisen kann, daß ihm ein Grundstück oder dgl. durch Erbschaft zugefallen ist, ersitzt es auch dann, wenn er nicht nachzuweisen vermag, wie es in die Erbmasse gelangte. Vgl. IV 9b.

du auf meinem Eigentum? || Mir hat doch nie jemand etwas gesagt“, so ist das keine Ersitzung. || [Sagt er ihm jedoch:] „Du selbst hast es mir verkauft“, [oder] „Du selbst hast es mir als Geschenk gegeben“, || [oder] „Dein Vater hat es mir verkauft“, [oder] „Dein Vater hat es mir als Geschenk gegeben“, so ist das Ersitzung. || Doch wenn sich jemand auf Erbschaft berufen kann, so bedarf es keines [weiteren] Erwerbstitels.

II 3b

4. Von der Ersitzung ausgeschlossene Personen.

Handwerker, Teilhaber, Pächter, Vormünder haben kein Ersitzungsrecht. || Der Mann hat kein Ersitzungsrecht an den Gütern seiner Frau, und die Frau nicht an den Gütern ihres Gatten; || auch nicht der Vater an den Gütern des Sohnes, und der Sohn nicht an den Gütern des Vaters. || Worauf beziehen sich [diese] Worte? || [Nur] auf das Ersitzen. || Gibt jedoch der [Eigentümer den genannten Personen etwas] als Geschenk, oder [handelt es sich um] Brüder, welche [die Erbschaft] teilen, oder [um] einen, welcher Besitz ergreift von den Gütern eines Proselyten, indem er einen kleinen Teil [davon] abschließt, verzäunt oder durchbricht, so begründet das [auch bei ihnen] Eigentumserwerb.

II 4

5. Falsche Zeugen in Ersitzungssachen.

Bezeugen zwei [Personen] dem [Ersitzer], daß er das [Grundstück] drei Jahre lang genießbraucht hat, und sie werden als falsche [Zeugen] erfunden, so zahlen sie dem [Eigentümer] das Ganze. || [Zeugen] zwei für

וְגו' אָדָם וְגו' שֶׁלֹא אָמַר לִי אָדָם וְגו': Niemals hat mich jemand darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Grundstück dir gehört.

III 3b. הָאֲמֵינִי: Handwerker fehlen bei Lowe. Unzulässig ist die Ersitzung durch denjenigen, der eine Sache zum Gebrauch oder zur Verwahrung vom Eigentümer erhalten hat, denn: Nemo sibi ipse causam possessionis mutare potest; Digesta 41 2, 3, 19. Ebenso wenig konnte der pater familias die Güter der sui (Frau und Kinder) durch Ersitzung erwerben. בְּמַחְזִיק: Wörtlich „Auf den Ersitzer“. בְּמֵה דְּבָרִים אֲמֹרִים: S. III 1. אָבֵל בְּנוֹתָן מִתְּנָה וְכו': Zum Verständnis muß man beachten, daß חֲזָקָה eigentlich Besitzergreifung mit späterem Übergang in das Eigentum bedeutet; s. III 1. Ein solcher findet selbstverständlich statt bei rechtmäßiger Schenkung, bei Erbteilung, und bei der Besitzergreifung von Gütern, die nach Obadja einem ohne Erben verstorbenen Proselyten gehörten. Machte selbst ein Teilhaber, Pächter oder Verwalter sie auch nur durch das geringste Merkmal כְּלִי־שֶׁהוּא als in seinem Besitz befindlich kenntlich, so konnten dritte Personen sie ihm nicht mehr streitig machen; vgl. IV 9b.

III 4. Zu den zwei Zeugen s. B qam VII 3. מִשְׁלָמִין: Nach Dtn 19 19. שְׁלֹשָׁה אַחִין: Brüder dürfen in derselben Sache nicht miteinander Zeuge

בִּיגִיָּהֶן ॥ שְׁלֹשָׁה אַחִין וְאֶחָד מִצֵּטְרֵף עִמָּהֶם הָרִי אֵלָיו שְׁלֹשׁ עֲדוּת ॥ וְהֵן
עֲדוּת אַחַת:

אֵלָיו דְּבָרִים שֵׁשׁ לָהֶן חֻזָּקָה וְאֵלָיו דְּבָרִים שְׁאִין לָהֶן חֻזָּקָה ॥ הִנֵּה מַעֲמִיד
בְּהֵמָה בְּחֶצֶר וְכֵן תַּנּוּר רַחִים וְכִירִים וּמַגְדָּל תַּרְנוּגְלִין וְנוֹתֵן זָבָלוֹ בְּחֶצֶר
אֵינָה חֻזָּקָה ॥ אֲבָל עוֹשֶׂה מַחִיצָה לְבֵהֱמָתוֹ גְּבוּהָה עֲשָׂרָה טַפָּחִים ॥ וְכֵן
לַתַּנּוּר וְכֵן לְכִירִים וְכֵן לְרַחִים ॥ הַכִּנִּיס תַּרְנוּגְלִין לְתוֹךְ הַבַּיִת וַעֲשֵׂה
מָקוֹם לְזָבָלוֹ עֲמוֹק שְׁלֹשָׁה טַפָּחִים אוֹ גְבוּהָה שְׁלֹשָׁה הָרִי זֶה חֻזָּקָה:

הַמְרֻזָּב אֵין לוֹ חֻזָּקָה וְיֵשׁ לְמָקוֹמוֹ חֻזָּקָה ॥ הַמְזֻחֵלָה יֵשׁ לָהּ חֻזָּקָה ॥
סֵלֶם הַמְצָרִי אֵין לוֹ חֻזָּקָה וְלִצְוִרִי יֵשׁ לוֹ חֻזָּקָה ॥ חֵלוֹן הַמְצָרִית אֵין לָהּ
חֻזָּקָה וְלִצְוִרִית יֵשׁ לָהּ חֻזָּקָה ॥ אִי זֶה חֵלוֹן הַמְצָרִית ॥ כָּל-שְׁאִין
רֹאשׁוֹ שֶׁל אָדָם יָכוֹל לִכְנֹס לְתוֹכָהּ ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר אִם יֵשׁ לָהּ

sein. Hier aber handelt es sich um drei verschiedene Zeugnisse, die trotz der Verwandtschaft gültig sind. וְהֵן עֲדוּת אַחַת: Die schwer verständlichen Worte werden von einigen Ausgaben wie oben in der Übersetzung wohl richtig durch לְהוֹמָה ergänzt. Danach wäre der Sinn: Erweist sich eine der drei Aussagen als falsch, so müssen die drei Brüder je ein Viertel, und der Fremde das vierte Viertel der Strafsumme zahlen.

III 5. Ersitzung von Gewohnheitsrechten auf fremdem Grundstück (Servituten) auf Grund rein nachbarlicher Gefälligkeiten findet nicht statt. So auch eam usucapionem sustulit lex Scribonia, quae servitutem constituebat; Digesten 41 3. 4. 28. Heilfron S. 814. Wohl aber tritt sie ein bei Duldung von Handlungen, die unzweifelhaft den auf Eigenbesitz gerichteten Willen erkennen lassen. Zu אֵלָיו-וְאֵלָיו s. B meß II 1. תַּנּוּר: Jemand tut sich stillschweigend, wie noch heute im Orient,

das erste [Jahr], und zwei [andere] für das zweite, und [noch] zwei [andere] für das dritte, so teilen sie [die Strafsumme] unter sich in drei Teile. || [Sind es] drei Brüder, mit denen [einzeln] ein [vierter Fremder] sich verbindet, so gelten sie [zwar] als drei Zeugenparteien; || aber sie bilden [zusammen nur] eine Zeugenpartie [im Falle einer falschen Aussage].

II 5.6

6. Ersitzung des Nießbrauches.

II 5.

a. Von Grundstücken.

Einige Handlungen bewirken Ersitzung, und andere Handlungen bewirken keine Ersitzung. || Pflügt jemand Vieh in einen Hof einzustellen; ebenso einen Ofen, eine Handmühle oder einen Herd; oder züchtet er [dort] Hühner; oder wirft er Mist in den Hof, so bewirkt das keine Ersitzung. || Macht er [dort] jedoch eine Scheidewand für sein Vieh von zehn Handbreiten Höhe; || ebenso für den Ofen, für den Herd und für die Handmühle; || bringt er Hühner ins Haus hinein, oder richtet er sich für seinen Mist einen [eigenen festen] Platz ein, der drei Handbreiten tief oder drei [Handbreiten] hoch ist, so bewirkt das Ersitzung.

II 6

b. Von Dachrinnen, Stiegen, Fenstern.

Beim Abfallrohr [für den Regen] gibt es keine Ersitzung, wohl aber bei dem Platz dafür. || Bei der Dachrinne gibt es Ersitzung. || Bei der ägyptischen Leiter gibt es keine Ersitzung, wohl aber bei der tyrischen. || Bei einem ägyptischen Fenster gibt es keine Ersitzung, wohl aber bei einem tyrischen. || Was ist ein ägyptisches Fenster? || Jedes, durch das man den Kopf nicht stecken kann. || Rabbi Juda sagt: „Wenn es einen

irgendwo als Bäcker, Müller oder Garkoch an der Straße in irgendeiner Grundstücksecke auf. מְחִיצָה: Die vier Ellen I 4 sind gleich zehn Handbreiten. הַכֵּנִים תְּרוּגָלִין לְחוּץ הַבַּיִת: Zum Übernachten. מָקוֹם לְזָבְלוֹ: Solange ein Fremder regelmäßig Mist auf den Haufen des Hofbesitzers wirft, kann er daraus nie ein Recht auf die Mitbenutzung des Hofes zu solchem Zwecke herleiten. Anders liegt die Sache, wenn der Hofbesitzer die Anlage einer eigenen Mistgrube oder eines eigenen Haufens duldet. Die drei Handbreiten sind ein übliches Normalmaß.

III 6. הַמְרֹב: Syr. حُرْمَة; arab. مَرَّاب. Das Recht auf Mitbenutzung eines fremden Regenrohres kann nicht ersessen werden, wohl aber das Recht auf die Benutzung des Mauerstreifens am Nachbarhause, wo jemand seine Regenröhre befestigt hat. הַמְחִילָה: S. II 5a. Wer das

מִלְבָּן אֶף עַל-פִּי שְׁאִין רָאִשׁוֹ שֶׁל אָדָם יָכוֹל לִפְנֹס לְתוֹכָהּ הָרִי זֶה חֲזָקָה ॥
 הִזִּיז עַד-טַפַּח יֵשׁ לוֹ חֲזָקָה וַיְכּוֹל לְמַחֲוֹת ॥ פָּחוֹת מִטַּפַּח אֵין לוֹ חֲזָקָה
 וְאִינוּ יָכוֹל לְמַחֲוֹת:

לֹא יִפְתַּח אָדָם חִלּוֹנוֹתָיו לְחֲצֹר הַשְּׁתַּמְפִּין ॥ לָקַח בֵּית בְּחֲצֹר אַחֲרֵת
 לֹא יִפְתַּחנּוּ לְחֲצֹר הַשְּׁתַּמְפִּין ॥ בָּנָה עָלֶיהָ עַל-גְּבִי בֵיתוֹ לֹא יִפְתַּחנָהּ לְחֲצֹר
 הַשְּׁתַּמְפִּין ॥ אֲלֹא אִם רָצָה בּוֹנֶה אֶת-הַחֲדָר לִפְנִים מִבֵּיתוֹ ॥ וּבּוֹנֶה עָלֶיהָ
 עַל-גְּבִי בֵיתוֹ וּפּוֹתְחָהּ לְתוֹךְ בֵּיתוֹ ॥ לֹא יִפְתַּח אָדָם לְחֲצֹר הַשְּׁתַּמְפִּין פֶּתַח
 כְּנָגֵד פֶּתַח וְחִלּוֹן כְּנָגֵד חִלּוֹן ॥ הָיָה קָטָן לֹא יַעֲשֶׂנוּ גָדוֹל ॥ אֶחָד לֹא יַעֲשֶׂנוּ
 שְׁנַיִם ॥ אֲבָל פּוֹתֵחַ הוּא לְרִשּׁוֹת הָרַבִּים פֶּתַח כְּנָגֵד פֶּתַח וְחִלּוֹן כְּנָגֵד
 חִלּוֹן ॥ הָיָה קָטָן עוֹשֶׂה אוֹתוֹ גָּדוֹל ॥ אֶחָד עוֹשֶׂה אוֹתוֹ שְׁנַיִם:

Regenwasser von seinem Dach in eine fremde Dachrinne leitet, erwirbt durch Gewohnheitsrecht das Anrecht darauf. Der Unterschied zwischen Regenrohr und Dachrinne wird darin zu sehen sein, daß der Eigentümer des Regenrohres nötigenfalls die Möglichkeit behalten muß, es zu verlegen, während die Dachrinne sich nicht verändern läßt. Ebenso bei **סֶלֶם הַמַּצְרִי**: Eine kleine transportable Leiter. **וּלְצוּרִי**: Eine fest eingebaute Treppe. **חִלּוֹן הַמַּצְרִית**: Ein kleines oberflächlich durch die Wand gebrochenes Luftloch, im Gegensatz zum sorgfältig eingefassten Fenster. **חִלּוֹן** ist hier als Femininum behandelt. **מִלְבָּן**: Ursprünglich der Rahmen, in welchem man Lehmziegel formte (**לִבְּנָן**). Hat jemand ein Fenster so in seinem Hause angebracht, daß er dem Nachbar in Haus und Hof sehen kann, und dieser erhebt nicht gleich dagegen Protest, so kann er nach Verlauf von drei Jahren die Schließung des Fensters nicht mehr fordern. Anders bei kleineren Luftlöchern. **הִזִּיז**: Krauß I S. 55 „Karnies“; Brockelmann Lex. syr. **וּן** „**ῥείσα** prominens tecti pars“. Erub X 4 läßt „äußeres Fensterbrett, Erker“ vermuten. Kleinere der-

Rahmen hat, so gibt es, auch wenn man den Kopf nicht hindurchstecken kann, dabei Ersitzung.“ || Bei einem Vorbau von einer Handbreite [oder mehr] gibt es Ersitzung, und der [Nachbar] kann [dessen Anbringung] verwehren. || [Ist er] schmaler als eine Handbreite, so gibt es dabei keine Ersitzung, und der [Nachbar] kann [dessen Anbringung] nicht verwehren.

II 7.8

7. Anhänge.

II 7

a. Anlage von Fenstern und Türen.

Niemand darf seine Fensteröffnungen auf den gemeinsamen Hof hinaus machen. || Kauft einer [der Hofteilhaber sich] ein Haus[dazu] in einem anderen [angrenzenden] Hofe, so darf er darin keine Öffnung nach dem gemeinsamen Hofe zu machen. || Baut jemand ein Obergeschoß auf seinem Hause, so darf er darin keine Öffnung nach dem gemeinsamen Hofe zu machen; || sondern, wenn er will, mag er eine Kammer nach innen zu an sein Haus bauen, || und [dann] baue er ein Obergeschoß auf seinem Hause und lege dessen Öffnung nach dem Inneren seines Hauses zu an. || Niemand darf im gemeinsamen Hof eine Tür gegenüber einer Tür, und ein Fenster gegenüber einem Fenster anlegen. || Ist die [Öffnung] klein, darf man sie nicht vergrößern; || [ist es nur] eine, darf man dafür nicht zwei machen. || Wohl aber darf man nach öffentlichem Gebiet zu eine Tür gegenüber einer Tür und ein Fenster gegenüber einem Fenster anlegen. || Ist eine [dahinaus belegene Öffnung] klein, darf man sie vergrößern; || [ist es nur] eine, darf man dafür zwei machen.

artige Vorbauten muß der Nachbar, da ihm kein Nachteil aus ihrem Vorhandensein erwachsen kann, dulden. יכול למחות: Auch B meß X 6.

III 7. Der Gedanke an das Fenster in der vorhergehenden Mischna läßt diese sich hier ohne inhaltliche Berechtigung anschließen. בונה: Den Grundstock eines Wohngebäudes bildet das einräumige בית. Als erste Erweiterung tritt an dieses בית החיצון das בית הפנימי an, welches hier als חדר bezeichnet wird; Tosephta B bat 31; Ohal 86; Teh 81. Auf dieses läßt sich dann der Söller so aufsetzen, daß man von ihm aus an einer dem Hofe abgewandten Seite nach unten gelangen kann. לפנים מביתו: „Nach innen“, d. h. nach der Hofseite zu. Zu פתח פתח s. II 4. Ist das Anbringen von Öffnungen nach dem gemeinsamen Hofe zu im Vorhergehenden generell verboten, so hat dieser Satz keine Bedeutung mehr. Doch wollte der Redaktor ihn nicht fallen lassen. הנה קטן וכו': Es sind zwei Gesetze ineinander gewoben: Eines betr. Anlage von Türen und Fenstern, und ein anderes betr. deren Veränderung.

אין עושין חלל פסח רשות-הרבים בורות שיחין ומערות || רבי אליעזר
מתיר כדי שתהא עגלה מהלכת וטעונה אבנים:

אין מוציאין זיזין וגזוזטראות לרשות-הרבים || אלא אם רצה כוונם
לתוך שלו ומוציא || לקח חצר ובה זיזין וגזוזטראות הרי זו בחזקתה:

פרק ד.

המוכר את-הבית לא מכר את-היציע אף על-פי שהיא פתוחה לתוכו ||
ולא את-החדר שלפנים ממנו || ולא את-הגג בזמן שיש לו מעקה גבוה
עשרה טפחים || רבי יהודה אומר אם יש לו צורת-פתח אף על-פי
שאינו גבוה עשרה טפחים אינו מכור:

לא את-הבזר ולא את-הדות אף על-פי שקטב לו עמקא ורומא ||
וצריך לקח לו דרך דברי רבי עקיבא || וחכמים אומרים אינו צריך

III 8a. Zu בורות שיחין ומערות s. II 1 12. וטעונה: et quidem, „und zwar, wenn er beladen ist“.

III 8b. זיזין: S. III 6. גזוזטראות: Gr. ἐξώστρα; syr. ܥܕܬܐܬܐܬܐ. Bei der Enge der Gassen ist ein solches Verbot, dem allerdings, wie der Schluß zeigt, erhebliche Konzessionen gemacht werden, begreiflich. Vgl. Schab XI 2. Zu הרי זו בחזקתה s. I 4.

IV 1. היציע: 1. Kge 6 5. „Schuppen, Wirtschaftsgebäude“. Zu חדר s. III 7. מעקה: Dtn 22 8. Hohes Geländer und zumal eine besondere Tür kennzeichnen das Dach als für sich zu benutzenden Raum.

II 8a

b. Höhlungen unter öffentlichem Gebiet.

Man darf keine Höhlung unter öffentlichem Gebiet anlegen, [wie etwa] Gruben, Zisternen, oder Höhlen. || Rabbi Eliezer erlaubt es unter der Bedingung, daß ein Wagen [darüber] fahren kann, der mit Steinen beladen ist.

II 8b

c. Vorbauten und Balkone auf öffentlichem Gebiet.

Man darf Vorbauten und Balkone nicht auf öffentliches Gebiet hinausragen lassen; || vielmehr, wenn man [sie bauen] will, rücke man [das ganze Gebäude entsprechend] auf eigenes [Gebiet] ein und lasse sie [dann] hinausragen. || Kauft [jedoch] jemand ein Gehöft, an welchem [auf öffentliches Gebiet hinausragende] Vorbauten und Balkone sind, so bleibt es bei dem bestehenden Rechtszustand.

III. Verkauf von Immobilien. Kap. IV.

V 1—3

1. Verkauf eines Hauses.

V 1

a. Anbauten und Dach.

Verkauft jemand ein Haus, so verkauft er den Anbau nicht mit, selbst wenn dessen Tür in das [Haus] hineinführt; || auch nicht die Kammer an der Hofseite; || auch nicht das Dach, im Falle dieses eine Brustwehr von zehn Handbreiten Höhe hat. || Rabbi Juda sagt: „Wenn es einen türähnlichen Zugang hat, so ist es, auch wenn jene keine zehn Handbreiten Höhe hat, nicht mitverkauft.“

V 2

b. Zisternen und deren Zugangswege.

Nicht [mitverkauft hat der Verkäufer] die Zisterne und die Korngrube, selbst wenn er dem [Käufer] verschrieb „Tiefe und Höhe“. || Doch muß der [Verkäufer] sich [dann] den [Zugangs]weg [dahin] erkaufen; [das sind] die Worte des Rabbi Aqiba. || Aber die Gelehrten sagen: „Er braucht

IV 2. דוּת: Zur Form s. Albrecht § 9a. Silbenschwund für דוּת, syr. ܕܘܬܐ. Gemauerte „Korngrube“; Krauß II S. 196. עֲמָקָא וְרוּמָא: Formelhafte Wendung der Verkaufsurkunde. Wegen des Aramäischen s. B meß IX 3. וְצִדִּיק לָקַח לוֹ דָּרָךְ: Dublette von IV 9a. Ob der Verkäufer mit der Wasserstelle, die unter Umständen nur durch Betreten des בֵּית erreichbar war, mit dieser auch den Notweg zu ihr behielt oder nicht, ist juristisch umstritten. מִכְרָן לְאַחֵר: Verkauft jemand einem anderen eine Zisterne, so sollte der Zugang zu ihr durch den Verkauf an sich

לִקַּח לוֹ דָרֶךְ ॥ וּמוֹדָה רַבִּי עֲקִיבָא בְזִמְנָא שְׁאָמַר לוֹ חוּץ מֵאֵלּוּ שְׁאִינוּ צָרִיךְ
לִקַּח לוֹ דָרֶךְ ॥ מִכֶּרֶן לְאַחַר רַבִּי עֲקִיבָא אוֹמֵר אֵינוּ צָרִיךְ לִקַּח לוֹ דָרֶךְ ॥
וְחֻכָּמִים אוֹמְרִים צָרִיךְ לִקַּח לוֹ דָרֶךְ:

הַמוֹכֵר אֶת-הַבַּיִת מִכֶּר אֶת-הַדֵּלֶת אֲבָל לֹא אֶת-הַמַּפְתָּח ॥ מִכֶּר אֶת-
הַמַּכְתָּשֶׁת הַקְּבוּעָה אֲבָל לֹא אֶת-הַמַּטְלָטֶלֶת ॥ מִכֶּר אֶת-הָאֶצְטְרוּבִיל אֲבָל
לֹא אֶת-הַקֶּלֶת ॥ אֲבָל לֹא מִכֶּר לֹא אֶת-הַתְּנֹור וְלֹא אֶת-הַפִּירִים וְלֹא
אֶת-הַרְחִים ॥ וּבְזִמְנָא שְׁאָמַר לוֹ הוּא וְכָל-מָה שֶׁבְּתוֹכוֹ הָרִי כֻּלָּן מְכֹרִין:

הַמוֹכֵר אֶת-הַחֲצֵר מִכֶּר בְּתִים בֹּרוֹת שִׁיחִין וּמַעְרוֹת אֲבָל לֹא אֶת-
הַמַּטְלָטֶלֶין ॥ וּבְזִמְנָא שְׁאָמַר לוֹ הוּא וְכָל-מָה שֶׁבְּתוֹכוֹ הָרִי כֻּלָּן מְכֹרִין ॥
בֵּין כֶּךָ וּבֵין כֶּךָ לֹא מִכֶּר לֹא אֶת-הַמְּרֻחֵץ וְלֹא אֶת בֵּית-הַבַּד שֶׁבְּתוֹכָהּ ॥
רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר הַמוֹכֵר אֶת-הַחֲצֵר לֹא מִכֶּר אֶלָּא אוֹרְהָ שֶׁל-חֲצֵר:

הַמוֹכֵר אֶת בֵּית-הַבַּד מִכֶּר אֶת-הַיָּם וְאֶת-הַמַּמָּל וְאֶת-הַבְּתוּלוֹת ॥ אֲבָל

schon gewährleistet sein; aber auch das ist nicht unbestritten. Wahrscheinlich ist jedoch an den Spezialfall gedacht, daß jemand seine bei einem Hausverkauf zurückbehaltene Zisterne, die jetzt auf fremdem Boden liegt, an einen Dritten verkauft.

IV 3. Im Hausverkauf ist nur alles Niet- und Nagelfeste eingeschlossen. **הַמַּפְתָּח**: Den ziemlich plumpen Schlüssel konnte der Verkäufer an einer anderen Tür wieder gebrauchen. **אֶצְטְרוּבִיל**: Dalman mit Lowe אֶסְטִי; gr. στρόβιλος „Kegel“, der untere feststehende konische Teil einer größeren durch Tierkraft gedrehten Mühle. Über ihn stülpt sich der entsprechend konkav ausgearbeitete obere Teil **קֶלֶת**: Gr. κάλαθος „Korb“,

sich den [Zugangs]weg [dahin] nicht zu erkaufen.“ || Und Rabbi Aqiba stimmt [ihnen] bei in dem Falle, wenn der [Verkäufer] zu dem [Käufer ausdrücklich] sagte: „Mit Ausnahme dieser [Objekte]“; dann braucht er sich den Weg nicht zu erkaufen. || Verkauft er diese [Objekte] an einen anderen, so sagt Rabbi Aqiba: „Der [Käufer] braucht sich den Weg nicht zu erkaufen.“ || Doch die Gelehrten sagen: „Er muß sich den Weg erkaufen.“

IV 3

c. Hauszubehör.

Verkauft jemand ein Haus, so verkauft er auch die Tür, aber nicht den Schlüssel; || er verkauft auch den feststehenden Mörser, aber nicht den transportablen; || er verkauft auch den konischen, aber nicht den konkaven Mühlstein. || Aber nicht verkauft er weder den Backofen, noch den Herd, noch die Handmühle. || In dem Falle jedoch, wo er zu dem [Käufer] sagte: „das [Haus] mit allem, was darin ist“, sind alle diese [Objekte mit] verkauft.

IV 4

2. Verkauf eines Hofes.

Verkauft jemand einen Hof, so verkauft er [auch] die [dazugehörigen] Gebäude, Gruben, Zisternen und Höhlen, aber nicht die beweglichen [Objekte]. || In dem Falle jedoch, wo er dem [Käufer] sagte: „den [Hof] mit allem, was darin ist“, sind [auch] diese alle [mit] verkauft. || Doch wie dem auch sei, auf keinen Fall hat er [mit] verkauft das Bad und die Ölpresse, die in dem [Hofe] liegen. || Rabbi Eliezer sagt: „Wer einen Hof verkauft, verkauft nur den Luftraum des Hofes.“

IV 5

3. Verkauf einer Ölpresse.

Verkauft jemand eine Ölpresse, so verkauft er das Becken, die Quetschgrube und die Pfosten. || Aber er verkauft nicht [mit] die Gewichte, die

in den man oben das Getreide einschüttet. Der nächste Stichos ist textlich unsicher; s. den Textkr. Anhang. Man ist versucht zu lesen **מִכָּר אֶת־הַתְּנֹר וְלֹא וְגו'**. Dann wäre **וְלֹא אֶת־הַרְחִים** Glosse.

IV 4. **הָיָא** und **שְׁבָתוֹכוֹ** (mit maskul. Suffix), obwohl **הָיָא** Femininum ist. Es handelt sich um formelhafte Worte. **מִרְחָץ** und **בֵּית־הַבַּד** gehören nicht notwendig zu einem Hofe. Einl. S. 6. Außerdem weisen Tosaphot Jom tob darauf hin, daß sie von mehreren Hofbesitzern gemeinsam benutzt werden. **אֵייר**: Gr. ἄγρ. Rabbi Eliezer versteht unter „Hof“ nur den unbebauten Teil des Grundstückes.

IV 5. **הַיָּם**: Das „Meer“ ist das in den Felsboden gehauene Becken,

לא מכר את-העבירין ולא את-הגלגל ולא את-הקורה || ובזמן שאמר לו הוא וכל-מה שבתוכו הרי כלן מכורין || רבי אליעזר אומר המוכר את בית-הבד מכר את-הקורה:

המוכר את-המרחץ לא מכר את-הנזרים ולא את-הספסלים ולא את-הבילאות || ובזמן שאמר לו הוא וכל-מה שבתוכו הרי כלן מכורין || בין כך ובין כך לא מכר לא את-המגורות של-מים ולא את-האוצרות של-עצים:

המוכר את-העיר מכר בתים בורות שיחין ומערות מרחצאות ושכבות ובית-הבדין ובית-השלחין || אבל לא את-המטלטלין || ובזמן שאמר לו היא וכל-מה שבתוכה || אפלו היו בה בהמה ועבדים הרי כלן מכורין || רבן שמעון בן גמליאל אומר המוכר את-העיר מכר את-הסנטר:

in welches das gepreßte Öl abfließt. **הממל**: Der Form nach der „Stampfer“, womit man das מלל vor dem Pressen besorgt. Doch muß hier etwas Bodenfestes gemeint sein; daher „Quetschgrube“. So auch Krauß II S. 222. **הבחולות**: Die beiden Pfosten, an welchen das eine Ende des Preßbalkens beweglich befestigt ist. **העבירין**: Nach Dalman „Gewichte“. Krauß II S. 223 liest **העבירין** runde „Holzplatten“, die auf die zerquetschten Oliven gelegt werden, um den Druck gleichmäßig zu verteilen. **הגלגל**: Wahrscheinlich die „Winde“, mit der man das freie Ende des Preßbalkens nach unten zog. Der Preßbalken sitzt zwischen den Pfosten fest; daher will Rabbi Eliezer ihn mitverkauft sein lassen.

IV 6. **הנזרים**: Die Garderobenborte. **הספסלים**: Gr. στυβάλιον. Andere Texte lesen **הספלים** „Schalen, Schüsseln“. **הבילאות**: **בילון** (וילון), lat. velum, gr. βῆλον. Entweder Vorhänge vor den Türen; oder es ist zu lesen **בלינות**, gr. βαλανεία „Badelaken“. **מגורות של-מים**: Vgl. arab. جُرَّة „Grube“. Es fällt auf, daß die Zisternen, die das Badewasser liefern, nicht als fester Bestandteil des Bades angesehen werden. Das geschieht

Winde und den Preßbalken. || In dem Falle jedoch, wo er dem [Käufer] sagte: „Die [Ölpressen] mit allem, was darin ist,“ sind diese alle [mit] verkauft. || Rabbi Eliézer sagt: „Wer eine Ölpressen verkauft, verkauft auch den Preßbalken.“

V 6

4. Verkauf eines Badehauses.

Verkauft jemand ein Badehaus, so verkauft er nicht [mit] die Bretter, die Bänke und die Vorhänge. || In dem Falle jedoch, wo er zu dem [Käufer] sagte: „Das [Badehaus] mit allem, was darin ist,“ sind auch diese [Objekte] alle [mit] verkauft. || Wie dem auch sein mag, in keinem Falle verkauft er [mit] die Wasserbehälter und die Vorratsräume für das Holz.

IV 7

5. Verkauf einer Siedelung.

Verkauft jemand eine Siedelung, so verkauft er die Gebäude, Gruben, Zisternen und Höhlungen, die Bäder und Taubenschläge, die Ölpressen und bewässerbaren Ländereien. || Nicht aber [verkauft er mit] die beweglichen Objekte. || In dem Falle jedoch, wo er dem [Käufer] sagte: „Die [Siedelung] mit allem, was darin ist,“ || sind selbst Vieh und Sklaven, die sich darin befinden, alle [mit] verkauft. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Wer eine Siedelung verkauft, verkauft [auch] den Wächter.“

wahrscheinlich deshalb, weil sie wie auch die Holzvorratsräume zugleich dem Privathaushalt des Verkäufers dienen. Daher ist hinsichtlich ihrer besondere Abrede nötig.

IV 7. **עיר: עיר** steht im allgemeinen zwischen **כָּרָךְ** „Großstadt“ und **כִּפּוּר** „Dorf“. Hier kann es wohl kaum etwas anderes heißen als „Siedelung“, im Sinne eines größeren Landgutes, wie gr. **χώρα** „Land“ und „Landgut“. Doch findet sich **עיר של יחיד** im Gegensatz zu **עיר של רבים** in Erub V 6. Als Beispiel für die erstere wird in der Gemara **דְּאִיסְקְרָתָא** „Diospolis?“ genannt. Auch besaß nach Erub 86a der Vater eines **בֶּן בּוּנִיָּם** (oder **בֶּן בּוּנִיָּים**) neben 1000 Schiffen zur See auch 1000 Städte auf dem Lande. **בּוּרֹת שִׁיחִין וּמְעָרוֹת**: S. II 1. **מְרֻחָצוֹת**: S. I 6b; III 1; IV 4. 6. **שִׁבְכוֹת**: S. II 5. 6. **בֵּית-הַבְּדִין**: S. I 6b; IV 4. 5. Zur Pluralbildung III 1. **בֵּית-הַשְּׁלָחִין**: S. II 13; B meß IX 2. **סִנְטָר**: Nach Dalman hebräisches Nomen (gebildet durch Vorsatz eines Zischlautes). Hoffmann weist hin auf gr. **συντηρέω**, oder auch **σημάντωρ**. Krauß II S. 106, 185 gr. **σαλτάριος**, lat. **salutarius** „Feld- und Fruchthüter“. In der Gemara erklärt ein Lehrer es durch **בְּאֵי**, Plur. von **בְּאֵנָה** pers. „Gemeindeland“.

המוכר את-השדה מכר את-האבנים שהן לצרפה || ואת-הקנים שבכרם
 שהן לצרכו || ואת-התבואה המתברת לקרקע ואת מחיצת-הקנים שהיא
 פחותה מבית-רובע || ואת-השומרה שאינה עשויה בטיט ואת-החרוב
 שאינו מרָבב ואת בתולת-השקמה :

אבל לא מכר לא את-האבנים שאינן לצרפה || ולא את-הקנים שבכרם
 שאינן לצרכו || ולא את-התבואה התלושה מן-הקרקע || ובזמן שאמר לו
 היא וכל-מה שבתוכה הרי כלן מכורין || בין כך ובין כך לא מכר את
 מחיצת-הקנים שהיא בית-רובע || ולא את-השומרה העשויה בטיט || ולא
 את-החרוב המרָבב ולא את סדן-השקמה || לא את-הבור ולא את-הגת
 ולא את-השוכך בין חרבין בין ישובין || וצריך לקח לו דרך דברי רבי
 עקיבא || ותכמים אומרים אינו צריך לקח לו דרך || ומוֹדָה רבי עקיבא
 בזמן שאמר לו חוץ מאלו שאינו צריך לקח לו דרך || מכרן לאחר רבי
 עקיבא אומר אינו צריך לקח לו דרך || ותכמים אומרים צריך לקח לו
 דרך :

IV 8. **אבני דאכפא** „Belastungssteine“. Nach der Gemara **את-האבנים**. Sie wurden auf das gemähte Getreide gelegt, damit es nicht fortweht. Oder es sind die zum Bau der einfassenden Trockenmauer erforderlichen Steine gemeint. Der Stichos **ואת-הקנים וכו'** ist offenbar eingeschoben. Nach der Gemara handelt es sich um geglättete Stäbe, die man unter die Weinstöcke stellt, um diese vom Boden freizuhalten. Zu **בית-רובע** s. I 6a. Ist die Hecke größer, so bildet sie ein Grundstück für sich. **ואת-השומרה**: Aus Reisig, Zweigen oder dgl. Mit Lehm verstrichen wird sie zu einem selbständigen Gebäude. **ואת-החרוב**: Junge Charruben wurden häufig zum Aufpfropfen benutzt. **ואת בתולת-השקמה**: Von Obadja erklärt als junger Baum, von dem man noch keine Zweige abgeschlagen hat. Sobald er älter wird und Bauholz von seinem Geäst, das wieder nachwächst, gewonnen wurde, heißt er **סדן-השקמה** „Sykomorenstumpf“.

78.9

6. Verkauf eines Feldes.

78

a. Die mitverkauften Objekte.

Verkauft jemand ein Feld, so verkauft er auch die dafür nötigen Steine, || und die Stäbe im Weinberge, die für ihn nötig sind, || und das [noch] am Boden haftende Getreide, und die Rohrhecke, [die eine] kleinere [Fläche einnimmt], als ein Viertel [Qab Aussaat], || und die Wächterhütte, die nicht mit Lehm gebaut ist, und den Johannisbrothbaum, der noch nicht gepfropft ist, und die jungfräuliche Sykomore.

79a

b. Die nicht mitverkauften Objekte und ihre Zugangswege.

Aber er verkauft nicht [mit] weder die dafür nicht nötigen Steine, || noch die Stäbe im Weinberge, die für ihn nicht nötig sind, || noch das Getreide, welches vom Boden gelöst ist. || In dem Falle jedoch, wo er zu dem [Käufer] sagte: „Das [Feld] mit allem, was darauf ist“, sind alle diese [Objekte mit] verkauft. || Aber wie dem auch sei, in keinem Falle verkauft er [mit] die Rohrhecke, die eine Fläche von einem Viertel [Qab Aussaat oder mehr] einnimmt, || noch die Wächterhütte, die mit Lehm gebaut ist, || noch den gepfropften Johannisbrothbaum, noch den Sykomorenstumpf, || [Ferner] nicht die Zisterne und nicht die Kelter, und nicht den Taubenschlag, mögen diese unbenutzt oder benutzt sein. || „Doch muß er sich [dann] den Zugangs[weg dahin] erkaufen“; [das sind] die Worte des Rabbi Aqiba. || Doch die Gelehrten sagen: „Er braucht sich den Weg [dahin] nicht zu erkaufen.“ || Und Rabbi Aqiba stimmt ihnen bei, daß, falls er zu dem [Käufer] sagte: „mit Ausnahme dieser [Objekte]“, er sich den Weg nicht zu erkaufen braucht. || Verkauft er [dagegen] diese [Objekte] an einen anderen, so sagt Rabbi Aqiba: „Der [Käufer] braucht sich den Weg [dahin] nicht zu erkaufen.“ || Doch die Gelehrten sagen: „Er muß sich den Weg erkaufen.“

IV 9a. Der Anfang bis סֵדֶן הַשְּׂקָמָה ist negative Wendung des Vorhergehenden. אֶת־הָאֲבָנִים שְׂאִינָן לְצִרְכָּה: Auch nach dem Verkauf darf der Verkäufer sich von den nutzlos umherliegenden Steinen zu seinem Bedarf vom Felde herunterholen. וְלֹא אֶת־הַתְּקָנִים וְכוּ: Einschub, wie oben. הַתְּלוּשָׁה: Wenn es gemäht ist. אֶת־הַתְּרוּב הַמְּרָבָב וְכוּ: Nutzbäume gehen nicht, wenn der Boden verkauft wird, in andere Hände über. Diese Trennung des Eigentums an Baumbestand und Boden findet sich noch heute in Palästina. חֲרָבִין: Wörtlich „Wüste“. יְשׁוּבִין: Wörtlich „bewohnt“. Andere Texte lesen וְצִרְיָה לֶקַח לוֹ דֶּרֶךְ וְכוּ s. IV 2.

במה דברים אמורים || במוכר || אבל בנותן מתנה נותן את-כלן || האחין
 שחלקו זכו בשדה זכו בכלן || המחזיק בנכסי-הגר החזיק בשדה החזיק
 בכלן || והמקדיש את-השדה הקדיש את-כלן || רבי שמעון אומר המקדיש
 את-השדה לא הקדיש אלא חרוב המרכב וסדן-השקמה:

פרק ה.

המוכר את-הספינה מכר את-התורן ואת-העוגין ואת כל-המנהיגין
 אותה || אבל לא מכר לא את-העבדים ולא את-המרצופין ולא את-
 האנתיקי || ובזמן שאמר לו היא וכל-מה שבתוכה הרי כלן מכורים:

מכר את-הקרן לא מכר את-הפרדות || מכר את-הפרדות לא מכר
 את-הקרן || מכר את-הצמד לא מכר את-הבקר || מכר את-הבקר לא
 מכר את-הצמד || רבי יהודה אומר הדמים מודיעין || כיצד || אמר לו
 מכר-לי צמדך במאתים וזו הדבר ידוע שאין הצמד במאתים וזו ||
 וחכמים אומרים אין הדמים ראיה:

IV 9b. Siehe III 3b. במוכר: Wörtlich „Auf den Verkäufer“.

V 1a. Hinter התורן haben Lowe und die Pariser Handschrift noch
 עוגין „und die Flagge“. Nach Hoffmann heißt גס „Segel“. ואת-הגס
 Gr. ὄγκιφος „Widerhaken“. המנהיגין: Ruder, Raaen, Segel. Die
 Ruderknechte. מרצוף: Gr. μαρσύτιον. אנתיקי: Gr. ἐνθήκη.

V 1b. קרן: Gr. κάρπον. פרדות: Plural von פרדה. צמד, trotz der bei-

79b

c. Schenkung, Erbteilung, Weihung eines Feldes.

Worauf beziehen sich diese Worte? || [Nur] auf den Verkauf. || Wenn aber der [Eigentümer es jemandem] als Geschenk gibt, so gibt er alle diese [Objekte mit]. || Brüder, welche [die Erbschaft] teilen, erwerben mit dem Erwerb des Feldes auch alle diese [Objekte]. || Wer von dem Grundeigentum eines Proselyten Besitz ergreift, ergreift mit dem Felde auch Besitz von all diesen [Objekten]. || Und wer ein Feld heiligt, heiligt auch alle diese [Objekte]. || Rabbi Simon sagt: „Wer ein Feld heiligt, heiligt [damit außer dem Boden] nur den gepfropften Johannisbrotbaum und den Sykomorenstumpf.“

IV. Verkauf von Fahrzeugen, Tieren, Bäumen und anderem.**Kap. V 1—5.**

1a

1. Verkauf eines Schiffes.

Verkauft jemand ein Schiff, so verkauft er [auch] den Mastbaum, den Anker und alle [Geräte], welche zu seiner Fortbewegung dienen. || Aber er verkauft nicht [mit] weder die Sklaven, noch die Säcke, noch die Ladung. || Wenn er jedoch dem [Käufer] sagte: „Das [Schiff] mit allem, was darin ist“, so sind [auch] alle diese [Dinge mit] verkauft.

1b

2. Verkauf von Wagen und Zugtieren.

Verkauft jemand einen Wagen, so verkauft er die [vorgespannten] Maultiere nicht [mit]. || Verkauft jemand Maultiere, so verkauft er den [von ihnen gezogenen] Wagen nicht [mit]. || Verkauft jemand ein Joch, so verkauft er die [darunter gehenden] Rinder nicht [mit]. || Verkauft jemand Rinder, so verkauft er das [sie verbindende] Joch nicht [mit]. || Rabbi Juda sagt: „Der Preis zeigt [es] an.“ || Wieso? || Sagt der [Käufer] zu dem [Verkäufer]: „Verkauf mir dein Joch für 200 Zuz!“, so ist die Sache klar; denn das Joch [allein] ist keine 200 Zuz wert. || Aber die Gelehrten sagen: „Der Preis ist kein Beweis.“

den Segol wie יֶזֶל vom Stamme qīl (nicht qatīl), kann, wie das deutsche „Joch“ sowohl das Gerät an sich, als auch die beiden Tiere darunter bezeichnen. בְּמֵאָתַיִם 200 Mark. Zur Meinung der חֲכָמִים vgl. Digesten 19 2, 22, 3: In emendo et vendendo naturaliter concessum est, quod pluris sit minoris emere, quod minoris sit pluris vendere et ita invicem se circumscribere.

הַמוֹכֵר אֶת-הַחֲמֹר לֹא מָכַר אֶת-כָּלְיוֹ ॥ נָחוּם הַמָּדִי אוֹמֵר מָכַר אֶת-כָּלְיוֹ ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר פְּעָמִים מְכוּרִין וּפְעָמִים אֵינָן מְכוּרִין ॥ כִּיצַד ॥ הֲיֵה חֲמֹר לְפָנָיו וְכָלְיוֹ עָלָיו וְאָמַר לוֹ מָכַר-לִי חֲמֹרְךָ זֶה כָּלְיוֹ מְכוּרִין ॥ חֲמֹרְךָ הוּא אֵין כָּלְיוֹ מְכוּרִין:

הַמוֹכֵר אֶת-הַחֲמֹר מָכַר אֶת-הַסֵּחִי ॥ מָכַר אֶת-הַפָּרָה לֹא מָכַר אֶת-בָּנָהּ:

מָכַר אֶשְׁפָּה מָכַר זָבֻלָּה ॥ מָכַר בּוֹר מָכַר מִימּוֹ ॥ מָכַר כְּנֹת מָכַר דְּבוּרִים ॥ מָכַר שׁוֹבֵךְ מָכַר יוֹנִים:

הַלּוֹקֵחַ פִּירוֹת-שׁוֹבֵךְ מִתְּכַרְוֵי מִפְּרִיחַ בְּרִיכָה רֵאשׁוֹנָה ॥ פִּירוֹת-כְּנֹת נוֹטֵל שְׁלֹשָׁה נְחִילִין וּמִסְרָם ॥ חֲלוֹת-דָּבָשׁ מִנִּיחַ שְׁתֵּי חֲלוֹת ॥ זֵתִים לְקוֹץ מִנִּיחַ שְׁתֵּי גְרוּפִיּוֹת:

V 2. חֲמֹרְךָ הוּא: Diese Worte mit manchen Erklärern nach der Gemara als Frage zu fassen, hilft nicht über die Schwierigkeit hinweg. Natürlicher ist die Ergänzung in obigem Sinne, wobei das זֶה „den Esel, wie er dasteht“ bezeichnet, und das הוּא „ihn, den Esel allein“. Allerdings würde man dabei den Akkusativ אוֹתוֹ statt הוּא erwarten. Doch vgl. Gen 4 26 לֶשֶׁת גַּם-הוּא.

V 3a. Da Eselsmilch von den Juden nicht genossen wird, melkt man die Muttertiere nicht; deswegen muß das Füllen bei der Mutter bleiben. Die Kuh dagegen wird eben um der Milch willen gehalten.

V 2

3. Verkauf eines Esels mit Schirrzeug.

Verkauft jemand einen Esel, so verkauft er dessen Schirrzeug nicht [mit]. || Nahum der Meder sagt: „Er verkauft dessen Schirrzeug [mit].“ || Rabbi Juda sagt: „Manchmal ist es [mit] verkauft, und manchmal ist es nicht [mit] verkauft.“ || Wieso? || Stand der Esel mit seinem Schirrzeug bei dem [Verkäufer] und der [Käufer] sagte zu diesem: „Verkaufe mir diesen deinen Esel!“, so ist das Schirrzeug [mit] verkauft. || [Sagte er dagegen: „Verkauf mir] ihn, deinen Esel!“, so ist das Schirrzeug nicht [mit] verkauft.

V 3 a

4. Verkauf von Muttertieren.

Verkauft jemand eine Eselin, so verkauft er [auch] deren Füllen. ||
Verkauft jemand eine Kuh, so verkauft er deren Junges nicht [mit].

V 3 b

5. Verkauf von Mistplätzen, Zisternen, Bienenstöcken und Taubenschlägen.

Verkauft jemand eine Düngerstelle, so verkauft er [auch] deren Mist. ||
Verkauft jemand eine Zisterne, so verkauft er [auch] deren Wasser. ||
Verkauft jemand einen Bienenstock, so verkauft er [auch] die Bienen. ||
Verkauft jemand einen Taubenschlag, so verkauft er [auch] die Tauben.

V 3 c

6. Erwerb der Ertragnisse von Taubenschlägen und Bienenstöcken, sowie abzuholender Ölbäume.

Kauft jemand den Nachwuchs eines Taubenschlages von einem Anderen, so muß er die erste Brut fliegen lassen. || [Kauft jemand] den Nachwuchs eines Bienenstockes, darf er [nur] drei Schwärme nehmen; dann kann der [Verkäufer den Mutterschwarm] unfruchtbar machen. || [Kauft jemand] die Honigwaben, so muß er zwei Waben [im Korbe] zurücklassen. || [Kauft jemand] Ölbäume zum Abholzen, so muß er zwei Reiser daranlassen.

V 3 b. Der Wert der genannten Dinge liegt so sehr in ihrem Inhalt, daß dieser beim Verkauf selbst dann nicht ausgeschlossen sein kann, wenn er nicht ausdrücklich mit einbezogen würde. Zu כִּרְתָּהּ vgl. arab.

כִּוָּרָהּ. Zu שִׁבְרָה s. II 5. 6 und öfter.

V 3 c. פִּירוֹת: Die zu erwartenden jungen Tiere des Jahres. בְּרִיקָה: Außer von Taubenbrut auch bei Bäumen „Reis, Setzling“. Etymologie unklar. מִקְרִית: Nimmt man einem Taubenpaar die zuerst ausgebrüteten Tauben fort, so verläßt es den Schlag; so noch Goldschmidt. Wahr-

הַקֹּנֶה שְׁנֵי אֵילָנוֹת בְּתוֹךְ שָׂדֶה שֶׁל־חֲבֵרוֹ הָרִי זֶה לֹא קָנָה קֶרְקַע ॥
 רַבִּי מֵאִיר אָמַר קָנָה קֶרְקַע ॥ הִגְדִּילוּ לֹא יִשְׁפָּה ॥ וְהָעוֹלָה מִן־הַגֹּזַע שֶׁלֹּו
 וּמִן־הַשָּׁרָשִׁין שֶׁל בַּעַל־הַבֵּית ॥ וְאִם מָתוּ אֵין לוֹ קֶרְקַע ॥ קָנָה שְׁלֹשָׁה
 קָנָה קֶרְקַע ॥ הִגְדִּילוּ יִשְׁפָּה ॥ וְהָעוֹלָה מִן־הַשָּׁרָשִׁין שֶׁלֹּו ॥ וְאִם מָתוּ יֵשׁ לוֹ
 קֶרְקַע:

הַמוֹכֵר אֶת־הָרֹאשׁ בְּבִהְמָה גֹּסֶה לֹא מָכַר אֶת־הָרִגְלִים ॥ מָכַר אֶת־
 הָרִגְלִים לֹא מָכַר אֶת־הָרֹאשׁ ॥ מָכַר אֶת־הַקֶּנָה לֹא מָכַר אֶת־הַכְּבֵד ॥ מָכַר
 אֶת־הַכְּבֵד לֹא מָכַר אֶת־הַקֶּנָה ॥ אָבֵל בְּבִהְמָה דָּקָה מָכַר אֶת־הָרֹאשׁ מָכַר
 אֶת־הָרִגְלִים ॥ מָכַר אֶת־הָרִגְלִים לֹא מָכַר אֶת־הָרֹאשׁ ॥ מָכַר אֶת־הַקֶּנָה מָכַר
 אֶת־הַכְּבֵד ॥ מָכַר אֶת־הַכְּבֵד לֹא מָכַר אֶת־הַקֶּנָה:

scheinlich ist die Bestimmung jedoch deshalb getroffen, damit der Besitzer des Taubenschlages wenigstens etwas von dem Jahrgang zur Weiterzucht behält. **שְׁלֹשָׁה נְחִילִין**: Den Hauptschwarm, den Nachschwarm und den Hochzeitsflug, wie sie in der modernen Imkerei genannt werden. Bei der Ausbildung weiterer Schwärme würden die Bienen durch die notwendige Larvenfütterung vom Honigsammeln abgehalten werden. Daher **וּמִסְרָס**: Das sieht nach einer Glosse aus. Das Piel von **סרס** bedeutet „kastrieren“. Wie dieses Unfruchtbarmachen, d. h. die Abtötung der im Stocke noch vorhandenen Weisellarven geschah, ist nicht bekannt. Die Gemara denkt an den Gebrauch von Senfpflanzen; vgl. II 10. **מִנֵּי שְׁמֵי חֲלוֹת**: Als Winterfutter für die Bienen. **גְּרוּפִית**: Plural von **גְּרוּפִית** nach Albrecht § 84h. Der Ausdruck ist auf die besenartige Verwendung abgebrochener Reiser zurückzuführen; Stamm **גרף** „aus dem Wege räumen“. Die letzten beiden Schößlinge sollen dem Nachwachsen des Baumstumpfes dienen.

V 4

7. Verkauf lebender Bäume im Felde.

Erwirbt jemand zwei Bäume im Felde eines anderen, so erwirbt er den Boden nicht [mit]. || Rabbi Meir sagt: „Er erwirbt [auch] den Boden.“ || Nehmen die [Bäume später] an Umfang zu, so darf der [Grundeigentümer sie] nicht beschneiden. || Und was aus dem Stamme herauswächst, gehört dem [Käufer]; was aber aus der Wurzel [herauswächst], gehört dem Grundeigentümer. || Und wenn die [Bäume] absterben, gehört dem [Käufer] der Boden nicht. || Erwirbt jemand drei [Bäume], so erwirbt er [auch] den Boden. || Nehmen sie [später] an Umfang zu, darf der [Verkäufer sie] beschneiden. || Und [auch das], was aus der Wurzel hervorwächst, gehört dem [Käufer]. || Und wenn sie absterben, gehört ihm der Boden.

V 5

8. Verkauf von Kopf und Füßen, Lunge und Leber geschlachteter Tiere.

Verkauft jemand den Kopf eines Stück Großviehs, so verkauft er die Füße nicht [mit]. || Verkauft er die Füße, so verkauft er den Kopf nicht [mit]. || Verkauft jemand die [Luft]röhre, so verkauft er die Leber nicht [mit]. || Verkauft er die Leber, so verkauft er die [Luft]röhre nicht [mit]. || Aber bei einem Stück Kleinvieh [ist es anders]: Verkauft er den Kopf, so verkauft er die Füße [mit]. || Verkauft er [dagegen] die Füße, so verkauft er den Kopf nicht [mit]. || Verkauft er die [Luft]röhre, so verkauft er die Leber [mit]. || Verkauft er [dagegen] die Leber, so verkauft er die [Luft]röhre nicht [mit].

V 4. **לֹא יִשָּׂפָה**: Vgl. Jes 13 **וְשָׂפָה** „kahl gemacht“. Mit dem Verkaufe der Bäume hat der Verkäufer nicht nur den anfänglich von ihnen bedeckten Flächenraum dem Käufer zur Verfügung gestellt, sondern er muß auch mit ihrer späteren Ausdehnung sich abfinden. **וּמִן־הַשָּׂרֶשִׁין**: Die Wurzel liegt im Boden des Verkäufers. Die Sache kann wichtig werden, wenn ein dritter Baum sich entwickelt. Für **בְּעַל־הַבֵּית** hat Goldschmidt **בְּעַל־הַקֶּרֶקֶע** **וְגו'** **וְאִם מָתוּ וְגו'**: Er darf dann nicht etwa neue Bäume nachpflanzen. **יִשָּׂפָה**: Auf Grund des Überhangsrechtes II 13.

V 5. **הָרְגָלִים**: Der Dual an Stelle des Plural schon Lev 11 23. 42. **רְגָלִים** bedeutet „Wallfahrtsfeste“. **הַקֶּנָה**: Die Lufttröhre mit anhängender Lunge. Danach haben die Füße von Hammeln und Ziegen, und merkwürdigerweise auch deren Leber, so geringen Wert, daß sie fast nur als Beigaben gelten.

אַרְבַּע מְדוֹת בַּמוֹכְרִין || מִכַּר לוֹ חֲטִין יָפוֹת וְנִמְצְאוּ רָעוֹת הַלּוֹקֵחַ יָכוֹל
 לַחְזוֹר בּוֹ || רָעוֹת וְנִמְצְאוּ יָפוֹת הַמוֹכֵר יָכוֹל לַחְזוֹר בּוֹ || רָעוֹת וְנִמְצְאוּ
 רָעוֹת יָפוֹת וְנִמְצְאוּ יָפוֹת אֵין אֶחָד מֵהֶן יָכוֹל לַחְזוֹר בּוֹ || שְׁחֲמַתִּית
 וְנִמְצְאָת לִבְנָה לִבְנָה וְנִמְצְאָת שְׁחֲמַתִּית || עֲצִים שֶׁל זֵית וְנִמְצְאוּ שֶׁל
 שְׁקָמָה שֶׁל שְׁקָמָה וְנִמְצְאוּ שֶׁל זֵית || יֵין וְנִמְצָא חוּמָץ חוּמָץ וְנִמְצָא יֵין ||
 שְׁגִיחָם יָכוֹלִין לַחְזוֹר בָּהֶן:

הַמוֹכֵר פִּירוֹת לַחֲבֵרוֹ || מִשְׁךְ וְלֹא מִדָּ קָנָה || מִדָּ וְלֹא מִשְׁךְ לֹא קָנָה ||
 וְאִם הָיָה פָקַח שׁוֹכֵר אֶת-מְקוֹמָן || הַלּוֹקֵחַ פֶּשְׁעוֹן מִחֲבֵרוֹ הָרִי זֶה לֹא קָנָה
 עַד שִׁיטְלִטְלוּ מִמָּקוֹם לְמָקוֹם || וְאִם הָיָה מַחְבֵּר לַקְרָקַע וְתִלַּשׁ כָּל-שֶׁהוּא
 קָנָה:

V 6. מְדוֹת: Wie κανόνες; B qam VII 1a. בַּמוֹכְרִין: Wörtlich „bei den Ver-
 käufern“. Zu לַחְזוֹר בּוֹ s. B meß IV 2. Die vier Grundregeln sind all-
 gemein ausgedrückt: 1. Zu schlecht gelieferte Ware gibt dem Käufer
 das Rücktrittsrecht. 2. Zu gut gelieferte Ware gibt dem Verkäufer das
 Rücktrittsrecht. Damit wird der Übervorteilung und dem Irrtum be-
 gegnet. 3. Richtig gelieferte Ware bindet beide Kontrahenten an das
 Geschäft. 4. Nicht vertragsmäßig gelieferte Ware, die aber im Werte
 der zu liefernden Ware gleichkommt, stellt den Kontrahenten die An-
 nahme des Geschäfts frei.

V. Sonstige Bestimmungen für den Handelsverkehr.

Kap. V 6—VI 3.

V 6

1. Grundregeln betr. das Rücktrittsrecht.

Vier Grundregeln gibt es für die Verkäufer: || Verkauft jemand guten Weizen, und er wird schlecht befunden, so kann der Käufer [vom Geschäft] zurücktreten. || [Verkauft jemand] schlechten [Weizen], und er wird gut befunden, so kann der Verkäufer zurücktreten. || [Verkauft jemand] schlechten [Weizen], und er wird schlecht befunden, [oder] guten, und er wird gut befunden, so kann keiner [der Kontrahenten] zurücktreten. || [Verkauft jemand] dunklen [Weizen], und er wird hell befunden, [oder] hellen, und er wird dunkel befunden; || Olivenholz, und es wird als Sykomoren[holz] befunden; [oder] Sykomoren[holz], und es wird als Oliven[holz] befunden; || Wein, und er wird als Essig befunden; [oder] Essig, und er wird als Wein befunden, || so können beide [Kontrahenten] zurücktreten.

V 7

2. Kaufabschluß bei beweglichen und bei bodenständigen Waren.

Verkauft jemand einem anderen Früchte, || [und] der nimmt [sie] an sich, ohne daß jener [sie ihm] zumaß, so hat er [sie] erworben. || Maß jener [sie ihm] zu, und er nimmt [sie] nicht an sich, so hat er [sie] nicht erworben. || Wenn der [Käufer] klug ist, mietet er ihren Platz. || Kauft jemand Flachs von einem anderen, so hat er [ihn] nicht eher erworben, bis er ihn von einer Stelle zur anderen bewegte. || Wenn aber der [Flachs noch] bodenfest ist, und der [Käufer] reißt auch nur ein Wenig [davon] aus, so hat er [ihn] erworben.

V 7. Das absolute Partizipium המוכר zur Kennzeichnung des Tatbestandes, wie B meß I 2.3 u. öfter. פירות allgemein für Ware, wie B meß IV 2. Ebenda auch מִשְׁךְ: Nur die Besitzergreifung durch den Käufer macht den Handel perfekt. שוֹכֵר אֶת-מְקוֹמָן: Da manche Waren sich schwer bewegen lassen, tritt die Miete des Lagerplatzes an die Stelle der Umlagerung. מַחְבֵּר לְקֶרְקַע: Bei noch am Boden haftenden Pflanzen ist die Überführung in den Eigentumsbereich des Käufers ohne weiteres nicht möglich. Da genügt eine symbolische Handlung.

המוכר יין ושמן לחברו והוקרו או שהוזלו || עד שלא נתמלאה המדה
למוכר || משנתמלאה המדה ללוקח:

ואם היה סרסור ביניהם || נשברה החבית נשברה לסרסור:

וחיב להטיף לו שלש טפין || הרבינה ומצת הרי הוא של מוכר || והחנוני
אינו חיב להטיף לו שלש טפין || רבי יהודה אומר ערב-שבת עם חשקה
פטור:

השולח את-בנו אצל חנוני ומדד לו באסר שמן ונתן לו את-האסר ||
שבר את-הצלוחית ואבד את-האסר החנוני חיב || רבי יהודה פוטר שעל
מנת-כן שלחו || ומודים חכמים לרבי יהודה בזמן שהצלוחית ביד-תינוק ||
ומדד החנוני לתוכה שחנוני פטור:

V 8a. Durch das Einfüllen in die vom Käufer mitgebrachte מדה geht die Ware in dessen Eigentum über. Wird dem Verkäufer vorher eine Steigerung, oder dem Käufer eine Senkung des allgemeinen Marktpreises bekannt, so können sie von dem durch Übernahme der Ware noch nicht abgeschlossenen Geschäft noch zurücktreten. Nach dem Einfüllen hat jeder den durch die Preisdifferenz entstehenden Gewinn oder Verlust zu tragen.

V 8b. Die Tosephta V 2 hat „למוכר || שלא נתמלאה נשברה למוכר || ואם היה סרסור וגו' „Zerbricht das Maß vor dem Einfüllen, so geht das Zerbrechen zu Lasten des Verkäufers; || nach dem Einfüllen geht es zu Lasten des Käufers. || Und wenn ein Makler usw.“ Aber auch so macht der Ausdruck החבית statt המדה das Stück als Zusatz

V 8a 3. Einfluß veränderten Marktpreises auf den Kauf.

Verkauft jemand einem anderen Wein oder Öl, und es tritt eine Steigerung oder Senkung des Preises ein, [so gilt folgendes:] || [Tritt die Preisänderung ein] bevor das Maß gefüllt wurde, [so gehört die Flüssigkeit] dem Verkäufer. || [Tritt sie jedoch ein,] nachdem das Maß gefüllt wurde, [so gehört sie] dem Käufer.

V 8b 4. Risiko eines Maklers.

Und wenn ein Makler zwischen ihnen vermittelt, || so geht ein zerbrochenes Faß zu Lasten des Maklers.

V 8c 5. Die Neige im Flüssigkeitsmaß.

Und der [Verkäufer] muß dem [Käufer] drei Tropfen nachträufeln lassen. || Stellt er [dann] das [Maß] schräge und es sammelt sich darin ein letzter Rest, so gehört dieser dem Verkäufer. || Aber der Krämer ist nicht verpflichtet, drei Tropfen nachträufeln zu lassen. || Rabbi Juda sagt: „[Nur] am Freitag bei Dunkelwerden ist er [von dieser Pflicht] frei.“

V 9 6. Haftpflicht des Verkäufers beim Verkauf an Kinder.

Schickt jemand seinen Jungen zum Krämer, und der mißt ihm für einen Issar Öl ein und gibt ihm einen Issar zurück, || [und dann] zerbricht der [Junge] die Flasche oder verliert den Issar, so ist der Krämer haftbar. || Rabbi Juda befreit ihn [von der Haftpflicht], da der [Vater] den [Jungen] auf solche [Gefahr] hin geschickt hat. || Und die Gelehrten stimmen dem Rabbi Juda zu, daß, falls die Flasche in der Hand eines Kindes war, || und der Krämer [ihm] einmaß, der Krämer [von der Haftpflicht] frei sei.

verdächtig. סָרְסָר: Arab. سِرْسَار. Der Makler gilt vermögensrechtlich nicht als Vertreter einer der Parteien.

V 8c schließt sich unmittelbar an 8a an. וּמָצָה: Goldschmidt וּמָצָה. Das Piel von מָצָה „auspressen“ ist hier kausativ zu fassen: Das Maß „läßt einen letzten Rest zusammenlaufen“. Andere erleichternde Lesart וּמָצָה. Der חֲנוּנִי in seinem von vielen Kunden besuchten Laden hat keine Zeit für solche Kleinigkeiten, am wenigsten unmittelbar vor Sabbatankunft, wo jedermann noch Einkäufe besorgt.

V 9. Hinter חֲנוּנִי אֶצֶל ergänzen andere Texte sinngemäß וּפְנִידִין בְּיָדוֹ

הַסִּיטוֹן מִקְנָם מִדּוֹתָיו אַחַת לְשֵׁלִשִׁים יוֹם וּבַעַל-הַבֵּית אַחַת לְשָׁנִים
 עֶשְׂרֵה חֹדֶשׁ ॥ רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר חֲלוּף הַדְּבָרִים ॥ הַחֲנֻנִי
 מִקְנָם מִדּוֹתָיו פַּעַמִּים בְּשַׁבָּת ॥ וּמִמַּחָה מִשְׁקִלוֹתָיו פַּעַם אַחַת בְּשַׁבָּת ॥
 וּמִקְנָם מֵאֲנָנִים עַל כָּל-מִשְׁקָל וּמִשְׁקָל: — אָמַר רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל
 בְּמָה דְּבָרִים אָמוּרִים ॥ בִּלְח אָבֵל בִּיבֵשׁ אֵינוֹ צָרִיד:

וְחֵיב לְהַכְרִיעַ לוֹ טַפַּח ॥ הִנֵּה שׁוֹקֵל לוֹ עֵין בְּעֵין נוֹתֵן לוֹ גִּירוּמִין ॥
 אֶחָד לַעֲשָׂרָה בִּלְח וְאֶחָד לַעֲשָׂרִים בִּיבֵשׁ ॥ מְקוֹם שְׁנֵהֲגוּ לְמוֹד בְּדָקָה לֹא
 יְמוֹד בְּגֹסֶה ॥ בְּגֹסֶה לֹא יְמוֹד בְּדָקָה ॥ לְמַחֵק לֹא יִגְדֹשׁ לְגֹדֶשׁ לֹא יִמַּחֵק:

פֶּרֶק ו.

הַמוֹכֵר פִּירוֹת לַחֲבֵרוֹ וְלֹא צָמְחוֹ אֶפְלוּ זֶרַע-פֶּשֶׁתָּן אֵינוֹ חֵיב
 בְּאַחֲרֵיוֹתָן ॥ רֶבֶן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר זֶרַע-וִיגְנָה שְׂאִינָן נֶאֱכָלִין חֵיב
 בְּאַחֲרֵיוֹתָן:

„mit einem Pondion (= 2 Issar) in der Hand“; B meß IV 5. **חֵיב**: Der Krämer soll ein Kind nur als Besteller betrachten. Doch deutet die mitgegebene Flasche den Willen des Schickenden an, die Überbringung der verlangten Ware durch das Kind ausführen zu lassen, wodurch die Verantwortung auf ihn übergeht.

V 10.11a. Es sind zwei Sätze mit je einer Bemerkung Simon ben Gamliels nebeneinander gestellt. Aus alledem ein Rechtsprinzip abzuleiten, ist kaum möglich. **סִיטוֹן**: Gr. σιτώνης, wörtlich „Getreidehändler“, hier als Typus des Händlers überhaupt. **חֲלוּף הַדְּבָרִים**: Wörtlich „Das Gegenteil der Worte“. Denn gerade bei häufigem Gebrauch der Geräte durch den Händler bildet sich in ihnen ein maßverkleinernder trockener Ansatz weniger leicht, als beim vereinzeltten Gebrauch durch den Privatmann. Zur Formel **בְּמָה דְּבָרִים אָמוּרִים** s. III 1.

V 11b. **לְהַכְרִיעַ**: Von der Wagschale „sinken machen“, d. h. reichlich wägen; Deut 25 15. **עֵין בְּעֵין**: Wörtlich „Auge bei Auge“, in horizontalem

10.11a

7. Reinigung der Meßgeräte.

Der [Groß]händler muß seine Maße einmal in dreißig Tagen reinigen, der gewöhnliche Mann einmal in zwölf Monaten. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Gerade umgekehrt!“ || Der Krämer muß seine Maße zweimal in der Woche reinigen; || er muß seine Gewichte einmal in der Woche abwischen; || er muß die Wagschalen beim jedesmaligen Wägen reinigen.

Rabban Simon ben Gamliel sagte: „Worauf beziehen sich [diese] Worte? || [Sie gelten nur] bei Flüssigkeits[maßen]; aber bei Trocken[maßen] ist ein [so häufiges Reinigen] nicht erforderlich.“

11b

8. Wägen und Messen.

Und der [Verkäufer] muß dem [Käufer die Wagschale] eine Hand breit sinken lassen. || Wägt er ihm Schale bei Schale zu, so gebe er ihm [nachträglich] etwas Ware darauf, || [und zwar] ein Zehntel bei Flüssigkeiten und ein Zwanzigstel bei Trockenem. || Dort, wo man mit kleinem [Maß] zu messen pflegt, messe man nicht mit großem; || [wo aber] mit großem, messe man nicht mit kleinem. || [Wo man] abzustreichen [pflegt], fülle man nicht auf; [wo aber] aufzufüllen, streiche man nicht ab.

I 1

9. Haftung für die Keimkraft von Saaten.

Wer einem anderen Früchte verkauft, die [hernach] nicht keimen, braucht sie, selbst wenn es sich um Leinsamen handelt, nicht zu ersetzen. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Gartensämereien, die nicht [als solche] gegessen werden, muß er ersetzen.“

Gleichmaß. גִּירוּמִין: Pielbildung von גרם (Albrecht § 57) im Sinne von „reichlich geben“, also wörtlich „Übergewicht, Zugabe“. אָחַד לַעֲשָׂרָה: Ein Zehntel, bzw. ein Zwanzigstel der Warenmenge als Zugabe ist zu viel. Obadja versteht daher אָחַד מֵעֲשָׂרָה לַעֲשָׂרָה „ $\frac{1}{10}$ Pfund auf je 10 Pfund bei Flüssigkeiten, und $\frac{1}{10}$ Pfund auf je 20 Pfund bei Trockenem“. Dem kommt entgegen die Lesart der Hamburger und Pariser Handschrift, die allerdings nur מֵעֲשָׂרָה ohne folgendes לַעֲשָׂרָה bzw. לַעֲשָׂרִים haben. Zu דָּקָה und גָּסָה ist als Substantivum מִדָּה hinzuzudenken. Beim Abmessen größerer Mengen richte man sich nach dem Ortsgebrauch, indem man entweder 1×10 , oder 10×1 Maß nimmt. Zum Landesbrauch s. B meß VII 1.7a. IX 1a. לְמַחֵק וכו': Ein Draufgehen von Ware, wo es nicht Sitte ist, erscheint als unlauterer Wettbewerb. Andererseits soll man nicht geizig sein.

VI 1. פִּירוֹת: Hier im Sinne von „Saatgut“. אֶפְלוֹ וְרַע-פֶּשֶׁתָּן: Beim Samen des Flachses, der nicht gegessen wird, unterliegt es keinem

המוכר פירות לחברו הרי זה מקבל עליו רובע-טנופת לסאה ||
 תאנים מקבל עליו עשר מתלעות למאה || מרתף של-יין מקבל עליו
 עשר קוססות למאה || קנקנים בשרון מקבל עליו עשר פיטסות למאה:

המוכר יין לחברו והחמיץ אינו חייב באחריותו || ואם ידוע שיינו
 מחמיץ הרי זה מקח-טעות:

אמר לו יין מבסם אני מוכר לך || חייב להעמיד לו עד-עצרת:

ישן משל אשתקד || ומישן משל שלש שנים:

המוכר מקום לחברו לבנות לו בית || וכן המקבל מחברו לבנות לו

Zweifel, daß der Zweck des Ankaufes die Aussaat war. Rabban Simon ben Gamliel will in solchem Falle das Verkaufte ersetzt wissen. זרעונים ist Nebenform zu זרעים. חייב באחריותו. S. B qam X 8.

VI 2. מקבל עליו: So auch B meß III 8. טנופת: Erde, Spreu u. dgl. לסאה: 1 Se'a = 6 Qab = etwa 13 Liter. Danach sind etwa 4% Schmutz zulässig. Zu קוססות ergänze פיטסות; zur Bedeutung s. LXX Ez 17 σαπήσεται. בשרון: Die präpositionale Verbindung ist auffallend. Sie dürfte wohl Terminus technicus für gewisse minderwertige, in der Mittelmeerebene gebrauchte Gefäße sein. Nach der Gemara sind das „halbgebrannte, mit Schwefel (Pech?) überzogene Gefäße“. Nach Krauß II S. 275 besteht heute in der Gegend von Gaza der Brauch, die Geschirre zunächst nur in ihrer unteren Hälfte zu brennen. Der Überzug von Pech oder Schwefel gab den Krügen die nötige Undurchlässigkeit. פיטסות: Gr. πίθος; B meß IV 12 a. Der Sinn

10. Zulässige Quanten der den guten beigemischten minderwertigen Waren.

Verkauft jemand einem anderen Früchte, so muß dieser ein Viertel [Qab] Schmutz auf die Se'a in Kauf nehmen. || [Bei] Feigen muß er zehn wurmstichige unter hundert in Kauf nehmen. || [Bei einem] Weinlager muß er zehn angesäuerte [Fässer] unter hundert in Kauf nehmen. || [Von] Saronkrügen muß er zehn Gefäße unter hundert in Kauf nehmen.

11. Haftpflicht des Verkäufers für sauer gewordenen Wein.

Verkauft jemand einem anderen Wein, und er wird sauer, so braucht er ihn nicht zu ersetzen. || Wenn der [Verkäufer] jedoch [dafür] bekannt ist, daß sein Wein sauer wird, so ist es ein irrtümlicher Kauf.

12. Haftpflicht des Verkäufers für Würzwein.

Sagte der [Verkäufer] dem [Käufer]: „Würzwein verkaufe ich dir“, [und er verdirbt,] || so muß er ihm anderen [Wein] liefern zum [nächsten] Versammlungsfest.

13. Bezeichnung alter Weine.

„Alter“ [Wein heißt] der vom vergangenen Jahre, || und „sehr alter“ der vom vorvorigen Jahre.

VI. Maße von Gebäuden und Grundstücken.

Kap. VI 4—VII 4.

1. Maße von Häusern.

Verkauft jemand einem anderen einen Platz, damit der sich ein Haus [darauf] baue; || und ebenso: Übernimmt jemand von einem anderen, ist wohl: Von nach Art der Saronkrüge halbfertig hergestellten Gefäßen braucht ein Käufer nur zehn unter hundert anzunehmen.

VI 3a. ידוע: Allgemein bekannt, nur nicht dem Käufer. מחמין: Alljährlich infolge unsachgemäßer Behandlung. מקח-טעות: „Ein irrtümlicher Kauf“, d. h. das ganze Geschäft ist nichtig.

VI 3b. מרבם: Mit Übergang von ש zu ס. Würzwein hielt sich, besonders wegen des Honigzusatzes, nur beschränkte Zeit. Da er Festgetränk war, mußte der Lieferant die Garantie dafür bis mindestens ער-עצרת zum nächsten Wallfahrtsfest übernehmen. Zu להעמיד לו s. B qam X 5, B meß VI 3c.

VI 3c. אשתקד ist kontrahiert aus aramäisch שטא קדמא „voriges Jahr“. Ben Jahuda punktiert אשתקד. שלש שנים: Mit Einschluß des laufenden Jahres.

VI 4 gehört der sprachlichen Form nach zu VI 8. מקום: Wird dem

בֵּית-חֲתָנוּת לָבְנוּ וּבֵית-אֶלְמָנוּת לְבָתוֹ ॥ בּוֹנֶה אַרְבַּע אַמּוֹת עַל-שֵׁשׁ ॥
 דְּבָרֵי רַבִּי עֲקִיבָא ॥ רַבִּי יִשְׁמָעֵאל אוֹמֵר רֶפֶת-בֶּקֶר הִיא זֹה ॥ הָרוּצָה
 לַעֲשׂוֹת רֶפֶת-בֶּקֶר בּוֹנֶה אַרְבַּע אַמּוֹת עַל-שֵׁשׁ ॥ בֵּית קָטָן שֵׁשׁ עַל-שְׁמוֹנֶה ॥
 גָּדוֹל שְׁמוֹנֶה עַל-עֶשֶׂר ॥ טָרְקָלִין עֶשֶׂר עַל-עֶשֶׂר ॥ רוּמוֹ כַּחֲצֵי אָרְכּוֹ
 וְכַחֲצֵי רָחְבוֹ ॥ רָאִיָּה לְדָבָר רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר ॥ הֶכַל כְּבִנְיָן-
 הֵיכָל:

מִי שֵׁשׁ לוֹ בּוֹר לַפָּנִים מִבֵּיתוֹ שֶׁל חֲבֵרוֹ נִכְנָס בְּשַׁעַר שְׁדָרְךָ בְּנִי-
 אָדָם נִכְנָסִין ॥ וְיוֹצֵא בְּשַׁעַר שְׁדָרְךָ בְּנִי-אָדָם יוֹצֵאִין ॥ וְאֵינוּ מִכְנִיס בְּהִמָּתוֹ
 וּמִשְׁקָה מְבוּרוֹ ॥ אֲלֹא מִמָּלֵא וּמִשְׁקָה מִבְּחוּץ ॥ זֶה עוֹשֶׂה לוֹ פוֹתַחַת וְזֶה
 עוֹשֶׂה לוֹ פוֹתַחַת:

מִי שֵׁשׁ לוֹ גִּנָּה לַפָּנִים מִגִּנָּתוֹ שֶׁל-חֲבֵרוֹ נִכְנָס בְּשַׁעַר שְׁבִנֵּי-אָדָם
 נִכְנָסִין ॥ וְיוֹצֵא בְּשַׁעַר שְׁבִנֵּי-אָדָם יוֹצֵאִין ॥ וְאֵינוּ מִכְנִיס לְתוֹכָהּ תַּגְרִין ॥
 וְלֹא יִכְנֹס מִתּוֹכָהּ לְשָׂדֶה אַחֶרֶת ॥ וְהַחֲצִיצוֹן זוֹרֵעַ אֶת-הַדֶּרֶךְ ॥ נִתְּנוּ לוֹ דָּרֶךְ

Verkäufer der Zweck bekanntgegeben, dem der Bauplatz dienen soll, so hat damit der Käufer ohne weitere Abmachung Anspruch auf eine ganz bestimmte, dem Zwecke angemessene Bodenfläche. Ebenso muß sich der Bauübernehmer bei der Erstellung des Gebäudes an diese gesetzmäßigen Größenverhältnisse mangels weiterer Abrede halten. „בֵּית-חֲתָנוּת“: „Hochzeitshaus“. Ein Anbau am väterlichen Hause für den Sohn, der sich verheiratet. Ebenso „בֵּית-אֶלְמָנוּת“ „Witwenhaus“ für die zu den Eltern zurückkehrende verwitwete Tochter. Zu טָרְקָלִין s. I 6c. הֵכַל כְּבִנְיָן-הֵיכָל: Dabei ist nicht an den Salomonischen Tempel 1. Kge 63 zu denken, wo die Rechnung nicht stimmen würde, sondern an den Herodianischen; Mid IV 6 מֶאָה עַל-מֶאָה עַל-רוּם מֶאָה, d. i. 100 zu 100 Ellen bei einer Höhe von $(50 + 50 =) 100$ Ellen.

VI 5—7 bilden einen störenden Einschub. Die Isolierung der Zisterne

ihm ein Hochzeitshaus für seinen Sohn zu bauen, oder ein Witwenhaus für seine Tochter, || so baue er [es] vier zu sechs Ellen, || [nach den] Worten des Rabbi Aqiba. || Rabbi Ismaël sagt: „Das ist ja ein Rinderstall! || [Denn es wird gelehrt:] Wer errichten will einen Rinderstall, baut vier zu sechs Ellen; || ein kleines Haus, sechs zu acht Ellen; || ein großes [Haus], acht zu zehn Ellen; || einen Saal, zehn zu zehn Ellen.“ || Die Höhe des [Gebäudes] entspricht seiner halben Länge plus seiner halben Breite. || Beweis dafür [ist] der Ausspruch des Rabban Simon ben Gamliel: „Alles richtet sich nach dem Tempelgebäude.“

I 5. 6. 7a

2. Weggerechtsame.

I 5

a. An Gebäuden: Die Zisterne hinter fremdem Hause.

Wer eine Zisterne hinter dem Hause eines anderen hat, darf [das Haus nur] betreten zu einer Zeit, wo [fremde] Leute [es] zu betreten pflegen, || und herausgehen zu einer Zeit, wo [fremde] Leute herauszugehen pflegen. || Auch darf er sein Vieh nicht [in das Haus] treiben und es aus seiner Zisterne tränken. || Vielmehr muß er [ein Gefäß] füllen und draußen tränken. || Jeder der beiden [Interessenten] mache sich ein Schloß.

I 6

b. An Grundstücken: Der Garten im fremden Garten.

Wer einen Garten im Garten eines andern hat, darf [ihn nur] betreten zu einer Zeit, wo [fremde] Leute [ihn] betreten, || und herausgehen zu einer Zeit, wo [fremde] Leute herausgehen. || Und er darf keine Kaufleute hineinführen. || Auch darf er von ihm aus nicht ein anderes Feld betreten. || Und der [Besitzer des] äußere[n] Gartens darf den [Zugangs]-weg besäen. || Hat man ihm [aber] einen Weg an der Seite [des Gartens]

vom Hause begründet IV 2. בּוֹר לְפָנִים מִבֵּיתוֹ: Zur Lage der Zisterne vgl. III 7. נִכְנָס-וְיוֹצֵא: Er darf nur ein- und ausgehen zu Zeiten, wo auch andere es tun dürfen, also nur bei Tage, nicht bei Nacht. Die Partizipia נִכְנָסִין und יוֹצֵאִין vertreten nach שֶׁדָּרָךְ den Infinitiv mit לְ; Albrecht § 107c. הֵן עוֹשֶׂה וְכֵן: Der letzte Satz ist eine schwerverständliche Glosse. Liegt das Schloß vor dem Hause oder vor der Zisterne? Wahrscheinlich das letztere, unter der Voraussetzung, daß der Hausherr Mitbesitzer der Zisterne ist. Ein Teilhaber soll nicht ohne Wissen des anderen von dem Wasser nehmen. Die Gemara vermutet מִשּׁוּם חֶשֶׁד אֶשְׁתּוֹ „um seine Frau nicht in Verdacht kommen zu lassen“.

VI 6. Die Gegenwart dritter Personen schützt den äußeren Garten vor Entwendungen. תָּמַר, תְּמָרִין, syr. ܬܡܪܐ, assyr. tamkâru. Beim Ver-

מן-הצד מדעת שניהם נכנס בשעה שהוא רוצה || ויוצא בשעה שהוא רוצה || ומכנים לתוכה תגרין || ולא יכנס מתוכה לשדה אחרת || וזה וזה אינן רשאים לזרעה:

מי שהיתה דרך-הרבים עוברת בתוך-שדהו || ונטלה ונתן להם מן-הצד || מה-שנמן נתן ושללו לא הגיעו:

דרך-היחיד ארבע אמות || ודרך-הרבים שש-עשרה אמה || דרך-המלך אין לה שעור || ודרך-הקבר אין לה שעור || המעמד דיגי-צפורי אמרו בית ארבעת קבין:

kauf der Gartenprodukte wächst die Versuchung, etwas aus dem äußeren Garten mitgehen zu lassen, und zwar ganz besonders, wenn der Händler es sieht und darauf hinweist. לשדה אחרת: Der Zugangsweg zum inneren Garten darf sich nicht zu einem Richtweg verlängern. זורע: Mit dem Recht des Passierens ist keinerlei Verfügungsrecht über den Boden selbst verbunden; das bleibt dem äußeren Besitzer ungeschmälert. נתנו: Ist hier, wie die jüdischen Kommentare wollen, das Gericht Subjekt, so würde es sich um ein freiwilliges Rechtsgeschäft handeln, das in seiner Wirkung unserer Eintragung des Weges ins Grundbuch gleichkäme. Die bloße Durchgangserlaubnis wird dadurch zu einem, allem persönlichen Eingriff entzogenen Wege, und das innere Grundstück damit völlig unabhängig.

VI 7a. Der Sinn von מה-שנמן נתן וכו' kann nur sein: Neben dem neueröffneten Wege bleibt der alte Weg bestehen; der Grundbesitzer hat kein Recht, die Benutzung lediglich des neuen Weges zu erzwingen. In diesem Sinne lehrt auch Rabbi Juda in der Gemara מצר שהחזיקו בו רבים אסור לקלקלו „Ein Pfad, von dem die Allgemeinheit Besitz er-

freigegeben mit Einwilligung beider [Gartenbesitzer], kann er [seinen Garten] zu jeder beliebigen Zeit betreten, || und herausgehen zu jeder beliebigen Zeit. || Auch darf er Kaufleute hineinführen. || Aber er darf von ihm aus nicht ein anderes Feld betreten. || Und weder dieser noch jener hat das Recht, den [Zugangsweg] zu besäen.

I 7a c. *Verlegung eines öffentlichen Weges auf privatem Gebiet.*

Wenn ein öffentlicher Weg durch jemandes Feld führt, || und der [Eigentümer des Feldes] hebt ihn auf und eröffnet den [Passanten einen anderen] an der Seite [seines Feldes], || [so gilt der Grundsatz:] „Was er gegeben hat, hat er gegeben; aber sein Eigentum fällt nicht [wieder] an ihn zurück.“

I 7b 3. Breite privater und öffentlicher Wege. Der freie Platz am Grabe.

Ein Privatweg ist vier Ellen [breit], || und ein öffentlicher Weg ist sechzehn Ellen [breit]. || Die königliche Straße hat kein Maß, || und der Weg zum Grabe hat kein Maß. || Der Aufstellungsplatz [des Trauergefolges umfaßt] nach Aussage der Richter von Sepphoris eine Fläche von vier Qab [Aussaart].

griffen hat, darf nicht beseitigt werden“. Zur Bedeutung von הָיִיעַ s. B meß X 5a.

VI 7b. אַרְבַּע אַמּוֹת: Soviel Raum mußte im Falle von VI 6 dem Nutzungsberechtigten zur Verfügung gestellt werden. Er hatte also offenbar nicht nur iter (Fußweg), sondern auch actus (Recht der Mitnahme eines Lasttieres). שֶׁשְׁעָרָה אֶמָּה: B qam VI 4e. Während die דֶּרֶךְ-הַמֶּלֶךְ der Stadt oder der Dorfgemeinde gehört, bezeichnet דֶּרֶךְ-הָרַבִּים „Königsweg“ den großen Hauptverkehrsweg, die sogenannte Römerstraße. דֶּרֶךְ-הַקֶּבֶר: Das Verbindungsstück zwischen der Grabstelle und dem nächsten öffentlichen Weg. Für gewöhnlich treten einzelne Besucher des Grabes nur einen schmalen Pfad im Felde. Findet aber ein Begräbnis statt, so darf ein zahlreiches Gefolge vom angebauten Getreide nach Bedarf niedertreten יִקְרָא דָּמָה מָשׁוּם „wegen der Ehrung des Toten“. הַמַּעֲמָד: Ein solcher Platz unmittelbar am Grabe gehörte zu jeder größeren Grabanlage. Auf ihm stellten sich nach der Beisetzung des Toten die nächsten Leittragenden auf, um die Beileidskundgebungen des Gefolges entgegenzunehmen. בֵּית אַרְבַּעַת קָבִין: S. oben I 6a. 1 Qab hat etwa 2 Liter.

המוכר מקום לחברו לעשות לו קבר || וכן המקבל מחברו לעשות לו קבר || עושה תוכה של מערה ארבע אמות על-שש || ופותח לתוכה שמונה כפין שלשה מכאן ושלשה מכאן ושנים מכנגדן || והכפין ארפן ארבע אמות ורומן שבעה ורחבן ששה || רבי שמעון אומר עושה תוכה של מערה שש על-שמונה || ופותח לתוכה שלשה עשר כוף || ארבעה מכאן וארבעה מכאן ושלשה מכנגדן || ושנים אחד מימין הפתח ואחד מן השמאל || ועושה חצר על-פי המערה שש על-שש כמלא-המטה || ופותח לתוכה שמי מערות אחת מכאן ואחת מכאן || רבי שמעון אומר ארבע לארבע רוחותיה || רבן שמעון בן גמליאל אומר הכל לפי הסלע:

פרק ז.

האומר לחברו בית-כור עפר אני מוכר לך || הוי שם נקעים עמקים מעשרה טפחים || או סלעים גבוהים מעשרה טפחים || אין נמדדין עמה || פחות מכן נמדדין עמה || ואם אמר לו כבית-כור אני מוכר לך || אפלו הוי שם נקעים עמקים יותר מעשרה טפחים || או סלעים גבוהין יותר מעשרה טפחים || הרי אלו נמדדין עמה:

VI 8. Vgl. formell VI 4. Es handelt sich um die bekannte phönizisch-hebräische in den Felsen gehauene Grabanlage mit Schiebegräbern בכין; so Dalman. Andere lesen כוכין. ופותח: Im Sinne von „so daß man brechen kann“. מכנגדן: Wörtlich „im gleichen Lageverhältnis zu ihnen“. Zu שבעה und ששה ergänze טפחים. Mit Rabbi Simon ist im Unterschied von dem gleichnamigen ben Gamliel der Sohn des Jochaj gemeint. Hinter המטה hat die Pariser Handschrift וקובריה „und ihre Träger“. ארבע לארבע רוחותיה: Entweder an den vier Ecken in der Richtung der

VI 8

4. Maße eines Felsengrabes.

Verkauft jemand einem anderen einen Platz, damit er sich [darauf] eine Grabstätte anlege; || und ebenso: Übernimmt jemand von einem anderen, ihm eine Grabstätte anzulegen, || so mache er das Innere der [Grab]kammer [im Ausmaße von] vier Ellen zu sechs. || Und er breche darin acht Nischen; drei an der einen und drei an der anderen Seite, und zwei [an der Rückwand] zwischen ihnen. || Die Länge der Nischen beträgt vier Ellen; ihre Höhe sieben [Handbreiten] und ihre Breite sechs [Handbreiten]. || Rabbi Simon sagt: „Er mache das Innere der Kammer [im Ausmaße von] sechs zu acht [Ellen]. || Und er breche darin dreizehn Nischen; || vier an der einen und vier an der anderen Seite; und drei [an der Rückwand] zwischen ihnen. || Dazu zwei [andere]: eine rechts vom Eingang, und eine zur Linken.“ || Auch mache er einen Vorraum am Eingang der Kammer [im Ausmaße von] sechs zu sechs [Ellen] als entsprechenden Raum für die Bahre. || Er kann auch von ihm aus zwei Kammern brechen, eine an der einen und eine an der anderen Seite. || Rabbi Simon sagt: „Vier nach seinen vier Seiten hin.“ || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Alles richtet sich nach dem Felsen“.

VII 1

5. Berücksichtigung von Spalten und Felsen beim Verkauf von Ackerland.

Sagt jemand zu einem anderen: „Eine Kor-Fläche Ackerland verkaufe ich dir“, [so gilt folgendes]: || Befinden sich dort Spalten [mindestens] zehn Handbreiten tief, || oder Felsen [mindestens] zehn Handbreiten hoch, || so werden sie nicht mitgemessen. || [Sind sie] kleiner als das [angeführte Maß], werden sie mitgemessen. || Wenn aber der [Verkäufer] zu dem [Käufer] sagte: „Etwa eine Kor-Fläche Ackerland verkaufe ich dir“, [so gilt]: || Selbst wenn dort Spalten mehr als zehn Handbreiten tief sind, || oder Felsen mehr als zehn Handbreiten hoch, || so werden sie mitgemessen.

Diagonalen, oder die Grabkammer an der Seite des Eingangs muß tiefer gelegt werden. Treppen sind in derartigen Anlagen nicht selten. **הכל לפי המלע**: Bestimmte Regeln lassen sich nicht aufstellen, wo alles von der natürlichen Beschaffenheit des Felsens abhängt.

VII 1. **בית כור**: S. B qam VI 4e. Flächenmaßeinheit von etwa 275 Ellen im Quadrat. Bei der Bodenbeschaffenheit Palästinas ragt der felsige Untergrund besonders an den Bergabhängen oftmals aus der Ackerkrume heraus. **עפר**: Anbaufähiger Humus im Gegensatz zu **קרקע** schlechthin.

בֵּית-כּוֹר עֶפֶר אָנִי מוֹכֵר לָךְ מִדָּה בַּחֲבֵל || פָּחַת כָּל-שֶׁהוּא יִנְכָּה || הוֹתִיר
 כָּל-שֶׁהוּא יִחְזִיר || וְאִם אָמַר לוֹ הֵן חֹסֵר הֵן יִתֵּר || אֶפְלוּ פָּחַת רוֹבֵעַ לְסָאָה
 אוֹ הוֹתִיר רוֹבֵעַ לְסָאָה הִגִּיעוּ || יִתֵּר מִכֵּן יַעֲשֶׂה חֲשָׁבוֹן || מֵהוּ מַחְזִיר לוֹ ||
 מַעוֹת || וְאִם רָצָה מַחְזִיר לוֹ קֶרְקַע || וּמִפְּנֵי-מָה אָמְרוּ מַחְזִיר לוֹ מַעוֹת ||
 לִיְפוֹת כָּחוֹ שֶׁל-מוֹכֵר || שָׂאֵם שִׁיר בְּשֻׁדָּה בֵּית תִּשְׁעֵת-קֶבֶין || וּבִגְנָה בֵּית
 חֲצִי-קֶב וּכְדֻבְרֵי רַבִּי עֲקִיבָא בֵּית רוֹבֵעַ || מַחְזִיר לוֹ אֶת-הַקֶּרְקַע || וְלֹא
 אֶת-הַרוֹבֵעַ בְּלִבָּד הוּא מַחְזִיר לוֹ אֲלֹא אֶת כָּל-הַמוֹתֵר:

מִדָּה בַּחֲבֵל הֵן חֹסֵר הֵן יִתֵּר || בִּטֹּל הֵן חֹסֵר הֵן יִתֵּר מִדָּה בַּחֲבֵל || הֵן
 חֹסֵר הֵן יִתֵּר מִדָּה בַּחֲבֵל || בִּטֹּל מִדָּה בַּחֲבֵל הֵן חֹסֵר הֵן יִתֵּר || דְּבָרֵי
 בֶּן-נָנָס:

VII 2. Das האומר der vorhergehenden Mishna beherrscht auch diese noch. Der Verkäufer „sagt“ das Folgende in dem über den Handel ausgestellten Dokument. מִדָּה בַּחֲבֵל: Wörtlich „Maß nach der Schnur“. הֵן חֹסֵר הֵן יִתֵּר: D. h. auf ungefähre Schätzung hin. Nach dem Verkauf unternimmt der Verkäufer dann aber doch eine genaue Vermessung. רוֹבֵעַ לְסָאָה: Also ein Vierundzwanzigstel; s. oben VI 2. Zu הִגִּיעוּ s. B meß X 5a und oben VI 7a. לִיְפוֹת כָּחוֹ שֶׁל-מוֹכֵר: „Die Rechtskraft, d. h. den Anspruch des Verkäufers zu verbessern“. שִׁיר: „er läßt übrig“, nämlich für sich selbst, vom messenden Verkäufer gesagt. Die folgenden Flächen חֲצִי-קֶב bzw. בֵּית-רוֹבֵעַ und בֵּית תִּשְׁעֵת-קֶבֶין stellen die kleinsten Normalmaße

II 2 6. Verkauf von Ackerland nach Vermessung oder nach Abschätzung.

[Sagt jemand:] „Eine Kor-Fläche Ackerland verkaufe ich dir, gemessen mit der Schnur“, [so gilt folgendes]: || Gibt er auch nur ein Geringes zu wenig, so kann der [Käufer am Preise entsprechend] abziehen. || Gibt er auch nur ein Geringes zu viel, so muß der [Käufer es] zurückgeben. || Wenn er ihm aber sagte: „[Ich verkaufe dir] sei es weniger, sei es mehr“, [so gilt]: || Selbst wenn er ein viertel [Qab] auf die Se'a zu wenig, oder ein viertel [Qab] auf die Se'a zu viel gibt, so gehört der [Acker] dem [Käufer]. || Ist es mehr als das, so darf der [Geschädigte es] in Rechnung stellen. — || Was soll der [Käufer] dem [Verkäufer] zurückgeben? || Geld. || Doch wenn der [Verkäufer es] wünscht, muß er ihm den Boden zurückgeben. || Warum aber hat man denn da gesagt: Er gebe ihm Geld zurück? || Um dem Verkäufer ein Vorrecht einzuräumen. || Denn wenn er von dem Felde eine [Saat]fläche von neun Qab übrigbehält, || oder von einem Garten eine [Saat]fläche von einem halben Qab, nach den Worten des Rabbi Aqiba [gar] eine [Saat]fläche von [nur] einem viertel [Qab], || muß der [Käufer] ihm den Boden zurückgeben. || Und zwar soll er ihm [dann] nicht nur [, was über] die Viertel-[Qab]fläche [hinausgeht,] zurückgeben, sondern den ganzen Überschuß.

II 3a 7. Unklare Verkaufsbedingungen betr. die Abmessung eines Grundstückes.

[Sagt jemand:] „Gemessen mit der Schnur [verkaufe ich dir das Grundstück], sei es weniger, sei es mehr“, || so hebt das „sei es weniger, sei es mehr“ das „gemessen mit der Schnur“ auf. || [Sagt jemand:] „Sei es weniger, sei es mehr, gemessen mit der Schnur“, so hebt das „gemessen mit der Schnur“ das „sei es weniger, sei es mehr“ auf, || nach den Worten des Ben Nannos.

für Äcker und Gärten dar; s. I 6a. Der Verkäufer will selbstverständlich lieber solche Flächen, die sich noch veräußern lassen, in natura zurückbehalten, als kleinere Stücke neben einer sonst grundsätzlichen Geldentschädigung. אַתְּ-הָרוּבֵעַ gibt nach dem, was vorhergeht, keinen Sinn. Zu lesen wäre etwa יִתְּרֶ-הָרוּבֵעַ oder עַד הָרֶ. Der Sinn des Satzes ist wohl der, daß der Käufer den Verkäufer nicht schädigen darf, indem er ihm, auf die zugelassene Differenz von $\frac{1}{24}$ pochend, einen wertlosen Landrest übrigläßt.

VII 3a. Von zwei sich widersprechenden Bedingungen in einem Dokument gilt nur die letzte; s. X 2b. Bei der stereotypen Formel-

בְּסִמְנֵיוֹ וּבְמִצְרָיו ॥ פְּחוֹת מִשְׁתּוֹת הִגִּיעוּ ॥ יֵתֵר מִשְׁתּוֹת יִנָּכֶה:

הָאוֹמֵר לַחֲבֵרוֹ חֲצִי-שָׂדֶה אֲנִי מוֹכֵר לָךְ ॥ מִשְׁמָנִין בִּיגִיעָה וְנוֹתֵן לוֹ
חֲצִי-שָׂדֶהוּ ॥ חֲצִיָּה בְּדָרוֹם אֲנִי מוֹכֵר לָךְ ॥ מִשְׁמָנִין בִּיגִיעָה וְנוֹתֵן לוֹ חֲצִיָּה
בְּדָרוֹם ॥ וּמִקְבָּל עָלָיו מְקוֹם-הַגָּזֵר חֲרִיץ וּבֶן-חֲרִיץ ॥ וְכַמָּה הוּא חֲרִיץ ॥
שָׁשָׁה טַפְחִים וּבֶן-חֲרִיץ שְׁלֹשָׁה:

פֶּרֶק ח.

יֵשׁ נוֹחֲלִין וּמִנְחִילִין ॥ נוֹחֲלִין וְלֹא מִנְחִילִין ॥ מִנְחִילִין וְלֹא נוֹחֲלִין ॥ לֹא

haftigkeit solcher Dokumente kann dem Schreiber leicht ein solcher Irrtum unterlaufen, zumal wenn die Parteien vor ihm noch über die Bedingungen miteinander feilschen. **בֶּן נָנָס**: Simon ben vávvoç, Sohn des „Zwerges“, d. h. der Zwerg, lehrte um 125 n. Chr.; wird auch X 8 genannt.

VII 3b. Für gewöhnlich werden Grundstücke nach den vorhandenen Grenzmarken, als Straßen, Nachbargrundstücken, Häusern, Bäumen oder dergleichen, verkauft, im vorliegenden Falle unter Zusicherung eines bestimmten Flächeninhalts. Auffallend ist die Größe der zulässigen Differenz von einem Sechstel, gegen ein Vierundzwanzigstel in VII 2. Das **יֵתֵר מִשְׁתּוֹת יִנָּכֶה**, welches formell nur den Käufer schützt, ist doch wohl so zu verstehen, daß, wenn das Grundstück mehr als ein Sechstel zu groß ist, auch der Verkäufer zu einer entsprechenden Preiserhöhung berechtigt ist. Das Rücktrittsrecht wegen Übervorteilung wird durch B meß IV 9 bei Grundstücken ausgeschlossen. **וּבְמִצְרָיו**: Von hebr. **מִצָּר**. Die Lesart **וּבְמִצְרָיו** kommt von aram. **מִצְרָא**, plur. **מִצְרָיִן**.

VII 3b 8. Verkauf von Grundstücken nach Grenzmarken.

[Sagt jemand: „Ich verkaufe dir das Grundstück] nach seinen Marken und nach seinen Grenzen“, [so gilt folgendes:] || [Eine Differenz von] weniger als einem Sechstel gehört dem [Käufer]. || [Beträgt sie] mehr als ein Sechstel, kann er [vom Preise entsprechend] abziehen.

VII 4 9. Parzellierung von Grundstücken.

Sagt jemand zu einem anderen: „Das halbe Feld verkaufe ich dir“, || so schätzt man [das Feld] zwischen ihnen ab, und er gibt ihm sein halbes Feld. || [Sagt er:] „Die südliche Hälfte verkaufe ich dir,“ || so schätzt man [das Feld] zwischen ihnen ab, und er gibt ihm die südliche Hälfte. || Und der [Käufer] läßt sich [dabei] anrechnen den Raum für den Zaun, den Graben oder den kleinen Graben. || Und bei welcher [Breite] ist es ein Graben? || Bei sechs Handbreiten, während ein kleiner Graben [nur] drei [Handbreiten mißt].

B. Erbrecht. Kap. VIII und IX.

VIII 1 1. Erbrechtliche Verwandtschaftsgruppen.

Es gibt [vier erbrechtliche Verwandtschaftsgruppen; nämlich erstens Personen,] die erben und vererben können. || [Zweitens solche,] die erben, aber nicht vererben können. || [Drittens solche,] die vererben, aber nicht erben können. || [Viertens solche,] die weder erben, noch vererben

VII 4. מִשְׁמְכִין: Man schätzt nicht nur in Rücksicht auf die Größe, sondern auch auf die Güte des Bodens. Unter Umständen wird also in zwei räumlich ungleiche Teile, aber von gleichem Wert geteilt. Dem Verkäufer steht selbstverständlich das Recht zu, die Lage des abzutrennenden Stückes vorher zu bestimmen. וּמִקְבֵּל עָלָיו: Wörtlich „er nimmt auf sich“. Der Käufer muß die halbe Fläche einer neu zu errichtenden Grenzscheide zwischen den beiden Parzellen hergeben; vgl. I 2. וּבִן־חֶרֶץ: Der Gebrauch von בֵּן für den Begriff „klein“ kommt im Hebräischen sonst nicht vor. Krauß erinnert an syr. בֵּר שׁוּרָא. Die schwer zu ertragende Ausdehnung des Stat.-konstr.-Verhältnisses von מָקוֹם auf וְג' חֶרֶץ läßt späteren Zusatz vermuten.

VIII 1. Einleitung S. 9. In den vier ersten Stichen ist das Verhältnis innerhalb der Gruppen reziprok zu denken. Die Mishna begann ursprünglich mit den Worten des fünften Stichos אֵלֶּיךָ נֹחֲלִין וּמִנְחָלִין. Durch die Vorsetzung der Anfangsstichen sind sie überflüssig und störend geworden. Hinter dem jetzt in der Luft schwebenden וּבְנֵי־אֶחָיו fordert

נוחלין ולא מנחילין || ואלו נוחלין ומנחילין || האב את הבנים והבנים את האב והאחין מן האב נוחלין ומנחילין || האיש את אמו והאיש את אשתו ובני אחיות נוחלין ולא מנחילין || האשה את בנה והאשה את בעלה ואחיהאם מנחילין ולא נוחלין || האחין מן האם לא נוחלין ולא מנחילין:

סדר נחלות כך הוא || איש כי ימות וכן אין לו והעברתם את נחלתו לבתו || בן קודם לבת וכל יוצאי ירכו של בן קודמין לבת || בת קודמת לאחין וכל יוצאי ירכה של בת קודמין לאחין || אחין קודמין לאחיהאב וכל יוצאי ירכן של אחין קודמין לאחיהאב || זה הכלל כל הקודם בנחלה יוצאי ירכו והאב קודמין וכל יוצאי ירכו:

בנות צלפחד נטלו שלשה חלקים בנחלה || חלק אביהן שהיה מיוצאי מצרים || וחלקו עם אחיו בנכסי חפר שהיה בכור ונוטל שני חלקים:

der Sinn den Zusatz von **את האם**; ebenso hinter **ואחיהאם** ein **את בני האחות**. Abgesehen von dem Erbfall zwischen Vater und Söhnen ist stets die Voraussetzung, daß keine näheren Erben vorhanden sind.

VIII 2. **יוצאי ירכו**: Num 27 8ff. Anders Hiob 42 15. Die leiblichen Nachkommen eines bereits verstorbenen berechtigten Erben gehen den noch lebenden sonstigen Erben vor. Sie treten als Gesamtheit an die Stelle ihres Erzeugers. Zum Gebrauch von **של** s. Albrecht, Gram. § 87d. **והאב קודם וגו'**: Lebt der Vater des Erblassers noch, so erbt er vor dessen Brüdern, jedoch nicht vor dessen Söhnen; Gemara fol 116b.

VIII 3. Num 27 1ff (Jos 17 3.4) wird an den Töchtern Zelophchads

können. || Folgende [Personen] können [untereinander] erben und vererben: || Vater und Söhne, Söhne und Vater, sowie Brüder von demselben Vater können [untereinander] erben und vererben. || Der Mann kann seine Mutter, und der Mann kann seine Ehefrau, und die Kinder seiner Schwestern können [ihn] beerben; aber sie können [ihnen] nicht vererben. || Die Frau kann ihrem Sohn, und die Frau kann ihrem Ehemanne, und die Brüder der Mutter können [ihren Neffen] vererben; aber sie können [von ihnen] nicht erben. || Brüder, die nur die gleiche Mutter haben, können [untereinander] weder erben noch vererben.

VIII 2 2. Ordnung der gesetzlichen Erbfolge.

Die Ordnung der Erbfolge ist diese: || [Es heißt in der Schrift:] „Wenn ein Mann stirbt und keinen Sohn hat, so sollt ihr seinen Nachlaß auf seine Tochter übergehen lassen.“ || [Daraus folgt:] Der Sohn geht der Tochter vor; auch alle leiblichen Nachkommen des Sohnes gehen der Tochter vor. || Die Tochter geht den Brüdern [des Verstorbenen] vor; auch alle leiblichen Nachkommen der Tochter gehen den Brüdern vor. || Die Brüder gehen den Vaterbrüdern vor, auch alle leiblichen Nachkommen der Brüder gehen den Vaterbrüdern vor. || Dies ist die [allgemeine] Regel: Jeder, der [beim Erben] vorgeht, dessen leibliche Nachkommen gehen [ebenfalls] vor. Und der Vater geht all seinen leiblichen Nachkommen vor.

VIII 3 3. Das Erbteil der Töchter Zelopchads.

Die Töchter Zelopchads erhielten dreifachen Anteil am Erbbesitz [ihres Volkes]: || Den Anteil ihres Vaters, der unter den Auszählern aus Ägypten gewesen war. || Dazu dessen Anteil [bei der Erbteilung] mit seinen Brüdern vom Grundbesitz des Chepher. Und da [jen]er Erstgeborener war, erhielt er [sogar] zwei Anteile.

das Erbrecht der Töchter begründet. שְׁלֹשָׁה חֲלָקִים בְּנַחֲלָה: Vom palästinensischen Grund und Boden. Sie erben, da kein Sohn vorhanden war, zunächst den eigenen Anteil ihres Vaters, und aus dem Nachlaß von dessen Vater Chepher noch einen doppelten Anteil, wie er seinerzeit Zelopchad als dem Erstgeborenen nach Deut 21 17 zugefallen war. Der doppelte Anteil wird so berechnet, daß man den Nachlaß in einen Teil mehr zerlegt, als Erben vorhanden sind, also bei fünf Söhnen in sechs, von denen dann der Älteste zwei Teile bekommt; Kirsch S. 37. Esaus verlorene Erstgeburt Gen 27.

אֶחָד הֵבֵן וְאֶחָד הִבֵּת בְּנִחְלָה ॥ אֲלֵא שֶׁהֵבֵן נוֹטֵל פִּי-שְׁנַיִם בְּנִכְסֵי-הָאָב
וְאֵינוֹ נוֹטֵל פִּי-שְׁנַיִם בְּנִכְסֵי-הָאֵם ॥ וְהַבְּנוֹת גְּזוּנוֹת מִנִּכְסֵי-הָאָב וְאֵינוֹ
גְּזוּנוֹת מִנִּכְסֵי-הָאֵם:

הָאוֹמֵר אִישׁ פְּלוֹנִי בְּנִי כָּכֹר לֹא יִטֵּל פִּי-שְׁנַיִם ॥ אִישׁ פְּלוֹנִי בְּנִי לֹא
יִירֹשׁ עִם אָחָיו ॥ לֹא אָמַר כָּלוּם ॥ שֶׁהִתְנָה עַל מַה-שֶּׁכָּתוּב בַּתּוֹרָה ॥ הַמַּחֲלֵק
נִכְסָיו עַל-פִּיו ॥ רָבָה לְאֶחָד וּמַעֲט לְאֶחָד וְהִשְׁוּהוּ לָהֶן אֶת-הַכָּכֹר ॥ דְּבָרֵינוּ
קִיָּמִין ॥ וְאֵם אָמַר מִשּׁוּם יִרְשָׁה לֹא אָמַר כָּלוּם ॥ כָּתַב בֵּין בַּתְּחִלָּה בֵּין
בְּאַמְצָע בֵּין בְּסוּף מִשּׁוּם מִתְּנָה ॥ דְּבָרֵינוּ קִיָּמִין:

הָאוֹמֵר אִישׁ פְּלוֹנִי יִירְשֵׁנִי בְּמָקוֹם שֵׁשׁ בֵּת ॥ בֵּתִי תִירְשֵׁנִי בְּמָקוֹם שֵׁשׁ
בֵּן ॥ לֹא אָמַר כָּלוּם ॥ שֶׁהִתְנָה עַל מַה-שֶּׁכָּתוּב בַּתּוֹרָה ॥ רַבִּי יוֹחָנָן בֶּן בְּרוּקָה

VIII 4. וְאֶחָד הִבֵּת: Die Tochter allerdings nur dann, wenn kein Sohn vorhanden ist. Fällt das Erbe in solchem Falle mehreren Töchtern zu, so bestehen für sie keinerlei Beschränkungen mit der einzigen Ausnahme des Erstgeburtsrechtes am väterlichen Nachlaß. Unter Schwestern gibt es das nicht; sie erben alle zu gleichen Teilen. פִּי-שְׁנַיִם: Deut 21 17. פָּה nach Gesenius „Mundportion, Mundvoll“. גְּזוּנוֹת: Niphal von וָזָן. Partizipialbildung unter dem Einfluß der Imperfektform; Albrecht § 113c. Falls Töchter nicht erben, muß ihnen bis zu ihrer Verheiratung vom väterlichen Nachlaß Unterhalt gewährt werden; vgl. IX 1.

VIII 5a. הִתְנָה: Hiphil von תָּנָה „abändernd verfügen“; vgl. B meß VII 10b. מַה-שֶּׁכָּתוּב בַּתּוֹרָה: Zum ersten Satz s. Deut 21 17. Dagegen findet sich in der Tora keine Stelle, in der das Verbot, einen Sohn zu enterben, ausgesprochen wird. עַל-פִּיו: D. h. noch bei Lebzeiten, selbst noch auf dem Sterbebette. Die Eigentumsübertragung erfolgt dann nicht durch Erbschaft, sondern durch Schenkung. קִיָּמִין: „zu Recht

III 4

4. Erbteil und Unterhalt der Töchter.

Sowohl der Sohn, wie die Tochter sind erbberechtigt, || nur daß der Sohn den doppelten Anteil bekommt von den Gütern des Vaters; doch bekommt er nicht den doppelten Anteil von den Gütern der Mutter. || Und die Töchter werden unterhalten von den Gütern des Vaters, werden aber nicht unterhalten von den Gütern der Mutter.

III 5a

5. Schenkung bricht Erbrecht. (Gewillkürte Erbfolge.)

Sagt jemand: „N. N., mein erstgeborener Sohn, soll keinen doppelten Anteil erhalten“, || [oder:] „Mein Sohn N. N. soll nicht mit seinen Brüdern erben“, || so sagt er [damit] nichts; || denn er trifft eine Verfügung gegen das, was in der Tora geschrieben steht. || Verteilt [dagegen] jemand seine Güter mündlich [unter seine Söhne] so, || daß er dem einen mehr und dem anderen weniger gibt, oder den Erstgeborenen den [übrigen] gleichstellt, || so sind seine Worte bindend. || Wenn er [jedoch dabei] sagt: „Von Erbschafts wegen,“ so sagt er [damit] nichts. || Hat er [aber] am Anfang oder in der Mitte oder am Schluß [der Urkunde] geschrieben „Von Geschenk wegen“, || so sind seine Worte bindend.

III 5b

6. Enterbung.

Sagt jemand: „Der N. N. soll mich beerben“, während eine Tochter vorhanden ist; || [oder:] „Meine Tochter soll mich beerben“, während ein Sohn vorhanden ist, || so sagt er [damit] nichts; || denn er trifft eine Verfügung gegen das, was in der Tora geschrieben steht. || Rabbi

bestehend“. **משום ירשָה**: Soll die Schenkung infolge dieses Ausdrucks nur für den Todesfall des Schenkenden gelten, so ist sie nichtig. Das kommt z. B. bei Schwerkranken in Betracht, die sich auf diese Weise im Falle einer Wiedergenesung ihr Eigentum erhalten wollen. **קָתַב וגו'**: Andererseits liegt Schenkung vor, auch wenn erst nach dem Tode des Erblassers eine testamentarische Urkunde sich findet, die sich als Schenkungsurkunde ausweist. Dabei ist es gleichgültig, an welcher Stelle des sonst formelhaften Textes der Ausdruck „schenken“ steht. Nach Obadja von Bartenora sind folgende Formen möglich. Am Anfang: **הָנַחַן שְׂדֵה פְּלוֹנִי לְפְלוֹנִי וְיִרְשָׁהּ** „Geschenkt sei dieses Feld dem N. N., und er soll es erben“. In der Mitte: **יִרְשָׁהּ שְׂדֵה פְּלוֹנִי וְהָנַחַן לוֹ וְיִרְשָׁהּ** „Er erbe dieses Feld, und es sei ihm geschenkt, und er soll es erben“. Am Schluß: **יִרְשָׁהּ וְהָנַחַן לוֹ** „Er soll es erben, und es sei ihm geschenkt“. Zur weiteren Form s. VIII 7a.

VIII 5b. Nach Rabbi Jochanan kann der Erblasser von mehreren

אומר אם אמר על מי שראוי לירשו דבריו קצמין || ועל מי שאין ראוי לירשו אין דבריו קצמין || הכותב נכסיו לאחרים והגית את-בניו || מה-שעשה עשוי || אבל אין רוח חכמים נוחה הימנו || רבן שמעון בן גמליאל אומר אם לא היו נוהגין בשורה זכור לטוב:

האמר זה בני נאמן || זה אחי אינו נאמן || ונוטל עמו בחלקו || מת יחזרו נכסים למקומן || נפלו לו נכסים ממקום אחר יירשו אחיו עמו:

מי שמת ונמצאת דיחיקי קשורה לו על-ירכו הרי זו אינה כלום || ובה בה לאחר בין מן היורשין ובין שאינו מן היורשין דבריו קצמין:

Intestaterben einen zum Nachteil der anderen bevorzugen. Doch ist jede Benachteiligung der gesetzlichen Erben zugunsten einer außerhalb ihres Kreises stehenden Person unzulässig. **הכותב נכסיו לאחרים**: Durch Schenkung; s. oben 5a. **נוחה הימנו**: Das Verbum נוח mit מן auch Esther 9 22. Eine derartige Schenkung entspricht zwar dem formalen Recht, ist aber sittlich anstößig. **בשורה**: שורה heißt „Reihe, Ordnung“; שורת הדין ist „strikttes Recht“. Zur Sache vgl. Deut 21 18ff. **זכור לטוב** auch B meß IV 12b. Man soll in solchem Falle der Enterbung dem Erblasser keine niederen Motive zuschreiben, vielmehr annehmen, er habe mit seiner Tat der Gerechtigkeit in der Welt dienen wollen.

VIII 6a. **זה בני**: Die Anerkennung der Kinder ist ein unbedingtes Recht des Mannes. Selbst wenn er es nicht wahrheitsgemäß ausübt, ist ihm gesetzlich nicht beizukommen. **זה אחי**: Die Unterschiebung eines „Bruders“ als Miterben scheint ein häufiger vorkommendes Betrugsmittel

Jochanan ben Baroqa sagt: „Wenn er [so] spricht von einem, der ihn gesetzlich beerbt, so sind seine Worte bindend. || [Spricht er jedoch so] von einem, der ihn nicht gesetzlich beerbt, so sind seine Worte nicht bindend.“ || Wer seine Güter anderen verschreibt und übergeht [dabei] seine Söhne, || dessen Tat gilt als getan. || Aber die Gelehrten haben kein Wohlgefallen an ihm. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Wenn seine Söhne sich nicht benommen haben, wie es sich gehört, so gedenke [es ihm] zum Guten.“

III 6a

7. Anerkennung von Erben.

Sagt jemand: „Dies ist mein Sohn“, so schenkt man ihm Glauben. || [Sagt jemand:] „Dies ist mein Bruder“, so schenkt man ihm keinen Glauben; || jedoch erhält [d]er [angebliche Bruder einen Anteil] von seinem Anteil. || Stirbt [später d]er [angebliche Bruder], so kehren die Güter an ihre Stelle zurück. || Fielen ihm Güter von anderer Seite zu, so erben die [übrigen] Brüder mit dem [Anerkennenden].

III 6b

8. Gültigkeit eines Testaments.

Stirbt jemand, und es findet sich ein Testament ihm auf die Hüfte gebunden, so ist es ungültig. || Hat er es einem anderen in Besitz gegeben, sei es einem von den Erben, oder einem, der nicht zu den Erben gehört, so sind seine Worte bindend.

gewesen zu sein. Daher wird der Anerkennende mit erheblichen Nachteilen gegenüber den echten Brüdern bedroht. Er muß dem Anerkannten zunächst einen Teil seines eigenen Erbes abtreten, nach der Tradition ein Drittel. **מָת**: Stirbt der Anerkannte kinderlos, so fällt dieses Drittel dem Anerkennenden wieder zu. Die sonstige Hinterlassenschaft dagegen muß er mit den echten Brüdern teilen, nach der Gemara jedoch nur, wenn sie seinerzeit die Anerkennung mit einem „Wir wissen es nicht“ abgelehnt hatten. Durch die strikte Behauptung, daß jener nicht ihr Bruder sei, begeben sie sich alles späteren Erbrechts.

VIII 6b. Erst durch die Aushändigung an einen anderen wird die letztwillige Verfügung rechtswirksam. Solange sie im Besitz des Testators ist, besteht die Möglichkeit, daß er sie ändert. Zu **דִּי־חֵיקִי** s. B. meß I 7. **וְזָכָה בָּהּ לְאָחֶר**: Die ed. Neapel hat **לְאָחֶר**. Zur Bedeutung von **וְזָכָה** mit folgendem **ב** vgl. B. meß I 3. Hier Piel mit kausativer Bedeutung.

הפּוֹתֵב נִכְסָיו לְבָנוּ צָרִיךְ שֵׁיכְתֹב מֵהַיּוֹם וּלְאַחֵר מִיתָהּ ॥ דְּבָרֵי רַבִּי
יְהוּדָה ॥ רַבִּי יוֹסִי אוֹמֵר אִינוּ צָרִיךְ:

הפּוֹתֵב נִכְסָיו לְבָנוּ לְאַחֵר מוֹתוֹ ॥ הָאֵב אִינוּ יָכוֹל לְמַכּוֹר מִפְּנֵי שֶׁהֵן
מְתוּבֵּין לְבֵן ॥ וְהֵבֵן אִינוּ יָכוֹל לְמַכּוֹר מִפְּנֵי שֶׁהֵן בְּרִשּׁוֹת הָאֵב ॥ מִכֹּר הָאֵב
מְכוּרִין עַד-שְׁיָמוֹת ॥ מִכֹּר הֵבֵן אֵין לְלוֹקַח בָּהֵן כְּלוּם עַד-שְׁיָמוֹת הָאֵב ॥
הָאֵב תּוֹלֵשׁ וּמַאֲכִיל לְכָל-מִי שִׁירָצָה ॥ וּמָה שֶׁהֵנִיחַ תְּלוּשׁ הָרִי הוּא שֶׁל-
יִירָשִׁין:

הַנִּיחַ בָּנִים גְּדוּלִים וְקִטְנִים ॥ אֵין הַגְּדוּלִים מִתְּפָרְנִסִּין עַל-הַקִּטְנִים ॥
וְלֹא הַקִּטְנִים גּוֹזְנִין עַל-הַגְּדוּלִים ॥ אֲלֹא חוֹלְקִין בְּשָׂוִה ॥ נִשְׁאוּ גְדוּלִים
יִשְׂאוּ קִטְנִים ॥ וְאִם אָמְרוּ קִטְנִים הָרִי אָנוּ נוֹשְׂאִין כְּדֹרֶךְ שְׁנִשְׂאָתָם אִתָּם
אֵין שׁוֹמְעִין לָהֶן ॥ אֲלֹא מָה שֶׁנָּתַן לָהֶם אֲבֵיהֶם נָתַן:

VIII 7a. Es handelt sich um die Frage, ob der aufs Altenteil gehende Vater in einer solchen Urkunde das Wort מֵהַיּוֹם ausdrücklich schreiben muß oder nicht. Rabbi Juda verlangt es; ihm ist das Rechtsgeschäft eine Schenkung nach VIII 5, die nur bei Lebzeiten des Schenkenden möglich ist. Als solche muß sie durch obigen Ausdruck gekennzeichnet sein. Dem Rabbi Jose genügt das Datum der Urkunde als Beweis, daß der Akt bei Lebzeiten des Zuwendenden in Kraft treten sollte. Die Halakha folgt Rabbi Jose.

VIII 7b. Nach diesem Abschnitt charakterisiert sich das Rechtsgeschäft als eine Art Schenkung mit aufschiebender Bedingung. Vgl. Digesta 35 1. 41: Legata sub condicione relicta non statim, sed cum

III 7a b 9. Zuwendung einer Erbschaft bei Lebzeiten.

III 7a a. Ihre Form.

Verschreibt jemand seine Güter seinem Sohne [bei Lebzeiten], so muß er schreiben: „Von heute ab und für [die Zeit] nach [meinem] Tode“; || [das sind] die Worte des Rabbi Juda. || Rabbi Jose sagt: „Er braucht nicht [so zu schreiben]“.

III 7b b. Ihre Rechtswirkung.

Verschreibt jemand seine Güter seinem Sohne für [die Zeit] nach seinem Tode, || so kann der Vater [sie] nicht [mehr] verkaufen, weil sie dem Sohne verschrieben sind; || und der Sohn kann [sie] nicht verkaufen, weil sie [noch] im Besitz des Vaters sind. || Verkauft [sie] der Vater [dennoch], so sind sie [nur] bis zu dessen Tode verkauft. || Verkauft [sie] der Sohn, so hat der Käufer keinerlei Anrecht daran bis zum Tode des Vaters. || Der Vater darf [Früchte] pflücken und jedem zu essen geben, dem er will. || Was er jedoch gepflückt hinterläßt, das gehört den Erben.

III 7c 10. Erbanteil erwachsener und minderjähriger Söhne.

Hinterläßt jemand [nur] erwachsene und minderjährige Söhne, || so werden die erwachsenen nicht auf Kosten der minderjährigen [aus der Erbmasse] versorgt, || und die minderjährigen nicht auf Kosten der erwachsenen [aus der Erbmasse] ernährt, || sondern sie teilen zu gleichen Teilen. || Haben die erwachsenen zur Heirat [aus der Erbmasse] genommen, so dürfen auch die minderjährigen [daraus] nehmen. || Wenn jedoch die minderjährigen sagen: „Wir nehmen, wie ihr [zu Lebzeiten des Vaters] genommen habt“, so hört man nicht auf sie. || Vielmehr: Was ihnen der Vater gab, das hat er gegeben.

condicio exstiterit deberi incipiunt, ideoque interim delegari non potuerunt. Das bedingte Eigentum gibt dem Berechtigten bereits in der Schwebezeit die Möglichkeit, es als Pfand zu verwerten, während dem Vater das Nutznießungsrecht bis zum Tode verbleibt. חולש ומאכיל: Er kann sonst frei darüber verfügen. Für של-יורשין erwartet man של-בן; vielleicht sind die beiden letzten Stichen Zusatz.

VIII 7c. Man beachte den Unterschied von מתפרנסין und גוזנין. מזה שנתן וכו': Zum Zwecke der Heirat von den Mitteln der Erbschaft. Was der Vater bei Lebzeiten gibt, ist geschenkt und wird beim Erben nicht in Anrechnung gebracht.

הַנִּיחַ בָּנוֹת גְּדוּלוֹת וְקִטְנוֹת ॥ אֵין הַגְּדוּלוֹת מִתְּפָרְנוֹת עַל-הַקִּטְנוֹת ॥
וְלֹא הַקִּטְנוֹת נִזְוֹנוֹת עַל-הַגְּדוּלוֹת ॥ אֶלֶּא חוֹלְקוֹת בְּשָׁוָה ॥ נִשְׂאוּ גְּדוּלוֹת
יִשְׂאוּ קִטְנוֹת ॥ וְאִם אָמְרוּ קִטְנוֹת הִרִי אָנוּ נוֹשְׂאִים כְּדֶרֶךְ שְׁנִשְׂאָתָם אִתָּם
אֵין שׁוֹמְעִין לָהֶן:

וְזֶה חוֹמֵר בְּבָנוֹת מִבְּבָנִים שֶׁהַבָּנוֹת נִזְוֹנוֹת עַל-הַבָּנִים ॥ וְאֵין נִזְוֹנוֹת
עַל-הַבָּנוֹת:

פֶּרֶק ט.

מִי שִׁמַּת וְהַנִּיחַ בָּנִים וּבָנוֹת ॥ בְּזֶמֶן שֶׁהַנְּכָסִים מְרַבִּין הַבָּנִים יִרְשׁוּ
וְהַבָּנוֹת יִזְוּנוּ ॥ נְכָסִים מַעֲטִים הַבָּנוֹת יִזְוּנוּ וְהַבָּנִים יִשְׂאָלוּ עַל-הַתְּחִים ॥
אֲדָמוֹן אוֹמֵר בְּשִׁבִּיל שְׂאֵנִי זָכָר הַפְּסֻדָּתִי ॥ אָמַר רַבֵּן גַּמְלִיאֵל רוֹאֵה אֲנִי
אֶת דְּבָרֵי-אֲדָמוֹן:

הַנִּיחַ בָּנִים וּבָנוֹת וְטָמְטוֹם ॥ בְּזֶמֶן שֶׁהַנְּכָסִים מְרַבִּין הַזְּכָרִים דּוֹחִין אוֹתוֹ
אֶצֶּל הַנְּקִבּוֹת ॥ נְכָסִים מַעֲטִין הַנְּקִבּוֹת דּוֹחוֹת אוֹתוֹ אֶצֶּל הַזְּכָרִים:

VIII 8a. נוֹשְׂאִים rein formelhaft statt נוֹשְׂאוֹת.

VIII 8b. Sind Kinder verschiedenen Geschlechts vorhanden, muß zunächst der Unterhalt unverheirateter Töchter sichergestellt werden. Die Brüder zahlen also gleichsam für die Schwestern. חוֹמֵר: „Erschwerung“. Sie besteht darin, daß brüderlose Schwestern sofort aufteilen und sich dann von ihrem Anteil erhalten müssen.

IX 1. יִזְוּנוּ: Masculinum statt der ungebräuchlichen Feminalform. מַעֲטִים: Verkürzt aus מְמַעֲטִים. אֲדָמוֹן: Admōn ben Gaddaj, Richter in Jerusalem nach Ket XIII, war Zeitgenosse der Jünger Jesu. Nach

VIII 8a 11. Erbanteil erwachsener und minderjähriger Töchter.

Hinterläßt jemand [nur] erwachsene und minderjährige Töchter, || so werden die erwachsenen nicht auf Kosten der minderjährigen [aus der Erbmasse] versorgt, || und die minderjährigen nicht auf Kosten der erwachsenen [aus der Erbmasse] ernährt, || sondern sie teilen zu gleichen Teilen. || Haben die erwachsenen zur Heirat [aus der Erbmasse] genommen, so dürfen auch die minderjährigen [daraus] nehmen. || Wenn jedoch die minderjährigen sagen: „Wir nehmen, wie ihr [zu Lebzeiten des Vaters] genommen habt“, so hört man nicht auf sie.

VIII 8b 12. Unterhalt der Töchter auf Kosten der Söhne.

Darin liegt ein Vorrecht der Töchter gegenüber den Söhnen, daß die Töchter [aus der Erbmasse] ernährt werden auf Kosten der Söhne, || während sie nicht [daraus] ernährt werden auf Kosten der [anderen] Töchter.

IX 1 13. Priorität des Unterhaltes der Töchter.

Stirbt jemand und hinterläßt Söhne und Töchter, || so erben, wenn das Vermögen groß ist, die Söhne, und die Töchter werden unterhalten. || Ist das Vermögen gering, so werden die Töchter unterhalten, und die Söhne mögen an den Türen betteln. || Admon sagt: „Weil ich männlich bin, muß ich den Schaden tragen.“ || Rabban Gamliel sagte: „Ich billige die Worte Admons.“

IX 2a 14. Erbrecht eines Geschlechtslosen.

Hinterläßt jemand Söhne und Töchter und einen Geschlechtslosen, || so stoßen ihn, wenn das Vermögen groß ist, die Männer zu den Weibern. || Ist das Vermögen gering, so stoßen ihn die Weiber zu den Männern.

manchen Erklärern sind seine Worte als Frage aufzufassen: „Sollen etwa bei kleinem Vermögen die Söhne leer ausgehen?“ Die Halakha ist mit ihm. רואה: „einsehend, billigend“.

IX 2a. טמאם פל „verstopfen“. Nach Dalman „mit unsichtbaren (unter der Haut verborgenen) Geschlechtsorganen“. דוחין: Die jeweilig Meistberechtigten weisen ihn auf die Seite der Minderberechtigten, so daß ein solcher Mensch, wenn Geschwister vorhanden sind, höchstens seinen Unterhalt aus der Erbschaft haben kann.

האומר אם ילדה אשתי זכר יטול מנה || ילדה זכר נוטל מנה || נקבה
מאתים || ילדה נקבה נוטלת מאתים || אם זכר מנה ואם נקבה מאתים ||
וילדה זכר ונקבה || זכר נוטל מנה ונקבה נוטלת מאתים || ילדה טמטום
אינו נוטל || ואם אמר כל מה-שתלד אשתי יטול הרי זה יטול || ואם
אין שם יורש אלא הוא יורש את-הכל:

הנים בנים גדולים וקטנים || השביחו גדולים את-הנכסים השביחו
לאמצע || ואם אמרו ראו מה-שהנים לנו אבא || הרי אנו עושין ואוכלין
השביחו לעצמן || וכן האשה שהשביחה את-הנכסים השביחה לאמצע ||
ואם אמרה ראו מה-שהנים לי בעלי || הרי אני עושה ואוכלת השביחה
לעצמה:

האחין השתפין שנפל אחד מהן לאמנות נפל לאמצע || חלה ונתרפא
נתרפא משל-עצמו:

IX 2b. האומר: Sagt [ein Kranker testamentarisch]. אם ילדה: „Wenn [meine schwangere Frau nach meinem Tode] gebiert“. Über die Rechtsfähigkeit des noch Ungeborenen sagen Digesta 15.7: Nasciturus pro iam nato habetur, quotiens de commodis eius quaeritur. Zum Erbrecht s. BGB. § 1923 Abs. 2. מנה und מאתים als allgemeine Werte schon B qam III 9. Auffallend ist, daß der Tochter doppelt soviel zugewendet wird, wie dem Sohne. Doch ist das testamentarisch nach VIII 5a möglich. יורש: Hier „Leibeserbe“.

IX 3. In vielen Fällen unterblieb die Teilung des Erbes, zumal wenn

K 2b

15. Zuwendung an noch ungeborene Kinder.

Sagt jemand: „Wenn meine Frau einen Knaben gebiert, soll er eine Mine bekommen“, || [und] sie gebiert einen Knaben, so bekommt er eine Mine. || „[Wenn sie] ein Mädchen [gebirt, soll es] zweihundert [Zuz bekommen]“, || [und] sie gebiert ein Mädchen, so bekommt es zweihundert [Zuz]. || [Sagt er:] „Wenn es ein Knabe ist, eine Mine; wenn es ein Mädchen ist, zweihundert [Zuz]“, || und sie gebiert einen Knaben und ein Mädchen, || so bekommt der Knabe eine Mine, und das Mädchen bekommt zweihundert [Zuz]. || Gebiert sie einen Geschlechtslosen, so bekommt er nichts. || Wenn jedoch [d]er [Erblasser] sagte: „Was auch immer meine Frau gebären mag, soll [das und das] bekommen“, so bekommt [auch] dieser [es]. || Auch wenn sonst kein Erbe vorhanden ist außer ihm, erbt es das ganze [Vermögen].

K 3

16. Melioration der Erbmasse durch einzelne Erben.

Hinterläßt jemand erwachsene und minderjährige Söhne, || [und] die erwachsenen verbessern das Vermögen, so verbessern sie es für das Gemeingut. || Sagten sie jedoch: „Stellt fest, was uns der Vater hinterlassen hat; || wir wollen [es] bearbeiten und [davon] essen“, so verbessern sie es für sich selbst. || Ebenso auch die Frau. Falls sie das Vermögen verbessert, so verbessert sie es für das Gemeingut. || Sagte sie jedoch: „Stellt fest, was mir mein Mann hinterlassen hat; || ich will [es] bearbeiten und [davon] essen“, so verbessert sie es für sich selbst.

K 4a b 17. Verrechnung besonderer Einnahmen und Ausgaben der Erben.

K 4a

a. *Ererbtes Amt und Heilungskosten.*

Fällt einem der beteiligten Brüder ein Amt zu, so fällt [die Einnahme daraus] in das Gemeingut. || Wird er krank und läßt sich heilen, so läßt er sich aus seinem Anteil heilen.

die Ackerparzelle des Einzelnen zu klein wurde. Unter **הַשְׁכִּיחַ** ist allgemein wohl Bestellung des Ackers zu verstehen. **לְאֶמְצֵעַ**: Für das, was gleichsam noch ungeteilt inmitten des Kreises der Berechtigten liegt. Mit den Worten **רְאוּ** „Seht nach, usw.“ fordern die Sprechenden zur Teilung auf, die sie verlangen können. **אַרְאָ**: Aramäischer Ausdruck der Volkssprache; vgl. $\alpha\beta\beta\alpha$ Marc 14 36, Röm 8 15, Gal 4 6. **הָאִשָּׁה**: Da die Ehefrau nicht gesetzliche Erbin ist, so gilt das nur, wenn sie testamentarisch zur Miterbin bestellt ist.

IX 4a. Das in diesem Zusammenhang auffallende **הַשְׁכִּיחַ** scheint Glosse

הָאֶחָיִן שְׁעָשׂוּ מְקַצְתָּן שׁוֹשְׁבֵינֹת בְּחַי־הָאֵב ॥ חֲזָרָה שׁוֹשְׁבֵינֹת חֲזָרָה
 לְאִמְצָע ॥ שֶׁהַשׁוֹשְׁבֵינֹת נִגְבִּית בְּבֵית-דִּין ॥ אָכַל הַשּׁוֹלֵחַ לַחֲבָרוֹ כַּדִּי-יֵין
 וְכַדִּי-שָׁמֶן ॥ אֵין נִגְבִּין בְּבֵית-דִּין ॥ מִפְּנֵי שֶׁהֵן גְּמִילוֹת-חֲסָדִים:

הַשּׁוֹלֵחַ סְבֻלוֹנוֹת לְבֵית-חֲמִיו ॥ שָׁלַח שָׁם מֵאָה מָנָה וְאָכַל שָׁם סְעֻדַּת-
 חֲתָן אֶפְלוֹ בְּדִינָר אֵינָן נִגְבִּין ॥ לֹא אָכַל שָׁם סְעֻדַּת-חֲתָן הָרִי אֵלֹו
 נִגְבִּין ॥ שָׁלַח סְבֻלוֹנוֹת מֶרְבִּין שִׁיחֲזָרוּ עִמָּה לְבֵית-בַּעֲלָהּ הָרִי אֵלֹו
 נִגְבִּין ॥ סְבֻלוֹנוֹת מַעֲטִין שֶׁתִּשְׁתַּמֵּשׁ בָּהֶן בְּבֵית-אָבִיהָ אֵינָן נִגְבִּין:

שְׂכִיב מָרַע שְׁכַתְּבָה כָּל-נִכְסָיו לְאַחֲרִים וְשִׁיר קִרְקַע כָּל-שֶׁהוּא מִתְּנָתוֹ

zu sein. Die Münchener Handschrift mildert den Anstoß durch ein vorge-
 setztes **א**. Doch s. Chull I 7. Im weiteren erwartet man אֲמִנּוֹת „Steuer-
 einnehmer“ oder פְּלִמְטוֹס „ἐπιμελητής, Verwalter“ (Gemara), welches nach
 dessen Tode auf einen Sohn übergeht. מְשַׁל־עֲצָמוֹ: Die Heilungskosten
 werden ihm bei späterer Teilung in Abzug gebracht.

IX 4b. שׁוֹשְׁבֵינֹת: Der Paranympnios, Stellvertreter des Bräu-
 tigams Joh 329 ὁ δὲ φίλος τοῦ νυμφίου, ὁ ἐστηκες καὶ ἀκούων αὐτοῦ,
 hatte schon bei den Verlobungsverhandlungen dessen Interessen wahr-
 zunehmen. Bei der Einholung der Braut in feierlichem Zuge fun-
 gierte er als Führer, mußte aber vor allem durch Geschenke, auf deren
 nachmalige Erwidderung er ein klagbares Anrecht hatte, dem Bräutigam
 die Hochzeitsfeier ausstatten helfen. Die zu solchem Zwecke dem väter-

X 4b

b. Hochzeitsgeschenke.

Haben einige von den Brüdern Hochzeitskameradschaft geleistet zu Lebzeiten des Vaters, || [und] die Hochzeitskameradschaft wird [später] erwidert, so geht diese Erwidrung ins Gemeingut; || denn die [Erwidrung der] Hochzeitskameradschaft kann gerichtlich gefordert werden. || Schickt aber [sonst] jemand einem anderen Krüge mit Wein oder Öl [als Geschenk], || so kann man [eine Gegenleistung] gerichtlich nicht fordern, || weil derartige [Geschenke lediglich] einen Liebeserweis darstellen.

X 5

18. Rückforderung von Brautgeschenken.

Schickt jemand Brautgeschenke in das Haus seines Schwiegervaters, || — [und] schickte er [selbst] hundert Minen dahin, — so können sie, sobald er dort das Hochzeitsmahl im Werte von auch nur einem Denar gegessen hat, nicht mehr zurückgefordert werden. || Ist er dort das Hochzeitsmahl nicht, so können sie zurückgefordert werden. || Schickte er größere Brautgeschenke [mit der Bedingung], daß sie mit der [Braut] in das Haus ihres Ehemannes zurückkehren sollen, so können sie zurückgefordert werden. || [Schickte er nur] kleinere Brautgeschenke, welche die [Braut] im Hause ihres Vaters gebraucht, so können sie nicht zurückgefordert werden.

X 6

19. Schenkung von Todes wegen.

Wenn ein Todkranker all seine Güter anderen verschreibt und [für sich] auch nur ein kleines Grundstück zurückbehält, so ist seine Schenkung

lichen Vermögen entnommenen Werte sind gewissermaßen ein rückzahlbares Darlehen. Der Ausdruck שׁוֹשְׁבֵינָא, syr. ܫܘܫܒܝܢܐ „Hochzeitskamerad“, assyr. šusabinu, hängt zusammen mit שְׁבֵעָא „Zweig“; also „Zweigträger“. Krauß II S. 25. 38 nebst Anm. Levy leitet ihn von der Wurzel שׁבב ab, שְׁבִיבִין „intimer Freund“; vgl. שִׁיבָא „Nachbar“.

IX 5. Ideenassoziation, veranlaßt durch סְבֻלוֹנוֹת. נִגְבִין. Gr. σύμβολα. Sie gehören, wenn nichts anderes ausbedungen wurde, auf Grund der patria potestas dem Schwiegervater. סְעֻדַּת־חַתָּן. Durch das Hochzeitsmahl wird die Ehe endgültig geschlossen. Seine Rechtskraft behält es auch dann, wenn es wegen Armut der Beteiligten sich nur wenig von einer gewöhnlichen Mahlzeit unterscheidet.

IX 6. Dublette von Pea III 7. „Eine Schenkung von Todes wegen ist eine Schenkung, die an die Bedingung geknüpft ist, daß der Be-

קִימַתּוֹ ॥ לֹא שִׁיר קָרַקַע כָּל־שֶׁהוּא אֵין מִתְנַתּוֹ קִימַתּוֹ ॥ לֹא כָתַב בָּהּ שְׂכִיב
מָרַע ॥ הוּא אוֹמֵר שְׂכִיב מָרַע הֵייתִי ॥ וְהֵן אוֹמְרִים בְּרִיא הָיָה ॥ צְרִיךְ
לְהֵבִיא רְאִיָּה שְׂשָׁכִיב מָרַע הָיָה ॥ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ וְחֻכְמִים אוֹמְרִים
הַמוֹצִיא מִחֻבְרוֹ עָלָיו הָרְאִיָּה:

הַמַּחֲלֵק נִכְסָיו עַל־פִּיו ॥ רַבִּי אֶלִיעֶזֶר אוֹמֵר אֶחָד בְּרִיא וְאֶחָד מִסְכֵּן ॥
נִכְסִים שֵׁשׁ לָהֶן אַחֲרִיּוֹת נִקְנִין בְּכֶסֶף וּבִשְׁטֵר וּבַחֲזָקָה ॥ וְשֹׁאֵין לָהֶן
אַחֲרִיּוֹת אֵין נִקְנִין אֶלָּא בַּמְשִׁיכָה ॥ אָמְרוּ לוֹ מַעֲשֵׂה בְּאֵמֶן שֶׁל בְּגִי־רוֹכֵל
שֶׁהֵיטָה חוּלָה וְאָמְרָה ॥ תִּנָּתֵן כְּבִינָתִי לְבִתִּי ॥ וְהִיא בְּשָׁנִים עֶשֶׂר מָנָה ॥
וּמִתָּה וְקִימוֹ אֶת־דְּבָרֶיהָ ॥ אָמַר לָהֶן בְּגִי־רוֹכֵל תִּקְבְּרָם אֲמֵן ॥ וְחֻכְמִים
אוֹמְרִים בְּשֶׁבֶת דְּבָרָיו קִימִין מִפְּנֵי שֹׁאֵין יָכוֹל לְכַתֵּב אֲבָל לֹא בַחּוֹל ॥
רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ אוֹמֵר בְּשֶׁבֶת אָמְרוּ קַל נְחוּמָר בַּחּוֹל:

schenkte den Schenker überlebt“; Heilfron S. 972. Ihr Vorhandensein ergibt sich aus dem Inhalt und aus der Form der Schenkung. Ein Todkranker, der für sich noch etwas zurückbehält, zeigt, daß er bei der Schenkung nicht mit seinem Ableben rechnet. Es handelt sich also um eine einfache Schenkung unter Lebenden, deren Erfüllung die Beschenkten auch dann verlangen können, wenn der Kranke wieder genest. Wird aber aller Besitz verschenkt und es fehlt der ausdrückliche Hinweis auf die Schenkung von Todes wegen in der textlichen Form der Urkunde, so kann die Sache zweifelhaft werden, wenn der Wiedergenesene eine gewöhnliche Schenkung bereut und sie nun als nur von Todes wegen gemacht darzustellen versucht. Das Verfahren in solchem Falle wird durch die Worte Rabbi Meïrs und der Gelehrten gekennzeichnet. שְׂכִיב מָרַע, im Wortlaut einer aramäisch geschriebenen Urkunde שְׂכִיב מָרַע, ist „der schwerkrank Daliegende“. כָּתַב בָּהּ: In der מתנה-Urkunde. Der Grundsatz הַמוֹצִיא מִחֻבְרוֹ עָלָיו הָרְאִיָּה schon B qam III 11.

IX 7a. Im Falle einer nur mündlichen Verteilung genügt nach Rabbi Eliezer, um das Eigentum an der geschenkten Sache zu begründen, die sofortige Besitzergreifung durch קִנְיָן, das ist der „Mantelgriff“, symbolisches Erfassen eines dem Verteilenden gehörenden Tuches

gültig. || Behält er kein noch so kleines Grundstück [für sich] zurück, so ist seine Schenkung ungültig. || Hat [d]er [Schreiber] in der [Urkunde] nicht [ausdrücklich geschrieben: „todkrank“, || [und hernach] behauptet [d]er [Schenkende]: „Ich bin todkrank gewesen“, || während die [Beschenkten] behaupten, er sei gesund gewesen, || so muß er den Beweis erbringen, daß er todkrank war. || [Das sind die] Worte des Rabbi Meïr. || Die Gelehrten [dagegen] sagen: „Wer an einen anderen eine Forderung stellt, ist zum Beweise verpflichtet.“

IX 7a 20. Gültigkeit mündlicher letztwilliger Schenkungen.

Verteilt jemand seine Güter mündlich, || so sagt Rabbi Eliezer: „Es macht keinen Unterschied, ob er gesund oder gefährdet ist“; [in jedem Falle gilt der Rechtssatz]: || „Güter, die verpfändbar sind, werden durch Geld, Urkunde oder Besitzergreifung erworben; || und solche, die nicht verpfändbar sind, werden lediglich durch Ansichnehmen erworben.“ || Man sagte ihm: Es ereignete sich, daß die Mutter der Söhne Rokhels krank war und [zu ihnen] sprach: || „Mein Oberkleid soll meiner Tochter gegeben werden!“ || Das aber war zwölf Minen wert. || Als sie dann gestorben war, erfüllten sie ihre Worte. || [Jen]er erwiderte ihnen: „Die Söhne Rokhels, die möge ihre Mutter begraben!“ || Die Gelehrten sagen: „Des [Todkranken] Worte sind am Sabbat [gesprochen] rechtsgültig, weil man [an diesem Tage] nicht schreiben darf; nicht aber [, wenn sie] am Werktag [gesprochen wurden].“ || Rabbi Josua sagt: „Sagten sie „am Sabbat“, dann um so mehr am Werktag.“

oder Kleidungsstückes. Man hält ihm die Geschichte von den Söhnen Rokhels entgegen, nach welcher einer solchen mündlichen letztwilligen Verfügung von den Beteiligten auch ohne die sofortige Besitzergreifung durch die Berechtigte Folge gegeben wurde. Doch will Rabbi Eliezer diese Söhne Rokhels als Gewährsleute nicht gelten lassen. מִסְכָּן: Hier „durch Krankheit in Lebensgefahr“. שֵׁשׁ לָהֶן אֶחָדֵיהֶן: Der Rechtssatz steht Qid I 5. Gemeint sind hypothekarisch belastete Immobilien, wie B meß I 6. Da Geld und Urkunde in diesem Falle nicht in Frage kommen, bleibt nur die formelle חֻקָּה, bei minderwertigen Dingen die einfache מִשִּׁכָּה. Zu מַעֲשֶׂה s. B meß VII 1 Anm. Die בְּנֵי-רוּחָל „Söhne eines Hausierers“, werden von der Gemara als Leute gekennzeichnet, die es mit dem Ritualgesetz nicht genau nehmen. קְבִינָה: Dalman „Überwurf der Frauen“. Krauß I 188 mit ausdrücklicher Heranziehung obiger Stelle „Frauenkopfbund, mehr eine Kapuze“. תְּקַבְּרָם אָמֵן: Ein Fluch, etwa im Sinne von „mögen sich begraben lassen!“. Mit וְחֻקָּמִים

כִּיּוֹצֵא בּוֹ זָכִין לְקַטֵּן וְאִין זָכִין לְגָדוֹל ॥ דְּבָרֵי רַבִּי אֶלְעָזָר ॥ רַבִּי יְהוֹשֻעַ
אֹמֵר לְקַטֵּן אָמְרוּ קֵל וְחוֹמֶר לְגָדוֹל:

נָפַל הַבַּיִת עָלָיו וְעַל-אָבִיו ॥ אוֹ עָלָיו וְעַל-מוֹרִישָׁיו ॥ וְהִיתָה עָלָיו
כְּתֻבַּת-אִשָּׁה וּבַעַל-חֹב ॥ יוֹרְשֵׁי-הָאֵב אֹמְרִים הֵבֵן מֵת רֹאשׁוֹן וְאַחֵר כָּךְ
מֵת הָאֵב ॥ בְּעַל־הַחֹב אֹמְרִים הָאֵב מֵת רֹאשׁוֹן וְאַחֵר כָּךְ מֵת הֵבֵן ॥
בֵּית-שְׁמִי אֹמְרִים יַחְלֹקוּ ॥ וּבֵית-הַלֵּל אֹמְרִים נְכֹסִים בְּחוֹקְתָן:

אומרים beginnt etwas Neues. Auffallend ist die Erwähnung der Meinung der Gelehrten an erster Stelle vor der des Rabbi Josua. Die Hamburger und Münchener Handschriften haben dafür רַבִּי אֶלְעָזָר אֹמֵר. Rabbi Josua geht wohl von dem Gesichtspunkt aus, daß, wenn etwas am allgemein stark eingeengten Sabbat erlaubt ist, so müsse es am Werktag sicher erlaubt sein. Zu קֵל וְחוֹמֶר s. B qam II 5. Strack Einl.⁵ S. 97.

IX 7 b. כִּיּוֹצֵא בּוֹ: Zum Ausdruck s. B qam V 7. Ideenverbindung mit sachlicher Beziehung auf die in Besitz zu nehmende letztwillige Schenkung. Nach Rabbi El'azar (Editio Bomberg, Venedig אֶלְעָזָר; ebenso die Gemara) kann, wie sonst, so auch im Falle einer letztwilligen mündlichen Schenkung die nach 7 a erforderliche Besitzergreifung durch einen Dritten für einen Minderjährigen geschehen, während ein Erwachsener sie persönlich vollziehen muß. Rabbi Josua dagegen will die Stellvertretung auch bei einem Erwachsenen zulassen. Denn wenn ein Dritter für ein Kind, das in bezug auf das Besitzrecht keine juristische Person ist, da es selbst nichts besitzen kann, etwas rechtskräftig erwirbt, so muß eine solche Stellvertretung für einen Erwachsenen, zumal es sich um dessen Vorteil handelt, erst recht möglich sein.

X 7b

21. Erwerb durch einen Stellvertreter.

Ebenso auch: „Man kann [eine Erbschaft] erwerben für einen Minderjährigen, nicht aber kann man [sie] erwerben für einen Erwachsenen.“ || [Das sind die] Worte des Rabbi El'azar. || Rabbi Josua [dagegen] sagt: „Sagten sie ‚für einen Minderjährigen‘, dann erst recht für einen Erwachsenen.“

X 8—10

22. Nachlaßregulierung bei Tod in gemeinsamer Gefahr; Kommorienten.

X 8

a. Vater und Sohn.

Stürzt das Haus zusammen über einem [Manne] und über dessen Vater, || oder über einem [Manne] und einer [der sonstigen Personen], die ihm ein Erbe hinterlassen, || während er noch die Heiratssumme [seiner] Frau oder [sonst] einem Gläubiger zu bezahlen hat, || [und] die [nunmehrigen] Erben des Vaters behaupten: „Der Sohn starb zuerst, und dann erst starb der Vater“, || die Gläubiger [dagegen] behaupten: „Der Vater starb zuerst, und dann erst starb der Sohn“, || so sagt die Schule Schammai: „Sie müssen teilen.“ || Die Schule Hillels dagegen sagt: „Güter bleiben [in solchem Falle] Eigentum der [Berechtigten].“

IX 8. Wegen des unsicheren Wortlautes dieses Paragraphen s. den Textkr. Anhang. Es handelt sich um einen kinderlosen Mann, an dessen Erbteil Frau und Gläubiger nur heran können, wenn er den Vater, sei es auch nur um Augenblicke, überlebte. Andernfalls gehört die väterliche Verlassenschaft seinen Brüdern. Die Worte **או עליו ועל מורישיו** sind der Sache nach richtige Glosse; denn im folgenden ist nur von den sonstigen Erben des Vaters die Rede. Hat der Mann selbst Kinder, so erben diese auf alle Fälle, und von ihnen gilt der Satz des Rabbi Ze'ira: **מִצָּוָה עַל-הַיְתוּמִים לְפָרוֹעַ חֹבַת אֲבִיהֶן** „Die Waisen müssen die Schuld ihres Vaters bezahlen“. Unter solchen Umständen ist die ganze obige Rechtsfrage hinfällig. Zu **כְּתַבְתָּ אֵשֶׁה** *donatio propter nuptias*, s. B meß I 5. **יִחְלֹקוּ**: Die Gläubiger dürfen nur bis zur Höhe der halben Erbschaft ihre Forderung einziehen. Zu **חֻזְקָה** s. I 4; II 5b; III 3b. Diesen schwierigen Satz erklärt Obadja mit den Worten: **הַנֶּכְסִים בְּחֻזְקָה יוֹרְשִׁים וְכַמְחֻזְקִים דָּמוּ וּבַעַל-חֹב בָּא לְהוֹצִיא מִיָּדָם וְעָלָיו לְהֵבִיא רֵאיוֹה שֶׁהָאֵב מֵת תְּחִלָּה** „Die Güter kommen in den Besitz der Erben, und diese gelten als rechtmäßige Besitzer. Fordert ein Gläubiger etwas von ihrer Hand, so hat er den Beweis zu erbringen, daß der Vater zuerst starb.“

נפל הבית עליו ועל-אשתו || יורשי-הבעל אומרים האשה מתה
ראשונה ואחר כך מת הבעל || יורשי-האשה אומרים הבעל מת ראשון
ואחר כך מתה האשה || בית-שמי אומרים יחלוקו || ובית-הלל אומרים
נכסים בחזקתו || ובתבה בחזקת יורשי-הבעל || נכסים הנכנסין והיוצאין
עמה בחזקת יורשי-האשה:

נפל הבית עליו ועל-אמו || אלו ואלו מודים שיחלוקו || אמר רבי
עקיבא מודה אני בזה שהנכסים בחזקתו || אמר לו בן עזי על החלוקין
אנו מצטערין || אלא שבאת לחלוק עלינו את-השוין:

פרק י.

גט פשוט עדי ממוכו ומקשר עדי מאחוריו || פשוט שכבתו עדי

IX 9. Da nach VIII 1 die Frau ihren Ehemann nicht beerben kann, handelt es sich hier um die Zahlung der **קְתוּבָה** „Heiratssumme“, auf welche die Frau, bzw. ihre Erben, nur Anspruch haben, wenn der Mann vor der Frau stirbt. **יחלוקו**: Sie teilen sich in den Betrag der Heiratssumme. Zu **נכסים בחזקתו עמה** s. IX 8. **נכסים הנכנסין והיוצאין עמה**: Das sind die sogenannten **נכסי-מלוג** „das als persönliches Eigentum der Frau Mitgebrachte“, die Parapherna.

IX 10. Bei der nur durch die Frau vermittelten Erbfolge sind auch die sonst strenger urteilenden Hilleliten zum Kompromiß geneigt. Nach VIII 1 kann zwar der Sohn die Mutter, nicht aber die Mutter den Sohn beerben. Starb der Sohn nachweislich vor der Mutter, so fiel deren Vermögen an ihre Familie zurück. Voraussetzung ist auch hier, daß der Sohn weder Kinder noch Brüder hat.

K 9

b. Mann und Frau.

Stürzt das Haus zusammen über einem [Manne] und über seiner Frau, || [und] die Erben des Ehemannes behaupten: „Die Frau starb zuerst, und dann erst starb der Mann“, || [während] die Erben der Frau behaupten: „Der Ehemann starb zuerst, und dann erst starb die Frau“, || so sagt die Schule Schammais: „Sie müssen teilen“. || Die Schule Hillels dagegen sagt: „Güter bleiben [in solchem Falle] Eigentum der [Berechtigten].“ || Und [zwar] bleibt die Heiratssumme im Besitz der Erben des Ehemannes; || die Güter [jedoch], die mit der [Frau] eingehen und ausgehen, bleiben im Besitz der Erben der Frau.

K 10

c. Sohn und Mutter.

Stürzt das Haus zusammen über einem [Manne] und über seiner Mutter, || so stimmen beide [Schulen darin] überein, daß die [Parteien den mütterlichen Nachlaß] teilen müssen. || Rabbi Aqiba sagte: „In diesem Falle bin ich der Meinung, daß die Güter Eigentum der Berechtigten bleiben.“ || Ihm entgegnete Ben Azzaj: „Mit den [obigen] Meinungsverschiedenheiten [der beiden Schulen] haben wir [schon] unsere Not; || und nun kommst du noch und bringst uns eine Verschiedenheit, wo Übereinstimmung besteht.“

C. Urkunden. Kap. X.

K 1

1. Form der Urkunden.

Eine glatte Urkunde hat die Zeugen[unterschriften] auf der Innenseite; aber eine geknüpfte [Urkunde] hat die Zeugen[unterschriften] auf der Rückseite. || Eine glatte [Urkunde], bei welcher die Zeugen auf der

X 1. גָּט: Eigentlich „Scheidebrief“, dann allgemein „Brief, Urkunde“. פָּשוּט: „Einfach, schlicht, flach“, so wie man gewöhnlich ein Blatt beschreibt. Im Gegensatz zu מְקֻשָּׁר: „Geknotet“. Bei dieser Form schrieb man eine oder zwei Zeilen des Textes, brach das Geschriebene auf den darunter befindlichen freien Raum um und nähte den Falz an beiden Seiten zu. Dann setzte der erste Zeuge seine Unterschrift auf die nach außen liegende Seite des beschriebenen Streifens. Das wiederholte sich so viele Male, als Zeugen vorhanden waren. מְתוּכוֹ: Auf der beim Aufrollen nach innen liegenden Schriftseite. Und zwar stehen die Unterschriften unmittelbar unter dem Text. Zu כְּמִנְהַג־הַמְדִּינָה s. B meß VII 1. 7 a. IX 1a und öfter.

מֵאַחֲרָיו וּמִקֶּשֶׁר שֶׁכָּתְבוּ עֲדָיו מִתּוֹכוֹ שְׁגִיָּהֶם פְּסוּלִין ॥ רַבִּי חֲנִנְיָה בֶן
 גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר ॥ מִקֶּשֶׁר שֶׁכָּתְבוּ עֲדָיו מִתּוֹכוֹ כֶּשֶׁר מִפְּנֵי שִׁיכּוֹל לַעֲשׂוֹתוֹ
 פְּשׁוּט ॥ רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר הַכֹּל כְּמִנְהַג־הַמְּדִינָה:

גַּט פְּשׁוּט עֲדָיו בְּשָׁנִים וּמִקֶּשֶׁר בְּשִׁלְשָׁה ॥ פְּשׁוּט שֶׁכָּתוּב בּוֹ עַד אֶחָד
 וּמִקֶּשֶׁר שֶׁכָּתוּב בּוֹ שְׁנֵי עֲדִים שְׁגִיָּהֶם פְּסוּלִין:

כָּתוּב בּוֹ זִוְזִין מֵאָה דָּאָנוּן סְלַעִין עֶשְׂרִין אֵין לוֹ אֶלֶּא עֶשְׂרִין ॥ זִוְזִין
 מֵאָה דָּאָנוּן סְלַעִין תְּלָתִין אֵין לוֹ אֶלֶּא מָנָה ॥ כֶּסֶף זִוְזִין דָּאָנוּן וְנִמְחָקוּ
 אֵין פְּחוֹת מִשְׁנַיִם ॥ כֶּסֶף סְלַעִין דָּאָנוּן וְנִמְחָקוּ אֵין פְּחוֹת מִשְׁנַיִם ॥
 דְּרַכּוּנֹת דָּאָנוּן וְנִמְחָקוּ אֵין פְּחוֹת מִשְׁנַיִם ॥ כָּתוּב בּוֹ מִלְמַעְלָה מָנָה
 וּמִלְמַטָּה מָאֲתַיִם ॥ מִלְמַעְלָה מָאֲתַיִם וּמִלְמַטָּה מָנָה הַכֹּל הוֹלֵךְ אַחֵר
 הַתַּחְתּוֹן ॥ אִם כֵּן לָמָּה כּוֹתְבִין אֶת־הָעֲלִיּוֹן ॥ שְׂאֵם תִּמְחַק אוֹת אַחַת מִן־
 הַתַּחְתּוֹן יִלְמַד מִן־הָעֲלִיּוֹן:

כּוֹתְבִין גַּט לְאִישׁ אֶף עַל־כִּי שְׂאֵין אֲשָׁמוֹ עִמּוֹ ॥ וְשׁוֹבֵר לְאִשָּׁה אֶף

X 2a. בְּשָׁנִים wie Num 13 23. Für das letzte שֶׁכָּתוּב erwartet man die Pluralform, doch werden die sämtlichen Unterschriften als zusammengehöriges Ganzes aufgefaßt.

X 2b. Wegen des aramäischen Formular-Textes s. B meß IX 3. דָּאָנוּן ist Hebräisch שָׁהם. Hundert Zuz sind richtig umgerechnet gleich 25 Sela^c oder gleich 1 Mine. Der Gläubiger kann also nur die jeweils genannte kleinere Summe fordern nach dem Grundsatz *עַל־הַתַּחְתּוֹנָה* יֵד בְּעַל־הַשֵּׁטֶר „Der Inhaber der Urkunde hat das mindere Recht“; vgl. B meß VI 2.

Rückseite unterschrieben haben, und eine geknüpfte, bei welcher die Zeugen auf der Innenseite unterschrieben haben, sind beide ungültig. || Rabbi Chananja ben Gamliel sagt: || „Eine geknüpfte [Urkunde], bei welcher die Zeugen auf der Innenseite unterschrieben haben, ist gültig, weil man sie glatt machen kann.“ || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „[Man richtet sich] stets nach dem Landesbrauch.“

2a

2. Anzahl der Zeugenunterschriften.

Eine glatte Urkunde [erfordert] zwei Zeugen[unterschriften], und eine geknüpfte drei. || Eine glatte [Urkunde], auf welcher nur ein einzelner Zeuge unterschrieben hat, und eine geknüpfte, auf welcher nur zwei Zeugen unterschrieben haben, sind beide ungültig.

2b

3. Unstimmigkeiten und Rasuren im Text von Schuldscheinen.

Steht in dem [Schuldschein] geschrieben „hundert Zuz, gleich zwanzig Sela“, so stehen dem [Gläubiger] nur zwanzig [Sela] zu; || [oder] „hundert Zuz, gleich dreißig Sela“, so steht dem [Gläubiger] nur eine Mine zu; || [oder] „Eine Summe von . . . Zuz“, und [der Betrag] ist ausradiert, so handelt es sich um nicht weniger als um zwei [Zuz]; || [oder] „Eine Summe von . . . Sela“, und [der Betrag] ist ausradiert, so handelt es sich um nicht weniger als um zwei [Sela]; || [oder] „Dareiken, gleich . . .“, und [das Folgende] ist ausradiert, so handelt es sich um nicht weniger als um zwei [Dareiken]. || Steht in dem [Schuldschein] geschrieben oben „eine Mine“, und unten „zweihundert [Zuz]“; || [oder] oben „zweihundert [Zuz]“, und unten „eine Mine“, [so gilt der Grundsatz:] „Es geht immer nach dem unteren [Text].“ || Wenn dem so ist, warum schreibt man da [überhaupt] das Obere? || Damit, wenn ein Teil des unteren [Textes] radiert wird, der [Leser] sich aus dem oberen vergewissern kann.

K 3

4. Urkunden, die von einer beteiligten Partei allein ausgestellt werden dürfen. Tragung der Kosten.

Die [Schreiber] dürfen dem Manne einen Scheidebrief schreiben, auch wenn seine Frau nicht mit ihm erscheint. || Und der Frau eine Quittung,

מְשֻׁנִּים: Wegen des Plurals מְשֻׁנִּים. דְּרָכֹנֹת: Vom Sing. דְּרָכֹן, gr. δραπετός. Bekannte persische Münze. מִלְמַעֲלָהּ וּמִלְמַטָּה: Wird in einer umfangreicheren Urkunde die Schuldsomme abweichend von der ersten Nennung wiederholt, so ist auf jeden Fall die zuletzt genannte Summe maßgebend. So auch VII 3a. Hinter מֵאֵתָּה ergänze „Zuz“, wie B qam III 9; IV 1; B meß III 4. תִּמְחֹק: Die antike Tinte war leicht abwaschbar.

X 3. שְׁאֵין אֶשְׁתִּי עִמִּי: Die Rechtswirkung des Scheidebriefes ist unab-

על-פי שאין בעלה עמה || ובלבד שיהא מכירן || והבעל נותן שקר ||
 כותבין שטר ללה אף על-פי שאין מלה עמו || ואין כותבין למלה
 עד שיהא לזה עמו || והלה נותן שקר || כותבין שטר למוכר אף על-פי
 שאין לוקם עמו || ואין כותבין ללוקם עד שיהא מוכר עמו || והלוקם
 נותן שקר:

אין כותבין שטרי-ארוסין ונשואין אלא מדעת שניהם || והחתן נותן
 שקר || אין כותבין שטרי-ארוסות וקבלנות אלא מדעת שניהם || והמקבל
 נותן שקר || אין כותבין שטרי-בירורין וכל-מעשה בית-דין אלא מדעת
 שניהם || ושניהם נותנין שקר || רבן שמעון בן גמליאל אומר לשניהם
 כותבין שנים || לזה בעצמו ולזה בעצמו:

hängig vom Willen der Frau. שאין בעלה עמה: Es handelt sich um die Ausstellung der Quittung über die infolge der Scheidung notwendig gewordene und geleistete Zahlung der **קְתָבָה**, s. B meß I 5. Diese Quittung belastet den Mann nicht, vielmehr entlastet sie ihn. Sie kann daher unbedenklich ohne seine Gegenwart ausgestellt werden. ובלבד שיהא מכירן: Glosse. Um bei der verhältnismäßig häufigen Gleichnamigkeit verschiedener Personen einem Mißbrauch des Dokumentes vorzubeugen, mußte wenigstens der Schreiber im Bilde sein; vgl. X 7b. והבעל נותן שקר: Die Kosten auch der Quittung dem Manne aufzuerlegen, ist gerecht, weil die Scheidung durch ihn erfolgt ist. ללה: Der Entleiher wird sich nicht ohne Not zu einer Schuld urkundlich bekennen; wohl aber könnte ein Verleiher zum mindesten falsche Daten schreiben lassen. Auch hier zahlt der Entleiher als auctor des Geschäftes die entstehenden Kosten. Bei dem **מוכר** und dem **לוקם** handelt es sich um Immobilienverkäufe. Während im ersteren Falle der abwesende Käufer die Möglichkeit hat, einem fingierten Geschäftes einfach die Zahlungsverweigerung entgegenzusetzen, kann sich im zweiten Falle der Verkäufer gegen die Zwangs-

auch wenn ihr Ehemann nicht mit ihr erscheint. || Nur muß er die [Beteiligten] kennen. || Und der Ehemann zahlt die Kosten. || Die [Schreiber] dürfen dem Entleiher eine [Schuld]urkunde schreiben, auch wenn der Verleiher nicht mit ihm erscheint. || Nicht aber dürfen sie dem Verleiher [eine] schreiben, es sei denn, der Entleiher erscheint mit ihm. || Und der Entleiher zahlt die Kosten. || Die [Schreiber] dürfen dem Verkäufer eine Urkunde schreiben, auch wenn der Käufer nicht mit ihm erscheint. || Nicht aber dürfen sie dem Käufer [eine] schreiben, es sei denn, der Verkäufer erscheint mit ihm. || Und der Käufer zahlt die Kosten.

X 4 5. Urkunden, die nur mit Einverständnis beider beteiligten Parteien ausgestellt werden dürfen. Tragung der Kosten.

Die [Schreiber] dürfen Verlobungs- und Ehekontrakte nur mit Einwilligung beider [Parteien] schreiben. || Und der Bräutigam zahlt die Kosten. || Die [Schreiber] dürfen Pacht- und Übernahmeverträge nur mit Einwilligung beider [Parteien] schreiben. || Und der Übernehmer zahlt die Kosten. || Die [Schreiber] dürfen Schiedsgerichtsurteile und jedes [andere] gerichtliche Dokument nur mit Einwilligung beider [Parteien] schreiben. || Und beide [Parteien] zahlen die Kosten. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: „Für die zwei [Parteien] sollen sie zwei schreiben, || [nämlich] für jede [Partei] eines besonders.“

enteignung nachträglich schwer schützen. Der לוקח trägt als Hauptinteressent, abgesehen etwa von Notverkäufen, die Kosten.

X 4. מַדְעָה שְׁנֵיהֶם: Es müssen also beide Parteien vor dem Schreiber erscheinen. שְׁטָרֵי-אֲרוּסִין: Qid I 1. Durch den Verlobungskontrakt wird die Frau bis zu dem Grade für jeden anderen Mann unantastbar, daß der sexuelle Verkehr mit ihr als Ehebruch gilt. וְנִשְׁוֹאֵין: Der Ehekontrakt mit seiner genauen Stipulation der materiellen Verpflichtungen beider Nupturienten bildet das endgültige Heiratsinstrument. Zum Regens mit zwei abhängigen Genetiven s. B qam I 2. שְׁטָרֵי-אֲרִיסוֹת: B meß IX 1—10. וְקִבְלָנוּה: Übernahme bestimmter Arbeiten oder Leistungen. שְׁטָרֵי-בִירוּרִין: B meß I 8a. Ebenda auch וְכָל-מַעֲשֵׂה בֵית-דִין. Es handelt sich um nachträglich auf Wunsch der Parteien vom Schreiber ausgefertigte Urkunden über mündlich ergangene Gerichtsurteile. Solche finden sich schon in den jüd.-aramäischen Papyri aus Elephantine, hersgb. von Staerk, Bonn 1912. 2. Aufl. S. 11, Pap. B und J. (Sammlung kleiner Texte, hersgb. von H. Lietzmann, Heft 22/23.)

מי שפרע מקצת חובו || והשליש את שטריו || ואמר לו אם לא נתתי
 לך מכאן ועד יום פלוני תן-לו שטריו || הגיע זמן ולא נתן || רבי יוסי
 אומר יתן || רבי יהודה אומר לא יתן:

מי שנמחק שטר חובו מעמיד עליו עדים ובא לפני בית-דין || והם
 עושין לו קיום איש פלוני בן פלוני נמחק שטריו ביום פלוני ופלוני
 ופלוני עדי:

מי שפרע מקצת חובו || רבי יהודה אומר יחליף || רבי יוסי אומר יכתב
 שובר || אמר רבי יהודה נמצא זה צריך להיות שומר שוברו מן-
 העכברים || אמר לו רבי יוסי וכן יפה לו ולא ירע כחו של-זה:

שני אחין אחד עני ואחד עשיר || והנים להן אביהן מרחץ ובית-הבד ||

X 5. והשליש: Man wollte dadurch Mühe und Kosten für das Schreiben einer Teilquittung vermeiden. תן-לו שטריו: Mit dieser Rückgabe wird die volle Schuldsomme formalrechtlich noch einmal fällig, und der bereits bezahlte Betrag wird zur Konventionalstrafe für nichterfüllte Leistung. לא יתן: Rabbi Juda vertritt im Gegensatz zu Rabbi Jose den Rechtssatz „אסמכתא לא קניא“ „eine Zusage mit negativer Bedingung erwirbt nicht“, d. h. sie begründet kein Rechtsverhältnis. Danach hat der Vertrauensmann nach Ablauf der Frist zunächst den Schuldner zu fragen, was geschehen soll.

X 6a. שנמחק: Man hat hier, wie X 2b, an Verwischung der Tinte durch Flüssigkeiten oder andere Beschädigungen zu denken. עליו: Für den Inhalt des Schuldscheins. Der קיום gibt natürlich außer der

X 5 6. Deponierung von Schuldscheinen bei einem Dritten nach
Zahlung eines Teilbetrages.

Jemand hat einen Teil seiner Schuld bezahlt. || Darauf händigt der [Gläubiger] den Schuldschein einem Dritten aus, || und der [Schuldner] sagt [zu diesem]: „Wenn ich dir [den Restbetrag] von jetzt bis zu dem und dem Tage nicht gegeben habe, so gib dem [Gläubiger] seinen Schuldschein [zurück].“ || Kommt dann der [bezeichnete] Zeitpunkt heran, ohne daß er zahlt, || so sagt Rabbi Jose: „Er soll ihn herausgeben.“ || Rabbi Juda dagegen sagt: „Er soll ihn nicht herausgeben.“

X 6a 7. Gerichtliche Bestätigung eines unleserlich gewordenen
Schuldscheins.

Wem ein Schuldschein unleserlich wurde, der bringe für ihn Zeugen und gehe [mit ihnen] vor Gericht. || Dann stellen ihm die [Richter] eine Bestätigung[surkunde] aus: „Dem N., dem Sohne des X, wurde sein Schuldschein an dem und dem Tage unleserlich, und die und die sind seine Zeugen.“

X 6b 8. Quittung über einen gezahlten Teilbetrag einer Schuld.

Wer einen Teil seiner Schuld bezahlt hat, [kann ein Doppeltes tun]. || Rabbi Juda sagt: „Er tauscht [den Schuldschein gegen einen andern].“ || Rabbi Jose sagt: „Er läßt eine Quittung schreiben.“ || Rabbi Juda sagte: „Da findet sich ja dieser genötigt, seine Quittung vor den Mäusen zu hüten!“ || Rabbi Jose entgegnete ihm: „Das ist dem [Gläubiger] eben recht; und dem Rechte des [Schuldners] kann kein Abbruch geschehen.“

X 7a 9. Badehaus und Ölpresse als Erbteil.

[Von] zwei Brüder[n ist] der eine arm und der andere reich. || Denen hinterließ ihr Vater ein Badehaus oder eine Ölpresse. || Hatte er diese

obigen Formel den durch die Zeugen beglaubigten Inhalt des ursprünglichen Scheines wieder. — Diese Mischna zerreißt aus nicht erkennbarem Grunde den sachlichen Zusammenhang zwischen 5 und 6b.

X 6b. Zu שוֹבֵר s. B meß I 7. מִן הַעֲכָבִירִים: Zur Mäuseplage s. B meß III 7. וְכָן יָפֶה לוֹ: Die Sorge um die Quittung mahnt den Schuldner an seine Schuld. וְלֹא יָרַע כָּחוּ שְׁלִיחָה: Statt יָרַע, Imp. Hiphil von רָעַע, ist vielleicht besser mit der Pariser Handschrift und Goldschmidt יוֹרַע, Imp. Hophal von יָרַע, zu lesen. Die Quittung schützt den Schuldner vor nochmaliger Bezahlung der Summe. כָּחוּ: Das Recht des Schuldners besteht in der Befreiung von nochmaliger Zahlung.

X 7a. Das hierher versprengte Stück gehört ins Erbrecht etwa

עֲשֹׂאן לְשֹׁכֵר הַשֹּׁכֵר לְאַמְצֵעַ ॥ עֲשֹׂאן לְעֶצְמוֹ הָרִי עֲשִׂיר אוֹמֵר לְעִנִי קַח
לָךְ עֲבָדִים וִירְחֲצוּ בְּבֵית-הַמְּרֻחָץ ॥ קַח לָךְ יָתִים וּבָא וַעֲשֵׂם בְּבֵית-הַבֶּדֶד:

שְׁנַיִם שֶׁהָיוּ בְּעִיר שֵׁם-אֶחָד יוֹסֵף בֶּן שִׁמְעוֹן וְשֵׁם-אֶחָד יוֹסֵף בֶּן
שִׁמְעוֹן ॥ אֵין יְכוּלִין לְהוֹצִיא שְׁטֵר-חֹב זֶה עַל-זֶה ॥ וְלֹא אַחֵר יְכוּל לְהוֹצִיא
עֲלֵיהֶן שְׁטֵר-חֹב ॥ נִמְצָא לְאֶחָד בֵּין שְׁטֵרוֹתָיו שְׁטֵרוֹ שֶׁל יוֹסֵף בֶּן שִׁמְעוֹן
פְּרוּעַ ॥ שְׁטֵרוֹת שְׁנֵיהֶן פְּרוּעִין ॥ כִּיצַד יַעֲשֶׂוּ ॥ יִשְׁלְשׁוּ ॥ וְאִם הָיוּ מִשְׁלָשִׁין
יִכְתְּבוּ סִימָן ॥ וְאִם הָיוּ מִסְמָנִין יִכְתְּבוּ כַּהֵן:

הָאוֹמֵר לְבָנוֹ שְׁטֵר בֵּין שְׁטֵרוֹתִי פְּרוּעַ וְאִנִּי יוֹדֵעַ אִי זֶהוּ ॥ שְׁטֵרוֹת כָּלֵן
פְּרוּעִין ॥ נִמְצָא לְאֶחָד שֵׁם שְׁנַיִם הַגְּדוֹל פְּרוּעַ וְהַקָּטָן אִינוֹ פְּרוּעַ:

hinter IX 2. Zu מְרֻחָץ und בֵּית-הַבֶּדֶד vgl. oben IV 5.6. לְאַמְצֵעַ schon oben IX 3. קַח לָךְ וגו'. In den Worten liegt die Bereitwilligkeit, die Mitbenutzung wie zu Lebzeiten des Vaters zu gestatten. Der ärmere Bruder kann aber nicht die Erbteilung durch Verkauf der Objekte verlangen. Auf diese Weise wird der Familienbesitz erhalten. וִירְחֲצוּ ohne Objekt muß wohl bedeuten „Badedienst verrichten, das Bad bereiten“, etwa anheizen usw. In diesem Sinne nimmt es auch Obadja. עֲשֵׂה וַעֲשֵׂם „bearbeiten“, ähnlich wie B qam IX 1a.

X 7b. Der Namensgleichheit war schon X 3 auf andere Weise begegnet. Doch ist die dort geforderte Personenbekanntschaft des Schreibers bei den häufig vorkommenden Schuldscheinen nicht ausreichend. עַל לְהוֹצִיא: S. unten X 8a. Die beiden Stichen von נִמְצָא bis פְּרוּעִין ge-

zum Vermieten errichtet, so gehört ihnen der Mietslohn zu gleichen Teilen. || Hatte er sie [dagegen] zum eigenen Gebrauch errichtet, so kann der Reiche zum Armen sagen: „Nimm dir [doch] Sklaven, daß sie im Badehause waschen!“; || [oder:] „Nimm dir [doch] Oliven, und komm und verarbeite sie in der Ölpresse!“

X 7b 10. Unterscheidung gleichnamiger Personen in Schuldscheinen.

Sind zwei [Männer] in einer Stadt, von denen der eine Joseph ben Simon heißt, und der andere heißt ebenfalls Joseph ben Simon, || so können sie aufeinander keinen Schuldschein ausstellen. || Auch kann ein anderer keinen Schuldschein auf sie ausstellen. || Findet sich [nämlich] bei dem einen zwischen seinen Scheinen [eine Quittung]: „Der Schuldschein des Joseph ben Simon ist bezahlt“, || so sind [damit formell] die Schuldscheine beider [Namensträger] bezahlt. || Was sollen sie [da] tun? || Sie sollen sich bis in die dritte Generation bezeichnen. || Und wenn sie [mit Namen] bis in die dritte Generation [gleich] sind, sollen sie ein [besonderes] Merkmal aufschreiben. || Und wenn sie gleiche Merkmale haben, sollen sie schreiben: „der Priester“ [oder dergleichen].

X 7c 11. Zweifel des Gläubigers über die Rückzahlung bei gleichnamigen Schuldnern.

Sagt ein [Geldverleiher] zu seinem Sohne: „Ein Schuldschein unter meinen Schuldscheinen ist bezahlt; ich weiß aber nicht, welcher es ist“, || so gelten alle Schuldscheine als bezahlt. || Finden sich da auf den Namen eines [Schuldners] zwei [Schuldscheine], so gilt der größere als bezahlt, und der kleinere als nicht bezahlt.

hören nicht hierher, sondern zu 7c. Denn einmal knüpft das כִּיצַד an das Vorhergehende an; und zum andern setzen sie den seltenen Fall voraus, daß derselbe Gläubiger beiden gleichnamigen Männern lieh. יְשֻׁשׁוּ: Zu den mannigfachen Bedeutungen der Wurzel שלש s. oben X 5 und B meß V 4b. סִימָן: Ein besonderes körperliches Kennzeichen, „der Große, בֶּן נָנִס der Zwerg, Kleine, בֶּן קָרְחָא der Kahlköpfige“. כֹּהֵן: Außer כֹּהֵן kommen vor הַלְוִי הַסַּנְדָּלָר „der Sandalenmacher“, הַפְּקוּלִי „der Flachs-
hechler“ usw.

X 7c. הָאוֹמֵר לְבָנוּ: Auf dem Sterbebette. שְׁטָרוֹת כָּלן פְּרוּעִין: Hier ragt ein ethisches Ideal aus dem Gesetz heraus, dem die Praxis kaum zu folgen vermag. הַגְּדוֹל und הַקָּטָן beziehen sich auf die Höhe der Schuldsomme. In dubio pro debitore.

הַמִּלֻּה אֶת־חֲבֵרוֹ עַל־יְדֵי עָרֵב לֹא יִפְרַע מִן־הָעָרֵב ॥ וְאִם אָמַר עַל־מִנָּת
 שֶׁאִפְרַע מִמִּי שֶׁאֶרְצָה יִפְרַע מִן־הָעָרֵב ॥ רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל אוֹמֵר ॥
 אִם יֵשׁ נֶכְסִים לַלֹּהֶ בֵּין כֶּךָ וּבֵין כֶּךָ לֹא יִפְרַע מִן־הָעָרֵב ॥ כִּי־צֵא בּוֹ
 אָמַר רַבֵּן שְׁמַעוֹן בֶּן גַּמְלִיאֵל ॥ הָעָרֵב לֹא־שָׂא בְּכֶתֶב־תָּה וְהִיא בְּעֵלָהּ מִגְרָשָׁה
 יְדִירָנָה הִנָּא ॥ שְׂמָא יַעֲשׂוּ קִינוּנָא עַל־נֶכְסֵיו שֶׁל זֶה ॥ וַיַּחֲזִיר אֶת־אִשְׁתּוֹ:

הַמִּלֻּה אֶת־חֲבֵרוֹ בְּשֹׁטֶר גּוֹבָה מִנֶּכְסִים מְשַׁעֲבָדִים ॥ עַל־יְדֵי עֵדִים גּוֹבָה
 מִנֶּכְסִים בְּגִי־חֹרִין ॥ הוֹצִיא עָלָיו כְּתֹב־יָדוֹ שֶׁהוּא חֵיב לוֹ גּוֹבָה מִנֶּכְסִים
 בְּגִי־חֹרִין ॥ עָרֵב שֶׁהוּא יוֹצֵא אַחֵר חֲמוּם שְׁטֵרוֹת גּוֹבָה מִנֶּכְסִים בְּגִי־
 חֹרִין ॥ מַעֲשֵׂה בָּא לִפְנֵי רַבִּי יִשְׁמַעֵאל וְאָמַר גּוֹבָה מִנֶּכְסִים בְּגִי־חֹרִין ॥

X 7d. Ideenverbindung über פֶּרַע hat diese Mischna hierher gebracht. Es handelt sich darin um den Unterschied von gewöhnlicher (akzessorischer) und selbstschuldnerischer (prinzipaler) Bürgschaft; Heilfron S. 632. לֹא יִפְרַע מִן־הָעָרֵב: Der Gläubiger muß zunächst den Schuldner selbst zur Zahlung auffordern und nötigenfalls gerichtlich gegen ihn vorgehen. Simon ben Gamliel will die Bürgschaft lediglich als Korrealobligation angesehen wissen, bei welcher der Bürge nur für das tatsächliche Unvermögen des Schuldners haftet. Zu כְּתֹבָה s. B meß I 5. יְדִירָנָה הִנָּא: Ned 4 und 5. Die Frau muß geloben, von dem Manne nie wieder „Nutzen haben“, d. h. ihn nie wieder heiraten zu wollen. קִינוּנָא: Gr. κοινωνία.

X 8a. Das gegen Ausstellung eines formell einwandfreien Schuldscheines gewährte Darlehen gibt dem Gläubiger das Recht, selbst ein schon hypothekarisch belastetes Grundstück des Schuldners zur Befriedigung seiner Forderung zu verkaufen auch gegen den Willen des Hypothekengläubigers. Selbstverständlich muß er zunächst die Hypothek aus dem Erlös tilgen. גּוֹבָה: Wörtlich „er kann einkassieren“.

7d

12. Haftpflicht eines Bürgen.

Wer einem anderen gegen Stellung eines Bürgen ein Darlehen gibt, kann nicht [ohne weiteres] von dem Bürgen Zahlung fordern. || Wenn er jedoch ausmachte: „[Ich gebe das Darlehen] unter der Bedingung, daß ich Zahlung fordern kann, von wem ich will“, so kann er [ohne weiteres] Zahlung von dem Bürgen fordern. || Rabban Simon ben Gamliel sagt: || „Wenn der Schuldner Vermögen besitzt, kann der [Gläubiger] weder in dem einen, noch in dem anderen Falle Zahlung vom Bürgen fordern.“ || Ebenso auch sagte Rabban Simon ben Gamliel: || „Wer einer Frau Bürge ist für ihre Heiratssumme, und der Ehemann verstößt sie, der läßt sie ein Genußgelübde ablegen, || damit die [Eheleute] nicht etwa gemeinsame Sache machen gegen das Vermögen des [Bürgen] || und der [Ehemann] seine Frau [nach der Zahlung] wieder heiratet.“

8a

13. Verhältnis der Haftpflicht zur Form des Schuldvertrages.

Wer einem anderen ein Darlehen gibt auf Schuldschein, kann sich [auch] an dem hypothekarisch belasteten [Grund]besitz [des Schuldners] schadlos halten. || [Gibt er es nur] vor Zeugen, kann er sich [nur] an dem freien Besitz schadlos halten. || Stellte [d]er [Schuldner] ihm eine einfache Bescheinigung aus, daß er ihm [eine bestimmte Summe] schuldet, kann er sich [nur] an dessen freiem Besitz schadlos halten. || Folgt die Bürgen[unterschrift] erst hinter dem Schluß der Urkunde, kann er sich [nur] an dem freien Besitz [des Bürgen] schadlos halten. || Ein [derartiger] Fall kam vor Rabbi Ismaël. Dieser sagte: „Der [Gläubiger] kann sich [nur] an dem freien Besitz [des Bürgen] schadlos halten.“ ||

Part. pass. Schaphel von עבד; Albrecht § 101e. Jede andere Form der Darlehnsanerkennung beschränkt das Pfandrecht des Gläubigers auf die בְּנֵי־חוֹרֵין „freien Güter“, das sind solche, auf welchen ein anderer Anspruch nicht ruht. Der Ausdruck, schon B qam I 3, stammt aus Koh 10 17; seine ursprünglich persönliche Bedeutung ist auch auf Sachen übertragen. Zu הוֹצִיא עָלָיו „übergeben“ s. Esra 1 s. Vgl. oben X 7b. כְּתָב־יָדוּ: Ein eigenhändig ausgestelltes Schuldanerkennnis ohne die höchst wesentlichen Zeugenunterschriften. Besondere Schwierigkeit bereitet die Frage nach der Haftpflicht eines Bürgen, der im Dokument erst nachträglich hinter den Zeugenunterschriften als solcher erscheint. Rabbi Ismaël betrachtet ihn als einen, der ein einfaches כְּתָב־יָדוּ ausstellte. Er will ihm also mit den freien Gütern haftbar sein lassen. Nach Simon ben Nannos (s. VII 3a) dagegen schließt diese Form der Bürgschaft überhaupt keine Verpflichtung in sich. Der Bürge hat weiter nichts

אָמַר לוֹ בֶן-נָנָס אֵינִי גוֹבֶה לֹא מִנְכָּסִים מְשַׁעְבָּדִים וְלֹא מִנְכָּסִים בְּנֵי-
 חוֹרִין ॥ אָמַר לוֹ לָמָּה ॥ אָמַר לוֹ הֲרִי הַחוֹנֵק אֶת-אֶחָד בְּשׁוּק וּמָצְאוּ חֲבֵרוֹ
 וְאָמַר לוֹ הִנֵּחַ לוֹ וְאֲנִי נוֹתֵן לָךְ פָּטוּר ॥ שְׁלֹא עַל אַמוּנָתוֹ הִלְוֵהוּ ॥ וְאִי
 זֶהוּ עָרֵב שֶׁהוּא חֵיב ॥ אָמַר לוֹ הִלְוֵהוּ וְאֲנִי נוֹתֵן לָךְ חֵיב ॥ שְׁעַל אַמוּנָתוֹ
 הִלְוֵהוּ:

אָמַר רַבִּי יִשְׁמָעֵאל הֲרוּצָה לְהַחֲכִים יַעֲסֹק בְּדִינֵי-מְמוֹנוֹת ॥ שְׁאִין לָךְ
 מְקֻצָּע בַּתוֹרָה גָּדוֹל מֵהֵן ॥ שֶׁהֵן כְּמַעֲיָן הַנּוֹבֵעַ ॥ וְהֲרוּצָה לַעֲסֹק בְּדִינֵי-
 מְמוֹנוֹת יִשְׁמַשׁ אֶת-שְׁמֵעוֹן בֶּן-נָנָס:

getan, als einem von seinem Gläubiger hart bedrängten Freunde aus der augenblicklichen Notlage geholfen, indem er den Gläubiger durch diese seine Unterschrift beruhigte. Eine Bürgschaft zieht nur dann ihre Rechtsfolgen nach sich, wenn das Darlehen auf sie hin gegeben wurde und sie also von vornherein als Sicherung der Forderung diene. הַחוֹנֵק: Er griff ihn an und „würgte“ ihn, Matth 18²⁸. Zu מַעֲשֶׂה s. B qam VIII 6c; B meß VII 1.

Ihm erwiderte Ben Nannos: „Er kann sich weder an dem belasteten, noch an dem freien Besitz [des Bürgen] schadlos halten.“ || Jener fragte ihn: „Warum?“ || Er sagte ihm: „Wenn einer einen anderen auf dem Markt bedrängt, und des [Bedrängten] Freund kommt darüber zu und sagt zu dem [Dränger]: „Laß ihn los! Ich will dir [das geliehene Geld] zurückgeben“, so ist er [dennoch jeder Zahlungsverpflichtung] ledig; || denn jener hatte dem [Bedrängten] das Darlehen nicht im Vertrauen auf ihn gegeben.“ || Welcher Bürge ist aber dann zahlungspflichtig? || Wenn er [vor der Gewährung des Darlehns] zu dem [Verleiher] sagte: „Leih ihm nur! Ich will es dir [wieder] geben“, dann ist er zahlungspflichtig; || denn dann gab jener es im Vertrauen auf ihn.

X 8b 14. Wert der Beschäftigung mit vermögensrechtlichen Dingen.

Rabbi Ismaël sagte: „Wer klug werden will, beschäftige sich mit vermögensrechtlichen Dingen; || denn es gibt keinen Teil der Tora, der umfassender wäre, als sie. || Denn sie sind wie die sprudelnde Quelle.“ || Und wer sich mit vermögensrechtlichen Dingen beschäftigen will, der diene dem Simon ben Nannos.

X 8b. Als Schluß des Ganzen eine adhortatio. Zur inchoativen Bedeutung von יְחָכִים s. Albrecht § 101c 2. מְקַצֵּעַ: Wörtlich „Ecke“, von קָצַע, verwandt mit קָצַץ. כְּמַעַן הַנּוֹבֵעַ: In einer Zeit, wo die kultischen Fragen wegen des zerstörten Tempels mehr und mehr erstarrten, waren es begreiflicherweise die zivilrechtlichen, die immer neue Probleme aus sich erzeugten. יִשְׁמַח: Einem Rabbi dienen heißt sein Schüler sein.

Textkritischer Anhang.

Die gewählten Sigla bedeuten:

1. Abkürzung g: Der babylonische Talmud, übersetzt und erläutert von L. Goldschmidt, VI. Band, Leipzig 1906.

2. Abkürzung H: Die Hamburger Handschrift Nr. 165 (alte Nr. 19). Sie ist nach Strack, Einleitung⁵ Seite 78 Mitte, in Gerona geschrieben.

3. Abkürzung L: The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests. Edited by W. H. Lowe, Cambridge 1883.

4. Abkürzung M: Die Münchener Talmudhandschrift Nr 95. Reproduktion von Strack I. Band, Leyden 1912.

5. Abkürzung P: Hebräisches Manuskript Nr. 1337 der Pariser Nationalbibliothek, enthaltend die drei Traktate Baba batra, Aboda zara und Horajot mit babylonischer Gemara.

Weiteres ist im Textkritischen Anhang der vorangehenden Babot und von Horajot nachzusehen.

Das Zeichen > heißt: fehlt, resp. fehlen in.

„ „ + heißt: fügt hinzu.

o.d.Z. heißt: oberhalb der Zeile.

a.R. heißt: am Rande.

Kap. I: 1. השתפין: L יים || Hinter מחיצה M + לעשר || גזית || גזיל זית L || גביל זית L || גזיל g || בגזיל L || גזיל g || בגזיל L || יין gHL || בונים || יין gL || לבנים || כפוסין H || כפיסין || בלבנים || ומחצה + L ⁸ טפחיים || Hinter כפסין P || בכפסים HL || בכפיסין || הגן P || שניהם || יין g || Der dritte und vierte Stichos von גזיל bis גזיל || לגזור M + ¹ אותו || Hinter בגינה gM || בגנה. 2. הגן P || שניהם || יין g || ובונה || אבל H || אלא M || > אותו || אבל bis ובושה || ובושה M || שניהם || אם g || ואם || של שניה M || ² שלו || Statt לו + M || ובושה || מכן ומכן L || מיכן ומיכן H || מכאן ומכאן || לו + M || ועושין || יים L || בונים || ולמעלה. 4. הראשונה M || הראשונה || גדר LP || וגדר || רוחותיו P || רוחותיו || כמה || עיר M || העירות || וד' g || דלתים. 5b. חצ' M || החצרות 5a. || לן gL || LM || Vor קנה M + ואם || > בה P. 6a. || בה ¹ g. Dahinter M || irrtümlich || עד שיהא בה + g || רבי יהודה אומר || יעה gM || ¹ תשעת || תשע קבי + || חצאי ¹ || 2. || לא LP || ולא 6b. || בה H || עקיבא || הגינה gM || הגנה || חציי H || ¹ חצאי

H: וכדי לזה || בה H: בהן || M: > ולא את הטלית || המירון HP: המרון M: המורן || זה הכלל כל שיחלק ושמו עליו חולקין ואם לאו אין חולקין + g Dahinter || ולזה מכאן || בפ' LP: פחות || יים gM: ²רוצין || יהן HLP: ¹ששניהם || יים g: ¹רוצין || יין HL: רוצים || יהן HLP: ²ששניהם || ובכ' HM: וכתבי || מכן LP: מיכן H

Kap. II: 1. כובסין gP: הכובסין L: כובסים || P: > כן || של כובסים L: כובסין gP: ¹מכתלו של חברו || ומ' H: ¹מרחיקין || וצד בציד M: ¹וסד בסיד || מכתל ח' gP: שלשה טפחים מן H: שלשה מן || מרחיקים L: ומ' g: ³מרחיקין || מן הכותל P LP יש Hinter || ביתו HP: הבית 2. מן הכול' P: מן M zweimal: מן הכליא טפחים || מעזבה L: מעזיבה || צריך g: עד || על גבי M: עליו H: על גביו || לו + || יהי פטור L: פטור || אם M: שאם || הללו H: האלו || אמרו gM: נאמרו || יין L || הוא + LP ¹יכול Hinter || הב' L: בקר || יים L: צבעין 3. H: > מלשלם || הכונס' M: יים L: הנכנסין || מקול gH: ¹לא מקול || איני אוכל M: ²איני יכול יוצא || אבל ע' MP: ועו' L: עושה || יים L: היוצאין || ומקול gH: ¹ולא מקול בתוך hat P: יוצא ומוכר בתוך השוק Für || בשוק HL: בתוך השוק || וי' HLM: M: > ולא מקול הרחים || P: > ²כידו || ואינו P: אבל אינו || הבית יוצא ומוכר בשוק ומלמטן || בין מ' M: מלמעלן || ובח' L: והח' M: החלונות || כת' L: כותלו 4. מרחיקים 5a. H zweimal: ²ארבע || בי' מכנ' M: וכן' g: ומכנגדן || בי' מ' M: לא LP: ולא || יים L: מרחיקין 5b. P: > ¹כדי || M zweimal: ¹מן || יין gH: Dahinter שנ' L: הנמצא 6. מלוא gL: כלוא || יים L: כורין || -עה P: ארבעת || M: > נמצא || לח' H: מחמשים || לב' M: של בעל || יות H: ¹אמה || אפילו + || והח' LM: ובחרוב || יים L: מרחיקין 7. למ' HL: על מחצה || L: > ²קרוב ²ספק || אילן g: ²האילן || אם P: ואם || ואם g: אם || M: > כל || והש' LM: ובשקמה H: את ג' g: ¹גורן 8. L: an || ואם Die beiden letzten Stichen von || וס' g: ומרחיק || -עה LM: ²קבוע || ולא M: לא || הקבועה H: -עה LM: ¹קבוע || את הג' מרחיקין 9. בכ' MP: כדי || ומניח' M: ומעירו L: ומנירו || ומרחיקין HP: מר' L: אין gM: ואין || ירסי H: הפו' M: הבורסקי || מ' + M הקברות Hinter || יים L: ממערבה g: מן המערב || P: > הוא || בה HL: עקיבא || ירסי H: בורסקי 10. gP: > Die drei Worte des letzten Stichos || מן המערב P: מן המערבה hat M Hinter || ור' gP: רבי || הכרשים L: הכרישין || ומ' gHP: מרחיקין || אמות P: ¹אמה || -שה MP: וחמש 11. M: > חמשים אמה || והש' LM: ובשקמה || והח' M: הח' L: ובחרוב M: ואם || קדם LM: קדמה || ובין M: ³בין || יטן L: gM: > בין מלמטה || ילן L: > וספק || M: > יקוץ || Der Stichos ספק gHP: ²האילן || אם || ואחר L: אחד 12. את הא' L: לאילן || קדם L: קודם P: קודמת || L: bei M zweimal || זה || אם + M היה גדר Vor || כל הא' gLM: כל אילן || ואחר L: לתוך LM: לתוך של || יים g: יוצאין || שיו' L: יין H: שרשים || HLP: > ¹מכאן || המ' gM: מרדע || לתוך ש' LM: לשדה 13. ביד וש' L: בור שיח || שדה של || כל האילן || יים L: השלחין || הח' והש' LM: ובחרוב ובשקמה || מח' H: המחרשה || עובר || הג' LM: ¹גמל 14. קלת L: ²המשקולת || ובית הא' L: כל א' H

זמורות || LM > חבילי || LM > ²גמל || ורוכבו עובר P. עובר בר' LM: ורוכבו
 כל הא' H: כל אילן || זרדים H

Kap. III: 1. הבתים L: והשחין והמערות L > L > והבורות || בת' L: והמרחצאות והשכבות HL: הבדין || והשובכות והמרחצאות g. ומר' וש' L. מר' וש' M: והמרחצאות והשכבות || וכל דבר ש' P. כל ש' M: וכל שהוא ועב' L: והעבדים || יים L: השלחין || יים
 :ושלשה שמע' M: ¹ישמעאל צריכה P + Dahinter g: ואינה || ש' P: ¹שלש
 || כה HL: עקיבא || הרי g LP. > ^{1,2}שהן P > dahinter חדשים של' g. Das
 :הלכן || במי L: במה H > ושנים עשר חדש באמצע g || Das zweite > ^{1,2}אחד
 :²שלש || כנס gP: וכנס || מסק LM: ומסק || אסף H: כנס || א' gP: האילן || לבן gP
 || אחת g + Hinter במדינה || שתהא L: ¹שיהא || וג' P: והגליל 2. || ש' MP
 Dahinter. וילך P. ילכו gH: וילכו || יח' L. H: ויחזיק || פניא L: באספמיה
 ושנה אחרת H. וי' לי הא' M: ויבא לשנה אחרת || עהו MP: ויודיעוהו || שנה H +
 Vor || את L: ¹אתה || כיצד gM + אמר לו 3a. Vor || ויבאו בשנה א' L. יבא
 אתה || L > מעולם || החזקתי בה של' שני' M + || והוא אמר לו + g שלא אמר לי
 || שנתת g. ושנתת M. ושנתתה L: אתה נתתה || שמכרת gM. שמכרתה L: מכרתה
 אביך מכרה לי אביך Die Worte || הרי זו חזקה H + Dahinter מת' L: במתנה
 3b. מחמת HP: משום || הבא P: והבא || M > ²אביך || L > נתתה לי במתנה
 hat H hinter והאריסין || אין להן חזקה H. יים M. P. > והשתפין || L > האמנין
 האיש אין H. לא לאיש gM: אין לאיש || להם LM: להן || והאפט' LP: והאפטרופין
 || נותן את כולם L + מתנה Hinter || במי L: במה || חזקה + g לאשה Hinter || לו
¹שנים 4. Vor M + Dahinter. ופרץ וגדר P. ג' ופ' L: וגדר ופרץ
 העידו P + ²שנים Vor H > לו || יים g: זוממין || נמ' L: ונמצאו || היו + g
 gH: אחין || הם gM: ביניהן || א' + H ¹ושנים Hinter || א' + H Dahinter
 Die Worte || ואלו P: אלו 5. || יתן H: עמהם || (?) ואחר H: ואחד || יים
 || מתו P: בהמה || המ' P: היה מעמיד L > ²דברים M > דברים שאין להן חזקה
 || וכן ר' וכן כ' P. וכן ור' L. וכן ור' H: רחים וכירים || ומע' H. מעמיד L: ¹וכן
 || אם P + אבל Hinter || לו + H ונותן Hinter || גולים g. יים L: ¹תרנוגלין
 :וכן לכירים וכן לרחים || יין P. L > ¹טפחים || גבוה gM: גבוהה || עשה gP: עושה
 :הבית || בת' M: לתוך || גולין g: תרנוגלין || וה' M: הכניס || וכן לר' וכן לכ' P
 || או gLP > ²טפחים || עשרה L: ¹שלשה || ועושה P. עשה L: ועושה || ביתו P
 L: ¹המצרית || מצ' L: המצרי 6. || טפחים H + ²שלשה Hinter || וג' M: גבוה
 In M: ³יש || רי LP: ולצורית || לו MP: ²לה || יש M: ³אין || המצרי P. מצ'
 :המצרית || ואי זו P. אי זו || לו MP: ³לה || verbessert אי' am Rande in
 || ראש M: ¹ראשו || M > אי זו היא חלון המצרית Die Worte || מצרי P. מצ' L
 :ואינו || בידו + g ¹למחות Hinter || של H: עד || זיו LM: הזיו || בת' L: ¹לתוכה
 בנה Der dritte Stichos || נה g: יפתחנו || יים L: ^{1,2}השתפין 7. || ואין gM
 || M > את החדר לפניו מביתו || חדר L: את החדר || רוצה H: רצה || M > השתפין
 || אל' אם + M ⁴השתפין Hinter || יפתחנו M: ²יפתח אדם || M > ופותחה לתוך ביתו
 רצ' בוג' חדר לפניו מביתו ובוג' עלי' על גבי ביתו ופותח' לתו' ביתו. לא יפתח אד' לחצר

8b. טע' L: וטעונה || ליעזר L: אליעזר 8a. חלון M: ^{1,2} וחלון || השותפי' || P > אלא || טעונה + L: Hinter dem ersten L: וכצוצריות ^{1,2} וגוזזראות || L: לתוך || בת' L: לתוך.

Kap. IV: 1. גיצע g: את היציע LP: ואף gH: ¹אף || היציע LP: גיצע g: את היציע. Kap. IV: 1. M: ²טפחים || צורת הפ' M: צורת פתח M > אם || הימ' gMP: ממנו || שפתוח H: וצריך || מה LP: ורומא || יקה L: עומקא || החרות L: הדות || ולא MP: לא 2. וחכמים אומרים אינו || בה HL: ¹עקיבא || ומוד' M: דברי || ואין צ' לו M: צ' gP: -בה HL: ³עקיבא || M: ³ליקה || שאין gMP: שאינו || בה L: ²עקיבא || אומ' M: קב' gLM: הקבועה || מכר המ' H: את המפתח || לואת לו + M: את הדלת 3. || האצטרובל H: האצטרובל L: האצטרובל || המ' MP: מכר + H: את המטלטלת || Vor Der vierte Stichos von אבל || LM: g: הכירים || ואת הר' H: ולא את הריחים Für 4. || מכר תנור מכר כירים + LM: Dahinter || כלן L: כה || שבתוכו P: שבתוכו || הוא || בו' gL: את המטלטלין || ולא L: אבל לא || in H o. d. Z. || את הב' P: את ב' M: כלן || כה LP: שבתוכו || היא LP: הוא || בו' gL: ובזמן || P: > את יים L: אליעזר || In P... || שבתוכה M: > לא: לא את המרחץ || יים L: מכורין || ים L: לא + L: ²מכר Hinter g > ¹את 5. || ר'רא L: אוריה || את M: אלא || לע' L: ואת g: ¹ולא את || העמודי' M: העיבדים L: העבדים H: העכירים g: העכירין || לע' L: אליעזר || כה H: שבתוכו || היא H: הוא || בו' LP: ובזמן || ואת gP: ²יין P: הספסלים || ואת gP: ¹ולא את || יין g: הנסרים 6. || g: > את ²המוכר את L: הוילאות H: הבילניות g: הבילאות || ואת g: ²ולא את || הספלי' M: הספלין g: לא את || כה gL: שבתוכו || היא g: הוא || בו' gL: ובזמן || הזוליא' M: הבילניות || את או' gL: את האוצרות || שלמים L: של מים || המער' M: המגורות || את HP: שוב' L: ושובכות || והמ' P: ומר' H: מרחצאות || H: > בורית || M ganz 7. || המטלטלין || H > ²את || יים L: השלחין || יים HL: הבדין || בית gM: ¹ובית || והש' P: H: ועבדים || יש H: היו || L: > מה || ואם אמר H: L: > ו || ובזמן שאמר || יים L: || שהיא מח' gLM: המחוברת || ים gM: ²ים g: ¹שהן 8. || רבי MP: רבן || או עב' שאין ע' P: שאינה עשויה || שפת' P: שהיא פתוחה || מחצת L: חיצת g: מחיצת gLM: ובזמן || שהיא תל' gL: התלושה || כו' P: לצרכה || H > ¹לא 9a. || העש' H: חיצת gP: M. > את || לא + gM: מכר את מחיצת || הוא M: היא || בו' || השקמה hinter לא || P: > ה: החרוב || שע' L: שאינה ע' H: שהיא ע' g: העשויה || שלימין H: שלימים L: ישובין || ובין M: ²בין || יים L: חרבין || ולא P: Der Stichos von ומודה bis || g: ²ליקה לו דרך || בה L: ¹עקיבא || g: > ו || וצריך || שאין H: שאינו || בה HL: ^{2,3}עקיבא || 9a || M am Schlusse von || steht bei M || 9b. || את כלה g: M. > את || ¹את כלן 9b. || אין H: אינו || LM: || in M zweimal || החזיק בשדה || וה' P: המחזיק || ילה g: ¹בכלן || יים HL: האחין || המקדיש || ים L: -לה g: ²את כלן || המ' gM: והמקדיש || ים LM: || ילה g: ²בכלן || ואת ס' g: וסדן || את הח' gL: חרוב || לא L: אלא || המקדיש ש' g: H. > את השדה || P: || ולא את ס' L.

Kap. VII: 1. עמוקים עשרה || M עמ' ית' מע' || g גבוהים || יין L > 2 טפחים || יין g || אני || בית P || כבית || יים L || 2 נמדדין || מיכאן g || מכן || אינם L || אינן g || אני || יתר מע' L || עש' H || 1 יותר מעשרה || היה P || 2 היו || עפר g || HLM > 2 מוכר לך || L. In M steht er zweimal || או סלעים וגו' Der achte Stichos || יין L || 3 טפחים || Vor || פחות H || 1 פחת || H || עפר 2. || H. || הרי אלו || יים H || גבוהין || לו אם M. L || g || לו || לו הן || אם g L || ואם || יתר HP || הותר || או + L || הותר || או הותר || Die Worte || פוחת P || פחות H || 2 פחת || אם L || 2 הן || מהו || ישו H || יעשה || מכאן g || מכך || יותר g P || 2 יתר || רבע P || 2 רובע || M || ומפני מה || את הק' M || קרקע || יח' M || 2, 3 מחזיר || מהן M || ומת הוא L || מה הוא g || יים L || קבין || עה LM g || תשעת || ואם P || שאם || את כ' P || כחו || ולמה LM g || את הרובע || לא L || ולא || ומחזיר dahinter || חבע L || 8 רובע || כה HL || עקיבא + g || 1 מדה בחבל 3a. Hinter || HL g || לו || Das letzte || P || הוא || רובע H || את מ' L || 3 מדה || את מ' HL || 2 מדה || אם L immer || hat || הן || אני מוכר לך || M. Dahinter wiederholt L den ganzen Stichos || יתר || 8 בחבל || L hat || את || H || הן || חסר || הן || יתר || Vor dem letzten || מדה בחבל || ואת אם יתר || LM || כד' || דברי || ואת אם יתר || מדה בחבל || הן || חסר || יתר || ביטל || אם || חסר || אם || יתר || מדה בחבל || הן || חסר || הן || יתר || מדה

נס; doch fehlen die eingeklammerten beiden Worte. 3b. HP: רניו || פחות משתות || ובמצריו: L || יים || ¹⁻² משמנין || שדי LM: שדה. 4. HL: עד ש' || יתר משתות || פחת ש' || L || ומקבל || הם LP: ² ביניהן || ונוטל LM: ¹⁻² ונותן לו || הם HL: ¹ ביניהן || כמה M: וכמה || ובין L: ¹⁻² ובן || וח' LM: ¹ חריץ || גדר HP: הגדר || והוא מ' || טפחים + H || Am Schluß.

Kap. VIII. Dieses Kapitel steht in H vor Kap. VII. 1. ¹⁻⁵ נוחלין: L || יים || Vor ² נוחלין hat L || יש, g || ויש || ואלו H: ואלו || ² ומנחילין L: || יים || Das letzte || והאחים M: || וה' gL: || האחין || בניה gM: || בנה || יים L: || והאחין hat L || את נחלתו לבתו Für || ובין L: || ובן || ה' HM: || הוא. 2. || הבת LP: ¹ בת || לכל L: || כל g. HM. || ¹ וכל L: || ¹ לבת || הבן L: ¹ בן || וגו' || יוצאי Die Worte || מ' HL: || קודמין || כל L: || gHM. || וכל || יים L: ¹⁻² || לאחין gH. LM: || ³ וכל || הא' LP: || אחין ¹ in H o. d. Z. || ירכה של בת קודמין לאחין || עם יר' gL: || מיוצאי || הם L: || אביהן. 3. || ו' H: || ¹ והאב || ירכי M: || ירכן || כל || ואין H: || ואינו und ואינו || ל' P: || בנחלה. 4. || גו' g: || ונוטל || L: || ו' || ושהיה in || על פיו Hinter || הכתוב שבת' L: || מה שכתוב בתורה || מפני שה' H: || שהתנה. 5a. || בין H: || ובין P: || בין באמצע בין בסוף || יים L: || ¹⁻² קיימין || לבניו || L + || הכתוב שבת' L: || מה שכתוב בתורה || בת H: || בתי || P: || ¹ שיש 5b. || בס' בין בא' || ועל || לו לירושה L: || לירושה g: || ¹ לירשו || שהוא ר' LM: || שראוי || קא H: || ברוקה gP: || אבל || את ג' gM: || נכסיו || לו לירושה gL: || ² לירשו || נו' MP: || שאין || על H: || ² זה 6a. || יין בו L: || יים gP: || נוהגין || מ' L: || חכמים || שאין P: || אין || אלא ירוש' M: || ² נכסים || ליטו' M: || יטול L: || ויטול g: || ונוטל || אין H: || אינו || וזה L: || זה L: || זו gL: || לו || חגורה H: || קשורה || דיאתיקו L: || דיאת' P: || דייתיקי 6b. || ובין מן שאינן In P: || שאינן gLM: || שאינו || בין g: || ובין || מה' H: || ¹ מן היורשין ולאחר || לו + H dahinter P: || צריך שיתוב || לבניו gM: || לבנו 7a. || יורשין || L: || שכתו' H: || שהן כתובין || מיתה H: || מותו 7b. || אינן H: || אינו || (sic) || מיתה M: || ¹ שימות Hinter || יים g: || מכורין || P: || ³ האב || והאב L: || והבן || שהן כותבין || יים L: || יורשין || הן HP: || הוא || בהן || H In M: || בהן || כלום || האב + || יים L: || נוזנין || על ידי ק' L: || על ידי הק' g: || על הקטנים || יים M: || מתפרנסין 7c. || הק' g: || ¹ קטנים || הג' gM: || גדולים || על ידי הג' L: || על הגדולים || מתפר' H: || Hinter || להם gM: || להן || יים gM: || נושאין || הרינו H: || הרי אנו || הק' LM: || ² קטנים || יהן P: || אביהם || להן LP: || להם || שמין את הנכסים בבית דין + H: || ² אלא L: || על הגדולות || מתפרנסות H: || נוזנות || על ידי ק' L: || על ידי הק' g: || על הקטנות || In LM: || ¹ אות g: || נושאים || ינש' P: || ישאו || על ידי הג' || In P am Schluß hinter || וזה gL: || 8b. || אלא מה שנתן להם אביהן נתן + || להן || מלבנים || זה gL: || וזה 8b. || הבנים M: || הבנות || ואין gM: || ואינו || מבנ' H:

Kap. IX: 1. **בזמן** P. **יין** L: נכסים || יים M: מרובין || יין L: שהנכסים 2a. מפני P: בשביל || נוזות H: יוזנו || ממועטין L. יין g: מועטים || שהנכסים בזמן P. הנ' L: נכסים || נק' g: ¹הנקבות || זכ' M: ¹הזכרים || יים MP: מרובין זכ' gM: ²הזכרים || יין P: דוחות || נק' M: ²הנקבות || ממ' L: מועטין || שהנ' 2b. gMP: ¹נוטל || ואם L: Für den zweiten Stichos hat L: תלד g: ¹ילדה. Für die Worte **אם זכר** am Anfang des ersten bis inklusive **זכר ונקב** am Anfang des vierten Stichos hat M: **זכר** g: ונקבה || הז' P: ⁵זכר || יל' HL: וילדה || אם gM: ¹ואם || נוט' מנה ונקב' מאתי' 3. L. > ³ואם || H > כל || אם gLM: ²ואם || L > ²נוטלת || והנק' MP. נק' gH > לנו || אם gP: ¹ואם || מן M: ²את || הג' L: גדולים || והש' M: ¹השביחו Hinter H > לי || אם gL: ¹ואם || H > וכן || יים g: וואוכלין || אבינו MP: אבא || אחין g. יים L: האחין. 4a. הריני P: וכן האשה שהשביח' + M בעלי || יים L: האחין. 4b. in H o. d. Z. ונתרפא || או + M Davor. יים L: השותפין || L > ²וח' H: ¹חזרה || אביהן M: האב || אחד מהן H: מקצתן || ששה H: שעשו L: אין || ית' L: נגבית || מפני + MP: שהששבינות Vor || השש L: ²ששבינות: מאה H > שם || שילח L. אפלו + H ¹שלח 5. ית' H: נגבין || אינן L: ואפלו בדינר אין und darüber הרי אלו H: אפלו בדינר אינן || במ' L: מרובין || שילח M. L > ²שלח || בדינ' M: הרי אלו || אין אלו P. אחד אין: אינן L: מועטין || יים MP: ⁸נגבין || שתבי' M. כדי שיבואו עמה L: שיחזרו עמה || יים || והיא + L. Dahinter M. > בהן || שתשמ' P. כדי + L davor: שתשתמש || ממ' || L > ¹כל 6. הרי אלו אי' M. אין אלו HP: אין g: ²אינן || אמ' M: אביה כתו' M. P. > בה: כתב בה || מתנה M: ²קיימת || שייר HP: ושייר || M > לאחרים ששכיב || M > א: להביא || יין L: ¹אומרים || היה g: הייתי || והוא HL: הוא || בו || אליש' M. ליעזר L. אלעזר g: אליעזר. 7a. L: ככינתי || תנו gH: תנתן || אינן L: אין || L > ו: ובשטר || ו L: מסוכן || מש' P: בשנים || שה' H: והיא || M > והיא בשנים עשר מנה Die Worte > כוי' תקברם || אמרו להם L: אמר להן || חכמ' + HM וקיימו Hinter L > ו: ומתה || יים L: קיימין || ר' אליעזר או' HM: וחכמים אומרים || אמם L: אמן || יין HP: gHL. > דברי רבי אלעזר Die Worte || יים L: ²זכין 7b. ינו L: שאין || ה' H: ¹האב || ילי L: ובעל || על M: עליו ועל || LM > או || אמו M: אביו 8. בעל חוב hat P: יורשי האב אומרים || ה' H: ¹הבן || אומר L: ¹אומרים ובעלי LM: Am Anfang des fünften Stichos hat HP: ²האב || אומ' האב יורשי האב אומ' || ה' H: מת || In HP lautet der Anfang vor: חוב M dahinter. L: באשתו || בחוקתן || שמאי gH: שמאי || שמי || האב HP: || ה' (וי' H) L > ¹מת || יין gLP: ראשונה || אשה gH: ¹האשה || עליו הבית M: הבית עליו 9. היא L: אשה gH: ³האשה || g > ה: ⁸הבעל || אשה gH: ויורשי HL: יורשי האשה הנכנסין || ונ' LP: ²נכסים || P > ³יורשי || כת' gP: וכתובה || שמאי gH: שמי עקיבא || אביו M: אמו 10. האב gLM: ⁴האשה || יים L: והיוצאין || יים LM: יתה HP: שבאת || gL > ה: החלוקין || יין HP: שהנכסים || בזו g: בזה || יתה HL: יים L: השוין || לחלק g: לחלק.

Kap. X: 1. פשוט שכתבו עדיז מאחוריו || מק' gM > L שניהם ||
 שיכול || שבתוכו L > שכתבו || חנינא gP: חנניה || יים MP: פסולין || יהן P. L
 בשלשה || מק' HM: 1. ומקושר H > ב: בשנים 2a. L > בן גמליאל || שהוא LP
 > עד אחד ומקושר שכתוב בו || מק' L: 2. ומקושר || שכתוב H > ב
 1. סלעין || דהו P. דיהמו L: 1. דאינון || יז P: 1. זוזין 2b. HP: שניהם || M
 MP: Die Worte bis zum Ende des ersten Stichos > M || יים L: 1. 2. עשרין || יים MP
 סלעין || דהו P. דיהמו M. דיהמו L: 2. דאינון || יז MP: 2. זוזין || M
 Dahinter > g: 1. משנים || חק g: 1. ונמחקו || M > כסף זוזין || תל' סל' g: תלתין
 4. דאינון || יים L: 3. סלעין || M + Der vierte Stichos fehlt ganz bei M || סלעי || M
 > L || Der fünfte Stichos > g: 2. משנים || חק gMP: 2. ונמחקו || די אינון L
 || P > 1. 2. ומלמטה || יים gHL: 3. משנים || חק gLP: 3. ונמחקו || גית P: דרכנות
 H: 1. 3. 4. אף 3. ימ' P. נמ' H: תמחק || כתוב P: כותבין || ואם LM: אם
 || את הש' L: 1. 2. 3. שכר || ירה L: מכירן || יהו H: שיהא || והש' gMP: ושובר || ואף
 :למלוה || שטר P + 3. כותבין Hinter || לוקח H. המ' L: מלוה || למוכר H: ללוה
 || מוכר H. הל' L: לוה Statt. עד שהלו' יה' עמו M: עד שיהא לוה עמו || ללוקח H
 || אין M: 2. ואין || מלוה H. הל' LM: לוקח || ללוה H: למוכר || והלוקח H: והלוה
 L: 1. 2. 3. שכר 4. והלוה H: והלוקח || לוה H. המ' LM: מוכר || למלוה H: ללוקח
 P. לות L: וקבלנות || אריסין P. אריסות L: אריסות || g > י: 2. שטרי || את הש'
 || אין כותבין + M בית דין Hinter L > 3. אין כותבין || יהן L: 2. שניהם || יין
 H: 1. שטרו 5. בפני ע' P. לע' gL: בעצמו || M > ל: לשניהם || יים M: נותנין
 H. את ש' M: 2. שטרו || עד MP: ועד || מיכן HL: מכאן || LM > ו: ואמר || רותיו
 g. מ' לו H: מעמיד 6a. לו + H נתן Hinter || הז' LM: זמן || רותיו
 LM: בן פלוני || ימו P: קיום || ועושין gL. והן MP: והם || H > עליו || טעדין
 L ohne: העכברים || ירי g: שוברו || ור' L: 2. רבי 6b. L > 2. פלוני || בן איש פ'
 || M > ו: והניה || יים HL: אחין 7a. יורע gP: ירע || כן M. כך g: וכן || ים
 gL: ועשם || M > ובא || במר' gL: בבית המרחץ || הע' gL: עשיר || ימן H: לעצמו
 || יוסי L: 1. 2. 3. יוסף || הא' H: אחד || אחת + gH: בעיר Hinter 7b. ועשה
 > לאחד || הם L: עליהן || יים L: יכולין || אינן LP: אין || השני H. אחד L: 1. אחד
 2. 1. 2. ואם || ישלשו || יים L: פרועין || הם HL: שניהן || P > ו: שטרו || L
 סימנין LM: מסומנין || יכתוב HL: 1. 2. יכתבו || יים LM: משולשין || אם LM
 || הש' P: 2. שטרות || אי זה הוא LP: אי זהו || ידוע L: יודע || יין L. ינו H: ואיני 7c.
 :כיוצא בו אמר || א' לו g: 1. אמר || אם L: ואם 7d. יים L: פרועין || לם L: כולן
 g: Am Anfang des nächsten Stichos || אומר + גמליאל und hinter || אף + HL
 HL. > נה: ידידנה || לא יפרע מן הערב אם היה P: בכתובתה והיה || אף + HL
 M. > של זה || יים gM: נכסיו || קנ' gLM: קינוניא || בה + H: 8a. Dahinter
 > Der ganze dritte Stichos || יין g: 2. גובה || יין H: משועבדים || יין H: 1. מנכסים
 M dahinter noch einmal || היוצא gP: שהוא יוצא || והע' L. הע' H: ערב || M
 || לו + P ואמר Hinter || ובא gP: בא || ומ' H: מעשה || לאחר g: אחר || יוצ'
 || וה' M: הרי || ר' ישמע' + M למא || ר' שמע' + M בן ננס Vor
 L > L: הנח hinter לו || L > ומצאו חברו || חברו P: אחד || שהיה ח' M: החונק

ואי זה הוא L. אלא זה הוא g: ואי זהו B: ^{1,2}אמונתו || g > ואני ניתן לך
 ואי זהו ערב Der ganze Stichos || לו + L חייב Am Ende des Stichos hinter
 M > ²לך || תן לו P: הלווהו || gP > אמר לו P > שהוא חייב
 H. כם שיח' g: להחכים || וא' g: אמר 8b. שהרי על P. שכן על gL: שעל
 גדול || בכל הת' כולה M: בתורה || LM > לך || יתעסק P: יעסוק || שיתחכם MP
 g: לעסוק || וכל ה' L: והרוצה || נו' LM: הנובע || שהם P. וש' g: שהן || יותר gP
 שיתע' P. שיע'.

Ein Verzeichnis der Abkürzungen befindet sich am Schlusse
des Traktates Baba gamma.

Berichtigungen.

Zu Baba qamma:

- Seite 7, letzte Zeile von IV: Hinter **הַקָּמִים** ergänze „II 5“.
- „ 8, „ „ von I 1: Hinter **הָאֵרֶץ** fehlt der *Ṣoph pašuq*.
- „ 11, Zeile 3 von oben: Statt „an denen keine Veruntreuung haftet“ setze „auf die das Me'ilagesetz Lev 5, 15. 16 keine Anwendung findet“.
- „ 17, „ 5 von II 5: Statt „[andere] Gelehrte“ setze „die Gelehrten“.
- „ 18, „ 3 von III 1: Statt **בְּחֶרֶסֶיָּהּ** setze **בְּחֶרֶסֶיָּהּ**.
- „ 35, „ 6 von IV 9b: Statt „Herr bewacht“ setze „Herr es nicht bewacht“.
- „ 37, „ 4 von V 2: Statt „es“ setze „[sie]“.
- „ 48, „ 3 von VI 4e: Statt **עֲשֵׂהָ** setze **עֲשֵׂהָ**.
- „ 55, „ 7 von VII 4b: Statt „[Dieb]“ setze „[Weihende]“, und statt „er“ setze „[d]er [Dieb]“.
- „ 57, VII 6: „Verschleppen“ und „Schleppte er es hinter sich her“ ist durch die entsprechenden Formen von „an sich nehmen“ zu übersetzen. Vgl. B meß IV 2.
- „ 63, Zeile 2 von 4a: Statt „gemein“ setze „mißlich“.
- „ 1 von 4b: Ebenso.

Zu Baba mešia:

- Seite 2, Zeile 6 des 2. Absatzes: Statt „von Eigentümern“ setze „vom Eigentümer“.
- „ 8, „ 11 von H: Statt „sie“ setze „jene Gegenstände“.
- „ 12, „ 6 von oben: Statt „Rabbi“ setze „Rabban“.
- „ 59, „ 5 von IV 12b: Statt „Betrachte [die Sache] von der guten Seite!“ setze „Gedenke es [ihm] zum Guten!“.
- „ 111, „ 3 von X 5a: Statt „Die gehen dich an“ setze „Die gehören dir“.
- In beiden Traktaten ist auf dem Titelblatt und in den linken Seitenüberschriften immer „Neziqin“ statt „Nezikin“ zu schreiben.
-

Thuccla

21 15

111901

bd. cl. 12 45

2/c

111901

BM

497

1912

v. 4

pt. 1-3

Mishnah

Die Mischna

DATE DUE	BORROWER'S NAME

Mishnah

Die Mischna...v. 4, pt. 1-3

THEOLOGY LIBRARY
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT
CLAREMONT, CALIFORNIA



PRINTED IN U.S.A.

